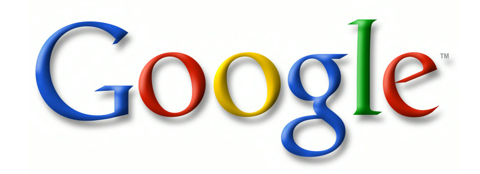


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

# Die sogenannte Kirchengesc... des Zacharias Rhetor

Zacharias (Bishop of Mytilene.)

Digitized by Google

Library
of the
University of Wisconsin



Digitized by Google


Digitized by Google

# SCRIPTORES SACRI ET PROFANI

AUSPICIIS ET MUNIFICENTIA

SERENISSIMORUM NUTRITORUM

ALMAE MATRIS IENENSIS

EDIDERUNT

SEMINARII PHILOLOGORUM IENENSIS MAGISTRI
ET QUI OLIM SODALES FUERE

---

FASCICULUS III

## DIE SOG. KIRCHENGESCHICHTE DES ZACHARIAS RHETOR



LIPSIAE
IN AEDIBUS B. G. TEUBNERI
MDCCCXCVIIII

Digitized by Google

DIE SOGENANNTE

# KIRCHENGESCHICHTE

DES

# ZACHARIAS RHETOR

IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG HERAUSGEGEBEN

VON

**K. AHRENS**
GYMNASIALOBERLEHRER
IN PLOEN

**G. KRÜGER**
PROFESSOR DER THEOLOGIE
IN GIESSEN



LEIPZIG
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER
1899

Digitized by Google

Digitized by Google

158293
OCT 24 1911
DA
.Z13

# Vorwort.

In die Arbeit der Herausgabe der sog. Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor haben wir uns in der Weise geteilt, daſs Ahrens die Übersetzung des Textes und die Anfertigung des Registers, Krüger Einleitung, Kommentar und die Zusammenstellung der Tabellen übernahm.

Beim ersten Entwurf der Übersetzung ist die handschriftlich vorliegende, nahezu abgeschlossene holländische Übersetzung von W. J. van Douwen zuweilen zu Rate gezogen worden, die Land im Frühjahr 1886 Ahrens zur Verfügung stellte. Für die jetzige Gestalt der Übersetzung, die jahrelang liegen blieb und, als der Druck beginnen sollte, einer durchgreifenden Umarbeitung unterzogen wurde, ist Ahrens allein verantwortlich. Herr Prof. G. Hoffmann in Kiel hat dem Übersetzer nicht nur bei Verbesserung des Textes mit seinem nie versagenden Scharfsinne zur Seite gestanden, sondern auch bei der Übertragung mancher schwierigen Stellen mit Rat und That ausgeholfen. Herr Prof. Th. Nöldeke in Straſsburg hatte die Güte, dem Übersetzer sein Exemplar des dritten Bandes der Anecdota eine Zeit lang zu überlassen, so daſs seine, meist auf Vergleichung der Handschrift beruhenden Textverbesserungen benutzt werden konnten. In die Übersetzung sind die Geschichte von der Asjath (Buch 1 Kap. 6), die Sylvesterlegende (1, 7), die Stephanoslegende (1, 8) und die Siebenschläferlegende (2, 1) nicht aufgenommen worden, weil sie bereits in deutscher oder lateinischer Übersetzung vorliegen (s. die Noten zu S. *1, 12. *1, 13. *1, 17. *21, 20).

Digitized by Google

Auch die Beschreibung der Bauwerke der Stadt Rom (10, 16; s. S. 247 N. 1) und der Auszug aus Ptolemaios (12, 7; s. S. 252 N. 1) sind weggeblieben. Dafs Buch 1 und 2 gesondert paginiert sind, erklärt sich daraus, dafs wir erst in letzter Stunde uns entschlossen, sie in die Publikation aufzunehmen.

Einleitung und Kommentar wollen die zahlreichen kritischen Fragen, die sich an unser Sammelwerk knüpfen, nicht erschöpfend behandeln, sondern nur das Material zur Lösung möglichst vollständig beibringen. Auf Mitteilung von Parallelstellen aus anderen Quellen ist daher grofses Gewicht gelegt worden. Die Anmerkungen zu Buch 12 Kap. 7 (S. 252, 33—256, 9) hat Herr Prof. Gelzer in Jena beizusteuern die Güte gehabt. Ihm und den Herren Dr. Diekamp in Münster i/W., Prof. Haidacher in Salzburg, Prof. Hoffmann in Kiel, Prof. Krumbacher in München, Abbé Dr. Nau in Paris, Prof. Nöldeke in Strafsburg, Lic. Dr. Preuschen in Darmstadt, Dr. Rauschen in Bonn, Prof. Stade in Giefsen, Dr. Weyman in München und Prof. Wislicenus in Strafsburg verdankt der Kommentator wertvolle Aufschlüsse. Herr Dr. Diekamp gestattete uns Einsicht in die Druckbogen seiner „Origenistischen Streitigkeiten", Herr Prof. v. Dobschütz in Jena in die Bogen der noch nicht erschienenen „Beilagen" zu seinen „Christusbildern".

Ploen und Giefsen, Juli 1899.

**K. Ahrens. G. Krüger.**

Digitized by Google

# Abkürzungen.

Assemani = Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana rec. etc. Joseph Simonius Assemanus. 1, Romae 1719. 2, 1721. 3, 1. Abt., 1715. 3, 2. Abt., 1728.

Bar Hebr. = Gregorii Barhebraei Chronicon Ecclesiasticum edd. etc. Joannes Baptista Abbeloos et Thomas Josephus Lamy. 1, Lovanii 1872.

Bar Hebr. Chron. Syr. = Gregorii Barhebraei Chronicon Syriacum . . (ed. Bedjan). Parisiis 1890.

Barth = Wilhelm Barth, Kaiser Zeno. Inauguraldissertation. Basel 1894.

Baumstark = Lucubrationes Syro-Graecae. Scripsit Antonius Baumstark. In: Jahrbücher für classische Philologie, 21. Suppl., Leipzig 1894, 353—524.

Bickell = Ausgewählte Schriften der syrischen Kirchenväter Aphraates, Rabulas und Isaak von Ninive, . . übersetzt von Gustav Bickell. Kempten 1874. In: Bibliothek der Kirchenväter, hrsgg. . . von Valentin Thalhofer.

Breviculus = Breviculus Historiae Eutychianistarum (Gesta de nomine Acacii). In: Epistulae Romanorum Pontificum genuinae etc. rec. Andreas Thiel. 1, Brunsbergae 1868, 510—522.

Brockelmann = Lexicon Syriacum auctore Carolo Brockelmann. Praefatus est Th. Nöldeke. Berlin (Edinburgh) 1895.

BZ = Byzantinische Zeitschrift.

Chron. Edess. = Untersuchungen über die Edessenische Chronik. Mit dem syrischen Text und einer Übersetzung herausgegeben von Ludwig Hallier. In: Texte und Untersuchungen, hrsgg. von Oscar von Gebhardt und Adolf Harnack, 9. B., 1. H. Leipzig 1893.

Clinton = Fasti Romani . . . by Henry Fynes Clinton. 1, Oxford 1845.

Cyrill. Scythop. Euth. = *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Εὐθυμίου* (von Kyrillos Skythopolites). In: Ecclesiae Graecae Monumenta studio atque opera Iohannis Baptistae Cotelerii. 2, Luteciae Parisiorum 1681, 200—340.

Digitized by Google

Cyrill. Scythop. Sab. = *Βίος τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Σάβα* (von Kyrillos Skythopolites). Ibid. 3, Lut. Par. 1686, 220—376.
DCB = a Dictionary of Christian Biography, Literature, Sects and Doctrines ed. by William Smith and Henry Wace. 1, London 1877. 2, 1880. 3, 1882. 4, 1887.
Diekamp = Franz Diekamp, die origenistischen Streitigkeiten im 6. Jahrhundert und das fünfte allgemeine Concil. Münster 1899.
Dion. Tellm. = Assemani 1.
v. Dobschütz = Christusbilder. Untersuchungen zur Christlichen Legende von Ernst von Dobschütz. 1. Darstellung und Belege. 2. Beilagen. In: Texte und Untersuchungen, hrsgg. von Oscar von Gebhardt u. Adolf Harnack, 18, Leipzig 1899.
Eutychius = Contextio Gemmarum sive Eutychii Patriarchae Alexandrini Annales. In: MSG 111, Paris. 1863, 889—1232.
FGH = Fragmenta Historicorum Graecorum . . edid. . . Carolus Müller. 5, Parisiis 1870.
Glz. = Gelzer.
Georg. Cypr. = Georgii Cyprii Descriptio Orbis Romani . . ed. Henricus Gelzer. Lipsiae 1890.
GGA = Göttingische Gelehrte Anzeigen.
Gutschmid = Verzeichniſs der Patriarchen von Alexandrien. In: Kleine Schriften von Alfred von Gutschmid. Hrsgg. von Franz Rühl. 2, Leipzig 1890, 395—525.
Hallier = s. Chron. Edess.
Hefele = Conciliengeschichte. Nach den Quellen bearbeitet von Carl Joseph von Hefele. 2, Freiburg i/B. 1875.
Hffm. = Hoffmann.
Hoffmann, Auszüge = Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer, übersetzt u. s. w. von Georg Hoffmann, Leipzig 1880 (= Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes Band 7, Heft 3).
Hoffmann, Verhandlungen = Verhandlungen der Kirchenversammlung zu Ephesus am XXII. August CDXLIX . . . übers. von Dr. Georg Hoffmann. Kiel 1873 (= Schriften der Universität zu Kiel. Band 20. Kiel 1873).
Joh. Eph. Comm. = Joannis Episcopi Ephesi Syri Monophysitae Commentarii de Beatis Orientalibus. Latine verterunt W. J. van Douwen et J. P. N. Land. Amstelodami 1889, 1—202.
Joh. Eph. Fragm. = Joannis Episcopi Ephesi Syri Monophysitae Historiae Ecclesiasticae Fragmenta. Ibid. 216—249.
Joh. Eph. KG. = Die Kirchengeschichte des Johannes von Ephesus. Aus dem Syrischen übersetzt . . von Dr. J. M. Schönfelder. München 1862.
Joh. Eph. Nau = Analyse de la seconde partie inédite de l'Histoire Ecclésiastique de Jean d'Asie . . par F. Nau. In: ROChr 2, Paris 1897, 457—493 (s. u. S. XVIII).

Digitized by Google

Joh. Nik. = Mémoire sur la Chronique Byzantine de Jean, Évêque de Nikiou par M. H. Zotenberg (Suite). In: Journal Asiatique, 7. Sér., 12. Tom., Paris 1878, 245—347.
Jos. Styl. = The Chronicle of Joshua the Stylite . . with a translation into English and notes by W. Wright. Cambridge 1882.
Kleyn, Baradaeus = Jacobus Baradaeus, de Stichter der Syrische Monophysietische Kerk. Academisch Proefschrift . . te verdedigen . . door Hendrik Gerrit Kleyn. Leiden 1882.
Kleyn, Bijdrage = Bijdrage tot de Kerkgeschiedenis van het Oosten gedurende de zesde eeuw door G. H. Kleyn. Overgedruckt uit den „Feestbundel aan Prof. M. J. de Goeje“ Utrecht 1891.
Kleyn, Johannes = Het Leven van Johannes van Tella door Elias. Syrische Tekst en nederlandsche vertaling. Academisch Proefschrift . . te verdedigen . . door Hendrik Gerrit Kleyn. Leiden 1882.
Krüger = Gustav Krüger, Monophysitische Streitigkeiten im Zusammenhange mit der Reichspolitik. Jena 1884.
Krumbacher = Karl Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Litteratur u. s. w. 2. Auflage. Leipzig 1897.
Land = Anecdota Syriaca. Collegit edidit explicuit J. P. N. Land. 1, Lugduni Batavorum 1862. 2, 1868. 3, 1870.
Larsow = Die Fest-Briefe des heiligen Athanasius, Bischofs von Alexandria. Aus dem Syrischen übersetzt . . von F. Larsow. Leipzig Göttingen 1852.
Leont. Monoph. = Leontii Byzantini contra Monophysitas. In: MSG 86, 2, Paris 1865, 1769—1902.
Leont. Sect. = Leontii Byzantini de Sectis. In: MSG. 86, 1, Paris 1865, 1193—1268.
Le Quien = Oriens Christianus in quatuor patriarchatus digestus, Studio et opera R. P. F. Michaelis Le Quien. 1—3. Parisiis 1740.
Lettres = Lettres d'Acace et de Pierre Monge. In: Monuments pour servir à l'histoire de l'Égypte Chrétienne aux IVᵉ et Vᵉ siècles . . par E. Amélineau (Mémoires publiés par les Membres de la Mission Archéologique Française au Caire. Tom. 4) Paris 1888, 196—228; vgl. XXXI— XLVI.
Liberatus = Breviarium Causae Nestorianorum et Eutychianorum, collectum a Liberato archidiacono ecclesiae Carthaginiensis regionis sextae. In: MSL 68, Paris 1866, 963—1096.
Loofs, Leontius = Friedrich Loofs, Leontius von Byzanz und die gleichnamigen Schriftsteller der griechischen Kirche. In: Texte und Untersuchungen hrsgg. von Oscar von Gebhardt und Adolf Harnack, 3. Band, 1. und 2. Heft, Leipzig 1887.

Digitized by Google

Macrizi = Macrizi's Geschichte der Kopten (hrsgg.) von Ferd. Wüstenfeld. In: Abhandlungen der Hist.-Philol. Classe der Kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. 3, 1847.
Mai, NC. = Scriptorum Veterum Nova Collectio .. edita ab A(ngelo) M(aio). 7, Romae 1833. 9, 1837. 10, 1838.
Mansi = Sacrorum Conciliorum Nova et Amplissima Collectio. (Ed.) Joannes Dominicus Mansi. Editio novissima. 5 und 6 Florentiae 1761. 7 und 8, 1762. 9, 1763.
Mich. Syr. = Chronique de Michel le Grand, Patriarche des Syriens Jacobites, traduite .. sur la version arméniene du prêtre Ischôk par Viktor Langlois. Venise 1868.
MSG = Patrologiae Cursus Completus. Series Graeca. Accurante J.-P. Migne.
MSL. = Patrologiae Cursus Completus. Series Latina. Accurante J.-P. Migne.
Nld = Nöldeke.
Overbeck = S. Ephraemi Syri, Rabulae Episcopi Edesseni, Balaei aliorumque opera selecta .. edid. J. Josephus Overbeck. Oxonii 1865.
Panégyrique = Panégyrique de Macaire de Tkôou, par Dioscore d'Alexandrie. In: Mémoires pour servir à l'Histoire de l'Égypte Chrétienne aux IV^e^ et V^e^ siècles .. par E. Amélineau (Mémoires publiés par les Membres de la Mission Archéologique Française au Caire. Tom. 4) Paris 1888, 92—164; vgl. XV—XXVIII.
Patr. Nic. Nom. = Patrum Nicaenorum Nomina ... sociata opera edd. Henricus Gelzer, Henricus Hilgenfeld, Otto Cuntz. Lipsiae 1898.
Payne Smith = Thesaurus Syriacus. Collegerunt Stephanus M. Quatremere (all.) .. edid. R. Payne Smith. 1, Oxon. 1879. 2, fasc. 6—10, pars prior, 1883—1897.
Perry = The second Synod of Ephesus .. edited by. S. G. F. Perry. Dartford 1881.
Pleıophorieen = Les Plérophories de Jean, Évêque de Maiouma .. (par) F. Nau. In: ROChr 3, Paris 1898, 232—259. 337—392.
Raabe = Petrus der Iberer. Ein Charakterbild zur Kirchen- und Sittengeschichte des fünften Jahrhunderts .. herausgegeben und übersetzt von Richard Raabe. Leipzig 1895.
RE = Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche .. herausgegeben von Albert Hauck. 3. Auflage. Leipzig 1896ff.
Récits = Récits de Dioscore, exilé à Gangres, sur le concile de Chalcédoine .. par Eugène Revillout. In: Revue Égyptologique 1, Paris 1880, 187—189. 2, 1882, 21—25. 3, 1883, 17—18.

Digitized by Google

Renaudot = Historia Patriarcharum Alexandrinorum Jacobitarum a D. Marco usque ad finem saeculi XIII cum catalogo sequentium patriarcharum et collectaneis historicis ad ultima tempora spectantibus. Parisis 1713.

ROChr = Revue de l'Orient Chrétien. Recueil Trimestriel.

Rose, Anastasius = Kaiser Anastasius I. Erster Theil: Die äufsere Politik des Kaisers. Inaugural-Dissertation verfafst ... von Adolf Rose. Halle a/S. 1882.

Rose, Kirchenpolitik = G. Adolf Rose, die byzantinische Kirchenpolitik unter Kaiser Anastasius I. Gymn. Progr. Wohlau 1888.

Theod. Lect. = Excerpta ex Ecclesiastica Historia Theodori Lectoris. In: MSG 86, 1, Paris 1865, 165—228.

Theod. Lect. Cram. = *'Εκλογαὶ ἀπὸ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας.* In: Anecdota Graeca (Parisiensia) ed. I. A. Cramer. 2, Oxonii 1839, 87—114.

Theod. Lect. Rev. Arch. = Fragments inédits de Théodore le Lecteur et de Jean d'Égée .. (par) E. Miller. In: Revue Archéologique 33, Paris 1876, 372—288. 396—403.

Thiel = Epistolae Romanorum Pontificum genuinae etc. rec. Andreas Thiel. 1, Brunsbergae 1868.

Vit. Petr. = Raabe.

Vit. Sev. = Zacharias Rhetor: das Leben des Severus von Antiochien in syrischer Übersetzung, herausgegeben von Dr. Johannes Spanuth. (Programm Kiel.) Göttingen 1893.

Wright, Cat. = Catalogue of Syriac Manuscripts in the British Museum ... By W. Wright. 3 Parts. London 1870—1872.

Wright, Lit. = A short History of Syriac Literature by the late William Wright. London 1894.

Zach. = Zacharias Episcopus Mitylenes. (Werke). In: MSG 85, 1, Paris 1860, 1005—1178.

Im Vorstehenden sind die allgemein bekannten Autoren nicht aufgeführt. Sie wurden in folgenden Ausgaben benutzt: Agathias, Chron. Pasch., Mal., Proc. Bonner Ausgabe; Evagr. I. Bidez und L. Parmentier; Marcell. und Vict. Tonn. Th. Mommsen; Niceph. de Boor; Socr. Hussey; Theoph. de Boor.

Digitized by Google

# Einleitung.

## § 1.

Im Jahre 1870 veröffentlichte Land im dritten Bande seiner Anecdota Syriaca aus einer Handschrift des Britischen Museums (Cod. Syr. Add. 17202 saec. VI vel VII ineunt.) unter dem Titel Zachariae Episcopi Mitylenes Aliorumque Scripta Historica graece plerumque deperdita das aus zwölf Büchern bestehende Sammelwerk eines ungenannten monophysitischen Syrers. Einiges aus dieser Kompilation, die unter der Bezeichnung Historia Miscella oder Historia Miscellanea bekannt wurde, war schon früher veröffentlicht. In Cod. Syr. Vatic. 24 hatte Assemani die von Konstantin d. Gr. bis zum 20. Jahre Justinians reichende Kirchengeschichte eines ungenannten Autors gefunden, in deren erstem und zweitem Teil Sokrates und Theodoret ausgeschrieben waren, während der dritte eigene Arbeit verriet. Leider waren gerade von diesem Teil nur Bruchstücke in der Handschrift erhalten, darunter ein Abschnitt, der einen von Mārā, Bischof von Amid, verfafsten Prolog zu den Evangelien enthielt (s. unten 8, 7 S. 161, 17—165, 4). Assemani wufste, dafs Dionysios Barsalibi, gebürtig aus Melitene in Armenia III, gestorben 1171 als Bischof von Amid, in seinem Kommentar zu den Evangelien dieser Stelle gedenkt, die er bei Zacharias Rhetor, Bischof von Melitene, gelesen haben will (s. Bibl. Orient. 2, 53). Da weiter einige Stellen aus des Euagrios Kirchengeschichte, an denen dieser Autor einen Zacharias

Digitized by Google

Rhetor als seine Quelle nennt (vgl. darüber unten S. XXVIII), sich in der Handschrift wiederfanden, so lag es nahe, auf eben diesen Zacharias als den Verfasser des anonymen Werkes zu schliefsen. Assemani gab nun, indem er seinen Zacharias von Melitene unter die syrischen Monophysiten einreihte, im zweiten Bande seiner Bibliotheca (54—62) eine Inhaltsangabe der von ihm in 14 Kapitel geteilten Reste jenes dritten Teils, mit wörtlicher Wiedergabe einiger ihm wichtig erscheinender Stellen in Urtext und Übersetzung. Den Brief über die himjaritischen Märtyrer (s. unten 8, 3 S. 142, 28—152, 17) hatte er bereits im ersten Bande seines Werkes (364—379) aus der Chronik des sog. Dionysios von Tellmaḥrē mitgeteilt. Im zehnten Bande seiner N. C. (p. 332—360. 361—388. Vgl. XI bis XV; wiederabgedruckt MSG 85, 1145—1178) hat sodann Mai den Text in 19 Kapiteln unverkürzt mitgeteilt und eine lateinische Übersetzung der beiden Maroniten Matthaeus Sciuhan und Franciscus Mehaseb beigefügt.[1]) Die Handschrift bezeichnet er als Cod. Syr. Vat. 146. Bezüglich des Autors wiederholte er zunächst Assemanis Angaben und konstatierte einen (angeblichen) Irrtum Caves, der den Historiker Zacharias 491 ansetze und von ihm zum Jahre 536 einen Zacharias Scholasticus unterscheide. Weiter bemerkte er, dafs unter den von ihm (Class. Auct. 4, Rom 1831, 202—275) herausgegebenen Briefen Prokops von Gaza einige an einen Zacharias gerichtet seien (s. u. S. XXIII) und dafs in einer unveröffentlichten Ode des Grammatikers Joannes von Gaza eines philologus Zacharias gedacht werde. Hieraus glaubte er schliefsen zu dürfen, dafs der Historiker und Bischof früher Rhetor in Gaza gewesen sei. Endlich fügte er hinzu (p. XII): „iam vero integra Zachariae historia certe in quadam Byzantina bibliotheca erat, ut legebam partim in codice Vat. reginae Sueciae, et partim in codice Mediolanensi, in quibus hi deperditi apud nos libri recensentur. 1. Zachariae rhetoris

1) Über einige Ungenauigkeiten s. Land, 3. Band, p. X.

Digitized by Google

Historia ecclesiastica. 2. etc." Er hatte nicht Unrecht, wenn er, unter Beziehung auch auf den übrigen Inhalt der Handschriften, bemerkte: salivam me commovere philologis scio. Inzwischen hätte schon der gelehrte Kardinal gerade von dieser seiner Angabe aus leicht zu einem Schlusse bezüglich des Autors unserer Kirchengeschichte gelangen können, der nahe lag und den nicht lange darauf ein anderer Gelehrter mühelos zu ziehen verstand.

Der Kandidat der Theologie an der Universität Leiden Land wurde im Zusammenhange seiner Arbeit über Joannes von Ephesos auch auf „Zacharias von Melitene" geführt.[1]) Er zeigte ohne Schwierigkeit, dafs es sich bei der Kirchengeschichte der vatikanischen Handschrift nicht um ein syrisches Originalwerk, sondern um eine Übersetzung handle. Er zeigte weiter — was schon Assemani hätte wissen können —, dafs die Unterschriften unter den Akten des konstantinopolitanischen Konzils von 536, auf welchem der Patriarch Anthimos abgesetzt wurde, den Mamas als Metropoliten von Melitene nennen (Mansi 8, 971. 1143), während Zacharias als Metropolit von Mitylene, wie Cave bereits richtig bemerkt hatte, bezeichnet wird (Mansi 878 u. ö.). Dionysios Barsalibi hat offenbar den ihm unbekannten Namen mit einem ihm geläufigen (s. o.) verwechselt. Da nun Euagrios, „der antiochenische Jurist, welcher selber griechisch schreibt und sonst lauter griechische Quellen braucht (Evagr. 5, 24)", den Zacharias anführt, ohne Angabe, dafs er syrisch geschrieben habe, so war der Schlufs gerechtfertigt, „dafs wir keine Ursache haben, den Zacharias aus der griechischen in die syrische Litteratur herüberzunehmen". Beiläufig berichtigte Land Assemanis Angaben über das syrische Werk dahin, dafs es sich dabei nur um ein Exzerpt aus einem gröfseren Werke, wahrscheinlich das Bruchstück einer von Jakob

---

1) J. P. N. Land, Joannes Bischof von Ephesos, der erste syrische Kirchenhistoriker. Einleitende Studien. Leyden 1856. S. 35—38.

Digitized by Google

von Edessa († 708)[1]), dem „Bücherdolmetscher", zusammengestoppelten Arbeit, handle. Den Beweis für Lands Behauptungen brachte die Londoner Handschrift.

## § 2.

Der Cod. Mus. Brit. Add. 17202 wird von Wright, Cat. 1046 a folgendermaſsen beschrieben: „Vellum about $10^1/_8$ in. by $6^7/_8$, consisting of 193 leaves, a few of which are much stained and torn, especially foll. 8, 9, and 181. The quires, probably once 24 in number, were originally signed with arithmetical figures (see foll. 36 a and 154 a, where [Syriac numeral] and [Syriac numeral] are still faintly visible), but subsequently with letters. Leaves are now wanting after foll. 9 (one), 16 (two), 181, 185 and 193. Each page is divided into two columns, of from 30 to 36 lines. This manuscript is written in a fine, regular Esṭrangĕlā of the end of the VIth or the beginning of the VIIth century." Von einer gewissen Eleganz der Handschrift spricht auch Land (3, p. XI; vgl. auch die dem Bande beigegebene tabula lithographica), meint aber: contextus scribendi erroribus ne compilatoris quidem sed librarii vulgaris manum, eamque parum accuratam, etsi elegantiorem, prodit.[2]) Nöldeke urteilt in seiner Rezension der Landschen Ausgabe (Lit. Centr. Bl. 1871, Nr. 1, Sp. 1—4)[3]), daſs die Handschrift für eine ältere syrische reichlich nachlässig geschrieben sei. „Nicht bloſs hat sie viele Verstöſse gegen die orthographischen Regeln (wohin z. B. der Luxus angehängter, stummer Jod's gehört), sondern giebt auch nicht selten sinnlose Lesarten." Doch will er andrerseits nicht bezweifeln, daſs „vielleicht hundert oder mehr leicht zu

---

1) Zu dem Datum — Land giebt 709 — vgl. Wright, Lit. 143, N. 2.

2) Einige weitere Bemerkungen Lands über Cod. 17202 in Anecd. 1 pass. (s. d. Index S. 214).

3) Auſser dieser Rezension ist noch die Besprechung von Sachau in The Academy, London 1871, Nr. 25 vom 1. Juni. S. 292—294, zu beachten.

Digitized by Google

verbessernde Fehler rücksichtlich der drei Buchstaben Nun, Jod und Heth dem Abschreiber nur durch zu ängstliche Auffassung des Herausgebers aufgebürdet sind." Im allgemeinen zeige eine Vergleichung der parallelen Stellen, dafs der Römische Text zwar auch nicht fehlerfrei, aber doch entschieden besser als der Londoner sei. Dafs übrigens die römischen Exzerpte nicht aus der Londoner Handschrift abgeschrieben sein können, hatte schon Land (p. XII) festgestellt. Kein Zweifel aber konnte darüber bestehen, dafs die Londoner Handschrift eben jenes Sammelwerk enthielt, aus dem die römischen Exzerpte[1]) stammten (Land X). L. hat sie ihrem ganzen Inhalt nach abgedruckt. Aufserdem hat er aus Cod. Add. 12174 eine von ihm fälschlich auf Zacharias zurückgeführte Beschreibung des Todes des monophysitischen Bischofs Theodosios von Jerusalem und eine von Zacharias herrührende Biographie des Mönches Isaias hinzugefügt (s. u. S. XXV und Anhang S. 257—274).

§ 3.

Der Titel des Sammelwerkes, der dem Ganzen vorangestellt ist, lautet: „Verzeichnis der Geschichten von den Thaten, die sich in der Welt zugetragen haben." In der That ist das Werk eine „Weltgeschichte": es beginnt mit der Erschaffung der Welt und reicht bis in die Gegenwart des Verfassers, d. h. bis zum Jahre 880 Graec. oder 568/569 n. Chr. (1, 1 S. *5, 27). Das letzte datierte Ereignis, dessen gedacht wird, fällt in das 33. Jahr des Justinianos, d. i. 560/561. Der Verfasser huldigt dem verständigen Grundsatz, dafs es keinen Wert hat, von Anderen bereits Gesagtes zu wiederholen. Was im Alten und Neuen Testament gesagt ist und was Sokrates und Theodoretos berichten, das will er nicht noch einmal erzählen. Doch stellt er im ersten Buch Einiges zusammen,

1) Wo der Text von Mai dem Landschen zu Hilfe kommt, ist er fast immer vorzuziehen. S. die Anmerkungen zur Textkritik.


Digitized by Google

was er in diesen Quellen nicht gefunden hat: die Abweichungen zwischen dem griechischen und dem syrischen Text der Geschlechtsregister der Genesis, die Geschichten von Joseph und der Asjath, von Sylvester und Konstantin, von der Auffindung der Gebeine des Stephanos, endlich einen kurzen Bericht über die Syrer Isaak und Dādā. Erst mit dem zweiten Buch beginnt die zusammenhängende Erzählung, in direkter Fortsetzung des Sokrates und des Theodoretos[1]) vom 32. Jahre des Theodosios (1, 1 S. *5, 26; 2, 1 S. *20, 33 und s. Note zu 1, 3 S. *16, 2) ab.

Die Persönlichkeit des Sammlers festzustellen fehlen alle Anhaltspunkte. Er wird Mönch gewesen sein, denn er schreibt auf den Rat eines „Bruders" zur „Übung der Bruderschaft" (*21, 11. 7). Die häufige Benutzung amidenischer Lokalquellen mag darauf hindeuten, dafs er aus Āmid stammte, vielleicht aus dem Joanneskloster. Leider ist bei der Gepflogenheit syrischer Kompilatoren, ihre Quellen wörtlich auszuschreiben, nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden, ob gelegentlich auftauchende persönliche Bemerkungen sich auf unseren oder einen von ihm ausgeschriebenen Autor beziehen. Ist z. B. der 8, 4 S. 157, 7 genannte Elias (von Dārā? s. die Anm.) sein Landsmann oder der seines Gewährsmannes? Hat er selbst den Dādā noch gesehen (1, 9 S. *20, 23 und vgl. 8, 5 S. 158, 10) oder schreibt er die Notiz einem anderen nach? Vermutlich ist er es selbst, der von der wunderbar reichen Büchersammlung des Mārā von Āmid zu reden weifs (8, 4 S. 155, 30 ff.), und hat sich gerade aus dieser Bibliothek seine Quellen zusammenzuholen versucht. Auch ist

1) Sozomenos wird nicht genannt. Die Syrer scheinen ihn überhaupt kaum gekannt zu haben. In den von Wright, Cat. gebuchten Schriften kommt nur einmal ein Zitat aus Sozomenos vor (p. 714 b); Sokrates allein wird einmal (439 b); Theodoretos allein ebenfalls einmal (973 b), dagegen Sokrates und Theodoretos zusammen 6 (8) mal zitiert, nämlich 333 b. 440. 442 b. 443 a. 937. 987 b. und wohl auch 553 b. und 714 b. Vgl. auch Hallier 12 N.



Digitized by Google

es möglich, dafs er in der Bibliothek der Bischöfe von Reš'ainā Umschau gehalten hat (1,4 S.*17,3 ff. vgl. *1,9 ff.). Es würde zu ihm passen, dafs er dort das griechisch geschriebene Buch von der Asjath gelesen hat, denn er verstand Griechisch soweit, um griechisch geschriebene Quellen (so den Zacharias und wohl auch den Prolog des Mārā [161, 20 ff.]) benutzen und ins Syrische übertragen zu können.

Man schätzt die Selbständigkeit und das schriftstellerische Vermögen dieser syrischen Kompilatoren neuerdings mit Recht gering ein, aber über die stumpfsinnige Schreiberei des Styliten Josua, vulgo Dionysios von Tellmaḥrē[1]), dürfte die Arbeit unseres Autors doch weit

1) Th. Nöldeke (Wien. Zeitschr. f. Kunde d. Morgenl. 10, 1896, 160—170) und F. Nau (Bull. Crit. 1896, Nr. 17 vom 15. Juni; vgl. Nr. 24 vom 25. August) haben fast gleichzeitig nachgewiesen, dafs in der sog. kürzeren Rezension des Dionysios von Tellmaḥrē gar nicht ein Werk dieses Chronisten vorliegt, sondern das ungefähr 70 Jahre früher (nämlich 774/775) geschriebene Werk eines Anonymus. Nau ist noch weiter gegangen. Der Unbekannte ist nach ihm kein anderer als Josua der Stylite, Mönch des Klosters Zuqnīn bei Āmid, und die unter dessen Namen laufende Chronik (s. das Abkürzungsverzeichnis unter Jos. Styl.) aus dem Anfang des 6. Jahrh. stammt von einem Unbekannten, der in Edessa schrieb. Nau hat weiter den Nachweis angetreten, dafs diese Chronik bereits von Joannes von Ephesos in den zweiten Teil seiner KG. aufgenommen worden und dafs eben dieses zweite Buch im dritten Teil der Chronik des sog. Dionysios nicht nur verarbeitet, sondern kurzweg ausgeschrieben sei (Bull. Crit. 1896, Nr. 24 vom 25. Aug. und 1897, Nr. 3, vom 25. Januar; Journ. Asiat. 8, 1896, 346—358). Endlich hat Nau in zwei Artikeln der ROChr (2, 1897, 41—68 und 455—493) eine Analyse des noch nicht herausgegebenen zweiten, auf Sokrates basierten und des dritten, ebenfalls noch unveröffentlichten, dem Joh. Eph. zuzuschreibenden Teils der Dionysischen Chronik gegeben. Die Forscher sind somit in den Stand gesetzt, sich über die interessante Entdeckung ein selbständiges Urteil zu bilden. Nöldeke hat sich im Lit. Centr. Bl. 1897, Nr. 6 in allem Wesentlichen zustimmend geäufsert. Auch ich bin geneigt, Naus These anzuerkennen. Besonders hervorzuheben ist die von N. selbst nicht ausreichend beachtete, durchgängige und bis auf den

Digitized by Google

hinausragen. Freilich hat wer Quelle an Quelle reiht nicht viel Gelegenheit zur Entfaltung eigener Urteilskraft. Immerhin ist die Art der Verknüpfung der Quellen in unserem Text nicht gänzlich unbeholfen. Auch in anderer Beziehung zeigen sich Spuren von Geschmack: unser Freund will nicht schmeicheln (1, 1 S. *5, 37), will Andersgläubige nicht schmähen und nicht durch Tadel herabsetzen (*6, 1), sofern seine Quellen ihn nicht dazu zwingen; er will kurz sein, um den Leser nicht zu ermüden und den Hörer nicht überdrüssig zu machen (2, 1 S. *21, 16); er beklagt sich gelegentlich über die Weitschweifigkeit der Griechen (6, 7 S. 99, 6), und thatsächlich hat er den Zacharias mehrfach, wie es scheint gerade auch aus formellen Gründen, gekürzt. Natürlich mufs man dabei vielfach den guten Willen für die That nehmen; auf übergrofse Knappheit der Rede (6, 7 S. 99, 3) wird Keiner bei einem Syrer rechnen. Endlich hat ein berufener Kritiker auch der Übersetzungskunst des Anonymus kein schlechtes Zeugnis ausgestellt. Nöldeke schreibt in der oben zitierten Rezension (Sp. 3): „Wir müssen dem Sammler das gute Zeugnis geben, dafs er weniger pedantisch übersetzt, als seine meisten Volks- und Glaubensgenossen. Zwar zeigen sich auch in seiner Sprache genug Spuren engsten Anschlusses an das Griechische, aber doch zwängt er selten seine Muttersprache so gewaltsam in griechische Ausdrucksweise hinein, wie wir das von syrischen Übersetzern nur zu gut kennen.“ Man darf zu diesem Zeugnis noch das andere hinzufügen, dafs der Sammler seiner Ab-

---

Wortlaut sich erstreckende Abhängigkeit des dritten Teils von Malalas. Indessen kann ein abschliefsendes Urteil so lange nicht gefällt werden, als nicht der dritte Teil des Dionysios in Übersetzung vorliegt. Mich. Syr., der nach eigenem Zeugnis Joh. Eph. ausschreibt, wird ein willkommener Eideshelfer für Naus These sein; aber erst auf Grund genauer Textvergleichung kann festgestellt werden, ob der Joh. Eph. Naus auch wirklich seine Vorlage bildete (vgl. z. B. Mich. Syr. 181, 15—21 [wohl sicher aus Joh. Eph., jedenfalls nicht aus unserem Texte 8, 1 S. 141, 16 ff. herzuleiten] mit Joh. Eph. Nau 473 unten).



Digitized by Google

sicht, die Geschehnisse „so gut es möglich ist aus Briefen, oder aus Handschriften, oder aus wahrhaften Gerüchten" (1, 1 S. *4, 31 f.) zu sammeln und aufzuschreiben, vollauf gerecht geworden ist. Mögen auch die dogmatischen Briefe monophysitischer Gröſsen, die er uns aufbewahrt hat, recht eintönig sein (Nöldeke a. a. O. Sp. 2), es ist doch nicht unwichtig, daſs wir in diese und ähnliche, sich auf den theologischen Streit beziehende Dokumente authentischen Einblick gewinnen. Die gleichmäſsige Berücksichtigung der profanen und der kirchlichen Geschichte verpflichtet uns vollends zur Anerkennung.

## § 4

So lange man die Londoner Handschrift noch nicht kannte, mochte man sich Illusionen darüber hingeben, in welchen Beziehungen Zacharias Rhetor zu unserem Sammelwerke stehe. Aus der Londoner Handschrift ergab sich, daſs jedenfalls nur ein Teil des Ganzen auf ihn zurückgeht. Schon Land zeigte das in der Einleitung seiner Ausgabe. Doch irrte er, wenn er auſser Buch 3—6 auch Buch 7 im wesentlichen auf Zacharias zurückführen wollte. Abgesehen von unhaltbaren Kombinationen, die er an die Patriarchenliste am Schlusse des 7. Buches knüpfte, übersah er, daſs der Syrer selbst mit groſser Bestimmtheit angiebt, bis zu welchem Zeitpunkt er seine Vorlage benutzt hat. Am Schlusse des 6. Buches (99, 1 ff.) nennt er den Zacharias zum letztenmal und nimmt formellen Abschied von ihm. Von da ab fehlt jede Spur der Benutzung, der Inhalt des 7. Buches ist vielmehr von der Art, daſs man überall auf andere Quellen zu schlieſsen gezwungen ist.

Von Zacharias wissen wir nicht ganz wenig. Freilich ist die Hauptquelle für sein Leben, die von ihm verfaſste Lebensbeschreibung des Patriarchen Severos von Antiochien, nur syrisch erhalten und nur Wenigen zugänglich, so lange die von Spanuth versprochene Übersetzung noch

Digitized by Google

auf sich warten läſst.[1]) Der Vit. Sev. entnehmen wir Folgendes. Der in Majuma, dem Hafenorte von Gaza (14, 31) als Christ geborene Zacharias — seines Vaters Haus lag nicht weit von dem Kloster Petros des Iberers in Majuma (23, 26) — studierte in Alexandrien bei dem Rhetor Sopatros u. A.[2]) die schönen Wissenschaften (2, 17) zur Zeit, als Petros Mongos (7, 27 u. ö.) Erzbischof war (482—489), und zwar nach der Niederschlagung des Aufstandes des Illos, Leontios und Pamprepios (10, 18), d.h. vor 488/489. Von Alexandrien ging er vielleicht 489 (12, 10) nach Berytos, um Rechtswissenschaft zu studieren. Schon in Alexandrien hatte er sich als eifrigen Christen gezeigt und insbesondere an einer Massenvernichtung von Götterbildern in Manutin lebhaften Anteil genommen, was er anschaulich geschildert hat. In Berytos trat er zu Severos, den er schon in Ägypten kennen gelernt hatte, in enge freundschaftliche Beziehung und wohnte seiner Taufe in Tripolis bei (21, 29). In vielfachem Umgang mit frommen, von Petros dem Iberer beeinfluſsten Kreisen wäre er gern selbst Mönch geworden (23, 24), doch hielt ihn der Gedanke an seine Eltern zurück (23, 27). Er war schon auf der Reise nach Majuma begriffen — Petros selbst war inzwischen gestorben —, da sanken ihm die Flügel, und er kehrte nach Berytos zurück (23, 34), um seine Studien fortzusetzen. Nach beendigtem Studium suchte er die Heimat wieder auf. Aufs neue fesselte ihn der Gedanke, bei den Mönchen in Majuma zu bleiben, aber „Seelenschwäche“ und eine „Prüfung“, die seinen Vater befiel, veranlaſsten ihn, in die Residenz überzusiedeln und Rechtsanwalt zu werden (25, 24f.) Das geschah noch zu Lebzeiten Zenons. Zacharias schreibt selbst, daſs er zur Zeit

1) Herrn Ahrens verdanke ich die Mitteilung einer deutschen Übersetzung im Auszug. Die im Texte in Anführungszeichen mitgeteilten Stellen sind wörtlich übersetzt. Herr Dr. Nau ist mit der Übersetzung beschäftigt, deren baldiges Erscheinen in ROChr 4, 1899, 186f., er in Aussicht stellt.

2) Zu Ammonios vgl. unten § 5 Nr. 1.

Digitized by Google

der von Nephalios erregten Unruhen (s. u. Anm. zu 87, 33) in Konstantinopel war. Hier erlebte er auch die Ankunft des Severos, den die palästinischen Mönche in Sachen Nephalios nach der Hauptstadt geschickt hatten (s. auch unten zu 87, 33. 131, 24), und der drei Jahre in KP. (wohl 490/1—493/4) verweilte. In näherem Verkehr scheint er hier mit Euprax(ios) gestanden zu haben, einem der Eunuchen in den kaiserlichen Gemächern[1]), an den die „Kirchengeschichte" gerichtet ist (vgl. unten S. XXIX) und der auch mit Severos befreundet war.[2]) Zum Schlusse berichtet die Vita summarisch, unter welchen Umständen Severos Patriarch von Antiochien wurde, ohne daſs der Autor selbst weiter hervorträte. Die Veränderung in den Lebensverhältnissen des Zacharias, die sich in seinem Eintritt in den geistlichen Stand kundthut, war zur Zeit der Abfassung der Vit. Sev., d. h. um 515 (s. u.), noch nicht eingetreten. Er war auch noch Laie, als er, wohl 527, seine Schrift wider die Manichäer schrieb (s. § 5 Nr. 6). In der im Cod. Mosqu. dieser Schrift voraufgehenden Einleitung wird er als *σχολαστικὸς καὶ συνήγορος τῆς ἀγορᾶς τῆς μεγίστης τῶν ὑπάρχων*, d. h. als Anwalt beim höchsten Gerichtshof, bezeichnet, befand sich also in angesehener weltlicher Stellung. Dennoch ist kein Grund vorhanden, an seiner Identität mit dem Bischof von Mitylene gleichen Namens, der an der Synode von KP. i. J. 536 beteiligt war, zu zweifeln[3]), die durch bestimmte Zeugnisse verbürgt

---

1) Unser Syrer nennt ihn in der Inhaltsangabe des dritten Buches (S. 1, 5) fälschlich einen Soldaten (pâlḥâ). Vgl. dazu § 6.

2) Offenbar derselbe, an den Severos seine *Ἀποκρίσεις πρὸς Εὐπράξιον κουβικουλάριον* (Fabricius-Harles, Bibl. Graec. 10, 618) gerichtet hat.

3) Guil. Cave, Historia Litteraria 1, Bas. 1741, 462 u. 519 zweifelt zwar nicht an der Identität des Scholastikus mit dem Bischof, aber er unterscheidet von diesem den Rhetor, in dem er den Verfasser der „Kirchengeschichte" sieht. Insofern hat Mai Recht, wenn er NC. 10 praef. XI sagt: duos ex uno homine facit. Vgl. auch unten S. XXIX N. 1.

Digitized by Google

ist.[1]) Ein rascher Übergang aus dem weltlichen Beruf in den geistlichen zu hoher Stellung war ja nichts Seltenes. Zacharias gehörte zu den Abgesandten der Synode, die die wenig angenehme Aufgabe hatten, den Patriarchen Anthimos zu seiner Verantwortung vor die Väter zu zitieren (Mansi 8, 926). Er griff in die Debatte ein (8, 933) und hat, wenigstens nach einigen Handschriften, der Verdammung des Anthimos zugestimmt.[2]) Von seinen späteren Lebensschicksalen weifs man nichts, auch die Zeit seines Todes ist unbekannt. Auf der ökumenischen Synode von 553 war Mitylene bereits durch den Metropoliten Palladios vertreten.[3])

## § 5.

Zacharias ist der Verfasser folgender Schriften:

1. *Ζαχαρίου Σχολαστικοῦ Χριστιανοῦ τοῦ γενομένου μετὰ ταῦτα ἐπισκόπου Μιτυλήνης Διάλεξις· ὅτι οὐ συναΐδιος τῷ θεῷ ὁ κόσμος, ἀλλὰ δημιούργημα αὐτῷ τυγχάνει κτλ.* (De mundi opificio contra philosophos disputatio).

---

1) Vgl. die Überschriften der Disputatio und des Syntagma adv. Manich. mit der Einleitung. § 5 Nr. 1 und 6.

2) Vgl. Ph. Labbé bei Mansi 975; unter den bei M. 970ff. abgedruckten Unterschriften findet sich die des Z. nicht.

3) Von den Briefen des Prokopios von Gaza (ed. R. Hercher in Epistolographi Graeci, Par. 1873, 533—598) ist eine gröfsere Anzahl an seinen (leiblichen) Bruder Zacharias (Nr. 8. 9. 20. 51. 52. 58. 69. 80—83. 85. 93. 152. 161; vgl. auch den Brief an Diodoros Nr. 77) oder an seine Brüder Zacharias und Philippos (Nr. 54. 57. 73. 79. 84. 96. 97. 105. 108—110. 143. 144. 148) gerichtet. Es ist sehr verführerisch anzunehmen, dafs es sich hier um unseren Z. handelt (vgl. schon Mai, N. C. 10, praef. XI; s. o. S. XIII). Kilian Seitz (die Schule von Gaza, Heid. 1892, 10) ist auf diese Frage nicht eingegangen. Seine Bemerkungen zur Person des prokopischen Z. machen die Identifikation nicht unmöglich. Auch dieser war in einflufsreicher Stellung bei Hofe, bezw. bei der obersten Kirchenbehörde zu KP. Den Unterricht des Juristen Diodoros kann auch unser Z. genossen haben. Warum Seitz aus Brief 51. 52 schliefst, dafs Z. „in Rhodos" als hoher Beamter und Rhetor gewesen sei, ist mir nicht klar geworden.

Digitized by Google

Erste Ausgabe von Johannes Tarinus, Par. 1619 (im Anhang zur Philokalia des Origenes). Mit den Noten von Caspar Barth und Fronton le Duc abgedruckt MSG 85, 1011—1144. Vgl. Fabricius-Harles, Bibliotheca Graeca 10, Hamb. 1807, 633—635 (hier auch Notizen zur handschriftlichen Überlieferung). In diesem zu Berytos sich abspielenden (ob auch dort geschriebenen?) Dialog disputiert Zacharias mit einem Schüler des alexandrinischen Sophisten Ammonios. Im Verlaufe des Disputes führt er den Ammonios, den er selbst in Alexandrien gehört hatte (vgl. Vit. Sev. 3, 26), redend ein und hält ihm seine Argumente entgegen. Natürlich sagt der Gegner am Schlusse: *δίκαιον ἐφάνη καὶ εὔλογον.* Der Dialog diente dem Aeneas von Gaza als Vorlage seines Theophrastos.[1])

2) Eine (verloren gegangene) Biographie des Mönches und Bischofs von (Majuma bei? vgl. unten Anm. zu 13, 12) Gaza, Petros des Iberers. Z. erwähnt diese Schrift in Vit. Sev. (22, 5ff.): „Während wir hiermit (beschäftigt) waren, hörte jener (6) in der Tugend grofse Euagrios nicht auf, viele zur Liebe zur göttlichen Philosophie und zum klösterlichen Wandel zu bringen (7) und die Askese derer zu feiern, die im Osten Philosophie treiben, — während ich hingegen die Tugenden der gottbekleideten Männer, (8) des Petros von den Iberern und des Isaias, des grofsen Asketen und Agypters (vgl. Nr. 3), aufschrieb, welche beide, während sie in Palaestina wohnten, grofsen Ruhm bei allen Christen erlangt hatten." Diese Biographie des Petros kann mit der von Raabe herausgegebenen nicht identisch gewesen sein. Das ergiebt sich, wie schon Raabe in seiner Einleitung darlegt, aus mehreren nicht unerheblichen Differenzen zwischen der Vita Petri Raabes und der „Kirchengeschichte", auf die

1) Vgl. Barth MSG 1016: Aeneae Gazaeo imitata scriptio, qui hunc dialogum pro exemplo scribendi sui Theophrasti habuit. G. Schalkhaufser, Aeneas von Gaza, Erl. 1898, geht hierauf nicht ein.

Digitized by Google

auch in unseren Anmerkungen (s. zu S. 12, 29. 37. 13, 2. 12. 29. 14, 29. 17, 5. 23, 10. 24, 11. 87, 11) hingewiesen ist. Entscheidend ist, dafs der Anonymus beim Tode des Iberers zugegen war (Raabe 114 ff.), während Zacharias ausdrücklich bemerkt, dafs ihn die Nachricht vom Tode des Heiligen in Berytos getroffen habe.[1]) Auch hat der Anonymus seine Vita zweifellos in des Petros Kloster bei Majuma geschrieben.[2])

3) Die „Erzählung von dem Wandel des zu den Heiligen gehörigen Vaters Isaias des Asketen" (zur Person vgl. die Anm. zu S. 263, 13). Sie ist in Cod. Mus. Britt. Add. 12174 ann. 1197 als Nr. 15 (fol. 142b bis 145b. Wright, Cat. 1126a) und in Cod. Berol. Sach. 321 ann. 741 erhalten, hat also die gleiche Überlieferung wie die Vit. Petr. des Anonymus (vgl. Raabe S. V f.). Aus der erstgenannten Handschrift ist sie von Land als Anhang der Historia Miscella (346—356) veröffentlicht worden und in unserer Übersetzung 263, 12—274, 6 mitgeteilt. Dafs sie von Z. stammt, wird nicht nur durch die Notiz in unserem Texte (264, 1), sondern durch Z. selbst beglaubigt (Vit. Sev. 22, 8; s. o. Nr. 2). In der That ent-

1) Vgl. Vit. Sev. 22, 11 ff. Zacharias erzählt, dafs einer seiner Genossen, Anastasios von Orhai, den grofsen Petros im Traume gesehen und von ihm den Befehl erhalten habe, sofort zu ihm zu kommen. Da Anastasios die Gestalt des Heiligen genau zu beschreiben vermag, erkennt Z., dafs es sich um eine göttliche Offenbarung handeln müsse, die den A. zum mönchischen Wandel rufe, und rät, dem Befehl sofort Folge zu leisten. A. reist ab, kommt nach Kaisareia, erfährt dort von Schülern des Heiligen dessen jetzigen Aufenthaltsort und tritt in seine Dienste. Andere Mitglieder des frommen Kreises in Berytos schicken sich an ein Gleiches zu thun. „Als aber kurze Zeit vergangen war, kam zu uns die Kunde von dem Hingange des berühmten Petros zu Gott" (22, 38). Gleichzeitig erfuhr man, dafs Petros Mönche hinterlassen habe u. s. w. Unter diesen Mönchen nennt Z. einen gewissen Zacharias, der mit dem in der Vit. Petr. Raabe 115 genannten identisch sein wird.

2) Meine Ausführungen in den „Monophysitischen Streitigkeiten" 27 ff. werden durch die erst auf Grund von Raabes Arbeit ermöglichte Erkenntnis, dafs man zwischen zwei Viten des Petros zu unterscheiden hat, nur teilweise hinfällig.

Digitized by Google

spricht die Erzählung S. 273, 10ff. in allem Wesentlichen und zum Teil wörtlich dem, was in der „Kirchengeschichte“ in Buch 6, Kap. 2 und 3 mitgeteilt ist.

4) Die „Kirchengeschichte“. Vgl. § 6.

5) Die „Erzählung vom Lebenswandel des heiligen Herrn Severos, Patriarchen von Antiochien (Vita Severi). Erhalten in Cod. Berol. Sach. 321 (s. Nr. 3). Herausgegeben von Spanuth (s. das Abkürzungsverzeichnis). Die Abfassungszeit mufs noch in die Patriarchenjahre des Severos fallen. Es heifst am Schlusse (Spanuth 31, 2ff.): „Somit habe ich, (3) lieber Freund, den Wandel des grofsen Severos bis zum (Antritt des) Oberpriestertums erzählt. Denn indem ich die Erzählung (4) des übrigen beiseite lasse, die Stadt, die ihn in Empfang nahm, sowie alle, die von ihm geleitet wurden und sich an seiner (5) apostolischen Lehre erfreuten, aber auch längst von seinem Lebenswandel und von seinen asketischen Mühen eine Probe erhielten, (6) mache ich den Schlufs dieses Buches, das ich verfafst habe, von Dir aufgefordert zum Preise unseres Gottes und Erlösers Jesu (7) Christi.“ Die Verbannung des Severos (29. September 518) ist nirgends angedeutet. Zweck der Schrift war, die über das Vorleben des Severos, insbesondere seine angebliche Götzendienerei, ausgestreuten Verdächtigungen zurückzuweisen (vgl. den Eingang), was in breiter, ja geschwätziger Weise — man versteht die Klage unseres Syrers 99, 5ff. —, doch nicht ohne Anschaulichkeit geschieht. Ohne Frage ist die Vita ein Kulturbild von grofsem Werte, der anonymen Biographie des Iberers vergleichbar, ja diese an allgemeinem Interesse fast noch überragend.

6) *Ἀντίρρησις Ζαχαρίου ἐπισκόπου Μιτυλήνης, εὑρόντος ταύτην ἐπὶ τῆς ὁδοῦ ἐν χάρτῃ, ἐπὶ Ἰουστινιανοῦ βασιλέως, ῥίψαντος αὐτὴν Μανιχαίου* (Zachariae Mitylenensis disputatio contra ea quae de duobus principiis a Manichaeo quodam scripta et projecta in viam publicam reperit, Justiniano Imperatore). Aus Cod. Monac. 66

Digitized by Google

saec. XVI, fol. 64r—65r[1]) und einem nicht näher bezeichneten Cod. Januensis[2]) fol. 301—303 herausgegeben von Pitra, Analecta Sacra 5, Par. 1888, 67—70. Auch in Cod. Mosqu. 394 ann. 932 (für Arethas geschrieben) fol. 134f. Nr. 45[3]), hier mit einer Einleitung, welche den wunderlichen, natürlich nicht vom Autor herrührenden Titel erklärt (Pitra, Préface VII) und die Abfassung mit dem Manichäeredikt Justinians (von 527) in Zusammenhang bringt. Was die Handschriften bieten, kann nur Bruchstück sein. In Cod. Monac. fol. 65v—71v folgen auf dieses Stück 49 Streitsätze (Capitula) ohne Titel über den gleichen Gegenstand, die sich auch in Cod. Vatic. 61 fol. 260r—263v finden und aus diesem von A. Mai, Patr. Nov. Bibl. 4, Rom. 1847, Pars 2, 93—98 unter dem (falschen) Titel *Φωτεινοῦ Μανιχαίου Πρότασις καὶ Παύλου τοῦ Πέρσου Ἀπολογία* herausgegeben worden sind.[4]) Die abweichenden Lesarten des Cod. Mon. bei Pitra 70f.[5])

## § 6.

Was wissen wir von des Zacharias „Kirchengeschichte"?[6]) Euagrios zitiert in seiner nach 593 ver-

1) Pitra 67 Nr. 1 schreibt fälschlich „f. 177". Vgl. J. Hardt, Catal. Cod. MS. Graec. Bibl. Reg. Bavar. 1, Monac. 1806, 395f.

2) Aus diesem Cod. stammt nach Pitra die lateinische Übersetzung von Fr. Turrianus in H. Canisii Antiqu. Lect. 5, Ingolst. 1604, 143 (abgedruckt MSG 1143f.). Es fehlen die Schlufszeilen (Pitra 70, Z. 6—16), die den Übergang zu den Capitula bilden.

3) Vgl. Wladimir, Systemat. Beschreibung d. Hss. d. Synodal-(Patriarchats-)Bibliothek zu Moskau. 1, Mosk. 1894, 299.

4) Was in Mai's Ausgabe p. 91—93 aus Cod. Vat. 61 fol. 258v—260r den Sätzen vorausgeschickt ist, findet sich im Münchener Codex nicht. Dagegen folgen hier auf die 49 Sätze noch weitere 16 (fol. 69v—71v), die Mai p. 98—101 aus Cod. Vat. fol. 263v—265v abgedruckt hat.

5) Herrn Prof. Krumbacher in München verdanke ich zu Vorstehendem mehrere Hinweise.

6) Zu Nachstehendem vgl. Krüger 22ff. Ein grofser Teil meiner quellenkritischen Erörterungen, die auf ungenügender Kenntnis des syrischen Textes ruhten, ist freilich antiquiert.

Digitized by Google

faſsten Kirchengeschichte unter seinen Quellen zu wiederholtenmalen eine Schrift des *Ζαχαρίας ὁ Ῥήτωρ*. Daſs unter dieser Schrift nur die von unserem Syrer benutzte „Kirchengeschichte" verstanden werden kann, beweist der Vergleich[1]): Evagr. 2, 2 S. 39, 17 = Syr. 3, 1 S. 4, 18; 2, 8 S. 59, 11 = 4, 2 S. 23, 29 (doch haben die Worte: *ἐξ ἐπιστολῆς Τιμοθέου πιστούμενος πρὸς Λέοντα γεγενημένος* trotz 4, 6 keine Parallele bei Syr.); 2, 10 S. 61, 30 = 4, 7 S. 31, 34 (den Brief des Amphilochios hat Syr. nicht aufgenommen, sondern nur den Inhalt kurz wiedergegeben); 3, 5 S. 104, 20 = 5, 2 S. 62, 22; 3, 5 S. 105, 29 = 5, 3 S. 62, 34 (Syr. hat angeblich den ganzen Brief, während Evagr. nur einzelne Stellen wiedergiebt; da diese aber Thatsachen berühren [z. B. das Anathem über Akakios], die bei Syr. gar nicht erwähnt sind, so muſs man wohl annehmen, daſs Syr. den Brief ungenau wiedergiebt [vgl. auch Barth, Zenon, 37 N. 1]); 3, 6 S. 106, 8 = 5, 4 S. 65, 17; 3, 6. 106, 18 = 5, 4. 66, 17; 3, 7. 106, 23 = 5, 5. 67, 26; 3, 7. 106, 30 = 5, 5. 68, 3 (die Gegenenzyklika fehlt in der That); 3, 9. 109, 5 = 5, 5. 68, 13; 3, 12. 110, 2 = 5, 6. 71, 25; 3, 12. 110, 8 = 5, 7. 72, 7; 3, 18. 118, 3. 7. 9. = 5, 9. 79, 34 (Syr. nennt statt des Felix den Simplicius, welcher Irrtum, wie man aus Evagr. ersieht, ihm, nicht aber dem Z. aufgebürdet werden muſs; übrigens ist sein Referat, wie der Vergleich mit Evagr. zeigt, auch hier ungenau). Von nun ab zitiert Evagr. den Z. nicht mehr ausdrücklich. Aber wie er ihn nachweislich innerhalb der Abschnitte 2, 2 bis 3, 18 Z. öfter benutzt als er ihn nennt[2]), so hat er ihn auch noch weiter unten aufgeschlagen. Unverkennbar ist das bei Evagr. 3, 22 vgl. mit Syr. 6, 2—4. Auch die Briefe des Fravitas und des Petros Mongos (vgl. Evagr. 3, 23 S. 121, 3f.) wird er bei Z. gelesen haben (vgl. Syr. 6, 5. 6). Dagegen findet sich

---

1) Zu den einzelnen Stellen vgl. die Anmerkungen.

2) Zu der Stelle 1, 7 S. 16, 23 vgl. meine Anm. zu 4, 18 gegen Schluſs.

Digitized by Google

keine Spur einer Benutzung des Z., die irgendwie über das 6. Buch des Syrers hinausführte, so dafs auch von hier aus sich die Richtigkeit der oben (S. XX) gemachten Beobachtung bestätigt.

Euagrios ist, so viel wir wissen, der einzige Autor, der den Zacharias im Original benutzt hat, unseren Syrer ausgenommen. Dieser aber hat ihn nicht nur benutzt, sondern das ganze Werk, von einigen Kürzungen abgesehen, in seine Kompilation aufgenommen.

Der im kaiserlichen Palaste wohnende und im Dienste der Kaiser beschäftigte Euprax(ios) hatte Zacharias aufgefordert, ihn zu unterrichten über die Schicksale der Kirche unter der Regierung des Markianos und im besonderen seit der Synode zu Chalkedon, der Urheberin der Glaubensspaltung (vgl. 3, 1 S. 3, 10 ff.). Euprax(ios) ist uns aus Vit. Sev. bekannt; er ward dort als „einer der Eunuchen in den kaiserlichen Gemächern" bezeichnet (s. o. S. XXII). Zur Zeit der ca. 515 verfafsten Vit. Sev. war er nicht mehr unter den Lebenden, denn Z. redet von ihm als „ehrenvollen Angedenkens" (V. S. 28, 2). Da unser Syrer den Eingang der Schrift des Z. wörtlich mitteilt, so ist die Annahme ausgeschlossen, dafs irgend welche Notizen aus den ersten beiden Büchern des Sammelwerkes (etwa die Bemerkungen über die ephesinischen Synoden) auf Z. zurückgehen. Andererseits haben wir das formelle Zeugnis 6, 7 S. 99, 5, dafs Z. seine Erzählung „bis hierher", d. h. bis zum Tode Zenons, geführt hat. Somit gewinnen wir das Recht zu der bestimmten Behauptung, dafs die Schrift des Z. den Zeitraum von 450—491 behandelte.[1] Da er bereits 490/491 in Konstantinopel war (s. o. S. XXII), so spricht nichts dagegen, dafs er kurz nachher, und jedenfalls bevor die Politik des Anastasios ihre spätere Wendung nahm, geschrieben hat.

1) Es verdient Erwähnung, dafs bereits Cave (s. S. XXII) 462 das Richtige hat: condidit historiam ecclesiasticam (Zacharias) ab exordio Marciani Imperatoris usque ad principatum Anastasii, i. e. ab anno 450 ad annum usque 491.

Digitized by Google

Es ergiebt sich aber weiter, dafs keinerlei Anhaltepunkte für die Annahme vorhanden sind, Zacharias habe nach Art des Joannes Diakrinomenos oder des Euagrios oder Anderer eine wirkliche Kirchengeschichte schreiben, d. h. als Nachfolger und Fortsetzer der Sokrates, Sozomenos und Theodoretos auftreten wollen.[1]) Wenigstens hat er das mit keinem Worte gesagt, sondern schon durch die Form der Anrede an den Euprax(ios) angedeutet, dafs es ihm nur darauf ankommt, dessen Fragen zu beantworten. Er zeigt sich nirgends als Historiograph im engeren und eigentlichen Sinn des Wortes.[2]) Vielmehr zeichnet er im wesentlichen das auf, was er selbst erlebt hat oder was ihm persönlich mitgeteilt oder aus Urkunden und Briefen leicht zugänglich war. Daher auch sein Horizont auf Alexandrien und Palästina beschränkt ist. Hier hatte er als junger Mensch manches mit offenem Auge gesehen und mit offenem Ohre gehört. Über die alexandrinischen Vorgänge vor seinem Dortsein konnte er leicht Glaubwürdiges erfahren. Andrerseits ist er über die späteren Vorgänge auch in Alexandrien nur mangelhaft unterrichtet (vgl. Note zu 79, 34 und das dort zitierte Urteil des verständigen Euagrios). Im übrigen hat er sich um Quellen nicht bemüht. Was er über das Konzil mitteilt, ist lediglich monophysitisches Geschwätz.[3]) Die Notizen über aufseralexandrinische (und

1) Anders steht es mit Syr. Vgl. oben XVI.

2) Die am Schlusse von Buch 2, 3, 4 und 6 eingefügten chronikartigen Notizen stammen nicht von ihm. Vgl. darüber unten S. XLI.

3) Vgl. die Anmerkungen, besonders zu 4,18. Die dort und öfter genannten „Plerophorieen", die Nau in ROChr in französischer Übersetzung veröffentlicht hat (s. Abkürzungen), sind in Cod. Mus. Britt. Syr. Addit. 14650 (Wright, Cat. 1104b. Nr. 11) unter dem Titel: „Plérophories c'est-à-dire témoignages et révélations, faites par Dieu aux saints, au sujet de l'hérésie des deux natures et de la défection qui eut lieu à Chalcédoine" erhalten. Sie enthalten eine Sammlung von Logia verschiedener monophysitischer Gröfsen aus der Kampf-

Digitized by Google

aufserpalästinensische) Vorgänge sind oberflächlich und unvollständig. Ein Vergleich mit der Darstellung, die Euagrios von dem gleichen Zeitraum giebt, würde sehr zu Ungunsten des Historikers Zacharias ausfallen, wenn anders man von einem solchen überhaupt sprechen dürfte. Auch redet weder Euagrios noch der Syrer von einer „Kirchengeschichte“ des Zacharias. Ein einziges Mal begegnet im syrischen Text der Ausdruck ἐκκλησιαστική (vor Buch 6 S. 85, 25), und an dieser Stelle charakterisiert er sich deutlich als Einschub des Schreibers der Handschrift. Der Autor unseres Sammelwerkes spricht stets von einer „Schrift“, also einem σύγγραμμα (S. *42, 13. 1, 3. 20, 18. 58, 31. 85, 27. 99, 4). Offenbar hat das Werk keinen Titel gehabt, oder es ist im Titel lediglich die Widmung an Euprax(ios) zum Ausdruck gekommen (vgl. die Schrift des Severos, die auch durch Fragen des Euprax(ios) veranlafst war). Aus der Art der Entstehung und dem Zweck der Schrift mag sich endlich auch die Breite der Darstellung erklären, wenn schon wir von dem Verfasser der Vita Severi und der Vita Isaiae kaum eine knappe Diktion erwarten werden. Übrigens ist bei der Beurteilung des litterarischen Charakters stets im Auge zu behalten, dafs nicht mit Sicherheit zu erkennen ist, wie weit die Arbeit des Übersetzers darin eingegriffen hat.

Zacharias ist Monophysit, aber kein Fanatiker. Mit Wärme tritt er für das Henotikon ein, Zenon ist ihm „die Vollendung der Gottesfurcht“ (Anhang S. 272, 10. Vit.

---

zeit nach dem grofsen Konzil, in erster Linie Petros des Iberers. Als Verfasser wird bezeichnet: „un des disciples du bienheureux Pierre l'Ibérien, nommé le prêtre Jean de Beth Rufin d'Antioche, évêque de Maiouma de Gaza“ (Nau 237). Der Verfasser ist vermutlich identisch mit dem Vit. Petr. Raabe 122 f. genannten Joannes, dem Kanopiten (d. h. aus Kanopos bei Gaza), der auch Vit. Sev. 23, 5 erwähnt wird. Vgl. Plerophorieen Nr. 12 p. 245, wo der Verfasser als seine Brüder den Zacharias und den Andreas nennt, die an den genannten Stellen der Vit. Petr. und der Vit. Sev. als seine Zellengenossen bezeichnet werden.

Digitized by Google

Sev. 27, 6). Dem Salophakiolos läfst er das Prädikat eines volksfreundlichen Mannes (35, 22) und tadelt gelegentlich die fanatische Ausschliefslichkeit der Alexandriner. So ist es denn nicht wunderbar, dafs er sich in reifen Jahren auch für das Henotikon Justinians, wie Harnack (Dogmengeschichte 2, 391) den Versuch, die theopaschitischen Orthodoxen mit den gemäfsigten Monophysiten zu vereinigen, genannt hat, erwärmte. Er brauchte deshalb seine „Kirchengeschichte" noch nicht einmal als eine Jugendsünde zu beweinen.[1]) Dem alten Manne sagte vielleicht Justinians Programm angesichts der unendlichen Zerklüftung gerade in den monophysitischen Gruppen besonders zu, ohne dafs er deshalb den Gedanken, die ihn einst mit Severos von Antiochien verbunden hatten, untreu werden mufste. Wufsten doch Theologen wie Leontios von Byzanz selbst das verrufene Chalcedonense den Gegnern schmackhaft zu machen, so dafs der dogmatische Salto mortale von Severos zu Justinian nicht lebensgefährlich war.

Es bleibt noch eine Frage. Zacharias hatte dem Euprax(ios) u. a. versprochen, ihm zu erzählen, „wer die waren, welche nach einander zu Oberpriestern eingesetzt wurden in Alexandrien[2]), Rom, Konstantinopel, Antiochien und Jerusalem seit der Versammlung zu Chalkedon" (3, 1 S. 3, 14—17). Der Erfüllung dieses Versprechens dienen die den Büchern 2, 4 S. *26, 31—*27, 3; 4, 12 S. 55, 27—56, 7; 6, 7 S. 98, 21—35; 7, 15 S. 138, 27—139, 6; 8, 6 S. 161, 8—16 unseres Syrers eingefügten Patriarchenlisten nicht: denn sie stammen nicht von Zacharias, sondern sind von Syr. eingefügt. Der Beweis liegt in folgendem: 1) In Betracht kommen könnten für Z. höchstens die Listen in Buch 4 und 6, da die Liste im 2. Buch vor, die Listen in 7 und 8 nach dem von ihm behandelten

1) H. Gelzer in seiner Anzeige von A. Freund, Beiträge zur Antiochen. und Konstantinop. Stadtchronik, in Zeitschr. f. wiss. Theol. 26, 1883, 508.

2) Es steht bezeichnenderweise an erster Stelle, während in allen Patriarchenlisten Rom vorangeht.

Digitized by Google

Zeitraum fallen. Da aber alle Listen ein gleichartiges Gepräge tragen, ist es unthunlich, einen Teil dem Z., den anderen Syr. zuzuschreiben. 2) Es läſst sich unschwer feststellen, daſs der Kontext des Z. durch die am Schlusse von Buch 4 S. 55, 24 ff. eingefügte Liste unterbrochen wird: die Erzählung wird in 5, 1 S. 59, 3 ff. (oder 6 ff.) in direkter Anknüpfung an 4, 12 S. 55, 23 wieder aufgenommen. Was zwischen S. 55, 23 und 59, 3 (oder 6) liegt, muſs Zuthat des Bearbeiters sein.[1]) Ebenso deutlich aber ist, daſs zwischen Buch 5 und 6, wenn man von der Inhaltsangabe absieht, keine Unterbrechung des Zusammenhanges vorliegt, und eben hier fehlt auch die Patriarchenliste.[2])

Aber Z. versprach doch seinem Freunde, von den Patriarchen zu handeln? Er hat es auch nach seiner Weise gethan. Hätten wir die Patriarchenlisten nicht, wir würden sie, sofern es sich nur um Z. handelt, nicht vermissen. Zacharias erzählt sogar so viel von den Patriarchen, daſs Syr. sich am Schlusse von Buch 4 veranlaſst gesehen hat, eine Notiz über Ephesos in seine Liste aufzunehmen (S. 55, 34 ff.), das sonst in seinen Listen keinen Platz gefunden hat und nur der Erwähnung der ephesinischen Bischöfe durch Zacharias (4, 5 S. 27, 3 ff. 5, 2 S. 62, 24. 5, 3 S. 65, 19) seine Aufnahme verdankt.

## § 7.

Mit Zacharias haben also die Patriarchenlisten nichts zu thun. Wir werden vielmehr durch sie zu unserem

---

1) Ähnlich liegt die Sache bei Buch 3 und 4 (vgl. S. 19, 25 ff. und 22, 30 ff.), doch ist hier keine Patriarchenliste, sondern chronikartige Notizen eingesprengt (vgl. darüber weiter unten).

2) Daſs Syr. hier keine Liste einfügt, erklärt sich in seinem Sinne natürlich daraus, daſs keine Kaiserregierung abgelaufen war. Der Bucheinschnitt zwischen 5 und 6 ist ja überhaupt nicht sachgemäſs.



Digitized by Google

Anonymus zurückgeführt. Aber auch er kann die Listen nicht zusammengestellt haben. Vielmehr hat er eine Quelle mechanisch ausgeschrieben. Diese Quelle aber trägt Spuren von zu verschiedenen Zeiten gemachten Einträgen. Buch 7,15 S. 138, 28 heifst es: „Hormizdas, der jetzt (noch lebt)", d. h. zwischen 26. Juli 514 und 6. Aug. 523, und die Zeit des Eintrags wird noch näher bestimmt durch die Angabe 138, 30: „Dioskoros, der jetzt im Amte ist", d. h. zwischen (Mai) 516 und 14. Oktober 518. Wenige Zeilen später (S. 139, 1) liest man aber von Joannes von KP.: „der im Anfang der Regierung des Justinos die Synode annahm und sofort starb, und dessen Nachfolger Epiphanios ward"; Epiphanios ist erst am 25. Februar 520 Patriarch geworden. Gleich darauf (139, 5): „Joannes (von Jerusalem), der in den Tagen des Justinos die Synode annahm, und nach ihm Petros." Petros amtierte seit 524. Endlich lesen wir 8, 6 S. 161, 14: „in Konstantinopel Epiphanios, der gegenwärtig eine Zeit von neun Jahren beendet hat". Dieser Eintrag — es ist der letzte — ist also im Jahre 529 gemacht worden; Patriarchen, die nach 529 zur Regierung kamen, sind in der Liste nicht mehr erwähnt, der 523 Papst gewordene Nachfolger des Hormizdas, Johannes I., ist sogar versehentlich übergangen worden.

Ich mufs nun gestehen, dafs es mir trotz heifsen Bemühens nicht gelungen ist, das Rätsel, das diese verschiedenartigen Einträge aufgeben, zu lösen. Zahlreiche Lösungsversuche haben sich mir nicht bewährt, und es scheint mir zwecklos, diese einleitenden Bemerkungen mit ihnen zu belasten. Der Einzige, der bisher der Frage ernsthaft näher getreten ist, ist Gelzer in der (S. XXXII N. 1) zitierten Anzeige von Freunds Beiträgen (S. 505—510). Gelzer ging von der Beobachtung A. v. Gutschmids aus, dafs die in dem *χρονογραφεῖον σύντομον* überlieferten Patriarchenlisten von Alexandrien, Antiochien und Konstantinopel Spuren eines monophysitischen Verfassers zeigen, dessen Arbeit sich bis zu Dioskoros dem Jüngeren von Alexandrien erstreckte

Digitized by Google

und von einem orthodoxen Redaktor fortgesetzt wurde.[1]) Er kombinierte damit die Thatsache, daſs bei unserem Syrer Dioskoros als jetzt im Amte befindlich bezeichnet wird, und gründete auf diesen „gleichzeitigen Abschluſs" der beiden Kataloge die Vermutung, daſs sie aus einer gemeinsamen Quelle geflossen seien. Diese Kombination wird durch die Beobachtung, daſs in unserem Katalog, wie oben gezeigt, nur wenige Zeilen nach dem den Dioskoros betreffenden Eintrag sich die ihm direkt widersprechenden Notizen über Epiphanios und Petros finden, nicht unbedingt erschüttert: denn es ist klar, daſs zu einem bestimmten Zeitpunkt, nämlich zwischen 516—518, die Worte: „Dioskoros, der jetzt im Amte ist", den letzten Eintrag im Katalog gebildet haben müssen; und dieser Zeitpunkt eben würde mit dem der letzten monophysitischen Einträge im *Χϱ*. zusammentreffen. Immerhin kann man doch nicht mit G. von einem „gleichzeitigen Abschluſs beider Werke" reden, da wenigstens unser Katalog in der bisherigen Weise fortgesetzt wurde. Damit fällt aber auch jede Nötigung zur Annahme einer gemeinsamen Quelle. Gelzers Vermutung, daſs diese Quelle die Kirchengeschichte des Zacharias gewesen sei, ruhte ohnehin auf der unzutreffenden Voraussetzung, daſs auch Buch 7 des Syrers auf Z. zurückgehe.

Andrerseits ist nicht zu verkennen, daſs die Einträge im *Χϱ*. an mehreren Stellen eine gewisse Verwandtschaft mit den Notizen unseres Kataloges zeigen. Gelzer hat die Beispiele zusammengestellt. Syr. *27, 1: Jubenalios, der sich auf drei Synoden befand — *Χϱ*. 78, 32: *Ἰουβενάλιος ὁ ἐν Χαλκηδόνι καὶ ἐν ταῖς Ἐφέσῳ δυσὶ συνόδοις*; Syr. 55, 29: Timotheos der Groſse, der verbannt wurde; und bis er infolge der Enkyklika zurückkam, machte man einen anderen Timotheos (zum Bischof), welcher „Wackel-

1) Vgl. Gutschmids Noten zu Schönes Ausgabe des *Χϱον. συντ*. (Eusebii Chronicorum Libri Duo, Vol. 1, Berol. 1875) p. 73. 76. 80.



Digitized by Google

hut" genannt wurde. — *Χρ.* 73, 25: *Τιμόθεος ὁ Ἔλουρος ἐπὶ Λέοντος· τούτου ἐξορισθέντος, ἐγένετο ἄλλος Τιμόθεος ὁ λεγόμενος Σαλαφακίολος συνοδίτης* (so zu lesen). *πάλιν ἀνεκλίθη ὁ μακαρίτης* (so) *Τιμόθεος ἀπὸ Γαγγρῶν ἐπὶ Βασιλίσκου*; Syr. 98, 32: Flavianos, der in den Tagen des Anastas vertrieben wird — *Χρ.* 76, 45: *Φλαβιανός ὑπὸ Σευήρου* (*Ἀναστασίου*?) *ἐξωρίσθη*; Syr. 139, 1: Joannes, der ... die Synode annahm — *Χρ.* 80, 22: *Ἰωάννης οὗτος τὸν θεὸν προέδωκεν ἐν γνώσει.* Diesen immerhin unbedeutenden Berührungen stehen aber nicht zu übersehende Abweichungen gegenüber: 1) giebt *Χρ.* überall die Amtsjahre der Patriarchen an, Syr. nur bei seiner ersten Liste (Buch 2, 4 S. *26, 31 ff.); 2) weichen die Angaben von Syr. an dieser einen Stelle von den entsprechenden im *Χρ.* mit Ausnahme der zu Anatolios von KP. (8 Jahre) nicht unerheblich ab; 3) sind in Syr. die Patriarchen nach den Kaiserregierungen zusammengestellt.[1])

Eine, gleichfalls bereits von G. aufgespürte, Berührung zwischen *Χρ.* und Syr. ist freilich von grofsem Interesse. *Χρ.* 76, 37—43 führt nach Julianos folgende Patriarchen von Antiochien auf: Petros (den Walker), Stephanos, Stephanos, Kalandion, Petros, Palladios. Auch Syr. kennt zwei Stephanos. *Χρ.* und Syr., denen sich Theoph. Nikeph. Bar Hebr.[2]) anschliefsen, stehen mit diesen Angaben zusammen gegen Mal. und Evagr., die beide nur einen Stephanos kennen. Die Berührung ist um so auffallender, als die Annahme zweier Stephanos zweifellos

---

1) Dieses Argument kann durch den Hinweis darauf, dafs die Anordnung der Listen von Syr. herrühren werde, nicht beseitigt werden Zu dieser Annahme ist nicht nur kein positiver Grund vorhanden, sondern es widerspricht ihr die Beobachtung, dafs der Eingang von Buch 8, 6 S. 161, 4 ff. nicht von Syr. herrühren kann, da von dem „jetzt regierenden Justinianos" die Rede ist. Dieser Eingang setzt aber die Anordnung nach Kaiserregierungen voraus.

2) Bar Hebr. wird als selbständiger Zeuge nicht zu betrachten sein, da er (vgl. weiter unten) unseren Syrer benutzt.

Digitized by Google

auf Irrtum beruht (vgl. dazu Gelzer 509). Sie führt zum mindesten dahin, dafs die Angaben von *Xϱ*. und Syr. nicht auf antiochenischer Tradition fufsen, deren Vertreter eben Mal. und Evagr. sind. Ich habe aber keine Spur entdecken können, die über dieses negative Resultat hinausführte.

Vielleicht führt eine andere Beobachtung weiter. Im dritten Teil der Chronik des sog. Dionysios von Tellmaḥrē, d. h. im zweiten Teil der Kirchengeschichte des Joannes von Ephesos (s. o. S. XVIII N. 1) finden sich an mehreren Stellen Patriarchenlisten eingefügt, die mit denen unseres Syrers sehr viel näher verwandt sind als die des *χϱονογϱαφεῖον σύντομον*, ja mit ihnen auf weite Strecken übereinstimmen.

| Joh. Eph. Nau 462, 9.[1]) | Syr. 4, 12 und 6, 7. |
| --- | --- |
| .. welche Patriarchen blühten einer nach dem anderen: In Rom Hilarus nach Leo .. In Jerusalem Anastasios, er *der Jubenalios zustimmte*, und nach ihm Martyrios und nach ihm Sallustios, *dieser blühte zu dieser Zeit* .. In Rom nach Hilarus Simplicius und nach ihm Felix, *der in dieser Zeit blühte.* | (S. 55, 24) die Oberpriester .. aber sind folgende: (55, 27) In Rom Leo, und nach ihm Hilarus .. (56, 6) In Jerusalem Jubenalios und nach ihm Anastasios .. (98, 28) In Jerusalem Anastas, Martyrios und ferner Sallustios .. (98, 21) In Rom nach dem Hilarus Simplicius .. und nach ihm jener Felix, *den die Regierung des Anastas erreichte.* |

1) Herr Nau hat einen Teil der Texte (Cod. Bibl. Nat. Syr. 284 fol. 142r Z. 2—4 und 13—16; 142v Z. 5—7; 151v Z. 18—152r Z. 13) im Journal Asiatique, 9. Sér. 9. Tom., Paris 1897, 528f. syrisch abgedruckt; die Übersetzung verdanke ich meinem Herrn Kollegen Stade. Die letzten Texte (Cod. 284 fol. 152r Z. 14ff. und 227r) hat mir Herr Nau in französischer Übersetzung handschriftlich überlassen.

Digitized by Google

Joh. Eph. Nau 466, 25.

.. Oberpriester, die berühmt waren in den Tagen des Anastasios: In Rom Felix und nach ihm Symmachus, und nach diesem Hormizdas. In Alexandrien der gläubige Athanasios und Joannes und Joannes und Dioskoros. In Antiochien Flavianos, der abgesetzt wurde, und Severos der gläubige. In Konstantinopel Euphemios und Makedon, *die Häretiker,* und der gläubige Timotheos und Joannes, der der Synode von Chalkedon zustimmte im Anfange der Regierung des *Justinianos* [1]) und *bald* starb, und es war Epiphanios nach ihm. In Jerusalem Sallustios und Elias ..[2]) und Joannes, der der Synode zustimmte in den Tagen *Justinianos*[1]) *des Grofsen.*

Syr. 7, 15.

(S. 138, 26) Oberpriester zur Zeit des Anastas waren aber folgende: Von den Diphysiten in Rom Felix, nach ihm Symmachus und Hormizdas, *der jetzt (noch lebt);* in Alexandrien der gläubige Athanasios und nach ihm Joannes, noch ein anderer Joannes und Dioskoros, *der jetzt im Amte ist;* in Antiochien Flavianos, welcher *vertrieben* wurde, und der gläubige Severos; in Konstantinopel Euphemios, Makedonios, *der vertrieben ward,* und der gläubige Timotheos, nach ihm jener Joannes, der im Anfange der Regierung des *Justinos* die Synode annahm und *sofort* starb, und dessen Nachfolger Epiphanios ward; in Jerusalem Sallustios, nach ihm Elias, der vertrieben wurde, Joannes, der in den Tagen des *Justinos* die Synode annahm, und nach ihm Petros.

---

1) Lies Justinos. Das Versehen ist charakteristisch für Joannes. Vgl. van Douwens Note zu Joh. Eph. Comm. 67.

2) Die Lücke ist jedenfalls nach Syr. zu ergänzen „der vertrieben ward“.

Digitized by Google

Oberpriester, die waren in den Tagen *Justinianos des Alten*[1]) *und gingen mit der Synode von Chalkedon:* In Rom Hormizdas; in Alexandrien Timotheos; in Jerusalem Petros; in Antiochien Paulos, der Jude; und Euphras, der verbrannte *in einem Kessel mit Pech* (s. Note zu 141, 16) beim Einsturz von Antiochien, und Ephräm von Amid; in Konstantinopel Epiphanios. *Diese während der Tage Justinianos des Alten, der regierte nach Anastasios.*

Syr. 8, 6.

(S. 161, 8) Die Oberpriester zur Zeit des *Justinos* sind folgende: In Rom Hormizdas; in Alexandrien Timotheos; in Jerusalem Petros, *der Nachfolger des Joannes;* in Antiochien aber Paulos, der Jude, *welcher vertrieben ward;* nach ihm Euphras, der bei dem Einsturze von Antiochien *im Jahre IV* (τετάρτῃ) verbrannte, und nach diesem Ephräm von Amid; in Konstantinopel Epiphanios, *der gegenwärtig eine Zeit von neun Jahren beendet hat.*

Es wird weiter unten nachgewiesen werden, dafs die Annahme, unser Syrer habe seine Listen aus Joh. Eph. bezogen, unmöglich ist. Joannes hat keinenfalls vor ihm geschrieben. Vor allem aber hat Joannes noch eine Liste (fol. 227ʳ; Nau 486, 5), die folgendermafsen lautet:

„Hier noch die in dieser Zeit berühmten Patriarchen: In Antiochien war bekannt Ephräm von Amid; in Alexandrien Zoilos Patriarch; in Rom Agapetos; in Konstantinopel Menas; in Jerusalem Makarios. Folgende waren orthodox und verfolgt: Theodosios, Patriarch von Alexandrien, Sergios, Patriarch von Antiochien; in Konstantinopel Anthimos Patriarch; Theodosios von Ephesos, Thomas von Damaskos, Jakobos von Edessa vom Kloster .. (Lücke) .. aus Ḥērtā d Nuʿmān. Die berühmten Könige waren u. s. w."

Diese Einträge scheint der Syrer nicht mehr gekannt zu haben, obwohl er der Patriarchen im Zusammenhang

1) S. S. XXXVIII Note 1.

seiner Erzählung gedenkt. Vielmehr haben seine Einträge mit dem Jahre 529, dem 10. Jahre des Epiphanios von Konstantinopel, abgeschlossen. Ist die Vermutung statthaft, dafs unser Syrer und Joannes unabhängig von einander aus dem gleichen amidenischen Archive schöpften? Ich kann der Frage nicht nachgehen, so lange der Text des Joannes nicht vollständig vorliegt.

## § 8.

Eine erschöpfende Untersuchung der Quellen unseres Sammelwerkes ist nicht die Aufgabe dieser Prolegomena. Ich vermute übrigens, dafs sie schwerlich zu greifbaren Resultaten führen würde über das hinaus, was sich in wenig Worten sagen läfst. Wie oben (S. XVII) angedeutet wurde, halte ich es für durchaus möglich, dafs unser Verfasser sich in der Büchersammlung des Mārā von Amid und wohl auch in der der Bischöfe von Reš'ainā Rats erholt hat. Hier wird er die zahlreichen Dokumente gefunden haben, die er uns lobenswerterweise mitteilt. Hier las er die Geschichten von der Asjath, von Sylvester, von Stephanos, von den Siebenschläfern; hier den Brief des Proklos an die Armenier, den des Presbyters Simeon an den Archimandriten Samuel, die Eingabe des Kozmas von Qennešrīn an die Synode von Sidon, den Bericht des Simeon über die himjarischen Märtyrer, den Prolog Mārā's zum Vierevangelium, den Briefwechsel zwischen Julianos und Severos, die Eingabe der Bischöfe an Justinianos, den Brief des Severos an die Priester und Mönche im Morgenlande, den Briefwechsel zwischen den Patriarchen Anthimos, Severos und Theodosios, den Brief des Rabbūlā von Edessa. Wahrscheinlich werden aus diesem Archiv auch die Berichte über die Perserkriege stammen.[1])

Viel schwieriger ist die Frage zu beantworten, aus welchen Quellen unser Verfasser in den zahlreichen Ab-

1) Meine frühere Vermutung (Streitigkeiten 40 ff.), dafs der Bericht in Buch 7 auf Eustathios von Antiochien zurückzuführen sei (vgl. unten Note zu 103, 9), halte ich nicht aufrecht.


Digitized by Google

schnitten schöpft, in denen er im Stil der Erzeugnisse eines Malalas und ähnlicher Geister historisch referiert. Der Kommentar giebt zu einer solchen Untersuchung das nötige Material an die Hand. Vielleicht kommen Andere zu befriedigenderem Ergebnis, als es mir gelungen ist. Ich mache noch darauf aufmerksam, dafs die chronikartigen Notizen am Schlusse des 2. (S. *42, 1—26) und des 3. Buches (S. 19, 25—20, 16; vgl. auch den Eingang des 4. Buches 20, 21—23) eine gesonderte Betrachtung erfordern.[1]) Eine Chronik, auf welche die zweimalige (*42, 1 f. und 20, 25 f.) Notiz: „wie das Chronikon meldet (berichtet)" passen würde, ist mir nicht bekannt. Über Parallelstellen giebt der Kommentar Aufschlufs.

Unsere Aufmerksamkeit wird endlich durch die Frage nach dem Verhältnis unseres Syrers zu Joannes von Ephesos in Anspruch genommen. Nöldeke, Tabari 119 N. 1, Wright, Lit. 108 N. 1, Hallier 66 f. (vgl. 19) sind, mehr oder weniger bestimmt, für die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit eingetreten, dafs zu den Quellen von Syr. auch die Kirchengeschichte des Joh. Eph. gehöre. Ist nun Naus Entdeckung, dafs im dritten Teil der Chronik des Dionysios von Tellmaḥrē der zweite Teil der Kirchengeschichte des Joh. Eph. uns vorliegt, stichhaltig (s. darüber S. XVIII N. 1), so wird die Annahme der genannten Gelehrten hinfällig. Joh. Eph. hat den zweiten Teil erst nach 571 abgeschlossen (vgl. Joh. Eph. Nau 463), während Syr. nicht später als 570 schrieb. Auf Grund von Naus Auszügen läfst sich aber auch ein Vergleich zwischen Joh. Eph. und Syr. anstellen, der zeigt, dafs Abhängigkeit des letzteren ausgeschlossen ist. Das Material ist folgendes.[2])

1) Die Stellen Buch 4, 12 fin. (S. 56, 7—12) und 6, 6 fin. (S. 98, 3—18) können dabei aufser Betracht bleiben, da sie sich ohne Annahme einer litterarischen Quelle unserem Verfasser zuweisen lassen.

2) Herr Nau hatte die Güte, mir die Texte, die in seiner Studie meist nicht wörtlich, sondern nur im Auszug mitgeteilt sind (auf einige wird lediglich verwiesen), handschriftlich zur Verfügung zu stellen.

Digitized by Google

1) Dem Bericht von Syr. über die zweite ephesinische Synode (Buch 2 Kap. 3) entspricht bei Joh. Eph. Nau 457) nichts Ähnliches.

2) Syr. 3, 1 S. 4, 10—16 ist freilich parallel dem von Nau 457 mitgeteilten Text (s. u. Note zu 4, 10). Aber der syrische Text giebt hier den griechischen Zacharias wieder. Man könnte also höchstens annehmen, dafs Joh. Eph. den Zacharias gekannt habe. Zu dieser Annahme ist aber kein positiver Grund vorhanden, auch widerspricht ihr, dafs Z. als Hauptperson der Geschichte den Theodoretos bezeichnet, den Joh. nicht erwähnt.

3) Eine Vergleichung der Texte des Henotikons bei Syr. und Joh. Eph. ergiebt die Unabhängigkeit. Vgl. die Note zu 75, 18.

4) Der Bericht über den Perserkrieg, insbesondere über die Einnahme von Amid in Syr. 7, 3 ff. S. 103, 9 ff. stammt nicht, wie Nöldeke anzunehmen geneigt ist, aus Joh. Eph. (vgl. Nau 463 f.).

5) Die Absetzung des Makedonios von KP. wird in Syr. 7, 8 S. 127, 22 ff. und bei Joh. Eph. Nau 465 f. (s. die Übersetzung in meiner Note zu 127, 22) so ähnlich erzählt, dafs die Annahme litterarischer Verwandtschaft notwendig ist. Aber Syr. hat seinen Bericht nicht aus Joh., sondern er giebt den Originalbericht im Briefe des Presbyters Simeon wieder (s. S. 121, 23 ff.), der auch dem Joh. als Quelle gedient haben wird.

6) Der Bericht über Marinos in Syr. 7, 9 f. S. 129, 6 ff. weicht von dem des Joh. (Mal.) vollständig ab (s. die Note zu 129, 22).

7) Der Bericht über die Synoden von Sidon und Tyros in Syr. 7, 10 S. 130, 14 ff. und 7, 12 S. 134, 27 ff. zeigt keinerlei Verwandtschaft mit dem des Joh. Nau 466.

8) Die Geschichte vom Kirchweihfest in Jerusalem 517/518 und den Dämonischen in Syr. 7, 14 S. 137, 26 ff. wird bei Joh. Eph. (Nau 466 f. vgl. meine Note zu 137,

Digitized by Google

26) sachlich fast identisch, formell stark abweichend erzählt.

9) Die von Joh. Eph. (vgl. Nau 467 oben und Note 1) mitgeteilten Listen der unter Anastasios und Justinos regierenden Patriarchen zeigen freilich Verwandtschaft mit denen in Syr. 7, 15 S. 138, 26 ff. und 8, 6 S. 161, 8 ff., doch ist die litterarische Abhängigkeit des Syrers von Joh. ausgeschlossen (s. o. S. XXXIX).

10) Die Notiz über den Tod des Euphrasios von Antiochien bei Syr. 8, 1 S. 141, 16 ff. ist nicht litterarisch abhängig von der bei Joh. Eph. Nau 473.

11) Zwischen Syr. 8, 4 S. 153, 9 ff. (Paulos von Edessa) und Joh. Eph. Nau 468 (vgl. auch Note 2) besteht keine litterarische Verwandtschaft.

12) Über die Überschwemmung in Edessa hat Syr. 8, 4 S. 145, 4 ff. nur eine kurze Notiz, die aus der ausführlichen Erzählung des Joh. Eph. Nau 470 ff. herzuleiten keine Veranlassung besteht.

13) Mich. Syr. 176, 22—178, 25 hat seinen Bericht über die Vertreibung der monophysitischen Bischöfe zur Zeit des Justinos (s. Note zu 158, 13) nach eigenem Zeugnis (176, 22) dem Joh. Eph. (vgl. Nau 468 oben) entlehnt. Es ist nicht richtig (gegen Hallier 67), dafs der Bericht bei Syr. 8, 5 S. 158, 13 ff. Joh. Eph. als Quelle voraussetzt. Eine Liste giebt Syr. überhaupt nicht.

14) Das Verhältnis der Berichte von Syr. und Joh. Eph. über die Verfolgung des Abraham Bar-Chili und den Tod des Presbyters Kyros entzieht sich der Erörterung, da Syr. 10, 2 und 3 verloren gegangen sind (s. die Note zu 239, 9).

15) Die Berichte über das Erdbeben Syr. 9, 19 S. 209, 18 ff. und Joh. Eph. Nau 476 (vgl. meine Note zu 209, 18) sind von einander unabhängig.

Hiernach dürfte die Annahme einer Abhängigkeit unseres Syrers von Joannes als unmöglich erwiesen sein.

Digitized by Google

Bei etwaiger weiterer Untersuchung des Verhältnisses der beiden Autoren ist nicht aufser Acht zu lassen, dafs Joannes ein Amidener war und sich dort bis nach 530 aufgehalten hat. Die Büchereien, die unser Verfasser benutzte, werden auch ihm zugänglich gewesen sein, und die Verwandtschaft der Texte wird in den meisten Fällen auf gemeinsame Quellen zurückzuführen sein.

## § 9.

Es ist noch übrig, auf die Geschichte unseres Sammelwerkes in der späteren Litteratur kurz einzugehen. Die einzigen Autoren, die unseres Wissens die Historia miscella gekannt und benutzt haben, sind Mar Michaël der Grofse aus Melitene, Patriarch von Antiochien 1166—1199, bekannt als Michael der Syrer, und Gregor Abulfaradsch (geb. 1226 zu Melitene, 1253 Bischof von Aleppo, 1264 [1266] Mafrian des Orients, † 1286), bekannt unter dem Namen Barhebräus. Beide zitieren unter ihren Quellen ausdrücklich den Zacharias, und zwar Mich. Syr. 19, 2: „Zacharie, évêque de Mélitène", Bar Hebr. Chron. Syr. 80, 6 (s. unten Note zu 236, 29): „Ferner hat auch Zacharias geschrieben" und Chron. Eccl. 148, 28: „Wie Zacharias Rhetor berichtet". Beide verstehen unter „Zacharias" unser Sammelwerk, nicht die diesem als Quelle zu Grunde liegende „Kirchengeschichte" des griechischen Zacharias.[1]) Das Sammelwerk ging also damals — a potiori — unter dem Namen des Bischofs von „Melitene", richtiger Mitylene. Seit wann das der Fall war, läfst sich nicht mehr ermitteln.[2]) Vermutlich schon frühzeitig.

.Folgende Liste veranschaulicht das Verhältnis der Texte, die man in unseren Anmerkungen ausgeschrieben findet.

---

1) Dieses Mifsverständnis spukt noch bis in die neuesten Arbeiten, obwohl es längst begraben ist.

2) Man beachte, dafs Michael und Barhebräus, die einzigen Benutzer der Historia, aus Melitene stammen.

Digitized by Google

I.

| | |
|---|---|
| Syr. 7, 3 S. 103, 9 ff. | vgl. Mich. Syr. 172, 6—9.[1]) |
| „ 7, 3 S. 104, 22—115, 11 | „ „ „ 174, 3—175, 9. |
| „ 7, 14 S. 138, 16 (8, 1 S. 140, 3) | „ „ „ 175, 16. |
| „ 8, 4 S. 154, 12—24 | „ „ „ 180, 1—5.[2]) |
| „ 8, 4 S. 156, 13 ff. | „ „ „ 178, 3—179, 25.[3]) |
| „ 9, 4 S. 171, 29—172, 7 | „ „ „ 188, 11 ff. |
| „ 9, 6 S. 175, 6—27 | „ „ „ 188, 20—189, 4. |

II.

| | |
|---|---|
| Syr. 2, 2 S. *23, 34 | vgl. Bar Hebr. 148, 28. |
| „ 2, 2 S. *24, 12—37 | „ „ „ 160, 3—162, 7. |
| „ 3, 1 S. 6, 20—25 | „ „ „ 176, 4—10. |
| „ 3, 2 S. 10, 2—8 | „ „ „ 176, 15—21. |
| „ 7, 9 S. 129, 22—130, 2 | „ „ „ 186, 7—17. |
| „ 7, 10 S. 131, 27 f. | „ „ „ 190, 5—7. |
| „ 7, 10 S. 131, 34—132, 3 / „ 7, 12 S. 135, 24—26 | „ „ „ 190, 7—10. |
| „ 9, 19 S. 208, 18—209, 1 | „ „ „ 206, 23—208, 6. |
| Syr. 7, 3 S. 103, 9 ff. | vgl. Bar. Hebr. C. S. 74 ff. |
| „ 8, 5 S. 157, 25—158, 10 | „ „ „ „ 78, 5—14. |
| „ 10, 9 S. 236, 29 | „ „ „ „ 80, 4—26. |

---

1) Mich. Syr. 172, 10—18 ist nicht, wie Hallier 20 will, auf Syr. 7, 9 S. 129, 3 ff., sondern auf Joh. Eph. zurückzuführen (s. u. Note zu 129, 22).

2) Mich. Syr. 181, 15—21 schreibt nicht Syr. 8, 1 S. 141, 16 ff., sondern Joh. Eph. Nau 473 aus (s. Note zu 141, 16).

3) Auch hier wird Joh. Eph. als Quelle mit heranzuziehen sein. Alleinige Quelle ist Syr. höchstens S. 156, 31 ff. (= Mich. Syr. 179, 19—25).

Digitized by Google

Digitized by Google

# Erstes Buch.

(S. 2) Verzeichnis (πίναξ) der Geschichten von den Thaten, die sich in der Welt zugetragen haben.

Das 1. Kapitel, Rechtfertigung des Buchanfanges. Das 2. Kapitel, briefliche Bitte betreffs des Geschlechts-
5 registers des Buches der Schöpfung. Das 3. Kapitel, Verteidigung wegen des Geschlechtsregisters in Tabellen (κανόνες) der Jahreszahlen, die unten abgeschrieben sind. Das 4. Kapitel, briefliche Bitte betreffs der Übersetzung des griechischen Buches von der Asjath (Aseneth), welches
10 sich in der Büchersammlung der Familie Berô'â (Beroia?), Bischöfe aus der Stadt Rešʿainâ, fand. Das 5. Kapitel, Antwort auf den Brief. Das 6. Kapitel, Übersetzung der Geschichte der Asjath. Das 7. Kapitel, Übersetzung (der Geschichte) des Silbestros (Silvester), Patriarchen von Rom,
15 welche von der Unterweisung und Taufe des gläubigen Kaisers Konstantinos und (von) den Disputationen der jüdischen Lehrer berichtet. Das 8. Kapitel, Entdeckung des Schreines des Stephanos, Nikodemos, Gamaliel und seines Sohnes Ḥabîb. Das 9. Kapitel, von den syrischen
20 Lehrern Isaak und Dâdâ.

Das erste Kapitel verurteilt diejenigen, welche wie die vernunftlosen Tiere erregt wurden und nur eine Seele hatten, mit schändlichen Gewohnheiten, verbrecherischem Benehmen, wilden Leidenschaften, irdischem[1]) Wandel
25 (πολιτεία) und böser Auslieferung von diesem zu jenem im Drange der Leidenschaften, der Verderbnis des Fleisches und den unreinen Begierden des Leibes; die, welche die

1) So! Nld.



Digitized by Google

Schrift „Fleisch“ nennt, indem sie sagt[1]): „In Ewigkeit soll mein Geist nicht im Menschen wohnen, weil sie Fleisch sind“; die, welche auch Salomon „Ruchlose“ nennt, indem er sagt[2]): „Die Ruchlosen riefen mit ihren Worten und Werken den Tod und wähnten ihn ihren Freund, aber sie gingen zu Grunde, und sie schwuren und schlossen einen Bund mit ihm, da sie würdig waren, ihm zu teil zu werden. Denn sie sagten bei sich, ohne recht (S. 3) nachzudenken: Kurz und voll Trübsal[3]) ist unser Leben, und keine Heilung giebt es beim Hingange des Menschen, und keiner ist erschienen, der aus der Unterwelt entlassen wäre; denn plötzlich sind wir geworden und werden nachher wiederum wie solche sein, die nicht sind; denn wie ein Rauch ist unser Geist in unserer Nase, und unsere Vernunft bewegt sich wie ein Funke in unserem Herzen; wenn dieser ausgelöscht wird, so wird unser Leib wie Asche, und der Geist verfliegt wie weiche Luft, unser Name wird ausgetilgt mit der Zeit, und niemand gedenkt unserer Thaten; unser Leben vergeht wie die Spur der Wolken, und wie ein Nebel von den Strahlen der Sonne vertrieben wird, deren Hitze auf ihm lastet. Denn ein vorübergehender Schatten ist unser Leben, und keine Heilung giebt's bei unserem Hingange; denn er ist beschlossen, und keinen giebt es, der ihn rückgängig macht. Auf drum, laſst uns an diesen Gütern uns ergötzen und das Geschaffene in unserer Jugend eifrig genieſsen; laſst uns mit edlem Weine und Wohlgerüchen uns erfüllen, und die Blüte[4]) der Luft gehe nicht an uns vorüber Wir wollen mit Rosenblüten uns bekränzen, ehe wir verdorren, keiner unter uns sei ohne Wohlgerüche bis zu unserem Greisenalter, und überall wollen wir Symbole unserer Freude zurücklassen, denn das ist unser Anteil und Erbe.“

Diese sind, wie Moses bezeugt[5]): „Die ganze Erde war e i n e Sprache und e i n e Rede. Und es geschah, als

---

1) Gen. 6, 3 (LXX). 2) Sap. Sal. 1, 16—2, 9. 3) Lies ܘܟܪܝܘܬܐ. Nld. 4) Lies ܠܒܘܣܡܗ Nld. 5) Gen. 11, 1 ff.

Digitized by Google

sie von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Sin'ar, wohnten dort und sprachen zu einander: „Auf, lafst uns Ziegel streichen und sie in Feuer brennen“; und der Ziegel dient ihnen als Stein, und der Kalk dient
5 ihnen als Tünche. Sie sprachen: Auf, lafst uns eine Stadt bauen und einen Turm, dessen Spitze im Himmel ist, und uns einen Namen machen, damit wir nicht auf der Erde zerstreut werden.“ Und sie arbeiteten und bauten eifrig und mühten sich in nichtiger Weise am Turme ab.
10 — Als ferner[1]) der Stamm Ruben, Gad und die Hälfte des Stammes Manasse von den übrigen Stämmen ihrer Brüder, welche das gelobte Land einnahmen, sich abwandten und nach Gilgal (so!) neben dem Jordan im Lande Kanaan kamen, bauten sie dort aus Steinen, welche sie
15 zusammenbrachten, einen grofsen ansehnlichen Altar neben (S. 4) dem Jordan. Als die übrigen Stämme dies hörten, kamen Pinehas, der Sohn des Eli'azar, der Priester, und die Grofsen der Versammlung, die Häupter und Machthaber Israels, zu ihnen, um von ihnen hierüber Rechen-
20 schaft zu fordern. Da antworteten sie ihnen: „Ein Zeuge soll er zwischen uns und euch sein, damit nicht morgen eure Söhne zu unseren Söhnen sagen: Was habt ihr für Anteil an dem Herrn, dem Gotte Israels, ihr Söhne Rubens und Gads? Denn siehe, als eine Grenze hat der Herr
25 zwischen uns und euch diesen Jordan gesetzt. Und wir sprachen: Wir wollen uns einen Platz wählen und einen Altar bauen, nicht zum Opfer, noch zur Opfergabe, sondern zum Zeugnisse zwischen uns und euch und zwischen unseren Geschlechtern nach uns.“ — Nachdem ferner[2])
30 Gideon die Midianiter geschlagen hatte, breitete er einen Mantel aus und forderte je einen Ohrring von der Beute, welche seine Mannschaft zusammengebracht hatte; das Gewicht der Ohrringe, die er gefordert hatte, betrug 1700 Pfund. Diese nahm Gideon, machte aus ihnen ein kleines Götzenbild (Ephod) und stellte es in seinem Dorfe

---

1) Jos. 22, 9 ff. 2) Vgl. Judd. 8, 24 ff.



Digitized by Google

Ophra auf, und die Kinder Israel irrten ihm nach, und es ward dem Gideon und seinem Hause zum Fallstrick. — Auch die Mutter des Micha[1]), der von dem Gebirge Ephraim war, nahm gleichfalls 1100 (Sekel) Silber von ihrem Sohne und machte ein geschnitztes und gegossenes 5 Bild. — Absalom ferner[2]), der Sohn Davids, hatte sich bei seinen Lebzeiten ein Bild im Thale der Könige errichtet, denn er sagte: „Ich habe niemanden, der mir einen Namen machte.“ Das Bild nannte er nach seinem Namen, und es ist bis heute „Hand Absaloms“ genannt worden. — 10 Methodios aber, der Bischof von Olympos und Märtyrer, berichtet in der Schrift, die er gegen den Aglaophon über die Auferstehung der Toten schrieb, von Pheidias, einem Künstler, welcher Standbilder (ἀνδϱιάντες) verfertigte, daſs er ein Standbild aus Elfenbein von schönem Aussehen 15 angefertigt habe; und damit es lange Zeit bestünde, ohne zerfressen oder verdorben zu werden, habe er Öl unter dessen Füſse gegossen und den übrigen (Teil) des Schnitzbildes gesalbt.

Wir aber sehen Bilder, hier von diesem, dort von 20 jenem Manne, und finden Denkschriften (ὑπομνήματα), auf Papier (χάϱτης) geschrieben, (S. 5) über diese oder jene Sachen, die sich in der Welt zugetragen haben, und Standbilder (ἀνδϱιάντες), zum Gedächtnisse und Lobe derer errichtet, die heimgegangen sind. Um wie viel mehr ist 25 es also recht und billig für Verständige und Eifrige, daſs nach den drei Schriften der Kirchengeschichte (ἐκκλησιαστική) des Eusebios, Sokrates und Theodoretos die übrigen Thaten, die von Zeit zu Zeit geschehen sind, und welche zerstreut und nicht in eine Schrift gesammelt sind, 30 so gut es möglich ist aus Briefen, oder aus Handschriften, oder aus wahrhaften Gerüchten gesammelt und aufgeschrieben werden zum Nutzen der Gläubigen und derer, welche um die Festigkeit und Schönheit der Seele Sorge tragen. Ihre Abfassung möge mit Hülfe Christi, unseres 35

1) Vgl. Judd. 17, 1 ff. 2) Vgl. 2. Sam. 18, 18.

Digitized by Google

Gottes, stattfinden, zu dem wir beten, er möge uns Weisheit und Aufthun des Mundes schenken, auf dafs wir ohne Verwirrung die Wahrheit dessen, was sich zugetragen hat, niederschreiben.

5 Weil aber in den syrischen Handschriften im Geschlechtsregister (des Buches) der Schöpfung sich eine gewisse Abweichung und Verwirrung gegenüber dem Griechischen, sowie auch eine nicht geringe Verkürzung der Jahreszahlen findet, so ist es recht und pafst zu unserer 10 angemessenen Rede, dafs sie den Anfang mit dem Buche der Schöpfung mache, auf dieses das Buch von der Asjath (Aseneth) folge und darauf das vom Silbestros, sowie die Unterweisung (κατήχησις) und Taufe des Kaisers Konstantinos, deren Sicherheit und Wahrheit Eusebios und Sokrates 15 für gering erklärt haben, dafs nicht, wie man geschrieben hat, der Kaiser zuletzt getauft worden sei, weil auch die Geschichte seiner Bekehrung durch den Silbestros in Buch und Gemälde an mehreren Plätzen in Rom aufbewahrt sei, so dafs man sie dort gesehen habe. Wir werden das 20 erzählen, was gewesen und auf uns gekommen ist; sowie ferner von der Entdeckung des Schreines des Stephanos und seiner Genossen, und über die syrischen Lehrer Isaak und Dâdâ. Hier werden wir den Schlufs des ersten Buches machen und nachher über das Übrige, soviel wir finden 25 werden, in Büchern und ihren Kapiteln abschnittweise, wie unten geschrieben steht, handeln, vom 32. Jahre des Theodosios, Sohnes des Arkadios, bis zum Jahre 880 der Griechen. Wir sind aber überzeugt, dafs uns die Leser (S. 6) oder Hörer nicht tadeln werden, wenn wir die 30 Kaiser nicht siegreich und heldenhaft nennen, noch auch die Feldherren (στρατηγοί) tapfer und erschütternd, oder die Bischöfe fromm und selig und die Mönche züchtig und durch ihren Lebenswandel geehrt nennen, weil uns am Herzen liegt, die Thatsachen zu erzählen, indem wir mit 35 den Spuren der heiligen Schriften übereinstimmen, und wir uns unsrerseits nicht vorgenommen haben, die Führer mit Schmeichelei zu loben und zu preisen, noch auch diejenigen

Digitized by Google

zu schmähen oder durch Tadel herabzusetzen, welche andersgläubig sind, wenn wir nur in den Handschriften und Briefen, die wir zu übersetzen im Begriffe sind, nichts Derartiges finden.

Das zweite Kapitel, Bitte betreffs der Zählung im Geschlechtsregister. „Es geziemt dem Menschen, zu jeder Zeit um die Festigkeit und Schönheit der Seele eifrig Sorge zu tragen. Festigkeit aber ist die Rechtschaffenheit, welche in guten und angenehmen Werken geübt wird, und Schönheit der Seele ist wahrer Glaube und Wissen; dazu ist ferner auch die Liebe gegen die Brüder die Vervollständigung und Vollkommenheit der Erfüllung des Gesetzes, wie der Weise sagt[1]): „Die Liebe ist der Bewahrer des Gesetzes.“ Aber das Verständnis des wahren, unvergänglichen Gesetzes und unvergängliche Werke führen zu Gott, und das Begehren der Weisheit führt hinauf ins Reich. Die Weisheit aber lehrt Züchtigkeit, Gerechtigkeit und Mannhaftigkeit, und es giebt nichts in der Welt, was für die Menschen besser wäre, als sie. Während daher meine Hinfälligkeit sich hierbei bemühte, von den heiligen Schriften geleitet zu werden, und dafs sie meine Erzieher würden, auf dafs ich dem Willen und der Wahrheit Gottes auf geistige Weise in den Tagen meines Fleisches diente, damit sie nicht in Nichtigkeit hingebracht würden, fand ich, als ich jenes erste Buch, nämlich das der Schöpfung, welches der erfahrene Moses verfafste, in syrischer Sprache las, im Geschlechtsregister, wenn man so sagen darf, Abstriche, welche nicht mit der Niederschrift der Griechen stimmen, die in den Tagen des Ptolemaios Philadelphos (durch) 70 gesetzeskundige Männer[2]) und jüdische Schriftgelehrte herausgegeben ist. Darüber war ich allerdings (S. 7) bedenklich, dafs sie während dieser Zeit bis heute, (in) den 840 und mehr Jahren, seit die Niederschrift auf Veranlassung des Ptolemaios stattfand, der durch den Bewirker der Ursachen,

1) Vgl. Röm. 13, 10? 2) So zu lesen? Hffm.

Digitized by Google

den Herrn, zum Nutzen vieler bewogen wurde, nicht untersucht und ohne Verwirrung festgestellt und auch in syrischen Handschriften durch Lehrer der heiligen Kirche niedergeschrieben worden ist, damit der Sinn der Leser
5 nicht in Verwirrung gesetzt würde. Darum bitte ich deine Weisheit in der Liebe Christi, dafs meine Bitte um Förderung mir von dir gewährt werde, indem du dich des Wortes der Schrift[1]) erinnerst: „Versage deine Gabe nicht dem Bedrängten und unterlasse des Armen Bitte
10 nicht; neige dein Ohr und antworte ihm in Herablassung.“ Und ferner[2]): „Dem, der dich bittet, gieb.“ Und nach Vermögen erhöre deinen Genossen, denn „vom Menschen stammt das Nachdenken des Herzens, und vom Herrn die Sprache der Zunge.“[3]) Und ferner[4]): „Das Los schlichtet
15 den Streit, und ein Bruder, dem von seinem Bruder geholfen wird, (ist) wie eine Stadt, (der) durch ihre Burg (geholfen wird).“ Diesen Grund für die Verwirrung der Handschriften des Geschlechtsregisters, welches nicht mit der Niederschrift der Griechen übereinstimmt, den schreibe
20 und thue uns kund, damit wir ihn genau verstehen, unser Gemüt beruhigt werde und wir von der Krankheit des Irrtums genesen, weil „die Zunge der Weisen Heilung bringt“[5]), auf dafs, indem dein Eifer dieses ausführt, eine Förderung für jeden sich ergebe, der in diesem syrischen
25 Buche liest, dadurch, dafs er das Wort lernt. Lebe wohl im Herrn!“

Das dritte Kapitel, Antwort und Verteidigung des Verständnisses der Zählung im Geschlechtsregister der Familie Adams u. s. w. „Der, welcher Tag und Nacht
30 nachsinnt über das Gesetz des Herrn, der ist nach dem Worte des Geistes durch den Propheten in Wahrheit „wie ein Baum[6]), gepflanzt am Wasserbache, der seine Früchte bringt zu seiner Zeit, und dessen Blätter nicht abfallen; und alles was er thut, das vollendet er“, und was er

1) Vgl. Sir. 4, 3. 4. 8. 2) Matth. 5, 42. 3) Prov. 16, 1. 4) Vgl. Prov. 18, 19 (LXX). 5) Prov. 12, 18. 6) Ps. 1, 2f.

Digitized by Google

liest, das versteht er. Deine Worte, welche meinem Gaumen süſser sind, als Honig für den Mund, fand ich in Einklang und Übereinstimmung mit deiner Emsigkeit, die fern ist von der Verwünschung, da sie nicht „das Werk des Herrn oberflächlich ausführt“, wie (S. 8) der 5 Grieche im Jeremias sagt[1]). Deswegen war deine Mühwaltung meiner[2]) Wenigkeit angenehm, und ich lobte deinen Eifer und pries deine Weisheit, indem ich mich der Schrift erinnerte, die da sagt[3]): „Gieb dem Weisen Gelegenheit[4]), damit er noch weiser werde, und belehre den 10 Gerechten, damit er Kenntnis hinzufüge.“ Und dein Eifer hat meinen Eifer wie ein Tier, das auf seinem Lager eingeschlafen ist, zu seiner Thätigkeit aufgeweckt. Da aber deine Frage mir zu schwierig war, und deine Aufgabe zu schwer und zu groſs für meine Kraft, und weil ich 15 den Weisen verstehe, der da sagt[5]): Sei nicht prahlerisch mit deiner Zunge, „denn viele Worte zu machen und das Schreiben vieler Bücher ohne Ende ist eine Ermüdung für das Fleisch“, sowie den Propheten David[6]): „Ein zungenfertiger Mann wird nicht bestehen auf der Erde“, 20 so fürchtete ich mich, das in Angriff zu nehmen, was du, unser Bruder, mir geschrieben hast, da nach dem Worte des Weisen alle ihre(?) Worte ermüden. Aber da[7]) alle Weisheit vom Herrn stammt und von Ewigkeiten bei ihm ist; da die Schrift befiehlt, daſs alle Gespräche auf den 25 Wegen des Herrn sein sollen; (da) der Verständige auf das Wort des Weisen hört, es bekennt und dazu hinzuthut; (da) der, welcher den Dienst Gottes sucht, Belehrung annimmt, und wer emsig ist, alles untersucht, und der Mann nicht satt wird zu reden und das Herz des Weisen 30 in seiner Rechten ist; (da) die Weisheit strahlend und unverderblich ist, bequemlich denen erscheint, die sie lieben, denen sich offenbart, die sie zu suchen wünschen, beständig

1) Jer. 48, 10 (LXX : 31, 10). 2) So zu lesen. Hffm. 3) Prov. 9, 9. 4) Lies ܐܦܠܐ. Nld. 5) Vgl. Eccles. 12, 12. 6) Ps. 140 (139), 12. 7) Vgl. Sir. 1, 1.

Digitized by Google

ist und in allen Gedanken ihnen begegnet; (da) der höchste Wunsch aber Wahrheit und Unterweisung ist, der Gedanke an Unterweisung aber Liebe ist: so nehme ich zu diesen Leuchten und zu diesen Vorbildern[1]) des Herrn
5 der Lichter meine Zuflucht und schreibe, was mir recht scheint, deinem Scharfsinne, auf dafs es, wenn es gut ist, angenommen werde, oder wenn es unpassend ist, ich nicht getadelt werden möge, da die Geringheit des Wissens nicht mein freier Wille ist. Denn der Heilige Geist
10 flieht vor dem Betruge und hält sich fern von den Gedanken derer, die ohne Kenntnis sind, da der, welcher (S. 9) Weisheit aus seinen Lippen hervorgehen läfst, mit einem Stabe den Mann schlägt, der ohne Herz ist. Denn das Herz des Weisen allein versteht das Reden seines
15 Mundes; auf seinen Lippen vermehrt er die Belehrung; von den Früchten des Mundes des Mannes wird sein Leib satt[2]), und er wird satt von den Erträgen seiner Lippen, denn ein Licht des Herrn ist der Atem der Menschen und durchsucht alle Gemächer des Leibes.

20 Das Volk der Juden, um es in Kürze zu sagen, lernte, als es sich mit den Heiden vermischte, deren Werke; sie verehrten deren Götzen, und diese wurden ihnen zum Fallstrick, und es bezeugt der Prophet[3]): „Wie die Zahl deiner Städte ist die Zahl deiner Götter
25 geworden, Juda!“ Denn nach dem weisen Könige und Propheten David hielt Salomon in seinem Alter sein Herz nicht in Einklang mit Gott, wie sein Vater David, sondern liebte fremde Weiber, sidonische, ammonitische und andere. Sein Sohn Rehabeam that, was böse war vor dem Herrn,
30 und zuerst zog Sisak, König von Aegypten, im 5. Jahre des Rehabeam gegen Jerusalem, eroberte es und nahm den Schatz des Hauses des Herrn, den Schatz des Hauses des Königs und alle die goldenen Schilde weg, welche Salomon gemacht hatte. Ferner sündigte Jerobeam, der
35 Sohn des Nebâṭ, König von Israel, verführte das Volk

---

1) So zu lesen. Hffm. 2) Vgl. Prov. 12, 14. 3) Jer. 11, 13.

zur Sünde, machte ein goldenes Kalb zu Samarien und hinderte (das Volk) daran, nach Jerusalem hinaufzugehen. Deshalb griff auch Phûl von Assyrien Israel an, nahm von Menaḥem, dem Könige von Israel, Bestechungen und kehrte um. Ferner zog auch Tiglath Pilesar gegen Israel, führte 5 Gefangene weg und zog hinab. Ferner stritt Pekaḥ mit dem Könige von Juda und führte 200000 Gefangene von Juda weg, und sie töteten an einem Tage 12 Myriaden. Und Šalmanʿassar zog gegen Samarien und eroberte es, führte nach 250jährigem Königtume in Samarien ganz 10 Israel und ihren König mit Ausnahme des Stammes Juda in Gefangenschaft und zog ab. Später verwüstete Sanḥerib mehrere Städte von Juda mit Ausnahme von Jerusalem, welches gerettet wurde; und der König Josia, (S. 10) ein gerechter Mann, welcher mit dem Pharao „Lahm“ (Necho) 15 stritt, wurde getötet; seinen Sohn Jehoʾaḥaz führte (der Pharao) gefangen weg, machte Gefangene, eroberte Jerusalem und machte anstatt seiner den Jojakim zum König. Im dreizehnten Jahre seiner Regierung zog Nebukadneṣṣar herauf, machte Beute und führte die heiligen Gefäſse und 20 den geliebten Daniel und seine Genossen nach Ninive und nach Babel weg; und wiederum im 11. Jahre des Ṣedekia zog er hinauf und eroberte Jerusalem, verbrannte den Tempel und blendete den Ṣedekia, 442 Jahre nach der Erbauung jenes, und schaffte auch das Königtum der 25 Juden ab. Joas aber, ein König in der früheren Zeit, tötete den Priester Zacharja, Sohn des Jojadaʿ, und die Schriftgelehrten mit dem Schwerte, wie das Buch der Chronik berichtet. Jojakim ferner zerschnitt mit einem Schreibermesser die Buchrolle, die Baruch nach dem Munde 30 des Jeremias aufgeschrieben hatte, welche Jehûdî aus der Kammer des Elišamaʿ herbeigeholt und (aus der er) drei bis vier Spalten gelesen hatte, und warf sie in die Kohlen, die in dem Feuerbecken (*κάμινος*) waren.

Infolge dieser (Thatsachen), die ich deiner Liebe in 35 Eile geschrieben habe, die Israel und Juda trafen, wurde das Buch des Gesetzes verachtet, ging zu Grunde und

Digitized by Google

wurde abgeschafft bis auf den Schriftgelehrten Ezra. 130 Jahre nach der Verbannung, in der 80. Olympiade, in den Tagen des Artaḥšašt „Langhand“, zog dieser bei dem zweiten Hinaufzuge der Verbannten hinauf, schrieb 5 die Bücher aus seinem Gedächtnisse auf, wie er zeigt, und überlieferte die Lehre. Aber wiederum zerstörten Ptolemaios „Hasensohn“ (Lagi), Antiochos Epiphanes, Pompejos und Hadrianos von Zeit zu Zeit Jerusalem, eroberten es, schafften das Gesetz ab und verbrannten die 10 Schrift des Gesetzbuches. Nur (in der Zwischenzeit) zwischen diesen wurde nach dem Ptolemaios „Hasensohn“ Ptolemaios Philadelphos durch den Herrn veranlaſst und nahm 70 gesetzeskundige Schriftgelehrte, und in 70 Tagen schrieben diese auf Pharos die Bücher Mosis; diese wurden 15 in der Bibliothek zu Alexandrien auf griechisch übersetzt und abgeschrieben und wurden geeignet gemacht zu geistlichem Gebrauche und Dienste, sowie zum Studium für die Heiden, die in die Kirche[1]) eintreten durch den Willen Gottes des Vaters, des Herrn der Geister, (S. 11) 20 durch die freiwilligen Leiden Christi-Gottes und seine Oekonomie im Fleische und durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes, des Parakleten. Ebenso wurden aber gesondert (für sich) nach dem Leiden (Christi) Symmachos, Boetios, Theodotion und Akylas, sowie ferner noch drei 25 Abfassungen, welche neben diesen entstanden und nicht mit den Namen ihrer Verfasser bezeichnet sind, auf griechisch geschrieben. Aber wie von Epiphanios, Bischof von Kypros, gesagt ist, wurde eine syrische Handschrift der „Schöpfung“ von einem der Priester, welche der König 30 Salmanʿassar wegführte, und der dem Volke der Samarier gesandt wurde, die aus Babel, Kûth und Sepharwajim stammten, im Lande Israels an dessen Stelle angesiedelt wurden und sich vor dem Untergange durch die Löwen fürchteten, die sie dort anfielen, so daſs sie um das Ge- 35 setz baten, in syrischer Sprache niedergeschrieben. Infolge

---

1) Lies ܥܕܬܐ. Hffm.

hiervon ist das eine oder das andere hinweggenommen oder hinzugefügt zu der Genauigkeit des Geschlechtsregisters der Väter von Adam bis auf Abraham gegenüber dem Exemplare der Niederschrift des Griechen, was man findet, wenn man es liest und untersucht. Die Zahl der 5 Jahre wird man, wenn man Zeitraum (χρόνος) und Zeit und wie viel (es ist,) finden will, folgendermaſsen finden. Es werden die Jahre eines jeden unserer Vorfahren gezählt, wie lange er lebte, bis er (einen Sohn) zeugte, weil (dann) sein Sohn in die Zählung der Jahre eintritt, bis auch er 10 (einen Sohn) zeugt. Aus der Niederschrift des Griechen, mit Sorgfalt (ἀκρίβεια) mit dem Syrer verglichen, ergiebt sich aber eine solche Zahl, daſs als Fehlbeträge des Syrers 1374 Jahre erkannt werden, die auf folgende Weise von Adam bis auf Abraham zu wenig sind. 15

Indem nämlich in der Niederschrift der Syrer einer der Ausleger ihrer Sprache auch eine genaue Zählung der Jahre des Geschlechtsregisters anstellt, schreibt er von Sem, indem er das Buch der Schöpfung übersetzt, daſs eben dieser jener Melchisedek sei, welcher dem Abraham 20 begegnete, der bei der Rückkehr vom Kriege gegen die Könige 99 Jahre alt war, und ihn segnete; und Melchisedek empfing von ihm den Zehnten. Nach der Zählung des Griechen aber ist Sem in dieser Zeit des Abraham gestorben, mehr als (S. 12) fünfhundert Jahre (alt). 25 Und dieser Melchisedek ist in den Erzählungen ohne Namen des Vaters und ohne Namen der Mutter[1]) beschrieben, weil er von den Heiden stammte; er baute Jebûs und herrschte darin, welches in späterer Zeit (unter dem Namen) Jerusalem ausgebaut wurde, wie es klar der 30 weise Josephos, der Geschichtsschreiber der Juden, zeigt, etwas mehr oder weniger als 80 Jahre vor dem Anfange des Lebens des Abraham. Indem aber Epiphanios, Bischof von Kypros, ein Buch gegen die Haeresie der Melchisedekiten verfaſste, belehrte er darin, sich verteidigend, den 35

---

1) Vgl. Hebr. 7, 3.

Digitized by Google

Aristokrates(?), ihm sei ein Gesicht erschienen, dafs die Mutter des Melchisedek Šalti'el geheifsen habe, und sein Vater Heraklas[1]), und dafs er aus dem Volke der Kanaʿanäer gewesen sei. Der Syrer aber schreibt richtig, dafs Methušalah 187 Jahre alt den Lamech gezeugt habe, und dafs Methušalah 6 Jahre vor der Flut gestorben sei, wie es sein mufs und geschehen ist, während der Grieche schreibt, dafs er 167 Jahre alt den Lamech gezeugt habe. Das ganze Leben des Methušalah[2]) aber war 969 Jahre, wie der Grieche und der Syrer übereinstimmend sagen. Also würden sich für ihn nach dem Texte des Griechen 14 Jahre ergeben, die er nach der Flut lebte, was nicht der Fall ist. Denn acht Seelen gingen nach dem wahren Zeugnisse der Schrift[3]) in die Arche, wurden aus der Flut gerettet, gingen wieder aus jener heraus, siedelten sich im Lande an, bauten eine Stadt und nannten sie nach dem Namen ihrer Zahl „Acht" (Tamânôn). Diesen Irrtum der Griechen bezeugt, obgleich er ihn ohne Verbesserung läfst, Eusebios von Kaisareia in der von ihm verfafsten Schrift „Welches die Sprache der Urzeit gewesen sei", in der er sagt: „Wenn man die Jahre von Adam bis zur Flut zählt, so findet man einen Menschen, der zwanzig Jahre jünger stirbt, als die Schrift über ihn (angiebt). Aber, (sagt er,) ich erkläre es dir nicht, damit du nicht auf die vertraust, welche es aufstellen, und dir keine Mühe giebst um die Lehre". Damit du aber die Zählung des Geschlechtsregisters erfahrest, findest du die des Griechen und des Syrers in nachfolgenden Tabellen (*κανόνες*).

| (S. 13) | Zahlen des Griechen im Geschlechtsregister: | | Zahlen d. Syrers: | Er läfst aus: |
|---|---|---|---|---|
| 1. Adam, | 230 J. alt, zeugte d. | Seth; | 130 J.; | l. a. 100 J. |
| 2. Seth, | 205 „ „ „ „ | Enôs; | 105 „ | „ 100 „ |
| 3. Enôs, | 190 „ „ „ „ | Kainân; | 90 „ | „ 100 „ |
| 4. Kainân, | (170) „ „ „ „ | Mehalal'êl; | 70 „ | „ 100 „ |
| 5. Mehalal'êl, | (165) „ „ „ „ | Jared; | 65 „ | „ 100 „ |

1) So! 2) So! Der Text hat Lamech. 3) Vgl. 1. Petr. 3, 20.

Digitized by Google

| (S. 13) Zahlen des Griechen im Geschlechtsregister: | | | Zahlen d. Syrers: | Er läſst aus: | |
|---|---|---|---|---|---|
| 6. Jared, | 162 „ „ „ „ | Henoch; | 162 „ | (die sind) gleich. | |
| 7. Henoch, | 165 „ „ „ „ | Metušalaḥ; | 65 „ | l. a. 100 J. | 5 |
| 8. Metušalaḥ, | 167 „ „ „ „ | Lamech; | 187 „ | er fügt hinzu 20 J. | |
| 9. Lamech, | 188 „ „ „ „ | Noaḥ; | 182 „ | [1]) | |
| 10. Noaḥ, | 500 „ „ „ „ | Sem; | 500 „ | die sind gleich. | 10 |
| 11. Sem, | 102 „ „ „ „ | Arpaḥšad; | 102 „ | die sind gleich.[2]) | |
| 12. Arpaḥšad, | 135 „ „ „ „ | Kainân; | 35 „ | l. a. 100 J. | |

Beim Syrer steht nicht „Kainân“, sondern er sagte: „er zeugte den Šelaḥ“; Lukas aber läſst, indem er den Stammbaum schreibt, den Kainân bei Seite, und in einer Handschrift läſst der Grieche ihn bei Seite. 15

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Kainân, | 139 | J. alt, zeugte d. | Šelaḥ; | d. Syrer läſst alle seine Jahre weg. | | 20 |
| Šelaḥ, | 130 | „ „ „ „ | ʿEber; | 30[3]) J.; | l. a. 100 J. | |
| ʿEber, | 134 | „ „ „ „ | Peleg; | 34 „ | „ 100 „ | |
| Peleg, | 130 | „ „ „ „ | Arʿû; | 30 „ | „ 100 „ | |
| Arʿû, | 132 | „ „ „ „ | Serûg; | 32 „ | „ 100 „ | |
| Serûg, | (130) | „ „ „ „ | Naḥor; | 30 „ | „ 100 „ | 25 |
| Naḥor, | (1)7(9) | „ „ „ „ | Teraḥ; | 29 „ | „ 150 „ | |
| Teraḥ, | 70 | „ „ „ „ | Abram; | 75 „ | hat mehr gesetzt 5 „ | |

Wir haben aber als die Jahre, wie sie oben für sich geschrieben stehen, nach (der Zählung) der Griechen von 30 Adam bis zum 70. Jahre des Teraḥ, da er den Abram zeugte, 3327 zusammengezählt, (S. 14) beim Syrer dagegen 1953, das sind 1374 weniger, als beim Griechen.

1) Die Schluſsrechnung fehlt. 2) Die Zahlen des Syrers und die Schluſsrechnung von Nr. 11 und 12 sind im syr. Texte vertauscht. 3) So zu lesen. Der Text hat „39“.

Digitized by Google

Es genüge deinem Wissen, dafs wir die Ordnung und Wahrheit der Zählung des Geschlechtsregisters nach der Ausgabe der Siebzig, gemäfs dem Inhalte des Griechen, gelehrt[1]) haben. Also müssen noch die 20 Jahre zur 5 Zählung der Griechen hinzugefügt werden, welche diese in den Jahren des Metušalaḥ zu wenig hat, so dafs sich vom Lebensanfange Adams bis zum Lebensanfange Abrahams in einer so viel wie möglich erprobten und der Wahrheit entsprechenden Genauigkeit der Zählung 3347 10 Jahre ergeben; vom Lebensanfange Abrahams bis zum Tode Mosis 545; vom Tode Mosis und der Führerschaft des Jesus bar Nûn bis zum Tode Samuels und des Königs Saul 446 Jahre; vom Regierungsantritte Davids bis zum 11. Jahre des Ṣedekia, der Zerstörung Jerusalems und der 15 Verbrennung des Tempels 485 und ein halbes Jahr; in der Verbannung bis zum 2. Jahre des Darjaweš und der Erbauung des Tempels 70 Jahre; vom 2. Jahre des Darjaweš bis zur Geburt unseres Herrn, welches das Jahr 310 des Alexandros ist, sind 516 und ein halbes Jahr, und 20 von der Geburt unseres Herrn bis zum Jahre 880 des Alexandros sind 570 Jahre, so dafs sich von Adam bis zum Jahre 880 des Alexandros 5908 Jahre ergeben, (das ist) der Schlufs der 336. Olympiade.[2])

Da wir aber wegen der Zählung des Geschlechts-25 registers anläfslich des Unterschiedes zwischen dem griechischen und dem syrischen Texte gezwungen waren, (die Zeit) von Adam bis auf den Lebensanfang Abrahams durchzunehmen, so würde es zu unserer Rede passen, da wir das erste[3]) Buch schreiben, die Rede hier wieder auf-30 zunehmen und vom Lebensanfange Abrahams bis auf diese Zeit in kurzen Kapiteln zu schreiben, die oben bezeichnet sind; die Dinge, die sich in diesen Zeiten zugetragen haben, berichten bereits die heiligen Schriften im Neuen (S. 15) wie im Alten (Testamente); das Chronikon des 35 Eusebios von den Aposteln bis auf Konstantinos; von

1) So! Hffm. 2) So! Nld. 3) So zu lesen. Hffm.

Digitized by Google

Konstantinos an die Kirchengeschichte (ἐκκλησιαστική) des Sokrates und des Theodoretos bis zum 32. Jahre Theodosios des Jüngeren; und von da bis heute möge dir hier das genügen[1]), was wir in Kürze nach einander schreiben. Nach der Zählung des Josephos aber und nach zwei oder 5 drei Schriften, bei denen die Namen der Verfasser nicht bekannt sind, ist bereits das siebente Geschlecht eingetreten, seit der Himmel sich verdunkelte, die Erde erbebte, und bald darauf eine über den Erdkreis verbreitete Pest auftrat. 10

Das vierte Kapitel, Bitte wegen der Geschichte von Asjath (Aseneth) und Joseph. Brief betreffs derselben an Moses von Aggel (Ingila). — „Das Buch des Weisen, o Trefflicher, sagte[2]): Unser Wort zu seiner Zeit ist schön, und „Lobpreisung des Königs (dem), der ein Wort erforscht; 15 und wie ein goldener Apfel an silbernem Stiele, (so ist,) wer ein Wort spricht“; und diejenigen, welche sich raten lassen, sind weise; der Herr leitet die Weisen recht; in seinen Händen sind wir und unsere Worte, und die Worte des Mundes des Weisen sind ein Lob. Darum mahnt uns 20 die Schrift[3]): „Alles, was deine Hand thun kann, das thue“, und wir handeln recht, wenn uns am Herzen liegt, die Worte der Weisen und ihre Rätsel zu erforschen. Denn ein weises Herz sieht die Rede der Weisen ein, und das Ohr, welches hört, möge danken. Denn der Mund des 25 Weisen wird in der Versammlung gesucht, und auf sein Wort achte man; denn der Weise läſst die Weisheit nicht verborgen, sondern prüft häufig, und wer emsig ist, untersucht alles. Und Paulos verkündet[4]): „Alle Schrift, durch den Geist geschrieben, ist förderlich zur Lehre, zur Zu- 30 rechtweisung, zur Berichtigung und zur Unterweisung in der Rechtschaffenheit.“ Und dieweil ich die Wahrheit hierin verstehe, schreibe ich an deine Liebe und bitte sodann, daſs meiner Bitte von dir entsprochen werde, be- 35

---

1) So zu lesen. Hffm. 2) Vgl. Prov. 25, 2. 11. 3) Eccles. 9, 10. 4) 2. Tim. 3, 16.

Digitized by Google

treffs dessen nämlich, was ich in heilsamem Bedürfnisse des Geistes von dir erbitte.

Nämlich in der Büchersammlung der des Gedächtnisses würdigen[1]) Bischöfe aus der Stadt Reš'ainâ, welche 5 die Familie Bêth Berô'â (Beroia ?) genannt wurden, fand ich bei einem Knaben, (S. 16) der ihrem Geschlechte verwandt ist, Namens Mâr'abdâ, der mir im Herrn lieb und durch den Umgang mit ihm seit meiner[2]) Jugend mit mir verbunden ist, ein kleines, sehr altes Buch, welches „von 10 Asjath" hiefs und welches in griechischer Sprache geschrieben war. Ich las allein die Geschichte (ἱστορία) desselben, die Theorie aber verstand ich nicht; und da mir diese Sprache schwierig und fremd ist, deswegen habe ich es deiner Liebe gesandt, damit du es mir seiner Geschichte 15 nach vollständig in die syrische Sprache übersetzest und das eine oder andere von seiner Theorie mir erklärest, gemäfs dem, wie dir der Herr Kenntnis verleiht. Denn „alle Weisheit ist von dem Herrn"[3]), und sein Geist giebt jedem Menschen, wie er will. Möge sofort mein Be- 20 dürfnis von dir ausgefüllt werden, damit du, jenes oben (Gesagte) verstehend, auch den Auftrag deines Herrn erfüllest, der da sagt[4]): „Der dich bittet, dem gieb, und der von dir heischt, den wehre nicht ab." Darum bitte ich nun, dafs du mir dieses schriftlich sendest, damit 25 ich, darüber nachsinnend, dem Herrn, dem Bewirker der Ursachen, danke, sowie deiner brüderlichen Emsigkeit, welche ihrem Bruder in Christo hilft, gleich wie einer Stadt von ihrer Burg geholfen wird, und welche über ihren Nächsten(?)[5]) Gutes denkt, wie über sich selbst, nach 30 dem Worte der Schrift[6])."

Das fünfte Kapitel. Antwort auf den Brief. — „Dank sei der Fürsorge Gottes für alles und für deine Verständigkeit, dafs du nicht bist, wie der Rest[7]) der anderen, welche die Tugenden und die Unterweisung ver-

1) So zu lesen. 2) Lies „seiner"? 3) Vgl. Sir. 1, 1. 4) Matth. 5, 42. 5) Lücke im Text. 6) Vgl. Matth. 22, 39? 7) So! Hffm.



Digitized by Google

lassen haben, ihre Tage in Nichtigkeit hinbringen, sich mit den Scherereien und Nichtigkeiten der Welt abgeben und mit Beunruhigungen des Geistes; wie Demas[1]), welcher den tüchtigen Paulos verliefs und die Welt liebte, sowie die in Asien, welche sich von ihm wandten, und Phygelos und Hermogenes; oder (indem du) über Theorien[2]) des Leibes und Verschiedenheit der Speisen nachforschest, wie die, „deren Gott ihr Bauch, und deren Ruhm ihre Schande ist“[3]), deren ganzes Sinnen auf Erden ist, welche lügen, wie die Leute von Kreta, die da lügen, wie er mit Epimenides[4]), einem Propheten von ihnen, sagt[5]): „Die Leute von Kreta sind immerdar Lügner, böse Tiere und faule Bäuche.“ Dir aber liegt am Herzen, dafs du ledig werdest (S. 17) von Leidenschaften, sowie die Liebe zum Wissen der Wahrheit, wie der Kämpfer (ἀγωνιστής) Euagrios sagte: „Einen guten Schatz[6]) giebt es, der in Ewigkeit bleibt, das ist das Wissen der Wahrheit“; und ferner: „Jemehr der Verstand von Leidenschaften entblöfst wird, um so mehr blickt er in das Verständnis, (und) mit seinem Eifer wird dann sein Wissen reich.“ Und da deine Züchtigkeit in der Liebe Christi brüderlich gedacht und meine Hinfälligkeit als Lehrer und Helfer angerufen hat, so ist dies ihre Tugend (ἀρετή), dich in dem zu leiten, was dir zu schwer ist. Da aber meine Wenigkeit ihre Vorbildlichkeit kennt, so zögerte sie, auf deine Aufgabe zu antworten, indem sie sich des Weisen erinnerte, der da sagt[7]): „Wer seine Lippen im Zaum hält, ist verständig“, und ferner[8]): „In aller Vorsicht behüte dein Herz“, und ferner[9]): „Ein eiliger Mund ist dem Zerbrechen nahe“, und ferner[10]): „Wer seinen Mund bewahrt, bewahrt seine eigene Seele“, und ferner[11]): „Ein Ruhm Gottes (ist es), wer eine Rede verbirgt“, und[12]): „Wer auf sein Herz vertraut, ist ein Thor“, und ferner: „Alle Worte ermüden“, und[13]): „Sei

1) Vgl. 2. Tim. 4, 10. 1, 15. 2) So zu lesen? 3) Phil. 3, 19. 4) So zu lesen. 5) Tit. 1, 12. 6) Lies ܣܝܡܬܐ. Nld. 7) Prov. 10, 19. 8) Prov. 4, 23. 9) Prov. 10, 14 (LXX). 10) Prov. 13, 3. 11) Vgl. Prov. 25, 2. 12) Prov. 28, 26. 13) Eccl. 7, 17.

Digitized by Google

nicht gar zu weise, damit du nicht sterbest", und ferner[1]): „Mein Sohn, hüte dich, viele Bücher zu schreiben ohne Ende, und viel Reden ist eine Ermüdung für das Fleisch." Und ferner: „Sei eifrig, zu hören, und sei langsam[2]), zu
5 antworten", . . . . .[3]). Und so würde ich aus Furcht gehandelt und geschwiegen haben, wenn nicht die Liebe mich drängte, und wenn nicht die Schrift mich ermunterte, die da sagt: „Der dich bittet, dem gieb!" Und der Weise befiehlt ferner[4]): „Unterlaſs nicht, Gutes zu thun, so viel
10 du thun kannst, und wenn du hast, so sage nicht zu deinem Nächsten: Gehe und komme morgen wieder, so will ich dir es geben." Aber „wer das Wort verschmäht[5]), kommt durch dasselbe um", und wer seinen Nächsten verachtet, ist ein Sünder. „Heilung der Zunge ist das Wissen
15 des Weisen"[6]), und „wer von seinen Früchten iſst, wird satt"[7]), und eine Freude des Mannes ist das Wort seines Mundes; wer zur rechten Zeit spricht, für den ist es gut, und wer ein Wort einsieht, findet (S. 18) Gutes. Weisheit, Züchtigkeit und Wissen sind von Gott, und Liebe
20 und der Weg guter Werke sind von ihm. Und der Weise(?) spricht: „Die verständige Natur findet(?) Verständnis, und eben dieses Verständnis reinigt den Verständigen"; und ferner: „Jeder, der in der Schöpfung[8]) ist, ist ein Empfänger des Wissens Gottes. Wer mehr als
25 dieses Wissen das Nichtwissen ehrt, wird mit Recht böse genannt." Ferner sagt die Schrift[9]): „Bittet, so werdet ihr empfangen, klopfet an, so wird euch aufgethan, rufet, so wird euch geantwortet"; und ferner[10]): „Wer, der Weisheit ermangelnd, sie von Gott erbittet, ohne zu zweifeln,
30 dem wird sie gegeben." Und deswegen, o Trefflicher, aus diesen (Gründen) und infolge der Liebe, die nicht das Ihre sucht, sondern das ihres Nächsten, gehe ich daran,

1) Eccl. 12, 12. 2) So zu lesen; vgl. Sir. 5, 11. 3) Die nächste Zeile ist wegen der Lückenhaftigkeit des Textes unübersetzbar. 4) Prov. 3, 27f. 5) Vgl. Prov. 13, 13. 6) Vgl. Prov. 12, 18. 7) Vgl. Prov. 12, 14. 8) So zu lesen? Hffm. 9) Matth. 7, 7. 10) Vgl. Jac. 1, 5f.



Digitized by Google

deine Bitte zu erfüllen. Denn die Geschichte (ἱστορία) des alten griechischen Buches, welches du mir gesandt hast, habe ich gelesen, und die Theorie darin ist, um in Kürze die Wahrheit zu sagen, daſs unser Gott und Herr, das Wort, Fleisch wurde durch den Willen des Vaters und 5 die Wirksamkeit des heiligen Herrn, des Geistes, und Mensch wurde, sich mit einer in ihren Empfindungen vollkommenen Seele vereinigte und ......[1])

(S. 84.) Das neunte Kapitel ferner meldet von den syrischen Lehrern Isaak und Dâdâ in den Tagen der 10 gläubigen Kaiser Arkadios und Theodosios. — Isaak, der Lehrer des Syrerlandes, scheint aus einem der Coenobien des Landes[2]) der Westlichen gewesen zu sein. Dieser ging in seinem Eifer nach Rom hinauf und gelangte auch nach anderen Städten. Von ihm sind Bücher, in jeder 15 Hinsicht voll Förderung, (verfaſst) über die heiligen Schriften, im Anschluſs an Ephräm und dessen Schüler.

Ferner war Dâdâ ein erprobter Mönch aus dem Dorfe Smqê[3]) im Herrschaftsbezirke von Amid. Wegen der Gefangennahme und der Hungersnot, die in seinen Tagen 20 im Lande herrschte, wurde er von den Obersten des Volkes zum Kaiser gesandt und sehr (freundlich) aufgenommen. Auch von diesem, den wir gesehen haben, rühren etwa 300 Abhandlungen über allerlei aus den göttlichen Schriften her und über Heilige, sowie Hymnen. 25

# Zweites Buch.

Anfangskapitel des zweiten Buches. Nach der 30 Kirchengeschichte (ἐκκλησιαστική) des Eusebios von Kaisareia haben auch Sokrates und Theodoretos in den Schriften, die sie ferner verfaſsten, bis zum 32. Jahre der Regierung

1) Das Weitere fehlt („Deest folium saltem unum“. Land). Kap. 6—8 lassen wir in der Übersetzung weg. 2) So zu lesen. Hffm. 3) Aussprache unsicher.

Digitized by Google

Theodosios des Jüngeren die Thaten und Dinge, die sich allerorten zutrugen, welche sie sich bemühten aus Handschriften, Briefen, Denkwürdigkeiten (ὑπομνήματα) und dem lebendigen Worte zu lernen, welchem sie nach-
5 forschten, zum Zeugnisse und Nutzen der Verständigen, so gut (S. 85) sie konnten, aufgeschrieben. Und darum will auch meine Wenigkeit zur Übung der Bruderschaft, zum Nutzen der Lernbegierigen und zur Festigung der Gläubigen, wenn unser Herr und Gott Christus will und
10 hilft und kräftige Rede verleiht, auf deinen grofsen eifrigen Rat, mein Bruder, und indem du betest, dafs ich mit Aufthun des Mundes der Wahrheit ohne Verworrenheit und ohne Tadel schreibe, wie du wünschtest, zu schreiben beginnen, indem ich nämlich in kurzen Ab-
15 schnitten, soweit möglich, damit nicht die Rede zu lang werde, der Leser ermüde und der Hörer überdrüssig werde, das erzähle, was ich aus Denkwürdigkeiten (ὑπομνήματα), Akten (πεπραγμένα) oder Briefen erfahren konnte, die erforschte Wahrheit. Indem ich in der Abfassung
20 dieses zweiten Buches den Anfang mache mit der in den Tagen des Kaisers Theodosios geschehenen wahrhaftigen Auferstehung der Leiber von sieben Jünglingen, die in einer Höhle in der Gegend von Ephesos waren, schreibe ich die Denkschriften (ὑπομνήματα) die sich auf Syrisch
25 gefunden, hier zum Gedächtnisse der Heiligen und zum Preise Gottes, der alles bewirken kann, ab. Sodann schreiben wir, damit die Niederschrift davon nicht zu grofs werde, nach den Hauptpunkten eilig und auf einmal nieder, was in den Akten (πεπραγμένα) verschiedener Orte ge-
30 trennt vorkam und was sich in den zehn letzten Lebensjahren des Theodosios zugetragen hat. In diesem Buche aber schreibe ich, so zu sagen, über den Archimandriten Eutyches und den Oberpriester Flavianos in Konstantinopel, und über die Synode der einunddreifsig Bischöfe
35 und der zweiundzwanzig Archimandriten, welche die Absetzung (καθαίρεσις) des Eutyches vornahmen und sich versammelten; und ferner über die zweite Synode zu Ephesos,

Digitized by Google

die über Flavianos gehalten wurde in den Tagen des Dioskoros, Jubenalios, Domnos und von 128 Bischöfen mit ihnen. Und dann werde ich das dritte Buch beginnen.

Das erste Kapitel erzählt von der Auferstehung von den Toten von sieben (S. 86) Jünglingen, welche im Berge Anchilos in der Gegend von Ephesos waren, die in den Tagen des gottlosen Kaisers Dekios in demselben eingeschlossen waren und nach 190 Jahren in den Tagen des gläubigen Kaisers Theodosios, Sohnes des Arkadios, zum wunderbaren Zeichen und zur Bestätigung der Auferstehung der Leiber der Menschen von den Toten auferweckt wurden. — Das zweite Kapitel erläutert die Absetzung (*καϑαίρεσις*) des phantasiastischen Archimandriten Eutyches in der Hauptstadt, die durch Flavianos, den dortigen Patriarchen, vorgenommen wurde, sowie durch 31 Bischöfe, die sich bei ihm in der Stadt befanden, und 22 Archimandriten, die seine Absetzung bewirkten. — Das dritte Kapitel belehrt, indem es sofort in Kürze erzählt, was auf der zweiten Synode zu Ephesos betreffs des Flavianos und Eutyches sich zutrug, dafs sie beide schriftlich durch Akten (*πεπραγμένα*) das, was sich zugetragen hatte, sowie Schutzschriften (*λίβελλοι*) an die Oberpriester und an Leon in Rom sandten. Der schrieb eine Antwort und forderte sie[1]) auf, zu untersuchen, was vor den Priestern und seinen Stellvertretern, die er deswegen mit Briefen gesandt hatte, verhandelt worden war. — Das vierte Kapitel zeigt, welches die Oberpriester waren nach der ersten Synode zu Ephesos, die sich wegen des Nestorios versammelte in den Tagen des Kaisers Theodosios und des Kelestinos (Coelestinus) von Rom, und ferner des Kyrillos von Alexandrien, des Joannes von Antiochien, der zuletzt ankam, und des Jubenalios von Jerusalem, bei denen noch 193 Bischöfe waren, welche die Absetzung (*καϑαίρεσις*) des Nestorios vollzogen und an seine Stelle den Maximos setzten; nach ihm (kam) Proklos, nach ihm Flavianos, und

1) So zu lesen. Hffm.

Digitized by Google

dann Anatolios. Zu Ende ist das vierte Kapitel. — Ich hielt für richtig, dafs der Brief des Proklos, des gläubigen Mannes, an die Armenier, in welchem wahrhafte und nützliche Belehrung für den Verständigen ist, in diesem fünften
5 Kapitel unten abgeschrieben werde, zum Gedächtnisse jenes Lehrers, des Oberpriesters Proklos, (und) zur Übung der Brüder. Zu Ende sind die fünf Kapitel.

(S. 99) Das zweite Kapitel[1]. Über die Haeresie und Absetzung (καϑαίρεσις) des Presbyters Eutyches. —
10 Eutyches war ein Presbyter und Archimandrit von denen, die zu Konstantinopel wohnten, ein Klausner in den Tagen des Kaisers Theodosios; dieser pflegte aufgesucht zu werden, da sich um ihn wegen seiner Züchtigkeit und Gottesfurcht viele von denen sammelten, die sich in der Stadt
15 befanden, und besonders lernbegierige Palastsoldaten, da in jener Zeit der wegen abscheulicher Lehre verbannte Nestorios mit Recht geschmäht ward, weil er niedrig gedacht und gelehrt hatte über die Leibwerdung Gottes des Wortes und nach der Einigung in Christus, unserem Gotte,
20 zwei Naturen gesondert sich vorstellte. Der erste Keim des Kindes, dachte er, sei in der Jungfrau empfangen und geformt, und diesen nannte er Jesus und Christus und meinte, dafs in diesem zuletzt Gott das Wort Wohnung genommen habe; ungefähr wie Paulos von Samosata und
25 wie die Lehre der Schule des Diodoros, die er mit Eifer umfafste, der er beistimmte und die er liebte. Dafs man aber die ewige Jungfrau, die heilige Maria, „Gottesgebärerin“ nenne, liefs er kaum zu, wie es doch die wahrhaftigen Lehrer (thaten), die vor ihm lebten: Athanasios,
30 Gregorios, Basileios, Julios (S. 100) und die übrigen; sondern er tadelte sie vielmehr, wie es der Brief bezeugt, den er von Oasis an die Kleriker und Bürger der Stadt schrieb. Darum, da auch viele durch seine Lehre verletzt waren, versammelte sich die Synode zu Ephesos, 193
35 Bischöfe, prüfte seine Lehre und rief ihn nach der kano-

1) Kap. 1 wird in der Übersetzung weggelassen.

Digitized by Google

nischen Regel der Kirche dreimal auf, damit er sich verantworte, seine Auslegungen tadle und Jesus als Gott das Wort bekenne, welches Fleisch wurde, eine Person und Natur, wie es zuletzt die Lehrer der heiligen Kirche gelehrt haben. Aber er wollte nicht, wie auch Sokrates 5 über ihn jenes in Kürze schreibt, in den Akten (πεπραγμένα) aber ausführlich (geschrieben steht). Deswegen fand seine Absetzung (καθαίρεσις) statt in den Tagen des Kelestinos (Coelestinus), Kyrillos und Jubenalios vor der Ankunft des Joannes von Antiochien und der Bischöfe, 10 die bei ihm waren, welche sich nämlich verspätet hatten. Um diese Zeit schädigte Eutyches, der (auf der Synode) anwesend war, indem er eine Natur in Christo aufstellen wollte, die Wahrheit des Leibes von der Jungfrau, welchen Gott das Wort in ihr und von ihr annahm. Und im Ge- 15 spräche mit denen, die bei ihm zusammenkamen, nahm dieser Eutyches einen Anlauf (δρόμος) zur Genauigkeit, ohne geübt zu sein, sondern lehrte viele, (dafs das Wort Fleisch geworden sei), wie die Luft vom Winde Körper empfängt und Regen oder Schnee wird, oder wie das 20 Wasser durch frostige Luft zu Eis wird. Und als das Gerücht von seiner abscheulichen Lehre sich verbreitete, wurde er von Eusebios, Bischof von Dorylaion, der sich in der Stadt befand, ausgeforscht, und der berichtete über ihn an den Oberpriester Flavianos. Dieser erliefs ein 25 Schreiben, und jener wurde von 31 Bischöfen, die sich dort befanden, und 22 Archimandriten dreimal eingeladen, dafs er komme, sich über seine Meinung verantworte, von ihnen gefragt werde und eine wahrheitsgemäfse Bekenntnisschrift verfasse. Zuerst nun wollte er nicht, indem er 30 bald sagte, er habe ein Gelübde, in ewiger Einschliefsung zu sein, und dann, er sei krank, huste und sei alt, indem er auf die Hülfe der Palastsoldaten, (S. 101) seiner Bekannten, vertraute. Hiervon erhielt der Kaiser Nachricht. Zuletzt aber, als beschlossen wurde, dafs seine Ab- 35 setzung (καθαίρεσις) stattfinde, wurde er gezwungen und kam vor die Versammlung der Bischöfe; ganz freiwillig

Digitized by Google

verzichtete er auf nichts von dem Seinen, sondern pflegte zu sagen: „So wie ihr zwei Naturen in Christo lehrt, so sage auch ich.“ Alles dieses ist deutlich, eins nach dem andern in ausführlicher Rede, bereits in den dortigen Akten 5 (πεπραγμένα) geschrieben. Aber damit wir die Rede nicht ausdehnen, sondern mit wenigem vieles umfassen, wie der Weise gesagt hat, unterlassen wir es, dieses ausführlich zu wiederholen und hier zu schreiben. Seine Absetzung also wurde vollzogen. In den Anklagen gegen ihn und 10 den Unterredungen (διαλαλίαι), besonders in denen, die von Eusebios von Dorylaion mit ihm gehalten waren, waren deutlich zwei Naturen nach der Einigung gelehrt worden, fast wie die Lehre des Nestorios, sowie (in der) Unterredung (διαλαλία) des Flavianos, (der) dasselbe meinte. Als Eu- 15 tyches von den Leuten des Flavianos und Eusebios, die ihn abgesetzt hatten, befragt war, schickte er eine Schutzschrift (λίβελλος) nach Rom an Leon, den dortigen Oberpriester, indem er bat, dafs diese Sachen auf einer zweiten Synode untersucht würden, und empfing darüber Antwort. 20 Als dies Flavianos und seine Leute hörten, schrieben auch sie und schickten mit den Akten (πεπραγμένα) (Nachricht) über Eutyches an Leon, und dieser verfafste einen Brief an Flavianos, welcher „Tomos“ genannt wird, in welchem viele dogmatische Kapitel enthalten sind, die von den Leh- 25 rern geschmäht werden, und die in jener Zeit von Dioskoros und seinen Anhängern getadelt worden sind, sowie ferner von Timotheos dem Grofsen und den Seinen und in vielen Schriften anderer, was wir hier zu wiederholen und niederzuschreiben unterlassen.

30 Das dritte Kapitel berichtet in Kürze über die zweite Synode zu Ephesos wegen des Oberpriesters Flavianos und des Mönches Eutyches. — Es versammelte sich also eine zweite Synode zu Ephesos wegen des Flavianos und Eutyches in Gegenwart derer, die von Leon als seine 35 Stellvertreter mit seinem Briefe abgesandt waren. Und es kamen 188 Bischöfe zusammen, (S. 102) deren Hauptführer Dioskoros von Alexandrien, Jubenalios von Jeru-

Digitized by Google

salem und Domnos von Antiochien waren, und sie prüften nach den Akten (πεπραγμένα) die (Synode) in Konstantinopel betreffs des Eutyches; und Flavianos und Eusebios wurden abgesetzt. Da entstand ein Rufen vonseiten der dortigen Bischöfe, und sie verfluchten jeden, der da sagte, 5 dafs nach der Einigung zwei Naturen in Christo seien. Ferner wurde dort eine Untersuchung angestellt über die Schrift, die Theodoretos von Kyros als Tadel über die zwölf Kapitel (κεφάλαια) geschrieben hatte, die Kyrillos gegen Nestorios verfafst hatte, der vorher verstofsen war, 10 sowie über den Brief des Hîbâ von Orhai, den er an Mârî von Neṣîbîn gegen Kyrillos und wegen des Nestorios schrieb, und über das, was er in seinen Auslegungen über Jesus Christus und Maria gesagt hatte, so wie es seine eigenen Diakonen, seine Ankläger, bezeugten. Es wurden 15 aber auch die Anhänger des Joannes von Aigai und andere abgesetzt, aber der Archimandrit Eutyches wurde wieder aufgenommen, da er in Ephesos eine Reueschrift an die dortige Synode verfafste und den wahren Glauben bekannte. Die Synode setzte aber in Konstantinopel an 20 Stelle des Flavianos den Anatol ein und ging weg.

Das vierte Kapitel giebt die Einsetzung (κατάστασις) der Oberpriester an, von der ersten Synode zu Ephesos, bis der Kaiser Theodosios in den Tagen des Valentinos starb, nach welchem Markianos kam, der die 25 Synode zu Chalkedon in Bithynien im Jahre 764 des Alexandros (nach der Rechnung) der Griechen versammelte. — Da es aber zu unsrer Rede pafst, die Einsetzung (κατάστασις) der Oberpriester zu erzählen, die von der ersten Synode zu Ephesos bis zum Tode des Theodosios 30 lebten, so sind es folgende: In Rom war nach Kelestinos (Coelestinus) Leon 21 Jahre und ferner 43 Tage; in Alexandrien nach dem Kyrillos Dioskoros acht Jahre und drei Monate; in Konstantinopel Maximos zwei Jahre und zwei Monate, nach ihm Proklos zwei Jahre und zwei Mo- 35 nate, nach ihm Flavianos sechs Jahre, und nach ihm Anatolios acht Jahre; in Antiochien nach Joannes Domnos,

Digitized by Google

und nach ihm Maximos; und in Jerusalem Jubenalios sechsunddreifsig Jahre, der sich auf drei Synoden befand, da (S. 103) die Zahl seiner Jahre lang war.

Das fünfte Kapitel, in welchem der Brief des
5 Proklos, des Oberpriesters von Konstantinopel, an die Armenier enthalten ist, der sehr vorzüglich ist und den Glauben des Mannes zeigt, und den wir hier zu seinem Gedächtnisse und zur Förderung unserer gläubigen Brüder abgeschrieben haben. — Brief des Proklos. — „Das Ge-
10 heimnis des wahren Glaubens, meine Geliebten, ist die wahre Liebe und das reine, zweifelfreie Bekenntnis der gleichen, ungeteilten und keiner Hinzufügung fähigen Dreifaltigkeit, und ein wahrhaftiger Sinn, der sich nicht bedingungsweise ändert in seinem Glauben an Gott, einem Glauben, den
15 wir nicht (nur) auf steinernen Tafeln wie einen Abdruck (τύπος) besitzen, sondern auf den Tafeln unserer Herzen als ein Geheimnis tragen, auf den Tafeln, die ans Kreuz angeheftet und durch Besprengung mit dem Blute Gottes beschrieben sind. Aber es geziemt sich uns nicht nur
20 zu glauben, sondern auch den Tugenden und einem des Glaubens würdigen Wandel nachzujagen. Denn die Tugend ist (in den Augen von) jedermann auserkoren, besonders derjenigen, deren Seelenschönheit nicht durch ein häfsliches Leben der Begierden verderbt ist. Denn es giebt viele
25 Arten der Tugend. Denn auch Heiden, durch Irrtum erstickte und um den Verstand gekommene Verfasser von Denkschriften, haben über die Tugend geschrieben; aber sie haben nur diese scheinbare und unaufhörlich in Täuschungen verlaufende Natur in ihren Lehren beschrieben.
30 Gegen die Erfassung der Wahrheit aber und gegen die rechte Tugend wurden (ihre Augen) entweder durch die Länge der Zeit abgestumpft, oder sie erblindeten durch den Irrtum. Denn sie sagen in ihrer Lehre, dafs es vier Arten der Tugend gebe, folgende nämlich: Gerechtigkeit,
35 Züchtigkeit, Weisheit und Mannhaftigkeit, die, wenn sie auch für schön gehalten werden können, doch unten verlaufen und der Erde angehören. Denn sie sagen: Die

Digitized by Google

Mannhaftigkeit ist der Kampf mit der harten Natur, die Züchtigkeit ist der Sieg über die Leidenschaften, die Weisheit die ausgezeichnete Regierung der Städte, und die Gerechtigkeit die rechte Verteilung. Sie ordneten die Welt durch Gesetze, die sie gaben, und verboten das Unrecht 5 auf beiden Seiten. Denn was (S. 104) besser ist und höher als dieses Sichtbare, haben sie nicht begriffen und vermochten es nicht zu beschreiben, sondern in der Blindheit ihres Geistes widerstrebten sie der Tugend und wähnten sie nur in dem, was sichtbar ist. Die Christen nämlich 10 sind die, deren Herzensaugen erleuchtet sind durch ihren Glauben, deren Unterweiser und Lehrer der selige Paulos ist. „Tugend“, sagt er, „ist das, was zu Gott hinauf führt und das, was der Erde angehört, auf geordnete Weise führt.“ Also dieser in allem ausgezeichnete Paulos meinte, 15 dafs es viele Arten der Tugenden gebe; er predigte aber, dafs über diesen besonders drei seien: Glaube, Hoffnung und Liebe. Denn der Glaube giebt den Menschen das, was über die menschliche Natur erhaben ist und demjenigen Gemeinschaft mit den Geistern giebt, der doch 20 noch mit der Natur des leidensreichen Körpers bekleidet ist; denn was die Engel und die geistigen Kräfte nicht gekannt haben wegen seiner Gröfse, dessen Wissen giebt der Glaube den Menschen, die da auf der Erde wandeln und im Staube sich wälzen, bringt sie dem Throne der 25 Majestät nahe, giebt ihnen Kunde von der Natur, die ohne Anfang und ohne Ende ist, und vertreibt durch seine Strahlen den Nebel der Finsternis von der Seele; und wenn er alle Finsternis und alle Stumpfheit vom Herzen weggewischt hat, so bewirkt er, dafs klar gesehen wird, 30 was in seiner Unsichtbarkeit begriffen und in seiner Unbegreiflichkeit gesehen wird. Die Hoffnung aber (spricht) nicht, wie man im Traume sprechen kann, sondern zeigt deutlich von jetzt an, was geschehen soll, und ohne Zweideutigkeit bewahrheitet sie im Gemüte das, was werden 35 soll, wie etwas, was gesehen wird, und wie man sagt: „Was einer erwartet, malt er sich vor die Augen.“ Denn

Digitized by Google

die Hoffnung ist erhaben über jedes Hindernis und bringt ohne Verzug die Erwartung dem Erwartenden nahe. Die Liebe aber ist das Haupt aller Geheimnisse, denn sie bewog Gott das Wort, obwohl er zu jeder Stunde auf der
5 Erde, allem nahe und bei allem war, und auch (S. 105) Himmel und Erde von ihm erfüllt waren, daſs er (doch) Leib würde und vermittels eines Körpers käme, und obwohl er Gott war, auch Mensch würde. Er bewahrte das Seine um seinetwillen und ward uns gleich um unsert-
10 willen. Beides also paſst zu einander; denn der Glaube ist der Spiegel der Liebe, und die Liebe ist die Vollendung des Glaubens.

Wir glauben also, daſs Gott das Wort ohne Veränderung Leib geworden ist; und mit Recht glauben wir
15 (es), denn dies ist das Fundament unserer Erlösung. Und seine Natur empfängt keine Veränderung und bewirkt in der Dreifaltigkeit keine Vermehrung, denn so glauben wir auch. Jeder Christ also, der nicht reich ist an Glauben, an Hoffnung und an Liebe, ist nichts Nennenswertes; son-
20 dern wenn man auch von ihm meint, daſs er seinen Leib bezwungen habe und befreit sei von den Leidenschaften der Seele, so ist er doch nicht würdig der Siegerkrone, da er (zwar) die sichtbare Tracht der Tugend bewahrt hat, nicht aber sich dem Kröner der Sieger genähert hat, (nämlich)
25 derer, die für die Tugend in Glauben, Hoffnung und Liebe kräftiglich gerungen haben. Der Glaube also ist, wie man sagt, das Haupt aller Güter. Er möge daher ohne Falsch bewahrt werden, und wir wollen ihn nicht beflecken durch den Trug menschlicher Gedanken und ihn nicht verwirren
30 durch beunruhigende Worte, noch durch Erklärung derer, die für weise gehalten werden, da der Glaube nicht erklärt werden kann; denn ein Geheimnis ist der Glaube. Er möge also innerhalb der Grenzen des Evangeliums der Apostel bleiben, und niemand möge die Verwegenheit
35 haben, durch seine Erklärung gegen den Glauben zu streiten, durch den er erlöst ist und den er bei der Taufe bekannt hat durch die Schrift seiner Zunge. Denn die

Digitized by Google

Erhabenheit des Glaubens vertreibt alles Ungestüm und alle Kühnheit und Verwegenheit nicht nur der Menschen, sondern auch jeder Natur der Geister; und der selige Paulos bezeugt es, indem er ruft[1]): „Wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch das Evangelium predigen, anders als ihr es empfangen habt, der sei verflucht.“ Denn der Engel ist eingesetzt, um zu dienen, und nicht, um die Lehre zu predigen, und Strafe verhängt (Gott) über den, der nicht von dem Kunde giebt, was ihm aufgetragen ist, sondern nach dem strebt, was über seine Natur geht. Aber auch wenn er die Erhabenheit seiner Natur zeigt, soll die Neuerung seiner Predigt nicht aufgenommen weden.

Wir wollen (S. 106) also ohne Schläfrigkeit das bewahren, was wir empfangen haben, und durch das Licht unseres Glaubens möge immerdar das Auge unserer Seele geöffnet[2]) sein. Was anderes aber haben wir aus der göttlichen Schrift empfangen, als dieses, dafs Gott durch sein Wort die Welt aus nichts erschuf, eine Schöpfung, die nicht war, ins Dasein brachte, nach seinem Bilde und seiner Ähnlichkeit den Menschen machte, ihn durch das Gesetz der Natur ehrte, ihm ferner den Auftrag zur Freiheit gab und ihm ihre Hülfe zeigte, damit sie (die Freiheit) durch die Wahl des Guten vor dem Bösen fliehe. Aber die freiwillige Neigung des Menschen zum Bösen und sein Ungehorsam führten ihn aus dem Paradiese hinaus. Und wiederum durch die Väter und Erzväter, die Gesetze, Richter und Propheten erzog unser Schöpfer unsere Natur, damit wir uns von der Sünde entfernten und uns bemühten, Gutes zu thun. Zuletzt aber, als die Sünde mit unserem Willen über uns herrschte, da das Gesetz der Natur verdorben war und das geschriebene Gesetz verachtet wurde, und da die Propheten als Menschen (wohl) über die Werke Zeugnis ablegten, nicht aber die Menschheit unseres Leibes aus der Tiefe der Übel erhoben: da

---

1) Gal. 1, 8. 2) Lies ܬܬܦܬܚ. Nld.

Digitized by Google

kam er, Gott das Wort, der ohne Anfang und ohne Ende ist, unerforschlich und unsichtbar, ein Herrscher über alles, Gott das Wort, und ward Leib. Denn er konnte werden, was er wollte. Gott das Wort, der einer aus der Dreifaltigkeit ist, wurde also Leib. Er wurde aber Leib, weil er es wollte; und er wurde von der Jungfrau geboren, der überall sein wollte[1]), und wurde in Wahrheit Mensch. Denn nicht sagte der Evangelist, dafs er in einen vollständigen Menschen eingegangen sei, sondern er sagte über den Anfang seiner Natur, dafs er Fleisch wurde und zum Anfange der Geburt eilte. Denn wie ein Mensch, der aut natürliche Weise geboren wird, nicht sofort vollkommen mit vollkommener Thätigkeit hervorkommt, sondern der natürliche Same zuerst ein Leib wird und dann ganz allmählich in langer Zeit die Kraft der Empfindungen und jeder Thätigkeit bekommt, so eilte auch Gott das Wort zum Anfange und zur Wurzel der Geburt. Gott das Wort wurde also vollkommener Mensch, ohne diese unveränderliche Natur durch das Wunder zu erniedrigen, welches er that, und welches durchaus niemals (S. 107) in (jemandes) Sinn gekommen war, — sondern wir haben dies durch den Glauben gelernt und keineswegs durch Nachforschen erfafst.

Und indem er Mensch ward, schenkte er an seinem Leibe dem ganzen Menschengeschlechte das Leben und sühnte die Schuld der Sünde dadurch, dafs er als Mensch für alle Menschen starb; als Gott, Hasser des Bösen, vernichtete er aber den, der die böse Herrschaft des Todes besafs, nämlich den Satan. Die Fähigkeit des Gesetzes aber zeigte er dadurch, dafs er alle Gerechtigkeit erfüllte und unserer Natur ihre frühere Schönheit gab; und dadurch, dafs er Mensch wurde, ehrte er die Natur, die von der Erde stammt, und zeigte, dafs er ihr Bildner sei.

Der Sohn also ist Einer. Denn die Dreifaltigkeit verehren wir in *einer* Wesenheit und lassen ein Viertes zu dieser Zahl nicht eintreten; aber der Sohn ist Einer, der vom Vater ohne Anfang und ohne Ende geboren

Digitized by Google

wurde, durch den wir die Welten geschaffen glauben; er, der aus dieser Wurzel ist, der ohne Ausflufs aus dem Vater hervorleuchtete, Gott das Wort, der nicht durch Auswanderung aus dem Vater hervorging und so bleibt, wie er ist. Denn er wurde auch Mensch und erschien 5 auf Erden, aber wanderte nicht von dem aus, der ihn zeugte. Gott das Wort wollte also dem das Leben geben, den er geformt hatte, und nahm Wohnung im Mutterleibe, der da die allgemeine Thür jedes Wesens ist. Er •gab Leben, segnete den Mutterleib und erneuerte ihn 10 durch sein Hervorkommen; und durch seine übernatürliche Geburt zeigte er von sich selber, dafs er in unaussprechlicher Weise Leib geworden sei, denn es giebt weder unter den oberen, noch unter den unteren (Geistern) solche, die da wissen, wie er Leib geworden ist. Es war also nicht 15 Christus ein anderer, als Gott das Wort. Keineswegs! Denn die göttliche Natur kennt nicht zwei Söhne. Als Einiger ist er also geboren worden vom Einen; denn wo keine eheliche Gemeinschaft der Eltern stattfindet, da ist die Zweizahl der Kinder unmöglich. Nämlich „im Namen 20 Jesu Christi soll sich jedes Knie beugen[1]), das im Himmel, und auf Erden, und unter der Erde ist.“ Denn wenn Christus ein anderer wäre, und nicht eben Gott das Wort, so müfste Christus notwendig (ἀνάγκῃ) einfacher Mensch sein. Und wie würden die hohen Wesen der Himmlischen 25 (vor ihm) das Knie beugen (S. 108) und seinen Namen anbeten, wenn nicht ebenderselbe Gott von Gott wäre? Oder wie sollten wir die Worte der Propheten annehmen, die da rufen[2]): „Gott ist auf Erden erschienen und hat mit den Menschen verkehrt“? Mit Bezug auf seine Leibwerdung 30 nämlich sagt (die Schrift) „ist erschienen“, und das Wort „hat verkehrt“ gab Nachricht von seinem Verkehre mit den Menschen am Ende der Zeiten; denn eben darin zeigte er, der in seiner Gröfse erhaben ist, seine Allmacht. Und als Allmächtiger, dem alles leicht ist, blieb er, was er war, 35

1) Phil. 2, 10. 2) Vgl. Bar. 3, 37 (38).

Digitized by Google

um seinetwillen, und wurde, was er wollte, um unsertwillen. Wenn aber die Windeln, das Liegen in der Krippe, das Wachstum des Körpers, das Schlafen im Schiff, die Ermattung auf dem Wege, der Hunger, der
5 sich zu Zeiten einstellte, und alles das, was dem begegnete, der wahrer Mensch ward, einigen eine Ursache zum Anstofse sind, so mögen sie wissen, dafs sie, indem sie sein Leiden bezweifeln, seine Oekonomie leugnen; wenn sie aber seine Oekonomie leugnen, so glauben sie nicht an
10 die Leibwerdung; wenn sie aber nicht an die Leibwerdung glauben, so richten sie ihr Leben zu Grunde. Denn wenn von Grundlegung der Welt an kein Mensch geboren ist, der diesen Weg der Geburt gegangen ist, so mögen es uns die streitsüchtigen neuen Juden zeigen, und dann
15 wird ihre lästige Faselei[1]) offenbar werden. Wenn aber dies der allgemeine Anfang der Natur ist und Gott das Wort in Wahrheit Mensch wurde: wie können sie, während sie mit uns die Oekonomie bekennen, die Leiden leugnen? Eins von beiden mögen sie sich also auswählen: entweder,
20 indem sie die Leiden leugnen, (auch) die Oekonomie zu leugnen, sodafs sie zu den Gottlosen gerechnet werden, oder, indem sie die Förderung aus der Oekonomie annehmen, auch der Leiden sich nicht zu schämen. Ich wundere mich aber über die Herzensblindheit derer, die
25 aufs neue den Weg zum Irrtume bahnen. Denn ich kenne einen Sohn aus den heiligen Schriften und habe richtig gelernt und glaube an eine Natur Gottes des Wortes, welcher Mensch wurde, als Einundderselbe die Leiden ertrug und Wunder that, vor allem vom Vater geboren
30 wurde und am Ende der Zeiten Leib wurde und von Maria, der Gottesgebärerin, geboren wurde; (S. 109) wir bekennen, dafs er Gott ist, der über alles ist, und lassen etwas Fremdartiges in diese göttliche Natur nicht hineinkommen. Denn es giebt nichts Überschüssiges in der
35 Dreifaltigkeit, die eine Wesenheit ist, sondern ebenderselbe

---

1) Lies ܒܐ. Hffm.



Digitized by Google

Herr Jesus Christus, durch den alles geworden ist, derselbe „trug unsere Leiden und nahm auf sich unsere Krankheiten“, wie der Prophet gesagt hat[1]); und ebenderselbe that Wunder und litt für uns. Aber vielleicht zanken mit uns in ihrer Streitsucht jene neuen Juden, 5 indem sie sich Gedanken aussinnen, die schwächer sind als Spinnweb, daſs nämlich, wenn die Dreifaltigkeit eine Wesenheit sei, also die Dreifaltigkeit leidenslos sei; nun werde unser Herr Jesus Christus der Dreifaltigkeit zugezählt, und ebenderselbe sei Gott das Wort: also sei er 10 leidenslos, und so ergebe sich, daſs der, welcher gekreuzigt wurde, ein anderer sei, und nicht Gott das Wort, der da leidenslos sei.

In Wahrheit weben Spinnweb[2]), die so reden, und schreiben ins Wasser, die diese neuen Beweise aussinnen; 15 und „indem sie meinen, weise zu sein, sind sie zu Thoren geworden, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert worden“.[3]) Denn ein Auge, das von dem Strahle der Sonne geblendet wird, kann nicht ordentlich sehen, und ein kranker Sinn erfaſst nicht die Erhabenheit des Glaubens. 20 Was also sagen wir? Daſs nach dem göttlichen Worte die Dreifaltigkeit eine Wesenheit ist und erhaben über die Leiden. Indem wir nun sagen, daſs der Sohn gelitten habe, sagen wir nicht, daſs er gemäſs der Natur gelitten habe, denn seine Natur war erhaben über die Leiden; 25 sondern indem wir bekennen, daſs Gott das Wort, einer aus der Dreifaltigkeit, Leib wurde, geben wir denen einen Grund für das Verständnis, die im Glauben fragen: Warum wurde er Leib? Weil der Mensch, der nach dem Bilde Gottes geschaffen, und dem eine beherrschende 30 Freiheit gegeben war, in dieser Freiheit irrte, sich vom Rate des Arglistigen führen lieſs, sich dem Irrtume hingab und ein Knecht der Leidenschaften der Begierden wurde, nämlich der Leidenschaften, die über jedes Zusammengesetzte herrschen. Es sind Leidenschaften, deren Ende 35

1) Jes. 53, 4. 2) Vgl. Jes. 59, 5. 3) Vgl. Röm. 1, 21 f.

Digitized by Google

der Tod ist, und die unter den Geschaffenen niemand vernichten kann: (S. 110) (daher) wollte Gott das Wort diese Leidenschaften vernichten, deren Ende der Tod ist. Er wollte aber Leib und ein zusammengesetztes Wesen
5 werden, d. h. ein vollständiger Mensch, in allem uns gleich, aufser der Sünde, da es unmöglich war, dafs jene unvergängliche, unbezwingliche und unsichtbare Natur Leidenschaften empfinge. Denn alle Leidenschaften sind Kämpfe aller zusammengesetzten Wesen; denn bei dieser
10 hohen Natur der Gottheit, die allein über alles erhaben ist, giebt es keine Zusammensetzung; also kann auch kein Leiden dahin gelangen, wo es keine Zusammengesetztheit giebt. Gott das Wort wollte also die Leiden vernichten, die über die leidensfähige Natur herrschen, wie wir vorher
15 sagten, die, deren Burg der Tod war; und er, Gott das Wort, wurde mit Bewufstsein Körper von der Jungfrau und wurde in vollständiger Weise Mensch, während er Gott war, der über alles ist. Denn nicht verliefs er das Seine und wurde wie wir, sondern während er Gott
20 war, wurde er Mensch; denn so beliebte es ihm. Er entäufserte also sich selber freiwillig in Knechtsgestalt, ward Mensch und litt für uns freiwillig, während seine Gottheit durch nichts beschränkt war. Und so gab er dem ganzen Menschengeschlechte das Leben. Darum sagt auch
25 Gabriel, als er die Kraft und Herrschaft dessen, der geboren werden sollte, verkündigt, zur Maria[1]): „Er wird sein Volk retten aus ihren Sünden.“ Das ist aber nicht das Volk der Menschen, sondern Gottes. Und ein Mensch kann die Welt nicht von den Sünden erlösen, da auch
30 er mit Mängeln in die Welt eingetreten ist. Aber notwendigerweise wird ebenderselbe nicht in Zwei zerteilt, — keineswegs! — sondern während er Einer ist, zeigt er dadurch, dafs er von einem Weibe geboren wurde, dafs er in Wahrheit Mensch sei; dadurch aber, dafs er ohne ehe-
35 liche Gemeinschaft (geboren wurde) und die Jungfrauschaft

1) Vgl. Matth. 1, 21.



Digitized by Google

derer, die ihn gebar, bewahrte, hat er kundgethan, dafs er Gott sei. Es hat also der Herr Jesus Christus die Welt zum Leben erweckt, der in die Welt kam und mit den Menschen verkehrte, wie die heiligen Schriften (S. 111) bezeugen. Wenn aber Christus ein Mensch und ebender- 5 selbe nicht Gott das Wort war, wie hat er alles von Anfang erschaffen, da er noch nicht war? Denn wenn er (als) Mensch jünger war als die Geschöpfe, so ist klar, dafs er als Christus sie, die vor ihm waren, nicht ins Dasein rief. Und wie ruft Paulos und spricht[1]): „Einer 10 ist Herr, Christus, durch den alles geworden ist." Denn wenn alles durch Christus geworden ist, so ist offenbar, dafs Christus derselbe ist wie Gott das Wort. Dies bezeugt der Evangelist, indem er sagt[2]): „Im Anfange war das Wort, und dieses Wort war bei Gott, und Gott war 15 dieses Wort; dieses war im Anfange bei Gott, und alles ist durch dasselbe geworden." Wenn also der Evangelist ruft, dafs durch das Wort alles geworden ist, und Paulos es erläutert und sagt, dafs Einer Herr ist, Jesus Christus, durch den alles geworden ist, so ist offenbar, dafs Christus 20 derselbe Gott ist, der über alles ist. Wenn aber jene Gegner Stellen der Schriften anführen, in denen er Mensch genannt wird, (z. B.) von Petros, der da sagt[3]): „Jesus, ein Mann von Nazaret", oder von Paulos, welcher sagt[4]): „Durch einen Mann, an den Gott uns zu glauben bestimmt 25 hat", oder von dem Herrn, der von sich selber sagt[5]): „Was sucht ihr mich zu töten, einen Mann", so mögen sie wissen, dafs sie entweder wegen ihrer Trägheit vom Verständnisse der Schrift abgeirrt sind, oder wegen ihrer Schlechtigkeit das, was (Gott) schön geschrieben hat, ge- 30 mäfs ihrer Verdrehtheit verdrehen. Denn auch ein Mensch war Christus in Wahrheit; aber er wurde es, während er vorher nichts (anderes) war, als nur Gott. Denn wie er ungeschaffener Gott war, ebenso war ebenderselbe auch

1) Vgl. Eph. 4, 5. Col. 1, 16. 2) Joh. 1, 1 f. 3) Vgl. Act. 2, 22. 4) Vgl. Act. 17, 31. 5) Joh. 8, 40.

Digitized by Google

in Wahrheit Mensch. Wir bekennen, daſs er gemäſs Definition und Wahrheit ohne Veränderung, ohne Leiden, nicht zum Scheine (φαντασία) (Mensch wurde), und daſs der Leib unseres Herrn nicht vom Himmel war, und
5 schlieſsen jeden aus, der so spricht.

Aber wir bekennen, daſs er vom Heiligen Geiste und der Kraft des Höchsten ward, die der heiligen Jungfrau Maria, der Gottesgebärerin, einwohnte. Wenn aber die Jungfrau (S. 112) nicht Gott gebar, so ist es auch nicht
10 der Bewunderung würdig, daſs sie unbefleckt blieb. Wenn aber die Zungen der Propheten, indem sie schon vorher über die Unerforschlichkeit unseres Geheimnisses predigten, ausriefen[1]): „Siehe, die Jungfrau ist schwanger und hat einen Sohn geboren, dessen Namen man Immanuel, d. h.
15 „unser Gott ist mit uns", nennen wird", warum stellen sie den Ruhm derjenigen fest, die ihn geboren hat? Weil derjenige, welcher niedrig geboren wurde, der Gott über alles ist. Aber vielleicht entgegnen uns jene Gegner Folgendes: „Jeder, welcher geboren wird, ist von derselben
20 Natur wie die, die ihn gebiert; wenn also eine Menschentochter die ist, welche geboren hat, so ist notwendigerweise auch ein Mensch der, welcher geboren wurde." Trefflich redet ihr, ihr Thoren! Aber dann ist das Kind derjenigen wesensgleich, welche Befleckungen treffen, wenn
25 der, der geboren wird, naturgemäſs wächst.[2]) Eine natürliche Geburt ist ferner von Anfang an eine Befleckung, auch deshalb, weil die eheliche Gemeinschaft der Befleckung vorausgeht. Wo aber diese Schmach auch nicht in den Sinn kommt, sondern ein unaussprechliches Wunder ge-
30 schehen (und) die Geburt auſserhalb der Natur geschehen ist: da ist der, welcher geboren wird, Gott. Wir bekennen, daſs ein und derselbe, welcher die Welten geschaffen, das Gesetz gegeben und auch den Propheten den Geist gegeben hat, am Ende der Zeiten um des Lebens und der
35 Erlösung der Menschen willen Leib und Mensch wurde,

---

1) Jes. 7, 14. 2) So zu lesen. Hffm.

Digitized by Google

den Geist in die Apostel blies und sie aussandte zum Leben der Völker und Nationen.

Laſst uns daher fliehen, meine Brüder, vor den trüben Rinnsalen des Irrtums, ich meine nämlich die gegen Gott streitenden Lehren, das heiſst vor der Raserei des Areios, 5 der die unteilbare Dreifaltigkeit teilt, vor der Frechheit des Eunomios, der die unerforschbare Natur unter die Erkenntnis schlieſst, vor dem Wahnsinne des Makedonios, der von der Gottheit den Geist entfernt, der sich wohl entfernt, aber nicht auswandert, samt dem Reste der 10 Häretiker, die in ihrem Irrtume zu Grunde gehen, besonders aber vor dieser neuen Lehre und aufgefrischten Gotteslästerung des Nestorios, der in seiner Gotteslästerung die Juden weit übertrifft. Denn jene ersten verleumden den Sohn, der immer (S. 113) und von Ewigkeit bei dem 15 Vater ist, und berauben die Wurzel ihrer Frucht; die Lehrer von heutzutage aber bringen zu dem, der immer und von Ewigkeit war und um unserer Erlösung willen Mensch wurde, in ihre Lehre einen anderen hinein, so daſs sie diese unvergängliche und einzigartige Natur, die 20 von dem Einen herrührt, als söhnereich hinstellen. Laſst uns also mit Paulos sagen, daſs Christus es ist, der die Zwei zu Einem machte[1]; denn er machte Juden und Heiden durch die Taufe zu einem neuen Menschen, und machte durch seine Macht zu Einem, was in seiner Frei- 25 heit geteilt war. Es mögen sich also jene ruchlosen Lehrer vor dem Gerichtsspruche fürchten, da, während etwas, was geteilt war, zur Übereinstimmung gekommen ist, er, der Eine dagegen, der die Zwei zu Einem machte, gewissermaſsen durch ihr Wort halbiert wird. Doch es 30 gebe die vielen Worte auf und wende sich zu kurzer Fassung der wahren Lehre, wer da wissen will, daſs in Wahrheit ebenderselbe einzige Sohn allein, welcher war, bevor Abraham ward, daſs ebenderselbe am Ende der Zeit Leib wurde. Er frage den Paulos, und dieser wird 35

1) Vgl. Eph. 2, 14.

Digitized by Google

mit seiner Stimme donnern, indem er richtig zeigt[1]), dafs er, der nach dem Fleische von den Juden stammte, auch von Ewigkeit her Gott ist. Denn indem er die Verleumdungssucht der Juden sagt und zeigt, sowie die Zank-
5 sucht des Volkes gegen Gott, die Wurzel, welche der Vater, und den Samen, welcher Christus, unser Herr, ist, spricht er so[2]): „Ihrer war die Annahme als Söhne.“ Denn Gott hatte durch die Propheten Israels gerufen[3]): „Mein Sohn, mein Erstgeborener und mein Ruhm.“ Denn Ruhmes-
10 zeichen ohne Mafs pflückten sie: an den häufigen Wundern, den Bündnissen (διαθῆκαι) mit Abraham, welche die Gröfse des Volkes und die Segnungen verkündigten, an der durch den Finger Gottes geschriebenen Gesetzgebung auf dem Berge Sinai und der Verheifsung des Landes Palästina,
15 sowie derjenigen, dafs in dem Samen Abrahams die Völker gesegnet werden sollten; „von denen die Väter waren“, die in der Nacht des Irrtumes aufgingen als Sterne des Glaubens; „aus denen Jesus Christus im Fleische erschien, der da Gott ist über alles“. Aber nicht dieses allein hat
20 er gesagt; (doch) damit genug. Denn keineswegs liegt da, wo die Geburt von Maria (ist), der Anfang Gottes des Wortes, der ohne Anfang und ohne (S. 114) Ende ist. Wer ist nun dieser Christus? Er, der vom Vater geboren wurde vor den Ewigkeiten, wie es der Verstand der
25 Geschaffenen nicht begreift, und der am Ende der Zeiten Leib und Mensch wurde von der Jungfrau Maria, der Gottesgebärerin; er, der mit Bewufstsein im Schofse und Mutterleibe umschlossen wurde, der in der Krippe lag, der da wuchs nach dem Fleische, der bis in die Unter-
30 gründe der Erde hinabstieg und freiwillig alle Leiden der Menschen trug, damit man glaube, dafs er Mensch geworden sei; und nicht etwa, indem der, welcher hinabstieg, ein anderer war, sondern ebenderselbe, welcher hinabstieg, und welcher hinaufstieg. Denn nicht stieg er zuerst
35 hinauf, sondern hinab. Denn nicht ward er Gott durch

---

1) Vgl. Röm. 9, 5. 2) Röm. 9, 4. 3) Vgl. Ex. 4, 22. Jer. 33, 9?

Digitized by Google

Hinzufügung, — keineswegs! — sondern Mensch durch die Oekonomie; denn deren war das Menschengeschlecht bedürftig. Und nicht mögest du dieses von mir oder von einem anderen hören, sondern von Petros und von Paulos. Petros, indem er sagt[1]): „Du bist Christus, der Sohn des 5 lebendigen Gottes"; und Paulos seinerseits, der durch eine Offenbarung vom Vater über den Sohn belehrt wurde und sagt[2]): „Als es Gott, der mich von Mutterleibe an ausgesondert und in seiner Güte berufen hatte, gefiel, seinen Sohn durch mich zu offenbaren", dieser wird dich wahrheits- 10 gemäfs belehren, wer Jesus Christus ist, indem er ruft und spricht[3]): „Von ihnen (stammt) Christus nach dem Fleische, er, der Gott ist über alles, gesegnet in Ewigkeit der Ewigkeiten." Welche verleumderische Verdächtigung weist nicht das Wort des Petros und Paulos für die 15 zurück, welche Verleumdung lieben? Denn er nannte ihn „Christus", um zu zeigen, dafs er in Wahrheit Mensch geworden, (und) sagte von ihm, „er war nach dem Fleische von den Juden", um zu zeigen, dafs er nicht von den Heiden Fleisch wurde, (sondern) nur von dort (stammte); 20 er sagte von ihm, „er ist", um uns durch sein Wort zu belehren, dafs er ohne Anfang ist; er sagte von ihm, „er ist über alles", um ihn als den Herrn der Schöpfungen zu predigen; er sagte von ihm, „er ist Gott", damit wir nicht wegen seiner Leidensgestalt verleitet werden, seine 25 unvergängliche Natur zu leugnen; er nannte ihn „gesegnet", damit wir ihn als den Allmächtigen anbeten, und nicht für Unseresgleichen halten; er sagte von ihm, „der in Ewigkeiten (ist)", um zu zeigen, dafs (S. 115) die Gottheit dessen, der durch sein Wort alles geschaffen hat, das 30 Sichtbare und das Unsichtbare, in ihnen gepriesen werde.

Wir haben also einen Christus, welcher Gott ist über alles, damit wir ihn anbeten und zu den Häretikern sagen[4]): „In welchem der Geist Christi nicht ist, der gehört nicht

1) Matth. 16, 16. 2) Gal. 1, 15. 3) Röm. 9, 5. 4) Vgl. Röm. 8, 9.

Digitized by Google

ihm.“ Denn wir haben den Sinn Christi, und darum erwarten wir die Offenbarung Gottes, unseres Lebensspenders, des Herrn Jesus Christus, der denen, welche Gutes thun, den Siegeskranz zuteilt, den Verläumdern aber die Vergeltung[1]) ihrer Frechheit. Sehet aber zu, meine Brüder: niemand möge euch durch gottloses Wort berauben, oder durch trügerisches Wissen euch von der Einfachheit und Schmucklosigkeit der reinen Schönheit des Glaubens abwenden. Aber ich wiederhole euch das Wort des Paulos[2]): „Sehet zu, dafs euch niemand beraube durch eitele Philosophie der Überlieferung der Menschen“, der Finder von eitlen Dingen, die nicht so gelehrt haben, wie die Propheten und Apostel lehren, sondern in ihrer eigenen Weisheit geirrt haben und den Auslegungen ihres Gutdünkens gefolgt sind. Darum ist ihre Lehre ein Fallstrick für die Kirche Gottes, die er durch sein teures Blut erkauft hat. Denn ein anderes Fundament des wahren Glaubens kann niemand legen, aufser diesem, welches gelegt ist, dafs ein Gott ist, der Vater, der Allmächtige, und ein Herr, Jesus Christus, durch den alles geworden ist, der stets und von Ewigkeit bei dem Vater war, von ihm und ihm wesensgleich, und ein Heiliger Geist, der Herr und der Lebensspender, der vom Vater ausgegangen ist und mit dem Vater und mit dem Sohne angebetet und gepriesen wird. Auf daher, kämpfet in einem Geiste und einer Seele für den Glauben und lafst euch durch nichts von denen erschüttern, welche Widersacher sind, sondern bewahret die Überlieferung, die ihr von unseren seligen Vätern bekommen habt, welche sich aus der ganzen Schöpfung durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes versammelten und den wahren, unbefleckten Glauben uns predigten, der uns angehört von einem Ende der Erde bis zum anderen.“ — Zu Ende ist der Brief, welchen (S. 116) der selige Proklos, Bischof von Konstantinopel, an das persische Grofsarmenien über den wahren Glauben schrieb.

---

1) Lies ܦܘܪܥܢܐ. Nld. 2) Vgl. Col. 2, 8.

Digitized by Google

Theodosios lebte aber, wie das Chronikon meldet, fünfzig Jahre; von diesen regierte er 42, da er achtjährig zur Regierung kam. Die Ereignisse von 32 Jahren seiner Regierung sind in der Kirchengeschichte (ἐκκλησιαστική) des Sokrates erzählt, und ferner die übrigen 5 von 10 Jahren sind in Kürze in diesem zweiten Buche oben niedergeschrieben. Er starb also in der 308. Olympiade, und nach ihm kam Markianos zur Regierung. Im Jahre 764 des Alexandros nach der Zählung der Griechen versammelte er nach Chalkedon die Synode der 567 Bischöfe, 10 deren Handlungen wir, so gut es möglich ist, in Kürze in diesem unten abgeschriebenen dritten Buche und in dessen Kapiteln zusammenstellen, zumeist aus der Schrift des Zacharias, des beredten Mannes, der es auf griechisch an einen Mann Namens Euprax verfafste, der im kaiser- 15 lichen Palaste wohnte und im Dienste der Kaiser beschäftigt war. Es wurde aber der Leib des heiligen Bischofs Joannes, genannt Chrysostomos, aus der Verbannung zurückgebracht und in Konstantinopel durch ein Geleit geehrt. Die Kaiserin Eudokia, Gemahlin des Theodosios, 20 ging nach Jerusalem zum Gebete und kehrte zurück, und darauf starb sie; Zarzirichos (Genserich) aber nahm Karthago in Afrika ein und ward dort König; der Heerführer (στρατηλάτης) Joannes wurde von den Knechten des Areobindos getötet, und es waren überall Erdbeben. Dann 25 starb Theodosios.

---

Digitized by Google

# Drittes Buch.

(Anecd. Syr., ed. Land, III, S. 116.) Anfang des dritten Buches; berichtet nach der Schrift des Zacharias, des gläubigen Mannes, der auf griechisch an einen Mann 5 Namens Euprax, einen im kaiserlichen Dienste beschäftigten Soldaten, dasjenige beschrieb, was sich auf der Synode von 567 Bischöfen zutrug, die sich nach dem Tode des Theodosios in den Tagen des Markianos, im Jahre 764 nach der Zählung der Griechen, auf Veranlassung (S. 117) und 10 durch den Brief des Leon von Rom an den Kaiser und dessen Gemahlin Pulcheria nach Chalkedon versammelte, den Dioskoros von Alexandrien nach Gangra in Thrakien schickte, an seine Stelle den Proterios setzte und den Brief annahm, welcher Tomos des Leon genannt wird. Und 15 die übrigen Ereignisse, die sich zu Lebzeiten des Markianos zu Jerusalem oder Alexandrien oder an anderen Orten in $6^1/_2$ Jahren zutrugen, die sind hier gesondert aufgezeichnet in den unten folgenden zwölf Büchern und ihren Kapiteln.[1]) — Das erste Kapitel berichtet über das, was sich auf der 20 Synode zu Chalkedon zutrug, bis zur Ansprache (προσφώνησις) des Kaisers Markianos an die dortigen Bischöfe. — Das zweite Kapitel erzählt von der Verbannung des Dioskoros nach Gangra und über die Weihe (χειροτονία) des Proterios an seiner Stelle, sowie über das, was sich in Alexandrien 25 bei dessen Einzuge ereignete. — Das dritte Kapitel belehrt über das, was in Palaestina wegen des Jubenalios (Juvenalis)

1) Soll heifsen: „in diesem unten folgenden Buche und seinen zwölf Kapiteln". Vgl. den Schlufs des Buches.



Digitized by Google

von Jerusalem geschah, der, seine Zusagen brechend, sich von Dioskoros trennte und der Synode beistimmte; dafs die Leute von Jerusalem und die Mönche von Palaestina dies erfuhren und an seine Stelle den Theodosios setzten, einen Mönch, der mit Eifer (den Verhandlungen) der Synode 5 gefolgt war, nach Palaestina gekommen war und das erzählt hatte, was sich in Chalkedon zugetragen. — Das vierte Kapitel berichtet von Petros, der Geisel, dem Sohne des Königs der Iberer, der von den Leuten zu Gaza zurückgehalten wurde, und den sie zum Theodosios von Jerusalem 10 brachten; der machte ihn, einen wunderbaren Mann, zu ihrem Bischof. — Das fünfte Kapitel giebt Nachricht über die Flucht des Theodosios von Jerusalem vor den Drohungen des Kaisers und über Jubenalios, der mit Truppenmacht nach Jerusalem zurückkehrte, und bei dessen 15 Einzuge viele getötet wurden. — Das sechste Kapitel giebt Kunde von einem blinden Samariter, der sich mit dem Blute der Erschlagenen einrieb, und dessen Augen geöffnet wurden. — Das siebente Kapitel erzählt, wie Petros dem Iberer von Gaza Christus im Gesichte erschien und zu 20 ihm sagte, dafs auch er freiwillig in die Verbannung gehen und sich verfolgen lassen solle. — Das achte Kapitel erzählt von einem Mönche Salomon, der sich listig zu Jubenalios von Jerusalem einschlich, einen Korb (σπυρίς) voll Staub auf sein Haupt schüttete und ihn tadelte. — 25 Das neunte Kapitel (S. 118) giebt davon Nachricht, dafs Theodosios von Jerusalem ergriffen und in einem Hause gefangen gesetzt wurde, in welchem Kalk war, und dort sein Leben beschlofs. — Das zehnte Kapitel berichtet über die Haeresie des Joannes Rhetor aus Alexandrien, und 30 dafs sie von Timotheos von Alexandrien, der nach ihm Bischof war, verflucht wurde. — Das elfte Kapitel über die Entsendung des Silentiarius Joannes nach Alexandrien im Auftrage des Kaisers. — Das zwölfte Kapitel berichtet über Anthemios, Severos, Olybrios und Leon den Jüngeren 35 und das, was sich in den sieben Jahren ihrer Regierung zutrug.

Digitized by Google

Das dritte[1]) Buch berichtet über die Regierung des Markianos, über die Versammlung der Bischöfe, die nach Chalkedon zusammen kam, und über das, was sich auf der Versammlung bis zur Ansprache (*προσφώνησις*) des Kaisers
5 an die Bischöfe zutrug.

Das erste Kapitel des Buches berichtet über das, was sich auf der Synode zutrug, aus der Schrift eines Mannes, Namens Zacharias, der an den Euprax auf griechisch folgendermaſsen zu schreiben anhebt. — Dieweil
10 es dir angenehm und lieb ist, christusliebender Euprax, während du im kaiserlichen Palaste wohnst und im Dienste der Kaiser beschäftigt bist, sowohl zu erfahren, was unter der Regierung des Markianos die heilige Kirche Gottes traf, als auch wer die waren, welche nach einander zu
15 Oberpriestern eingesetzt wurden in Alexandrien, Rom, Konstantinopel, Antiochien und Jerusalem seit der Versammlung zu Chalkedon, die da in Anlaſs des Eutyches die Haeresie des Nestorios einführte und groſs zog, den ganzen Erdkreis aufregte, Böses zu Bösem hinzufügte, die beiden
20 Haeresien aufeinander setzte, die bewohnte Welt mit Spaltungen füllte, die Glaubensüberlieferung der Apostel, sowie die gute Ordnung (*εὐταξία*) der Kirche verwirrte[2]) und den ungenähten, von oben gewirkten Rock Christi in Myriaden Fetzen zerriſs: daher werden wir, indem wir diese
25 beiden Haeresien sowie jeden greulichen Lügenlehrer verfluchen, der wider die Kirche Gottes und wider den orthodoxen Glauben der drei heiligen Synoden aufgetreten ist, welche geschickt den rechten Glauben bewahrten, nunmehr (S. 119) uns der Erzählung (*ἱστορία*) bedienen, zu der du
30 uns angetrieben hast. — Nachdem der heilige Kyrillos von Alexandrien verschieden war, der den Kampf (*ἀγών*) gegen viele Lügenlehren geführt und sie entlarvt hatte, da übernahm nach ihm den Stuhl (*θρόνος*) Dioskoros, ein friedlicher Mann und auch Kämpfer (*ἀγωνιστής*), wie wenig er
35 auch die Schlagfertigkeit und den Freimut (*παρρησία*) des

---

1) So ist zu lesen. 2) So ist zu lesen (ܛܟܣܐ).

Kyrillos besafs. In dieser Zeit lebten Theodoret und Hiba (Ibas), welche samt Flavianos von Konstantinopel und Eusebios auf der zweiten Synode zu Ephesos abgesetzt waren, die in den Tagen des Theodosios wegen des Eutyches und des Flavianos sich versammelte, weil Theodoret von 5 Kyros zwölf Tadel über die Kapitel (κεφάλαια) des Kyrillos gegen Nestorios geschrieben hatte, und Hiba von Orhai (Edessa) einen Brief an Mârî (Maris) von Nesîbîn, indem er den Kyrillos schmähte, — und weil sie beide die Lehre des Theodor und des Diodor aufgerichtet hatten. Theodoretos 10 ging hinauf zu Leon von Rom, benachrichtigte ihn über alles und machte ihn durch ein Geschenk, das die Augen der Seele blind macht, willig, und er schrieb den Brief, welcher Tomos genannt wird, gegen die Lehre des Eutyches geschrieben an Flavianos. Derselbe Leon schrieb aufserdem 15 und empfahl den Theodoretos freundlich dem Kaiser Markianos und seiner Gemahlin Pulcheria, ihm, der der Lehre des Nestorios geneigt war und anhing. Da liefs (der Kaiser) den Nestorios aus der Verbannung von Oasis durch den Tribunen Joannes zurückrufen, sowie auch den Bischof 20 Dorotheos, der bei ihm war. Und es geschah, als er sich zur Rückkehr wandte, dafs er die heilige Jungfrau, die Gottesgebärerin, verhöhnte und sprach: „Was ist Maria? Dafs sie nur nicht ferner Gottesgebärerin genannt wird!“ Sofort ereilte ihn das gerechte Gericht Gottes, wie es in 25 früherer Zeit dem Areios ergangen war, der den Sohn Gottes geschmäht hatte, also: Nestorios fiel vom Tiere, seine Zunge wurde zerschnitten, sein Mund wimmelte von Würmern, und er starb auf der Reise. Auch Dorotheos, der bei ihm war, starb. Als der Kaiser das erfuhr, ward 30 er betrübt, sann nach über das, was geschehen war, und ward zweifelhaft. Es wurden aber durch (S. 120) den Tribunen Joannes Briefe (mit der Aufschrift) „Markianos (an) Dioskoros und an Jubenalios“ überreicht, welche diese beriefen, sich zu versammeln. Auch berichtete ihnen 35 Joannes über das, was dem Nestorios und dem Dorotheos zugestofsen war.

Digitized by Google

Als aber von allen Orten die Bischöfe, welche aufgefordert waren, sich zu Nikaia zu versammeln, sich bereit machten, da gestattete es ihnen die Vorsehung (*πρόνοια*) nicht, weil der Kaiser Gegenbefehl gab, (sondern) sie kamen zu Chalkedon zusammen, damit nicht Nikaia ein Versammlungsort für Aufrührer werde. Die Anhänger des Nestorios nun drangen in den Kaiser und empfahlen ihm, Theodoretos solle geflissentlich an die Spitze der Synode treten, und nach seinem Worte solle sich dort alles richten. Als sie sich zu Chalkedon versammelt hatten, da trat Theodoretos ein und weilte dort mit Redefreiheit (*παρρησία*) wie ein hochgeehrter Bischof, er, der vor kurzer Zeit durch sie aus der Priesterschaft abgesetzt war.[1]) Da ergrimmten und erzürnten sich Dioskoros und einige Bischöfe wegen dieses Hochmutes, den der Mann besaſs, waren aber wegen der Macht des Kaisers nicht imstande, es zu vereiteln, indem sie sahen, wie von ihm und Hiba die Kanones verachtet wurden vermittels Derer aus Rom, der Stellvertreter des Leon, die ihnen halfen, während (andrerseits) Dioskoros die Glaubenslehre auf der Synode verkündigte, sowie Jubenalios, der bei ihm war, und Thalaſs der Kappadokier, und Anatol und Amphilochios von Side, Eusebios von Ankyra und Eustathios von Berytos, und zu ihnen sich auch wunderbarer Weise Eusebios von Dorylaion hielt, — welche (alle) sahen, wie die Lehre des Nestorios von den zwei Naturen besiegelt[2]) und aufgerichtet wurde durch den Beistand des Joannes von Germanikia, der sehr mit denen zankte, welche in der dortigen Disputation gesagt hatten, wir müſsten wie die übrigen Väter bekennen, Christus sei Fleisch geworden aus zwei Naturen zu einer, und dürften nichts Fremdartiges in den Glauben neu hineinbringen.

Ebendeswegen vollzogen Joannes von Germanikia und die übrigen Gesinnungsgenossen des Nestorios, an deren Spitze Theodoretos stand, die Absetzung (*καθαίρεσις*) des

---

1) So ist zu lesen ([illegible]); s. S. 8, 20. 2) So ist zu lesen (ܡܬܚܬܡ). Hffm.

Dioskoros, weil er gesagt hatte: „Wir müssen glauben, dafs Christus aus zwei Naturen Leib geworden ist, und dürfen ihn nicht gleichwie (S. 121) Nestorios nach der Vereinigung in zwei Naturen bekennen.“ Und Anatol, der Bischof der Kaiserstadt, rief wörtlich also: „Wegen des Glaubens wird Dioskoros nicht abgesetzt, sondern, (fürchte ich,) weil er nicht Gemeinschaft hat mit dem Oberpriester, dem Herrn Leon!“ Nach dem Geschrei von vielen und dem, was geredet wurde, was in den dortigen Akten (*πεπραγμένα*) aufgeschrieben ist, definierten zuletzt jene Bischöfe gezwungen unseren Herrn Jesus Christus in zwei Naturen, lobten den Tomos des Leon und nannten ihn eine Säule der Orthodoxie, ihn, der da zwei Personen und zwei Naturen, deren Eigenschaften und Bethätigungen verkündet, während dieselben mit Gewalt dazu gedrängt wurden, ebenso zu unterschreiben, Leute, die vor kurzer Zeit, in den Tagen des seligen Theodosios, auf der zweiten Synode zu Ephesos mit[1]) den versammelten Bischöfen viele Male gerufen hatten: „Wer da „zwei Naturen“ sagt, den soll der Silentiarius entzweihauen.“[2]) Und da sie durch den Ober-Silentarius Joannes dem Dioskoros wiederholten, er solle diesem zustimmen, unterschreiben und seinen Stuhl (*θρόνος*) wiedererhalten, da sprach er beherzt: „Wenn auch das Blut seiner Hände, wenn sie sofort abgehauen werden, auf das Blatt (*χάρτης*) fliefst, so thut Dioskoros dies nicht.“ Daher ward er nach Gangra in die Verbannung geworfen, da die Anhänger des Nestorios über ihn das Gerücht ausbrachten, dafs er dächte wie Eutyches.

Ich hielt es für angemessen, während ich viele Erzählungen über ihn beiseite lasse: was er redete und schrieb an Domnos von Antiochien und auf der Synode von Chalkedon, was da bezeugt, dafs der Glaube des Mannes war wie der Glaube des Athanasios, des Kyrillos und der übrigen Lehrer, hier von demjenigen (etwas) aufzuschreiben, was er aus der Verbannung an den Sekundianos(?) schrieb,

---

1) Lies ܥܡ ܩܘܪܐ. Hffm. 2) Lies ܢܦܣܩܘܗܝ. Hffm.

Digitized by Google

indem er folgendermaſsen sagte: „Indem ich vieles von dem, was nötig ist, beiseite lasse, verkündige ich folgendes: Niemand sage, daſs unserem Leibe fremd und fremdartig (ξένος) gewesen sei der heilige Leib, den von der Jungfrau Maria durch den Heiligen Geist unser Herr annahm, wie er selbst wuſste. Und da dieses sich so verhält, erklären diejenigen den Paulos für einen Lügner[1]), die da sagen, daſs (S. 122) Christus nicht für uns Leib geworden sei, da er doch sagt, daſs er nicht von den Engeln, sondern von dem Samen des Hauses Abrahams, welchem Maria nicht fremd war, (den Leib) genommen habe, wie uns die Schriften lehren: „Und es war recht, daſs er in allem seinen Brüdern gliche".[2]) Das „in allem" hat nichts von unserer Natur abgezogen, sofern aus Sehnen, Haar, Knochen, Adern[3]), Leib, Herz, Nieren, Leber und Lunge, und um es mit einem Wort zu sagen, aus allem, woraus wir bestehen, mit der Seele unseres Erlösers das Fleisch zusammengesetzt wurde, das samt dieser vernunftbegabten und selbstbewuſsten Seele ohne männlichen Samen und Wollust und Beischlaf von Maria geboren wurde. Denn wenn dieses sich nicht so verhielte, — wie die Haeretiker meinen, — wie wäre er unser Bruder genannt worden, wenn er sich eines dem unsrigen fremdartigen Körpers bedient hätte; und wie wäre ferner das wahr, was er zu seinem Vater sagt: „Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkündigen"?[4]) Nein, laſst uns diejenigen von uns weisen und verwerfen, welche solches meinen. Denn er entstand gleichwie wir, um unsertwillen, unter uns, nicht der Einbildung (φαντασία) und dem Wahne nach, wie die Haeresie der Manichaeer (meint), sondern vielmehr in Wahrheit, von der Gottesgebärerin Maria, (er,) der für uns lebendig ist und das zerbrochene Gefäſs hat wieder herstellen wollen (und) von neuem zu uns kam. Von Immanuel aber wird zugestanden, daſs er um unsertwillen arm wurde, nach

1) So ist zu lesen (ܡܟܕܒ). 2) Vgl. Hebr. 2, 16. 3) So zu lesen (ܘܘܪ̈ܝܕܐ). 4) Vgl. Joh. 17, 6.

Digitized by Google

dem Worte des Paulos[1]), damit wir durch seine Niedrigkeit reich würden; er ward durch die Menschwerdung[2]) uns gleich, damit wir durch sein Erbarmen ihm gleich würden; er wurde Mensch, aber verlor nicht das, was die Natur des Sohnes Gottes ausmacht, damit wir aus Gnaden Söhne 5 Gottes würden. Das meine und glaube ich, und wenn jemand nicht dieser Meinung ist, der ist dem Glauben der Apostel fremd." — Und während dieser apostolische Mann von Anfang seines Lebens dieses Bekenntnis sich angelegen sein liefs, wurde er abgesetzt und in die Ver- 10 bannung getrieben, weil er das Götzenbild mit zwei Gesichtern, das von Leon und der Versammlung zu Chalkedon aufgerichtet war, nicht anbeten wollte, und weil er nicht mit Theodoret und Hiba verkehrte, die durch ihre Lästerungen abgesetzt waren. 15

Eine Erzählung aber berichtet, dafs als er (S. 123) einst den Theodoret in der Versammlung reden sah, indem er auf dem Stuhle (ϑρόνος) sitzen blieb, und nicht stehend sich verteidigte wie ein Mann, der gemäfs den Kanones aus dem Priestertume abgesetzt ist: dafs er selber da vom 20 Stuhle aufstand, sich auf die Steinfliese setzte und sagte: „Ich habe nicht bei den Bösen gesessen, und bin nicht zu den Thoren eingegangen." Daher riefen die Anhänger des Theodoret: „Er hat sich selber abgesetzt!", die übrigen Bischöfe aber riefen: „Unser Glaube geht zu Grunde, wenn 25 Theodoretos aufgenommen wird, der ein Gesinnungsgenosse des Nestorios ist! Wir halten[3]) zu Kyrillos!" Da erhob sich Basileios, Bischof von Tripolis, und sprach: „Den Theodoret setzen wir hiermit ab!" Man sagt ferner, dafs Amphilochios, damit er unterschriebe, vom Diakonen Aetios 30 aufs Haupt geschlagen wurde, der bei Nacht zum Theodoret ging und ihm das Symbol (σύμβολον) der zwei Naturen abschrieb. Als es von den Bischöfen angenommen war und sie ihm zugestimmt hatten, da zeigte sich Theodoret als Heuchler, höhnte sie und sprach: „Wie habe ich sie die 35

---

1) 2. Kor. 8, 9. 2) *οἰκονομία.* 3) So ist zu lesen (ܢܩܘܦ).

Digitized by Google

Suppe (ζωμός) der Lehre des Nestorios kosten lassen, und (wie) haben sie sich an ihr ergötzt!“ Eustath von Berytos schrieb, als er unterzeichnete, mit Geheimschrift (σημεῖα): „Dieses habe ich aus Zwang geschrieben, ohne beizustimmen.“
5 Und er weinte sehr samt den anderen, welche den Zwang kundthaten und den infolge Ansehens der Person (bekannten) Glauben entlarvten, da die Häupter des Senates (σύγκλητος) von Zeit zu Zeit bei den Disputationen gegenwärtig waren und der Synode beiwohnten, und zuletzt auch der Kaiser
10 und seine Gemahlin Pulcheria, welcher in der Märtyrerkapelle der Euphemia folgendermaſsen eine Ansprache (προσφώνησις) hielt: „Dieweil wir von Anbeginn von Gott für das Kaisertum auserwählt und würdig erachtet sind, stand uns inmitten der Sorge um die Angelegenheiten des
15 Volkes (δῆμος) nichts im Wege, uns mit ihm zu befassen[1]), sondern wir zogen vor, den wahren Glauben der Christen zu ehren; und damit wir die Seelen der Menschen durch ihn auf lautere Weise erwecken, indem bei Seite geschafft wird die Verschiedenheit der Truglehren und die Meinungen,
20 welche nicht mit der auserwählten Lehre der Väter übereinstimmen: darum haben wir diese heilige Synode zusammenberufen, damit sie alle Finsternis wegwische und den Schmutz der Meinungen beseitige, damit auf diese Weise (S. 124) durch lautere Überlegung die Lehre des
25 Glaubens an unsern Herrn Jesum Christum festgestellt werde“, und so weiter. Nachdem der König in dieser Weise die Anrede (προσφώνησις) an sie gerichtet hatte, priesen die Bischöfe ihn, den Senat (σύγκλητος) und den Brief des Leon, indem sie über diesen das Gerücht verbreiteten, daſs
30 er mit dem Glauben des Apostels Petros übereinstimme.

Das zweite Kapitel berichtet über die Verbannung des Dioskoros und die Weihe (χειροτονία) des Proterios an seiner Stelle, über die Morde, die bei dessen Antritt geschahen, und über die Ausgaben, die er für die Römer,
35 die ihm geholfen hatten, aus dem Kirchenvermögen machte,

1) Lies ܕܢܬܥܢܐ.

das den Armen zukam. — Als die Synode ein solches Ende genommen hatte, wurde bestimmt, dafs der Bekenner Dioskoros vertrieben werde, in Gangra zu wohnen, und an seiner Stelle in Alexandrien Proterios eingesetzt, welcher Presbyter in seiner Umgebung gewesen war und vorher viel 5 gegen die Synode gekämpft hatte, aber da der (Bischofs)-sitz ihn verleitete, wie Judas ein Verräter seines Meisters und wie Absalom seines Vaters wurde und als ein räuberischer Wolf unter den Schafen erschien. Und er zwang und quälte viele, dafs sie ihm wider ihren Willen beistimmten, trieb 10 sie in die Verbannung und nahm ihre Besitztümer weg durch hohe Beamte, welche auf Befehl des Kaisers ihm gehorchten. Als darauf die Priester und Mönche und die Menge des Volkes (δῆμος) erfuhren, dafs der Glaube geschändet sei, sowie von der frevelhaften Absetzung des 15 Dioskoros, und die Frechheit und Verschlagenheit des Proterios begriffen, da versammelten sie sich gesondert für sich in den Klöstern und trennten sich von ihm, riefen den Dioskoros aus und schrieben seinen Namen, als den eines auserwählten gläubigen Priesters Gottes, in das Buch 20 des Lebens. Da ward Proterios erregt und gab Bestechungen in die Hand der Römer, waffnete sie gegen das Volk und füllte ihre Hände mit dem Blute gläubiger Männer, die getötet wurden, da sie gleichfalls ergrimmt waren und einen Kampf unternahmen; in diesem starben viele am 25 Altare und im Baptisterium, die (dorthin) geflohen waren und Zuflucht gesucht hatten.

Das dritte Kapitel erzählt, was in Palaestina wegen des Jubenalios von Jerusalem geschah, der (S. 125) seine Versprechungen brach und sich von Dioskoros trennte; wie 30 die Mönche und Einwohner von Jerusalem dies von einem Mönche Theodosios erfuhren, der sich zu Chalkedon befunden hatte, das was geschah eifrig erforschend. Er war nach Jerusalem gekommen und meldete es, und ihn machten sie mit Gewalt zum Bischof anstatt des Jubenalios. — 35 In Palaestina aber geschah Ähnliches und noch Schlimmeres. Ich werde erzählen, aus welchem Grunde. Als Jubenalios

Digitized by Google

nach Chalkedon berufen war und von dem Tribunen Joannes den Willen des Kaisers erfahren hatte, sowie dafs Nestorios tot sei, der gerufen war, wieder aus der Verbannung zurückzukehren, und da Jubenalios überzeugt
5 war von der Schändlichkeit der Lehre im Tomos, als welche der Meinung des Nestorios glich, so berief er die Kleriker und versammelte die Mönche und das Volk, entlarvte diese Fälschung der Lehre und verfluchte sie, befestigte die Seelen vieler in dem wahren Glauben und befahl jeder-
10 mann, wenn er auf der Synode sich änderte, keine Gemeinschaft wieder mit ihm einzugehen. Und anfangs zwar, als er mit Dioskoros anlangte, stritt er einen schweren Kampf (ἀγών) für den Glauben, als aber von seiten der Regierung Zwang (ἀνάγκη) angewandt wurde, sowie
15 Schmeicheleien und Verlockungen, deren der Kaiser selbst persönlich auf einem Gastmahle gegen die Bischöfe sich bediente, (der) Demut gegen sie zeigte und versprach, er wolle der Ehre des Sitzes von Jerusalem die drei Erzsprengel von Palaestina geben, da wurden die Augen seiner Gedanken
20 verdunkelt, und er liefs den Kämpfer (ἀγωνιστής) Dioskoros allein und trat zur Gegenpartei über, verachtete die vor Gott (geschworenen) Eide, stimmte bei und unterzeichnete, er und die Bischöfe mit ihm. Als dies der Mönch Theodosios und die Seinen vernahmen, die sich ihm angeschlossen
25 hatten und eifernd prüften, was auf der Synode (vorging), kehrten sie sofort nach Palaestina zurück, kamen nach Jerusalem und meldeten den Verrat des Glaubens, beriefen und benachrichtigten alle Mönche; und sie versammelten sich und machten sich bereit, gingen dem Jubenalios ent-
30 gegen, als er kam, erinnerten ihn an sein Versprechen, und dafs er sich vergangen habe, und forderten von ihm, das, was geschehen war, zu tadeln und zu verfluchen. Er aber machte sich dem Pilatus gleich, indem er sagte: „Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben." Da sprachen
35 die Mönche zu ihm: „Dann nehmen wir dich nicht an, da du deine Schwüre und Versprechungen gebrochen hast." Da kehrte er zurück (S. 126) zum Kaiser; die Versammlung

Digitized by Google

der Mönche und Kleriker aber wandte sich nach Jerusalem; und das Volk und die Bischöfe mit ihnen waren betrübt, überlegten, was sie thun sollten, und beschlossen, einen anderen Bischof an seine Stelle zu setzen, indem sie über die züchtigen Mönche Romanos und Markianos und andere 5 wunderbar treffliche Männer redeten. Zuletzt siegte (die Meinung), den Theodosios dazu zu machen, der als Eiferer erfunden war und seit Jahren für den Glauben gestritten hatte. Da nahmen sie ihn mit Gewalt, obwohl er sich weigerte und sie beschwor und zu überreden suchte, von 10 ihm abzulassen, damit er ein Helfer dessen werden könne, der von ihnen eingesetzt werden würde. Sie aber liefsen sich nicht überreden, weihten ihn und setzten ihn auf den Bischofssitz (ϑρόνος). Als dies die übrigen Städte von Palaestina vernahmen, da brachten sie, weil sie den Mann 15 als zunehmend tugendhaft und als Eiferer für die Wahrheit kannten, Leute zu ihm, dafs er sie segne und sie Priester würden.

Das vierte Kapitel berichtet über Petros den Iberer, wie auch er von den Einwohnern von Gaza er- 20 griffen, zum Theodosios gebracht und ihr Bischof wurde. — Unter diesen war auch Petros der Iberer, ein über den Erdkreis hin sehr wunderbar berühmter Mann, ein Königssohn, der als Geisel dem Theodosios übergeben war und von ihm und seiner Gemahlin Eudokia wegen seiner treff- 25 lichen Eigenschaften geliebt, im Palaste erzogen und Verwalter des kaiserlichen Marstalls wurde. Er aber dankte ab und gab sich der Zucht Christi hin, er und der gläubige Joannes, sein Taufpate und Vater aus dem Wasser und Geiste. Sie nun nahmen zu, und Gott wirkte Zeichen durch 30 sie in Konstantinopel; von dort flohen sie und kamen wieder zusammen in der Wüste von Palaestina, gewannen das Mönchsleben lieb und übten es aus. Und während sie gewünscht hatten, so verborgen zu bleiben, wurden sie sehr berühmt und thaten Wunder wie die Apostel. Und indem 35 sie von Ort zu Ort zogen, kamen sie nach Gaza und Majuma, und es kamen Männer und Frauen und Leute jedes Alters

Digitized by Google

heraus, ergriffen den Petros und brachten ihn nach Jerusalem zum Theodosios, indem sie ihn baten, ihnen jenen zum Bischof zu machen. Er nun beschuldigte sich selbst mit vielerlei Beschuldigungen und weigerte sich; aber wider seinen
5 Willen legte jener die Hand auf ihn und weihte ihn, da er den Mann kannte (S. 127); indem er nun zornig wurde, nannte er sich selber einen Häretiker; da wartete Theodosios ein wenig und sprach: „Über mich und über dich ergeht das Urteil vor dem Richterstuhle Christi.“ Da nahm er
10 das Wort zurück und sprach: „Ein Häretiker bin ich zwar nicht, aber ein Sünder.“ Und Theodosios, der den Mann kannte, weihte ihn zum Priester für die Leute von Gaza.

Es ist aber anderes Treffliches von diesem Manne gethan, was ich hier übergehe, um die Erzählung nicht in
15 die Länge zu ziehen.

Das fünfte Kapitel erzählt von der Flucht des Theodosios von Jerusalem vor den Drohungen des Kaisers, und von Jubenalios, der mit einem Heere von Römern zurückkam, und bei dessen Einzuge viele getötet wurden. —
20 Während Theodosios in diesen Dingen Erfolg hatte, gelangte das Gerücht von allem, was er that, zum Kaiser Markianos; und Jubenalios kehrte zurück, begleitet vom Komes Dorotheos und einem Heere, um den Theodosios zu fangen und zu fesseln und jeden Bischof abzusetzen, den
25 er in seinem Herrschaftsbezirke eingesetzt hatte, um an den Mönchen und dem Volke Strafe zu vollziehen und sie wegen des Übermutes und der Frechheit zu verfolgen, daſs sie den Theodosios in Jerusalem zum Bischof gemacht hatten. Nur Petros den Iberer von Gaza solle er in Ruhe
30 lassen wegen der Fürsprache der Kaiserin, auch wenn er keine Gemeinschaft mit den übrigen Bischöfen haben wollte. Und als er nach Neapolis kam und dort viele Mönche fand, einfache Männer, deren Schwert und Helm der wahre Glaube und die Werke der Sittenfestigkeit waren, wandte er ihnen
35 gegenüber zuerst Schmeicheleien an und suchte sie zu überreden, mit ihm zu verkehren. Als sie aber dieses verabscheuten, wenn er nicht verfluchte, was in Chalkedon ge-

Digitized by Google

waltsam durchgesetzt war, da sagte er, dafs dies der Wille des Kaisers sei. Sie aber weigerten sich; da gab er den Römern und Samaritern Befehl, und diese hieben ein und töteten sie, während jene Psalmen sangen und sprachen: „Gott, die Heiden sind in dein Erbe eingedrungen und 5 haben deinen heiligen Tempel verunreinigt, und siehe, sie machen Jerusalem zur Einöde.“[1]) Einige nun von den Römern wurden vom Mitleid übermannt und weinten; andere aber samt den Samaritern töteten viele Mönche, so dafs auch ihr Blut sich reichlich (S. 128) auf die Erde ergofs. 10

Das sechste Kapitel berichtet von einem blinden Samariter, der sich im Glauben nahte und seine Augen mit dem Blute derer bestrich, die getötet waren, sodafs sie geöffnet wurden.[2]) — Ein samaritischer Blinder führte den irre, der ihn leitete, und sprach: „Da meine Augen 15 das Blut vom Morde dieser Christen nicht sehen, um mich daran zu erfreuen, so führe mich hin, dafs ich es berühre.“ Und als er ihn hinführte und er es berührte, bestrich er seine Hände, neigte sich zur Erde und weinte, indem er betete und flehte, dafs er ein Genosse ihres 20 Martyriums würde. Und er stand auf, strich seine Augen und hob seine Hände auf zum Himmel, und (seine Augen) wurden geöffnet und er ward sehend. Und die, welche dies beobachteten, wunderten sich; auch wurde der Blinde gläubig an Gott und ward getauft. Die aber, welche den 25 Befehl des Kaisers ausführten, fingen und verfolgten diejenigen, die er am Leben gelassen hatte, in dem ganzen Bezirke.

Siebentes Kapitel, darüber, dafs unser Herr dem Petros dem Iberer von Gaza erschien und ihm sagte, er 30 solle mit den Verfolgten auswandern. — Man sagt aber, dafs der berühmte Petros in Ruhe verblieb, da er infolge eines Befehles des Kaisers und der Sorge der Kaiserin für ihn von niemand verjagt wurde. Er sah aber den Herrn

1) Ps. 79, 1. 2) So ist zu lesen; s. Z. 23 (S. 128, 8 des syr. Textes.

Digitized by Google

in einem Gesichte zürnend zu ihm sprechen: „Wie, Petros, ich bin in meinen gläubigen Knechten verfolgt worden, und du bist in Ruhe sitzen geblieben?" Und Petros gehorchte voll Reue, stand auf und verliefs Gaza, schlofs 5 sich den Verfolgten an und wanderte aus.

Das achte Kapitel erzählt von einem eifernden Mönche Salomon, der sich auf listige Weise zu Jubenalios einschlich, wie um sich von ihm segnen zu lassen, ihm einen Korb (σπυρίς) voll Staub auf den Kopf schüttete 10 und ihn schalt. — Als Jubenalios durch Aufstellung (παράταξις) des römischen Heeres die Gläubigen und die Mönche im Lande verfolgte, nach Jerusalem kam und den Bischofssitz einnahm, ohne seine Versprechungen und die Morde, die bei seinem Einzuge geschehen waren, und die Falsch- 15 heit seines Eides zu Herzen zu nehmen, da ward ein Mönch namens Salomon in jener ehrwürdigen Tracht (σχῆμα) der Keuschheit im Geiste zornig. Und er verstellte sich, als wollte er vom Oberpriester gesegnet werden, füllte einen Korb mit Staub und Asche, nahm ihn unter seine Achsel 20 und näherte sich dem Jubenalios. Dieser freute sich über seinen Eintritt zu ihm, und als er ihn empfing, sagte Salomon zu ihm: „Segne (mich), (S. 129) mein Herr." Als die Römer ihn näher kommen und zu jenem treten liefsen, nahm er den Korb mit Staub hervor, leerte ihn 25 auf (des Jubenalios) Haupt aus und sprach: „Schäme dich, schäme dich, Lügner und Verfolger!" Und da sie auf ihn einhauen wollten, gestattete Jubenalios es nicht, wurde auch nicht erregt, sondern bereute dies und schüttelte nur sein Haupt aus; sie führten den Mönch von ihm hinaus, 30 und er befahl, dafs ihm Reisegeld (ἀνάλωμα) gegeben werde und er aus seinem Lande fortgehe. Er aber nahm es nicht an, wanderte jedoch aus.

Das neunte Kapitel berichtet, wie Theodosios von dem römischen Heere gesucht, ergriffen und in einem Hause 35 gefangen gesetzt wurde, worin Kalk war, und zuletzt starb. — Da Theodosios nun auf Befehl (διάταγμα) des Kaisers in der ganzen Hyparchie des Kaisers gesucht wurde, nahm

Digitized by Google

er die Tracht eines Römers an, hatte auf seinem Haupte Haar und Helm und wanderte umher, festigte und ermutigte die Gläubigen. Zuletzt aber, als er in die Umgegend von Sidon kam, ward er von einem Menschen, der ihn erkannte, ergriffen und den Römern ausgeliefert. Und 5 so zornig waren die Anhänger der Lehre des Nestorios auf ihn, weil er in der ganzen Welt umherwandernd den Trug von dessen Lehre entlarvt und verflucht hatte, dafs sie zum Kaiser gingen[1]) und ihn baten, dafs ihnen der Mann gegeben werde, damit sie ihn bewachten. Sie nahmen ihn 10 und sperrten ihn in ein kleines Gebäude der Mönche, in dem sich ungelöschter Kalk befand. Und Scharen um Scharen von Anhängern des Nestorios kamen und disputierten mit ihm, da sie meinten, er werde infolge der grofsen Bedrängnis bereuen und sich ihrem Willen fügen; 15 sie alle aber besiegte und trieb er zurück. Und beschämt und verwirrt gingen sie von ihm weg.[2]) Und er sprach: „So lange Atem in meiner Nase ist, wenngleich ich gefesselt bin, sodafs ich nicht nach meiner Gewohnheit in den Gegenden umherwandern kann, ist doch das Wort 20 Gottes in mir nicht gefesselt, sondern es predigt die volle Wahrheit vor den Ohren der Hörer.“ Es dachten nun auch die Anhänger des Eutyches, dafs er ihnen beistimmen werde, versammelten sich ebenfalls bei ihm und disputierten mit ihm. Und so zeigte er ihnen wider Erwarten, (S. 130) 25 dafs sie mit Valentinos, Mani und Markion übereinstimmten, und dafs ihre Haeresie toll sei, noch mehr als die des Paul von Samosata, des Apollinaris und des Nestorios. Und so gingen diese und jene von ihm weg, von ihm besiegt (?). Und während sie ihm Not auf Not zufügten und 30 seine Seele in dem Kampfe (ἀγών) sehr standhaft war, gelangte auch zu ihm (das), was Joannes Rhetor von Alexandrien geschrieben hatte, was voll von Fälschung und Schaden und eine Haeresie war; und der Mann entlarvte und verfluchte sie. Als er seinen Lauf vollendet, 35

1) So ist zu lesen 2) So ist zu lesen (ܟܡܝܣ).

Digitized by Google

den Kampf (ἀγών) gekämpft und seinen Glauben bewahrt hatte, da verschied er zuletzt, indem er das Gefängnis verliefs, zu unserem Herrn Christus dahinging und den Gläubigen ein Vorbild zur Ermutigung hinterliefs.

5 Das zehnte Kapitel erzählt von der Haeresie des Joannes Rhetor in Alexandrien, wie sie bestand und verflucht wurde. — Joannes war ein Anhänger des alexandrinischen Sophisten Pallad und sein Doppelgänger; er wurde Rhetor genannt, weil die Rhetorik den Beinamen „Sophistik" 10 von der Philosophie[1]) führt. Dieser sah in den Tagen des Proterios, der nach Dioskoros war, wie die ganze Stadt der Alexandriner den Proterios hafste, die einen aus Eifer für den Glauben, die andern, weil sie von ihm beraubt und verfolgt wurden, damit sie der Synode beistimmten 15 und den Tomos annähmen. Auch er wollte sich bei der Menge einschmeicheln und sich brüsten, Geld erwerben und mit diesem eitlen Ruhme gepriesen werden. Und obwohl er die heiligen Schriften nicht gelesen hatte, die Kraft der Geheimnisse in denselben nicht verstand und in den früheren 20 Lehrern der heiligen Kirche nicht bewandert war; und obwohl er nicht wufste, was er sagte, auch nicht, worüber er stritt, heuchelte er es doch und schrieb, dafs nach Analogie des Samens Gott das Wort im Leibe geschwollen sei und nach dessen Natur gelitten habe, wenn er gelitten 25 habe. Er leugnete aber, dafs er sich mit dem menschlichen Leibe vereinigt habe, und gab nicht die Naturen zu, aus denen ein Christus erschien, sondern rüstete und stoppelte Worte zusammen, dafs es, wie er sagte, nicht einmal möglich sei, ihn „Natur" zu nennen, da (das Wort) 30 ohne Mannessamen in der Jungfrau Leib geworden sei, und sagte: „Also auch nicht durch sie und von ihr". Daher stimmte er den Lehrern der Kirche nicht bei, die da sagen, dafs Gott das Wort menschliche Natur mit sich vereinigt habe und (S. 131) Mensch geworden sei. Derartige nichtige 35 Worte schwatzte er und schrieb Bücher gegen sich selber,

1) So zu lesen. Hffm.



Digitized by Google

indem er bald dem Apollinaris beistimmte, bald dem Eutyches, bald aber etwas Neues aufbrachte. Und da er betreffs dessen, was er schrieb, bedenklich war, es möchte geschmäht werden, so schrieb er seine Bücher nicht unter seinem eigenen Namen, sondern bald schrieb er auf das 5 eine den Namen des Theodosios, Bischofs von Jerusalem, bald auf ein anderes den Namen Petros des Iberers, damit auch die Gläubigen durch sie irre würden und sie annähmen. Man sagt aber, dafs Petros der Iberer einmal in einem Kloster auf eins derselben traf, das unter seinem 10 Namen geschrieben war, und als er es genommen und gelesen hatte, entrüstet wurde und den verfluchte, der es geschrieben habe. Und nicht dort allein, sondern auch in Alexandrien, Palaestina und Syrien verfluchten er und Theodosios die Bücher dieses Mannes. 15

Elftes Kapitel, wie der Silentiarius Joannes vom Kaiser abgesandt wurde, um die Alexandriner zu ermahnen, sich mit Proterios zu vereinigen, nachdem Dioskoros in Gangra gestorben war. — Als aber die Alexandriner betreffs des Dioskoros erfahren hatten, dafs er entschlafen 20 sei, da entstand grofses Trauern und Leid; und wegen ihrer Freundschaft zu ihm verkündigten sie ihn nach seinem Tode als Seligen[1]), und sein Name ward in das Diptychon gesetzt. Es tadele aber niemand die, die da eifrig sind diejenigen zu schmähen, die nicht in der genauesten Ordnung 25 (τάξις) bleiben. Es wünschten aber die Leute von der Partei der Gläubigen, anstatt seiner (wieder) einen Bischof einzusetzen, fürchteten jedoch die Drohungen des Kaisers Markianos, der nach allen Seiten Briefe und Drohworte gegen die schickte, welche der Synode nicht beistimmten 30 und den Tomos nicht annähmen, und der ebenso, als er betreffs der Leute von Alexandrien erfuhr, dafs sie sich rüsteten, nach dem Tode des Dioskoros sich einen Bischof zu setzen, den Joannes, den ersten Silentiarius, mit seinem Briefe absandte, damit er die Alexandriner ermahne, sich 35

1) Lies ܛܘܒܢܐ. Hffm.

mit Proterios zu vereinen. Und dieser Joannes war ein Gesinnungsgenosse des Kaisers und ein Störenfried. Als er kam und die Menge (ὄχλος) sah, viele Mönche, die ehrwürdig und bereit zur Rede waren und zur Verteidigung 5 des Glaubens, und das gewaltige Volk (δῆμος) der Gläubigen, die mit ihnen im Verkehr standen, da wurde er betroffen (S. 132) und sprach: „Ich bin bereit, wenn unser Herr es will, dem Kaiser über euch zu berichten und ihn zu bitten.“ Und er nahm eine Bittschrift (δέησις) von ihnen, 10 die über ihren Glauben und über alles, was ihnen vom Proterios geschehen war, über die Verschlagenheit und die Frevelthaten des Mannes und über die Ausgaben, die er aus dem Kirchenvermögen leichtsinniger Weise gemacht hatte, in ausführlichen Worten berichtete, die ich hier ab- 15 zuschreiben unterlasse, um den Leser nicht zu ermüden. Als nun Joannes zum Kaiser zurückkehrte und ihm darüber Bericht abstattete, sprach dieser zu ihm: „Wir haben dich abgesandt, die Aegypter durch Ermahnung zu überreden, dafs sie unserem Willen gehorsam seien, du aber bist wider 20 unseren Willen zu uns zurückgekehrt, indem wir dich als einen Aegypter gefunden haben.“ Jedoch, als er von dem Kenntnis genommen hatte, was über Proterios in der Bittschrift geschrieben war, welche die Mönche abschickten, da tadelte er die Frechheit und Heimtücke[1]) dieses Mannes. 25 Und wie er noch mit diesen Sachen (beschäftigt war), starb er nach einer Regierung von sechs und einem halben Jahre, und auch Majorianos starb, der 4 Jahre mit ihm regiert hatte. Und es übernahm nach ihm die Herrschaft Anthemios, Severos und Olybrios, und nach einem Jahre 30 mit ihnen auch Leon I., so dafs die Lebenszeit der Vier 7 Jahre beträgt.

Das zwölfte Kapitel erzählt von Anthemios, Severos, Olybrios und Leon, die mit einander nach der Reihe sieben Jahre regierten. — Nachdem Anthemios fünf Jahre regiert 35 hatte, wurde er von Rikimer getötet, und Severos starb,

1) Lies ܡܠܠܒܘܬܗ.



Digitized by Google

nachdem er ein Jahr mit ihm regiert hatte. Olybrios, der nach Severos mit Anthemios ein Jahr lang regierte, starb auch, sowie auch Leon I., nachdem er mit Anthemios drei Jahre regiert hatte und nachher noch zwei; im ersten Jahre des Leon wurde Antiochien durch Erdbeben zerstört, und 5 es entstand eine grofse Feuersbrunst; im 2. Jahre seiner Regierung wurde Aiulphos[1]), der gotische Tyrann, getötet; und im 3. Jahre seiner Regierung wurden der Feldherr (στρατηλάτης) Aspar und seine Söhne getötet.

Es ist aber in diesem 3. Buche und seinen obigen 10 Kapiteln die Zeit (χρόνος) von $13\frac{1}{2}$ Jahren auf folgende Weise enthalten: von Markianos und Majorianos $6\frac{1}{2}$ Jahr, von Anthemios, Severos, Olybrios und Leon I., die nacheinander und miteinander regierten, sieben Jahre; indem es im (S. 133) 3. Jahre der 305. Olympiade begonnen 15 und in der 308. Olympiade geendet hat.

## Viertes Buch.

Auch dieses vierte Buch erzählt nach derselben Schrift des beredten Zacharias in den in ihm enthaltenen 12 Kapiteln, die unten abschnittweise abgeschrieben sind, und berichtet das, 20 was nach dem Tode des Markianos, Majorianos, Anthemios, Severos und Olybrios, die zusammen, wie das Chronikon (χρονικόν) berichtet, 12 Jahre regierten, sich in Alexandrien und Ephesos in den Tagen Leons (I.) und Leons (II.) in 20 Jahren zutrug; über die Weihe (χειροτονία) Timotheos 25 des Grofsen, welcher „Wiesel"[2]) genannt wurde, wie Proterios getötet wurde, der nach Dioskoros durch die Synode von Chalkedon (Bischof) wurde, und dafs nach seinem Tode seine Kleriker Schriften (λίβελλοι) an den Timotheos richteten und baten, in die Kirche kommen zu dürfen, 30 was aber die eifrigen Priester bei ihm und das Volk (δῆμος) nicht zuliefsen; darauf gingen sie nach Rom und benach-

1) So ist zu lesen. 2) Αἴλουρος.

Digitized by Google

richtigten den Leon, und dieser schrieb die Weihe des Timotheos tadelnde Briefe an den Kaiser Leon. Es erzählt aber auch von dem Briefe des Timotheos an Leon, der die Hinzufügung (von Glaubenssätzen) auf der Synode und den Tomos tadelte; auch über Joannes, der in Ephesos war nach Bassianos, welcher abdankte; und über das enkyklische Schreiben des Kaisers Leon, der an die Bischöfe schrieb, sie sollten ihm schreiben, was sie betreffs dessen meinten, was auf der Synode definiert war: und sie schrieben und lobten es mit Ausnahme des Amphilochios von Side; und wie Timotheos nach Gangra verbannt wurde, und von Gangra nach Cherson; und wie nach ihm von der Partei des Proterios Timotheos, genannt „Wackelhut“[1]), Bischof wurde; und ferner über den Bischof Isaias und den Presbyter Theophilos, die sich als Eutychianisten herausstellten, und über den Brief, den Timotheos betreffs ihrer schrieb und sie (darin) entlarvte.

Das erste Kapitel berichtet von der Weihe Timotheos des Grofsen, mit dem Namen „Wiesel“, und das, was sich (dabei) zutrug. — Das zweite Kapitel zeigt, wie (S. 134) Proterios getötet und geschleift und sein Leichnam mit Feuer verbrannt wurde. — Das dritte Kapitel erzählt: als Timotheos als alleiniger Bischof dastand, da wollte auch der Rest der Kleriker des Proterios mit Hülfe von Schutzschriften (λίβελλοι) in die Kirche eintreten, aber man gestattete es ihnen nicht, noch auch die eifrigen Priester beim Timotheos. — Das vierte Kapitel berichtet, dafs diese Männer, da sie nicht aufgenommen wurden, sich bereit machten, nach Rom hinaufgingen und den Oberpriester Leon benachrichtigten. — Das fünfte Kapitel mahnt betreffs des Timotheos und desjenigen, was in Ephesos dem Joannes geschah, der nach Bassianos (Bischof) war. — Das sechste Kapitel aber meldet von der Bittschrift (δέησις) des Timotheos und dem Tadel, den er darin dem Kaiser über Leon und dessen Brief schrieb. — Das siebente

1) Σαλοφακίολος.

Digitized by Google

Kapitel erzählt von dem, was die Bischöfe an den Kaiser Leon schrieben, der in einem enkyklischen Schreiben betreffs der Synode (angefragt hatte), und über Amphilochios, der in dem, was er schrieb, den übrigen Bischöfen nicht beistimmte. — Das achte Kapitel berichtet über den Brief des Anatol an den Kaiser, der die Bischöfe ermuntert hatte, was sie betreffs der Synode zu schreiben hätten. — Das neunte Kapitel giebt Kunde von der Verbannung des Timotheos und von dem, was sich bei seiner Abreise von Alexandrien zutrug. — Das zehnte Kapitel berichtet von einem anderen Timotheos von der Partei des Proterios, welcher Bischof wurde und „Wackelhut“ genannt wurde. — Das elfte Kapitel erzählt, wie Timotheos von Gangra nach Cherson geführt wurde. — Zwölftes Kapitel, über die Eutychianisten Isaias und Theophilos, und über die Briefe, die Timotheos betreffs ihrer schrieb und sie entlarvte. — Es beträgt aber in diesem Buche der Zeitumfang[1]): von den Jahren Leons I. zwei oder drei, und von den Jahren Leons des Letzten (II.) siebenzehn Jahre weniger zwei Monate, wie das Chronikon (χρονικόν) berichtet, da Timotheos der Grofse etwa 2 Jahre Bischof in Alexandrien war, dann nach Gangra verbannt wurde, nach 18 Jahren auf seinen Stuhl zurückkehrte und sofort starb.

Viertes Buch, über die Weihe des Timotheos und das, was sich in den Tagen der Kaiser Leon I. und Leon des Letzten (II.) zutrug.

Erstes Kapitel (S. 135) des vierten Buches, welches über die Weihe Timotheos des Grofsen berichtet, welcher Ailuros[2]) genannt wurde, und über das, was sich (dabei) zutrug. — Während der Zustand (κατάστασις) der Kirche zu Alexandrien ein solcher war, erscholl plötzlich das Gerücht, dafs Markianos gestorben sei; da fafsten alle Mut und überlegten samt dem ganzen Stande (τάξις) der Mönche, wen von der Partei der Gläubigen sie zum Bischof

1) Halb griechisch: „χρόνος der Zeit“. 2) Hier ist der griech. Name gebraucht.

Digitized by Google

machen sollten, da zu dieser Zeit der Feldherr (*στρατηγός*) Dionysios nicht dort war, sondern sich in Aegypten aufhielt. Und sie dachten an Timotheos, einen Faster und werkthätigen (*πρακτικός*) Mann, der von Kyrillos mit Ge-
5 walt aus der Wüste geholt und zum Presbyter geweiht war, ein Glaubensgenosse des Dioskoros war und die volle Wahrheit des Glaubens der Kirchenlehrer studiert hatte. Diesen ergriff das Volk der Alexandriner und der Mönche und führten ihn in die Grofse Kirche, die „des Caesars“
10 (*Καίσαρος*) genannt wird. Und man suchte drei von den Bischöfen, nach der Ordnung (*τάξις*) der Kanones, ihn zu weihen; und da zwei Aegypter anwesend waren, so war nur nötig, dafs noch ein letzter gefunden werde. Während man nun darnach forschte, meldeten einige vom Volke
15 (*δῆμος*), dafs Petros der Iberer auf seiner Auswanderung aus Palaestina sich dort in Alexandrien aufhalte. Da liefen sie eilends hin, rissen den Mann fort und trugen ihn auf ihren Schultern, so dafs er den Boden nicht berührte. Und als sie ihn brachten, hörte er eine Stimme,
20 gleichwie Philippos betreffs des Kämmerers der Königin Kandak. Und nach der (einstimmigen) Meinung des Klerus, der Mönche und des gläubigen Volkes der Stadt weihten sie ihn mit Gewalt wider seinen Willen und setzten ihn auf den Thron des Markos. Er war schwach von Körper infolge
25 der vielen Kasteiung, und wegen seiner Schmächtigkeit pflegten die Anhänger des Proterios ihn im Spott „Wiesel“ zu nennen. Als nun der Feldherr (*στρατηγός*) Dionysios erfuhr, was geschehen war, und fürchtete, er würde, wenn der Kaiser es erführe, getadelt werden, weil in der Stadt
30 zwei Bischöfe seien, so führte er bei seiner Ankunft das ganze Heer der Römer (dorthin) und nahm den Timotheos gefangen; und es wurden viele getötet. Er befahl, ihn an einen Ort zu bringen, der Q·bars·rîn (?) heifst; und als er wegging, wurde der Kampf der Stadtbewohner gegen die
35 Römer heftig[1]), es ward ein grofser (S. 136) Aufruhr

1) Lies ܩܫܝܢ.

(*στάσις*), und alle Tage fanden Morde statt; besonders, weil er die Römer, die „die Grausamen" (*κρατεροί*)[1]) hieſsen, welche Wüteriche und Arianer waren, scharf machte und (zu bestrafen) drohte[2]). Ebenso gab der, welcher die Güter der Kirche verwaltete, diese für die Römer aus, die mit dem Volke (*δῆμος*) stritten. Es geschah aber, daſs viele von ihnen nebst ihren Weibern im Kampfe fielen und getötet wurden. (Das Volk) selbst war unter sich entzweit und führte einen Streit; und als eine solche Verwirrung mehrere Tage lang die Stadt ergriffen hatte, da wurde Dionysios gedrängt, brachte den Longinos, einen Mönch, der infolge seiner Keuschheit und Tugend wohlbekannt war, und vertraute ihm an, den Timotheos von neuem durch einen Vertrag in die Stadt und in seine Kirche zu bringen, damit der Zank aufhöre und die Morde ruhten. Und während Timotheos in die Groſse Kirche zurückgebracht wurde, aus der er mit Gewalt weggeführt war, nahm Proterios die Kirche, welche die (des) Kyrinos heiſst. Und als die Osterzeit kam, da wurden unzählige Kinder als Täuflinge zu ihm geführt, so daſs die Aufschreiber und Vorleser ihrer Namen infolge ihrer Menge ermüdeten; dem Proterios aber wurden nur fünf gebracht. Und noch mehr hatte das Volk (*δῆμος*) Freude an der Liebe zum Timotheos, als zu einem, den (Proterios) aus der Kirche des Kyrinos vertrieben hätte, so daſs Morde stattgefunden hätten.

Das zweite Kapitel zeigt, wie Proterios getötet und durch die Stadt geschleift, und zuletzt sein Leichnam mit Feuer verbrannt wurde. — Als nun Proterios drohend wurde und sich über die Römer erzürnte, die Gold von ihm nähmen, aber ihre Hände nicht mit Blut füllten, da ergrimmte einer von den Römern in sich und wurde jähzornig; und indem er den Proterios rief, er möge die Leichen der Getöteten betrachten, und er wolle sie ihm zeigen, die dalagen, zog er plötzlich heimlich sein Schwert

1) So zu lesen? 2) Lies ܡܡܣܟܢ oder ܡܡܣܟܠ. Hffm.

Digitized by Google

und stiefs es ihm zwischen die Rippen, (er) und die Römer, die seine Genossen waren, und sie töteten ihn, schleppten ihn nach dem Tetrapylon und verbreiteten über ihn die Kunde, dafs dies der Proterios sei; andere aber meinten, 5 dafs dies ein listiger Anschlag sei; und die Römer liefsen den Leichnam liegen und gingen fort. Als dies das Volk (δῆμος) erfuhr, wurden sie wieder erregt, schleiften den Leichnam fort und verbrannten ihn im Hippodrom mit Feuer, (S. 137) so dafs ein solches Todesende den Proterios 10 betraf[1]), der die Alexandriner schlecht behandelt hatte, wie der Arianer Georgios; und Ähnliches wie jener hat er von ihnen erlitten, und wurde ihm angethan.

Das dritte Kapitel (berichtet), dafs, als Timotheos allein als Bischof dastand, die übrigen Kleriker durch 15 Schutzbriefe (λίβελλοι) reuig sich vereinigen wollten, das Volk (δῆμος) aber und die eifernden Priester bei ihm es nicht zuliefsen. — Als Timotheos nun alleine als Oberpriester in Alexandrien dastand, zeigte er durch Werke, wie es einem Priester zu sein gebühre; und das Silber 20 und Gold, das zur Zeit des Proterios den Römern gegeben war, gab er für die Armen und Witwen, für die Aufnahme der Fremden und für die aus, welche in der Stadt bedürftig waren, so dafs nach kurzer Zeit reiche Leute, da sie merkten, dafs es von ihm gut verwaltet werde, ihm 25 aus Liebe und Barmherzigkeit Vermögen (οὐσίαι), Gold und Silber brachten. Die Presbyter aber und Kleriker von der Partei des Proterios, die alle seine Tugenden und seinen engelgleichen Wandel und die Liebe der Stadtbewohner zu ihm erfuhren, vereinigten sich, setzten Schutz- 30 schriften (λίβελλοι) auf, baten ihn, aufgenommen zu werden, und versprachen, nach Rom zum Leon zu gehen und ihn wegen der Neuerung zu vermahnen, die er im Tomos geschrieben hatte. Dies waren[2]) werkthätige und beredte

---

1) Lies ܡܛܬܗ. Hffm. 2) Statt ܡܕܒܪ̈ܐ lies ܘܡܕܒܪ̈ܐ oder ܥܒܕ̈ܐ. Hffm.

Leute, sehr reich an Gütern und Ehrenstellen und durch ihre Herkunft (γένος) angesehen, und waren von Kyrillos in den Klerus berufen und in den Augen der Bewohner von Rom geehrt. Für sie brachte Eustathios von Berytos eine schriftliche Bitte vor den Timotheos, dafs sie aufgenommen würden. Aber der Neid und der Hafs der Stadtbewohner gegen diese Männer war infolge des in den Tagen des Proterios Geschehenen und infolge der vielerlei Leiden von seiten dieser grofs geworden, sodafs jene nicht zuliefsen, dafs die Männer aufgenommen würden; sondern sie feuerten die anderen an zu rufen: „Keiner von ihnen wird hier wandeln, und die Übertreter werden nicht aufgenommen werden!"

Das vierte Kapitel erzählt, wie diese Männer sich bereit machten, nach Rom gingen und das meldeten, was ihnen geschehen war. — Dies war die Ursache, dafs die Dinge sich wieder verwirrten. Denn als diese Männer verachtet (S. 138) und nicht aufgenommen worden waren, gingen sie nach Rom und meldeten den schrecklichen Tod des Proterios und die Verachtung der Kanones: um der Synode willen und der Ehren Leons seien (viele) gestorben, und sie selber hätten viele Quälereien ertragen; dafs Timotheos widergesetzlich erschienen sei und das Priesteramt empfangen habe. Und so machten sie die Sache in den Augen Leons verhafst und schändlich und hetzten ihn gegen Timotheos auf.

Das fünfte Kapitel erzählt das den Timotheos Betreffende und was in Ephesos dem Joannes geschah, der nach Bassianos (Bischof) war. — Wie es nun kam, dafs Timotheos denunziert wurde, werde ich erzählen. Als der Kaiser Markianos gestorben war, und Anthemios, Severos und Olybrios kurze Zeit in Italien und den oberen Ländern regierten, empfing jener erste Leon mit ihnen und nach ihnen die Kaiserwürde im europäischen Lande, ein zuverlässiger und tapferer, und dabei in seinem Glauben schlichter Mann. Als er die Schändlichkeiten erfuhr, die in Aegypten geschehen waren, sowie (dafs) in Alexandrien,

Digitized by Google

in Palaestina und überall viele um der Synode willen beunruhigt worden und auch in Ephesos viele Morde bei dem Antritt des Joannes geschehen seien, nachdem Bassianos abgedankt hatte und geflohen war, um nicht das in Chalkedon Beschlossene zu unterschreiben, dafs Joannes aber die Gerechtsame und Ehren des dortigen Stuhles verraten habe, da er nach dem Primat strebte, er, den man in Ephesos bis heute den Verräter nennt, und dessen Namen man aus dem Buche des Lebens ausgelöscht hat: — da also wünschte der Kaiser Leon, welcher einen Brief von Timotheos von Alexandrien empfangen hatte, eine Synode zu versammeln. Aber es hinderte ihn Anatol, der Bischof der Residenz, nicht weil er imstande war, das zu tadeln[1]), was von Timotheos geschrieben war, sondern (weil) er besorgte, wenn eine Synode zusammenträte, so werde diese alles vernichten, was in Chalkedon verhandelt wurde, nicht betreffs des Glaubens, sondern betreffs der Gerechtsame und Ehren, die ungesetzlicherweise dem Stuhle der Residenzstadt gegeben waren. Anatol überredete also den Kaiser, keine Synode zu versammeln, sondern durch einen Brief, welcher enkyklisches Schreiben genannt wird, den Wunsch der (S. 139) Bischöfe über eine Synode, sowie über die Weihe des Timotheos zu erforschen. So schrieb er betreffs des Timotheos und betreffs der Synode von Chalkedon an die Bischöfe im enkyklischen Briefe zu Anfang folgendermafsen: „Was ihr, Priester meines Reiches, gleichmäfsig denkt ohne Menschenfurcht und ohne Ansehen der Person, auch ohne Leichtfertigkeit oder Schmeichelei, indem ihr nur die Furcht Gottes vor Augen nehmt und indem ihr bedenkt, dafs ihr nur vor ihm allein euch zu verteidigen und Antwort zu geben habt, lasset mich in Kürze wissen, wenn es euch gefällig ist, indem ihr das prüft, was zu Chalkedon verhandelt ist, und was die Weihe des Timotheos von Alexandrien betrifft." Als solcher Brief des Kaisers dem Leon von Rom gegeben wurde, schrieb er zwei

1) So ist zu lesen (ܕܢܡܘܡ).

Digitized by Google

Briefe an den Kaiser Leon, einen betreffs des Timotheos und einen zweiten zu Gunsten der Anhänger des Proterios, indem er darin auch über die Kleriker von Konstantinopel berichtete, welche Gesinnungsgenossen des Timotheos waren, und (indem er) den Anatol lässig[1]) nannte und sich auch wegen des Tomos verteidigte, den er wegen des Eutyches gemacht hatte, der auf der Versammlung zu Chalkedon angenommen war; jedoch schrieb er aufser derartigem noch besonders über die Menschwerdung Christi in diesem Briefe, welchen der Kaiser Leon an Timotheos von Alexandrien sandte. Und als der ihn empfangen hatte, schrieb er folgende Bittschrift (*δέησις*) an den Kaiser.

Das sechste Kapitel, welches von der Bittschrift des Timotheos berichtet, von seinem Glauben und den Einwänden, die er gegen den Brief des Leon aussprach. — „Da für die Verständigen unter den Heiden, o gütiger und durchlauchtigster[2]) Kaiser, es nichts Geehrteres giebt, als die Seele, wie wir gelernt haben, und dafs man vielmehr die Angelegenheiten des Körpers verachten müsse, aber die Seele nicht schädigen dürfe, darum bemühe ich mich, soweit es in meinen Kräften steht, meine Seele zu bewahren, damit ich nicht vor der Zeit des Gerichts mich schuldig mache als einer, der den Leib lieb hat, und selber gegen mich das Feuer der Geenna bereit mache; und das hoffe ich, dafs alle Verständigen den schönen Wunsch haben, dafs etwas Häfsliches ihren Brüdern nicht zustofse. (S. 140.) Und darum, indem ich diese Bitte abfasse, verkünde ich Deiner Gütigkeit: ich habe von Jugend auf die heiligen Schriften gelernt und habe die darin enthaltenen göttlichen Geheimnisse durchdacht, und bis jetzt hat zu jeder Zeit der wahre Glaube mir am Herzen gelegen, nach der Überlieferung[3]) der Apostel und der Lehrer, meiner Väter. Indem ich ihnen anhing, bin ich durch die Gnade Gottes, unseres Erlösers, in dieses Alter gekommen und bekenne

---

1) So zu lesen (ܒܛܠܐ). 2) = serenissimus, *γαληνότατος*. Hffm
3) Lies ܡܫܠܡܢܘܬܐ.

diesen einen Glauben, den unser Erlöser und Schöpfer Jesus Christus überliefert hat, als er Mensch wurde und die seligen Apostel aussandte und sprach: „Gehet hin und lehret alle Völker, indem ihr sie taufet in dem Namen
5 des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Denn die Dreifaltigkeit ist vollkommen und gleicher Natur an Ehre und Seligkeit, so daſs nichts darin kleiner oder gröſser ist. Denn so haben die seligen 318 Väter betreffs der wahren Leibwerdung unseres Herrn und Erlösers Jesus
10 Christus gelehrt: daſs er Mensch geworden sei nach seiner selbstbewuſsten Veranstaltung[1]). Mit ihnen stimme ich überein und glaube wie sie, sowie auch alle, die im Glauben der erfolgreichen[2]) Wahrheit (stehen). Denn in ihm ist nichts Schwieriges, und die Definierung der
15 Glaubensverkündigung unserer heiligen Väter bedarf keines Zusatzes.

Die aber, welche diesem nicht beistimmen, sondern in Haeresien verdorben sind, werden von mir zurückgewiesen, und auch ich fliehe vor ihnen. Denn eine
20 seelenverderbende Krankheit sind die Lehre des Apollinaris und die Lästerungen des Nestorios und derjenigen, welche betreffs der Leibwerdung Jesu Christi vergessen, daſs er Fleisch geworden ist von uns, eine Teilung in eine Zweiheit in dieselbe hineinbringen und auch die Oekonomie des
25 einigen Sohnes Gottes zerspalten; und derer ferner, die betreffs des Leibes sagen, daſs er vom Himmel genommen sei, oder daſs Gott das Wort eine Veränderung erlitten oder seiner Natur nach gelitten habe, und die da nicht anerkennen, daſs er sich mit einem menschlichen, zugleich
30 beseelten Leibe von uns vereinigt habe. Und ich sage zu denen, welche in eine von diesen Haeresien gefallen sind: „Ihr irret sehr und kennet die Schriften nicht“, und nicht verkehre ich mit ihnen oder liebe sie wie (S. 141) Gläubige. Ich hange an, besitze, halte für Wahrheit und trage so,
35 o Bruder, Sorge für den Glauben von Nikaia. Da nun

---

1) *οἰκονομία*. 2) So zu lesen (ܡܙܟܝܢܐ).

aber der erlauchte Diomedes, der Silentiarius, zu mir kam und mir den Brief des Bischofs von Rom gab, prüfte ich ihn, und sein Inhalt gefiel mir nicht; damit aber die Kirche nicht beunruhigt werde, o Christusliebender, las ich ihn in ihrer[1]) Gegenwart nicht vor, noch tadelte ich ihn; ich glaube aber, dafs Gott Deiner Gnaden in den Sinn gegeben hat, dafs dasjenige verbessert werde, was in diesem Briefe den Gläubigen Anstofs erregt, da es folgt, beistimmt und verwandt ist der Lehre des Nestorios, welcher verurteilt wurde, weil er die Leibwerdung unseres Herrn Jesu Christi in Naturen, Personen, Eigenschaften, Namen und Wirksamkeiten zerspaltete und teilte und die Worte der Schrift von Zweien erklärte, was in dem Glaubensbekenntnis der 318 nicht enthalten ist. Denn sie predigten den einigen Sohn Gottes, der seinem Vater wesensgleich ist, der herabkam, Fleisch und Mensch wurde und litt, auferstand und gen Himmel fuhr und kommt, zu richten die Lebendigen und die Toten. Und sie haben darin nichts erwähnt von Naturen, Personen und Eigenschaften, und haben nicht geteilt, sondern sie haben bekannt, dafs Göttliches und Menschliches durch die Oekonomie Einem angehören. Daher stimme ich dem, was in Chalkedon abgemacht wurde, nicht bei, da ich darin Teilung und Spaltung in der Oekonomie gefunden habe.

Und nun, o siegreicher Kaiser, nimm mich auf, der ich für die Wahrheit vertrauensvoll dieses rede, damit es Deiner Herrschaft wohl ergehe, wie auf Erden, so auch im Himmel, und nimm diese meine Bitte friedfertig an, da in jenem Briefe aus dem Westen, der die Oekonomie zerspaltet, Beunruhigung des Anstofses strömt. Und ich bitte, dafs er für nichtig erklärt werden möge, damit von allen Zungen Christus schriftgemäfs als Gott bekannt werde, der in Wahrheit im Fleische litt und in seiner Gottheit leidenslos blieb, die ihm gehört mit dem Vater und dem Geiste. Ich nun bitte und flehe Dein ehrwürdiges Haupt

1) D. h. in Gegenwart der Überbringer?

Digitized by Google

an, daſs zu jedermann gesandt werde, daſs Du das Bekenntnis der Definition des Glaubens der 318 Väter aufrecht hältst(?), das in wenig Worten allen Gemeinden die Wahrheit verkündigt und alle Haeresie und Trug an-
5 stöſsiger Lehren vernichtet und nicht der Richtigstellung bedarf."

Dasjenige aber, was mir (S. 142) der Zurechtweisung bedürftig schien an diesem Briefe, ohne daſs wir einen Vorwurf verdienen, ist dieses. Da es mit ausführlichen
10 Worten und Beweisstellen (χρήσεις) dagegen ausgesprochen ist, haben wir es hier nicht abgeschrieben, damit wir den Leser nicht überdrüssig machen, da für die Gläubigen überall die Tadel zu finden sind, die von den Verständigen dagegen vorgebracht worden sind, und zwar zuerst von
15 Dioskoros, nach ihm von diesem Timotheos, nach ihm von Petros und Xenaias (Philoxenos) von Mabbug, und von Severos Rhetor, dem Oberpriester von Antiochien, in dem, was (er) gegen den Grammatikos (schrieb), von Kozmas, von Simeon von Lagênê und von dem Briefe der
20 Alexandriner. — Zu Ende ist das 6. Kapitel.

Das siebente Kapitel, welches auch das meldet, was die übrigen Bischöfe mit Ausnahme des Amphilochios von Side an Leon schrieben, gemäſs der Lehre der Synode bekannten und ihr beistimmten. — Timotheos nun schrieb
25 vertrauensvoll dergleichen betreffs der Briefe des Leon und betreffs der Synode von Chalkedon, von den übrigen Bischöfen überall aber bekannten die Metropoliten, als sie dieses enkyklische Schreiben des Kaisers empfingen, das, was von ihnen in Chalkedon (verhandelt war), stimmten
30 demselben bei und tadelten die Weihung des Timotheos. Leon aber, der Bischof von Rom, nannte ihn Antichrist; man sagt aber, daſs auch die übrigen Bischöfe, infolge der Aufmunterung von seiten des Anatol und seines Briefes an sie, dieses zu schreiben bereit waren; nur Amphilochios
35 von Side bediente sich furchtlos der Wahrheit und Richtigkeit und schrieb samt den Bischöfen seines Sprengels vertrauensvoll, tadelte und schalt das, was auf der Synode

Digitized by Google

und im Tomos abgemacht war, und gab Aufklärung über den Zwang und das Ansehen der Person, die dort vorgekommen waren, mit Hinweisungen und einer Fülle von Worten aus den heiligen Schriften und aus den Vätern, indem er den Kaiser anflehte, daſs das abgeschafft werde, 5 was in Chalkedon abgemacht war, da es für die Gläubigen eine Ursache des Anstoſses und der Verwirrung sei. Jedoch tadelte er die Weihe des Timotheos, und daſs er nicht gemäſs den Kanones eingesetzt sei. Indem dieser nun auf diese Weise mit Freimut betreffs der Synode dem Kaiser 10 wahrheitsgemäſs berichtete, (S. 143) wäre er selber wegen der Ränke und der Arglist in Gefahr (κίνδυνος) geraten, die von seiten der Partei des Nestorios gegen ihn (ins Werk gesetzt) wurden, da er es wagte, allein von allen Bischöfen die Synode und den Tomos und das darin Ab- 15 gemachte zu schmähen, wenn nicht Aspar, der derzeitige Oberfeldherr (στρατηλάτης), obwohl er Arianer war, doch (den Kaiser) überredet und gebeten hätte, damit ein solcher Priester, der die Wahrheit sprach, nicht in Gefahr geriete. Und so wurde Amphilochios aus der Gefahr gerettet; der 20 Kaiser aber, der das Böse, was in den Tagen des Markianos geschehen war, wieder gut machen wollte, ward daran durch die Bischöfe gehindert, um derenwillen auch verfügt wurde, daſs Timotheos nach Gangra in die Verbannung geschickt werde. Daſs aber Anatol in Konstantinopel auch 25 für die Bischöfe die Ursache war, daſs sie die in der Enkyklika verlangte Auskunft dem Kaiser gaben, erfährt man aus folgendem von mir unten abgeschriebenen Briefe, den er dem Kaiser schrieb.

Das achte Kapitel aber berichtet über den Brief 30 des Anatol an den Kaiser betreffs der Synode, der die Bischöfe aufgemuntert und an sie geschrieben hatte. — „Den gläubigen, christusliebenden Kaiser, den siegreichen Augustus, Leon den Selbstherrscher (αὐτοκράτωρ), (grüſst) Anatol, Bischof von Konstantinopel. Eine Sache des 35 Gebetes ist es mir, o christusliebender, gläubiger Kaiser“; und bald darnach sagt er: „Es lieſs mich das nicht ruhen,

Digitized by Google

was in Alexandrien gewagt worden ist, sondern da ich dem friedsamen Willen Eurer Majestät anhange, der da will, dafs die Kanones der Väter nicht verachtet werden, sondern dafs die Gesetze befestigt werden, wie es mir als einem 5 Priester dieser Eurer Residenz zukam, habe ich dieses kund gethan dem frommen Oberpriester Leon und den züchtigen Metropoliten, die in Eurem Reiche sind, indem ich die Kanones beweine, welche durch die schändlichen Werke des Timotheos verachtet wurden, wie es die Denk- 10 schriften (ὑπομνήματα) gemeldet haben, die über ihn an Eure Majestät geschickt sind, dafs er die Gesetze der Kirche und der Welt zu Boden trat und Übermut liebte, wie die Schrift gesagt hat[1]): „Der Gottlose verachtet, wenn er in die Tiefe der Bosheit gefallen ist“.“ — Das 15 Übrige (S. 144), was in seinem Briefe stand, kann aus diesem verstanden werden. Er selber war die Ursache, dafs die Bischöfe in den Briefen an den Kaiser dem auf der Synode Abgemachten beistimmten. Es trennten sich aber viele aus dem Senate (σύγκλητος) und von den Ein- 20 wohnern der Stadt von dem Verkehre mit Anatol, als sie dieses über ihn erfuhren.

Neuntes Kapitel, über die Verbannung des Timotheos und über das, was sich ferner bei seinem Weggange von Alexandrien ereignete. — Da nun ein Gebot (πρόσταγμα) 25 des Kaisers über den Weggang des Timotheos nach Alexandrien gesandt wurde, ward auch der derzeitige Feldherr (στρατηγός) dadurch in Aufregung versetzt und ermutigt, vieles zu leiden, damit die Stadt diesen Priester nicht verliere, (und) da er[2]) sah, dafs ihm von der Partei 30 des Proterios mit Morden gedroht wurde, besonders nachdem sie beim Kaiser Zuflucht und bei allen Bischöfen Unterstützung gefunden hatten[3]), beschlofs der Feldherr Stilas selber, mit dem Bischofe am Baptisterium der Grofsen Kirche Zuflucht zu suchen, (und zwar) aus zwei Gründen:

---

1) Prov. 18, 3 (LXX). 2) Lies ܚܙܐ ܗܘܐ. Hffm. 3) Lies ܕܐܬܬܥܕܪܘ.



Digitized by Google

erstens, damit sie selber erhalten blieben, und zweitens, damit sie nicht die Ursache würden für den Untergang von Menschen und für Morde. Während also Timotheos am Becken des Baptisteriums Zuflucht suchte, ehrten die Kleriker von der Partei des Proterios weder die Priester- 5 würde, die Keuschheit, das Alter, die Kasteiung und die Werke des Mannes, noch auch den Ort, an dem er Zuflucht gesucht hatte, sondern schleppten den Oberpriester mit (militärischer) Macht vom Becken weg und schleiften ihn fort. Als dies dem Volke (δῆμος) bekannt wurde, 10 fanden dort mehr als zehntausend Morde statt, um ihnen den Priester zu entreifsen; aber nachdem die Römer viele Alexandriner gemordet hatten, wurde der Mann über Aegypten nach Palaestina hinausgeführt, und fuhr auf dem phönizischen Meere. Als aber die Städte Palaestinas und 15 der Meeresküste (πάραλος) samt ihren Bewohnern es erfuhren, da kamen sie herzu, um sich heiligen zu lassen und damit die Kranken unter ihnen Heilung ihrer Schmerzen gewönnen durch die Gnade Gottes, die dem Manne anhaftete, und rissen seine Gewänder, um Lappen und Fetzen 20 davon als Schutzmittel zu erhalten. Als er nach Berytos kam, (S. 145) da ermahnte der Bischof Eustath die Bewohner jener Stadt im Glauben, und bat ihn, in die Stadt einzutreten und für dieselbe zu beten. Da trat er mitten in die Stadt, flehte und betete zu Gott für sie und segnete 25 sie. Euxen aber ferner, der Bruder des Eustath, der damals Gesetzesausleger war, verweilte auf den Rat seines Bruders die ganze Nacht bei ihm, indem er sachgemäfs über den Glauben und gegen Nestorios redete. Zu alledem schwieg Timotheos und hörte darauf, und als Euxen erst nach vielen 30 Worten stillschwieg, sprach Timotheos zu ihm: „Wer überredet mich, dafs diese drei Finger das Papier (χάρτης) von Chalkedon unterschreiben sollten?" Als Euxen das hörte, ward er betrübt und weinte. Indem dann Timotheos ihn und seinen Bruder Eustath, der zuletzt dazu gekommen war [1]), 35

---

1) Lies ܐܬܘܕ. Hffm.

ermutigte, sagte er ihnen: „Schließt euch mir an, so wollen wir auf gleiche Weise den Kampf (ἀγών) für den Glauben führen und wollen siegen, so daß wir entweder unsere Sitze wieder bekommen, oder wenn wir von den
5 Gegnern in die Fremde getrieben werden, mit Gott aufrichtig leben." Und Timotheos nahm die Einweihung der Kirche, die Eustathios gebaut hatte, — ein großes Gotteshaus, das er Anastasis nannte —, zum Anlaß, zu sagen: „Nur wenn wir die Erneuerung des Tempels, der auf
10 Erden ist, erwarten, dürfen wir, wie ich überzeugt bin, Feste feiern in dem Jerusalem, das im Himmel ist." — Ebenso wurde Timotheos auf dem ganzen Wege bis nach Gangra geehrt.

Das zehnte Kapitel erzählt von einem anderen
15 Timotheos, der von der Partei des Proterios Bischof ward und welcher „Wackelhut"[1]) genannt wurde. — Da nun die Leute von der Partei des Proterios den Befehl (πρόσταγμα) des Kaisers hatten, wählten sie samt den Häuptern der Städte, die dem Befehle gehorchten, einen Mann aus
20 ihrer Mitte, der gleichfalls Timotheos (und zwar) „Wackelhut" hieß, und setzten ihn auf den Stuhl. Dies war ein volksfreundlicher (δημοτικός) Mann, demütig in seinem Benehmen und schwach in seinen Handlungen, wie das zeigte, was sich zutrug. Denn als die ganze Bevölkerung
25 der Stadt die Kirche verließ und sich samt den gläubigen Klerikern in den Klöstern versammelte, (S. 146) wurde er (doch) nicht zornig oder ergrimmt; andrerseits, als seine Kleriker das Volk mit den römischen Truppen hindern wollten, gestattete er es nicht. Es begab sich aber, daß
30 eine Frau ihm begegnete, die ihren soeben getauften Sohn trug, der der Sitte gemäß von den Gläubigen begleitet wurde. Darüber wurden seine Begleiter zornig, er aber befahl, sie ihm in der Stille zu bringen; dann nahm er das Kind, küßte es und trug der Mutter auf, wenn sie
35 an etwas Mangel habe, so solle sie sich es holen. Und

1) Σαλοφακίολος.



Digitized by Google

zu den Seinen sprach er: „Diese sind Christen, und auch wir; jeder Mensch soll glauben und den Herrn preisen, wie er will.“ Jedoch obwohl er alles dieses that, beschwichtigte er den Zorn der Städter nicht und ging aus Furcht vor dem, was dem Proterios geschehen war, nicht 5 ohne (Begleitung von) Römern aus. Sie hafsten[1]) auch diesen in dem Mafse, wie sie den gläubigen Timotheos liebten, und hörten nicht auf zu schreien und den Kaiser zu bitten, dafs ihnen Timotheos aus der Verbannung zurückgesandt werde. Man sagt auch von diesem „Wackelhut“, 10 dafs er sich bemühte, die Alexandriner zu überreden, mit ihm zu verkehren, und gewissermafsen die Synode hinauswerfend den Namen des Dioskoros in das Diptychon schrieb; als Leon von Rom dies hörte, verbot er es ihm. Als er einmal nach Konstantinopel hinaufging, hatte er 15 vor dem Kaiser einen grofsen Streit mit Gennad, der nach Anatol Bischof war, und sprach: „Ich nehme die Synode nicht an, die deinen Stuhl zum zweiten nach dem von Rom macht und die Ehre des meinen verachtet!“ Da lachte der Kaiser, als er sah und hörte, wie die beiden 20 Priester um den Primat stritten. Er legte diese Frage Dem von Rom brieflich dar und schrieb damals, die Gerechtsame sollten einem jeden Stuhle zurückgegeben werden, wie es vorher war. Ebenso berichtete Timotheos „Wackelhut“ dies dem Kaiser. Zu Ende ist das zehnte Kapitel. 25

Elftes Kapitel, wie Timotheos infolge des Hasses der Chalkedonier gegen ihn von Gangra nach Cherson geführt wurde. — Gennadios aber von Konstantinopel und seine Gesinnungsgenossen hörten nicht auf, den Timotheos zu schädigen, während er in der Verbannung war, und 30 trieben den Kaiser an, und er befahl, dafs jener von (S. 147) Gangra nach Cherson gehe, wo barbarische und wilde Leute wohnen. Diesem Wunsche stimmte auch der Bischof von Gangra bei in seinem Neide gegen den gläubigen, tugendreichen, wunderthätigen und der Armen sich er- 35

1) So zu lesen. Nld.

Digitized by Google

barmenden Timotheos, (der,) wenn er Gaben von Alexandrien, Aegypten und den übrigen Gläubigen empfing, reichlichst davon den Dürftigen gab. Obwohl er voller Sorge mitten im Winter das Schiff bestieg und aufs Meer 5 fuhr, kam er ohne Gefahr (*κίνδυνος*) nach Cherson, und als die Einwohner des Landes den Grund erfuhren, bewunderten sie ihn, wurden Genossen seines Glaubens und gehorchten ihm. Der Hass aber der Parteigenossen des Nestorios gegen ihn kam daher, dafs er eifrigst bemüht 10 war, zu jeder Zeit gegen die Synode und den Tomos Schelt- und Tadelschriften zu verfassen und nach allen Seiten zu schicken und die Gläubigen zu ermutigen, indem er seine Worte durch die heiligen Schriften und die Lehrer der Kirche von der Predigt Christi an bis auf seine Zeit 15 bekräftigte, so dafs deswegen sich auch die, welche dieses einsahen, von Gennad von Konstantinopel trennten und sich mit Akak vereinigten, einem Presbyter und Waisenvater, mit dem auch der Dichter Timokletos sich vereinigte, mit der Partei der Nestorianer kämpfte und 20 Wechselgesänge dichtete, die man sang. An ihnen ergötzte sich das Volk, so dafs es sich in grofser Zahl im Waisenhause (*ὀρφανοτροφεῖον*) versammelte. Der Kaiser aber hatte befohlen, dafs die selige Maria als Gottesgebärerin gepredigt und in das Buch des Lebens geschrieben werde, 25 wegen des Martyrios von Antiochien, der offen Nestorianer war und auch(?) jetzt sich nicht herbeiliefs, dieses zu lehren, und der auch abgesetzt wurde. Vom Kaiser aber war Gregorios von Nyssa berufen worden, ein gläubiger und tugendreicher Mann, ein Namensvetter des beredten 30 Gregorios, um die Meinung der Anhänger des Nestorios in dieser Zeit zu vernichten, als wegen des Martyrios Mönche zum Kaiser hinaufgegangen waren, Gennad gestorben und an seine Stelle Akak (getreten war), eben jener Waisenvater (*ὀρφανοτρόφος*), und das Versprechen 35 gegeben hatte, dem Tomos des Leon (S. 148) sowie der Synode zu Chalkedon und der Glaubensneuerung und dem Zusatze, der dort gemacht war, ein Ende zu machen.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel, über Isaias, Bischof von Hermupolis, und Theophilos, Presbyter von Alexandrien, die[1]) Eutychianer, und den Brief, den Timotheos ihretwegen schrieb und sie entlarvte. — Die Angelegenheiten der Kirche in der Residenz verhielten sich so; Timotheos aber schrieb nicht nur gegen die Anhänger des Nestorios, während er in der Verbannung war, sondern auch gegen die Eutychianer. Dies ergiebt sich aus dem, was er nach Alexandrien und Palaestina gegen die schrieb, welche dem Eutyches anhingen und nicht bekannten, daſs Christus im Fleische uns wesensgleich sei, er, der in seiner Gottheit dem Vater wesensgleich ist. Als er betreffs des Isaias, Bischofs von Hermupolis, und des Theophilos, Presbyters von Alexandrien, erfuhr, daſs sie sich aus Geldgier in der Residenz aufhielten, Eutychianer seien und auch über Timotheos das Gerücht aussprengten, er sei ihr Gesinnungsgenosse, da schrieb er nämlich dorthin über die Lehre des Eutyches und des Nestorios einen Brief mit (eigenhändiger) Unterschrift; darnach wurden dessen Überbringer bekannt, wurden von jenen denunziert und kamen in Gefahr, weil er vom Isaias und seinem Anhange gesagt hatte, daſs sie Verführer seien. Und nochmals sandte er einen anderen Brief betreffs ihrer, den er durch Beweisstellen (χρήσεις) aus den Vätern stützte, folgendermaſsen.

Brief des Timotheos. — „Unser Herr und Gott Jesus Christus hat, um uns zu erlösen, von der Herrschaft des Satans zu befreien und der Segnungen des Himmels würdig zu machen, uns durch die heiligen Väter ein Gesetz betreffs dessen gegeben, was ihm angenehm ist, damit niemand in der Meinung, den Barmherzigen zu ehren, ihn herabsetze, sondern (jeder) die Heilsordnung annehme, die er um unserer Erlösung willen empfohlen hat. Denn er sagte: „Weiche nicht ab, weder zur Rechten noch zur Linken“[2]), sondern wandle auf der Reichsstraſse, und ferner sagt er: „Sei nicht allzu gerecht, und halte dich

1) So zu lesen. 2) Prov. 4, 27.

Digitized by Google

nicht für allzu weise, damit du nicht ausgleitest, und sündige nicht sehr und sei nicht hart, damit du nicht vor der Zeit sterbest“[1]), (S. 149) das bedeutet: damit nicht der Böse etwas auf dich werfe wider meine Befehle, und dir einen Stein des Anstoſses auf die Reichsstraſse lege, die du gehst, und dich töte. Denn er sagte: „Auf dem Wege, den ich wandelte, verbargen sie mir (ihre) Stricke“[2]). Prüfe daher, (was) in dir ist, und weiche nicht von der Reichsstraſse oder irre ab, denn das ist der Wunsch des Bösen, der, wenn du ihn erfüllst, dir viel Frevel entgegenkommen läſst, so daſs du in Gefahr fällst. Denn wie ein Mensch, der in eine Stadt hinein will, welche Wasser rings umgiebt, wenn er zu Fuſs hindurchgehen will, in der Tiefe des Wassers versinkt und ertrinkt, wenn er sich aber fürchtet hindurchzugehen, nicht in die Stadt hineinkommen kann, wenn er aber nach einer geeigneten[3]) Furt sucht, auf ihr hindurchschreitend in die Stadt hineinkommt: so können auch wir, die wir uns bemühen, in das obere Jerusalem hineinzukommen, wenn wir uns nicht zu dem Gesetze Gottes halten, das wir von den heiligen Lehrern gelernt haben, nicht auf den Felsen unseres Führers Petros „Stein“, den wahren Glauben, treten. Denn „du wirst Stein genannt werden, und auf diesen Stein will ich meine Kirche bauen, und die Riegel der Unterwelt sollen sie nicht überwältigen“[4]). Niemand, der auf Antrieb des Bösen irrt, wähne, daſs er den wahren Glauben umstürzen könne; sondern wenn er streitet, so streitet er gegen sich selbst, und nichts ist im stande, dies (Wort) umzustoſsen: „Auch die Riegel der Unterwelt können sie nicht überwältigen.“ — Also, wenn einer nicht auf der Wahrheit des Glaubens steht, mag er auch noch so gerecht sein, so schändet er vielmehr, indem er zu ehren meint; wenn er nicht das Gesetz unseres Herrn annimmt, das durch die Heiligen uns gegeben ist, so ver-

---

1) Ekkles. 7, 17. 18 (LXX). 2) Ps. 142 (141), 4. 3) Lies ܕܫܘܠܐ. 4) Matth. 16, 18.

Digitized by Google

fällt er den Schlünden des Todes und geht ein in den Höllenmund. Denn wir haben gelernt, dafs wir ohne das Zeichen des Glaubens Gott nicht gefallen können.

Dies habe ich geschrieben, da ich gehört habe, dafs (einige) Leute widerstreiten und nicht dem Gesetze unseres 5 Herrn gehorchen, das durch die Heiligen uns gegeben ist, dafs unser Herr uns wesensgleich geworden sei in seiner Leibwerdung nach dem Fleische, und dafs uns dieselben (Eigenschaften) angehören, denen auch er sich ähnlich gemacht hat. Wenn sie also nicht dieser Meinung sind, 10 heifst das nicht, obwohl man meint, Gott zu ehren, (S. 150) seine Barmherzigkeit herabsetzen, weil man nicht der Lehre unserer heiligen Väter gehorcht, die von unserem Herrn Jesus Christus gesagt haben, dafs er uns wesensgleich geworden sei nach dem Fleische und eins mit 15 seinem Fleische? Denn ich habe auch den heiligen Apostel gehört, der da lehrt und spricht[1]: „Weil die Kinder teilnahmen an Fleisch und Blut, so auch er, damit er durch seinen Tod die Herrschaft des Todes, das heifst des Satans, vernichte und alle diejenigen befreie, 20 die in der Furcht des Todes gefangen und (ihm) unterworfen sind, damit sie in Ewigkeit leben. Denn nicht von den Engeln nahm er (ihn), sondern von dem Samen Abrahams. Und es war recht, dafs er in allem seinen Brüdern gleich wurde, damit er der Barmherzige würde und 25 der treue Priester gegenüber Gott und die Sünden des Volkes sühne. Denn darum, weil er litt und versucht wurde, kann er denen helfen, die versucht werden.“ Denn das Wort: „Dafs er in allem uns gleich ward“, das belehrt alle die, welche wünschen, der Segnungen des Himmels 30 würdig geachtet und erlöst zu werden und die Leibwerdung unseres Herrn Jesus Christus zu bekennen, dafs sie von der heiligen Jungfrau Maria der Gottesgebärerin erfolgte, (die Leibwerdung) dessen, der ihr und uns nach dem Leibe wesensgleich ward, (und) der in seiner Gottheit 35

1) Hebr. 2, 14—18.

Digitized by Google

dem Vater wesensgleich ist. Denn es haben unsere Väter verdammt, und auch wir, ihnen anhangend, verdammen diejenigen, welche nicht ebenso denken, wie jene. Wir haben aber unten in unserem Briefe als Beleg (χρῆσις) dafür auch
5 die wahre Lehre des Athanasios abgeschrieben. Dieses schreibt deutlich auch der Apostel[1]): „Einen anderen Grund kann niemand legen, welcher ist Christus. Jeder aber sehe zu, wie er baut." Es ist nun notwendig, daſs es eine solche Grundlage sei, passend für das und ähnlich dem, was dar-
10 auf gebaut wird. Gott das Wort nun, da er das Wort und der Eingeborene ist, hat keine Genossen, die gleich wie er Söhne der Gottheit wären. Da er aber Mensch wurde von unserer Natur und unseren Leib anzog, sind wir ihm wesensgleich geworden. Also in dem zu unserer
15 Menschheit Gehörigen ist er die Grundlage, so daſs wir die Edelsteine sein, auf ihn gebaut werden und ein Tempel sein können, der eine Wohnung des (S. 151) Heiligen Geistes ist. Denn gleichwie er die Grundlage ist und wir die Steine, die auf ihn gebaut werden, ebenso ist er
20 der Weinstock und wir die Reben, die von ihm herab und an ihm hangen, nicht nach der Natur der Gottheit, denn das ist nicht möglich, sondern nach der Menschheit. Denn es ist recht, daſs die Reben dem Weinstock gleichen. Weil auch wir ihm nach dem Leibe gleichen,
25 den er von uns genommen hat, so bekennen wir, daſs er der Sohn Gottes ist, Gott nach dem Geiste und Mensch nach dem Leibe; und daſs nicht der eine Sohn zwei Naturen hat, eine, die angebetet wird, und eine andere, die nicht angebetet wird; sondern eine Natur des Leib
30 gewordenen Gottes des Wortes, und die in einer Anbetung samt dem Fleische, das er anzog, angebetet wird. — Von demselben, aus dem Briefe an Epiktetos. Viele aber verdienen Tadel und müssen sich schämen, welche wähnen: wenn wir sagen, der Leib unseres Herrn sei von
35 der Maria, so fügten wir zu der Dreifaltigkeit eine vierte

1) Vgl. 1 Cor. 3, 10. 11.

Digitized by Google

Person hinzu; wenn sie aber sagen, daſs der Leib dem Worte wesensgleich sei, so bleibe die Dreifaltigkeit, da ihr nichts Fremdartiges hinzugefügt werde. Wenn wir aber seinen Leib menschlich nennten, so sei es notwendig, da der Leib der Natur Gottes fremd sei, sobald das Wort 5 in ihn komme, daſs wegen der Hinzufügung des Leibes an die Stelle der Dreifaltigkeit eine Vierheit trete. Indem sie solches so reden, merken sie nicht, daſs sie ihre (eigenen) Worte auflösen und durch sie zu Fall kommen. Denn wenn sie sagen, daſs der Leib nicht einmal von Maria sei, 10 geschweige denn von einem anderen (Körper)wesen, so erscheinen auch sie als von einer Vierheit sprechend. Denn wie der Sohn dem Vater wesensgleich ist, aber der Person nach nicht Vater, sondern Sohn ist und dem Vater wesensgleich, so ist auch der Leib, wenn er auch dem 15 Worte wesensgleich ist, doch nicht das Wort selbst, und da er etwas anderes ist, so stellt sich auch nach ihren eigenen Worten die Dreiheit als Vierheit heraus. Aber die wahre, unteilbare, vollkommene Dreifaltigkeit nimmt keinen Zusatz an, sondern (nur) die, welche von 20 jenen ausgedacht wird. Und wie können die Christen sein, die einen anderen Gott ausdenken, auſser dem, der da ist? — Von demselben aus (S. 152) demselben Briefe. Der Leib unseres Erlösers aus der Maria war wahr und wahrhaftig ein menschlicher Leib, weil (der Leib Marias) 25 wie der unsrige war, da Maria unsere Schwester war, weil wir alle von unserem Vater Adam (abstammen). — Von Julios von Rom. — Auch nicht eine Veränderung findet in der göttlichen Natur statt; denn sie nahm weder ab noch zu. Und wenn er sagt: „Verherrliche mich“[1]), 30 so ist es ein Wort des Leibes und betreffs des Leibes. Freilich „Herrlichkeit“ wird von ihm in seiner Gesamtheit ausgesagt, weil er in seiner Gesamtheit Einer ist. Das: „Welche ich bei dir hatte, bevor die Welt war“, zeigte auch betreffs seiner Gottheit, welche zu jeder Zeit zu 35

1) Joh. 17, 5.

Digitized by Google

preisen ist, dafs ihr diese (Herrlichkeit) zukomme, und dafs in demselben Mafse, als sie gleichartig von ihm als Ganzes ausgesagt wird, er im Geiste auf unsichtbare Weise dem Vater wesensgleich sei. Andrerseits, da auch
5 der Leib seiner Natur nach mit ihm vereinigt ist, aber mit demselben Namen benannt wird, wird auch seine Gottheit in dem Namen einbegriffen, weil sie mit unserer Natur vereinigt ist. Aber nicht hat sich die Natur des Leibes bei der Vereinigung und Teilnahme am Namen der
10 (göttlichen) Natur in die göttliche Natur verwandelt, wie auch die göttliche Natur sich nicht bei der Gemeinschaft mit dem menschlichen Leibe und bei der Benennung nach dem uns wesensgleichen Leibe verwandelt hat. — Von demselben aus dem Briefe an den Dionysios. Die-
15 jenigen aber, welche bekennen, dafs der Gott vom Himmel Leib geworden sei von der Jungfrau und eins mit seinem Fleische, verwirren, zu den Gegnern redend, auf nichtige Weise auch ihrerseits, wie ich gehört habe, die zwei Naturen, während Joannes unseren Herren als Einen
20 zeigt, indem er sagte[1]): „Das Wort ward Fleisch.“ Und Paulos[2]): „Einer ist unser Herr, Jesus Christus, durch den alles ist.“ Denn wenn der, welcher von der Jungfrau geboren ward, Jesus genannt ward, und er Der ist, durch den alles geworden ist, so ist er eine Natur, da er eine
25 Person ist, die nicht in zwei zerteilt wird, da in der Leibwerdung weder die Natur des Leibes, noch auch andrerseits die göttliche Natur gesondert für sich entstand, sondern wie der Mensch aus Leib und Seele eine Natur ist, so ist auch er, Jesus Christus, der in Menschengestalt
30 war, Einer. — Von Gregorios dem (S. 153) Wunderthäter. Wer da sagt, dafs Christus dem Scheine nach in der Welt erschienen sei, und nicht von ihm bekennt, dafs er im Leibe gekommen sei, wie geschrieben steht, der sei verflucht! — Wer da vom Leibe Christi sagt,
35 dafs er ohne Seele[3]) und ohne Bewufstsein war, und den-

---

1) Joh. 1, 14. 2) 1. Cor. 8, 6. 3) So zu lesen.

Digitized by Google

selbigen nicht, wie geschrieben steht, als vollkommen bekennt, der sei verflucht! — Wer da sagt, dafs Christus einen Teil des menschlichen Wesens angenommen habe, und nicht bekennt, dafs er in allem uns ähnlich ward, ausgenommen die Sünde, der sei verflucht! — Wer da sagt, dafs Christus dem Wandel und der Veränderung unterworfen war, und nicht bekennt, dafs er unverändert nach dem Geiste und unverwest nach dem Fleische blieb, wie geschrieben steht, der sei verflucht! — Wer da sagt, dafs Christus gesondert vollkommener Mensch ward, und nicht unsern Herren Jesus Christus als *Einen* bekennt, der sei verflucht! — Wer da sagt, dafs einer Der war, der da litt, und ein anderer Der, der da nicht litt, und nicht bekennt, dafs Gott das Wort, der Leidenslose, in seinem Fleische litt, wie geschrieben steht, der sei verflucht! — Wer da sagt, dafs einer Der war, der von Ewigkeit her Gottes Sohn war, und ein anderer Der, der in der letzten Zeit war, und nicht bekennt, dafs Der, der von Ewigkeit her war, derselbe ist wie Der, welcher in der letzten Zeit war, wie geschrieben steht: „Christus gestern und heute“[1]), der sei verflucht! — Wer da sagt, dafs Christus aus männlichem Samen entstanden sei, wie die übrigen Menschen, und nicht bekennt, dafs er vom Heiligen Geiste und andrerseits von der Jungfrau Maria Fleisch und Mensch geworden ist aus dem Samen des Hauses Davids, wie geschrieben steht, der sei verflucht! — Wer da sagt, dafs der Leib Christi seiner Gottheit wesensgleich gewesen sei, und nicht von ihm, dem Gott von Ewigkeit her, bekennt, dafs er sich selbst entäufserte und Knechtsgestalt annahm, wie geschrieben steht, der sei verflucht! — Wer da sagt, dafs der Leib Christi nicht geschaffen sei, und nicht bekennt, dafs Gott das Wort, der Ungeschaffene, aus dem Menschheitsgeschöpf Fleischwerdung und Menschheit empfing, wie geschrieben steht, der sei verflucht! — Denn wie kann man den Leib ungeschaffen nennen? Denn wer

1) Hebr. 13, 8.

Digitized by Google

nicht geschaffen ist, der leidet nicht und wird nicht geschlagen und betastet; Christus aber, als er von den Toten auferstanden war, zeigte seinen Jüngern die Narben von den Nägeln (S. 154), den Lanzenstich und die Betastung des Leibes, obgleich er bei verschlossenen Thüren eintrat, um die Kraft seiner Gottheit und die Wahrheit seines Leibes zu zeigen. Denn das nachmalige Fleisch kann niemals der Gottheit wesensgleich genannt werden, denn wesensgleich ist das, was nach Natur und Eigenschaft unwandelbar ist. Und der wahrhaftige unkörperliche Gott, der im Fleische vollkommen erschienen ist, besteht nicht in zwei Personen, noch in zwei Naturen. Denn durchaus nicht beten wir Viere an: Gott, den Sohn Gottes, den Menschensohn und den Heiligen Geist, sondern wir verfluchen auch diejenigen, welche auf diese Weise freveln, obgleich sie den Menschensohn göttlicher Ehre teilhaftig werden lassen. Denn wir sagen, dafs Gott das Wort um unsrer Erlösung willen Mensch wurde, die Gestalt des (Leibes) von uns annahm und in der Gestalt Dessen kam, der der Natur nach wahrer Sohn Gottes ist, nach dem Fleische aber Menschensohn: unser Herr Jesus Christus. — Von Basileios von Kaisareia. Der welcher geschaffen wird, stammt nicht aus der Natur seines Schöpfers, der aber, welcher erzeugt wird, stammt aus dem Wesen (*οὐσία*) seines Erzeugers; also sind der, welcher geschaffen ist, und der, welcher geboren ist, nicht Einer. Andrerseits ist in den Kindern ebendieselbe Natur wie in dem Erzeuger, wenngleich der Erzeugte anders ist. Denn nicht war Abel, der aus ehelicher Gemeinschaft erzeugt wurde, anders als Adam, der nicht erzeugt, sondern geformt wurde. Und wenn ferner die, in deren Erschaffung eine Verschiedenheit ist, dem Wesen nach verschieden sind, so sind die Menschen einander der Natur nach nicht ähnlich. Denn anders war die Erschaffung Adams, der aus Erde geformt wurde, anders die der Eva, die aus der Rippe entstand, anders die Abels, der aus ehelicher Gemeinschaft entstand, und anders war die des aus Maria (Geborenen),

Digitized by Google

der allein aus der Jungfrau (geboren) ward. So ist es auch betreffs der Vögel und Tiere. [— Von dessen Bruder Gregorios.] Denn die Natur der Erzeugten muſs notwendig (so) sein, wie die ihrer Erzeuger. — Von Gregorios von Nazianz. Dies zwar sind die allgemeinen 5 (Eigenschaften) dessen, welcher über uns erhaben war. Aber um unsertwillen nahm er das Unsrige an und ward ein Mensch, nicht um sich nur durch (S. 155) einen Leib auf den Leib zu begrenzen, — vielmehr wurde er unbeschränkt wegen seiner unbegreiflichen Natur, — sondern 10 um selber in ihm den Menschen zu heiligen, ward er gleichsam ein Sauerteig für den ganzen Teig und zog ihn an sich und befreite den schuldig Gewordenen von der Schuld. Ganz ist er für uns alle geworden wie wir, auſser der Sünde: Leib, Seele, Verstand, woraus gemeiniglich 15 der sterbliche Mensch besteht; sichtbarer Gott wegen des (nur) geistig Erkennbaren (Intelligibeln), Menschensohn aber wegen des Adam und der Jungfrau, von denen er stammte: älter zwar als jener, andererseits von dieser, die nach dem Gesetze seine Mutter war und ihn über der 20 Natur ohne Gesetz gebar. — Von Julios von Rom. Ferner betreffs der Oekonomie unseres Erlösers im Fleische glauben wir, daſs Gott das Wort, obwohl er ohne Veränderung blieb, Fleisch wurde, um die Menschheit zu erneuern. Während er aber wahrhaftiger Sohn Gottes durch 25 ewige Geburt war, ward er Menschensohn durch seine Geburt von der Jungfrau, und ist Einer: derselbe ist vollkommener Gott in seiner Gottheit, dem Vater wesensgleich, und derselbe ist vollkommener Mensch durch die Geburt von der Jungfrau, und nach dem Leibe den 30 Menschen wesensgleich. Wer aber sagt, daſs Christus einen Leib vom Himmel hatte, oder daſs sein Leib ihm wesensgleich war, der sei verflucht! — Wer da leugnet, daſs der Leib unseres Herrn von der Jungfrau war, uns wesensgleich, der sei verflucht! — Wer von unserm Herrn 35 und Erlöser, der vom Heiligen Geiste und nach dem Fleische von der Jungfrau Maria stammt, sagt, daſs er

Digitized by Google

einfältig (seelenlos) war, ohne Empfindung, Rede und Verstand, der sei verflucht! — Wer sich erfrecht, von Christus zu sagen, dafs er in seiner Gottheit gelitten habe, und nicht im Fleische, wie geschrieben steht, der sei
5 verflucht! — Wer unsern Herrn und Erlöser zerteilt und zerspaltet und sagt, dafs der Sohn, Gott das Wort, ein anderer sei als Der, welcher den Menschensohn annahm, und nicht bekennt, dafs es einer und derselbe ist, der sei verflucht! — Von Joannes Chrysostomos. Er, der
10 allem Verstande entrückt ist, alle Gedanken übertrifft und über alle Engel und alle einsichtigen (bewufsten) Mächte erhaben ist, wurde freiwillig Mensch und nahm Fleisch an, aus (S. 156) Erde und Lehm gebildet, indem er in den jungfräulichen Schofs ging und die Zeit von neun
15 Monaten empfangen ward, nach seiner Geburt Milch sog und alles Menschliche erlitt. Warum ward er Tisch genannt? Weil ich Vergnügen davon habe, wenn ich das Sakrament esse, das auf ihm ist. Warum ward er Haus genannt? Weil ich in ihm wohne. Warum ward er Be-
20 wohner genannt? Weil ich sein Tempel geworden bin. Warum ward er Haupt genannt? Weil ich sein Glied geworden bin. Als er die Hure begehrte, was that er? Er rief sie nicht hinauf, denn er wollte die Hure nicht in den Himmel aufsteigen lassen, sondern er stieg hinab, da es
25 nicht möglich war, dafs sie hinaufsteige. Er stieg zu ihr hinab, kam in ihre Hütte, ohne sich zu schämen[1]), und fand sie elend. Wie kam er? Nicht offen in seiner Natur, sondern er ward, wie die Hure der Natur nach und nicht nach dem Willen ist, damit sie nicht, wenn sie ihn sähe,
30 vor Furcht erzittere und fliehe. Er kam zu ihr, nachdem er Mensch ward. Und wie ward er (es)? Er wird empfangen im Mutterschofse und wächst allmählich. — Von demselben. Heute ist der geboren, der von Ewigkeit ist, und ist Mensch geworden, was er nicht war, ohne
35 in seinem Gottsein verändert zu werden. Denn nicht

1) So ist zu lesen (ܐܬܒܗܬ); Brockelmann, 305.

Digitized by Google

durch eine Veränderung der Gottheit ist er Mensch geworden, noch ist er durch Auferziehung durch Menschen Gott geworden, sondern obwohl er das leidenslose Wort ist, ist er Fleisch geworden, ohne dafs seine Natur sich verändert hat. Der auf dem hohen und erhabenen Throne 5 safs, wurde in die Krippe gelegt; er, der einfach, ohne Körper und nicht von Menschenhänden tastbar ist, ist umarmt worden; er, der die Bande der Sünde zerbricht, wird in Windeln gewickelt. — Athanasios. Wenn jemand anders als dieses aus den heiligen Schriften (Ge- 10 nommene) lehrt und sagt, dafs der Sohn Gottes ein anderer sei als der Menschensohn von Maria, der aus Gnaden Sohn wurde gleich uns, so dafs zwei einwohnten, einer mit Gott wesensgleich in Gott, und einer aus Gnaden im Menschensohne von Maria; und wer da sagt, dafs der Leib unseres 15 Herrn von oben sei und nicht von der Jungfrau Maria, oder (S. 157) dafs die Gottheit sich in Fleisch verwandelt habe, oder dafs die Gottheit unseres Herrn verwirrt oder entstellt sei oder gelitten habe, oder dafs der Leib Christi nicht anbetungswert sei als von Menschen 20 stammend, sondern dafs der Leib anbetungswürdig sei als der unseres Herrn und Gottes, diesen verfluchen wir, indem wir uns dem Apostel anschliefsen, der da sagt[1]: „Wer euch das Evangelium anders predigt, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht!" — Vom Bischof 25 Ambrosios. Ebenderselbe spricht, jedoch nicht immer auf dieselbe Weise, sondern erblicke an ihm bald die Herrlichkeit Gottes, bald aber die Leiden der Menschen; als Gott lehrt er Göttliches, weil er das Wort ist, und als Mensch lehrt er Menschliches, weil er in unserer Natur sprach. 30 — Von Theophilos von Alexandrien. Das Wort, der lebendige Gott, der Herr des Alls, der Schöpfer der Welten, hat nicht als eine edlere Materie (ὕλη) den Namen angezogen und ist zu uns gekommen, sondern hat am Lehm die Gröfse seiner Kunstfertigkeit gezeigt, indem er 35

1) Gal. 2, 8.

Digitized by Google

den Menschen, der aus Lehm geformt wurde, erneuerte und wiederherstellte, von der Jungfrau als Mensch geboren wurde und mit allen unseren Eigenschaften aufser der Sünde wandelte; auf wunderbare Weise entstanden ging er
5 uns auf und segnete die menschliche Natur. Jedoch auch der erste Mensch ward auf ganz andere Weise als wir, da zu seiner Erschaffung nicht Verkehr und Vereinigung von Mann und Weib diente. Wenn sie von ihm zugeben, dafs er durch den Willen Gottes aus Erde entstanden ist,
10 ohne Eltern, die sich der ehelichen Gemeinschaft von Mann und Weib zur Erzeugung bedienen, warum streiten sie gegen die Leibwerdung unseres Herrn und Heilandes von der Jungfrau? Und wenn sie darin uns widersprechen, so sagen wir ihnen: Was ist leichter, dafs ein Mensch
15 aus Erde werde, ohne Eltern zu haben, oder dafs Christus, unser Heiland, von einer Jungfrau mit Fleisch und mit einer empfindungsfähigen Seele geboren wurde? Der erste Mensch, der aus Erde wurde, ward nach seiner ganzen menschlichen Gestalt des Fleisches und Blutes teilhaftig,
20 unser Erlöser aber hat sich durch seine Macht aus der Jungfrau aus Fleisch und Blut einen beseelten und empfindungsfähigen Leib geschaffen und hergerichtet. Und wir bekennen, dafs er mit den Menschen gewandelt ist, und dafs (S. 158) bei seiner heiligen Leibwerdung Wollust
25 und Vermischung von Mann und Weib durchaus nicht die Mittel waren. — Von demselben. — Denn nicht war es Gott dem Worte zu schwer, aus dem jungfräulichen Leibe sich für unsere Erlösung einen Tempel herzurichten. Bemerke aber, dafs Gott sich niemals durch natürliche
30 Ehegemeinschaft verunreinigt hat, als er die Menschen schuf. Wie viel mehr also ist er aus jungfräulichem Blute in seiner Barmherzigkeit Fleisch geworden um unsrer Erlösung willen? — Von Kyrillos. — So ist die Gottesgebärerin in Wahrheit Jungfrau geblieben, da sie durch
35 ein Wunder Christum gebar, der wie wir an Fleisch und Blut teilnahm, nicht, wie die Haeretiker sagen, als ein sich selbst Wesensgleicher, sondern als ein uns Wesensgleicher,



Digitized by Google

da er sagt[1]): „Samen Abrahams nahm er". — Von ebendemselben. — Wir sagen, dafs er der Leib des Wortes, und nicht der eines anderen Menschen war, individuell verschieden, so dafs denkbar wäre, der Sohn sei nicht Christus. Und wie der Körper eines jeden von uns sein eigener genannt wird, so denken wir auch einen einzigen Christus, und wenn er auch seinen Leib aus unserem Geschlechte und unserer Natur nahm, da er von der Jungfrau geboren wurde, so wird der Leib doch als der seine gedacht und so genannt. Und da Gott das Wort seiner Natur nach das Leben ist, so zeigte er seinen Leib als lebenweckend, und darum ward er für uns ein alles belebender Segen. Wenn es nicht so wäre, wie wäre er uns gleich? Wenngleich er blieb, wie er ist, Gott das Wort, so gieb ihm doch in der Vereinigung der unzerteilbaren Person seinen Leib und entkleide ihn nicht seines Fleisches. So bete ich mit Recht einen Sohn an, dem Vater zwar wesensgleich auf göttliche Weise, ebenfalls aber uns wesensgleich (als) Mensch; und die, welche es lieben, diese Meinung zu hegen, deren Erkenntnis erleuchtet Christus und macht sie hell[2]) durch seine Geheimnisse. — Von ebendemselben. — Es ist aber recht für uns, zu sagen und zu meinen, dafs Gott das Wort gesandt wurde und uns wesensgleich Mensch wurde, aber Gott dem Vater wesensgleich blieb; er ist und blieb, wie er ist; und obwohl er Mensch ward, veränderte er sich nicht und wurde gesandt, „um den Gefangenen die Erlösung zu predigen und den Blinden das Licht." — Von ebendemselben aus dem Briefe (S. 159) an Sukensôs (Succensus). Einige sagen: „Wenn Christus vollkommener Gott und vollkommener Mensch war und ebenderselbe als dem Vater wesensgleich in der Gottheit gedacht wird, in der Menschheit aber uns wesensgleich, wie ist er vollkommen, wenn seine menschliche Natur nicht zu Tage tritt, und wie ist er uns wesensgleich, wenn eben diese unsere Natur nicht zu Tage tritt?" Es genügt

1) Hebr. 2, 16. 2) So zu lesen (ܡܢܗܪ).

Digitized by Google

für ihr Verständnis die Lösung, die wir anfangs gaben. Denn wenn wir von einer Natur des Wortes sprechen, so hören wir keineswegs auf zu sagen[1]), dafs er Fleisch geworden ist, sodafs (nur), wenn wir die Oekonomie zurück-
5 wiesen, ihr Wort passend wäre: „Wie ist er vollständig nach Menschheit und Natur?" Weil aber unser Wort, welches sagt, dafs er Fleisch geworden ist, kündet, dafs er in Menschheit und Natur vollkommen ist, so mögen sie also schweigen und sich nicht auf ein geknicktes Rohr
10 stützen. — Von ebendemselben. — Er näherte sich aber der Hand von Jairus' Tochter durch die Macht seiner Gottheit, indem er sprach: „Mägdlein stehe auf!" Und wenn (er) zum Scheine (es gethan hätte), so hätte er nur befohlen, und das Werk wäre nach seinem Willen erfüllt
15 worden; aber (er that es), damit wir glauben, dafs sein heiliger Leib unserem Leibe wesensgleich ist. Er war andrerseits edler, göttlich und über unser Mafs erhaben; und sofern es der seine war, wirkte er durch ihn, so dafs er deswegen seinen Leib Brot des Lebens nannte.

20 Deswegen nun haben diese und solche heilige Väter einmütig den verflucht, der nicht ihrer Lehre gehorcht; und ich habe nach Alexandrien an die Kleriker, Mönche, die jungfräulichen Schwestern in Christo und an das gläubige Volk geschrieben und diesen Brief an euch, ihr
25 Lieben, gesandt. Damit ihr wifst, dafs ich dies geschrieben habe, besiegele ich, Timotheos, den Grufs mit eigner Unterschrift. Wer nicht gemäfs der Überlieferung des Sohnes Gottes, unseres Herrn Jesus Christus, an das glaubt, was unsere heiligen Väter gelehrt haben, der sei
30 verflucht! Denn entweder im Glauben zu stehen, ziemt sich für uns, und in ihm zu leben, oder für ihn zu sterben und in alle Ewigkeit zu leben. Es grüfst euch der Presbyter Anatol, mein Bruder, und Theophilos, Kyros, Christodoros und Gennad, die Diakonen, und die Bruder-
35 schaft bei mir."

1) So zu lesen.



Digitized by Google

Diesen obigen Brief und die Beweisstellen (χρήσεις) darin haben wir hier abgeschrieben, damit (S. 160) die Lernbegierigen, indem sie ihn lesen und acht geben, finden, daſs er auf geeignete Weise die Lehre des Nestorios auflöst, der von zwei Naturen in der Vereinigung Christi spricht, sowie die Lehre des Eutyches, der nicht bekennt, daſs Gott das Wort vollkommener Mensch ward und (doch) ohne Veränderung Gott das Wort blieb, eine Person, welche Fleisch ward.

Ferner schreiben wir diesen folgenden Brief von ihm ab, welcher zeigt, wie die aufgenommen werden müssen, welche bereuen und sich von der Haeresie abwenden. — Brief des Timotheos, den er nach Alexandrien schrieb, und worin er den Isaias und Theophilos von dem Verkehre der Gläubigen ausschloſs. — „Timotheos den Gott liebenden Bischöfen, Presbytern, Diakonen, Archimandriten, Schwestern und dem gläubigen Volke, Gruſs in unserem Herrn. Da Isaias und Theophilos, seit geraumer Zeit heimliche Haeretiker, die ich in einem Briefe ermahnt hatte, der heiligen Lehre der Väter beizustimmen, weder dem Briefe gehorchten, den ich nach Konstantinopel an sie schrieb mit Beweisen aus den Schriften und den Lehrern der Kirche, daſs unser Herr Jesus Christus im Leibe uns wesensgleich geworden sei, noch sich schämten, nicht einmal wegen unserer Verbannung von einem Orte nach dem anderen, sondern sich auch gegen die Überbringer unseres Briefes verschworen, über sie den Hyparchen Meldung machten und andere aufhetzten, (mit der Behauptung,) es sei eine Fälschung (φάλσον), obwohl sie meine eigenhändige Unterschrift darin erkannten: so lieſsen wir ihnen nicht geringe Zeit, obwohl wir ihre Absicht erfahren hatten; aber sie antworteten uns weder mündlich noch schriftlich, und es schien mir noch einmal recht zu sein, an sie zu schreiben, und so schrieben wir, indem wir sie aufforderten, zu kommen und den wahren Glauben zu bekennen, indem ich sie ermahnte, daſs Gott die nicht beschuldigt oder zurückweist, welche bereuen, (und) indem ich darauf

Digitized by Google

hinwies, dafs auch heilige Männer gesündigt und den Herrn verleugnet, zuletzt aber bereut haben, und dafs Gott ihre Reue angenommen und sie ihres früheren Amtes[1]) gewürdigt hat, nämlich den David, den Petros und den
5 Paulos. Dergleichen schrieben wir an sie, dafs, wenn sie bereuten und den Leib Christi als uns wesensgleich bekennten, wir in der Liebe und Zuneigung gegen sie (S. 161) verharren und sie in der Ehre ihres Standes (τάξις) behalten würden. Aber sie liebten uns nicht, sondern ver-
10 schmähten uns. Wieder wartete ich auf sie vier Jahre und entlarvte sie nicht mit Namennennung. Sie aber verharrten im Ungehorsam, bereuten nicht und nahmen weder die Lehre unserer heiligen Väter, noch uns an, sondern hingen haeretischen Leuten an, die offen sagen,
15 dafs unser Herr keinen menschlichen Leib angenommen habe und nicht zu uns gehöre als vollkommener Mensch; sie schlichen sich in die Häuser ein, ergriffen von Begierde nach Geld und Wohlleben (?)[2]), das von ihnen für ihren Gott gehalten wurde, während sie sich in der Residenz
20 aufhielten[3]). Da schrieben wir an sie, sie sollten von dort weggehen, aber sie wollten nicht, verführten einfältige Leute und streuten andere Gerüchte über uns aus, um uns ein Böses über das andere zuzufügen. Und indem ich über sie betrübt bin und es mir um sie leid thut,
25 bin ich genötigt, sie mit Namen bekannt zu machen, damit sie nicht schweigen (?) und viele verführen. So mache ich bekannt, dafs es Isaias und Theophilos sind, die vom Leibe unseres Herrn sagen, dafs er ihm selbst, nicht aber uns wesensgleich sei, und dafs er nicht in
30 Wahrheit Mensch geworden sei. (Damit) haben sie sich selbst der Gemeinschaft mit den heiligen Vätern und mit uns entfremdet. Niemand möge mit ihnen verkehren, da der Evangelist Joannes befiehlt und spricht[4]): „Meine Brüder, glaubet nicht allen Geistern, sondern prüfet die

---

1) So ist zu lesen (ܫܘܠܛܢܗܘܢ). 2) Unsicher, wie zu lesen. 3) So zu lesen (ܡܕܝܢܬܐ). 4) Vgl. 1. Joh. 4, 1—3.

Digitized by Google

Geister, ob sie von Gott sind; da aber viele Lügenpropheten in der Welt erschienen sind, so wird daran ein Geist erkannt, dafs er von Gott ist: jeder Geist, der bekennt, dafs Jesus Christus im Fleische gekommen ist, der ist von Gott, und jeder Geist, der Jesum nicht bekennt, 5 der ist nicht von Gott, sondern ist der Geist eines Lügenchristus.“ Denn viele Verführer sind in die Welt ausgegangen. Die, welche nicht bekennen, dafs Jesus Christus im Fleische gekommen ist, das ist (so!) ein Verführer und Lügenchristus. Und ferner, wenn ein Mensch zu euch 10 kommt und diese Lehre nicht predigt, den nehmt nicht ins Haus auf und begrüfst ihn nicht; und wer ihn begrüfst, der macht sich zum Genossen seiner bösen Werke. Und wegen des Apostels, der da sagt[1]): „Wer euch ein Evangelium predigt anders als (S. 162) wir es euch ge- 15 predigt haben, der sei verflucht, mag er ein Apostel oder ein Engel vom Himmel sein!“ — bin ich unschuldig an ihrem Blute und (dem Blute) derer, die mit ihnen Verkehr pflegen, denn ich habe nicht aufgehört, ihnen nach dem Willen Gottes zu zeigen, was ihr Bestes sei, da Paulos 20 ermahnt und spricht: „Nachdem du einmal oder zweimal den Haeretiker ermahnt hast und er es nicht annimmt, ziehe dich von ihm zurück, denn er ist verderbt und verdammt, indem er sündigt“. Dafs wir aber mit den (Worten der) heiligen Väter übereinstimmen, schrieb auch 25 in dem über derartiges (handelnden) Briefe an den Sekundinos der selige Bekenner Dioskoros.“ — Und aus dem Rest des Briefes. „Ich bitte euch aber, meine Brüder in unserem Herrn Jesus Christus und in der Liebe des Geistes, betreffs derer, die von der Haeresie der Dyophysiten 30 umkehren, wie ich im vorigen Jahre in einem Briefe geschrieben habe, ihnen zu helfen und ihnen die Hand zu reichen im Herrn, ihr Bischöfe und Kleriker, und die übrigen Gläubigen alle, die euch gehorchen. Wer da umkehrt, der soll nach einem Jahre der Reue in seinem 35

1) Gal. 2, 8.

Digitized by Google

Range stehen, und ihm soll seine Würde gegeben werden. Und wenn kein gläubiger Bischof da ist, so sollen die Kleriker seinen Platz ausfüllen in der Liebe Gottes, oder Bischöfe, die sich zu irgend einem Zwecke an dem gläubigen Orte befinden, auch wenn die, welche sich bekehren, ihnen nicht amtlich unterworfen sind. Ebendieselbe Ordnung und Bemessung von einem Jahre befolgten Kyrillos und Dioskoros betreffs der Bischöfe, Presbyter und Diakonen, die (wieder) umkehren und dann wieder in ihren früheren Rang treten. Betet für uns, auf dafs Gott uns in diesem Kampfe (ἀγών) helfe. Der Herr sei mit euch, Amen."

Solche Briefe schrieb er und ermahnte sie, die von der Partei[1]) des Proterios aufzunehmen, und wurde so berühmt bis zu den Bewohnern Indiens, dafs sie, als ihr Bischof starb, eine Bittschrift an ihn sandten, er möge ihnen einen Bischof einsetzen, da sie seine Glaubensgenossen waren. Jedoch die Alexandriner hörten nicht auf mit Rufen und Bittschriften, die sie betreffs seiner von Zeit zu Zeit an den Kaiser schickten, und machten Aufstände (στάσεις). Denn sie sandten einige bewährte Mönche, den Sophisten Paulos, den Jakob und den Theopompos, da sie erfuhren, dafs Leon gerade gestorben und Basiliskos nach ihm (Kaiser) geworden sei.

(S. 163) Die Oberpriester aber von der Synode zu Chalkedon bis auf Basiliskos und bis zur Enkyklika, die er mit Markos machte, und bis zur Regierung des Zenon, der Selbstherrscher (αὐτοκράτωρ) war, sind folgende: In Rom Leon, und nach ihm Hilaros. — In Alexandrien Proterios, der getötet wurde, und nach ihm Timotheos der Grofse, der verbannt wurde; und bis er infolge der Enkyklika zurückkam, machte man einen anderen Timotheos (zum Bischof), welcher „Wackelhut" genannt wurde. — In Konstantinopel Anatol, nach ihm Gennad, und nach diesem Akak. — In Ephesos Joannes, der an die Stelle des Bassianos trat, und Paulos, der verbannt wurde und

1) So ist zu lesen (ܢܛܐ).

Digitized by Google

infolge der Enkyklika zurückkam und wieder verbannt wurde. — In Antiochien Domnos; nach ihm Maximos; nach diesem Martyr, der vertrieben wurde; nach ihm Julianos, nach diesem Stephanos; nach diesem ein anderer Stephanos, der vertrieben wurde, und Petros, der zwei- oder dreimal aus der Verbannung zurückkam. — In Jerusalem Jubenalios, und nach ihm Anastas. — Und der Kaiser Leon, der Selbstherrscher (*αὐτοκράτωρ*), starb, und es traten nach ihm Basiliskos, Markos und Zenon auf, welcher eine kurze Zeit nach den Burgen der Solymer entfloh, aber wiederkam und Selbstherrscher ward; und Basiliskos und Markos wurden vertrieben.

## Fünftes Buch.

Das fünfte Buch meldet in folgenden zwölf Kapiteln, die unten gesondert abgeschrieben sind, über die erlauchtesten (*ἐπιφανέστατοι*) (Kaiser) Basiliskos und Markos, und über das enkyklische Schreiben, welches sie an die Bischöfe ihres Reiches abfassten, und worin sie die Synode von Chalkedon und den Tomos verfluchten, nachdem Timotheos der Große im achtzehnten Jahre aus der Verbannung nach Gangra und Cherson zurückgekehrt und nach Konstantinopel gekommen war und den Basiliskos bezüglich der Enkyklika angespornt hatte, er und der Sophist Paulos, Jakob und Theopompos, seine bewährten Mönche; über die Bittschrift (*δέησις*), welche die Bischöfe von Asien absandten, die sich nach Ephesos versammelt und die Enkyklika unterschrieben hatten (S. 164); über die eutychianischen Mönche, die sich in Konstantinopel fanden und sich gegen den Timotheos verschworen, sie und Zenonis, die Gattin des Kaisers, um ihn wieder in die Verbannung zu treiben; er aber entwich nach Ephesos, führte den Paulos zurück, setzte ihn dort in einer Synode, die er versammelte, wieder ein und gab ihm die Gerechtsame (*δίκαι*) des Patriarchats, welche die Synode von

Digitized by Google

Chalkedon ihm genommen und dem Stuhle der Residenz gegeben hatte, aus Gefälligkeit gegen Menschen und wegen des Verrates des Joannes, welchen sie an Stelle des Bassianos eingesetzt hatte, welcher (letztere) abdankte, 5 entwich und in die Verbannung ging. Und Timotheos ward prunkvoll aufgenommen und nahm ohne Groll die auf, welche bereuten, von der Partei des Proterios und des Timotheos „Wackelhut“, der vor ihm auf Befehl des Kaisers vertrieben[1]) war. Es berichtet aber auch das, 10 was Akak in Konstantinopel in einem Aufruhre (*στάσις*) that, die Empörung, die er gegen Basiliskos machte, und (wie er) die Kirchen zuschloſs und ihn zwang, eine Gegenenkyklika (*ἀντεγκύκλια*) zu machen und das frühere Schreiben zu widerrufen; diese Gegenenkyklika unterschrieben wieder 15 die Bischöfe mit Ausnahme des Amphilochios von Side und Epiphanios von Mygdale[2]). Darauf kehrte Zenon zurück und ward Selbstherrscher (*αὐτοκράτωρ*), vertrieb den Basiliskos und schaffte durch ein Gesetz, das er machte, alles ab, was jener befohlen hatte. Als er den Timotheos ver- 20 bannen wollte, war dieser auf seinem Stuhle entschlafen, und an seine Stelle war Petros getreten, der sich vor der Drohung des Zenon verborgen hielt; und Timotheos „Wackelhut“ kehrte zurück, schloſs die Kirchen zu und stellte dem Petros nach. — Es berichtet aber auch von 25 einem gewissen Archimandriten Joannes, der mit einer Bittschrift (*δέησις*) der Parteigenossen dieses Timotheos „Wackelhut“ an Zenon geschickt wurde, er möge befehlen, daſs nach dem Tode des Timotheos ein Mann von seiner Partei in Alexandrien Bischof werde. Dieser Joannes 30 aber erstrebte den Stuhl, was Zenon erfuhr; und indem er ihn ausforschte, forderte er vor dem Senate (*σύγκλητος*) und dem Bischofe Akak einen Eid von ihm, nicht Bischof zu werden. Als er aber nach Alexandrien zurückkehrte mit dem Befehle des Kaisers (S. 165), daſs nach dem 35 Tode des Timotheos der Bischof werden solle, den von

1) So zu lesen (ܕܐܬܛܪܕ). 2) So! G. Kr.

Digitized by Google

seinen Anhängern die Stadt wolle, und es sich traf, daſs damals dieser Timotheos „Wackelhut“ gestorben war, brach Joannes den Eid, indem er Bestechung anwandte, um dort Bischof zu werden. Als Zenon durch gewisse gläubige angesehene Mönche von dort, die zu ihm hinaufgingen und ihm alles berichteten, was von der Zeit der Synode an in Alexandrien geschehen war, es erfuhr, ward er erschüttert, bereute in seinem Sinne und schrieb die Schrift „Henotikon“. Und er befahl betreffs des Petros, daſs er an seinen Platz zurückkehren solle, indem er das Henotikon annehme, und daſs der Lügner Joannes vertrieben werden solle, welcher nach Rom entwich und (dort) erzählte, daſs er wegen der Synode und des Tomos von seinem Platze vertrieben sei. Aber Zenon schrieb an den dortigen Patriarchen und entlarvte den Joannes. Es kehrte aber auch Petros von Antiochien zurück, rief eine Synode zusammen und nahm das Henotikon an, sowie auch Akak von Konstantinopel und Martyr von Jerusalem, der Nachfolger des Anastas, und sie schrieben Synodalbriefe und schlossen sich dem Petros von Alexandrien an[1]), mit Ausnahme des Stuhles von Rom. Einige eifernde Mönche trennten sich von Petros und wurden Schismatiker (*ἀποσχισταί*), wobei sie aber das Henotikon annahmen, in welchem keine deutliche Verfluchung der Synode war. Und weil Petros sie aus ihren Klöstern vertrieb, gingen einige von ihnen hinauf zu Zenon und baten ihn. Der schickte mit ihnen den Spatharios Kozmas, und man untersuchte ihre Sache; und ein andermal den Hyparchen Arsenios, und es fanden viele Bestrafungen statt. — Dies nun, was deutlich in den 12 Kapiteln dieses fünften Buches geschrieben ist, ist aus derselben Schrift des Zacharias, so zu sagen, aus dem Griechischen übersetzt[2]) und hier in syrischer Sprache abgeschrieben, zur Übung und Kenntnis derjenigen, welche beflissen sind, zu verstehen, was in früheren Zeiten geschehen ist.

Fünftes Buch. Das erste Kapitel des Buches

1) So zu lesen (ܐܬܐܘܦ). 2) Lies ܐܬܦܫܩ. Nld.

Digitized by Google

berichtet, wie Timotheos nach dem Tode des Leon aus der Verbannung zurückkehrte und wie er den Basiliskos bezüglich der Enkyklika angetrieben hatte. — Nachdem Timotheos 18 Jahre mit der Verbannung bestraft war, da starb der Selbstherrscher (αὐτοκράτωρ) Leon, und Zenon ward nach ihm Kaiser. In dieser Zeit seiner Herrschaft, als die Alexandriner es erfuhren, (S. 166) sandten sie eine Bittschrift (δέησις) durch einige bewährte Mönche, so zu sagen die berühmtesten und hervorragendsten unter ihnen, Amon, welcher „Wildstier" genannt wurde, Paulos, der ein Sophist war, und Theorion und Jakob, (zwei) Wunderthäter, und Theopompos, den Bruder des Magistros. Jedoch in der Empörung gegen Zenon, die Basiliskos, der Bruder der Berinia, des Weibes des Leon, machte, der[1]) zur Zeit des Leon Stratege neben Zenon gewesen war, war Zenon[2]) in Burgen, die die der Solymer genannt werden, entwichen. Und Basiliskos hatte sich die Krone aufgesetzt und zum Magistros den Theoktistos, seinen alexandrinischen Arzt, den Bruder jenes Mönches Theopompos, gemacht. Als nun jene Mönche vor ihn kamen, wunderten sich der Kaiser, die Grofsen und die Kaiserin über sie; es half ihnen aber auch der Magistros Theoktistos und der Bischof Akak, und Basiliskos befahl, dafs Timotheos zurückkehren solle. Akak richtete ihm als Wohnung die Kirche ein, welche „Eirene" heifst, und sonderte anfangs von seinen Klerikern einige zur Ehrenbegleitung und zum Dienste des Mannes ab. Da aber schliefslich Akak wähnte, dafs man vorhätte, den Theopompos an seine Stelle in der Residenz zu setzen, ward er unruhig und grollte. Obgleich er aber die Ankunft des Timotheos vereiteln wollte, konnte er es nicht. Denn er kehrte zurück und ward mit grofsem Geleite von den alexandrinischen Schiffern und von dem Volke empfangen, das sich in Konstantinopel befand, und stieg im kaiserlichen Palaste ab. Und viel Volk näherte sich ihm, um gesegnet und geheiligt zu werden und von

1) Lies ܐܝܠ. 2) So zu lesen.

Digitized by Google

ihm Heilung zu gewinnen. Und da er mit Basiliskos und dessen Gattin verkehrte, so überredeten Timotheos und seine Begleiter und die um seinetwillen sich dort befanden den Kaiser. Dieser nahm es an, eine Enkyklika zu erlassen, worin er den Tomos und den in Chalkedon gemachten Zusatz 5 verfluchte, weil der Mönch Paulos dieselbe entworfen hatte, ein beredter Mann und ein Sophist, der in einer Disputation mit dem Patriarchen Akak es fertig brachte, durch die Disputation zu beweisen, daſs die Haeresien des Nestorios und des Eutyches dasselbe seien, wie sehr man sie auch 10 für einander entgegengesetzt hielt, indem der eine tadele und spreche, es erniedrige Gott, von einem Weibe geboren und, indem er an Fleisch und Blut teilnahm, in allem uns (S. 167) gleich geworden zu sein, abgesehen nur von der Gleichheit des Namens, der Herrschaft, der Einwohnung 15 Gottes und der Wirksamkeit; der andere aber, indem er Gott befreie und erhöhe, damit er nicht erniedrigt und geschändet werde durch einen menschlichen Leib, verkünde, daſs er aus sich selber sich vergröbert und einen himmlischen Leib angenommen habe; und wie im Wachs nichts 20 vom Siegel oder im Thon von dem goldenen Ringe bleibe, so habe auch Christo nichts von jenen menschlichen (Dingen) angehaftet. Als er dieses sagte, wunderte sich Akak über die Wahrheit der Rede des Mannes und fügte sich, ihm nachgebend. Er ging zum Timotheos und sprach mit ihm 25 freundlich wie über die Gerechtsame des Stuhles; doch als von Timotheos gefordert wurde, er solle die Enkyklika unterschreiben, ward er bedenklich.

Das zweite Kapitel berichtet über die Enkyklika des Basiliskos und Markos, die folgendermaſsen (lautet)[1]. 30 „Der Selbstherrscher, der Kaiser Basiliskos, der gläubige, siegreiche und aller Siege mächtige[2]) Augustos, und der erlauchte (*ἐπιφανέστατος*) Markos, der Caesar, dem Timotheos, dem hervorragenden, gottliebenden Oberbischofe der

---

1) Vgl. hierzu Evagr. III, 4. 2) *τροπαιοῦχος*, also statt ܐܬܡ wohl zu lesen ܐܩܦ. Nld.

Digitized by Google

Groſsstadt Alexandrien. Wir wünschen, daſs alle Gesetze, welche auf gebührende und gerechte Weise die gläubigen und des Andenkens würdigen Kaiser vor uns zur Erlösung und Rechtleitung der ganzen Welt gegeben haben um des
5 wahren Glaubens unserer Führer, der Apostel und heiligen Väter willen, aufrecht erhalten und nicht sofort abgeschafft werden; vielmehr halten wir sie anhänglich fest als die unsrigen und stimmen ihnen bei. Und da wir uns bemühen, mehr als alle Menschensache die Gottesfurcht eifrig
10 zu ehren, um unseres Herrn Jesus Christus, unseres Gottes, willen, der uns geschaffen, erhöht und verherrlicht hat, da es für uns feststeht, daſs die Eintracht seiner Herde für uns und unser Volk Erlösung ist und die wahre, unerschütterliche Grundlage und die hohen Mauern unsrer
15 Herrschaft, so bringen wir klug besorgt als Mittel der Vereinigung der Kirche Christi und der Eintracht überall in unserem Herrschaftsbezirke die Wahrheit und die Definition des Lebens der Menschheit dar, (nämlich) den Glauben der 318 Bischöfe, (S. 168) die in der Vorzeit
20 vom Heiligen Geiste ausgerüstet wurden und sich in Nikaia versammelten, den wir und alle die vor uns waren festgehalten haben, an den wir glauben und auf den wir getauft sind, damit er ergreife und unterwerfe[1]) alle Kirchen samt ihren erprobten Kanones, welcher voll-
25 endet und vollkommen ist in aller Gottesfurcht, der der wahre Glaube ist und alle Haeresien abweist, entlarvt und aus der Kirche vertreibt, welchen bestätigten und welchem anhingen und beistimmten die 150 Bischöfe, die sich hier versammelten gegen die, welche wider den heiligen Geist,
30 den Herrn, kämpften, und auch das, was in Ephesos verhandelt wurde von zwei Versammlungen samt den Oberpriestern Kelestinos (Coelestinus), Kyrillos und Dioskoros von Rom und Alexandrien gegen den Haeretiker Nestorios und gegen die, welche nach ihm seine Meinung hegten,
35 die Ordnung der Kirche verwirrten, den Frieden der Welt

1) So zu lesen (ܢܟܒܘܫ)? Evagr. *κρατεῖν*.

Digitized by Google

beunruhigten und die Einheit zerspalteten, wir sprechen nämlich von dem Tomos des Leon und dem in Chalkedon, seis in Definition des Glaubens, oder in Unterweisung, Erläuterung, Hinzufügung oder etwas anderem gesagten oder abgemachten Neuen gegen den Glauben und die Definition der 318: darum befehlen wir, daſs wenn hier oder anderswo die Lehre in Schriften derselben sich findet, sie verflucht und mit Feuer verbrannt werde[1]), denn solche Befehle haben auch die seligen Kaiser vor uns, Konstantinos der Groſse und Theodosios, befohlen und festgesetzt, und es haben nur den Glauben von Nikaia bestätigt und der wahren Definition, welche (jene) machten, auch die drei Synoden nach ihnen beigestimmt, die der 150 Bischöfe hierselbst und die beiden zu Ephesos. Wir verfluchen also jeden, der nicht bekennt, daſs der einige Sohn Gottes durch den heiligen Geist von der Jungfrau Maria wahrhaftig Leib und Mensch geworden ist, und nicht zum Scheine und in der Einbildung (φαντασία) einen Leib vom Himmel genommen hat, sowie alle Truglehre aller Haeresien, welche dem wahren Glauben unserer Väter widersprechen.“ Und so fort in der Enkyklika. —

Diesem Schriftstücke stimmte Timotheos bei und unterzeichnete es, sowie auch Peter von Antiochien und Paul von Ephesos, welche aus der Verbannung zurückgerufen waren, die Bischöfe Asiens und des Ostens, Anastas von Jerusalem (S. 169) und die aus seinem Bezirke, so daſs als solche, welche die Enkyklika unterzeichneten, sich ungefähr 700 Bischöfe fanden; sie verfluchten den Tomos des Leon und die Synode und sandten eine Bittschrift an Basiliskos und Markos folgendermaſsen.

Das dritte Kapitel erzählt von der Bittschrift (δέησις) der Bischöfe von Asien, die sich in Ephesos versammelten, die Enkyklika unterzeichneten und an Basiliskos und Markos folgendermaſsen schrieben. — „(Den) gläubigen und christusliebenden siegreichen Kaisern Basiliskos und

1) Auf die Lehre bezogen.

Digitized by Google

Markos, den Augusti, Paulos, Pergamios, Gennadios, Zenodotos, Zotikos, Gennadios, Theophilos und die übrigen Bischöfe, die sich zu Ephesos versammelt haben! Ihr, o gläubige und christusliebende Kaiser, erschient in allem,
5 da der wahre Glaube durch die Verschlagenheit der Menschen verfolgt wurde, als mit ihm verfolgt, nämlich von aufrührerischen und hochmütigen Menschen, deren Verstand verderbt ist, welche Narren sind und des Glaubens an den Sohn Gottes ermangeln, der sich um unsertwillen
10 erniedrigte, Mensch ward und uns der Kindschaft würdigte. Darum hüpfet und freut euch, seid fröhlich und lobpreiset, da ihr würdig geachtet seid, mit dem Glauben verfolgt zu werden. Denn jenen ist das ewige Gericht des Feuers aufbewahrt, das die Verfolger verzehrt, sowie
15 die Drohung eurer Rechtgläubigkeit gegen sie, weil sie uns verachtet, verunehrt, belogen und mit Gewalt gefügig gemacht haben, ihrer Lehre beizustimmen. Jetzt aber, da uns das Licht des Glaubens aufgegangen und die Finsternis des Irrtums von uns weggezogen ist, verkünden
20 wir eurer Majestät und der ganzen Welt unseren wahren Glauben in dieser Eingabe (ἀναφορά), dafs wir in Freiheit und freiwilliger Übereinstimmung und mit Hülfe unseres Führers, des Evangelisten Joannes, diese Enkyklika unterzeichnet haben und ihr und allem darin Enthaltenen bei-
25 stimmen, nicht aus Zwang oder Furcht, oder um Menschen zu gefallen. Wir sind bereit, wenn zu anderer Zeit uns von jemand Zwang angethan werden sollte durch Feuer oder Schwert oder Verbannung oder Beraubung, es zu verachten und alle Leiden des Leibes gering zu schätzen
30 und dem wahren Glauben anzuhangen, indem wir verflucht haben und verfluchen das in Chalkedon (Verhandelte) und den Tomos des Leon, welche die Ursache waren vom Vergiefsen des Blutes von vielen, von Verwirrung, Tumult, Beunruhigung, Spaltungen und Streitigkeiten in der ganzen
35 Welt. Denn uns genügt die Lehre (S. 170) und der Glaube der Apostel (und) unserer heiligen Väter, der 318 Bischöfe, welchem anhingen und welchen bestätigten die geehrte

Digitized by Google

Versammlung der 150 in der Residenz und die übrigen beiden heiligen Synoden zu Ephesos. Wir verfluchen mit ihnen den Nestorios und jeden, der nicht bekennt, dafs der einige Sohn Gottes Leib wurde vom Heiligen Geiste und von der Jungfrau Maria und vollkommener Mensch 5 ward, während er ebenderselbe, ohne Veränderung vollkommener Gott, blieb, und nicht zum Scheine oder in der Einbildung (φαντασία) vom Himmel Leib wurde, — sowie alle übrigen Haeresien." Sie schrieben aber auch noch anderes und stiefsen auch Ausrufe (φωνάς) aus und lob- 10 priesen. — Es machten aber auch die übrigen Bischöfe der Länder eine andere Eingabe (ἀναφορά), deren Anfang so (lautet): „In der Übereinstimmung unsrer Meinung mit unseren 318 Vätern, den Bischöfen, haben wir eure Majestät als den (3)19., da ihr euch für den wahren 15 Glauben derselben bemüht, dafs er gedeihe und unter allen Völkern in eurer Herrschaft gepredigt werde".

Das vierte Kapitel desselben fünften Buches berichtet, was nach der Enkyklika in Konstantinopel und Ephesos geschah. — Als jedermann dieses enkyklische 20 Schreiben des Kaisers bekannt wurde, da versammelten sich die Mönche, die sich in der Residenz befanden und so wie Eutyches dachten, bei Timotheos, da sie von ihm hofften, dafs er ihnen willfahre, und stritten mit ihm über das, was in der Enkyklika geschrieben war und was 25 denjenigen verfluchte, der da sagte, Christus sei zum Scheine Leib geworden. Und als er ihnen sagte: „Ihr aber, wie denkt ihr über die Leibwerdung?" da brachten sie ihm den Beweis vom Siegelringe, von dessen Stempel nichts im Wachs oder im Thon übrig bleibt. Da er ihren 30 Wunsch merkte, ermahnte er sie und verständigte sie (davon), dafs die Schriften uns lehren, dafs Christus in allem uns ähnlich und uns wesensgleich wurde auf vollkommene Weise aufser den sündhaften Regungen, und zwar übernatürlich geboren sei, nicht aus ehelicher Gemeinschaft, 35 jedoch ein vollkommener Mensch und von (S. 171) der Jungfrau Maria empfangen und von ihr geboren ward

Digitized by Google

durch den Heiligen Geist und ohne Veränderung ein und derselbe Gott blieb, welcher Fleisch wurde. Als Timotheos durch den ganzen Verkehr derer, die zu ihm geströmt waren, merkte, was ihre Meinung sei, da belehrte er sie 5 in Briefen, die er schrieb, dafs Christus in allem die Menschheit Betreffenden uns gleich sei. (So) schrieb er. Darauf trennten sich die dortigen Mönche von ihm und sagten: „Wir haben keinen Umgang mit den Alexandrinern"; aber die anderen übrigen, welche erfuhren, dafs 10 er nicht der Meinung des Eutyches folge, schlossen sich ihm an. Und die, welche Eutychianer waren, thaten sich mit ihren Genossen zusammen und überredeten die Zenonis, ihre Glaubensgenossin, die Gattin des Kaisers Basiliskos, dafs Timotheos wieder abgesetzt werde. Als nun der 15 Magistros Theoktistos erfuhr, dafs ihm dieses bevorstehe, forderte er ihn auf, die Stadt zu verlassen und sich sofort nach Alexandrien zu begeben. Da ging er, und als er auf der Reise nach Ephesos gelangte, versammelte er eine Synode und setzte den Paulos ein, der dort Bischof 20 (gewesen), aber gegenwärtig vertrieben war, weil er die (Beschlüsse) von Chalkedon nicht annahm. Und er gab ihm in kanonischer Weise die Gerechtsame seines Stuhles zurück, welche die Versammlung von Chalkedon ihm geraubt und aus Schmeichelei dem Stuhle (ϑρόνος) der 25 Residenz gegeben hatte. So kam er nach Alexandrien und wurde mit grofsem Geleite empfangen, mit Lichtern und Lobgesängen von Leuten jedes Alters und aller Nationen, die dort waren, auch von der Partei des Proterios, da sie die Liebe der Stadt zu dem Manne sahen. 30 Aber ein Zug von Priestern und Mönchen und Schwestern in Christo und überhaupt des ganzen Volkes sang und sprach: „Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!" Und sie führten ihn in die Grofse Kirche, da Timotheos „Wackelhut" auf Befehl des Kaisers vor ihm den Platz 35 geräumt hatte; und da er ein friedfertiger und milder Mann war und auch in seinen Worten demütig und ohne Groll, so liefs er den Anhängern des Proterios die Zeit



Digitized by Google

zur Reue, die er betreffs der Bereuenden auch aus der Verbannung geschrieben und bestimmt hatte. Und auch die Kindsmörder[1]), die ihn vom Becken des Baptisteriums weg und (aus der Kirche) hinausgeschleppt hatten, nahm er ebenso freundlich und friedfertig auf, indem er weinte 5 und sie über das tröstete, (S. 172) was sie im Übermute frech ihm angethan hatten. Denn so ist die Aufgabe (τάξις) der Leiter der Kirche, die Nächstenliebe, die nicht das Ihre sucht, und nicht zornig wird, die auch Timotheos vielen gegenüber durch Werke zeigte. Leute aber, 10 welche nicht die Gerechtsame der göttlichen Liebe kannten, trennten sich von ihm wegen seiner Milde und Leutseligkeit gegen die, welche bereuten, (weil) er von ihnen nichts anderes forderte, als die Synode und den Tomos zu verfluchen und den wahren Glauben zu bekennen, und 15 weil er sie nicht einmal auf kurze Zeit von dem Umgange ausschloſs, dessen sie entbehrt hatten. Das Haupt derselben war Theodotos[2]), Bischof von Joppe, der vor dieser Zeit von Theodosios geweiht war und längst voll Neid war, weil nicht auch er auf seinen Stuhl zurückgekehrt und 20 angenommen war. Und zwar der berühmte Petros der Iberer war nicht nach Gaza zurückgekehrt, hatte aber nicht diese Gesinnung, sondern hing dem Manne mit Liebe an und war überzeugt, daſs sein Wandel und seine Werke mit dem Willen Gottes übereinstimmten. So sehr aber 25 verachteten die Schismatiker (ἀποσχισταί), die auf seiten des Theodotos waren, (die Reuigen,) daſs sie sie sogar noch einmal salbten und „Wiedersalber“[3]) genannt wurden.

Die Liebe des Volkes zu Timotheos stieg aber immer mehr, weil er die Gebeine des Dioskoros und seines 30 Bruders Anatol auf Befehl des Kaisers in einem silbernen Schreine mitbrachte, den er in Prozession bestattete und an den Platz der Bischöfe setzte und als einen Bekenner ehrte. Und so überflieſsend war die Liebe des Mannes,

---

1) παιδολέτορες (?) Hffm. 2) Evagr. III, 6. Der Text hat Theodoretos. 3) ἀναχριστευταί (?). Hffm.

Digitized by Google

dafs er jeden Tag freiwillig einen Denar aussetzte, der dem vertriebenen Timotheos zum Aufwande und Verbrauche (aus dem Vermögen) der Kirche gegeben werden sollte, während er selber von seiner Hände Arbeit seinen Unter-
5 halt erwarb, da er Körbe (σπυρίδας) flocht, verkaufte und sie den Grofsen und Vornehmen der Stadt gab; in einen jeden derselben legte er als Segensspende drei Zwiebäcke[1]) und schickte nur so dem Basiliskos und den Patrikioi. Als einmal der Rentmeister (πρακτήρ) mit einem Briefe
10 des Kaisers zu ihm kam, gab er ihm einen solchen; der aber sprach zu ihm: „Ich bedarf eines Segens von Denaren" (S. 173). Da sprach er: „Es kommt der Kirche zu, diese zu Auslagen für Waisen und Witwen zu benutzen." Das Volk (δῆμος) aber, welches erfuhr, dafs der dortige Hyparch,
15 Namens Boetios(?), ein Eutychianer sei, schrie in der Kirche: „Papa, sage: Verflucht sei Nestorios und Eutyches!" Und sofort verfluchte er sie mit seinem lebendigen Worte vor dem Hyparchen. So ward der Mann von diesem Verdachte befreit, als ob der Hyparch mit ihm verkehrt hätte
20 als mit einem Eutychianer. Dies geschah in Alexandrien.

Das fünfte Kapitel desselben fünften Buches berichtet über das, was Akak von Konstantinopel ins Werk setzte, über die Gegenenkyklika (ἀντεγκύκλια) und über Petros und Paulos von Antiochien und Ephesos, die wieder
25 abgesetzt wurden, als der Kaiser Zenon zurückkehrte und Basiliskos vertrieben ward. — Als Akak von Konstantinopel aber betreffs des Paulos von Ephesos erfuhr, dafs ihm von Timotheos die Herrschaft seines Stuhles wieder wie früher zuerkannt, dafs Petros nach Antiochien zurück-
30 gekehrt sei, und dafs sie sich rüsteten, in Jerusalem eine Synode gegen ihn zu versammeln, ihn abzusetzen und den Theopompos, den Bruder des Magistros, an seine Stelle zu setzen, da hetzte er die Mönche auf und trieb sie an, liefs den Daniel von der Säule herabkommen, schlofs die
35 Kirchen und machte einen Aufruhr gegen Basiliskos, indem

1) παξαμάτια für παξαμάδια. Hffm.



Digitized by Google

er sagte, dafs er ein Haeretiker sei. Da Basiliskos aufserdem noch hörte, dafs Zenon mit einem grofsen Heere zurückkäme, wurde er gezwungen, eine Gegenenkyklika zu machen und sein früheres Schreiben zu widerrufen. Und als Zenon zurückkam und Basiliskos vertrieben war, gab 5 er ein Gesetz, dafs alles, was Basiliskos abgemacht hatte, rückgängig gemacht werden solle. Er setzte aber den Petros von Ephesos und Paulos von Antiochien (so!) ab und erliefs viele Droh(briefe) gegen Timotheos. Jedoch dieser starb, indem er zu seinem Herrn ging, und ward 10 mit grofsem Geleite begraben und bestattet von Petros, der nach ihm auf kanonische Weise aus der Reihe der Bischöfe des Landes (χώρα) eingesetzt ward. Die Bischöfe von Asien aber setzten eine Schrift (λίβελλος) an Akak auf, indem sie die Enkyklika tadelten und die Gegenenkyklika 15 unterzeichneten. Ebenso setzten auch die Bewohner des Ostens eine Schrift (λίβελλος) auf an Kalandion, den Nachfolger des Petros, und verfluchten (S. 174) auch ihrerseits die Enkyklika. Anastas von Jerusalem aber, als Herr der drei Sprengel in Palaestina, verblieb in der Wahrheit, 20 unterwarf sich diesen nicht und verleugnete die Enkyklika nicht, obgleich er in schlichter Weise mit den Bischöfen Gemeinschaft hielt, die zu ihm strömten. So auch Epiphanios von Mygdale in Pamphylien, der aus Hochherzigkeit nach Alexandrien wegging, in den dortigen 25 Klöstern sich aufhielt und von Timotheos und dessen Nachfolger Petros geehrt wurde. Als aber der Kaiser Zenon von Petros hörte, ward er sehr zornig und sandte Drohungen, die dieser vorher erfuhr; und er verbarg sich in der Stadt, indem er aus einem Hause in das andere ging. Aber auf 30 Befehl des Kaisers Zenon kehrte der vertriebene Timotheos „Wackelhut" wieder zurück und besetzte die Grofse Kirche, und es entstand ein Aufruhr (στάσις) bei seinem Einzuge und (es geschahen) Morde, und Theoktistos (Theognostos; so nachher), der Hyparch der Stadt, forschte nach 35 Petros, um ihn zu greifen. Da ward eine Stimme gehört, welche sagte: „Ich werde ihn verbergen und beschirmen;

Digitized by Google

weil er meinen Namen kennt, wird er mich anrufen, und ich werde ihm antworten; am Tage der Not werde ich ihn stärken und ihn zu Ehren bringen." Timotheos aber bemühte sich auf alle Art und Weise, das Volk für sich 5 zu gewinnen, predigte den Glauben von Nikaia und den der 150, bekannte und stimmte dem in Ephesos Abgemachten bei, verfluchte den Nestorios, schrieb, indem er sie verlas, die Namen des Kyrillos und Dioskoros in das Diptychon, und that noch anderes, war aber nicht im- 10 stande, das Volk zu sich zu ziehen.

Das sechste Kapitel desselben Buches berichtet über Martyr, den Nachfolger des Anastas in Jerusalem, der ebenfalls dem Volke den wahren Glauben predigte und den Nestorios und die Synode von Chalkedon verfluchte. 15 — Ferner war Martyrios von Jerusalem einer von ihnen, der nach dem Anastas, seinem Vorgänger, sich von der Gegenenkyklika trennte und sich sehr bemühte, das Volk zum Anschlufs zu bringen; er überredete den Markianos, einen tüchtigen Mönch, und als dieser angenommen hatte, 20 ermahnte er seine Genossen, und diejenigen, (S. 175) die ihn nicht annahmen, vertrieb er. Und man sagt, dafs, als er gestorben war, sein Schüler — ein Mann, dessen Augenlicht verdunkelt war, — Gott bat: „Wenn unser Meister die rechte Meinung hatte, so mögen meine Augen, indem 25 ich sie an den Leichnam presse, hell werden." Und sie wurden hell.

Ansprache (*προσφώνησις*) des Martyr: „Christus ist unser Friede, der die zwei zu einem gemacht, die dazwischen stehende Schranke entfernt und die Feindschaft 30 mit seinem Fleische vernichtet hat.[1]) Denn schon nimmt die Kirche ihre Söhne wieder an, die niemals mit Willen von ihr fern waren und nun in der That mit ihr sich verbunden haben.[2]) Und es ist Zeit für uns zu sprechen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden", da 35 sie deswegen nahezu gleich den christusliebenden Bischöfen,

1) Eph. 2, 14. 15. 2) So zu lesen (ܐܘܦ ܠܗܘܢ).

Digitized by Google

und noch vor diesen jene ehrwürdigen Archimandriten und Kleriker ehrt[1]), damit wir vor euch unsere übrigen Brüder überzeugen, dafs wir keine wahre Definition des Glaubens aufser der haben, auf welche wir getauft sind und getauft werden; denn auch sie sind so getauft und glauben wie wir. Jeder also, welcher einer Meinung ist, die dieser Definition des Glaubens unserer 318 heiligen Väter, der Bischöfe in Nikaia, widerspricht, welcher angehangen, welche bestätigt und welcher beigestimmt haben die 150 gläubigen und wahrhaftigen Bischöfe in der Residenz, und welche die Synode zu Ephesos gemeint oder gelernt hat, der sei verflucht! Wenn er eine andere Lehre oder Belehrung hat, die irgendwo aufgekommen ist, in Ariminum, Sardika, Chalkedon oder einem anderen Orte, wie der Apostel sagt[2]): „Wenn jemand euch mehr predigt, als wir euch gepredigt haben, der sei verflucht!" — Und ferner sagte ebenderselbe so: „Wenn jemand entgegen dieser auserwählten orthodoxen Lehre des Glaubens jener heiligen 318 und der 150 Bischöfe und derer von Ephesos lehrt oder neuert oder meint oder auslegt, oder eine andere Definition oder Glauben hat, der ist der heiligen Kirche fremd. Schon beschwöre ich euch vor Gott und seinem Christus und dem Heiligen Geiste und den auserlesenen Engeln: Niemand möge euch irre führen von diesem Glauben. Aber schon ist das Bekenntnis (S. 176) mit eurer eigenhändigen Unterschrift oben im Himmel, und ihr werdet vor dem furchtbaren Richterstuhle der Gerechtigkeit Rechenschaft ablegen, wenn ihr eine Vermehrung oder Verminderung des Glaubens annehmt. Ich bin unschuldig an eurem Blute; ich habe nicht aufgehört, zu euch zu reden." — Solcher Worte bedienten sich die Bischöfe und ermahnten die, welche sich von ihnen getrennt hatten.

In Alexandrien aber liefs sich niemand von den Gläubigen herbei, Verkehr mit Timotheos und den Seinen

1) Wahrscheinlich ist der Text nicht in Ordnung. S. hinten.
2) Gal. 1, 8.

Digitized by Google

zu haben. Es berieten sich aber die Mönche und beredte, verständige Männer, veranstalteten eine Zusammenkunft (ἔντευξις) mit den Häuptern der Städte und baten sie, wenn Timotheos stürbe, nicht irgend einen anderen von
5 seiner Partei zum Bischof zu nehmen, sondern daſs ihnen der gläubige Petros genügen möge, der mit Fug und Recht zum Bischof gemacht war und sich verborgen hielt. Als das die Anhänger des Timotheos hörten, da setzten sie eine Bittschrift (δέησις) an den Kaiser auf und sandten
10 sie durch einen gewissen Joannes, Presbyter am Märtyrerhause des Herrn Joannes des Täufers und zugleich tabennesiotischen[1]) Mönch, und baten darin, daſs, wenn Timotheos stürbe, nur einer von seiner Partei Bischof würde und die Alexandriner nicht den Petros nehmen
15 sollten. Als er vor dem Kaiser erschien, sprach dieser, ihn versuchend: „Es ist uns recht, daſs du dort Bischof werdest.“ Denn der Kaiser hatte vorher erfahren, daſs er ein Anhänger des Strategen Julios (Illos) sei, der mit Leont und Euprep (Pamprepios) einen Aufstand gegen den Kaiser
20 vorbereitete, da er die Heere des Kaisers befehligte. Dieses offenbarte Joannes dem Illos. Zum Kaiser aber sprach er: „Ich bin's nicht wert.“ Dieser befahl ihm, sich zu beraten. Und als Illos es erfuhr, sprach der zu ihm: „Verbirg deine Absicht und offenbare es nicht vor dem
25 Kaiser.“ — Und er schwur vor dem Akak und dem Senate (σύγκλητος), niemals Bischof werden zu wollen. Da setzte der Kaiser einen Befehl auf und gab ihn dem Johannes, daſs der nach Timotheos (Bischof) werden solle, den[2]) sein Klerus und das Volk der Stadt wähle. Als
30 er aber zur Stadt kam, gab er einen Brief des Illos an den dortigen Hyparchen Theognostos, der ebenfalls ein Mitverschworener des Illos war und versprochen hatte, wenn jener Bischof werde, so wolle er die königlichen Gewänder hergeben, die der Kaiser Arkadios dem Heilig-
35 tume geweiht und dem damaligen Bischofe (S. 177) Theophilos

1) So! (G. Krüger). 2) So zu lesen.

Digitized by Google

gegeben und der dort eine Kirche gebaut und nach seinem Namen genannt hatte.

Das siebente Kapitel des fünften Buches berichtet über Joannes, daſs er log, Bestechung anwandte und nach dem Tode des Timotheos Bischof wurde, sowie über einen 5 Presbyter Kyros, seinen Anhänger, und wie Petros auf seinen Sitz zurückkehrte. — Nachdem er wenige Tage gelebt hatte, starb Timotheos, und Joannes bestach den Hyparchen Theognostos, brach seinen Eid und ward Bischof. Er zog aber einen gewissen Presbyter Kyros auf seine 10 Seite, von denen, die einst Anhänger des Dioskoros gewesen waren, und der ihn ebenfalls verlassen hatte, da er begierig nach dem Primate war; bald verband er sich mit Akak von Konstantinopel und bald mit dem verstorbenen Timotheos, dann wieder höhnte und schmähte er Timotheos 15 den Groſsen und dessen Nachfolger Petros; die Alexandriner aber verhöhnten ihn ob seiner Veränderlichkeit, zeigten ihm auf dem Markte unreife Datteln und schimpften ihn Zwitter. Zu diesem hatte der selige Dioskoros, ihn verfluchend, gesagt: „Gott ist treu, daſs Kyros einsam sterben wird.“ 20 So geschah ihm auch, wie unten geschrieben ist. Als der Kaiser aber dieses betreffs des Joannes hörte, ward er zornig, weil er seinen Eid gebrochen hatte und Bischof geworden war. Es waren aber in Konstantinopel zu jener Zeit bewährte Mönche, die betreffs des Petros baten und 25 in einer Schrift, die sie besaſsen, (dem Kaiser) die Leiden bewiesen, die wegen der Synode von Zeit zu Zeit in Alexandrien, Aegypten und den übrigen Ländern ringsum vorgefallen waren. Der Kaiser nahm sie an und gab Befehl, daſs Joannes als Lügner von seinem Sitze ver- 30 trieben werde und Petros in die Kirche zurückkehre, aber (unter der Bedingung,) daſs er das Henotikon unterschreibe, welches der Kaiser schrieb und dorthin, nach Aegypten und nach Pentapolis sandte, und daſs er die übrigen Bischöfe aufnehme und mit ihnen Verkehr habe, die dem Henotikon 35 beistimmten, sowie mit denjenigen, die dort Proterianer genannt wurden und ebenfalls das bekannten und meinten,

Digitized by Google

was im Henotikon (stand), welches auf den Rat des Bischofs Akak (abgefaſst) und durch den Hyparchen Pergamios (oder Pergamenios; so unten) hingeschickt war, der in Alexandrien an Stelle des Theognostos neu eingesetzt war, und der, als er (S. 178) zur Stadt kam, seinen Auftrag weise ausführte. Denn er fand, daſs Joannes geflohen war, suchte den Petros auf, verständigte ihn über das, was der Kaiser befohlen hatte, zeigte ihm das Henotikon und sprach zu ihm: „Es kommt dir zu, nachdem du es geprüft hast, es zu unterschreiben und ihm beizustimmen, indem du die Bischöfe und die übrigen von der Partei des Proterios ohne irgend welchen Groll aufnimmst, welche allem dem beistimmen, was der Kaiser im Henotikon befohlen hat.“ Als Petros das in der Schrift Stehende untersuchte, fand er, daſs es in aller Richtigkeit in gläubiger Weise befohlen war; weil jedoch nicht mit deutlichen und klaren Worten darin die Synode und der Tomos verflucht war, zögerte er um des Volkes willen, damit es nicht Anstoſs nehme. Jedoch nahm er es auf Grund der Glaubensdefinition der 318 an, und (weil es) die Wahrheit der 150 Bischöfe predigte und bekannte, den 12 Kapiteln des Kyrillos beistimmte, den Nestorios und Eutyches verfluchte und bekannte, daſs der Leib Christi von der Jungfrau uns wesensgleich sei. So unterschrieb er es und versprach, wenn auch die übrigen bereuten und alles annähmen, was im Henotikon stehe, und das Volk überredeten, so wolle er sie aus allen Ständen in den Verkehr aufnehmen. Da versammelten sich bei ihm an dem Orte, wo er sich befand, der Hyparch, der Dux und seine Groſsen, der Klerus, die Mönche, die Schwestern und das gläubige Volk und setzten ihn auf einen Zweispänner, indem er gefeiert[1]) und gelobt wurde, daſs er die Wahrheit des Glaubens bewahrt habe, und brachten ihn, vor ihm den Dienst verrichtend, in die Groſse Kirche. Dann forderte Pergamios ihn auf, die übrigen jener Partei aufzunehmen. Er aber

1) So zu lesen (ܡܬܝܩܪ).

Digitized by Google

verkündete vorher dem Volke die Erläuterung der Bedeutung dieser Schrift „Henotikon“ und verständigte es, indem er sagte, dafs sie schön und gläubig geschrieben sei, indem sie die 12 Kapitel des Kyrillos annehme, den Nestorios und Eutyches verfluche und bekenne, dafs der Leib Christi von der Jungfrau uns wesensgleich sei, und dafs die Leiden im Fleische und die Wunder, die er that, ebendemselben Christus-Gotte angehörten, und dafs diese Schrift die ganze Meinung von Chalkedon und den Tomos aufhebe und schmähe, da auch Dioskoros und Timotheos der Grofse solcher Ansicht gewesen seien. So erläuterte er (das Henotikon) und hielt weiter eine Ansprache (*προσφώνησις*) an das Volk folgendermafsen: „Es ziemt sich uns allen, samt Weibern und Kindern mit Aufthun des Mundes (S. 179) zum Danken Gebet und Flehen vor unseren Herrn und unseren Gott zu bringen für die gläubige Majestät des siegreichen Kaisers Zenon, deren schöne Thaten und Beweise ihrer Tugenden hierzu nämlich die Verständigen allerorts ermuntern. Denn da unsere züchtigen, reinen[1]) Väter um der Berichtigung des Glaubens willen ihm eine Bitte vorbrachten und ihn darüber belehrten, was uns von Zeit zu Zeit geflissentlich(?) hier begegnet ist, da hatte er Mitleid[2]) mit uns, weinte, blickte gen Himmel und rief zu Gott, er möge ihm helfen und ihm in den Sinn geben, dafs er das, was übereinstimme mit dem Willen Gottes, zur Förderung der Menschheit und Vereinigung des Volkes befehle, indem er sich bemühte zu beseitigen, was Anstöfsiges in allen Kirchen vorhanden war, und auszutilgen[3]), was frech geneuert und in der Hinzufügung von Chalkedon (vorhanden) war, nämlich uns (anzuzünden) das Licht des rechten Glaubens unserer heiligen Väter in dieser seiner biederen Schrift, die jetzt vor euch verlesen wird, und die von euren Ohren, geliebte Kinder, gehört wird. Da er in diesem (Schreiben) den wahren Glauben bekennt, die zwölf Kapitel des seligen Kyrillos

1) Lies ܘܕܟܝ̈ܐ. Hffm. 2) Lies ܘܚܣ. 3) Lies ܢܕܚܐ. Hffm.

annimmt, den Nestorios und Eutyches verflucht, predigt, dafs Gott das Wort, welches Fleisch ward, (in) Leiden und Wundern eine Natur war, und die ganze Meinung der Dyophysiten verwirft, da ihre Lehre und die des Tomos dem entgegen ist, gegen welche unsere heiligen Väter Dioskoros und Timotheos, die wahrhaftigen Zeugen Christi, den Kampf (ἀγών) geführt haben: so betet für ihn, dafs unser Herr ihn erhalte[1]) als Vorbild (in) der Wahrheit seiner Liebe und seines Glaubens. Denn wir hoffen auch auf die Barmherzigkeit Christi, unseres Gottes, dafs er, wenn eure Lobgesänge und Gebete von ihm gehört werden, uns nichts versagen werde, was wir im übrigen auf rechte Weise von ihm erbitten, sondern (dafs er) freundlich euer Gebet annehmen und eure Bitte gewähren werde. (So) höret die geehrte Schrift des Henotikons, die er gläubig befohlen hat, und die jetzt vor euch verlesen wird."

Ferner das achte Kapitel, vom Henotikon des Zenon.[2]) — „Der Selbstherrscher (αὐτοκράτωρ) Caesar Zenon, der gläubige, siegreiche und siegberühmte Kaiser, der grofse und immerdar zu ehrende Augustus, den Bischöfen und Bevölkerungen, die in Alexandrien, Ägypten, Libyen und auch in Pentapolis sind! Wir wissen, dafs (S. 180) der Anfang, die Aufrichtung und die unüberwindliche Kraft[3]) unserer Herrschaft der Glaube ist, welcher allein der rechte und auch der wahre ist, den zwar vermöge der göttlichen Einwohnung diejenigen aufgestellt haben, die sich in Nikaia versammelten, die 318 heiligen Väter, den aber auf dieselbe Art die besiegelt haben, welche ferner in Konstantinopel zusammenkamen, die 150 heiligen Väter, indem wir Tag und Nacht beständige Gebete, Sorgfalt und Gesetze angewandt haben, damit dadurch die allerorts (befindliche) heilige, katholische, apostolische Kirche vermehrt werde, welche die unzerstörbare und nicht aufzuhebende Mutter des Scepters unserer Herrschaft ist, auf

---

1) So ist zu lesen. 2) Evagrius III, 14. 3) δύναμιν, also ܚܝܠܐ zu lesen.

Digitized by Google

dafs die gläubigen Völker, indem sie in Frieden und Übereinstimmung mit Gott blieben, wohlgefällige Gebete für unsere Herrschaft darbrächten, samt den frommen und heiligen Bischöfen, den gottesfürchtigen Klerikern, Archimandriten und Mönchen. Denn indem der grofse Gott und 5 unser Lebensspender[1]) Jesus Christus, der auch von der heiligen Jungfrau und Gottesgebärerin Maria Leib wurde, das Bekenntnis und einen wegen der Eintracht zu preisenden Gottesdienst gnädiglich annimmt, kommen die Geschlechter der Feinde um und werden vertilgt. Ferner beugen alle 10 Menschen ihren Hals unserer Gott gemäfsen Gewalt, indem Friede[2]) und die hieraus entstehenden Segnungen, die schöne Mischung der Luft, Reichtum an Früchten und alles, was den Menschen heilsam ist[3]), reichlich gegeben wird. Darum also, da der unbefleckte Glaube uns und 15 die römischen Angelegenheiten rettet, wurden Bitten vor uns gebracht von gottliebenden Archimandriten, anderen Menschen und Einsiedlern, indem sie unter Thränen baten, dafs eine Vereinigung der heiligen Kirchen eintrete und Glieder mit Gliedern zusammengefügt würden, welche der- 20 jenige, der das Schöne hafst[4]), seit langer Zeit zu trennen sich beeilt hat, da er wufste, dafs er, wenn er mit dem vollkommenen Leibe der Kirche streite, besiegt werde. Es begab sich aber, dafs zahllose Geschlechter[5]), welche diese Zeit in allen diesen Jahren des Lebens dahinführte, die 25 einen, indem sie des Bades der Wiedergeburt entbehrten, dahingingen, andere, indem sie keinen Teil hatten an der göttlichen Gemeinschaft, zum Auszuge aus dem menschlichen (Leben) geführt wurden, dem man sich nicht (S. 181) entziehen kann; so dafs Myriaden von Morden frech be- 30 gangen[6]), und durch die Menge des Blutes nicht nur die Erde, sondern sogar auch die Luft besudelt wurde. Wer

---

1) *σωτῆρος ἡμῶν*. Lies ܡܚܝܢ, wie am Schlusse des Kap., S. 182, 18 des syr. Textes. 2) *εἰρήνη*; also ܫܝܢܐ zu lesen. 3) *λυσιτελοῦντα*; also ܦܩܚܝܢ zu lesen. 4) *ὁ μισόκαλος*. 5) So zu lesen. Hffm. 6) Wörtl. „wurden verwüstet". Vgl. *τολμηθῆναι*. Also wohl zu lesen ܐܬܡܪܚܘ.

ist, der so nicht betete[1]), daſs (man) dieses zum Guten kehre? Darum also haben wir uns bemüht, daſs ihr erfahret, daſs auch wir und die heiligen Kirchen der Orthodoxen allerorts und die gottliebenden Priester, welche sie leiten, kein anderes Symbol oder Lehre oder Glaubensdefinition[2]) oder Glauben haben noch gehabt haben noch wissen, daſs jemand es hat, auſser dem oben genannten heiligen Symbol der 318 heiligen Väter, welches die besiegelt haben, welche sich hier versammelten, die 150 Väter. Und wenn jemand (ein anderes Symbol) besitzt, so halten wir ihn für fremd. Denn diesem allein, wie gesagt, vertrauen wir, es werde unsere Herrschaft bewahren. Und alle Völker, welche der lebenspendenden Taufe gewürdigt werden, werden getauft, indem sie dieses allein annehmen, welchem auch alle heiligen Väter angehangen haben, die sich in Ephesos versammelten, welche auch die Absetzung (*καθαίρεσις*) des gottlosen Nestorios und derjenigen vornahmen, welche später die Ansicht desselben teilten. Welchen Nestorios auch wir samt dem Eutyches als solche, die eine dem Vorhergenannten entgegengesetzte Ansicht haben, verfluchen, indem wir auch die 12 Kapitel annehmen, die von dem des gottliebenden Gedächtnisses würdigen Kyrillos ausgesprochen sind, welcher der oberste der Bischöfe der katholischen Kirche von Alexandrien war. Wir bekennen aber, daſs der eingeborene Sohn Gottes und Gott, der in Wahrheit Mensch wurde, unser Herr Jesus Christus, er, der dem Vater wesensgleich ist in der Gottheit, und ebenderselbe uns wesensgleich in der Menschheit, er, der herabkam und Leib wurde vom Heiligen Geiste und von der Jungfrau Maria, der Gottesgebärerin: daſs er, der Sohn, Einer ist und nicht Zwei. Denn wir sagen, daſs dem einen eingeborenen Sohne Gottes die Wunder angehören sowie die Leiden, die er freiwillig im Fleische ertrug. Denn die, welche eine Teilung oder Verwirrung vornehmen, oder eine Einbildung

---

1) *προσεύξοιτο*; also ܡܨܠܐ zu lesen. 2) So zu lesen.

Digitized by Google

(*φαντασία*) hineinbringen, nehmen wir überhaupt nicht auf, da die wahrhafte, sündlose Leibwerdung (S. 182) von der Gottesgebärerin keine Hinzufügung eines Sohnes bewirkt hat. Denn die Dreifaltigkeit blieb, auch indem Einer aus der Dreifaltigkeit, Gott das Wort, Mensch wurde. Da ihr 5 also wifst, dafs weder die heiligen Kirchen der Orthodoxen allerorts, noch auch die sie leitenden gottliebenden Priester, noch unsere Majestät ein anderes Symbol oder Glaubensdefinition aufser der genannten heiligen Lehre angenommen haben oder annehmen: so vereinigt euch[1]), ohne Bedenken 10 zu haben. Denn wir haben dieses durchaus nicht geschrieben, indem wir (am) Glauben neuern, sondern indem wir euch genugthun. Jeden aber, der eine andere Ansicht gehegt hat oder hegt, jetzt oder wann es sei, zu Chalkedon oder auf irgend einer (anderen) Synode, den verfluchen 15 wir; besonders aber die Genannten, Nestorios und Eutyches und die, welche deren Ansicht hegen. Hanget also der geistigen Mutter Kirche an, indem ihr mit uns euch ergötzet an der göttlichen Gemeinschaft gemäfs der Glaubensdefinition, die allein eine ist, der oben genannten der 20 heiligen Väter. Denn unsere allheilige Mutter Kirche wartet, euch als geliebte Kinder zu umarmen und sehnt sich lange Zeit, eure lebendige Stimme zu hören. Beeilet euch[2]) daher; denn wenn ihr dieses thut, so werdet ihr die Freundlichkeit unseres Lebensspenders Christi, unseres 25 Gottes, an euch ziehen und von unserer Majestät gelobt werden."

Das neunte Kapitel des fünften Buches, über die Schismatiker (*ἀποσχισταί*). — Während dies so vor sich ging, wurden einige von jenen Heifsspornen zornig, weil 30 auch in dieser Schrift, dem Henotikon des Kaisers, keine ausdrückliche Verfluchung dessen war, was mit Zusatz in Chalkedon verhandelt war. Jedoch verkehrten sie alle mit Petros wegen seiner Rechtfertigung ihnen gegenüber und besonders, weil er ihnen sagte: „Der Kaiser schlägt 35

---

1) *ἡνώσαμεν ἑαυτούς*. 2) [Syriac word]; wohl Schreibfehler.

Digitized by Google

uns nichts von dem ab, um was wir ihn bitten.“ Als die übrigen Proterianer sahen, (S. 183) was verhandelt war, gingen sie in die Vorstadt (προάστειον), Namens Kanobos, welche neben der Stadt liegt, und schrieen unziemliche
5 Worte (φωνάς); denn es waren niedrige und geringe (Leute). An ihrer Spitze standen Anagnosten und jener Presbyter Kyros, von dem wir oben gesagt haben, daſs er eine Zeitlang dem Dioskoros anhing und ihn verlieſs. Als Pergamenios (Pergamios s. o. S. 73, 3) dies erfuhr,
10 lieſs er den Kyros kommen und sprach mit ihm; und er bequemte sich zu thun, was ihm gesagt wurde, kehrte zurück und sprach eifrig zu seinen Anhängern in Kanobos: „Es geziemt uns, uns mit unseren Genossen zu vereinigen und dem Befehle des Kaisers zu gehorchen.“ Als das die
15 eifernden, gläubigen Priester auf der Seite des Petros hörten, wurden sie sehr aufgeregt und lehnten auch den Verkehr mit Kyros ab. Und obwohl sie die meisten auch von seinen Anhängern aufnahmen, welche das Henotikon unterschrieben und den verfluchten, der eine andere als
20 die darin enthaltene Ansicht hege, lehnten sie den Kyros ab und nahmen ihn nicht auf, obgleich auch er unterschrieben hatte, indem sie zu Pergamios sagten: „Sein Anblick genügt, das Volk an seine Thaten zu erinnern und der Menge Anstoſs zu geben.“ So blieb Kyros einsam
25 und starb so, gemäſs der Verwünschung des heiligen Dioskoros. Und alle hatten auf gleiche Weise Gemeinschaft mit Petros, auch Petros der Iberer, ein wunderbar berühmter Mann, sowie der Mönch Jsaias, ein thatfrommer (πρακτικός) Mann, und die übrigen Palaestiner, einige
30 selige Mönche Romanos(?) und Theodoros. Und Petros, der Bischof von Alexandrien, sandte den Paulos, welcher Arkadios genannt wurde, an den Kaiser wegen einzelner Berichtigungen.

Joannes aber, der Bischof gewesen und nach Rom
35 geflohen war, weinte dort und erzählte dem Patriarchen Simplikios, was ihn betroffen hatte, indem er sagte, er sei um des Tomos und der Synode willen in Gefahr

Digitized by Google

(κίνδυνος) geraten. Als der Kaiser dies vernahm, schrieb er einen Brief an jenen Simplikios, indem er ihn darin von der ganzen Verschlagenheit und den Lügen des Joannes durch den Rentmeister (πρακτήρ) Uranios belehrte und ihm ankündigte, (daſs) auf seinen Befehl zur Vereinigung des Volkes dort in Alexandrien Petros zum Bischof eingesetzt sei. Als aber Kalandion (S. 184) von Antiochien das in Alexandrien (Geschehene) erfuhr, ward er beunruhigt und schrieb an den Akak und den Kaiser Zenon, sowie auch an den Simplikios von Rom, indem er den Petros, einen Ehebrecher nannte und den Tomos und die Synode pries, das heiſst aber, (indem er) auch den Nestorios liebevoll umfaſste, weil er in seiner Schrift den Kyrillos einen Thoren genannt hatte. Jedoch weil er dem Illos, Leont und Pamprep geholfen hatte, die einen Aufstand gegen den Kaiser Zenon machten, ward er zuletzt von seiner Stelle nach dem Osten vertrieben, und auf Befehl des Kaisers kehrte Petros auf seinen Stuhl zurück, der ein- und zweimal für die Wahrheit des Glaubens den Kampf (ἀγών) geführt hatte. Und die Antiochener nahmen ihn mit groſsem Geleite und Lobpreisung auf, wie den Simeon Kephas; er aber versammelte eine Synode seines Sprengels, brachte zusammen und vereinigte die Getrennten und nahm eine Berichtigung vor. Die Synode aber, die er versammelte, schrieb auf kanonische Weise einen Brief der Eintracht an Petros von Alexandrien folgendermaſsen.

Das zehnte Kapitel des fünften Buches (λόγος) berichtet das Synodalschreiben der Versammlung in Antiochien zur Zeit des dortigen Petros an Petros von Alexandrien. — „Unserem Vater, dem gottliebenden heiligen Oberbischofe Petros, die Synode, welche versammelt ist zu Antiochien. — In Sorge und Kummer befand sich der Feldherr (στρατηγός) Jesus bar Nun, der mit den Geheimnissen Jesu Christi unseres Gottes bekleidet war, wegen der Herrschaft des Stammes Ruben, Gad und Manasse, ob sie nach dem Befehle des Moses, der ihm den Oberbefehl anvertraut hatte, gewappnet mit ihren Brüdern den Jordan in das

Digitized by Google

verheifsene Land der Erbschaft überschreiten und ihnen im Kriege helfen würden, bis Gott dort im Frieden ihren Brüdern wie ihnen selbst Ruhe gäbe. Ebenso, wissen wir, ist es auch deiner Verständigkeit, o Frommer, ein
5 Gegenstand der Sorge, ob auch wir gewappnet[1]) nach Antiochien gekommen seien, bis auch unsere östlichen Brüder das Erbe von dem Gott ihrer Kirche erben, die wir sind die Bischöfe von Arabien, Libanos Phönikiens, dem zweiten Syrien, Euphratensis und Kilikien, als die
10 wir nach den Mühseligkeiten und Kämpfen, die uns betrafen, uns nach Frieden sehnend jetzt durch die Schrift des durchlauchtigsten Kaisers gerufen worden sind, in Antiochien uns zu versammeln. Und es meldet dir (S. 185) dies auch dein geliebter und ausgezeichneter Sohn Uranios,
15 der Rentmeister (*πρακτήρ*), der, dem Willen und Befehle des Kaisers dienend, uns verständigte und uns die Schrift zeigte, die von ihm an deine Heiligkeit und an den Stand der züchtigen Mönche und an das gläubige Volk gerichtet war. Als wir aber zusammenkamen und mit den Gerecht-
20 samen der göttlichen Liebe von unserem gläubigen Vater, dem Patriarchen Petros, empfangen wurden, der uns in kluger Weise in allem Freundlichkeit und Leutseligkeit zeigte, da hielten wir Eintracht mit ihm, und er mit uns, und wir verkehrten (mit einander) im geistlichen Dienste
25 und wurden auch vom Volke seiner Stadt geehrt, das dem Manne entgegengegangen war, ihn mit Freude und Jubel aufgenommen hatte und ihn mit gottesdienstlichen Lobliedern, wie Petros Kephas, unseren Führer, den Apostel, erstrahlen liefs. Es wurde uns aber auch bekannt, dafs
30 (die Bischöfe) aus dem Sprengel des heiligen Oberbischofs Akak sich auf Befehl des Kaisers in der Residenz versammelt hätten, sowie ihre Eintracht mit ihm und untereinander, was er auch deiner Seligkeit geschrieben hat, indem er zeigte und darlegte den Willen des gläubigen
35 Kaisers und den Inhalt seines zu verehrenden Schreibens,

---

1) So zu lesen.



Digitized by Google

des Henotikons, welches der vollen Wahrheit des Glaubens unserer heiligen Väter in Nikaia beistimmt, welcher auch die 150 in der Residenz anhingen, und welche die Versammlung zu Ephesos bestätigte in den Tagen des Kelestinos (Coelestinus) und Kyrillos, der in 12 Kapiteln allen Trug 5 der Lehre des Nestorios und des Eutyches und der übrigen Haeresien entlarvte und verfluchte. Dieses also hat die Aegypter[1]) mit den Östlichen vereinigt, (oder) vielmehr alle, die den Frieden lieben und Eintracht und den wahren Glauben allerorten wünschen. Wir glauben, und es steht 10 uns fest, dafs der Eifer und die Gebete deiner Heiligkeit dies dem gläubigen Volke allerorten mit Willen unseres Herrn und Bruders Jesus Christus verschafft haben, und bitten ihn, dafs er uns das Leben deiner Züchtigkeit erhalte, so dafs selbige an Tugenden zunimmt und sich in 15 unserem Herrn über das freut, was hier bei dem Einzuge deines geehrten Bruders und unseres züchtigen Vaters durch den Eifer dieses deines Sohnes Uranios geschehen ist, den wir deiner göttlichen Liebe anbefehlen, (S. 186) dafs du einen Dank an den gläubigen Kaiser schreibest (dafür), 20 dafs er mit aller seiner Kraft arbeitet, seinem Befehle dient und sich bemüht, die Kirche Christi zu vereinigen und ihren geliebten Kindern Frieden zu schenken."

Das elfte Kapitel ferner der Brief des Akak von Konstantinopel an Petros von Alexandrien. — Als Akak 25 seine frühere Absicht aufgab, nämlich die Synode zu verteidigen, und den Inhalt des Henotikons lieb gewann und ihm beistimmte, schrieb er ebenfalls an Petros von Alexandrien folgendermafsen: „Unseren frommen und gottliebenden Amtsgenossen, unseren Bruder Petros, grüfst 30 Akak. Der Name des Friedens zwar ist angenehm, sein Werk aber ist süfser. Wenn er aber für die Eintracht und den Glauben der Kirche vollzogen wird, so giebt er den Verständigen noch gröfsere Segnung, bewirkt in ihnen Freudigkeit und bringt die frohe Botschaft grofser Dinge. 35

1) So zu lesen.

Digitized by Google

Während wir an solchen Freuden uns schon in den Versammlungen in unserer Stadt ergötzten, kamen Gerüchte über deinen Glauben zu uns, setzten uns in Aufregung und verwirrten und beunruhigten die vielen züchtigen Mönche hierselbst und das Volk und unseren tugendhaften Klerus. Jedoch als dein geehrtes Schreiben uns und den ausgezeichneten Häuptern gegeben und überbracht ward, da deckte es das ganze Lügengerücht über dich auf, rollte das Dunkel der Wolke hinweg und zeigte das Licht und die Klarheit deiner göttlichen Schönheiten. Und jetzt ist es Zeit für uns zu sagen: „Ehre sei Gott in der Höhe“, denn Frieden auf Erden in unserem Glauben und gute Hoffnung unter den Menschen bewirkt unser grofser Gott und Erlöser, unser Herr Jesus Christus, der Lebensspender.[1]) — Darum, mit dem Lobgesange, den anfänglich die Engel vom Himmel in ihren Versammlungen vor den Ohren der Hirten auf Erden in Bethlehem sangen, mit ebendemselben preisen jetzt die Hirten und Hüter der Schafe samt diesen, indem sie in ihrer Eintracht und Übereinstimmung einander bei den Händen fassen, Gott unseren Herrn, der das wahre Haupt und der wahre Hirte der Herde ist. Aber der auch jetzt glänzende Stern Christi vom Osten ist der gläubige, gottesfürchtige Kaiser, und wie er jene damals zu Christus (S. 187) unserem Gotte führte, dafs sie sich in der Höhle versammelten und Geschenke zu seiner ehrenvollen Anbetung brächten, so hat auch er jetzt den Glanz des wahren Glaubens dem ganzen Erdkreise seines Herrschaftsbezirkes gezeigt und aufblitzen lassen und hat die dazwischen stehende Schranke abgebrochen, welche die Eintracht der Glieder der heiligen Kirche fernhielt und spaltete, hat den ganzen Menschen zu vollständiger Gröfse aufwachsen lassen, der in einer Person und einem Urbilde einen Leib zeigt, und hat aus zweien eins gemacht. Denn wir haben auch aus dem Dankschreiben deiner Heiligkeit ersehen, dafs wie David

1) So zu lesen (ܡܚܝܢܐ).



Digitized by Google

durch Prophezeiung und Verheifsung den Goliat auf dem Felde allein mit der Schleuder tötete, (so) auch er jetzt den Bösen mit dem Kreuze getroffen, ihn zerstört und niedergeworfen[1]) hat mit dem gläubigen Briefe, den er verfafst hat, und mit dem Schwerte der Wahrheit des Geistes, die er zeigte, die Haeresien und Anstöfse abgehauen und beseitigt hat, die da sind die Köpfe des Drachens, den er in die äufserste Finsternis niederwarf und fesselte, indem er ihn in den untersten Abgründen der Erde gefangen setzte. Darum freue sich das obere Jerusalem, die Mutter der erstgeborenen Söhne und Töchter[2]) der Kirche, jubele und lobsinge, indem es Gott preist, für den Sieg des Kaisers betet und spricht[3]): „Preiset den hohen Herrn, der hoch gepriesen ist!" Ja, auch wir bewundern den Sieg Gottes, nachdem wir aus deinem Briefe erfahren haben, dafs der Brief „Henotikon" zu dir gelangt sei, der durch den Pergamios in unserm Beisein an deine Heiligkeit abgesandt wurde, und dafs du ihm beigestimmt habest, und loben deinen Glauben und beten, dafs uns unser Herr das Leben dieses gläubigen Kaisers erhalten möge[4]), der uns mit der Wahrheit vereinigt hat. Und indem ich deine Züchtigkeit grüfse, sowie die tugendhaften Kleriker, die züchtigen Mönche und das gläubige Volk, ich und wer bei mir ist, habe ich dieses im Briefwechsel geschrieben." — Zu Ende ist der Brief des Akak von Konstantinopel.

Das zwölfte Kapitel berichtet über den Brief des Martyr von Jerusalem, den er an Petros schrieb, der in Alexandrien war, folgendermafsen. — „Den frommen und christusliebenden Oberpriester, meinen Herrn, Bruder und Amtsgenossen Petros, (grüfst) Martyr von Jerusalem. Jetzt ist es Zeit für uns zu sprechen, wie der Prophet[5]): „Herr Gott, ich bekenne Dich und preise Deinen Namen, der Du die Wunder Deines (S. 188) von Ewigkeit wahr-

1) Lies ܣܚܦܗ. Nld. 2) So zu lesen? 3) Vgl. Ex. 15, 1. 4) ܢܢܛܪ. 5) Vgl. Jes. 25, 1.

Digitized by Google

haften Willens ausgeführt hast. Amen, o Herr!" Denn unser Mund ist voll von Freude und unsere Zunge von Lobpreisung, da wir in der That sehen, wie das Herz des Kaisers durch den Herrn seinem Willen beständiglich 5 in Wahrheit dient und die Trennung der Glieder vereinigt hat; und ferner, weil wir das Schreiben deiner Liebe empfangen haben, so dafs der Prophet auch jetzt mit uns ruft[1]): „Erhebe deine Augen um dich und blicke auf deine Kinder, die sich zu dir versammeln"; 10 über die wir uns, wie es sich ziemt, freuen. Und wir grüfsen deine Frömmigkeit im Herrn, und mit dem Propheten David[2]) singen wir zum Saitenspiel: „Der Herr lasse euch zunehmen, euch und eure Kinder; gesegnet seid ihr dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat." Und 15 vor den Priestern, die bei deiner Züchtigkeit sind, dem gläubigen Volke und den frommen Mönchen verneigen wir uns, ich und wer bei mir ist, auf aufserordentliche Weise in dem Herrn." — Zu Ende ist dieser Brief des Martyr, Bischofs von Jerusalem.

20 Ehre sei der hochgepriesenen Dreieinigkeit, dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, jetzt und zu aller Zeit und in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

## Sechstes Buch.

25 Verzeichnis (πίναξ) aus der Kirchengeschichte (ἐκκλησιαστική) des Zacharias.

Sechstes Buch, aus derselben Schrift des Zacharias; darin sind sieben Kapitel. Das erste über die von Petros Abgefallenen (ἀποσχισταί), der das Henotikon angenommen 30 hatte. — Das zweite über den Spatharios Kozmas, der von Zenon abgeschickt wurde, und was in Alexandrien

1) Vgl. Jes. 49, 18. 60, 4. 2) Ps. 115, 14. 15.

Digitized by Google

gegen die Mönche verhandelt wurde, die sich abgetrennt hatten. — Im dritten über Petros und den Mönch Isaias, im vierten über den Hyparchen Arsenios, der nach Alexandrien gesandt wurde, und was er gegen die Schismatiker verhandelte. — Das fünfte ferner berichtet über den Brief des Fravitos, der in Konstantinopel (Bischof) geworden war, an Petros. — Das sechste erzählt von dem Briefe des Petros an den Fravitos. — Das siebente giebt Nachricht von den Oberpriestern, die zur Zeit des Zenon waren, und ferner, wie lange Zenon lebte.

Das erste Kapitel des sechsten Buches berichtet über die, welche sich (S. 189) von dem Verkehre mit Petros absonderten, weil in dem Henotikon und in den Schriften der Oberpriester an ihn keine ausdrücklichen Verfluchungen der Synode von Chalkedon und des Tomos des Leon enthalten waren. — Während dieses so infolge des Henotikons des Kaisers verhandelt wurde, und drei bis vier Oberpriester, nämlich die von Ephesos, Jerusalem, Alexandrien und Antiochien, sowie auch die Bischöfe, die unter ihrer Herrschaft standen, einträchtig wurden und einander beistimmten, gemäfs der Bedeutung des Henotikons des Zenon, es annahmen und unterschrieben, trennten sich die alexandrinischen Presbyter Julianos und Joannes, die Diakonen Hellad[1]) und Serapion, alte Männer der dortigen Gemeinde, ferner Theodoros, Bischof von Antinoe, und Joannes, und ein anderer aus Ägypten, und Andreas der Ältere der Archimandrit[2]), der Sophist Paulos und gewisse andere Mönche von dem Verkehre mit Petros von Alexandrien ab, weil in dem Henotikon und in den Briefen der Oberpriester an ihn keine deutliche Verfluchung der Synode und des Tomos enthalten war. Und allmählich wurden die Schismatiker (ἀποσχισταί) zahlreicher und vermehrten sich in nicht geringer Zahl. Als dies Akak in der Residenz hörte, forderte er sie schriftlich auf, Eintracht

1) Oder Pallad? Siehe S. 190, 21; 192, 27 des syr. Textes.
2) So ist zu lesen (ܩܫܝܫܐ).

zu halten. Aber Petros seinerseits hatte in seiner Ansprache (προσφώνησις), die er zum Zwecke seiner Rechtfertigung an das Volk richtete, die Synode geschmäht. Als schliefslich Akak wieder dies hörte, schickte er einen
5 seiner Presbyter, um die Freiheit und den Glauben des Petros auszukundschaften, und es gab eine Verhandlung (πρᾶξις) vor dem Richter (ἔκδικος) der Stadt, dafs die Synode nicht deutlich von ihm verflucht sei. Dies gab den meisten, als es ruchbar wurde, Anstofs, und da von-
10 seiten des schismatischen Archimandriten und Bischofs Rechenschaft von ihm gefordert wurde, so wurde Petros der Iberer, der Bischof von Gaza, der sich dort aufhielt[1]), und der Mönch Elias, der „der Töpfer" genannt wurde, eingesetzt, um die Akten zu untersuchen und zu prüfen.
15 Und da sie samt der Versammlung der Mönche sie prüften, wählten sie vier (Stellen?) aus den Reden des Petros über den Glauben aus und sagten zu ihm: „Wenn du ihnen beistimmst, so unterzeichne sie." Und er unterzeichnete. Daraufhin hielten einige mit ihm Gemeinschaft, weil er
20 darin die Synode und den Tomos verflucht hatte, indem (S. 190) er vor den Ohren des Volkes redete. Jedoch waren andere übrig geblieben, die nicht mit Petros verkehren wollten. Als er das sah, nahm er das Kloster des Bischofs Theodoros und vertrieb diesen wunderbaren
25 Mann, der einen Blinden geheilt hatte, indem er ihn mit Wasser aus dem Taufbecken bestrich; darüber wurden die Mönche entrüstet und schickten einen gewissen Nephalios an den Kaiser, der ebenfalls von Petros vertrieben war und ein Volksaufwiegler wurde.

30 Das zweite Kapitel des sechsten Buches berichtet über Nephalios, der zum Kaiser hinaufging und den Petros anklagte, dafs der Spatharios Kozmas geschickt wurde, und was bei seiner Ankunft geschah. — Ein gewisser Mönch Nephalios, nach seinem Benehmen ein Volksaufwiegler,
35 machte sich bereit und ging hinauf zum Kaiser Zenon,

1) So zu lesen.

Digitized by Google

indem ihm eine Schrift der Schismatiker, seiner Genossen, mitgegeben wurde, die von Petros berichtete, dafs er sie auseinander gejagt[1]) und vertrieben und ihnen ihre Klöster genommen habe. Als der Kaiser dies erfuhr, ward er zornig auf Petros und sandte seinen Spatharios Kozmas 5 mit einem Drohschreiben gegen Petros, welches besagte, dafs der Kaiser deswegen nachgegeben und ihn dort zum Bischof eingesetzt habe, damit das Volk geeinigt und nicht in zwei Teile zerteilt werde. Als Kozmas und jener Nephalios, der sich ihm angeschlossen hatte, ankamen und 10 der Brief dem Petros gegeben wurde, versammelten sich die Mönche in dem Märtyrerhause der seligen Euphemia, etwa 30000 Mann, und mit ihnen zehn Bischöfe. Es ward ihnen aber (Befehl) gesandt, nicht in die Stadt zu kommen, so dafs diese in Bewegung geriete und ein Aufruhr (*στάσις*) 15 entstünde. Es wurden aber aus ihrer Mitte der Bischof Theodoros, Joannes und Julianos, der Presbyter Joannes und die Diakonen Hellad und Serapion, Andreas der Ältere, Paulos der Sophist und etwa 200 Archimandriten gewählt und gingen in die Grofse Kirche zum Petros, und es 20 wurde vieles zum Spatharios Kozmas und zum Hyparchen der Stadt gesprochen und das Schreiben des Kaisers verlesen. Als Petros seine an sie (gerichtete) Verteidigungsrede hielt, verfluchte er vor ihren Ohren die Synode und den Tomos und schrieb eigenhändig Folgendes: „(Ich) 25 Petros, Bischof von Alexandrien, verfluche, wie öfter, (so auch) jetzt alles, was in Chalkedon gesprochen und verhandelt[2]) ist (S. 191) gegen den rechten Glauben unserer heiligen Väter, der 318 Bischöfe, sowie auch den Tomos des Leon. Und ich bekenne, dafs diese Reden 30 meine sind; wer nicht damit übereinstimmen sollte, sei er Bischof, Presbyter, Diakon, Mönch oder Weltlicher, der wäre (uns) ein Fremder. Und wenn jemals ich oder sonst jemand etwas schreiben und dem auf der Synode oder im Tomos (Abgemachten) beistimmen sollte, so würde ich 35

1) Lies ܒܕܪ. Nld. 2) So ist zu lesen (ܐܬܥܣܩ).

außerhalb der heiligen Dreifaltigkeit stehen.“ Die Mönche aber wollten es nicht annehmen, indem sie sagten: „Petros hat Gemeinschaft mit den Oberpriestern, die nicht ebenso wie er ausdrücklich die Synode und den Tomos verflucht
5 haben.“ Da sprach Petros: „Mit ihnen verkehre ich als mit solchen, die das Henotikon des Kaisers angenommen haben, welches alles beseitigt, was irgendwo verhandelt ist als ein über die drei heiligen Synoden hinausgehender Zusatz, ich meine nämlich die zu Nikaia, Ephesos und Konstan-
10 tinopel; und ich habe in meinen Ansprachen (προσφωνήσεις) das Henotikon ausgelegt und euch gezeigt, daſs es die Synode von Chalkedon beseitigt hat, indem es die zwölf Kapitel des seligen Kyrillos annahm und den Nestorios und Eutyches verfluchte, sowie den, der von zwei Naturen
15 in Christo spricht und der einen die Wunder, der anderen aber die Leiden zuteilt, und die Personen nach den Eigentümlichkeiten in der äuſseren Wirksamkeit sondert.“ Und als dieses so verhandelt war, schlossen sich nur wenige von den Mönchen dem Petros an; die übrigen aber gaben
20 dem Kozmas Schriften (λίβελλοι) gegen ihn, nahmen ihre Klöster ein und wohnten darin, indem sie sich für sich allein versammelten. Sie wollten aber anstatt des Petros einen anderen Bischof einsetzen: da hinderte sie der Bischof Theodoros, da er ein ordnungsliebender Mann war, indem
25 er sagte: „Es ziemt sich nicht für uns, einen Mann, der gläubig ist wie wir und die Synode und den Tomos verflucht, wenngleich er mit denen Verkehr hat, die das Henotikon angenommen und unterschrieben haben, zurückzuweisen und (deswegen) getadelt und für nicht ordnungs-
30 liebend gehalten zu werden.“ Man sagt aber, Theodoros habe dies gethan, weil er einer von jenen Bischöfen war, (S. 192) die den Petros geweiht hatten. Das Volk aber ward äuſserst aufgebracht gegen die Mönche, da es schlichtweg den Petros annahm, der die Synode
35 verfluchte. Und von den hohen Beamten sowie von Petros ward es verhütet, daſs ein Aufruhr (στάσις) entstünde.

Digitized by Google

Das dritte Kapitel erzählt, daſs Kozmas, als er zum Kaiser zurückkehrte, über Palästina ging, um Petros den Iberer und den Mönch Isaias infolge eines Befehles des Kaisers mit sich zu führen. — Als aber Kozmas zurückkehrte, ging er über Palästina und suchte den berühmten Petros und den werkthätigen (πρακτικός) Mönch Isaias. Den Petros nun, der vor ihm entwichen war, da er vorher benachrichtigt wurde, fand er nicht; Isaias aber bat Gott, daſs eine Krankheit über ihn käme, damit er nicht, wenn er in die Hauptstadt hinaufginge, den reichen Leuten zu schmeicheln schiene. Dies geschah ihm auch. Als nun Kozmas zu ihm kam und ihm den Brief des Kaisers gab, zeigte er ihm seine Krankheit und Schwäche und sagte zu ihm: „Ich kranker Mann habe nicht die Kraft, die Anstrengung zu ertragen auf See zu sein, ohne sofort zu sterben; ich würde nicht vor dem Kaiser erscheinen, und du würdest dann vor Gott und dem Kaiser den Tadel verdienen, einen Leichnam in der Welt herumzuführen.“ Auf diese Weise war es ihm möglich, sich (der Sache) zu entziehen. Und bald ward dieser prophetische, des Namens und auch, so zu sagen, der Werke des Propheten Isaias würdige Mann gesund und beschäftigte sich nach seiner Gewohnheit mit seinen Kampfübungen alle Tage seines Lebens.

Das vierte Kapitel, über Arsenios, der vom Kaiser als Hyparch nach Alexandrien gesandt wurde, als er vom Kozmas betreffs der von Petros[1]) sich lossagenden (ἀποσχισταί) Mönche benachrichtigt wurde. — Als der Spatharios Kozmas zum Kaiser gekommen war, ihm den Briefwechsel gab und ihn über das aufklärte, was in Alexandrien geschehen war, sowie über die schismatischen Mönche, ihre Vorsteher (Archimandriten) und die Bischöfe, da sandte er dorthin als Hyparchen den Arsenios, gab ihm auch Vollmacht über die Römer und befahl, wenn die Bischöfe Theodoros und Joannes, die Presbyter Agathon, Julian

1) So zu lesen.

Digitized by Google

und Joannes, die Diakonen Helladios und Serapion, die Archimandriten Paul und Andreas und die übrigen ein oder zwei Mal auf Grund des Glaubens des Henotikons von Petros, dem Bischof von Alexandrien, zur Eintracht
5 gerufen seien und mit ihm nicht Eintracht halten noch sich vereinigen wollten, (S. 193) so sollten sie aus ihren Klöstern vertrieben werden. Als Arsenios dort hinkam, schlofs sich wieder jener Volksaufwiegler Nephalios ihm an; und er versammelte die Bischöfe, Presbyter und Archi-
10 mandriten, zeigte ihnen den Befehl des Kaisers und las ihn vor ihren Ohren vor. Und ferner unterwies sie Petros bereitwillig und verfluchte (die Synode), indem er sie bat, Eintracht zu halten. Sie aber nahmen es nicht an, noch hielten sie es für genügend, sondern der Bischof Theodoros
15 sprach zu ihm: „Wenn Du eine Schrift der Aufhebung des Verkehres mit den übrigen Oberpriestern verfassest und unterzeichnest, dann wollen wir mit dir verkehren.“ Petros verteidigte sich auf dieselbe Weise: „Ich habe mit Recht mit denen Gemeinschaft, die das Henotikon annehmen,
20 welches den wahren Glauben lehrt.“ Infolge dessen wurden jene Männer von Arsenios gezwungen, zum Kaiser zu gehen und ihn persönlich um das zu bitten, was ihnen richtig schien, damit dann der Befehl des Kaisers vollzogen werde. So gingen sie mit Ausnahme des Theodor, der anderen
25 Sinnes wurde. Und als sie vor dem Kaiser erschienen, wunderte er sich über ihre Züchtigkeit sowie über ihre Beredsamkeit, die (jedoch) bei ihm nichts nach ihrem Wunsche ausrichtete.

Während sie dort waren, starb Akak, der Bischof von
30 Konstantinopel, und es kam dort an seine Stelle Fravitos, ein demütiger und gläubiger Mann, der in kanonischer Weise einen Brief schrieb und ihn durch Kleriker an Petros von Alexandrien schickte. Petros nun empfing ihn voll Freuden und trat seinerseits in Briefwechsel, indem er aus-
35 drücklich die Synode und den Tomos des Leon verfluchte. Aber ehe (der Brief) ankam, starb Fravitos, und an seine Stelle trat ein gewisser Euphemios aus Apamea, der in

Digitized by Google

Alexandrien erzogen war, jedoch an der Haeresie des Nestorios krankte. Als der den Brief empfing, ergrimmte er und ward auch auf die überbringenden Kleriker zornig, nämlich den Presbyter Longinos und den Diakonen Andreas, und machte ihnen Vorwürfe. Sie aber baten ihn, indem 5 sie ihn auf den Eifer des Volkes von Alexandrien hinwiesen. Und da Euphemios von dem Verkehre mit Petros getrennt war, so wünschte er dessen Absetzung (καθαίρεσις) zu vollziehen, indem er für sich allein eine Synode versammeln (S. 194) wollte. Aber es hinderte ihn Archelaos, Bischof 10 von Kaisareia, ein wunderbar vernünftiger Mann, indem er sprach: „Es geht nicht an, dafs der grofse Bischof von Alexandrien durch die Synode einer Hyparchie getadelt und vertrieben werde, wenn es nicht eine ökumenische Versammlung thut.“ Als Petros dies hörte, drohte auch 15 er dem Euphemios, wie der selige Kyrillos den Nestorios nach Oasis vertrieben habe, ebenso werde auch er, wenn er ihm gliche, ihn von seinem Sitze treiben. Jedoch auch er, Petros, schied aus der Welt. Seine Briefe aber, (die) nach Konstantinopel gelangten, bewiesen der Menge, dafs er 20 ein gläubiger Mann war. Joannes aber und Julian von Alexandrien und ihre übrigen schismatischen Genossen, die sich dort befanden, wurden, als sie seinen Brief an den Fravitos sahen, anderen Sinnes und bereit, nach Alexandrien zu kommen und sich mit ihm zu vereinigen, der (aber) 25 entschlief, während die Männer zurückkehrten. An seine Stelle trat Athanasios, der ein beredter, gläubiger und friedliebender Mann war. Da dieser wünschte und sich bemühte, die schismatischen Mönche mit der Kirche zu vereinigen, so erwähnte er, als er zum Volke redete, im 30 Verlaufe seiner Rede die Namen des Dioskoros und des Timotheos, verschwieg aber den Namen des Petros, um das Volk auf die Probe zu stellen. Darüber aber wurde man gewaltig erregt, bis er auch jenen in seiner Rede nannte. 35

Das fünfte Kapitel des sechsten Buches macht den Brief des Fravitos von Konstantinopel an den Petros von

Digitized by Google

Alexandrien bekannt, der also lautet: „Unserem heiligen Vater und unserem gottliebenden Amtsbruder Petros Grufs im Herrn von Fravitos! Wenn ich die Unbedeutenheit meines Mafses erwäge, wundere ich mich über die Dinge, 5 die mir geschehen sind, und erkenne wahrhaftig die Barmherzigkeit Gottes, die er mir vollkommen geschenkt hat, er, der aus dem Kote[1]) den Armen erhöht, um ihn neben die Grofsen des Volkes zu setzen. Und von dieser Barmherzigkeit Gottes ist bekannt, dafs wir nicht durch unsere 10 Werke ihrer würdig werden, sondern durch die Gnade Gottes, die jeweils über den Kindern der Kirche durch die Liebe des Vaters aufgeht und nicht (S. 195) Weise, Gelehrte und Verständige dieser Welt durch Wahl zu Führern bestellt. Denn vor dem Gesetze gefiel Gott der 15 unschöne Abel und die übrigen gerechten Väter nach ihm; unter dem Gesetze aber hat die Gnade Hirten, Ziegenhirten[2]) und Maulbeerfeigensammler als Propheten gezeigt und aufgestellt; und nach dem Gesetze hat sie Fischer und einen Sattler (λωράριος) zu Verkündigern der lebendigen 20 Worte vom Himmel gemacht, damit in Wahrheit die Kraft Gottes erkannt werde, die in dem Schwachen erkannt und vollbracht[3]) wird. Derartig sind (auch) die Geheimnisse der Christen, die in der Menschwerdung Christi befafst sind, wie er im Evangelium[4]) sagt: „Ich danke Dir, 25 Vater, Herr des Himmels und der Erde, dafs Du dieses vor den Weisen und vor den Verständigen verborgen und es den Kindern offenbart hast; ja[5]), mein Vater, (ich danke,) dafs es so Dein Wille war.“ Denn der Grund und Eckstein (γωνία) der heiligen Kirche ist er, Jesus 30 Christus unser Gott. Darum widerspricht dies nicht seiner unverhofften Barmherzigkeit gegen uns, auf dafs wir aus ihr seine gleiche Barmherzigkeit gegen die übrigen Menschen verstehen und unsrerseits ihnen gegenüber sanft[6]) und freundlich erscheinen, die doch nach dem Fleische und

---

1) Vgl. Ps. 113, 7. 2) Lies ܥܙ̈ܐ. 3) Vgl. 2. Cor. 12, 9. 4) Matth. 11, 25. 26. 5) Lies ܐܝܢ. 6) Lies ܢܝ̈ܚܐ.

Digitized by Google

nach dem Glauben unsere Brüder sind, sowie gegenüber den Priestern, die unsere Amtsgenossen und christusliebenden Brüder sind und so uns bemühen[1]), die heilige Kirche überall in der Gleichheit des rechten Glaubens zu leiten, in vollkommener Liebe in den vorkommenden Angelegenheiten mit der Hülfe des Herrn zeigen, dafs die vernünftige Herde, die uns allerorts anvertraut ist, die eine des grofsen Hirten ist, der uns zu Hütern seiner Herde gemacht hat, die schädlichen Wölfe, nämlich die verfluchten Häresieen, besonders Nestorios und Eutyches vertreiben, indem wir verkünden und beistimmen dem Glauben unserer heiligen Väter, die die Wahrheit behütet und die Kirche geordnet haben, und indem wir in unseren Tagen das Volk und die Menschheit den rechten Glauben lehren, so wie sie. In Bruderliebe aber und Übereinstimmung grüfsend, bringe ich deiner Frömmigkeit das Pfand meiner Liebe durch den Presbyter Longinos und den Diakonen Andreas dar. Wie es sich für mich geziemt, (S. 196), grüfse ich alle erlauchten Hirten und Priester deines Amtsbezirkes, sowie die züchtigen Mönche und das gläubige Volk. Auch ermuntern wir deine Heiligkeit, mit uns zu beten, dafs wir als weise und als rechte Führer in den Angelegenheiten erscheinen mögen, wie Salomon und wie Paulos und Petros und die übrigen Apostel in der Verkündigung der Wahrheit vor den Kindern der Kirche, und imstande sein mögen, in allem, was ihr an uns sendet, nach Vermögen, wie sichs gebührt, den übrigen Kirchen in[2]) den vorfallenden Angelegenheiten, sowie der christusliebenden Stadt zu helfen unter der Führung des christusliebenden durchlauchtigsten Kaisers, der wachsam und beflissen ist, und den Frieden der Kirchen, das Heil der Priester und die Eintracht des Volkes wünscht. Ich, und wer bei mir ist, verneige mich vor deiner Züchtigkeit und der Bruderschaft, die bei dir ist."

Das sechste Kapitel des sechsten Buches berichtet

---

1) ܢܬܚܦܛ. 2) So zu lesen.

über den Brief des Petros, Bischofs von Alexandrien, den
er als Antwort an Fravitos von Konstantinopel folgender-
maſsen schrieb: „Meinem frommen und gottliebenden Bruder
und Amtsgenossen, dem Herren Fravitos, Gruſs in dem
5 Herrn von Petros! Zeit ist es jetzt, über die Wahl deiner
Leitung zu sagen: „Sei fröhlich, Himmel, oben, und es
freue sich die Erde in ihrer Fülle und spreche freudig“,
nach dem Worte des Propheten.[1]) Denn erkauft[2]) hat
uns unser Herr Jesus Christus, der da Einer ist, einiger
10 Sohn Gottes des Vaters, nicht mit vergänglichem Silber
und Golde, sondern hat vielmehr sich selber für uns hin-
gegeben, als ein Lamm ohne Flecken, und Gott, seinem
Vater, den Duft des Opfers dargebracht[3]) und als Entgelt
für das Leben jedes Menschen seinen Leib hingegeben. Er,
15 der wertvoller als die ganze Schöpfung und ein Abbild
des Vaters ist, Gott das Wort: er ward Mensch, ohne ver-
wandelt oder vertauscht zu werden, blieb als Mensch eben-
derselbe und lebt wahrhaft in Ewigkeit als Wort des
Vaters und mit ihm gleiches Wesens. Komm jetzt, laſs
20 uns mit einer Zunge und mit einem gläubigen und
christusliebenden Geiste ihm Dank darbringen mit dem
seligen Baruch und sprechen[4]): „Dieser ist unser Gott, es
giebt keinen anderen auſser ihm! Er hat den ganzen Pfad
der Weisheit gefunden (S. 197) und hat sie Jakob, seinem
25 Knechte, und Israel, seinem Geliebten, gegeben.“ Und
darauf ist er auf Erden erschienen und hat mit den
Menschen verkehrt. Denn nicht ist ein anderer der Sohn
Gottes, der vor Zeiten und Ewigkeiten war, und durch
den alles entstanden ist, ein anderer aber hinwieder Der,
30 der am Ende der Zeiten von der Gottesgebärerin im
Fleisch geboren wurde, wie Nestorios meint, — sondern
vielmehr einer und derselbe hat den Samen Abrahams
angenommen, nach dem Worte des seligen Paulos[5]), hatte
auch im Fleisch und Blute mit uns Gemeinschaft und ist

1) Vgl. Jes. 49, 13. 2) Lies ܙܒܢ. 3) 1. Petr. 1, 18. 19.
Eph. 5, 2. 4) Bar. 3, 36. 37. 5) Hebr. 2, 16.

Digitized by Google

in allem uns gleich geworden, ausgenommen die Sünde. Denn nicht behaupten wir, dafs der Leib unseres Herrn Jesus Christus vom Himmel war, wie der thörichte Eutyches sagt, oder dafs er nur scheinbar oder der Einbildung nach Mensch geworden sei, sondern wir verfluchen den, der 5 so lehrt. Wir bekennen aber einen einigen Sohn Gottes des Vaters, der unser Herr Jesus Christus ist, und wissen, dafs ebenderselbe Gott, das Wort des Vaters, ist, der um unserer Erlösung willen Mensch geworden ist und trotz seiner göttlichen Natur in der Oekonomie Knechtsgestalt 10 angenommen hat. Dies ist der Glaube der Kirche von Alexandrien, und mit diesem sind wir geschmückt, sowie die gottesfürchtigen Bischöfe, Kleriker und Mönche, das ganze Volk Gottes und die immer mehr an Kirchen zunehmende und wachsende Gesamtheit des Volkes, indem 15 wir dem Apostel gehorchen, der da sagt[1]: „Wenn jemand euch ein Evangelium predigt über das hinaus, das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht!" Für alles das Gute aber, das uns lieb und angenehm ist, gilt uns als Ursache die von oben bewirkte Wahl der Führerschaft 20 deiner Heiligkeit und der Wille des gläubigen, christusliebenden Königs Zenon, welcher deiner Wahl zugestimmt (und) welcher um der Vereinigung des Volkes und um unserer Wahrheit willen in Kraft und Wahrheit durch das, was er gläubig im Henotikon schrieb, alles das verflucht 25 hat, was frecher Weise verhandelt und geredet ist in Chalkedon und in dem Tomos des Leon. Und eben diese Schrift verkündigen wir, ihr zustimmend, durch lebendiges Wort und durch Schrift den gläubigen Völkern, wie auch unser des Andenkens würdiger heiliger Bruder und Amts- 30 genosse Akak sich zeigte, der bis zu seinem Tode den wahren Glauben predigte und lehrte, wie uns die Alexandriner bezeugen, und wie auch deine Heiligkeit weifs (S. 198). Denn es gefiel dem christusliebenden Kaiser, nicht nur die Feinde zu bändigen und barbarische Völker 35

1) Gal. 1, 8.

Digitized by Google

unter seine Füſse zu legen, sondern daneben auch die Listen der unsichtbaren Feinde zu entlarven und dem gläubigen Volke die Wahrheit des Glaubens aufgehen zu lassen. Denn deine Heiligkeit ist uns aufgesproſst und 5 aufgegangen wie ein Reis des Friedens und ist für uns ein Geschenk des gläubigen Kaisers nach dem Willen Gottes, der sie vorher erwählt hat, wie ich oben sagte. Darum freuen wir uns darüber, weil den gläubigen Völkern ein guter Priester aufgestanden und erschienen ist, den Gott 10 behüten[1]) und mit seiner reichen Hand schmücken möge mit den himmlischen Kronen, wie wir vertrauen und beten, er möge ganz auf dem Pfade der Wahrheit in den Spuren unserer heiligen Väter wandeln und als ein bewährter, gläubiger Priester erfunden werden durch die Liebe unseres 15 Erlösers Christus, durch welchen dem Vater samt dem Heiligen Geiste zu aller Zeit Ehre geschieht. Mit Liebe aber haben wir die Überbringer des Briefes deiner Heiligkeit, den ausgezeichneten Presbyter Longin und den Diakonen Andreas, aufgenommen und in Frieden zu deiner 20 Frömmigkeit entlassen."

Einen solchen Brief schrieb auch nach zwei Jahren Athanasios an den Pallad, den Nachfolger des Petros in Antiochien, indem er ausdrücklich die Synode verfluchte und sich der Beweisführung (?παρρησία) der Schrift „Henotikon" 25 bediente. Joannes, der nach dem Athanasios auftrat, verfluchte die Synode und den Tomos in einer Schrift und übergab sie in furchtloser Liebe dem, der ihn unversehens überfiel. Es hatte nämlich Flavianos, der Nachfolger des Pallad in Antiochien, den Salomon, einen Presbyter seiner 30 Kirche, zu diesem Joannes von Alexandrien geschickt und von ihm einen Brief an den Flavianos wegen der Übereinstimmung des Glaubens erbeten. Der aber willigte nicht ein, dies zu thun, wenn er nicht einen schriftlichen Eid[2]) von ihm erhielte, daſs er ihm eine Schrift von Flavianos, 35 in der er die Synode und den Tomos verfluchte, schicken

1) Lies ܢܛܪܝܗܝ. 2) Lies ܡܘܡܬܐ. Hffm.



Digitized by Google

werde. So dachte und handelte auch sein Namensvetter Joannes, sein Nachfolger.

Als aber Zenon siebzehn Jahre (S. 199) regiert hatte und derartiges in den Kirchen unter seiner Regierung verhandelt war, da erhoben sich gegen ihn Tyrannen, Basiliskos 5 und Markos, wurden aber vertrieben, wie oben geschrieben ist. Und es empörten sich ferner Illos, Leont und Pamprep gegen ihn und wurden im Osten getötet. Ferner führte zu seiner Zeit ein gewisser Tyrann Theodorichos Thrakien und mehrere Landschaften in Gefangenschaft, ging gegen 10 Rom und nahm es ein, da der dortige Nebenkaiser (*ἀντικαισαρ*) Arkadios von da nach Rabenna, einer Stadt Italiens, floh. Zenon starb im Jahre 802 nach der Zählung der Griechen, und Anastas ward nach ihm Kaiser, am Mittwoch der Grofsen Woche, während Euphemios in Konstantinopel 15 Bischof war, Flavianos in Antiochien, Athanasios in Alexandrien, Sallustios, der Nachfolger des Martyr, in Jerusalem, und Felix, der Nachfolger des Simplikios, in Rom.

Das siebente Kapitel meldet, welches die Oberpriester zur Zeit des Zenon waren. — Die Oberpriester in 20 den Tagen des Zenon waren folgende: In Rom nach dem Hilaros Simplikios, welchem Zenon wegen des Lügners Joannes schrieb, der aus Alexandrien vertrieben wurde; und nach ihm jener Felix, den die Regierung des Anastas erreichte. In Alexandrien Timotheos der Grofse, der aus 25 der Verbannung zurückgerufen wurde, Timotheos „Wackelhut“, Joannes, der sofort vertrieben wurde, Petros, (und) nach ihm Athanasios. In Jerusalem Anastas, Martyrios und ferner Sallustios. In Antiochien Martyrios, der vertrieben wurde, Julianos, Stephanos, ein anderer Stephanos, der 30 gläubige Petros, Kalandion, welcher vertrieben wurde, Palladios, und nach ihm Flavianos, der in den Tagen des Anastas vertrieben wird. In Konstantinopel war nach Gennad Akak, nach ihm Fravitas[1]) und nach diesem Euphemios; dieser aber wird in den Tagen des Anastas vertrieben. 35

1) So ist der Text zu ändern.

Digitized by Google

Es ist aber in diesem sechsten und in dem vorhergehenden fünften Buche, welche abgekürzt rasch fortschreitend in knapper Rede für das Verständnis des syrischen Lesers aus der griechischen Schrift (S. 200) des
5 beredten Zacharias übersetzt sind, der bis hierher in langer Rede nach der Gewohnheit der Breite (πλάτος) der Griechen geschrieben hat, ein Zeitraum (χρόνος) von 17 Jahren allein aus dem Leben des Selbstherrschers (αὐτοκράτωρ) Zenon enthalten.

10
# Siebentes Buch.

Dieses siebente Buch belehrt in den unten darin abgeschlossenen fünfzehn Kapiteln über das, was unter der Regierung des Anastas geschah: im ersten Kapitel über seinen Regierungsantritt und wie der Bischof Euphemios[1])
15 vertrieben wurde; im zweiten Kapitel über die Isaurier, die sich empörten, und wie die Tyrannen, die an ihrer Spitze standen, gefangen und getötet wurden; im dritten Kapitel über die Städte Theodosiopolis und Amid, welche genommen wurden; im vierten, wie Amid genommen wurde; das fünfte
20 über die Hungersnot, die dort herrschte, und wie die Perser von dort abzogen; das sechste, wie die Stadt Dârâ gebaut wurde; das siebente über den Abzug des Makedon, der von Konstantinopel vertrieben wurde; das achte (über den) Brief des Presbyters Simeon, der über seinen Abzug be-
25 richtet; das neunte über Timotheos, der sein Nachfolger ward, und wie in seinen Tagen in Konstantinopel gepredigt wurde: „der für uns gekreuzigt ist"; das zehnte über die Synode, die in den Tagen der Bischöfe Flavianos und Axenaja im Jahre V (πέμπτη), d. h. dem Jahre 823 der
30 Griechen zu Sidon stattfand; das elfte über die Bittschrift (δέησις) der morgenländischen Mönche und des Kozmas von Antiochien, die der Synode gegeben wurde; das zwölfte

1) So zu lesen.



Digitized by Google

Kapitel über die Synode in Tyros zur Zeit des Severos und Axenaja, welche die Versammlung von Chalkedon und den Tomos des Leon, und zwar mit grofsem Freimute (*παρρησία*), verfluchte; das dreizehnte Kapitel über den Tod der Kaiserin Ariadne und über den Tyrannen Bitellianos 5 (Vitellianus), der den Hypat im Kriege gefangen nahm; das vierzehnte Kapitel über den Tod des Timotheos, dessen Nachfolger Joannes ward, und über Dämonen, die in Ägypter, Alexandriner und Araber[1]) fuhren, die zum Kirchweihfeste (*ἐγκαίνια*) nach Jerusalem gingen, und das Kreuz 10 anbellten und dann ausfuhren[2]); das fünfzehnte, wer die Oberpriester (S. 201) in den Tagen des Kaisers Anastas waren. — Es starb nun Anastas im Jahre 829 der Griechen, in der 324. Olympiade.

Das erste Kapitel des siebenten Buches berichtet über 15 die Regierung des Selbstherrschers (*αὐτοκράτωρ*) Anastas, der nach Zenon Kaiser ward, und über den dortigen Bischof Euphemios, welcher vertrieben wurde. — Nachdem[3]) Zenon 17 Jahre regiert hatte, wie oben im sechsten Buche (*λόγος*) und dessen Kapiteln geschrieben steht, starb er in der 20 317. Olympiade, im Jahre 802 nach der Zählung der Griechen, in der 14. Indiktion, am Mittwoch der Grofsen Woche, und Anastas ward Kaiser, welcher Dekurion Silentiarius war. Dieser war ein Mann aus der Stadt Dyrrhachion, von riesenhaftem Aussehen und gesundem Geiste 25 und gläubig. Er zeigte, als er diente, Freimut gegenüber der Kaiserin Ariadne, die freiwillig mit seiner Regierung einverstanden war. Wenige Tage, bevor er Kaiser ward, hatte ein gewisser Joannes Scholastikos, ein Bruder des Dâjath(?) aus Amid, ein rechtschaffener, redlicher und 30 gottesfürchtiger Mann, der sich vom Bösen fern hielt und beständig aus freiem Willen und unablässig als Scholastikos[4]) im Dienste der Kirche beschäftigt war, als er in Gesandtschaft (*πρεσβεία*)[5]) für seine Stadt in Konstantinopel war,

---

1) ܐܪ̈ܒܝܐ. 2) So zu lesen. 3) S. 100, 18—101, 21 bei Mai 336 b—337 a. 4) So nach Mai 337 a. 5) So nach Mai.

Digitized by Google

ein- oder zweimal ein Gesicht gesehen, dafs der Silentiarius Anastas Kaiser werde. Da rief er ihn und sprach zu ihm: „Wegen der Festigkeit, der Vorzüge und Trefflichkeit deiner Seele, weil du dem guten Willen Gottes beistimmen,
5 friedliebend, gütig, herablassend und redlich sein und jedermann dich ruhig und freundlich zeigen wirst, offenbare ich dir zum Heile aller Menschen, deiner Angehörigen, nicht aber, weil ich deiner bedarf oder (dir) schmeichle, dafs du Kaiser werden wirst, und zwar sofort.“ Weil
10 nun jener Joannes berühmt, wegen seiner Sitten geehrt und auch vielen wegen seiner Beredsamkeit bekannt war, so glaubte Anastas ihm, hielt es für wahr und war dort während der Festvigilie beständig bei ihm. Es begab sich aber, als er Kaiser geworden war und durch Dank-
15 geschenke mit Dingen, die unter den Menschen begehrenswert erscheinen, seine Liebe vergelten wollte: (S. 202) da nahm jener Joannes durchaus nichts von ihm an, sondern verliefs sofort die Stadt und begab sich in sein Land, zufrieden mit den Papieren (*χάρται*), die ihm Zenon
20 aufgesetzt hatte; nur, damit jene angenommen würden, nahm er eine Antwort des Anastas mit.

Euphemios aber, der dortige Bischof, der dem Petros von Alexandrien gedroht hatte, weil dieser offen eine Antwort an Fravitas, den Vorgänger des Euphemios, ge-
25 schrieben und in seinem durch Kleriker, den Presbyter Longinos und den Diakonen Andreas übersandten Synodalschreiben die Synode von Chalkedon und den Tomos verflucht hatte, er werde dessen Absetzung (*καθαίρεσις*) bewirken, dieser Euphemios war damals durch den Rat des
30 Archelaos, Bischofs von Kaisareia, eines verständigen Mannes, der sich dort befand, daran gehindert worden. Weil Petros gestorben war, so hegte Euphemios denselben Groll gegen Athanasios, der nach jenem Bischof von Alexandrien ward, und der noch offener und von Amts-
35 wegen die Synode und den Tomos verfluchte. So rüstete sich Euphemios gegen ihn, ihn abzusetzen, und rief sich den Felix von Rom zur Hülfe. Als aber die Umtriebe

Digitized by Google

des Euphemios dem Athanasios durch seine dortigen Geschäftsträger (ἀποκρισιάριοι) bekannt wurden, die ihm schrieben und ihm auch eine Abschrift seines Briefes schickten, den er an Felix gesandt hatte, da rüstete sich Athanasios, schrieb an Sallustios von Jerusalem und 5 empfing von ihm Antwort betreffs der Überstimmung im Glauben. Da machten beide dem Kaiser Anastas Meldung über den Euphemios, daſs er ein Häretiker sei, und bewiesen es, indem sie es durch die Abschrift seines Briefes bekräftigten. Als dann seine Handlungen durch einige in 10 Konstantinopel anwesende Bischöfe, sowie durch gläubige Mönche aus Alexandrien und aus dem Osten untersucht wurden, ward er abgesetzt[1]) und von seinem Stuhle vertrieben. An seine Stelle trat Makedonios, der gleichfalls nach 15 Jahren vertrieben wird, wie unten geschrieben steht. 15

Das zweite Kapitel desselben Buches belehrt uns über Isaurien, welches sich empörte. — Weil aber die Isaurier in den Tagen des Zenon Glück gehabt hatten, der vor den Tyrannen Basiliskos und Markos entwichen war und in den dortigen, „der Solymer“ (Σολύμων) genannten 20 Burgen sich aufhielt und Zuflucht suchte, und auch Einfluſs (παρρησία) auf die Regierung (S. 203) in den Tagen des Zenon erhalten hatten, der sich ihnen erkenntlich zeigte und sie auf jede Weise auszeichnete: so schrieben sie ihr Glück nicht seinen Wohlthaten zu, sondern brüsteten 25 sich und zeigten sich aufgeblasen[2]), als Anastas Kaiser wurde, machten einen Aufstand wider ihn und setzten Tyrannen ein, nahmen die Geschenke, die ihnen von Anastas geschickt wurden, nicht an und willigten nicht ein, ihm Steuern (πόροι) zu zahlen, sondern schädigten auch die 30 umliegenden Hyparchien. Als Beschwerden (ἐκβοήσεις) und Berichte (ἀναφοραί) über sie vor den Kaiser kamen, sandte er ein Heer, das er gegen sie rüstete, und die Isaurier unterlagen im Kriege, erschienen schwach und wurden unterworfen, und die Tyrannen wurden getötet. — Es 35

1) So zu lesen. Hffm. 2) Lies ܡܪܘܪܝܢ. Hffm.

war aber ein Erdbeben, Heuschrecken kamen nach dem mesopotamischen 'Arab[1]), und es war eine Hungersnot im Jahre IX (ἐνάτη), über welche Jakob, der Lehrer von Baṭnân, ein Buch geschrieben hat[2]), im 11. Jahre der
5 Regierung des Anastas, und viele 'Arbājē starben, sowohl in Amid, wohin sie sich begeben hatten, als auch überall sonst.

Das dritte Kapitel des siebenten Buches berichtet über Theodosiopolis in Armenien, welches erobert wurde, und über die Stadt Amid in Mesopotamien. — Als[3]) Pērōz,
10 König von Persien, in seinem Lande zur Regierung kam, im 13. Jahre des Anastas, waren die Hunnen durch die von den Persern bewachten „Thore", d. h. durch Orte des dortigen Gebirges, hervorgebrochen und nach Persien gekommen. Da erschrak Pērōz, sammelte ein Heer und zog
15 ihnen entgegen. Als er von ihnen den Grund ihres Entschlusses und ihres Einbruches in sein Land erkundete, sagten sie ihm: „Es genügt uns nicht, was die Regierung der Perser uns gleichsam als Tribut an barbarische Leute giebt, die wie schädliche Tiere von Gott in die nordwest-
20 liche Gegend verstofsen sind. Wir leben von Waffen, von Bogen und Schwert, und nähren uns von allerlei Fleischspeise. Nun hat der Kaiser der Römer uns durch seine Boten versprochen, das Doppelte des Tributes zu geben, wenn wir unsere Freundschaft mit euch Persern aufheben.
25 Darum haben wir uns gerüstet und hierher aufgemacht, damit ihr entweder gleich den Römern uns gebet, (S. 204) und wir den Bund mit euch bekräftigen; wenn ihr (es) uns aber nicht gebt, so nehmt den Krieg!" Als Pērōz den Entschlufs der Hunnen erkannte, wollte er sie belügen
30 und irreführen, obwohl sie bei weitem weniger waren, als sein Heer, und versprach, es ihnen zu geben. Da versammelten sich 400 Mann von den Häuptlingen der Hunnen, und mit ihnen ein gewisser Eustath, ein Kaufmann aus Apamea, ein schlauer Mensch, mit dem sie sich

1) Bēth 'Arbājē, s. Hoffmann, Auszüge, S. 131 u. N. 170.
2) Zu Z. 1—6 vgl. Hallier 120. 3) Mai 337a—339a.

Digitized by Google

berieten. Es versammelten sich aber auch Pērōz und 400 Männer mit ihm und gingen ins Gebirge hinauf; da machten sie ein Bündnis, afsen mit einander und schwuren, indem sie die Hände zum Himmel hoben. Während nur wenige von(?) den 400 Männern zurückblieben, nahmen 5 die übrigen Hunnen das Vieh von dem zusammengebrachten Tribute und wurden entlassen, um in ihr Land zu ziehen. Nach zehn Tagen log Pērōz und rüstete sich zum Kriege, sowohl gegen die Hunnen, welche entlassen waren, als auch gegen die 400, welche zurückgeblieben und bei ihnen 10 waren. Der Kaufmann Eustath aber ermutigte seinerseits die Hunnen, sich nicht zu beunruhigen, obwohl sie bei weitem in der Minderzahl waren. An dem Orte, wo der Schwur geleistet war, warfen sie auf den Rat des Eustath Moschus und (andere) Wohlgerüche auf glühende Kohlen 15 und brachten sie Gott dar, auf dafs er die Lügner niederwerfe, begannen den Kampf mit Pērōz und töteten ihn und die Mehrzahl seines Heeres, plünderten Persien und kehrten in ihr Land zurück. Der Leichnam des Pērōz aber ward nicht gefunden, und man nennt ihn in seinem 20 Lande den Lügner.

Qawād[1]) aber, der nach ihm König wurde, und seine Grofsen waren voll Grimm gegen die Römer, indem sie sagten, dafs jene das Kommen der Hunnen, die Entvölkerung und die Verwüstung ihres Landes bewirkt hätten. Daher 25 sammelte Qawād ein Heer, zog gegen Theodosiopolis im römischen Armenien und nahm die Stadt ein; mit ihren Bewohnern verfuhr er milde, weil er nicht von ihnen beschimpft worden war, jedoch führte er den Konstantin, den Vorsteher ihrer Stadt, weg. Im Monat Tešri gelangte 30 er nach Amid in Mesopotamien; aber trotz häufiger Angriffe mit scharfen Geschossen der Bogen und mit „Widderköpfen", welche die Mauer stiefsen, damit sie fiele, und trotz der Dächer, welche die verbargen, die das „Maultier" (den Damm) aufhäuften, es heranbrachten und der Höhe der 35

1) Procop. de bello Pers. *Καβάδης*.

Digitized by Google

Mauer gleichmachten, drei Monate lang, (S. 205) Tag für Tag, nahm er die Stadt durch den Krieg nicht ein, während das Volk bei ihm grofse Mühsal durch Arbeit und Kampf erduldete, und hörte mit eigenen Ohren Schmähungen, Be-
5 leidigungen und Hohnreden von den zügellosen Leuten auf der Mauer. Da geriet er in grofse Angst und ward von grofser Reue (ergriffen), weil der Winter mit seiner Strenge ihn überfiel, und weil die Perser in ihrer bauschigen Kleidung krank zu werden schienen, ihre Bogen durch
10 die Feuchtigkeit der Luft noch mehr erschlafften, und ihre Widderköpfe der Mauer nichts schadeten, noch Breschen darein machten, weil (die Verteidiger) Matratzen von Lagern (*κωδάρια ἀκουβίτων*) an Ketten banden, mit ihnen den Stofs der Widderköpfe auffingen und diese aufhielten, so dafs
15 sie die Mauer nicht durchstiefsen. Ferner zur Masse (*ὕλη*) des „Maultiers" hin durchbrachen sie die Mauer von innen, trugen die Erde[1]) von draufsen nach drinnen und wölbten nach und nach unten (in dem Damme) das Loch mit Balken. Als dann auserwählte, bewaffnete Perser auf das
20 „Maultier" stiegen und Balken auf die Mauer legten, um einzudringen, am Ende (der Balken) waren, der König nahe war, und das Heer ihnen draufsen durch Waffen(?)[2]) und durch Schiefsen mit Pfeilen half, sie durch Zurufe ermutigte, durch seine Nähe und seinen Anblick förderte
25 und unterstützte, — und es waren etwa 500 Männer —: da warfen (die Belagerten) frisch abgezogene Rindshäute und mit Stakte gekochtes griechisches Heu von der Mauer auf die Balken, liefsen Brühe von griechischem Heu über die Häute fliefsen, um schlüpfrige Stellen zu bewirken,
30 und legten Feuer an die Gewölbe unterhalb des „Maultieres". Nachdem sie etwa sechs Stunden mit einander gekämpft hatten und (die Perser) am Eindringen gehindert waren, da entbrannte das Feuer und verzehrte die Balken der Gewölbe; und sofort wurde der Rest des Holzwerkes
35 (*ὕλη*)[3]) durch die Gewalt des Feuers in Asche gelegt und

---

1) Lies ܥܦܪܐ. Nld. 2) Lies ܙܝܢ̈ܐ? Nld. 3) Lies ܗܘܠܐ, Nld.

Digitized by Google

das „Maultier“ sank zusammen und stürzte ein. So verbrannten die oben darauf befindlichen Perser und wurden noch durch Steinwürfe derer auf der Mauer zerschmettert.

Da wandte sich der König in Scham und Schmerz, nur noch immer mehr verhöhnt und verspottet von frechen, hochmütigen und prahlerischen Menschen, da in der Stadt kein (S. 206) Bischof war, der sie erzogen und in Ordnung gehalten hätte. Denn es war vor wenig Tagen der Bischof Joannes gestorben, ein züchtiger, lauterer Mann von ehrenvollem Wandel. Dieser war aus dem Kloster Qartemîn berufen, war nach seiner Wahl gekommen und war Bischof geworden, aber sein Fasten, seine Kasteiung und seinen Wandel änderte er nicht, sondern war darin beständig bei Tag und Nacht. Er nun warnte und ermahnte die Reichen der Stadt, indem er sagte, in Tagen des Hungers, beim Kommen der ʿArbājē und bei einer Pest sollten sie das Getreide nicht zur Zeit der Not zurückhalten, sondern es verkaufen und den Bedürftigen geben, damit sie es nicht durch das Zurückhalten für den Feind aufbewahrten, nach dem Worte der Schrift; was in der That geschah. Diesem erschien in einer Offenbarung ein Engel, welcher neben dem Altartische[1]) stand und ihn von dem Kommen des Feindes vorher benachrichtigte, dafs er aber als gerechter Mann vor (der Ankunft) des Feindes hinweggenommen werden solle. Dies Wort offenbarte er, indem er es vor dem Volke der Stadt bekannt machte, damit es sich bekehre und vor dem Zorne gerettet werde.

Das vierte Kapitel des siebenten Buches erläutert, wie die Stadt Amid eingenommen wurde, und was ihren Bewohnern geschah. — Als Qawād[2]) mit seinem Heere in mehreren Angriffen, die er gegen die Stadt machte, unterlag und viele seiner Krieger starben, erschlafften seine Hände, und er forderte, es solle ihm ein geringer Betrag an Silber gegeben werden, so wolle er von der Stadt ab-

1) Lies ܕܡܕܒܚܐ. Mai 339a. 2) S. 106, 30—112, 12 bei Mai 339a—342a.

Digitized by Google

ziehen. Aber Leont bar Pap, der Oberbuleut, Kyros, der Statthalter (ἡγεμών), und Paulê bar Zenob, der Hausmeister, forderten durch die, welche sie zum Qawād schickten, den Wert der Gartenfrüchte, welche sein Heer
5 verzehrt hatte, sowie des übrigen Getreides und des Weines, den sie aus den Dörfern gesammelt und geholt hatten. Als er darüber sehr in Verlegenheit geriet und bereit war, mit Scham abzuziehen, erschien ihm, wie er selber das Gesicht erzählte, Christus in einer nächtlichen Erscheinung
10 und sagte ihm, er wolle ihm über drei Tage die Bewohner der Stadt überliefern, weil sie gegen ihn gesündigt hätten. Dies geschah auf folgende Weise. Auf der westlichen Seite der Stadt bei Tripyrgia war eine Wache der Mönche, die aus dem Joanneskloster der Ortaeer genommen
15 waren, und deren Archimandrit ein Perser war. Draufsen vor diesem Wachtturme lagerte ein Markgraf, Qanâranq[1]) der Lahme (S. 207), der, indem er bei Nacht und bei Tage wachsam (die Stadt) beobachtete, eifrig, mit List und voller Schlauheit darüber aus war, wie er die Stadt
20 einnähme. Denn es war ein Mensch da, den man in der Stadt Qôṭrîgâ[2]) nannte, ein Aufrührer und Dieb; dieser betrug sich vielfach auf alle Weise frech gegen die Perser und wagte es, ihnen Vieh und Sachen zu nehmen, so dafs auch sie, wie sie gewöhnlich die auf der Mauer ihn
25 rufen hörten, ihn Qôṭrangâ nannten. Diesen hatte Qanâranq gesehen und bemerkt, wie er aus den mit Tripyrgia verbundenen Kloaken herauskam, raubte und (wieder) eintrat; und diesmal liefsen ihn die Perser unbeachtet, damit er sein Vorhaben ausführe, indem sie seine Handlungen ge-
30 sondert prüften, ihm nacheilten und sahen, von wo er heraus- und hineinging.

In der Nacht, als die Stadt eingenommen wurde, geschah es, dafs Finsternis und Dunkelheit von einer

---

1) ὁ Χαναράγγης. Procop. b. P. I, 21. Hffm. 2) Bar Hebr. Chron. Syr. 76, 22 Qôṭrânâ; 76, 24 Qôṭrangâ. So wohl die richtige Form. Hffm.

Digitized by Google

Wolke herrschte, welche sanften Regen herabsandte. Den Mönchen, welche Tripyrgia bewachten, hatte jemand aus Freundschaft ein Gastmahl bereitet und hatte ihnen am späten Abend Wein zu trinken gegeben; daher hatte der Schlaf sie überfallen, und sie wachten nicht sorgfältig, 5 wie es sonst ihre Gewohnheit war, auf ihrem Posten. Darauf kam jener Qanâranq, indem er den Qôṭrangâ verfolgte, mit einem kleinen Teile seines Heeres und näherte sich der Mauer. Die Mönche aber schrieen weder, noch warfen sie Steine, und da merkten die Männer, dafs sie 10 schliefen. Da sandte er nach Leitern[1]) und Truppen, und die, welche bei ihm waren, gingen in die Kloaken hinein, erstiegen den Turm der Mönche und töteten sie, besetzten den Turm und das Schanzwerk[2]), lehnten Leitern an die Mauer und sandten zum Könige. Als aber ihre Nachbarn, 15 die einen anderen Turm bewachten, hörten, dafs sie schrieen, wollten sie zu den Mönchen, die getötet waren, konnten es aber nicht, sondern vielmehr einige von ihnen wurden durch Pfeile der Perser getroffen und starben. Als Kyros, der Statthalter (ἡγεμών), dies hörte, und Fackeln kamen 20 und dicht bei ihm standen, da ward er leicht durch einen Pfeil von den Persern getroffen, die im Dunkeln standen und ihrerseits nicht von den Pfeilschützen verletzt wurden, und ging verwundet weg. (S. 208) Als es nun Morgen ward und der König mit seinem Heere an den Platz kam, 25 lehnte man Leitern an die Mauer, und er befahl dem Heere, hinaufzusteigen. Aber viele von denen, die hinaufstiegen, starben, getroffen durch Pfeile und Steine und mit Lanzen zurückgestofsen. Aber die, welche aus Furcht wieder von den Leitern herabstiegen, wurden auf Befehl 30 des Königs als Feiglinge und Fahnenflüchtige getötet. Infolge dessen fafsten die Perser Mut und setzten ihr Leben daran, um entweder als Sieger und Eroberer der Stadt zu triumphieren, oder im Kampfe verwundet nicht von ihrem Könige gescholten und getötet zu werden, der 35

1) So zu lesen. Mai 340a. 2) πεδατούρα, pedatura. Nld.

in der Nähe stand und ein Zuschauer ihres Kampfes (ἀγών) war. Die Bewohner der Stadt aber wollten den Gewölbebogen des Turmes, auf dem die Perser waren, von unten zerstören, und fingen an, die Deckenfelder[1])
5 auseinanderzureifsen. Während dies geschah, ward ein anderer Turm genommen, und allmählich noch einer, und die Verteidiger der Mauer getötet. Petros aber, ein angesehener Mann, ein Einwohner[2]) (von Amid), hielt, bekleidet mit eisernem Panzer, alleine das Schanzwerk (πεδα-
10 τούρα) einer Seite und liefs die Perser nicht hindurch; die aber, welche es von draufsen und von drinnen angriffen, stiefs und warf er mit seiner Lanze, indem er fest wie ein Held dastand, bis auf einer anderen Seite fünf bis sechs Türme genommen wurden; zuletzt floh auch er und ward
15 nicht getötet. Aber zuvor nahmen die Perser die ganze Mauer, besetzten sie, töteten und schlugen die Verteidiger eine Nacht, einen Tag und noch eine Nacht; zuletzt stiegen sie hinab und öffneten die Thore, und das Heer zog ein mit dem Auftrage des Königs, Leute jedes Alters zu
20 töten, Männer und Weiber, drei Tage und drei Nächte lang. Ein christlicher Häuptling aber aus dem Lande Arrân bat den König und rettete die Kirche, welche „die Grofse der 40 Märtyrer" genannt wird (und) welche voll von Leuten war. Nach dreimal vierundzwanzig Stunden hörte das
25 Morden auf Befehl des Königs auf, und es gingen Männer hinein, um die Schätze der Kirche und der Grofsen der Stadt zu bewahren, damit, was sich dort fände, dem Könige zuteil würde. Er befahl aber auch, dafs die Leichen der Getöteten, die im Palaste (παλάτιον) lagen,
30 sowie derer, die er gekreuzigt hatte, gesammelt und nach der Nordseite der Stadt hinausgeschafft[3]) würden, damit der König einziehe, der draufsen auf der Südseite war; sie wurden gesammelt und beim Hinausbringen gezählt, 80 000, aufser denen, die in den Kaufläden niedergelegt

1) καλάθους. Hffm. 2) Lies ܡܥܡܘܪܐ. Hffm. 3) Lies ܢܦܩܘܢ. Mai 341 a.

Digitized by Google

(S. 209), in die Kloaken geworfen oder in den Höfen geblieben waren.

Darauf ging der König in das Schatzhaus der Kirche. Als er dort ein Bild unseres Herrn Jesus sah, der in der Gestalt eines Galiläers gemalt war, fragte er, wessen (Bild) das sei? Man antwortete ihm: „Des Gottes der Nazarener.“ [1]) Da beugte er sein Haupt vor ihm und sprach: „Dieser hat zu mir gesagt: „Harre aus und nimm von mir die Stadt und ihre Bewohner, die gegen mich gesündigt haben.“ Er nahm aber viel Silber und Gold von heiligen Gefäfsen und kostbare Kleidungsstücke von Isḥâk bar Barʿî, dem Konsul (ὕπατος), einem reichen Manne der Stadt, die vor wenig Jahren durch Erbschaft an die Kirche gekommen waren. Er fand dort auch guten Wein, der auf seiner Hefe eingetrocknet war; dieser pflegte hinaufgebracht und sieben Jahre hindurch in die Sonne gelegt zu werden, und war zuletzt eingetrocknet. Von diesem pflegten die Hausmeister zu nehmen, wenn sie auf Reisen waren, ihn zerrieben in saubere leinene Beutel zu legen, davon ein wenig in Mischtrank zu thun und es zu trinken, mit dem Genusse und Geschmacke von Wein; und Unkundigen sagten sie, dafs es „Gnadenstaub“ sei. Der König wunderte sich sehr darüber und nahm ihn weg, und von da an hörte dieses Kunststück der Bauchliebe der Kirchenleute auf. Es wurde aber aus den Häusern der Grofsen Silber und Gold und köstliche Gewänder gesammelt und den Schatzmeistern des Königs gegeben. Auch holten sie alle Bildsäulen (ἀνδϱιάντες) der Stadt herunter, sowie die marmornen Uhren, sammelten Erz und alles was sie wollten, legten es auf Flöfse von Balken, die sie anfertigten, und schafften es auf dem Flusse Tigris fort, der östlich an der Stadt vorbeifliefst und in ihr Land strömt. Der König aber suchte die Häupter und die Grofsen der Stadt, und es wurde ihm Leont und der durch einen Pfeil getroffene Statthalter (ἡγεμών) Kyros, sowie die übrigen Grofsen ge-

1) So Mai 341a.

Digitized by Google

bracht; aber den Hausmeister Paulê bar Zenob, bei dem sie viel Gold fanden, hatten die Perser getötet, damit er es dem Könige nicht offenbare. Den Leont aber und den Kyros kleideten sie in schmutzige Gewänder, legten ihnen 5 Schweinestricke um den Hals, liefsen sie Säue tragen und zogen sie, indem sie verkündeten, sie blofsstellten und sagten: „Führer, die ihre Stadt nicht gut führen, noch deren Volk zügeln, damit es den König nicht schmähe, sind einer solchen Schmach würdig.“ Zuletzt aber wurden 10 sie gefesselt, und die Grofsen, alle hohen Beamten[1]) und die Handwerker wurden gesammelt (S. 210), als Kriegsgefangene des Königs abgesondert und mit einem Heere, welches sie hinabbrachte, in sein Land geschickt. Dann traten verschiedene Leute aus dem Heere des Königs herzu 15 und sprachen zu ihm: „Unsere Verwandten und Brüder sind im Kampfe von den Bewohnern der Stadt getötet worden“; und sie baten, dafs ihnen je der zehnte der Männer gegeben werde, um Rache zu nehmen; da sammelte man, zählte und gab (sie) ihnen aus dem niedersten Volke, 20 und sie brachten sie zum Tode, indem sie sie auf alle Weise töteten. Der König aber badete in dem Bade des Paulê bar Zenob; und nach dem Winter zog er von der Stadt ab und liefs darin den Obersten Aglōn (Glones)[2]) als Leiter, sowie zwei Markgrafen und ein Heer von etwa 25 Dreitausend, die Stadt zu bewachen, sowie von den Reichen den Joḥanan bar Jahballâhâ und Sergios bar Zabdôn(i), um sie zu verwalten.

Dann kamen im Sommer die Römer und die Heerführer Patrik, der Oberstratege, ein alter, rechtschaffener 30 und gläubiger Mann, aber von geringem Verstande, Hypat und der Magistros Keler (Celer), endlich aber auch Areobindos; es war aber auch der Komes Justinos bei ihnen, welcher nach dem Anastas Kaiser wurde. Sie nun sammelten sich und bekriegten die Stadt, machten hölzerne

1) Lies ܗܘܦܠ ܪ̈ܝܫܐ? Hffm. 2) S. Procop. bell. Pers. I, 7: *ἄρχοντά τε αὐτοῖς ἐπιστήσας Γλώνην ἄνδρα Πέρσην.*

Digitized by Google

Türme, Minen und allerlei Maschinen (μηχαναί) und zündeten auch das Thor der Stadt an, welches „das vom Hause des Herrn Ze'ôrâ“ heifst, um zu den Persern einzudringen. Aber sie wurden gehindert, da sie lässig waren, und konnten nicht eindringen, da die Perser es verschlossen hatten; so nahmen die Römer (die Stadt) nicht ein oder entrissen sie ihnen durch Kampf, obwohl die in ihr befindlichen Leute durch tagtäglichen Hunger so gequält wurden[1]), dafs zuletzt die Menschen darin sich gegenseitig aufafsen; wie werde ich, da es, obwohl eine grausige und trauererregende Rede, doch wahr ist, weiter in diesem fünften Kapitel des Buches erzählen, wie es (sich zugetragen hat)?

Das fünfte Kapitel des siebenten Buches, welches von der Hungersnot berichtet, die bei der Einnahme von Amid herrschte, und wie die Perser von da herausgingen und in ihr Land abzogen. — Als[2]) der König Qawād, wie oben gesagt ist, mit seinem Heere von Amid in sein Land abzog, liefs er dort einen gewissen Glones (S. 211), einen Feldobersten, und zwei Markgrafen nebst etwa dreitausend Mann, um die Stadt zu bewachen, sowie zwei oder drei Reiche und die Bewohnerschaft für sich. Jene Heerführer der Römer überwanden, eroberten und nahmen die Stadt nicht; zuletzt aber zog Patrik nach dem persischen Arzan hinab, machte Beute und nahm dort Burgen ein, Areobindos und Hypat nach Neṣibīn, nahmen es aber nicht ein, und obwohl die Einwohner der Stadt den Römern freundlich gesinnt waren, zeigten sie sich doch im Kriege lässig[3]). Als jedoch der König der Perser (es) hörte, kam er mit einem Heere gegen die Römer; da flohen sie vor ihm und liefsen ihre Zelte und die Kostbarkeiten, welche sie bei sich hatten, im Stich, Areobindos vom Schlosse[4]) Harzam, Hypat, Patrik und andere von Tell Qâṣrâ. Sie verloren viele Pferde samt den Reitern, welche von den Felsklippen stürzten, zerschmettert wurden, starben und verletzt wurden.

1) So zu lesen. Mai 341 b. 2) S. 112, 16—115, 26 bei Mai 342 b—344 a. 3) So zu lesen (ܡܡܚ̈ܝܐ). Mai. 4) Lies ܐܦܕܐ. Nld.

Digitized by Google

Nur ein gewisser Kriegsmann Pharezmân hatte mehrere Male Glück im Kampfe und ward berühmt und gefürchtet bei den Persern; sein Name erschreckte sie, seine Thaten rieben sie auf und verminderten ihre Zahl, und vor ihm
5 wurden sie als Feiglinge erfunden und fielen. Dieser kam zuletzt mit 500 Reitern nach Amid, beobachtete die Perser, die auf die Dörfer herausgingen, tötete einige von ihnen und nahm ihnen das Vieh[1]), das sie bei sich führten, sowie ihre Pferde weg. Zu ihm gesellte sich ein schlauer Mensch,
10 Namens Gaddānā aus dem Berufe[2]) der Ackerbauer, den ich selber kenne, und machte mit ihm einen Vertrag, dafs er durch eine List unter irgend einem Vorwande ihm den Glones, den Feldobersten der Perser, mit drei- bis vierhundert Reitern hinausführen wolle. Da dieser Mensch,
15 der erwähnte Gaddānā, ein Jäger von Wild, Rebhühnern und Fischen[3]) war, so war er es gewöhnt, frei zum Glones zu gehen, ein Ehrengeschenk von der Jagdbeute für den Mann in Händen; dann afs er Brot vor ihm und bekam von ihm dem Werte (*τιμαί*) entsprechende Gegen-
20 stände aus der Stadt. Zuletzt erzählte er ihm, dafs die Römer etwa 100 Mann und 500 Reittiere stark gegen sieben Millien von der Stadt bei einem Orte weideten, welcher ʿEppᵉthâ(?) heifst, und riet ihm als Freund, auszuziehen und Vieh zu gewinnen, indem er die Römer tötete
25 und sich einen Namen machte. Jener schickte Späher aus, die wenige Römer (S. 212) sowie die Reittiere sahen, umkehrten und ihn benachrichtigten. Da rüstete er sich und nahm 400 Reiter mit sich, sowie jenen Gaddānā auf einem Maultiere. Der jedoch führte und brachte ihn mitten in
30 die Wachtposten der Römer in deren Hinterhalt, und so töteten jene Römer die Perser, und das Haupt des Glones brachten sie nach Tellâ[4]).

Da ergriff Betrübnis und Zorn den Sohn des Glones und die Markgrafen. Sie hatten den Bewohnern, die sich

1) So zu lesen (ܒܥܝܪܘܬܐ). Mai 342b. 2) Lies ܡܪܕܐ. Hffm.
3) Mai 343a: Tauben. 4) So zu lesen. Mai 343a.



Digitized by Google

eingeschlossen in der Stadt befanden, erlaubt, zu einem Markte hinauszugehen, der neben der Mauer von Bauern aus den Dörfern abgehalten wurde, welche Wein, Weizen und andere Früchte brachten und den Persern sowie den Städtern verkauften, indem sich ihnen Reiter anschlossen 5 und sie in Frieden[1]) empfingen und hineinführten. Und infolge des schönen Gesetzes der Perser erfrechte sich niemand, den Dorfleuten etwas wegzunehmen, welche verkauften, wie sie wollten, Bezahlung (*τιμαί*) oder Gegenstände aus der Stadt mitnahmen und sich eifrig auf dem 10 Markte versammelten. Also wegen der Ermordung des Glones und der Reiter ging der Markt ein, und die Vornehmen, welche in der Stadt zurückgeblieben waren, sowie etwa 10000 Männer wurden ergriffen und ohne Lebensmittel im Stadion eingeschlossen und bewacht. Einige 15 starben, (andere aber) afsen ihren Kot und ihre Excremente und tranken ihren Harn, und zuletzt stürzten sie sich aufeinander. Und erst, als sie bereits dahingeschwunden waren, wurden die, welche im Stadion übrig geblieben waren, wie Tote aus den Gräbern in die Stadt 20 entlassen; und hungrige Weiber, die sich scharenweis (in der Stadt) fanden, ergriffen durch Schmeicheln, List und Kunst Männer, überwanden, töteten und afsen dieselben, und mehr als fünfhundert Männer wurden von den Weibern gegessen. Und als der Hunger am gröfsten war, übertraf 25 die Bedrängnis dieser Stadt bei weitem die Einnahme von Samarien und die Zerstörung von Jerusalem, welche Josephos in einem Buche beschreibt und erzählt. Zuletzt aber kam Pharezmân zur Stadt und machte einen Vertrag mit den darin befindlichen Persern, die gleichfalls ent- 30 kräftet waren; und während die Obersten der Römer und der Perser im Thore der Stadt safsen, zogen die Perser hinaus, indem sie trugen, soviel sie konnten, ohne untersucht zu werden; wenn sich ihnen Städter anschlossen, so wurden sie gefragt, damit sie blieben, wenn sie wollten, 35

---

1) Vielleicht ܘܒܫܝܢܐ zu lesen. Hffm.

Digitized by Google

(S. 213) wenn sie es aber wünschten, mit den Persern weggingen; und so zogen sie von der Stadt ab. Dem Qawād aber wurden durch den Magistros Keler (Celer) elf Zentner (κεντηνάρια) Gold für die Befreiung und den Frieden der Stadt gegeben. Als die Schriftstücke (aufgesetzt) waren, brachte man Abschriften (ἀπογραφάς?) zum Könige, damit er sie unterschreibe. Der König aber schlummerte, und in einem Gesichte ward ihm gesagt, er solle keinen Frieden machen; als er erwachte, zerriſs er das Blatt (χάρτης) und zog in sein Land, nachdem er das Gold genommen hatte.

Pharezmân aber blieb in der Stadt, indem er für die Einwohner und das Land Fürsorge traf. Vom Kaiser erfolgte ein Steuererlaſs auf sieben Jahre, und er zeigte Barmherzigkeit gegen die Bewohner der Stadt; die, welche aus der Gefangenschaft zurückkehrten, würdigte er reichlicher Geschenke und nahm sie freundlich auf, jeden nach seinem Stande. So kam die Stadt (wieder) zur Ruhe und ward besiedelt[1]), und die Mauer ward durch einen Bau verstärkt. Dann ward ein milder und freundlicher Mann, der Mönch Thomas, der Ratsherr (βουλευτής), ein barmherziger Bischof, auf den Rat des Dâjath(?) dorthin gesandt, und die Fügung Gottes rief und versammelte mit ihm dorthin Samuel den Gerechten aus Daira d Qattārē, einen Wunderthäter und Knotenlöser, der auch durch sein Gebet die Stadt stützte und ihren Bewohnern beistand.

Sechstes Kapitel des siebenten Buches; über das Dorf Dārā in Mesopotamien, wie es auf der Grenze zwischen den Römern und Persern in den Tagen des Kaisers Anastas und des Thomas, Bischofs der Stadt Amid, gebaut wurde. — Den Feldherren (στρατηγοί) und Obersten der Römer[2]), welche nach dem Kampfe (ἀγών) im Kriege gegen die Perser in die Hauptstadt gekommen waren, machte der Kaiser Anastas nicht geringe Vorwürfe, weil sie nicht nach

---

1) So zu lesen (ܐܬܝܬܒܬ). Nld. 2) S. 115, 31—119, 28 bei Mai 344a—346a.



Digitized by Google

seinem Willen in der Nachfolge unseres Herrn Glück und Erfolg im Kriege gehabt und die Perser besiegt oder aus Amid hinausgebracht hätten, sondern vielmehr durch Geschenke und Gold, das von ihm geschickt worden war. Sie jedoch verteidigten sich vor ihm, dafs es für die 5 Feldherrn zu schwer gewesen sei, gegen den König zu streiten, der, obwohl ein assyrischer Feind, nach dem Worte Gottes[1]) zur Strafe der Sünden vom Herrn ins Land der Römer gesandt sei; sodann wegen (S. 214) der Gröfse des bei ihm befindlichen Heeres; dafs es ihnen ferner nicht 10 leicht gewesen sei, auch als er fern war, Nᵉṣîbîn zu nehmen, da sie keine fertigen Belagerungsmaschinen oder einen Zufluchtsort zum Ausruhen gehabt hätten; dafs die Burgen weit entfernt und zu klein gewesen wären, um das Heer aufzunehmen, und dafs das Wasser oder die übrigen 15 Nahrungsmittel (τροφή) in denselben nicht ausgereicht hätten. Daher baten sie ihn, dafs auf seinen Befehl am Gebirge eine Stadt gebaut werde, als Zufluchtsort für das Heer zum Ausruhen, zur Herstellung von Waffen und zum Schutze des Landes der ʿArbāje gegen die Räuberbanden 20 der Perser und Tajjiten. Einige schlugen ihm Dārā vor, andere ʿAmmûdîn. Da sandte er zu Thomas, dem Bischofe von Amid, und dieser schickte einen Feldmesser (μηχανικός), der eine Kartenskizze (σκάριφος) anfertigte, mit der jener heilige Thomas ihn zum Kaiser sandte. Dem Kaiser sowie 25 den Grofsen schien es richtig, dafs Dārā als Stadt ausgebaut werde. In dieser Zeit war Felikissimos der Dux, ein einflufsreicher und kluger Mann, der nicht von Geldgier erfüllt, sondern rechtschaffen und ein Freund der Bauern und der Armen war, und der König Qawād stritt mit den 30 Ṭimurājē und anderen Feinden seines Landes.

Der Kaiser nun gab dem Bischof Thomas Gold als Preis (τιμή) für das Dorf, welches der Kirche gehörte, und kaufte es für den (kaiserlichen) Schatz (ταμιεῖον), liefs jeden Hintersassen daselbst frei und gab ihm sein 35

1) Vgl. Jes. 7, 17.

Digitized by Google

Land und seinen Hof; zum Bau der Kirche der Stadt gab er einige Zentner (κεντηνάρια) Gold und versprach mit einem Eide, daſs er alles, was der Bischof aufwenden werde, mit freigebiger Hand hergeben und nicht schmälern
5 wolle. Zuletzt erlieſs er ein kaiserliches Handschreiben (σάκρα) ohne Bedenken (ἀμεριμνία)[1]) und ohne Kostenanschlag (σύνοψις) auf das Wort des Bischofs hin, daſs die Stadt sofort gebaut werden solle, so daſs die Handwerker und Tagelöhner, die zur Herbeischaffung des
10 Materials[2]) (ὕλη) nötig waren, von den Arbeiten Vorteil und Segen fanden. Dann sandte er viele Steinmetzen und Maurer und befahl, daſs niemand in der Erwerbung seines Lohnes übervorteilt werden solle, da er vernünftig eingesehen und schlau begriffen hatte, daſs es auf Grund
15 dieser Übereinkunft möglich sei, die Stadt an der Grenze rasch zu bauen.

Als sie nun mit Hülfe unseres Herrn anfingen und begannen, waren dort als Aufseher und Vorgesetzte der Arbeiter die Presbyter Kyros, ʿAddôn und Eutychianos
20 (S. 215), sowie die Diakonen Paphnut, Sergios und Joannes, und andere aus dem Klerus von Amid. Auch der Bischof befand sich häufig dort zur Visitation, und Gold wurde in groſser Menge ohne irgend welchen Mangel den Handwerkern und für Arbeiten jeglicher Art in der Weise gegeben, daſs
25 ein Tagelöhner am Tage auf vier Karat (κεράτια) stand, oder wenn er einen Esel bei sich hatte, auf acht; dabei wurden viele reich und überreich. Als bekannt wurde, daſs die Sache rechtlich sei und daſs Lohn gegeben werde, da versammelte sich von Osten bis zum Meere die Arbeiter-
30 schaft und die Handwerker; und die Aufseher über die Arbeiten fanden reichen Unterhalt, ihre Beutel wurden gefüllt, und sie fanden, daſs der Mann ein gutes Auge habe, milde und freundlich sei, auf den rechtschaffenen Kaiser und auf dessen ihm (gegebene) Versprechungen
35 vertraue. In zwei bis drei Jahren ward die Stadt gebaut

---

1) So! Nld. 2) So nach Mai 345a.

Digitized by Google

und sprofste sozusagen plötzlich an der Grenze empor. Als Qawād dies hörte und es zu vereiteln suchte, konnte er es nicht, weil die Mauer als Schutz für die hinter ihr Zuflucht Suchenden (schon) fertig aufgerichtet und gebaut war.

Es ward ein grofser Regierungspalast (? δημόσιον) 5 gebaut, sowie ansehnliche Lagerhäuser, eine Wasserleitung (ἀγωγή) bis zum Fufse des Gebirges und eine wunderbare Cisterne mitten in der Stadt, die das Wasser aufnahm. Häufig kamen auch Mahner vom Kaiser zum Bischof; sie alle aber brachten dem Kaiser gute Nachrichten von 10 ihm über seine Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit, und dieser freute sich sehr über den Mann und sandte Gold, indem er das Wort des Mannes erhörte und ihm ohne Verzug beistimmte. Zuletzt wurden die Zentner, die er gesandt hatte, gezählt, und der Bischof schickte dem Kaiser einen 15 Brief, in dem er schrieb, wenn er vor Gott Rechenschaft abzulegen habe, (könne er versichern,) dafs sie bei dem Werke verbraucht seien, und nichts von ihnen in seiner Hand zurückgeblieben oder an seine Kirche gekommen sei. Da sandte er ihm bereitwillig ein unbedenkliches Hand- 20 schreiben (σάκρα ἀμέριμνος), dafs der (kaiserliche) Schatz (ταμιεῖον) bei dem Baue in der Stadt alles von ihm gesandte Gold (zurück) empfangen habe[1]. So ward Dara fertig und nach dem Namen des rechtschaffenen Kaisers Anastasiopolis genannt; dieser aber schwur bei seiner Krone, 25 dafs niemals dem Thomas und seiner Kirche Rechnungsablagen (λογοθεσίαι) abgefordert werden sollten, weder von ihm, noch von denen, die nach ihm als Kaiser kommen würden. Als ersten Bischof weihte und setzte er dort den Presbyter Eutychianos ein, einen eifrigen und in Geschäften 30 erfahrenen Mann, und gab seiner Kirche das Vorrecht (προνομία) auf Gerechtsame aus dem Sprengel der Kirche von Amid. Ihm schlofs sich (S. 216) Joannes, ein sittsamer Römer aus Amid, an; diesen schor Eutychianos und machte ihn zum Presbyter und Herbergsvater (ξενοδοχάριος). 35

---

1) S. Payne Smith 248.

Digitized by Google

Als er in die Hauptstadt hinaufging, war derselbe bei ihm, und als er vor dem Kaiser erschien, gab dieser seiner Kirche (ein) Vermögen (*οὐσία*). Aber Abraham Barḥîlî (?) von Tell Bannârê[1]) war zu dieser Zeit Notar des Bar Ephräm 5 aus Tellā und schloſs sich gleichfalls dem Bischof Eutychianos an, der ihn zum Presbyter machte. Dieser ward als Aufseher über das Werk und den Bau des Regierungspalastes (? *δημόσιον*) gesandt und ward zuletzt Hausmeister der Kirche. Der Kaiser aber gab dem Eutychianos Ge- 10 schenke an heiligen Gerätschaften und Gold zum Bau der Groſsen Kirche und entlieſs ihn. Der Bischof lebte (noch) kurze Zeit und starb dann, und sein Nachfolger ward dort Thômâ bar ʿAbdia[2]) aus Rešʿainâ, der ein Römer gewesen und (dann) Hausmeister der Kirche zu Amid ge- 15 worden war; auch er war umsichtig und in den Geschäften erfahren. Sein Vertrauter und Freund war jener Herbergsvater Joannes, der ein rechtschaffener und züchtiger Mann war, und als dieser fromme Thômâ wegen des Eifers um den Glauben seinen Sitz verlieſs, schloſs sich ihm dieser 20 gläubige Joannes an, und er machte ihn zum Landbischof (*χωρεπίσκοπος*), was er etwa 17 Jahre in verschiedenen Gegenden in der Fremde (*ξενία*) war. Aber er vertauschte seine Wahrheit nicht[3]) und starb im Jahre III (*τρίτη*), als Kosrôn (Chosroes) nach Antiochien hinaufzog. Hier kam 25 er mit den Mönchen zusammen, die vor dem Feinde aus Mardê ausgewandert waren, ward in dem Kloster von Bêth Tîrai begraben und bei seinem Bischofe, der vor ihm entschlafen war, beigesetzt.

Siebentes Kapitel des siebenten Buches (*λόγος*), 30 über den Weggang des Häretikers Makedon aus der Hauptstadt. — Dem Makedonios, welcher Bischof von Konstantinopel war, gestattete der Hinterhalt in seinem Innern nicht, seinen Sinn zu verbergen, sondern (er war) wie ein Obst, das zu seiner Zeit platzt, wie Hiob sagt[4]), und „was

---

1) So Mai 346a. 2) So Mai ebd. 3) So nach Mai. 4) Hi. 32, 19. Nld.

Digitized by Google

verborgen ist, wird offenbar werden, und was in den Gemächern war, wird auf den Dächern gepredigt werden", wie (die Schrift) auch ferner im Evangelium[1]) sagte. Dieser (beschützte?) die Mönche der Akoimeten, die etwa eintausend waren, welche in Bädern und fleischlichen Vergnügungen schwelgten, von aufsen den Leuten ehrwürdig erschienen und sich mit dem Scheine der Züchtigkeit schmückten wie übertünchte Gräber, innen aber (S. 217) voll waren von allem Unflat, (und) welche dem Willen des Makedon beistimmten. Er nun feierte jedes Jahr das Andenken des Nestorios, und mit ihm thaten auch sie es in ihrem Kloster und in anderen Niederlassungen ihrer Partei; deswegen besafsen sie bei diesem Makedon Einflufs (*παρρησία*) und studierten beständig die Bücher der Schule des Diodoros und Theodoros. (Aus) Citaten (*χρήσεις*) aus diesen und aus einer Schrift des Theodoretos über die Akten (*πεπραγμένα*) der Synode, — welches nicht die in die syrische Sprache übersetzte ist, — verfertigte dieser Makedon ein Buch[2]), verzierte es mit Gold und sagte, dafs dies die heiligen Väter und die Lehrer der Kirche seien. Aber als er es dem Kaiser zeigte[3]), war es diesem nicht angenehm, sondern er sprach zu ihm: „Dies hattest du nicht nötig; sondern gehe und verbrenne es."

Als er nun den Willen des Kaisers sah, sann er nach, um sogar einen Aufruhr gegen ihn zu erregen, und pflegte ihn einen Haeretiker und Manichäer zu nennen. Der Magistros aber schlofs sich ihm an, da er von ihm durch Geschenke geehrt wurde. Die Sache wurde dem Kaiser durch wahrhaftige Leute bekannt gemacht, die keine schmeichlerischen Gesellschafter waren; da veranstaltete er eine geheime Verhandlung (*σιλέντιον*), nannte mit Betrübnis und Weinen vor seinen Patrikioi die Schmähung, mit der er von Makedon geschmäht war, und schwur ihnen, dafs (es) nicht aus Furcht (geschehe), sondern wenn er in

1) Vgl. Luc. 12, 3. 2) Z. 18—23 bei Hallier 123. 3) So zu lesen (ܚܘܝܗ).

Digitized by Google

Wahrheit ihnen nicht als Kaiser gefiele, oder wenn sie wüfsten, dafs Lüge der Haeresie in ihm (wohne), so sollten sie ihm seine Herrschaft nehmen, und er müfste als Ungläubiger vertrieben werden. Da fielen sie weinend[1]) vor
5 ihm auf ihr Antlitz, erregt über die Frechheit des Makedon, indem sie (laut) rufend ihn schmähten, dagegen den Kaiser priesen. So vollzogen sie die Verbannung (des Makedonios). Und um den Magistros, der ihm half, verächtlich zu machen, erhielt dieser den Befehl, ihn hinaus-
10 zutreiben, indem er nach Oasis geschickt wurde. Auch der Diakon Paskasios wurde ergriffen, der ein Anhänger und Freund des Makedon war und in einem Protokoll (*ὑπομνήματα*) der Verhandlungen (*πράξεις*) vor dem Hyparchen alle seine Thaten aufgeschrieben hatte, er, sowie gewisse
15 Mönche und andere Leute, die in der Stadt einen Aufruhr (*στάσις*) gemacht hatten, damit dort nicht gepredigt werde: „Gott, der für uns gekreuzigt ist“ (S. 218), wie es im ganzen Sprengel von Antiochien seit den Tagen des Bischofs Eustath geschah. Wann und wie dies geschah, habe ich
20 zur Belehrung der Leser unten genau aufgeschrieben.

Achtes Kapitel[2]) des siebenten Buches, von dem Briefe, der von Konstantinopel über den Weggang des Makedon abgesandt ward. Brief des Presbyters Simeon und der Klosterbrüder aus dem Osten bei ihm, die sich
25 damals in der Hauptstadt befanden und an Samuel, ihren Archimandriten, über den Weggang des Makedon also schrieben: — „Den Tugendhaften und Auserwählten, dem gottliebenden Presbyter und Archimandriten Samuel, den Presbytern und Diakonen samt der ganzen übrigen Bruder-
30 schaft Grufs von dem Presbyter Simeon, der in der Hauptstadt ist, und von den Brüdern bei ihm! Nachdem wir jenes erste Schreiben an eure Heiligkeit über alles geschrieben hatten, was Makedon im Kloster von Bêth Dalmat gegen die ganze Wahrheit verübte, erweckte Gott den Geist des

1) Lies ܒܟܝܢ. Nld. 2) Im Texte stehen Z. 23ff. vor Z. 21ff.

Digitized by Google

gläubigen Kaisers wie den eines Löwen zum Raube, und er brüllte und erschreckte die ganze Partei der Wahrheitsfeinde. Denn es ist gesagt, daſs „wie ein Wasserlauf in der Hand des Gärtners, so das Herz des Königs in der Hand des Herrn“ sei.[1]) Er, der sich nicht von dem Gebete 5 seiner Erwählten[2]) abwandte und nicht das Gelüste derer geschehen lieſs, die einen Menschen anbeten anstatt Gottes, möge bewirken, daſs der Sache durch eure Gebete eine gerechte Erfüllung zu teil werde. Ja und Amen.

Wir berichten euch, daſs, nachdem Makedon das 10 vollbracht hatte, (worüber) wir eurer Frömmigkeit (einen Bericht) geschickt haben, und jene zu verwerfenden Personen (der Trinität), sowie die verfluchte Synode am 20. Tammûz (Juli) verflucht hatte, am Freitag dem 22. im Märtyrerhause zu Hebdomon Kirchweihfest (*ἐγκαίνια*) war. Der Kaiser 15 war dort, nahm aber keine Gabe (Hostie) von ihm an, weder er noch die Kaiserin, sondern sprach sogar harte Worte zu ihm. Sonntag den 24. aber kamen jene hiesigen Mönche herein und gesellten sich in der Kirche zu Makedon; und der Kaiser ward über ihr Hereinkommen ärgerlich. Montag 20 den 25. kamen von jenen Mönchen wenige Brüder herein, die sich von ihnen losgesagt hatten, gingen zum Herrn Heerführer Patrik und gaben ihm ein Schriftstück (*λίβελλος*), damit er es dem Kaiser bringe, indem sie sagten: „Wir zeigen an, daſs er das Andenken des Nestorios gefeiert 25 und zu uns gesandt hat (S. 219), und auch wir haben es jedes Jahr in unseren Klöstern gethan.“ Noch anderes schrieben sie über ihn, daſs diese Dinge in ihren Klöstern (im Gottesdienste) vollzogen worden seien. An diesem Tage wurde auf Befehl des Kaisers das Wasser, welches 30 in die Bäder floſs, von ihren Klöstern zurückgehalten, und man lieſs ihnen nur das, welches sie tranken; auch hob er das Tagegeld (*διάριον*)[3]) auf, das sie aus dem Schatze (*ταμιεῖον*) zu erheben pflegten. Am 26. trat einer von jenen Senatoren (*σύγκλητοι*), Namens Romanos, zum Kaiser 35

1) Vgl. Prov. 21, 1. 2) Lies ܕܓܒ̈ܘܗܝ? Hffm. 3) So! Nld.

Digitized by Google

und beschrieb ihm alles, was im Bischofshause (ἐπισκοπεῖον) vorging, sagte dem Kaiser, daſs der Diakon Paskasios samt dem Makedon allerlei Böses verübt habe, sowie ferner, daſs sie ein groſses, mit Gold überzogenes Buch ver-
5 faſst hätten, in welchem aus allen Haeresien (etwas) sei. Da schickte der Kaiser hin und nahm es an sich, um alle seine Lästerungen zu sehen. Aber am 27. versammelte der Kaiser einen geheimen Rat (σιλέντιον), und als die Patrikioi eingetreten waren, sprach der Kaiser zu ihnen:
10 „Habt ihr nicht gesehen, was dieser Jude, der bei uns ist, verübt hat, der vor mir und eurer Excellenz das gethan hat, was er that, und der jene auszurottende Synode sowie jene zu verwerfenden Personen verflucht hat? Aber während wir ihn aufnahmen, damit kein groſser Anstoſs
15 geschehe, ging er hin, machte im Kloster von Bêth Dalmat das rückgängig, was er gethan hatte, redete gegen die ganze Wahrheit und log vor Gott, vor mir und vor euch. Ist das schön?" Sofort sprach der Patrikios Klementinos vor allen: „Ihn, der Gott belogen hat, wird auch Gott
20 von seinem Priestertume verwerfen." Sofort befahl der Kaiser dem Oberhyparchen, in die Stadt hinauszugehen, alle Orthodoxen zu versammeln, welche geschlagen worden waren, da sie riefen „ὁ σταυρωθεὶς δι' ἡμᾶς", und zu erkunden, wer diejenigen seien, welche sie geschlagen hatten. Der
25 Hyparch ging hinaus und that, wie ihm befohlen war. Am 28. nahm er die Namen aller Nestorianer, welche Anhänger[1]) des Makedon waren, und brachte sie zum Kaiser, und der Kaiser befahl, daſs sie verhaftet würden.

Am 29. versammelte der Kaiser alle Feldherrn und
30 alle Obersten der Palastwache (σχολάριοι)[2]) und die Patrikioi und sprach zu ihnen: „Nach meinem Brauche wünsche ich ein Geldgeschenk (δωνατῖβα, donativa)[3]) zu geben." Denn so handelte er, seit er Kaiser geworden war, daſs er es alle fünf Jahre gab, indem er von allen Römern
35 Eide forderte, daſs sie keinen Trug sännen gegen die

1) Lies ܗܘܘ. Hffm. 2) Vgl. Agathias 310, 1. 2. 3) So! Nld.

Majestät. (S. 220) Jetzt aber verlangte er von ihnen, so zu schwören, daſs sie, indem das Evangelium hingelegt war, eintraten und je fünf Denare empfingen, indem sie also schwuren: „(Wir schwören) bei diesem Gesetze Gottes und bei den darin geschriebenen Worten, daſs wir aus aller unserer Kraft für den wahren Glauben und für die Majestät kämpfen wollen und keinen Trug sinnen, weder gegen die Wahrheit, noch gegen den Kaiser.“ Denn er verlangte von ihnen, so zu schwören, da er gehört hatte, daſs Makedon einen Aufruhr gegen ihn anzetteln wollte. Am 30. Tammûz veranstaltete der Kaiser dem ganzen Heere (στρατιά) eine (auſsergewöhnliche) Löhnung (ῥόγα)[1]. An diesem Tage gaben die Presbyter und Diakonen, die sich von dem Klerus des Makedon getrennt hatten, um nicht an seinem Frevel teilzunehmen, dem Kaiser eine Schrift (λίβελλος) über jenen, indem sie von ihm meldeten, daſs er in vollem Frevel die Majestät einen Manichäer und Eutychianisten genannt habe. Sonntag den 31. Tammûz traten sie mit groſser Furcht ein und fanden den Kaiser voll Zorn und Erregung, und als sie lange Zeit gewartet hatten, und jedermann ängstlich gespannt war, was von ihm befohlen werde, that er seinen Mund auf und begann also zu sprechen: „Wiſst ihr nicht, daſs ich von Jugend auf im Glauben erzogen bin? Sieht etwa einer von euch an mir etwas anderes, als die Wahrheit?“ Sie sprachen: „Keineswegs, Herr!“ Sofort sprach er zu ihnen: „Weil Makedon mich einen Manichäer und Eutychianisten genannt hat, siehe, so verteidige ich mich vor Gott, dem Richter des Alls, daſs ich nichts gedacht habe oder denke auſser dem Glauben der 318 heiligen Väter und der 150, indem ich bekenne, daſs eine von den Personen der Dreifaltigkeit, Gott das Wort, vom Himmel herabgekommen und Leib geworden ist von der Gottesgebärerin und ewigen Jungfrau Maria, (daſs) derselbe um unsertwillen gekreuzigt ist und gelitten hat, gestorben und nach drei Tagen auf-

1) S. Payne Smith 3807.

Digitized by Google

erstanden ist, wie er (es) wollte, und (dafs) ebenderselbe der Richter der Toten und der Lebendigen ist. Ich schwöre euch bei der heiligen Dreifaltigkeit: Wenn ihr an mir etwas anderes erkennt, oder wenn ihr von etwas von
5 dem, was ich gesagt habe, nicht überzeugt seid, so nehmt mir diesen Mantel (χλαμύς) und diese Krone ab und verbrennt uns mitten in dieser Stadt." Als er dies gesagt hatte, erhub sich ein grofses Weinen, alle Patrikioi warfen (S. 221) sich vor ihm nieder, und der Heerführer Patrik
10 sprach: „Wer ist's, der dieses gethan hat? Weder vergiebt ihm Gott, noch ist die Majestät erbarmungsvoll gegen ihn, noch auch die kirchlichen Kanones." Da sprach der Kaiser: „Also jeder, der zu einer Zusammenkunft (συντυχία) mit Makedon geht, oder mit ihm (kirchlich)
15 verkehrt, der ist für meine Majestät überflüssig." Während sie (noch) vor ihm standen, sprach er, gegen den Magistros (gewandt): „Es genügt nicht der Reichtum und die Ehre, die Gott uns gab, sondern dafs wir in Sachen des Lebens aller Menschen angeschwärzt werden[1]) und unser eigenes
20 Leben verlieren." Als er dies gesagt hatte, sah er nach dem Magistros hin, der den Gläubigen viel Böses aufgeladen hatte, — aber unser Herr vergalt ihm nach seinen Werken, da Er der Richter ist der Toten und der Lebendigen. An diesem Tage stellte der Kaiser Römer
25 an den Thoren der Stadt und am Hafen (λιμήν) auf, damit nicht durch diese die hiesigen Mönche in die Stadt kämen. Am 1. 'Āb (August) ward der Diakon Paskasios verhaftet und vor den Hyparchen gebracht und bekannte alles, was im Bischofshause (ἐπισκοπεῖον) verhandelt war, indem er
30 sagte, dafs Makedon sogar einen Aufruhr gegen den Kaiser zu machen suche. Am folgenden Tage wurden die Nestorianer verhaftet und bekannten, dafs sie gefälschte[2]) Bücher dieser Haeresie hätten; die liefs der Hyparch in das Prätorium bringen und zeigte sie dem Kaiser sowie dem Senate

1) So! Hffm. 2) πλαστάς oder φαλσάτας, s. Brockelmann 275b.

Digitized by Google

(σύγκλητος). Am 6. des Monats war eine geheime Sitzung (σιλέντιον κομβέντον[1]), silentium conventum), und es erschienen vor ihnen Orthodoxe und Nestorianer, welche für Makedon redeten. Während sie den Kaiser auf unserer Seite stehen fanden, weil die Bischöfe eingetreten waren, 5 sprach der Kaiser zu den Klerikern des Makedon: „Wozu seid ihr gekommen?“ Sie erwiderten: „Wenn eure Majestät befiehlt, so möge euer Knecht zu eurer Barmherzigkeit kommen“. Da sprach er: „Er möge zu denen gehen, vor denen er seinen Frevel gepredigt hat, und die ihm gehorcht 10 haben. Denn er hatte seiner Zeit ein verziertes Buch, von dem er sagte, dafs dies die Väter seien, und (dafs) sie zwei Naturen nach der Leibwerdung lehrten. Ich aber sprach zu ihm: Es ist für dich nicht erforderlich, dich ihrer zu bedienen; gehe hin und verbrenne es“. Und zu den 15 Klerikern sprach er: „Wer sind die zwei Naturen und die Synode von Chalkedon, welche Gott von Grund aus vernichtet? Ihr seid verfluchte Juden, unter denen niemand ist (S. 222), der Gott fürchtet, welchen schmerzt, was in seiner Kirche geschah. Ich will es euch beweisen!“ 20

Da gingen sie in grofser Furcht und Angst von ihm weg, aber die Orthodoxen priesen ihn aufs höchste. Als die Kleriker zum Makedon gegangen waren, sagten sie ihm: „Der Herr der Welt hat die Synode von Chalkedon und jeden, der von zwei Naturen spricht, vor dem Senate ver- 25 flucht.“ Da sprach er zu ihnen: „Ich aber verfluche jeden, der nicht die Synode annimmt und (nicht) von zwei Naturen spricht.“ Da rief sein Archidiakon: „Fern sei es also von uns, dafs wir jemals Anteil und Gemeinschaft mit dir haben!“ Am[2]) Sonntag, dem 7. im Monat, machten 30 sich die Gläubigen auf und kamen in die Kirche, die von einer Schwelle zur anderen voll ward. Als nun der Apostel verlesen ward, begann das Volk ohne Ausnahme zu rufen: „Er, der die Dreifaltigkeit herabgesetzt hat, soll die Kirche

1) Vgl. Malalas 438, 23. 2) Z. 126, 30—128, 9 bei Hallier 122 f.

Digitized by Google

nicht betreten! Der, der den Sohn Gottes gelästert hat, soll hier nicht hereinkommen! Einen Juden wünscht niemand zum Bischof! Wohin Nestor gegangen ist, dahin mögen auch seine Jünger gehen! Viele Jahre dem zweiten
5 Kaiser Konstantinos, dem Aufrichter des Glaubens! Das Evangelium auf den Thron!“ Sofort nahmen die Kleriker das Evangelium und legten es auf den Thron; und als der Klerus sah, daſs die ganze Gemeinde ohne Ausnahme rief, da riefen auch sie und zeigten sich, indem sie ihre
10 Gebetsmäntel (ὠράρια, oraria) schwenkten und sprachen: „Siegreicher Kaiser, mache unsere Kirche siegreich!“ Und als sie aufhörten, hielt der Oberhyparch also eine Anrede (προσφώνησις) an sie: „Euren guten Willen und euren Eifer für die Wahrheit haben wir angenommen, und ihr wiſst,
15 daſs den Herrn der Welt groſser Eifer für die Aufrichtung der Orthodoxie und für den Frieden aller Kirchen beseelt; eure Rufe für den wahren Glauben werden wir ihm zu Gehör bringen.“ Nachdem dann ein Diakon die Liturgie gehalten hatte und dabei weder seinen Namen nannte,
20 noch derselbe in dem Diptychon gelesen ward, wurden die Sakramente vollzogen.

Als nun unser Herr hinausgehen wollte, gab der Kaiser Befehl, und seine Verbannung ward vollzogen. Um den Magistros zu beschämen[1]), sandte er diesen, daſs
25 er ihn hinausführe; der fand ihn, wie er in die Kirche geflohen war und sich gesetzt hatte, das Haupt zwischen die Kniee gestützt. Da sprach er zu ihm: „Der Herr der Welt verbannt dich!“ Er sprach: „Wohin?“ Jener sprach: „Wohin dein Genosse gegangen ist.“ Da sprachen
30 die Hausmeister zu ihm (S. 223): „Wir bitten deine Hoheit, habe Mitleiden mit seinem Alter und laſs ihn nicht am Tage hinausgehen, damit die Stadt ihn nicht niederhaue und steinige, sondern zur Abendzeit.“ Und nachdem sie geschworen hatten, daſs sie ihn bewachen wollten, lieſs er
35 ihn, und auch (Makedon) blieb bei ihnen über Nacht.[2])

1) Lies ܘܢܒܗܬܘܗܝ. Nld. 2) Lies ܒܐܬ ܗܘܐ. Hallier.

Digitized by Google

Da sprachen sie zu (Makedon): „Der Kaiser hat befohlen, dafs du jenes Buch der Synoden herausgebest, das du besitzest.“ Er aber sprach: „Ich gebe es nicht!“ Aber als er gezwungen wurde, legte er es auf den (Altar)tisch, die Kleriker nahmen es und gaben es dem Magistros, und dieser brachte es zum Kaiser. Am Abend des 7. im Monat kam der Magistros mit Truppen, führte ihn hinaus und überlieferte ihn denen, die dazu bestimmt waren, ihn wegzuführen; und alle Orthodoxen kam grofse Furcht an(?).

Dies, o Herr, was geschehen ist, haben wir der Wahrheit gemäfs eurer Heiligkeit berichtet; und wir erkennen auch, was unser Herr ausgeführt hat. Betet für uns, Auserwählte Gottes!“

Uns aber belehrt die Verteidigung des Kaisers in früherer Zeit, dafs der gläubige Lehrer Axenaja, Bischof von Mabbug, der ein Eiferer war und über den Makedon erfuhr, dafs er ein Häretiker sei, an den Kaiser ein Glaubensbekenntnis der Wahrheit geschrieben hat, das vor dem Senate (σύγκλητος) verlesen wurde, wie man es auch in den Tagen Zenons gethan hatte. Darin zeigte er, dafs diesem (Bekenntnisse) die Meinung der Schule des Diodoros, Theodoros und Nestorios, — welcher (letztere) vertrieben wurde, da er ihr Schüler war —, sowie des Theodoretos, Hiba, Andreas, Joannes und des Eutherios entgegengesetzt sei, welche die Synode zu Chalkedon aufrichteten, den Tomos annahmen und die Einheit Gottes des Wortes, des leibgewordenen, in zwei Naturen und deren Eigenschaften spalteten, die sie von Christus nach seiner Leibwerdung lehrten —, indem er dem Kaiser bewies, es sei recht, „dafs sie von denen verflucht würden, die von sich selber aussagen, sie seien Orthodoxe und stimmten dem Glauben deiner Majestät bei.“ Als die Sache gezwungenerweise durch Makedon untersucht ward, verfluchte er sie, während er nachher heimlich im Kloster von Dalmat ihr Gedächtnis feierte, wie oben geschrieben ist.

Das neunte Kapitel des siebenten Buches, welches über Timotheos berichtet, den Nachfolger des Makedon, und

wie in den Tagen des Kaisers Anastas in der Hauptstadt gepredigt ward: „der für uns gekreuzigt worden ist" (S. 224). — Nach[1]) Makedon ward Timotheos Bischof in Konstantinopel. Er war ein gläubiger Mann, dessen Werke 5 zu seinem Namen paſsten, denn er hieſs „der Gott Ehrende". In seinen Tagen (lebte) ein gewisser Marinos aus Apamea, ein wachsamer, kluger, in Geschäften gewandter, weiser und unterrichteter Mann. Dieser Mann war gleichfalls fest im Glauben und ein vertrauter Freund des Kaisers, 10 Archivar (χαρτουλάριος) und sein Beirat. Wenn er auf der Straſse ging oder irgendwo saſs, so sagte er, was er dachte, in der Hauptsache seiner Wache[2]), damit sie es aufschrieben; nachts aber hing neben seinem Bette ein Schreibzeug (καλαμάριον), und indem eine Lampe sein Kopf- 15 kissen beleuchtete, schrieb er selber seine Gedanken auf ein Blatt (χάρτης); bei Tage erläuterte er es dann dem Kaiser und riet ihm, was er thun solle. Weil er aus dem Gebiete (χώρα) von Antiochien war, das seit den Tagen des Bischofs Eustath ganz dafür in Eifer war, zuerst zu 20 predigen: „der für uns gekreuzigt ist", deswegen veranlaſste er auch häufig den Kaiser Anastas und riet ihm dazu. Als aber gewisse Häretiker von der Absicht des Mannes erfuhren, versammelten sie sich gegen ihn und sprachen zu ihm: „Willst du irdische Menschen ermuntern, 25 mehr zu thun, als die heilige Lobpreisung der Engel, die sie der Dreifaltigkeit darbrachten und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der allmächtige, von dessen Ehre Himmel und Erde voll sind?" Sofort bewirkte jener, Gott das Wort, der im Fleische für uns Menschen gekreuzigt 30 wurde, folgendermaſsen eine Verteidigung durch seinen Mund: „Die Engel zwar erheben mit Recht den Lobgesang ihres Bekenntnisses zu der angebeteten und wesensgleichen Dreifaltigkeit und verkünden nicht, daſs er für sie gekreuzigt sei: wir aber hingegen sagen mit Recht in der 35 Lobpreisung unseres Bekenntnisses, daſs er für uns Menschen

1) S. 129, 3—130, 10 bei Mai 346a—347a. 2) So Mai 346b.



Digitized by Google

gekreuzigt ist. Denn von uns ist er Leib geworden und hat nicht die Engel angezogen." So brachte er jene zum Schweigen und belehrte den Kaiser. Da befahl (dieser), dafs gepredigt werde: „der für uns gekreuzigt ist", wie in dem Gebiete von Antiochien, so auch in der Hauptstadt. Zu dieser Zeit fand ein wunderbares Zeichen statt, das die Verständigen belehrte, dafs Christus Gott (S. 225) sei, der im Fleische zu Jerusalem gekreuzigt ward, nämlich eine Verfinsterung (ἔκλειψις) der Sonne, die sich in diesen Tagen von 6 Uhr bis 9 Uhr verdunkelte.

Das zehnte Kapitel[1]) des siebenten Buches berichtet über die Synode, die im Jahre V (πέμπτη) zu Sidon stattfand, d. h. im Jahre 823 der Griechen und 560 der Antiochener. — Axenaja, ein syrischer Redner und Lehrer, ein Eiferer für den Glauben, Bischof von Mabbug, hatte in den Tagen des Zenon ein Glaubensbekenntnis schriftlich eingesandt, hatte den Zenon betreffs des Glaubens befragt und Antwort erhalten. Dieser entlarvte den Kalandion von Antiochien und vertrieb ihn von seinem Sitze. Er hegte aber auch betreffs des Flavianos den Verdacht, dafs er ein Häretiker sei, und sandte brieflich Aufforderungen zum Kaiser Anastas, indem er (ihn) bat, dafs eine Synode in Sidon stattfinde. Jener gab den Befehl, und sie versammelte sich (im Jahre) 560 nach der Zählung der Antiochener. Er nun veranlafste die gläubigen und eifernden Mönche des Ostens, sowie den Kozmas, einen beredten Mann aus dem Kloster des Mar ʿAqîba von Qennešrîn, der in Antiochien wohnte, und (dieser) machte eine Bittschrift (δέησις) und brachte sie vor den Flavianos und vor die Versammlung der Bischöfe bei ihm in Sidon. In kluger und folgerichtiger Weise verfafste er in 77 Kapiteln Anklagen mit vielen die Anklagen gegen die Synode von Chalkedon und den Tomos des Leo beweisenden Citaten (χρήσεις) aus den heiligen Lehrern und übergab sie der Synode, indem sie

1) S. 130,11—131,12 übersetzt von Th. Nöldeke, Byz. Ztschr. I, 333f.

Digitized by Google

die Priester baten und beschworen, eine Richtigstellung vorzunehmen, die Anstöſse von den Pfaden der Kirche wegzuschaffen und diese zu reinigen, indem sie öffentlich die Synode verfluchten. Flavianos aber, welcher Ober-
5 priester war, und einige von den Priestern, die auf seiner Seite standen, hielten die Sache hin, indem sie sagten: „Uns genügt, die Schriften der Schule des Diodoros zu verfluchen[1]), sowie die Anklagen, die von gewissen Leuten gegen die zwölf Kapitel des Kyrillos erhoben sind, und
10 auch den Nestorios, damit wir nicht den schlafenden Drachen[2]) aufwecken, und er durch sein Gift viele verderbe.“ So ging die Synode auseinander.

Der Eifer des Axenaja aber veranlaſste die Mönche wiederum, zum Anastas hinaufzugehen und ihn über das
15 zu belehren, was auf der Synode vorgegangen war, sowie betreffs des Flavianos, daſs er ein Häretiker sei. Nachdem sie den Befehl erhalten hatten, daſs er vertrieben werden solle, kehrten sie nach dem Osten zurück (S. 226) und versammelten sich gegen ihn in Antiochien. Einige von
20 ihnen wurden verwundet, andere getötet, Flavianos jedoch ward von seinem Sitze vertrieben. Nach ihm kam Severos, ein beredter und erprobter Mönch aus dem Kloster des Theodoros, aus der Zahl der Rechtsgelehrten (ἀπὸ δικανικῶν[3]) von Gaza, der als Geschäftsträger („in ἀπόκρισις“)
25 in der Hauptstadt anwesend und dem Probos und dessen Verwandten bekannt und vertraut war. Dieser hatte vorher den „Philalethes“ verfaſst und (darin?) eine Auflösung von sieben Fragen der Dyophysiten gemacht, hatte bereitwillig mit den Häretikern disputiert, war durch Probos
30 dem Kaiser bekannt geworden und als Oberpriester von Antiochien eingesetzt. Nachher, als die Synode zu Tyros mit Axenaja und den Bischöfen seines Sprengels, sowie denen von Phoinike des Libanon, Arabien, Euphratensis und Mesopotamien (stattfand), da erläuterte er das Heno-

1) Lies ܕܢܚܪܡ. Nld. a. a. O. 334. 2) So zu lesen (ܠܬܢܝܢܐ). Nld. a. a. O. 3) So! Hffm.



Digitized by Google

tikon des Zenon, indem er zeigte, daſs es zur Beseitigung (der Beschlüsse) der Versammlung von Chalkedon erlassen sei. Die in Tyros versammelten Bischöfe verfluchten dort öffentlich die Synode von Chalkedon und den Tomos, schrieben an Joannes von Alexandrien und an Timotheos, 5 (Bischof) der Hauptstadt, und empfingen von ihnen Antwort, sowie von Elias von Jerusalem, der zuletzt vertrieben wurde, und (dessen Nachfolger) Joannes ward. Weil Sergios Grammatikos, der dort kurze Zeit später war, eine Anklageschrift gegen die Synode verfaſste und sie den Mönchen 10 von Palästina, seinen Gesinnungsgenossen, gab, so schrieb jener heilige Severos, als er es erfuhr, mit ausführlichen Worten eine Widerlegung derselben, (und) durch Citate (χρήσεις) aus den wahren Lehrern der Kirche sowie durch Beweise aus denselben begründete er seine Lehre auf drei 15 Tafeln (πίνακες) gegen den Grammatikos. Die übrigen Reden aber dieses Lehrers Severos, seine Erläuterungen und Katechesen, seine Schrift gegen den Phantasiasten Julianos, sowie sein wunderbarer dogmatischer Brief geben den Lernbegierigen vielen Segen und Übung. 20

Das elfte Kapitel des siebenten Buches (λόγος) berichtet über die Bittschrift (δέησις), die von den morgenländischen Mönchen und Kozmas von Qennešrîn verfaſst und der Versammlung in den Tagen der Bischöfe Flavianos und Axenaja übergeben wurde, die im Jahre 560 nach der 25 Zählung (S. 227) der Antiochener nach Sidon kamen. — „Vor allem danken wir Christo, der da Gott ist über alles, und danken auch unserem erbarmenden und christusliebenden Kaiser, der euch allen den Eifer der Gottesfurcht aufgerichtet und diese eure heilige Versammlung 30 an einen Ort in dem Namen Dessen berufen hat, der allein Christus, der Sohn Gottes ist, damit ihr in ihm jedermann zu dem einen Glauben vereinigen möget, den die heiligen Schriften überliefert und die Väter jederzeit bewahrt haben, indem sie einerlei Gesinnung haben, Ein- 35 tracht halten, mit einander übereinstimmen in einem guten Werke und durch den Heiligen Geist, der in ihnen

spricht, jedermann die göttliche Lehre lehren. Denn unser Herr hat euch so geschätzt, wie ihr es verdient[1]), und hat euch in dieser Zeit zur Vereinigung seiner heiligen Kirchen auserwählt, nicht damit ihr ihnen am Glauben
5 neuert, da zur Bestätigung der heiligen Schriften der genügt, welcher von den heiligen 318 Vätern, die sich in Nikaia versammelten, in einer Schrift definiert wurde; sondern damit ihr den, der ewig ist, aufbauet[2]), den viele frecher Weise zu beseitigen gesucht haben, indem sie nicht
10 aus dem Munde des Herrn reden, wie der Prophet sagte[3]), sondern aus ihrem eigenen Bauche, und mit ihren bösen Listen die auseinandergespalten haben, die in Einfalt ihres Herzens die Überlieferung der heiligen Väter bewahren und in dem rechten Glauben mit einander Eintracht halten.
15 Denn Christus ist es, o Heilige, der von ihnen geteilt wird, und darum, jemehr er von ihnen gemifshandelt wird, (desto weniger) ist es möglich, dafs die Kirche jemals zu einer Übereinstimmung gelange, da sie von ihnen durch Erfindungen verschiedener Worte geteilt wird. Denn es steht
20 geschrieben[4]): „Jedes Reich, das gegen sich selber geteilt wird, wird nicht bestehen"; und ferner[5]): „Wenn ihr euch gegenseitig beifst und frefst, so sehet zu, dafs ihr nicht einer vom anderen aufgezehrt werdet!" Weil wir also ein Leib in Christo und Glieder von seinen Gliedern
25 sind, nach dem Worte des göttlichen Apostels[6]), so nahen wir uns vertrauensvoll zu eurer Heiligkeit als zu Hirten, indem wir flehen, dafs ihr dem ganzen Erdkreise den rechten Glauben (S. 228) ohne Flecken bewahren möget, als eine schöne Taube, wie sie im Hohenliede genannt wird, und
30 ihn absondern möget von allen Haeresien, welche die Maske der Gottesfurcht erworben haben, ihn umringen wie Königinnen, Kebsweiber und Mägde und eifrig bemüht sind um den Umgang mit ihm, um etwas zu sein und durch ihn als wahr aufgenommen zu werden. Wenn ihr

---

1) Lies ܕܫܘܝܢ. 2) Lies ܕܬܒܢܘܢ (?). Hffm. 3) Vgl. Jerem. 23, 16. 4) Mark. 3, 24. 5) Gal. 5, 15. 6) 1. Cor. 12, 27.

Digitized by Google

aber dies thut, so werdet ihr einen Lohn empfangen und werdet den Herrn hören, der da spricht[1]): „Wer mich vor den Menschen bekennt, den werde ich bekennen vor meinem Vater im Himmel.“ Sondert daher als Haushalter der göttlichen Worte von dem Reinen das Unreine, wie (die Schrift) sagt, und werfet die hinaus, die unter den reinen Weizen das Unkraut und ihre böse Lehre mischten.[2]) Denn (die Schrift) sagt[3]): „Entfernt den Übelthäter“ aus der Gemeinschaft, so wird mit ihm die Unschuld hervorkommen. Da es aber offenbar und bekannt ist, was gesagt wird, so ist es notwendig, dafs wir von vorn anfangen und lichtvoll zeigen, wie die heiligen Väter jedermann in eine Eintracht zusammenfafsten, indem sie einem rechten Glauben beistimmten. Die Häretiker aber mischten unter die Worte der heiligen Väter gesetzwidrige Zänkereien, vermengten mit ihnen den Frevel der Zerteilung und spalteten die heiligen Kirchen; sie, welche der Prophet schilt, indem er sagt: „Deine Krämer[4]) mischen Wasser in den Wein.“ — Und so weiter die Bittschrift (δέησις) und viele Citate (χρήσεις) aus den Vätern zu 77 Anklagen, die sie gegen die Versammlung von Chalkedon vorbrachten.

Das zwölfte Kapitel[5]), welches über die Synode berichtet, die in den Tagen des Severos und des Axenaja zu Tyros stattfand, der Lehrer und Bischöfe, die auf ihrer Seite (waren), welche deutlich und öffentlich die Synode und den Tomos verfluchten. — Severos aber, der Nachfolger des Flavianos in Antiochien, war ein durch das Studium der griechischen Weisheit beredter Mann, lebte in freiwilliger Armut und war ein erprobter Mönch sowie ein Eiferer für den wahren Glauben, war wohl bewandert und hatte mit Einsicht die heiligen Schriften sowie die Erklärungen zu denselben von den alten Schriftstellern

---

1) Matth. 10, 32. 2) Lies ܚܠܛܘ. Nld. 3) Vgl. 1. Cor. 5, 13. 4) So zu lesen (ܬܓܪ̈ܝܟܝ). Vgl. Jes. 1, 22 (LXX). 5) S. 134,23—136,3 übersetzt von Th. Nöldeke, Byz. Ztschr. I, 334 f.

Digitized by Google

studiert, jener Apostelschüler Hierotheos, Dionysios, Titos und auch Timotheos, sowie der späteren Ignatios, Klemens (S. 229) und Irenaios, der Schule des Gregorios, Basileios, Athanasios, Julios und der übrigen Oberpriester und wahr-
5 haften Lehrer der heiligen Kirche; und wie „ein Schriftgelehrter, der für das Himmelreich gelehrt ist, aus seinen Schätzen Altes und Neues ausgiebt“[1]), so hatte er viele Erzählungen durchgenommen, und sie waren in seinem Geiste in klarer Gestalt (?) festgewurzelt. Jener Axenaja
10 hingegen war ein syrischer Lehrer, hatte gleichfalls eifrig die (Schriften), die sich in dieser Sprache vorfinden, durchgenommen und war auch in der Lehre der Schule des Diodoros, des Theodoros und anderer bewandert. Wie jedoch die Thaten selber den Verständigen zeigen, war jener alte,
15 eifernde Mann wahrhaft gläubig.[2])

Diese benachrichtigten den Kaiser Anastas, der von ganzer Seele die Versammlung von Chalkedon deutlich verwarf, und er befahl, daſs zur Berichtigung dessen, was erforderlich war, sich eine Synode der Morgenländischen
20 in Tyros versammle. Da versammelte sie sich aus den Bischöfen des Sprengels (χώρα) von Antiochien und Apamea, Euphratensis und Osroene, Mesopotamien, Arabien und Phönike am Libanon. Und indem er[3]) die Wahrheit des Glaubens aufgehen lieſs, erläuterte er die Schrift „Heno-
25 tikon“ des Zenon, daſs sie zur Beseitigung dessen verfaſst sei, was in Chalkedon verhandelt war, und verfluchte öffentlich den Zusatz, der zum Glauben gemacht war. Da verkündeten die Bischöfe, die sich mit Severos und Axenaja versammelt hatten, den gläubigen Männern und Lehrern,
30 die mit Eifer an der Spitze der Bischöfe standen, die volle Wahrheit; und sie schrieben Briefe der Übereinstimmung an Joannes von Alexandrien und an Timotheos, (Bischof) der Hauptstadt; ferner stimmte Elias von Jerusalem in dieser Zeit ihnen bei, ward aber nichtsdestoweniger kurze Zeit

1) Vgl. Matth. 13, 52. 2) So zu lesen. Nld. a. a. O. 3) Severos; Nld. a. a. O. Anm. 4.

Digitized by Google

darauf vertrieben, und es folgte ihm Joannes. So vereinigten sich aufser dem römischen Stuhle die Bischöfe in dieser Übereinstimmung des Glaubens. Denn Amalarich (?) war dort Mitkaiser (ἀντίκαισαρ), empörte sich in der Westgegend gegen Anastas und besafs die Herrschaft zu Rom; 5 er war ein kriegerischer Mann und half dem Volke von Italien (S. 230) in seinen Tagen kräftig gegen die Barbaren und Goten, schonte es und hob[1]) seine Stadt Rom durch vielerlei, baute sie aus und gab ihr ein Vorrecht (προνομία). Jedoch war er ein Dyophysit, der sich von 10 der Häresie des Areios abgewandt hatte. So stimmte weder Symmachos, noch sein Nachfolger Hormizdas, die Oberpriester in Rom, mit denen des Morgenlandes überein. Wer darnach Sorge trägt, kann hierüber aus dem Briefe lernen, den Axenaja nach seinem Weggange schrieb. 15

Das dreizehnte Kapitel des Buches berichtet über den Tod der Kaiserin Ariadne, sowie (darüber), dafs der Tyrann Bitalianos (Vitalianus) auftrat, der den Hypat im Kriege gefangen nahm. — Die Kaiserin[2]) Ariadne, Gemahlin des Zenon, hatte sich nach dem Tode ihres Mannes 20 mit jenem Anastas verbunden und ihn zum Kaiser gemacht, führte mehrere Jahre, bis zu vierzig, im Stande der zweiten Ehe die Regierung und starb im Jahre 824 der Griechen. Ihr Mann blieb (am Leben), indem er wahre Heiligkeit beobachtete, und als er zu Jahren kam, beschäftigte er sich 25 mit der Angelegenheit seiner Herrschaft und war in Betrübnis und Kummer wegen eines gewissen Goten Bitalianos, eines Feldherrn (στρατηγός) und Kriegers, der beherzt, frech und ein Lärmmacher im Kriege war. Diesem wilden Menschen hingen viele an; mit freigebiger Hand gab er 30 ihnen Gold, und wessen sie durch die Macht des Anastas beraubt waren, das nahmen sie wieder in Besitz. Obwohl Bitalianos lange Zeit vom Kaiser erzogen war[3]), log er, ward abtrünnig und schädigte die Herrschaft der Römer,

---

1) Lies ܐܘܪܡ (?). 2) Z. 19—26 bei Mai 374a. 3) Lies ܡܪܒܝ. Nld.

Digitized by Google

peinigte und verachtete die Majestät und drang im Kriege eigenmächtig vor bis an die Vorstädte (προάστεια) von Konstantinopel, ohne sich zu fürchten. Als einmal von Anastas Truppen gegen ihn gesandt wurden, an deren
5 Spitze Hypat stand, da wurden diese von ihm vernichtet und Hypat gefangen genommen. Diesen beschimpfte er sehr, indem er ihn verachtete, und hielt ihn in einem Schweinestall (?) gefangen; und einmal stellte er ihn blofs, indem er ihn in einem grofsen Käfig (?) unter den Truppen
10 herumführte, weil Hypat einst das Weib dieses Bitalianos ergriffen und geschändet, und deren Jammern ihn sehr gegen denselben aufgebracht hatte. (S. 231) Denn Hypat war in der Kraft seiner Jugend fleischlich gesinnt und unkeusch in der Begierde nach Weibern. Zuletzt aber
15 ward er durch vieles Gold, das für ihn geschickt ward, losgekauft und kehrte aus der Gefangenschaft bei Bitalianos zurück. Aber die Zurechtweisung hatte ihn klug gemacht (?).

Das vierzehnte Kapitel des siebenten Buches be-
20 richtet über Timotheos, welcher starb, und welchem Joannes folgte; sowie über die Leute, die zum Feste nach Jerusalem kamen, von Dämonen ergriffen wurden und am Feste der Kirchweihe (ἐγκαίνια) gegen das Kreuz bellten. — Timotheos[1]) starb, nachdem er sechs bis sieben
25 Jahre (im Amte) gelebt hatte, im Jahre XI (ἑνδεκάτη), und es folgte ihm Joannes. In demselben Jahre nun, als der Kaiser Anastas starb, da fuhren Dämonen in viele Leute aus Ägypten und Alexandrien und von jenseits des Jordans, Edomiter und Araber[2]), die zum Feste der Kirch-
30 weihe (ἐγκαίνια) kamen, als die Kreuzeszusammensetzung in Jerusalem war, am 14. Elûl (September), und sie bellten gegen das Kreuz; und dann hörten sie auf und fuhren aus. Dieses machte den Verständigen Kummer und Angst, jedoch erkannten sie den Grund nicht genau, bis
35 die Sache selber geschah und auf den Streit hinwies, der

1) S. 137, 24—138, 20 bei Mai 347a—348a. 2) ܛܝܝܐ.

Digitized by Google

im Glauben herrschte, und (auf) den nach einiger Zeit (erfolgenden) Anstofs, was Gott vorher kundthat, damit wir die Prüfung erkennen und untersuchen möchten, und damit, indem wir sie ertrügen und im Glauben ausharrten, uns Freude zu teil werde, wie der Apostel Jakobos sprach[1]: 5 „Ganze Freude sei es euch, meine Brüder, wenn ihr in verschiedene und vielfache Prüfungen eintretet. Denn ihr wifst, dafs die Prüfung im Glauben euch Geduld erwirbt; die Geduld aber möge ein vollkommenes Werk haben, dafs ihr völlig und vollkommen[2]) seiet, in keiner Sache (etwas) 10 entbehrend."

Anastas aber starb am 9. Tammûz (Juli), und ihm folgte Justinos, der mit den Feldherren (στρατηγοί) im Heere (ἐξέρκιτον) hinabgezogen war, als Qawād, der König der Perser, gegen Amid zog. Er war ein alter Mann von 15 schönem Aussehen in weifsem (Haar), aber nicht gelehrt, ein Gesinnungsgenosse des Glaubens der Bewohner von Rom, weil er aus dieser Herrschaft war, aus einer Festung (κάστρα), welche Bederiana[3]) heifst, deren Wasser[4]) schlecht ist und sich in Blut verwandelt, wenn es gekocht wird. 20

In diesem Buche ist ein Zeitraum (χρόνος) von 27 Jahren und von drei und einem halben Monate des Lebens des Anastas (enthalten).

(S. 232) Das fünfzehnte Kapitel des siebenten Buches giebt Kunde, wer zur Zeit des Kaisers Anastas 25 Oberpriester waren. — Oberpriester zur Zeit des Anastas waren aber folgende: Von den Dyophysiten in Rom Felix, nach ihm Symmachos und Hormizdas, der[5]) jetzt (noch lebt); in Alexandrien der gläubige Athanasios und nach ihm Joannes, noch ein anderer Joannes und Dios- 30 koros, der jetzt im Amte ist; in Antiochien Flavianos, welcher vertrieben wurde, und der gläubige Severos; in Konstantinopel Euphemios, Makedonios, der vertrieben ward,

---

1) Jak. 1, 2—4. 2) Lies ܡܫܡܠܝܢ. Nld. 3) Hieraus ist das ܡܕܘܪܢܐ des Textes verderbt. Hffm. 4) So zu lesen (ܡܫܬܢܐ). Nld. 5) So ist zu lesen (ܕܚܝܐ ܗܘ).

und der gläubige Timotheos, nach ihm jener Joannes, der im Anfange der Regierung des Justinos die Synode annahm und sofort starb, und dessen Nachfolger Epiphanios ward; in Jerusalem Sallustios, nach ihm Elias, der ver-
5 trieben wurde, Joannes, der in den Tagen des Justinos die Synode annahm, und nach ihm Petros.

## Achtes Buch.

Das achte Buch berichtet in den unten folgenden Kapiteln: (im) ersten über die Regierung des Justinos und
10 über den Präpositos Amantios, der im Palaste (παλάτιον) getötet wurde, sowie über seinen Domestikos Theokritos und den Kubikularios Andreas; im zweiten meldet es von dem Tyrannen Bitalianos, der samt seinem Notar Paulos und seinem Domestikos Keler im Palaste getötet wurde.
15 Im dritten Kapitel giebt es Nachricht von den Märtyrern, die in Negrân, der Hauptstadt des Himjaren- (Homeriten-) reiches, von dem jüdischen Tyrannen getötet wurden. Im vierten Kapitel erzählt es von den Gewässern, die in Orhai (Edessa) eindrangen, dafs der Wasserlauf des Siloah in
20 Jerusalem gehemmt ward, dafs Antiochien einstürzte und der Tempel Salomos in der Stadt Baalbek verbrannte.[1]) Im fünften Kapitel verständigt es über Verhandlungen (τρακτάτα), die an der Grenze stattfanden, über Mundar, den König der Tajjiten, der in das Römerreich einbrach,
25 und über Bischöfe, welche abgesetzt wurden; das sechste Kapitel über die, welche in den Tagen dieses Kaisers Justinos Oberpriester waren; das siebente Kapitel über die Vorrede (πρόλογος) des Bischofs Mārā.

Achtes Buch. Das erste Kapitel des Buches,
30 über die Regierung des Justinos. — Im Jahre 829 der Griechen, am 10. (S. 233) Tammûz (Juli), als nunmehr das Jahr XI (ἐνδεκάτη) beendet war, wurde nach dem

1) So zu lesen. Nld.

Digitized by Google

Tode des Anastas Justinos sein Nachfolger. Er war ein alter Mann von schönem Aussehen, in weifsen (Haaren), ein Palastverwalter (κουροπαλάτης), war aber nicht gelehrt. Diesen malte der Apameer Marinos, ein weiser Mann, welcher Archivar (χαρτουλάριος)[1]) war, wie er von Kastra 5 Bederiana in Illyrikon nach Konstantinopel kam, im Regierungsgebäude (? δημόσιον) nach der ganzen Geschichte seines Einzuges in Konstantinopel, und wie er von Stufe zu Stufe stieg, bis er Kaiser wurde. Als jener Marinos darüber getadelt wurde und in Gefahr (κίνδυνος) geriet, 10 da gab er bereitwillig, auf seine Klugheit vertrauend, die Antwort: „Ich habe dieses in Bildern zur Belehrung der Beschauer und zur Verständigung der Einsichtigen dargestellt, damit die Hochgestellten, Reichen und Vornehmen nicht auf ihr Amt, ihren Reichtum oder das Alter ihres 15 angesehenen Adels vertrauen, sondern auf Gott, der den Elenden aus dem Kote erhebt[2]) und ihn zum Haupte über das Volk und zum Herrscher im Reiche der Menschen macht, welches er geben wird, wem er will, und über welches er den unter den Menschen Niedrigen stellen wird; 20 der die auswählt[3]), deren Adel in der Welt gering ist, und die Verachteten und die, welche nichts sind, um die zu beseitigen, die etwas sind.“ (Diese Worte) wurden angenommen und (er) aus der Gefahr gerettet.

Der Präpositos Amantios aber war voll Zuneigung 25 und Liebe gegen seinen Domestikos Theokritos, sowie auch der Kubikularios Andreas, sein Gefährte; er gab jenem alten Palastverwalter (κουροπαλάτης) Justinos nach dem Tode des Anastas viel Gold, damit er der Palastwache (σχολάριοι) und den übrigen Soldaten eine aufserordentliche 30 Löhnung (ῥόγα) mache, damit sie den Theokritos zum Kaiser machten. Als er ihnen aber das Gold gab, gefiel er ihnen, und sie machten ihn zum Kaiser, wie aus irgend einem Grunde der Herr es wollte. Weil er ein Gesinnungsgenosse der Bewohner von Rom war, befahl er eigen- 35

1) So zu lesen. 2) Vgl. Ps. 113, 7. 3) Vgl. 1. Cor. 1, 28.

mächtig, dafs die Synode und der Tomos des Leon gepredigt würden, obwohl jener Amantios es zu verhindern suchte, indem er sprach: „Wir werden weder die Unterschrift der drei Patriarchen, noch die verschiedener Bischöfe
5 aus eurem Herrschaftsbezirke empfangen[1]), welche die Synode schriftlich verflucht haben.“ Aber als einer, der Freimut (παρρησία) gezeigt hatte, ward eben jener Präpositos Amantios, sowie sein Domestikos Theokritos und der Kubikularios Andreas sofort getötet. Nach einem Jahre
10 aber starb Joannes (S. 234), der dortige Bischof, und sein Nachfolger wurde Epiphanios; und da Severos vor den Drohungen des Kaisers, der befohlen hatte, dafs ihm die Zunge abgeschnitten werde, aus Antiochien entwich, so wurde Paulos sein Nachfolger, welcher „der Jude“ genannt
15 wird. Als er das Gedächtnis des Nestorios feierte, wurde er vertrieben; sein Nachfolger wurde Euphras, der beim Einsturze von Antiochien in einem Kessel mit heifsem wohlriechendem Wachs verbrannte.

Das zweite Kapitel des achten Buches berichtet
20 über den Tyrannen Bitalianos, wie er im Palaste (παλάτιον) samt seinem Notar Paulos und seinem Domestikos Keler getötet wurde. — Der Tyrann Bitalianos war ein Feldherr (στρατηγός) in den Tagen des Anastas, ein Gote, kriegstüchtig und beherzten Sinnes, dem die Barbaren anhingen.
25 Dafs er einen Aufstand gegen Anastas zu machen beabsichtigte, ist (schon) gesagt worden. Dieser forderte einen Eid von ihm, er aber hielt ihn nicht, sondern fiel ab und zog barbarische Völker an sich, griff die Herrschaft des Anastas an, nahm Städte und deren Dörfer ein und drang
30 bis zur Hauptstadt vor. Diese nahm er, erbitterte den Kaiser auf vielerlei Weise und machte ihm Kummer, da er den Hypat, der gegen ihn auszog, gefangen und dessen Heer vernichtet hatte. Jenen führte er mit sich herum, indem er ihn höhnte, schmähte und blofsstellte, und gab ihn für vieles
35 Gold heraus, das er für ihn nahm. Als aber[2]) Anastas

1) Lies ܢܩܒܠ? Hffm. 2) S. 141, 35—142, 8 bei Hallier 121.

gestorben war, da wurde von jenem alten Justinos ihm geschrieben, indem (dieser) ihn aufforderte und beruhigte, er solle in seinen Tagen nicht mehr feindselig und aufrührerisch sein, wie er es gewohnt war. Damals hatten sich ihm verschiedene Völker angeschlossen. Der Gote kam vertrauensvoll; der Kaiser aber begab sich in das Märtyrerhaus der Euphemia in Chalkedon; da schwuren sie einander und begaben sich in die Stadt. Er ward einer von den obersten Strategen, ging im Palaste frei ein und aus und besorgte die Geschäfte, war Taufpate des vertriebenen Flavianos von Antiochien und hegte heftigen Groll gegen den heiligen Severos, den Nachfolger des Flavianos, war aber in den Tagen des Anastas nicht imstande, ihn zu schädigen. Jedoch zu Anfang der Regierung jenes alten Justinos ward befohlen, daſs (dem Severos) die Zunge abgeschnitten werde, wo (S. 235) er ergriffen würde, wie man sagt, auf den Rat des Bitalianos. Es begab sich aber[1]) nach einigen Tagen, als Bitalianos in der Hauptstadt badete, da ward vom Kaiser befohlen, daſs er und sein Gefährte, der Feldherr Justinianos, zum Mahle kämen. Er, sowie sein Notar Paulos und sein Domestikos Keler kamen aus dem Bade, und da die (schon) bereit waren, die ihn erdolchten, wurden er, sein Notar und sein Domestikos getötet, während er aus einem Hause in das andere ging, und Gott vergalt ihm das Böse, das er in den Tagen des Anastas gethan hatte, und seine Eidbrüchigkeit, aber sein Heer schädigte er nicht.

Das dritte Kapitel des Buches berichtet über die Märtyrer, die in Negrân, der Hauptstadt des Himjarenreiches, im Jahre 835 der Griechen, im Jahre 6 der Regierung des Justinos, getötet wurden, wie es Simeon, der Bischof und Apokrisiarios der Gläubigen aus dem Perserlande an Simeon, den Archimandriten von Gabbûlâ folgendermaſsen schrieb.[2]) — „Wir berichten eurer Liebe, daſs wir

1) Z. 17—24 bei Hallier 124. 2) Mai 348a—353b. J. Guidi, la lettera di Simeone vescovo di Beth-Aršam sopra i martiri omeriti.

Digitized by Google

am 20. des Kanûn II (Januar) dieses Jahres 835 der Griechen aus Ḥêrtha d Nu'mân (Ḥîra) aufbrachen mit dem Presbyter Abraham bar Euphras, der vom Kaiser Justinos zum Mundar gesandt war, dafs er Frieden mache, worüber 5 wir auch in unserem früheren Briefe geschrieben haben. Wir Gläubigen sagen ihm hier alle Dank dafür, dafs er unsere Partei unterstützte. Er weifs sowohl um jenen ersten (Brief), den wir geschrieben haben, als auch um diesen, den wir jetzt schreiben. Wir zogen nämlich in der 10 Wüste einen Weg von zehn Tagen nach Süden und Osten und trafen den Mundar gegenüber den Bergen, welche „Sandberge“ genannt werden, in tajjitischer Sprache „Ramlah“.[1]) Als wir in das Lager des Mundar eintraten, kamen uns Tajjiten, Heiden und Maʿaddājē entgegen und sprachen 15 zu uns: „Was könnt ihr machen? Denn schon ist euer Christus von Römern, Persern und Himjaren vertrieben.“ Als wir so von den Tajjiten geschmäht wurden, ward uns angst, und Leid und Angst ergriff uns, als während unserer Anwesenheit ein Bote anlangte, der vom Könige der Him- 20 jaren an den Mundar gesandt war, und ihm einen Brief voll Prahlerei gab. In diesem schrieb er ihm folgendermafsen: „Da der König, den die Kuschiten in unserem Lande eingesetzt hatten, starb und die Winterszeit einbrach, waren sie nicht imstande, (S. 236) in unser Land 25 zu ziehen und, wie sie gewöhnt waren, einen christlichen König einzusetzen. Demnach ward ich König über das ganze Land der Himjaren und beschlofs, zunächst alle Christen, welche Christus bekennen, umzubringen, wenn sie nicht Juden würden, wie wir. So tötete ich die 280 30 priesterlichen Männer, die sich (dort) fanden, ferner mit ihnen die Kuschiten, welche die Kirche bewachten, und machte ihre Kirche zu unserem Versammlungshause. Dann zog ich mit einem Heere von 120000 (Mann) nach Negrân, ihrer Hauptstadt; als ich dort einige Tage gelegen 35 hatte, ohne sie einzunehmen, machte ich ihnen eidlich Ver-

1) So! Guidi, ܒ 2. Mai 384a.

Digitized by Google

sprechungen, und ihre Anführer gingen zu mir hinaus. Ich aber beschloſs, den Christen, meinen Feinden, mein Wort nicht zu halten, ergriff sie und forderte, daſs sie ihr Gold, ihr Silber und ihr Vieh mir brächten. Sie brachten es mir, und ich nahm es und verlangte ihren Bischof Paulê; als sie mir sagten, daſs er gestorben sei, glaubte ich ihnen nicht, bis sie mir sein Grab zeigten. Da lieſs ich seine Gebeine heraufholen und verbrannte diese, sowie ihre Kirche, ihre Priester und alles, was sich Zuflucht suchend in derselben befand. Die übrigen zwang ich, Christus und das Kreuz zu verleugnen und Juden zu werden, aber sie wollten nicht, sondern bekannten von ihm, daſs er Gott und Sohn des Gesegneten sei, und zogen es vor, für ihn zu sterben. Ihr Oberhaupt redete vieles gegen mich und höhnte uns; da befahl ich, daſs alle ihre Vornehmen getötet würden. Dann lieſsen wir ihre Weiber kommen und sagten ihnen, sie sollten (Christus) verleugnen, da sie die Tötung ihrer Männer um Christi willen sähen, und sollten ihrer Söhne und Töchter schonen. Und wir zwangen sie; sie aber wollten nicht, sondern einige geweihte Jungfrauen drängten sich herzu, um zuerst getötet zu werden. Da schalten die Weiber der Vornehmen sie und sprachen[1]): „Uns kam es zu, nach unseren Männern zu sterben.“ Da wurden auf unseren Befehl alle getötet, auſser der Rhûmî[2]), der Gattin dessen, der dort König werden sollte, welche wir nicht sterben lieſsen. Sondern wir forderten vielmehr von ihr, daſs sie Christus verleugne und lebe, indem sie ihrer Töchter schone und alle ihre Habe gewinne, wenn sie Jüdin werde. Wir befahlen ihr, zu gehen und sich zu beraten, indem sich ihr Wächter von unserem Heere anschlossen. Sie ging weg und durchwanderte unverhüllten Hauptes die Straſsen und Plätze (πλατεῖαι) der Stadt, eine Frau, deren Person[3]), seit sie mannbar geworden war (S. 237), niemand auf der Straſse

1) So ist zu lesen; Guidi ܕ, 3. Mai 349a. 2) Bei Guidi Daumâ, S. 25, Anm. 3. 3) Bei Guidi ܕ, 15 „Antlitz“.

Digitized by Google

gesehen hatte. Sie rief und sprach: „Ihr Weiber von Negrân, meine christlichen Genossinnen, und auch ihr übrigen, Jüdinnen und Heidinnen, hört! Ihr kennt mein Geschlecht und meinen Stamm und (wifst), wessen Tochter 5 ich, eine Christin, bin, und dafs ich Gold und Silber, Knechte und Mägde, sowie viele Dörfer und Einkünfte besitze. Jetzt, da mein Mann um Christi willen getötet ist, besitze ich, wenn ich einem Manne angehören will, 40 000 Denare, goldene Schmucksachen, viel Silber, 10 Perlen und köstliche, glänzende Gewänder, aufser den Schätzen meines Mannes. Dafs dies nicht in lügnerischer Weise von mir gesagt wird, wifst ihr von selbst, auch dafs das Weib keine (solchen) Tage der Freude hat, wie die Tage ihrer Hochzeit. Denn von da an und fernerhin 15 werden ihr Ängste und Seufzer zu teil durch das Kindergebären, und wenn sie derselben wieder beraubt wird und sie begräbt. Ich aber bin von heute an vor allem sicher; in den Tagen meiner ersten Hochzeit war ich voll Freude, und jetzt habe ich fröhlichen Sinnes meine fünf jungfräu- 20 lichen Töchter für Christus geschmückt. Blickt auf mich, meine Genossinnen, denn zweimal seht ihr mich nun auf der Hochzeit: auf der ersten und auf dieser zweiten. Mit vor euch allen enthülltem Antlitze ging ich zu meinem ersten Bräutigam ein, und jetzt gehe ich enthüllten Antlitzes 25 zu Christo, meinem und meiner Töchter Herrn und Gott, wie er sich in seiner Liebe herabgelassen hat, zu uns gekommen ist, für uns gelitten hat und mir und meinen Töchtern ähnlich geworden ist. Erkennet, dafs ich nicht ärmer bin an Schönheit als ihr; siehe, in ihrem Glanze 30 gehe ich zu Christo, meinem Herrn, ohne dafs sie von der Ungläubigkeit der Juden verdorben wird, damit meine Schönheit vor meinem Herrn mein Zeuge sei, dafs weder mein Gold, noch mein Silber, noch alle meine Habe, die ich nicht so liebe, wie meinen Gott, imstande war, mich 35 zur Sünde der Verleugnung zu verleiten. Jener aufrührerische König wollte mich überreden, abzuschwören und zu leben; fern sei es von mir, meine Genossinnen;



Digitized by Google

fern sei es von mir, Christus, meinen Gott, an den ich glaube, zu verleugnen. Denn ich bin samt meinen Töchtern auf den Namen der Dreifaltigkeit getauft, sein Kreuz bete ich an (S. 238) und für ihn sterbe ich samt meinen Töchtern mit Freuden. Wie er im Fleische für uns litt, siehe, (so) 5 ist alles, was für die Augen und den Leib angenehm ist, auf Erden zurückgelassen und vergangen, damit ich hingehe und von meinem Herrn etwas empfange, was nicht vergeht. Heil euch, meine Genossinnen, wenn ihr meine Worte hört, die Wahrheit erkennt und Christus liebt, für 10 welchen ich mit meinen Töchtern sterbe. Fortan möge das Blut dieser meiner Brüder und Schwestern, die um Christi willen getötet sind, dem Volke Gottes zur Ruhe und zum Frieden gereichen; es möge eine Mauer für diese Stadt sein, wenn sie bei meinem Herrn Christus verbleibt. Mit 15 enthülltem Antlitze gehe ich aus dieser Stadt, in der ich wie in einer zeitweiligen Wohnung gewesen bin, um mit meinen Töchtern in die ewige Stadt zu gehen, wohin[1]) ich sie verlobt habe. Betet für mich, meine Genossinnen, daſs Christus, mein Herr, mich aufnehme und mir vergebe, daſs ich schon 20 drei Tage nach meinem Gatten im Leben geblieben bin.""

„Als wir den Jammerruf aus der Stadt gehört hatten und diejenigen, welche ausgesandt waren, kamen, sagten sie uns auf Befragen solches, was wir oben geschrieben haben, daſs die Rhûmî, in der Stadt herumgehend, zu den 25 Weibern, ihren Genossinnen, ihre Wehklagen in der Stadt rede, indem sie sie ermutigte. Da wurden wir zornig auf die Wächter, so daſs wir sie getötet haben würden, weil sie jene (Rhûmî) dieses treiben lieſsen, wenn wir nicht gebeten worden wären. Zuletzt aber ging sie wie eine 30 Wahnsinnige entblöſsten Hauptes mit ihren Töchtern zur Stadt hinaus, trat ohne Scham vor mich, faſste mit ihren Händen ihre Töchter, die wie zur Hochzeit geschmückt waren, löste die Flechten ihres Haares, wickelte sie um ihre Hände, streckte ihren Hals vor und beugte 35

1) So ist zu lesen; Guidi ο, 3.

Digitized by Google

ihr Haupt, indem sie rief: „Eine Christin bin ich und meine Töchter; für Christus sterben wir; schlage unser Haupt ab, damit wir hingehen und zu unseren Brüdern und Schwestern und zum Vater meiner Töchter wandeln.“
5 Da bat ich sie nach all dieser Raserei, Christus zu verleugnen und nur zu sagen, daſs er ein Mensch sei. Sie aber wollte nicht, und eine ihrer Töchter beschimpfte uns, weil wir dieses sagten. Als[1]) ich sah, es sei keine Möglichkeit vorhanden, daſs sie Christus verleugne, da gab
10 ich zur Einschüchterung der übrigen Christen Befehl: da warf man sie zur Erde, ihre Töchter wurden geschlachtet, sodaſs deren Blut in ihren Mund floſs, und darauf ward ihr das Haupt abgeschlagen. Ich schwöre bei Adonai, daſs ich wegen ihrer und ihrer Töchter Schönheit sehr
15 betrübt bin. Den Hohenpriestern aber und mir schien es (S. 239) nicht recht zu sein, daſs die Söhne wegen der Väter stürben, nach der Vorschrift des Gesetzes[2]); daher verteilte ich sie, die Knaben und Mädchen, an das Heer, daſs sie aufwüchsen; wenn sie, mannbar geworden,
20 Juden würden, so sollten sie leben, wenn sie aber Christus bekennen würden, so sollten sie sterben.

„Dieses habe ich geschrieben und deiner Majestät kundgethan und bitte dich, in deinem Volke keinen Christen zu dulden, wenn er nicht abschwört und deinesgleichen
25 wird. Die Juden aber, meine Brüder, die in deinem Reiche sind, behandle liebevoll, mein Bruder, und sende mir schriftlich Antwort darüber, was du wünschest, daſs ich dir senden soll.“

Alles dieses war ihm geschrieben worden, als wir
30 daselbst anlangten. Da versammelte er sein Heer, der Brief wurde vor diesem verlesen, und der Bote erzählte, wie die Christen getötet und aus dem Himjarenreiche vertrieben seien. Da sprach Mundar zu den Christen in seinem Heere: „Ihr habt bereits gehört, was geschehen ist;
35 verleugnet Christus, denn ich bin nicht besser, als die

1) So zu lesen; Guidi ه, 19. 2) So! Mai 350b.



Digitized by Google

übrigen Könige, welche die Christen verfolgt haben.“ Da ereiferte sich ein vornehmer Mann aus seinem Heere, ein Christ, und sprach beherzt zum Könige: „Wir sind nicht zu deinen Zeiten Christen geworden, dafs wir Christus verleugnen sollten.“ Da ward Mundar zornig und sprach: „Du erfrechst dich, vor mir zu reden?“ Aber (jener) sprach: „Aus Gottesfurcht rede ich ohne Furcht, und niemand soll mich hindern. Denn mein Schwert ist nicht kürzer als das der anderen, und ich fürchte[1]) mich nicht, bis zum Tode zu kämpfen.“ Wegen seines Stammes, und da es ein hochgestellter und angesehener Mann war, schwieg Mundar.

Als wir in der ersten Fastenwoche nach Hêrthâ d Nuʿmân zurückkehrten, fanden wir einen Christen, der von dem Könige der Himjaren[2]) vor seinem Tode abgesandt war. Als dieser von denen hörte, die von jenem jüdischen Tyrannen niedergemetzelt waren, dang er sofort einen Mann aus Hêrthâ d Nuʿmân und schickte ihn nach Negrân, damit er ihm Antwort bringe, nachdem er gesehen und erfahren, was sich dort zugetragen hatte. Als dieser zurückkehrte, erzählte auch er in unserer Gegenwart jenem ersten christlichen Boten das, was oben geschrieben stand, dafs 340 von den Vornehmen getötet seien, die zu ihm aus der Stadt hinausgegangen waren, dafs er ihnen geschworen, aber sie belogen habe; sowie über Ḥârith bar Kaʿb[3]), ihren Führer, den Mann der Rhûmî, (S. 240) zu dem der Jude, ihn beschimpfend, sprach: „Du hast auf Christus vertraut, dich gegen mich zu empören; aber schone dein Greisenalter und schwöre ihm ab. Wenn aber nicht, so stirbst du mit deinen Genossen!“ Er antwortete und sprach zu ihm: „In Wahrheit bin ich betrübt über alle meine Genossen und Brüder, weil sie nicht auf mich gehört haben, der ich ihnen sagte, du lögest, auf

1) Lies ܡܣܬܪܗܒ, Guidi ܡ, 17. Mai 351 a. 2) Guidi ܡ, 23. 24: „der von jenem christlichen Könige, den die Kuschiten im Lande der Himjaren eingesetzt hatten, an Mundar gesandt war“. 3) Guidi 20, Anm. 3. Mai: Ḥ. b. Kalb.

daſs wir nicht zu dir hinausgingen und deinem Worte Glauben schenkten, sondern daſs wir mit dir kämpften. Ich aber vertraute auf Christus, daſs ich dich besiegen würde, und daſs die Stadt nicht eingenommen würde, weil 5 sie an nichts Mangel hatte. Du bist nicht ein König, sondern ein Lügner; ich aber habe viele Könige gesehen, welche die Wahrheit besitzen und nicht lügen. Christus, meinen Gott, verleugne ich nicht, um ein Jude und Lügner wie du zu werden. Jetzt weiſs ich, daſs er mich liebt. 10 Ich habe lange auf der Welt gelebt[1]); ich habe Kinder und Kindeskinder; ich habe Verwandte[2]), und mein Geschlecht ist groſs; ich bin in den Kriegen siegreich gewesen durch die Kraft Christi und bin überzeugt, daſs wie ein Weinstock, der beschnitten wird und viele Früchte bringt, so 15 unser, der Christen, Volk in dieser Stadt zahlreich wird. Die Kirche, die von dir verbrannt ist, wird wachsen und erbaut werden, wird herrschen und Königen gebieten; das Christentum wird herrschen, dein Judentum aber ausgelöscht werden; dein Königtum wird vorübergehen und 20 deine Herrschaft verschwinden; rühme dich nicht, daſs du etwas ausgerichtet hast, indem du dich vor aller Augen als Heuchler gezeigt hast.“ Als er das gesagt hatte, da wandte der groſse Ḥârith bar Kaʿb, der geehrte Greis, sich nach rückwärts um und sprach mit lauter Stimme 25 zu seinen gläubigen Genossen rings um ihn: „Habt ihr gehört, meine Brüder, was ich jenem Juden gesagt habe?“ Sie sprachen: „Wir haben alles gehört, was du gesagt hast, Vater!“ Wiederum sprach er: „Ist es wahr, oder nicht?“ Sie riefen: „Es ist wahr!“ Da sprach er: „Wenn 30 einer sich vor dem Schwerte fürchtet und Christum verleugnet, der soll aus unserer Mitte ausgeschieden werden!“ Da riefen sie: „Das sei ferne von uns! Sei mutig, Vater[3]); wir alle sterben wie du[4]) und mit dir für Christus. Nie-

1) Lies ܣܝܒܬ, Guidi ܢ, 4. Mai 351b. 2) Lies ܩܪ̈ܝܒܐ, vgl. Land 240, 26. Hffm. 3) Mai 351b, vielleicht richtiger: „Das sei ferne von uns, daſs wir uns fürchten sollten, Vater“. 4) So ist zu lesen; Guidi ܢ, 22.

mand von uns bleibt nach dir zurück." Da rief er und sprach zu den Leuten, die ihn umgaben: „Ihr Christen, Heiden und Juden, hört! Wenn jemand aus meinem Geschlechte, von meinen Verwandten und aus meinem Stamme Christus verleugnet und jenem Juden sich anschließt, der 5 hat mit mir keine Gemeinschaft und soll nichts von dem Meinen erben; sondern was ich besitze, soll für die Kirche verwandt werden, damit sie gebaut werde. Wenn (S. 241) aber jemand aus meinem (Geschlechte), ohne zu verleugnen, nach mir am Leben bleibt, so soll er meine Besitzungen 10 erben. Drei Dörfer aber, welche die Kirche aus meinem Vermögen (οὐσία) wählt, sollen zur Bestreitung ihrer Kosten dienen." Als er dies gesagt hatte, wandte er sich zum Könige und sprach: „Abgeschworen sei dir und jedem, der Christo abschwört. Siehe, wir stehen vor dir!" Da 15 faßten seine Genossen Mut und sprachen: „Siehe, der Erzvater Abraham blickt auf dich und auf uns mit dir; jedem, der Christo abschwört und nach dir am Leben bleibt, dem sei abgeschworen." Da befahl er, daß man sie in das Flußthal führe, welches „der Wâdî" heißt, daß ihnen die Häupter 20 abgeschlagen und ihre Leichname in dasselbe geworfen würden. Da breiteten sie ihre Hände zum Himmel und sprachen: „Christus, unser Gott, komme uns zur Hülfe und gieb uns Kraft, nimm unsere Seelen auf und laß das Blut deiner Knechte, das für dich vergossen wird, dir 25 wohlgefallen; würdige uns deines Anblicks und bekenne uns vor deinem Vater, wie du versprochen hast, laß die Kirche gebaut werden und laß einen Bischof kommen an Stelle des Paulê, deines Knechtes, dessen Gebeine man verbrannt hat." Dann gaben sie einander den Friedensgruß, 30 und der Greis Ḥârith versiegelte sie (mit dem Kreuzeszeichen); dann beugte er sein Haupt und empfing das Schwert; seine Genossen aber eilten und drängten sich herzu, benetzten sich mit seinem Blute und wurden alle Blutzeugen. 35

Ein Kind nun von drei Jahren, dessen Mutter hinausgegangen war, um getötet zu werden, und es an der Hand

Digitized by Google

hielt, lief, als es den König sitzen und mit dem königlichen Ornate bekleidet sah, verliefs seine Mutter, lief hin und küfste dem Könige die Kniee. Der König nahm es, begann es zu liebkosen und sprach: „Was ist dein
5 Begehr? Hinzugehen und mit deiner Mutter zu sterben, oder bei mir zu bleiben?“ Da sprach das Knäblein: „Mein Herr, mein Wunsch ist, mit meiner Mutter zu sterben; deswegen gehe ich mit meiner Mutter, die zu mir sprach: „Auf, mein Sohn, lafst uns hingehen und
10 für Christus sterben.“ Aber lafs mich los, dafs ich zu meiner Mutter gehe, damit sie nicht sterbe, ohne dafs ich sie sehe. Denn sie hat mir gesagt, der König der Juden habe befohlen, dafs jeder, der nicht Christum verleugne, sterben solle. Ich aber verleugne ihn nicht.“ Da sprach
15 er zu ihm: „Woher kennst du Christus?“ Der Knabe sprach zu ihm: „Alle Tage sehe ich ihn mit meiner Mutter in der Kirche, wenn (S. 242) ich in die Kirche komme.“ Er sprach zu ihm: „Liebst du mich oder deine Mutter?“[1]) Und weiter sprach er zu ihm: „Liebst du
20 mich oder Christus?“ Jener sprach: „Christus mehr als dich.“ Da sprach er: „Weshalb bist du gekommen und hast meine Kniee geküfst?“ Der Knabe spricht zu ihm: „Ich meinte, dafs du der christliche König seiest, den ich in der Kirche zu sehen pflegte, und wufste nicht, dafs du
25 ein Jude seiest.“ Er spricht zu ihm: „Ich gebe dir Nüsse, Mandeln und Feigen.“ Der Knabe sprach: „Bei Christus, ich esse keine Nüsse von Juden. Aber lafs mich, dafs ich zu meiner Mutter gehe.“ Er sprach: „Bleibe bei mir und sei mein Sohn.“ Der Knabe sprach: „Bei Christus, ich
30 bleibe nicht bei dir, denn dein Geruch ist stinkend und abscheulich, und nicht lieblich, wie der meiner Mutter.“ Da sprach der König zu denen in der Nähe: „Sehet diese böse Wurzel, welche Christus von Jugend an verführt hat, ihn zu lieben.“ Und einer von den Grofsen sprach zum

---

1) Mai 352b fügt hinzu: Er antwortete: „Herr, meine Mutter“.

Digitized by Google

Knaben: „Komm mit mir; ich werde dich hinbringen, damit du ein Sohn der Königin seiest.“ Der Knabe sprach: „Geschlagen sei dein Antlitz! Meine Mutter, die mich in die Kirche bringt, ist mir lieber, als die Königin.“ Als er sah, dafs sie ihn festhielten, bifs er den König in die Lende und sprach: „Lafs mich los, böser Jude; ich will zu meiner Mutter gehen und mit ihr sterben!“ Da gab er ihn einem der Grofsen und sprach: „Habe auf ihn acht, bis er heranwächst! Wenn er Christus verleugnet, so soll er leben; wenn aber nicht, so stirbt er!“ Als der Diener dieses Mannes ihn wegtrug, da zappelte er mit seinen Füfsen und rief seiner Mutter: „Mutter, komm und nimm mich, dafs ich mit dir in die Kirche gehe!“ Ihm entgegenjammernd[1]) sprach sie: „Gehe, mein Sohn, du bist Christo anvertraut, weine nicht! Bleibe mir in der Kirche bei Christus, bis ich komme.“ Als sie dies gesagt hatte, schlugen sie ihr das Haupt ab.[2])

Durch dieses Schreiben und durch die Gerüchte, welche man hörte, entstand allen hiesigen Christen Bekümmernis. Es möge nun das, was im Ḥimjarenreiche geschehen ist, den frommen, gläubigen Bischöfen bekannt werden, damit sie das Gedächtnis der siegreichen Blutzeugen, von denen wir geschrieben haben, feiern. Und wir bitten deine Liebe, dasselbe möge sofort den Archimandriten und Bischöfen bekannt werden, besonders dem Oberpriester von Alexandrien, damit er (S. 243) an den König der Kuschiten schreibe, er solle sich sofort bereit machen und den Ḥimjaren helfen.[3]) Es mögen aber auch die Hohenpriester der Juden in Tiberias ergriffen und gezwungen werden, an jenen jüdischen König (Botschaft) zu senden: „Sieh du zu[4]), dafs der Kampf (ἀγών) und die Verfolgung im Ḥimjarenreiche aufhöre.“ Und des Weiteren der Friedens-

---

1) Lies [illegible]; Guidi [illegible], 19. Mai 353a. 2) Im Texte bei Guidi folgt noch, ebenfalls als Bericht des Boten, eine Erzählung von der jüngsten Tochter der Daumâ (Rhûmî). 3) So mit Mai 353a zu lesen. 4) So zu lesen. Hffm.

Digitized by Google

wunsch in dem Briefe an die Oberpriester und Bischöfe zu dieser Zeit und an die gläubigen Archimandriten.

Das vierte Kapitel des achten Buches (λόγος) berichtet über das Wasser, das in Orhai eindrang, daſs der
5 Wasserlauf des Siloah in Jerusalem gehemmt wurde, daſs Antiochien einstürzte und der Tempel des Salomon in der Stadt Baʿalbek verbrannte, während Asklepios bar Mallāḥē („der Seemann") in Orhai war, der Bruder der Hyparchen Andreas und Demosthenes, welcher dort nach dem Paulê[1])
10 war, der sich den Anschein eines Orthodoxen gab. Dies war aber ein auf seinen Leib stolzer und feiner Mann. Als er vor dem Asklepios zur Zeit des Flavianos in Orhai Bischof ward, schrieb er diesem eine Schrift, er verfluche die Synode nicht, da (jener) sein Zellengenosse (σύγκελλος)
15 war. Diese Schrift aber kam in die Hände des heiligen Severos, des Nachfolgers des Flavianos, und als jener Paulê kam, ihn zu begrüſsen, gab er ihm dieselbe zurück und vergab ihm seine Thorheit in göttlicher Liebe. Da jener nun versprach, gläubig zu sein, so entlarvte ihn
20 jener weise Mann nicht, der seine Empfindung verbarg, wie geschrieben ist. Anfänglich zwar beharrte er dabei, in den Tagen jenes Kaisers die Synode abzulehnen, da ihm die Leute von Orhai beistanden und sogar um seinetwillen Tag für Tag geschädigt[2]) und geschmäht wurden. Als er
25 jedoch nach Euchaita verbannt wurde, gab er seine Zustimmung und kehrte nach Orhai zurück; aber nachdem er ein wenig gezaudert hatte, schämte er sich und starb sofort, und Asklepios ward sein Nachfolger. Dies[3]) war ein Nestorianer, aber rechtschaffen in seinen Werken, liebte
30 die Bauern des Landes und war leutselig gegen sie. Er war nicht begierig[4]) nach Bestechung, hielt seinen Leib züchtig, half seiner Gemeinde sehr bei vorkommenden Dingen und bezahlte ihre Schulden. Aber er war ungeduldig und heftig gegen die Gläubigen, und viele wurden von ihm

---

1) Z. 9—27 bei Hallier 77 Anm. 1. 2) Lies ܡܬܥܫܩܝܢ? 3) S. 153, 28—154, 3 bei Hallier 79, Anm. 3. 4) So (ܚܠ)!

verfolgt und auf alle Weise[1]) gemiſshandelt, oder starben, bedrängt durch Liberarios, einen hartherzigen gotischen Führer, der den Beinamen „Stieresser“ hatte.

Während dies in Orhai geschah, (S. 244) schwoll[2]) im Jahre 836 der Griechen, im Jahre III (*τρίτη*), am 22. des Nisân (April), der Fluſs Daiṣân an, welcher in die Stadt eintritt und sie durchflieſst, überschwemmte sie, zerstörte zwei Seiten der Mauer und ertränkte viele. Denn es war während der Mahlzeit, und ihre Speise war noch in ihrem Munde, da brach das Wasser von der Überschwemmung des Daiṣân über sie herein. Jener Asklepios aber und Liberarios wurden gerettet. — Der Wasserlauf des Siloah aber, der in Jerusalem auf der südlichen Seite ist, hörte 15 Jahre lang auf. — Südlich aber von dem Tempel des Salomon in der Stadt Baʿalbek, dem Waldhause des Libanon, von dem die Schrift erwähnt, daſs Salomon es erbaute und dort Waffen niederlegte, waren drei wunderbare Steine, auf die er nichts gebaut hatte, sondern sie waren unter sich verbunden und vereinigt und hingen mit einander zusammen, alle drei als Vorbilder berühmt und sehr groſs: nämlich sie waren zum Tempel hingesetzt als ein Geheimnis der Erkenntnis des Glaubens an die angebetete Dreifaltigkeit und der Berufung der Völker durch die Predigt von der frohen Botschaft des Evangeliums. Ein Blitz fuhr vom Himmel, während leiser Regen fiel, traf den Tempel und zerbrach seine Steine durch den Brand, stürzte seine Säulen um, zertrümmerte und zerstörte ihn. Die drei Steine[3]) aber berührte er nicht, sondern sie blieben unversehrt stehen, und jetzt ward dort eine Kapelle der heiligen Jungfrau Maria, der Gottesgebärerin, gebaut.

Nach[4]) diesem Jahre, im Jahre IV (*τετάρτη*), ward Antiochien durch einen ungewöhnlich groſsen Einsturz verwüstet, und unendliche Myriaden von Menschen starben. Denn es war Sommerszeit, und während sie speisten (und)

---

1) Lies [illegible]? 2) Z. 4—12 bei Hallier 129 f. 3) So ist zu lesen. 4) S. 154, 31—155, 3 bei Hallier 132 f.

Digitized by Google

die Speise in ihrem Munde war, stürzten ihre Gebäude[1]) über ihnen zusammen wie über den Söhnen Hiobs bei der Versuchung durch den Satan. Euphras war dort Oberpriester, der Nachfolger des Paulos, welcher „der Jude“ ge-
5 nannt wurde; dieser stürzte in einen Kessel mit siedendem Wachs und starb, und es folgte ihm Ephräm aus Amid, der damals Komes des Morgenlandes (ἀνατολῆς) war. Dieser Mann war in der Verwaltung, die er an verschiedenen Orten führte, rechtschaffen in seinen Werken, nicht begierig
10 nach Bestechung, weise und erfolgreich. Als seinen Nachfolger setzte er wiederum in kanonischer Weise in Gegenwart von drei Bischöfen, des Nuna (Nonnos) von Maiferqaṭ, Orthos von Aggel (Ingila) und des Ahron von Aršamšaṭ (Arsamosata), die zufällig dort waren, (S. 245) den Land-
15 pfleger (ἡγεμών) Mârâ bar Kostant ein, der der Hausmeister der Kirche war, einen Faster, der gerecht in seinen Werken, züchtig und gläubig war, beredt in griechischer Sprache und wohlunterrichtet, da er in dem an eifrigem Glauben reichen Kloster des heiligen Apostels Thomas in Seleukeia
20 unterwiesen war, welches wieder aufgebaut[2]) war, indem es in Qennešrē am Flusse Euphrat durch einen gewissen hochgebildeten Joannes angesiedelt wurde, den damaligen Archimandriten, einen Rechtsgelehrten (ἀπὸ δικανικῶν)[3]) von Orhai, den Sohn des Aphthonios. Dieser Mârâ war von Jugend
25 auf in aller Festigkeit und Schönheit der Seele von den demütigen, züchtigen und gläubigen Schwestern Šemônî und Mârûthâ erzogen worden. Als er kurze Zeit auf seinem Sitze verweilt hatte, ward er nach Petra[4]), und von Petra nach Alexandrien vertrieben, war dort eine Zeit lang und
30 sammelte dort eine wunderbar zahlreiche Büchersammlung, in welcher Stoff und grofse Förderung für die verständigen, eifrigen Lernbegierigen enthalten war. Diese wurde nach dem Tode des Mannes in das Schatzhaus der Kirche von Amid gebracht aus einem Anlasse, den zu schreiben ich

1) So ist zu lesen (ܒܢܝܢܝܗܘܢ). Nld. 2) Lies ܡܬܩܢ und ܐܬܒܢܝܬ. Nld. 3) So! Hffm. 4) So! Vgl. de beatis orient. 68.

unterlasse[1]), damit ich nicht Schmerz zufüge, indem ich den einen tadle und den anderen lobe, wenn ich den wahren Grund erzähle, ohne zu lügen. Jedoch der Mann schöpfte aus dem Studium in Alexandrien immer gröfseren Segen; dort entschlief er, und sein Leib ward durch seine 5 Schwestern, die ihn begleiteten und ihm halfen, indem sie, wie geschrieben ist, ihn in der Bedrängnis ermutigten, weggebracht und in seiner Märtyrerkapelle im Dorfe Bēth Šūrā beigesetzt. Zum Gedächtnisse seiner beredten Lernbegierigkeit schreibe ich zuletzt in diesem Buche die Vor- 10 rede (πρόλογος) ab, die von ihm in griechischer Sprache geredet ist, in seinem Vierevangelium geschrieben.

Aber auch die gläubigen Insassen der Klöster des Ostens waren, da sie verfolgt wurden, vom Jahre III (τρίτη) bis zum Jahre IX (ἐνάτη), also eine Woche von 15 Jahren, aus ihren Wohnsitzen im Sprengel (χώρα) von Antiochien, Euphratensis, Osroene und Mesopotamien entwichen; das Kloster des Thomas von Seleukeia gelangte durch den beredten Joannes, den Archimandriten, den Sohn des Aphthonios, samt der Bruderschaft nach Qennešrē am 20 Euphrat und wurde angesiedelt; Kyros, Archimandrit der Syrer in Antiochien, ward samt der Bruderschaft des Klosters von Tell ʿEdda verfolgt; Dabrû(?) von Romanos, (S. 246) Simeon von Lagēnē, Ignat, Archimandrit (des Klosters) des ʿAqībā von Qennešrîn; das Kloster von Sᵉnūn, 25 Joannes, Archimandrit von Kᵉfar Arbtha, das Kloster des Herrn Bassos und Joannes der Morgenländer; die von Daira d Qubbê (?), Daira d Māgōs, Sergios von Pᵉsîlta, Thomas von Beth Naṣîch, Isaak von Beth ʿAbdišôʿ, die Klöster des mesopotamischen ʿArab, Izālā und Beth Gaugal, 30 und fünf Metropolitanklöster von Amid; Ḥananja und Abraham, genannt „der Erniedrigte", ein wunderthätiger Mann, und Daniel, der Periodeut des Klosters von Orhai, Elias von Beth Isḥaqûn(ê), Samai(?), Kozmas vom Joanneskloster der Ortäer, und Marôn von den Morgenländern, 35

---

1) So zu lesen. Hffm.

Digitized by Google

Salomon von Beth Mâr Šᵉmû'el, Kyros von Sôga(?), und die von Specula und Bêth Tirai, die Nachbarn von Rešʿainâ.

Aus diesem Grunde siedelten sich auch in der Wüste vier bis fünf Vereinigungen von Einsiedlern an: in Ramša
5 Marî, ein züchtiger, im Wandel geehrter Mann, in Natfa Sergî, der reine, schlichte, und nach ihm Anton, der milde, freundliche, und jener menschenfreundliche Greis Elias, unser Landsmann; Simeon von Qennešrin und Sergios, der jetzt Sedqâthâ neu ausbaute, sowie die Vereinigung am (?)
10 Ḥarmᵉša (?) und das Kloster von Beth Mâr Johanan. Er war (einige) Jahre krank an der Lehre der Dyophysiten gewesen, infolge von Büchern, die seine Mutter Maka von einem gewissen Bar Šallûmâ aus Tellâ geerbt hatte, einem Anhänger des Diodoros und Theodoros. Er hatte viele
15 geschädigt und unterjocht, die einen mit Klugheit und Demut, andere durch Drohungen des Kaisers, der ihn liebte und allem gehorchte, was er ihm schrieb.

Das fünfte Kapitel desselben achten Buches berichtet über die Verhandlungen (τρακτάτα), die an der
20 Grenze stattfanden, über Mundar, den König der Tajjiten, der in das Gebiet der Leute von Ḥemṣ (Emesa) und von Apamea einfiel und viele Gefangene mit sich wegführte, und über die gläubigen morgenländischen Bischöfe, die vertrieben wurden und aus ihren Kirchen wichen. —
25 Qawād, der König der Perser, verlangte die Forderung des Tributes von je fünf Zentnern (κεντηνάρια) Gold, die ihm vom Kaiser der Römer als Aufwand (ἀνάλωμα) für das persische Heer gegeben wurden, das die Pässe gegen die Hunnen bewachte (S. 247), in dringlichen Forderungen,
30 und sandte deswegen von Zeit zu Zeit seine Tajjiten in das Land der Römer, welche Schaden anrichteten; andererseits führten auch die Römer sein Land Arzan gefangen und durchzogen und schädigten auch das Gebiet der Leute von Nᵉṣībīn. Deswegen fand eine Verhandlung (τρακτάτον)
35 statt, und die beiden Könige sandten, Justinos den Hypat und den greisen Pharezmân, Qawād den Astabêd. An der Grenze ward vieles abgeredet, was den beiden Königen von

Digitized by Google

ihren Grofsen durch einen Postreiter (*βερεδάριος*, veredarius) bekannt gemacht wurde. Aber in Frieden ward nichts von ihnen festgesetzt[1]), sondern sie wurden Feinde von einander. (Daher) fiel Mundar, der König der Tajjiten, ein- oder zweimal in das Gebiet der Leute von Hemṣ und von Apamea, sowie in den Bezirk (*χώρα*) von Antiochien ein und führte viele mit sich fort; und vierhundert Jungfrauen, die plötzlich aus der Versammlung des Apostels Thomas in Emesa weggeführt waren, schlachtete er an einem Tage zur Anbetung der ʿUzzai. Auch Dâdâ, der Anachoret, ein Greis, der mit derselben Versammlung weggeführt wurde, sah es mit seinen Augen und erzählte es mir.

Die morgenländischen Bischöfe aber, und vornehmlich die aus dem Sprengel des beredten Severos, wurden teils verfolgt, teils entwichen sie in verschiedene Länder, auch nach Alexandrien, indem sie auf den Spuren des Oberpriesters Severos, des Lehrers, gingen. Axenaja aber von Mabbug war nach Gangra in die Verbannung geschickt worden, ward oberhalb der Küche der dortigen Herberge (*ξενοδοχεῖον*) gefangen gehalten und vom Rauche heftig gequält, wie er in seinem Briefe meldet, und starb zuletzt. Es wichen auch Antoninos von Ḥalab (Aleppo), Thomas von Damaskos, Thomas von Dârâ, Joannes von Tellâ, Thomas von Emerîn, Petros von Rešʿaina, Konstantinos von Laodikeia, Petros von Apamea und andere, und lebten heimlich da, wo es ihnen frommte. Der Stuhl von Alexandrien aber war nicht erschüttert worden, und Timotheos folgte dem Dioskoros und entwich nicht, nahm auch in den Tagen des Justinos die Synode nicht an, nahm die flüchtigen, gläubigen Priester, die bei ihm Zuflucht suchten, liebevoll auf, ehrte und ermutigte sie. Auch Nuna[2]) (Nonnos) von Seleukeia, der aus Amid stammte, war in seine Vaterstadt entwichen und wohnte dort auf seinem Gehöfte, da er aus reicher Familie stammte und in den Tagen des Bischofs Joannes (S. 248) vom Kloster Qarthe-

1) Zu lesen ܐܫܬܪܪ? 2) So zu lesen.

mîn, des gerechten Mannes, Landpfleger (ἡγεμών) und Oberhausmeister der Kirche in seiner Stadt gewesen war. Dieser hatte seinerzeit den Nuna gesegnet und gesagt: „Ich habe die Hoffnung zum Herrn, dafs du auf meinem Stuhle als Bischof sterben wirst.“ Aber die Sache hatte sich verzögert, weil dort nach der Eroberung von Amid Thomas der Barmherzige Bischof ward, welcher Dârâ baute. Als (zu diesem) Postreiter (βερεδάριοι) kamen, um ihn zur Annahme der Synode anzutreiben, oder ihn abzusetzen, da ward er auf sein Gebet krank und starb sofort plötzlich auf seinem Sitze, während die Postreiter in der Stadt waren. Dies setzte die Menge in Erstaunen. Infolgedessen setzten die Leute von Amid, damit der Segen des Johannes in Erfüllung gehe, den Nuna dort schleunigst zum Bischof ein; er lebte einige Monate und verschied in der Weifsen Woche.[1]) Auch Simeon, der Archimandrit des Klosters des Mâr Isḥâk von Gabbûlâ, welches gegenwärtig durch die Häresie des Phantasiasten Julianos fade geworden[2]) ist, war damals samt den Seinen ein Eiferer für den Glauben; und Berenikianos[3]) von Beth Mâr Ḥanînâ, ein wunderthätiger Mann, ward so vom Eifer erregt, dafs er in die Hauptstadt hinaufging und persönlich den Kaiser warnte und tadelte. Obgleich er nicht angenommen wurde, so bezeugt es (doch) das Dankschreiben des Axenaja, das (dieser) von Gangra an ihn schrieb, sowie die Mönche von Beth Mâr Zakkai von Kallinikos, von Mâr 'Aba und von Beth Reqûm. So friedlich wurde die Wüste und flofs von der Menge der Gläubigen über, die sich dort aufhielten, und von anderen, die, teils weil sie ihre Brüder in christlicher Liebe besuchten, teils aber weil sie von den Bischöfen in den Städten von Ort zu Ort verfolgt wurden, täglich zu ihren Brüdern hinzukamen und an Zahl wuchsen, dafs sie gewissermafsen ein Staatswesen (πολιτεία) von edlen und gläubigen Priestern und der erlauchten Bruderschaft bei ihnen wurde. In Liebe hielten sie Eintracht und

---

1) Lies ܒܚܘܪܐ. 2) Vgl. Matth. 5, 13. 3) So zu lesen. Hffm.

Digitized by Google

waren reich an gegenseitiger Liebe, waren geliebt und angenehm bei jedermann und hatten an nichts Mangel. Denn es begleiteten sie die geehrten Häupter des Körpers aller Glieder des Leibes: der fromme Joannes von Tellâ, ein Asket und Faster, der nicht einmal das begehrte Brot, 5 den Lebensgrund des Menschen, genofs (S. 249), so im Studium der Schriften grofs und ein Mann der Erkenntnis (γνωστικός) und des Schauens (θεωρητικός) wurde. Denn drei Stunden erhob er seinen Verstand durch Erkenntnis der geistigen Dinge nach oben in Bewunderung 10 und Nachdenken über die Weisheit der Geschöpfe Gottes, und von sechs bis neun (Uhr), drei andere Stunden, war er freundlich und liebevoll gegen jedermann in Beantwortung (der Fragen) derer, die wegen vorfallender Dinge zu ihm kamen. Ferner unterhielt sich Thomas von Dârâ, 15 obwohl er viele Geschäfte hatte, viel über Naturgegenstände.

Im Jahre IX (ἐνάτη) aber, im fünften Jahre der Regierung des durchlauchtigsten Kaisers Justinianos, der jetzt (herrscht), entschied dieser (sich für) das Angemessene, 20 von Gott unserem Herrn, der das Vorherwissen über seine Diener hat, angetrieben, und befahl, dafs alle Stände aus der Verbannung aus den Ländern zurückkämen, wohin sie infolge des Eifers für den Glauben entwichen waren. Die gläubigen Bischöfe aber lud er ein, zu ihm hinaufzukommen. 25

Während dies im Jahre IX (ἐνάτη) geschah, kamen im Jahre X (δεκάτη) zahlreiche Hunnen ins Römerreich und töteten die, welche sie aufserhalb der Städte fanden. Sie überschritten den Euphrat und gelangten bis in den Bezirk (χώρα) von Antiochien. Somit blieben die Gläubigen 30 im Morgenlande, sowohl durch Führung Gottes, wie er sprach[1]): „Mein Volk, gehe in deine Kammern und verbirg dich, bis mein Zorn vorübergeht", als auch auf Befehl des Kaisers verschont (verborgen). Aber Joannes der Einsiedler von Anastasia, ein wegen seines Wandels ge- 35

1) Jes. 26, 20.

ehrter Mann, war in der Wüste von den Hunnen getötet worden, jedoch Simeon den Einsiedler, der „der Gehörnte“ genannt wurde, hatten sie nicht geschädigt.

Das sechste Kapitel des achten Buches, (über die) 5 welche zur Zeit des Justinos Oberpriester waren, der, nachdem er neun Jahre regiert hatte, im Jahre V (πέμπτῃ) starb, und dessen Nachfolger der jetzt (regierende) Justinianos, sein Schwestersohn, wurde. — Die Oberpriester zur Zeit des Justinos sind folgende: In Rom Hormizdas; 10 in Alexandrien Timotheos; in Jerusalem Petros, der Nachfolger des Joannes; in Antiochien aber Paulos der Jude, welcher vertrieben ward; nach ihm Euphras, der bei dem Einsturze von Antiochien im Jahre IV (τετάρτῃ) verbrannte, und nach diesem Ephräm von Amid; in Konstantinopel 15 Epiphanios, der gegenwärtig eine Zeit von neun Jahren beendet hat.

Siebentes Kapitel. Darin ist die Vorrede (πρόλογος) (S. 250), die von Mârâ, dem Bischofe von Amid, in griechischer Sprache zum Vierevangelium verfaſst ist. — 20 „Damit[1]) man in Kürze nach Kapiteln von einer langen Rede Kenntnis erlange, stellt der an Verstand, Gedächtnis und Erkennen Geringe die Inhaltsangabe dieser (Kapitel) zusammen. Dies können wir auch aus den in diesem Buche abgeschriebenen Kapiteln erkennen. Durch Abkürzung 25 überbringen diese sofort dem Verstande eine Anschauung (θεωρία) von allem, was in ihnen enthalten ist, wenn sie nach einander gehört und überlegt werden. Denn wenn jemand die Schrift der Evangelien sammelt, so lernt er daraus, daſs Gott Leib wurde, und daſs ihm göttliche[2]) 30 und menschliche (Eigenschaften zukommen), durch welche er die Wiederherstellung der Welt bewirken wird, welche er bei seinem zweiten Kommen klar zeigen wird. Daher findet (dieselben) jeder, der über sie nachsinnt, auf verschiedene Weise: zunächst in dem Wissen der Schrift vor 35 seiner Leibwerdung; ferner (in) der Geburt Joannes des

1) S. 161, 20—165, 4 bei Mai 353b—355b. 2) So Mai 353b.



Digitized by Google

Täufers zum Zeugnisse des Gottes Israels, die so stattfand, wie der Engel vorher verkündet hatte; er findet weiter, dafs die Geburt Jesu Gottes übernatürlich war, da er in der Jungfrau Maria und aus ihr entstand; dafs jeder Mensch seinen Anfang aus der Erde hat, nach dem Worte des Täufers[3]), dafs der aber, der nicht von der Erde ist, Jesus, vom Himmel stammt. Die Zeugnisse aber von der Leibwerdung unseres Herrn in der Schrift des Evangeliums sind folgende: dafs er im Geiste aus der Elisabeth und aus dem Engel zur Jungfrau redete, sowie zum Joseph und zu den Hirten bei der Verkündigung seiner Geburt durch die Versammlung der wachenden (Engel). Ferner die Weissagung des Zacharias und der Aufgang des Sternes zeigten das Reich des Sohnes Gottes an, der unverweslich geboren ward; die Weissagung des Priesters Simeon und der Hanna über das Kommen Christi zur Erlösung der Welt und Israels; neben diesen die Predigt des Täufers, der da bezeugte, dafs er von der Erde sei, und unser Erlöser vom Himmel. Ferner erkennt man in der Schrift der Evangelien[2]) seine göttliche Führung, die aus unvergänglicher Weisheit, nicht aus Schriftgelehrsamkeit und eingeübter Gelehrsamkeit (stammte), sowie (seine) Herrschaft über die Wunderkräfte (in dem), was er that und redete, und seine Allwissenheit; dafs er keine Sünde that; ferner, dafs es mit seinem Willen geschah, dafs er litt, als seine Zeit da war, aber nicht litt, als seine Zeit nicht da war; dafs es in seiner Macht stand, (S. 251) durch seine freiwilligen körperlichen Leiden die Leiden zu vernichten, durch seine Auferstehung den Tod zu beseitigen und gen Himmel zu fahren. Die Schrift lehrt aber deutlich, dafs er von der Jungfrau in einem beseelten und vernunftbegabten Fleische Leib wurde, dafs er auf menschliche Weise neun Monate getragen ward, seine übernatürliche[3]), über die Natur (hinausgehende) Geburt, dafs er in Windeln gewickelt ward, Milch sog und auch nach dem Gesetze be-

---

1) Vgl. Joh. 3, 31. 32. 2) So Mai 354a. 3) So Mai 354a.

Digitized by Google

schnitten ward; dafs er ferner vor den Drohungen des Herodes nach Ägypten floh, indem ihn seine Mutter trug, und dafs er aus Ägypten hinaufgezogen ist zur Erneuerung Israels; was seine Gestalt (*τύπος*) anbetrifft, dafs er an Gröfse 5 zunahm und seiner Mutter und dem Joseph, ihrem Verlobten, gehorsam war. Er ward von Joannes mit Wasser getauft zur Bezeichnung der Wiedergeburt der Menschheit, die durch ihn im Bilde (*τύπος*) erneuert wird, da seine Taufe uns die heilige Geburt aus dem Geiste verliehen 10 hat. Er ward als Mensch vom Verleumder versucht, besiegte aber als Gott leicht durch Kampf (*ἀγών*) und Streitrede den Versucher, ward von den Engeln bedient und gab unserem Geschlechte Ruhe durch unsere Rückkehr ins Paradies. Ferner wandelte er auf menschliche Weise mit 15 den Jüngern, entwich zu Zeiten vor den Verfolgern, ward hungrig[1]), durstig und müde. Dafs er aber nicht aus Naturnotwendigkeit[2]), (und) nur auf menschliche Weise dieses auf sich nahm, obwohl er Gott war, zeigte er dadurch, dafs bezeugt ist, dafs er wahrhaftig vierzig Tage fastete, 20 ihn aber zuletzt hungerte; ebenso schlief er auch. Was das aber betrifft, dafs er auf dem Berge in Ruhe war, so wachte er im Gebete, und zwar betete er für die Menschen auf menschliche Weise zum Vater; auf dem Meere aber und im Sturme schlief er in dem Schiffe zur Übung der Jünger, 25 damit sie glaubten, dafs er es sei, der den Sturm der Meere und das Getöse ihrer Wogen stillt. Ferner, als sie beabsichtigten, ihn vom Gipfel des Berges hinab zu stofsen, da vermochten sie es nicht, sondern während sie ihn umringten, schritt er durch sie hindurch und ging weg. 30 Als er am Kreuze mit der Lanze verwundet ward, da entwich sein Leben nicht durch Zwang, sondern er neigte sein Haupt und befahl (Gott) seinen Geist; und in jeder Hinsicht gehört Göttliches und Menschliches ihm zu eigen. Die Zurechtweisungen aber, die Christus der Welt zu 35 teil werden liefs, sind (folgende): sein Tadel gegen den

1) So Mai 354b. 2) So Mai.



Digitized by Google

Arglistigen, die bösen Geister, die er verfolgte, und die Dämonen, die er austrieb, die heftigen Schmerzen, die er heilte, und die Toten, die er auferweckte, die verschiedenen Versuchungen, die er vorübergehen liefs, und die mannigfachen Prüfungen, die er beseitigte, welches die Bilder (τύποι) 5 und Zeichen (S. 252) der zukünftigen Welt sind, die vom Bösen fern ist und die von uns in Hoffnung, Glauben und Liebe erwartet wird. Die Lehre aber unseres Lebensspenders entfernt die Menschen von Geldliebe, Ehrsucht und Wollust und führt sie empor, Gott mit rechtschaffenem 10 Willen zn dienen."

Es befand sich aber im Evangelium des heiligen Bischofs Mârâ im 89. Kanon ein Kapitel, das einzig vom Joannes in seinem Evangelium erzählt ist, und in anderen Handschriften findet sich ein solcher Abschnitt nicht: Es 15 begab sich an einem der Tage, während Jesus lehrte, da brachte man ein Weib zu ihm, welches vom Ehebruch schwanger befunden ward, und man belehrte ihn betreffs ihrer. Da sprach Jesus zu ihnen, da er als Gott ihre schändlichen Leidenschaften, aber auch ihre dem Gesetze 20 gemäfsen Werke kannte: „Was ist vorgeschrieben?"[1]) Jene aber sagten ihm: „Auf Grund der Aussage von zwei und drei Zeugen soll sie gesteinigt werden." Er aber antwortete und sprach zu ihnen: „Nach dem Gesetze soll der, welcher rein und frei von diesen sündigen Leiden- 25 schaften ist und vertrauensvoll und freimütig, vorwurfsfrei betreffs der Sünde, dieses bezeugt, über sie Zeugnis ablegen und zuerst einen Stein auf sie werfen, (dann) die ihm Nachfolgenden, und (so) soll sie gesteinigt werden." Da jene aber verächtlich und tadelnswert in jener gesetz- 30 widrigen[2]) Leidenschaft waren, gingen sie einer nach dem andern von ihm weg und verliefsen das Weib. Als sie gegangen waren, blickte Jesus zur Erde, und indem er in deren Staub schrieb, sprach er zum Weibe: „Jene, die dich hierher brachten und Zeugnis über dich ablegen 35

1) So Mai 355a. 2) So Mai 355b.

Digitized by Google

wollten, haben, da sie das verstanden, was ich ihnen sagte (und) was du gehört hast, dich verlassen und sind weggegangen. Gehe also auch du hin und thue fortan diese Sünde nicht mehr."

5

## Neuntes Buch.

Auch das folgende neunte Buch berichtet über die Regierung des Justinianos, der am Donnerstag in der letzten Fastenwoche Mitkaiser (ἀντίκαισαρ) wurde. Nachdem er drei Monate mit Justinos, seinem Oheim, geherrscht 10 hatte, der Ausgangs des Tammûz (Juli) starb, also am Ende des Jahres V (πέμπτη), ward jener Justinianos im Jahre 838 der Griechen, in der 327. Olympiade Selbstherrscher (αὐτοκράτωρ). Was bis zum Jahre XV (πεντεκαιδεκάτη) in einem Zeitraume (χρόνος) von zehn Jahren 15 geschah, — was in den folgenden, unten (S. 253) geschriebenen Kapiteln dieses 9. Buches (λόγος), 26 an der Zahl, steht —, während er herrschte, siehe, das ist unten abgeschrieben und ist Folgendes.

Das erste Kapitel des neunten Buches berichtet von 20 dem Kriege, der im Sommer des Jahres V (πέμπτη) gegen Neṣîbîn und die persische Burg Tebeth geführt wurde. — Das 2. Kapitel des Buches berichtet über den Krieg in der Wüste von Tannûrîn. — Das 3. Kapitel des Buches (λόγος) giebt Nachricht von dem Kriege gegen die an der 25 Grenze gelegene Stadt Dârâ. — Das 4. Kapitel des Buches macht mit dem Kriege am Euphrat im Jahre IX (ἐνάτη) bekannt. — Das 5. Kapitel erwähnt von dem persischen Heerführer GDR[1]), dem Qadišäer, wie er getötet, und wie Izedger(d), der bei ihm war, der Schwestersohn des 30 Vitaxa von Arzan, gefangen genommen ward. — Das 6. Kapitel spricht von dem Kriege gegen Maiferqat an der Grenze und über zahlreiche Hunnen, die im

1) Aussprache unsicher.

Digitized by Google

Jahre X (δεκάτη) ins Römerreich einfielen. — Das 7. Kapitel berichtet, wie im Sommer des Jahres XI (ἑνδεκάτη) zwischen Römern und Persern durch Gesandte, Rufinos und den Magistros Hermogenes, Frieden ward. — Das 8. Kapitel des neunten Buches berichtet über die Samariter im Lande 5 Palästina, die sich empörten und sich Tyrannen setzten. — Das 9. Kapitel des Buches (λόγος) über die Häresie des Phantasiasten Julianos, Bischofs der Stadt Alexandrien (so!), und wie sie zu Tage kam. — Das 10. Kapitel giebt Nachricht über den ersten Brief des Julianos an den Severos, in der 10 Frage über den Leib Christi, unseres Gottes. — Das 11. Kapitel des Buches macht mit der Antwort (ἀντιγραφή) auf den Brief des Julianos bekannt, die der Oberpriester Severos, der Lehrer, an ihn schrieb. — Das 12. Kapitel des Buches macht Meldung von dem zweiten Briefe des Julia- 15 nos, den er an Severos schrieb. — Das 13. Kapitel spricht von der Antwort (ἀντιγραφή) auf diesen zweiten Brief des Julianos, die (ihm) vom Patriarchen Severos zu teil wurde. — Das 14. Kapitel des Buches berichtet von dem Aufstande (στάσις), der in der Hauptstadt entstand, 20 wie Hypat (S. 254) und Pompejos getötet wurden, und viel Volk (δῆμος) im Hippodrom (ἱππικός) niedergehauen wurde im Jahre X (δεκάτη). — Das 15. Kapitel berichtet über das Gesuch in einer Bittschrift (δέησις), welche die aus der Verbannung in die Hauptstadt gerufenen gläubigen 25 Bischöfe betreffs ihres Glaubens an den Kaiser Justinianos richteten. — Das 16. Kapitel des 9. Buches meldet von der Verteidigung, die der Oberpriester Severos in einem Briefe an den Kaiser Justinianos gab, indem er sich weigerte zu kommen, als er von ihm in die Hauptstadt gerufen war. 30 — Das 17. Kapitel des 9. Buches berichtet, wie die große Stadt Karthago im Lande Afrika durch den Feldherrn (στρατηγός) Belisarios und das Heer der Römer genommen und dem Kaiser Justinianos unterthan gemacht wurde. — Das 18. Kapitel des 9. Buches (λόγος) belehrt 35 über Rom und Neapolis im Lande Italien, und wie sie durch den Feldherrn Belisarios und das Heer der Römer

Digitized by Google

genommen wurden. — Das 19. Kapitel des 9. Buches meldet ferner, wie der Patriarch Severos sich zur Hauptstadt hinauf begab[1]), vor dem Kaiser erschien und im Palaste (*παλάτιον*) empfangen ward, dort bis zum Ende des Monats Âdâr (März) des Jahres XIV (*τεσσαρεσκαιδεκάτη*) war und dann wegging. — Das 20. Kapitel des 9. Buches berichtet über den Brief des Patriarchen Severos, welcher dem Stande (*τάγμα*) der Priester und der Klasse (*τάξις*) der Mönche im Morgenlande über seinen Weggang aus der Hauptstadt Nachricht giebt. — Das 21. Kapitel des 9. Buches spricht von dem kanonischen Eintrachts- und Zustimmungsbriefe, der von Anthimos, dem Oberpriester der Hauptstadt, an den Patriarchen Severos (gesandt) wurde. — Das 22. Kapitel des 9. Buches (*λόγος*) berichtet von dem Zustimmungs- und Eintrachtsbriefe, der auf kanonische Weise von Severos als Antwort (*ἀντιγραφή*) an Anthimos, den Oberpriester der Hauptstadt Konstantinopel, (gesandt) wurde. — Das 23. Kapitel des 9. Buches giebt Nachricht von dem Zustimmungs- und Eintrachtsbriefe, der auf kanonische Weise von Severos an Theodosios von Alexandrien (gesandt) wurde. — Das 24. Kapitel des 9. Buches berichtet ferner über den kanonischen Eintrachts- (S. 255) und Zustimmungsbrief, der als Antwort (*ἀντιγραφή*) vom Patriarchen Theodosios an den Lehrer Severos (gesandt) wurde. — Das 25. Kapitel des 9. Buches giebt Kunde von dem kanonischen Zustimmungsbriefe, der von Anthimos, dem Oberpriester der Hauptstadt, an Theodosios, den Patriarchen der grofsen Stadt Alexandrien (gesandt) wurde. — Das 26. Kapitel des 9. Buches erinnert an das Antwortschreiben[2]), das auf kanonische Weise zur Zustimmung und Eintracht[3]) von Theodosios, dem Oberbischofe von Alexandrien, an Anthimos, den Oberpriester der Hauptstadt, (gesandt) wurde.

[Schliefslich steht oben in diesem 9. Buche die Vorrede (*πρόλογος*), die am Anfange von dem des Gedächtnisses der

1) Lies ܐܣܬܠܩ. 2) Lies ܦܘܢܝܐ. Hffm. 3) Lies ܐܘܝܘܬܐ.

Digitized by Google

Seligen würdigen Bischofe von Amid, dem heiligen Mârâ, über das Evangelium und Christi Wandel im Fleische in Kürze verfaſst ist, und sodann ein Beispiel aus dem Evangelium des Joannes im 89. Kanon, das er allein geschrieben hat, über das Weib, das von den Lehrern der Juden zu (Christus) 5 gebracht wurde, das durch Ehebruch schwanger war.]

Das erste Kapitel des 9. Buches, welches über den Regierungsantritt des Justinianos und über den Krieg berichtet, der gegen Neṣîbîn und die Burg Tebeth geführt wurde. — Im Jahre V (πέμπτη), als Justinos regierte, jener 10 Greis, von dem wir oben erzählt haben, daſs er aus dem Lande Illyrikon war, machte er seinen Schwestersohn, welcher Heerführer (στρατηγός) war, zum Mitkaiser (ἀντικαισαρ). So ward Justinianos am Donnerstag der letzten Woche in den Fasten Mitkaiser, und als er drei Monate 15 regiert hatte, starb sein Oheim Ausgangs des Tammûz (Juli), und er ward Selbstherrscher (αὐτοκράτωρ) im Jahre 838 der Griechen, in der 327. Olympiade. Er befahl, daſs sein „Kastra Bederiana" zu einer groſsen Stadt ausgebaut würde, und gab ihr ein Vorrecht (προνομία); 20 es wurde eine Besatzung hineingelegt, und aus der Ferne wurde Wasser hineingeleitet, da das dortige Wasser schlecht war. Und siehe, vom Beginne seiner Regierung bis heute ist er nämlich (S. 256) um das Bauen besorgt, sodaſs er, als zum Schutze seines Reiches, hier und da Städte neu er- 25 richtet und überall die Mauern erneuert. Da aber die Perser und Römer in dieser Zeit miteinander verfeindet waren, als der Heerführer (στρατηλάτης) Timostratos[1]) Dux an der Grenze war, ward durch seine Obersten ein Heer um ihn gesammelt, um Neṣîbîn zu belagern. Und 30 sie belagerten es, nahmen es aber nicht ein, sondern zogen von dort gegen die Burg Tebeth, und das Heer kam an die Mauer heran und legte Bresche darein. Es war zur heiſsen Sommerszeit; und aus irgend einem Grunde wurden sie gehindert, so daſs sie die Burg, welche etwa 35

1) So nach Jos. Styl.

Digitized by Google

fünfzehn Parasangen von Dârâ entfernt war, nicht einnahmen. Da erhielt das Heer Auftrag, nach Dârâ zurückzukehren, und da sie im Genusse von vielem eingepökeltem[1]) Schweinefleisch unmäfsig gewesen waren, starben viele 5 Fufssoldaten von dem Heere auf dem Marsche vor Durst und gingen zu Grunde: die einen warfen sich in die Wasserläufe in der Wüste und ertranken, die anderen verkamen auf dem Wege; aber die Reiter gelangten nach Dârâ; und so löste sich das Heer auf.

10 Zweites Kapitel des 9. Buches über den Krieg in der Wüste von Tannûrîn. — Zu Lebzeiten des Kaisers Justinianos, der über Tannûrîn erfahren hatte, dafs es eine Stütze zu einem Zufluchtsorte bieten würde, (und befohlen hatte,) dafs in der Wüste eine Stadt gebaut und 15 ein Heer hineingelegt werde zum Schutze von ʿArab gegen die Horden der Ṭajjiten, war der Silentiarios Thomas aus Apadna gesandt, es zu bauen. Aber als er einiges Material[2]) bereitet hatte, wurden die Leute[3]), die mit der Arbeit begonnen hatten, von den Ṭajjiten und den Qadi-20 šäern, die in Šîgâr und Tebeth waren, gehindert. Da aber, wie wir oben berichteten, die Römer sich gerüstet hatten und Neṣîbîn und Tebeth belagerten, so rüsteten sich hierauf auch die Perser und machten in der Wüste von Tannûrîn einen Graben.[4]) Und als der Dux Timo-25 stratos gestorben war, ward Belisarios sein Nachfolger. Dieser war nicht begierig nach Bestechung, liebte die Bauern und gestattete dem Heere nicht, sie zu schädigen. Denn in seiner Begleitung war ein Eunuche Salomon von der Burg Idribt, ein kluger, in den Geschäften der Welt 30 bewanderter Mann, welcher Notar des Dux Felikissimos, in der Umgebung der übrigen Führer gewesen und in der Schule der Erfahrungen gewitzigt war. Also sammelte sich das Heer der Römer, um in die Wüste von Tannûrîn

---

1) Lies ܕܟܒܫܐ; zur Bed. vgl. „Buch d. Nat.-Gegenst." Kap. 95 (S. 53, 14 d. syr. Textes). 2) So! Hffm. 3) ܦܥ̈ܠܐ. Hffm. 4) Wörtlich: „machten ein Grabenziehen" (φοσσεῦσαι). Nld.

Digitized by Google

gegen (S. 257) die Perser zu ziehen, um den Belisarios, Kutzes, Bruder des Butzes, Basil, Bizkantios(?) und andere Heerführer, sowie 'Aṭfar, den Häuptling der Tajjiten. Als das die Perser hörten, machten sie hinterlistig überall Gruben, vergruben sich in ihren Gräben (φόσσαι), stellten 5 draufsen ringsum dreieckige (τρίγωνα) hölzerne Pallisaden(?) auf und liefsen hier und da Öffnungen. Als nun das Heer der Römer anlangte, da merkten sie den trügerischen Hinterhalt der Perser nicht vorher, sondern die Heerführer gerieten infolge ihres eifrigen Angriffs in den Graben 10 (φόσσα) der Perser und wurden, als sie in die Gruben der Perser gefallen waren, ergriffen, und Kutzes getötet. Da kehrten die berittenen Truppen der Römer samt Belisarios um und wandten sich fliehend nach Dârâ; die Fufstruppen aber, welche nicht entrannen, wurden getötet 15 oder gefangen genommen. Aṭfar, der Tajjitenkönig, ward auf der Flucht aus der Nähe verwundet und starb. Er war ein kriegerischer und kluger Mann, sehr geübt in den römischen Waffen, hatte sich an verschiedenen Orten im Kriege hervorgethan und war berühmt. 20

Das dritte Kapitel des 9. Buches über den Krieg gegen Dârâ. — Die Perser wurden also stolz und hochmütig und brüsteten sich; und der Mihrân und die Markgrafen sammelten ein Heer, zogen gegen Dârâ und lagerten sich bei ʿAmmûdîn, in der Hoffnung, wie sie meinten, die 25 Stadt ohne weiteres zu überwältigen, weil das Heer der Römer für ihre Streitmacht zu klein wäre. Ihre Reiter und Fufstruppen rückten von Süden an die Stadt heran, um sie zu umzingeln, indem sie sich rings um dieselbe lagerten; aber das römische Heer trat ihnen mit Hülfe 30 unseres Herrn entgegen, der züchtigt, aber nicht gänzlich dem Tode überliefert. Denn ein gewisser Heerführer Sunikas, ein Hunne, welcher getauft war, da er bei den Römern Zuflucht genommen hatte, und ein römischer Chiliarch Simuth nahmen ihre Waffen und schlugen mit 35 je zwanzig Mann das ganze persische Heer mehrere Male von der Stadt zurück, indem sie beherzt von einem Ende

Digitized by Google

zum anderen durch das Heer drangen und nach rechts und nach links mit Speer und Schwert hieben; (denn) sie waren sehr geübt, ihre Stimme war stark[1]) und schrecklich, und sie zeigten, dafs die Perser Feiglinge waren, 5 die vor ihnen fielen, (S. 258) und aus deren Zahl zwei ihrer Anführer mit einer nicht geringen Anzahl von Reitern getötet wurden. Mit vielen *pâigê* aber, welches die Fufstruppen der Perser sind, kämpften im Osten der Stadt die Einwohner bei dem Butzes und warfen sie zurück. 10 Als nun die Perser sahen, dafs der Getöteten viele seien, da sandten sie trügerischer Weise nach Neṣîbîn, man sollte Lasttiere schicken, so viele wie möglich, sofort nach Dârâ kommen und sich Beute holen, soviel man könnte. Als viele kamen, beluden sie sie mit den Leichnamen ihrer 15 Gefallenen, und (jene) zogen mit Schimpf ab. Der Rest aber des persischen Heeres zog[2]) nach dem römischen ʿArab und verbrannte es mit Feuer.

Das vierte Kapitel über den Krieg, der im Jahre IX (ἐνάτη) am Euphrat geführt wurde. — Da die Perser 20 durch Erfahrung klug geworden waren, dafs sie sehr durch das Ungestüm der Römer geschädigt würden, wenn sie sich der Stadt näherten und (jene) gegen sie auszögen, zogen sie in das römische Steppenland hinauf, lagerten am Euphrat und machten nach ihrer Gewohnheit einen 25 Graben (φόσσα). Da rüstete sich Belisarios mit den Chiliarchen an der Spitze des römischen Heeres zum Kriege gegen sie, und sie gelangten in der letzten Woche der Fasten dorthin. In ihren Augen erschienen die Perser wie eine kleine Herde, und Astabêd[3]), ihr Führer, mit 30 den Seinen fürchtete sich vor ihnen und sandte zu den Römern, (es möge gestattet werden,) dafs sie das Fest feierten, „wegen der Nazaräer und Juden, die in dem Heere bei mir sind, und um euretwillen, die ihr Christen seid.“ Als der Feldherr (στρατηγός) Belisarios dies er- 35 fuhr, willigte er ein; die Obersten aber murrten sehr und

1) Lies ܥܫܝܢ. 2) Lies ܣܠܩܘ. 3) So! Nld.

Digitized by Google

bewilligten keinen Aufschub, um den Tag zu feiern. Während sie bei Anbruch des Sonntags der ungesäuerten (Brote) den Kampf vorbereiteten, ward der Tag kalt infolge des den Römern entgegenstehenden Windes, und sie erschienen als die schwächeren und flohen, indem sie aus 5 dem Kampfe gegen die Perser umkehrten. Viele stürzten in den Euphrat und ertranken; andere wurden getötet. Belisarios aber ward gerettet, dagegen ward der Schwestersohn des Butzes, welcher (letztere) krank in Amid weilte und nicht in den Kampf gezogen war, aber seine Truppen 10 mit Dometziolos nach Abgaršâṭ gesandt hatte, gefangen genommen. Er ward nach Persien gebracht, kehrte aber zuletzt zurück; wie, werde ich in diesem folgenden Kapitel erzählen.

Das fünfte Kapitel des 9. Buches, wie der Qadišäer 15 GDR, der persische Feldherr, getötet, und Izedgerd, (S. 259) welcher bei ihm war, der Schwestersohn des Hormizd, des Vitaxa von Arzan, gefangen ward. — Da die Römer, weil sie am Bau von Tannûrîn an der Grenze gehindert waren, in den Tagen des Dux Belisarios im 20 Jahre V (πέμπτη) am (Berge) Melabbaš die Stadt Biddôn[1]) (Mindon) zu bauen beabsichtigten, wurde der Qadišäer GDR mit einem Heere vom Qawâd abgeschickt, hinderte die Römer und schlug sie in dem Kampfe, den er ihnen am Berge Melabbaš lieferte, in die Flucht. Er bekam 25 Ansehen (παρρησία) bei Qawâd und ward mit seinem Heere als Grenzwächter östlich vom Melabbaš im Lande Arzan bis nach Maiferqat eingesetzt; da brüstete er sich sehr, faselte über die Römer und lästerte, wie der Rabšake, der von Sanḥerib gesandt wurde. Er führte etwa 700 30 gepanzerte Reiter und Fuſssoldaten, die sich ihnen anschlossen, mit sich, um Beute zu machen. Sie überschritten den Tigris in das Gebiet von Attâkh (Hattâkh), das den Leuten von Amid gehört. Aber Besas war Dux in Maiferqat. Es war zur Sommerszeit dieses Jahres IX 35

1) So! S. die Anmerkung. Hffm.

(ἐνάτη), und bei dem GDR war Izedger(d), der Schwestersohn des Vitaxa, der als Nachbar das Land der Attâkhäer kannte. Als Besas dies hörte, da zog er von Maiferqat, das etwa vierzig Stadien entfernt ist, mit etwa 500 Reitern gegen ihn und trat ihm bei Beth Ḥalṭē entgegen, vernichtete am Tigris sein Heer, tötete den GDR, nahm den Izedger(d) gefangen und brachte ihn nach Maiferqat. Dieser wurde nach dem Friedensschlusse im Jahre X (δεκάτη) gegen den Dometziolos ausgewechselt, der aus Persien zurückkehrte. Der Dux Besas aber fiel, nachdem er die persischen Reiter und den GDR vernichtet hatte, welche die Grenze des Gebietes von Arzan beschützten, in (dieses) Land ein und schädigte es sehr, machte Gefangene und brachte (sie) nach Maiferqat.

Das sechste Kapitel dieses 9. Buches (λόγος) berichtet uns über den Krieg bei Maiferqat, sowie über das sehr grofse Heer der Hunnen, das ins Römerreich einbrach. — Die Dörfer in dem zum Perserreiche gehörenden Lande der Arzanier hatten aufser einem nicht geringen Kopfgelde, das von ihren Bewohnern in den Schatz des Königs gesammelt wurde, auch das Gehalt (ἀξία) des Vitaxa (zu bezahlen), der dort als Hyparch des Königs gesetzt war. Dieses Land schädigte, wie oben erzählt, der Dux Besas sehr, der (S. 260) den Schwestersohn des Vitaxa gefangen genommen hatte und auch in Maiferqat gefangen hielt. Da ward der König Qawâd sehr erbittert, als er vom Vitaxa von der Verwüstung des Landes Kunde erhielt. Jener Hormizd nun setzte im Heere und im königlichen[1]) Palaste alle Steine gegen Maiferqat in Bewegung, um es zu erobern, welches für das Arzan schädigende römische Heer ein Hinterhalt[2]) und Zufluchtsort war. Kurzum, es ward aus dem Heere der Perser ein (anderes) Heer ausgerüstet; und Mihrgirwai[3]) ward ausgeschickt, um viele Hunnen anzuwerben und zu ihrer Unterstützung

1) Lies ܕܡܠܟܘܬܐ. 2) Lies ܟܡܝܢܐ. Nld. 3) *Μερμερόης*, Proc. b. Pers. I, 21. Nld.

Digitized by Google

herbeizuführen. Sie machten sich bereit und sammelten sich gegen Maiferqat Anfangs des Jahres X (δεκάτη), machten einen Graben (φόσσα), ein „Maultier", sowie viele Minen gegen dasselbe, bedrängten und ängstigten es durch Krieg. Drinnen aber war ein nicht geringes Heer der Römer mit Butzes; die warfen viele Perser im Kampfe zurück. Nun war jener Nûnâ (Nonnos), der Bischof der Stadt, gestorben, Belisarios aber war, weil er wegen der Vernichtung des römischen Heeres durch die Perser bei Tannûrîn und am Euphrat vom Kaiser getadelt war, abgesetzt worden und zum Kaiser hinaufgegangen, und sein Nachfolger in Dârâ war Konstantinos geworden. Dann sammelte sich ein zahlreiches Heer von Römern, dessen Anführer Sittas war, und bei welchem auch der Tajjitenkönig Bar Gabala war; (diese) gelangten im Tešrîn des Jahres X (δεκάτη) nach Amid, und Joannes der Einsiedler von Anastasia, ein Mann von geehrtem Wandel, welcher (zum Bischof) berufen war, schloſs sich ihnen an. Als sie nach Maiferqat gegangen waren und der Winter kam, und das nördliche Land kalt wurde, wurden die Perser von Regen und Schmutz wie mit einem bauschigen Kleide umhüllt und trugen[1]) schwer daran; sie fürchteten sich aber auch vor der furchtbaren Menge der Römer. Während sie dort waren, war aber ihr König Qawâd gestorben.[2]) Da machten sie einen Vertrag mit den Römern, sie wollten von der Stadt abziehen. Als sie jetzt abgezogen waren, Maiferqat geöffnet und das Heer der Römer umgekehrt war, da langten die von den Persern geworbenen Hunnen[3]) an. Dieses zahlreiche Volk warf sich plötzlich auf das römische Gebiet, und sie vernichteten und töteten viele Landleute, verbrannten die Dörfer samt ihren Kirchen, überschritten den Euphrat und gelangten bis nach Antiochien, ohne daſs jemand vor ihnen standhalten und ihnen etwas anhaben konnte, auſser (S. 261) diesem Besas,

---

1) Lies ܝܩܪܘ. Nld. 2) S. 174, 24—175, 1 bei Hallier 136. 3) S. 174, 28—175, 27 bei Mai 355b—356a.

Digitized by Google

dem Dux von Maiferqat, der, als sie zurückkehrten, einige von ihnen überfiel und tötete und etwa 500 Pferde sowie grofse Beute gewann; so wurde der Mann reich. Und in der Burg Kithariz warf der dortige Dux etwa 400 Mann 5 von ihnen zurück und gewann ihre Lasttiere.

Auf den Qawâd folgte sein Sohn Kosrôn. Dessen Mutter war zu Lebzeiten des Qawâd, ihres Gemahls, von einem Dämon verfolgt worden, und alle Magier, Zauberer und Beschwörer, die von ihrem Gatten Qawâd, der sie 10 sehr liebte, gerufen waren, nützten ihr nichts, sondern, die Wahrheit zu sagen, Dämonen über Dämonen fügten ihr (Böses) hinzu. Diese ward im Jahre IV (*τετάρτη*) zur Zeit des Dux Liberaríos zum seligen Moses gesandt, der etwa zwei Landparasangen unterhalb Dârâs als 15 Mönch lebte und berühmt war; bei ihm war sie ein paar Tage, ward gereinigt und kehrte in ihr Land zurück, indem sie von jenem heiligen Moses aus dem Ṭarmel genannten Kloster einen Segen von den Gebeinen des Märtyrers Kyriakos zu ihrem Schutze mitnahm, bei 20 dem sie Zuflucht suchen solle, damit kein Geist zu ihr zurückkehre. Um ihn zu ehren, baute sie ihm gewissermafsen geheimnisvoll eine Kapelle in ihrem Lande, und er ward dort angebetet; und da sie sich der Gnade erinnerte, die ihr vermittels jenes seligen Moses von Ṭarmel 25 zu teil geworden war, so half sie dem Römerlande auf die Weise und bei dem Anlasse, wie unten geschrieben steht.

Das siebente Kapitel des 9. Buches, wie zur Zeit des Rufinos und des Magistros Hermogenes zwischen Römern 30 und Persern Frieden ward und sechs bis sieben Jahre anhielt. — Als[1]) der Kaiser Justinianos erfuhr, was in seinem Reiche Bēth Nahrain (Mesopotamien) vorging, dafs wiederholt ein Heer von den Persern niedergemacht sei, dafs die Bauern von den Hunnen getötet oder in die Ge-35 fangenschaft geführt und dafs das Land mit seinen Dörfern

1) S. 175, 31—176, 28 bei Mai 356a. b.

Digitized by Google

verbrannt sei, da stand er davon ab, ferner im Kampfe durch ein abgeschicktes Heer mit Kosrôn zu streiten, der nach Qawâd, seinem Vater, König geworden war. Dafs er ein Freund des Rufinos sei, der seinem Vater geraten hatte, er möge sein Nachfolger werden, berichtete dieser dem Kaiser, ermutigte ihn und versprach, wenn er sich in seinem Lande sehen lasse, so werde er, was (S. 262) er in gerechter Weise von ihm[1]) erbitten werde, im Interesse des Friedens erhalten, den der König ersehne. Deswegen wurden dieser Rufinos und der Magistros Hermogenes im Jahre XI (ἑνδεκάτῃ) als Gesandte zum Kosrôn geschickt und redeten vieles mit ihm. Weil jener Rufinos dort bekannt war als einer, der mehrere Male zum Qawâd geschickt und dessen Freund war und ihm viele Geschenke für die Grofsen seines Reiches verehrt hatte, und weil die Königin, die Mutter des Kosrôn, ihn liebte, da er den Qawâd betreffs ihres Sohnes geraten hatte, er solle König werden, und weil sie nächst Gott dem seligen Moses, dem Mönche von Ṭarmel, für ihre Genesung Dank schuldig war, so bat sie ihren Sohn Kosrôn eindringlich. Unter der Bedingung, dafs ihm das Gold, welches er empfangen sollte, so vom Kaiser Justinianos gesandt werde, wie diesem von seinen Gesandten Rufinos und Hermogenes berichtet war, machte er Frieden, und es wurden Schriftstücke aufgesetzt und untersiegelt. Die Sterne am Himmel schienen vor Freude[2]) zu tanzen. Es war der Sommer des Jahres XI (ἑνδεκάτῃ), und (der Friede) hielt etwa 6 bis 7 Jahre an bis zum Jahre III (τρίτῃ).

Das achte Kapitel des 9. Buches, über die Samariter im Lande Palästina, die sich empörten und einen Tyrannen über sich setzten. — Als die Samariter im Lande Palästina, die nahe bei der Stadt Neapolis und nicht fern von Kaisareia wohnen, erfahren hatten, dafs die Perser von Zeit zu Zeit das Römerreich angriffen und (in dasselbe) eindrängen, und meinten, dafs (die Römer) vor jenen er-

1) So nach Mai 356a. 2) Lies ܡܢ ܚܕܘܬܐ (?). Nld.

schlafft wären, wurden sie kühn, da sie daran dachten, daſs sie aus Kûth, Babel und ʿAwwa, aus Ḥamâth und Sefarwajjim vom Šalmanʿassar, König von Assyrien, gesandt und im Lande Samarien angesiedelt seien, setzten, 5 indem sie sich empörten, einen Tyrannen an ihre Spitze, drangen in Neapolis ein, töteten den dortigen Bischof Šammônâ[1]), setzten Steuereinsammler[2]) ein und schädigten das Land, indem sie den Persern helfen wollten, aus deren Lande sie in das Römerreich verpflanzt seien. Sie 10 verbrannten viele Tempel der Heiligen, hielten die Stadt besetzt und sammelten Beute. Als der Kaiser davon erfuhr, sandte er den Chiliarchen Adrianos, und es versammelten sich bei ihm der Dux des Landes und ein Heer der Römer und der in Arabien (wohnenden) Tajjiten 15 (S. 263) und rüsteten sich gegen die Samariter. Diese wurden von den Römern niedergemacht, welche den Tyrannen töteten, die Stadt einnahmen und sie dem Herkommen gemäſs in ihren früheren Besitz zurückbrachten. Es ward dort auch ein Bischof eingesetzt und eine Be- 20 satzung (hineingelegt), um ihn und die Bewohner des Landes zu schützen.

Das neunte Kapitel des 9. Buches (λόγος), wie die Häresie des Phantasiasten Julianos von Halikarnassos zu Tage trat. — Julianos, Bischof der Stadt Halikarnassos, 25 ein alter, glaubenseifriger Mann, wich im Eifer mit den übrigen gläubigen Bischöfen von seinem Sitze. Aber da er sich weigerte, von zwei Naturen zu sprechen, (ebenso) wie Eutyches und die Mönche, die das Dogma[3]) nicht recht verstanden, so verfiel er in die Häresie des Eutyches. 30 Er war ein Bekannter und Freund des Oberpriesters, des beredten Severos; und einst, als jener Julianos von jemandem gefragt wurde, verfaſste er ein Buch (λόγος) gegen die Dyophysiten; aber nicht viel Tadelloses kam (dabei) heraus. Jedoch verbarg der Kämpfer (ἀγωνιστής),

1) So! *Σαμμωνᾶ* bei Cyrill. Scythopol. Hffm. 2) Lies ܡܟܣ̈ܐ. Hffm. 3) So! Nld.



Digitized by Google

jener weise Severos, als er es erfuhr, diese Empfindung, weil er darauf bedacht war, dafs nicht, indem er eine Zurechtweisung vornähme, ein Haus gegen das andere zerteilt würde, und damit die Liebe nicht erkalte[1]), die nicht jeder so versteht, dafs er gebührenden Tadel mit Geduld annimmt, wobei so, von unserem Herrn bewirkt, ein Grund zum anderen kam. Damit aber die Beredsamkeit des Severos und die Schönheit seines wahren Glaubens zum Segen für die Verständigen und Lernbegierigen offenbar werde, und (bekannt werde), wie die vorliegende Streitfrage (ὑπόϑεσις) zu Anfang war, so setze ich die Briefe, die nach einander den Leser belehren, in die folgenden Kapitel dieses neunten Buches.

Das *zehnte Kapitel*, über den ersten Brief des Julianos an Severos, in einer Frage betreffs des Leibes Christi. — „Es traten hier einige auf, die den Leib unseres Herrn verweslich nannten, indem sie sich der Zeugnisse aus dem heiligen Kyrillos bedienten. Erstens dessen, was er an den Sukensos (Succensus) schrieb, indem er sagte: „Nach der Auferstehung war derselbe Leib (vorhanden), welcher gelitten hat, indem fortan keine menschlichen Krankheiten an ihm waren; (S. 264) sondern er war unverweslich.“ Hieraus wollen sie erweisen, dafs er *vor* der Auferstehung verweslich gewesen sei als ein uns Wesensgleicher, aber *nach* der Auferstehung die Unverweslichkeit angenommen habe. Einen zweiten (Beweis) aber (nahmen sie) aus dem, was er an den Kaiser Theodosios schrieb, indem er sagt: „Es ist staunenerregend und wunderbar, dafs ein zur Verwesung geschaffener Leib ohne Verwesung auferstand.“ Jene sprachen der Hauptsache nach Derartiges. Ich aber, der ich den ganzen Abschnitt aufsetzte, bemühte mich, eine Meinung aus zahlreichen Lehrern darzulegen. Sie jedoch brachten mir auch seine 67. Rede (λόγος), die er über die heilige Jungfrau, die Gottesgebärerin, verfafst hat, in welcher steht, dafs

1) Lies ܢܦܘܓ. Nld.

Digitized by Google

der Leib unseres Herrn der zur Verwesung (führenden) Sünde überhaupt nicht unterworfen war, wohl aber für den Tod und ein wirkliches Begräbnis empfänglich war und sie in sich aufhob. Ich nun meinte, daſs es ein
5 Irrtum sei, was da geschrieben steht. Deswegen, damit der Streit geschlichtet werde, indem wir von dir geprüft werden, sende ich dir, was ich geschrieben habe, und bin überzeugt, daſs unsere Väter diesem angehangen haben. Schreibe mir sofort, damit ich weiſs, welchen Meinungen
10 ich darin folgen soll, da ich glaube, daſs wir nicht mehr sagen dürfen, der sei für Verwesung empfänglich gewesen, der nicht verwest ist. Betet, daſs unser Leben nach der Gnade Gottes gerichtet[1]) werde."

Ferner das elfte Kapitel, Erwiderung (ἀντιγραφή)
15 auf diesen Brief des Julianos, die Severos an ihn also schrieb. — „(Als) ich vorhin den Brief deiner Frömmigkeit empfing, freute ich mich wie gewöhnlich über deinen Gruſs, den ich ersehnt hatte, da du mich in demselben aufgemuntert hast, das Büchlein (τόμος) zu lesen, welches du
20 verfaſst und mit (dem Briefe) gesandt hast gegen die, welche, wie du sagst, betreffs des Leibes unseres Herrn und Gottes Jesu Christi, unseres Erlösers, eine (falsche) Meinung haben und ihn verweslich nennen, und (da) du mich gebeten hast, eine Kritik zu schreiben und der Gottes-
25 liebe, die in dir ist, zu senden. Dir gehorchend habe ich dies bereitwillig gethan, obwohl ich einen Ort mit dem andern vertausche und nicht die hinreichende Zeit habe für andere nötige Dinge. Jedoch so gut es geschrieben werden kann, habe ich geschrieben, indem ich es teils
30 aus dem Gedächtnisse aus der Lehre (S. 265) der Väter sammle, teils aber auch ein wenig aus ihren Bänden (πίνακες), die sich hier befinden. Denn das weiſs ich, daſs eine derartige Untersuchung auch in der Hauptstadt (stattfand), und daſs durch Beweise aus den Vätern, die
35 durch mich verfaſst wurden, die Frage und der Zank

1) Lies ܕܬܕܒܪܘܢ. Hffm.



Digitized by Google

aufhörte. Da mir in dem von dir Verfafsten etwas unzuträglich erschien, weil es möglich ist, dafs die zu verschiedenen Zeiten (lebenden) Lehrer der heiligen Kirche hierüber auf andere Weise Symbole verfafst haben, deswegen habe ich gezögert, wie es auch recht war, deiner Frömmigkeit das, was ich verfafst habe, zu senden, damit die Leute nicht im Unverstande meinen, dafs die Disputation über diese Worte ein Zwist zwischen uns sei. Wie sehr auch eine Prüfung, die, wie du weifst, in Liebe vorgenommen ist, nützt, so meinen (dennoch) einige, dafs es ein Kampf sei. Also lafs mich sofort hierüber wissen, was dir recht erscheint; denn ich bin bereit, zu vollenden, was deine Liebe beruhigt, indem das Wort des Apostels mein leitender Gedanke ist, der da sagte[1]): „Alles, was von ihnen geschieht, geschehe in Liebe."

Zwölftes Kapitel, der zweite Brief des Julianos an Severos; Gegenstück zu diesem als Erwiderung (*ἀντιγραφή*). — „Ihr schriebt, dafs euch in dem, was ich verfafst hatte, einiges unzuträglich erschienen sei; und es hätte euch gebührt, mich es sofort in einem Briefe wissen zu lassen, um mir den Kummer zu ersparen. Ich meine aber, dafs ich in allem, was ich verfafst habe, die Leibwerdung aus uns in Wahrheit bekannt und mir Mühe gegeben habe zu zeigen, dafs die Väter mit einander übereingestimmt haben. Denn nicht halte ich es für möglich, dafs wir glauben und meinen, einer und derselbe sei verweslich und unverweslich. Da wir aber Den als leidend bekennen, der durch seine Schläge alle geheilt hat, ihn aber doch als besser und erhaben über alle Leiden kennen, und wenn (wir ihn auch) als sterblich (bekennen), so doch (auch) bekennen, dass er den Tod zertreten[2]) und den Sterblichen durch seinen Tod das Leben gegeben hat: so habt ihr mir demnach nur Kummer bereitet, da ihr sagtet, dafs ich etwas Unbrauchbares geschrieben habe, und mich nicht wissen liefset, was es sei, damit ich mich

1) Vgl. 1. Cor. 16, 14. 2) Lies ܕܫܗ.

Digitized by Google

deswegen verteidigte. Aber laſst euch zu mir herab und schreibt mir, was die Väter, Theodosios, Kyrillos (S. 266) und andere, gesagt haben, was ich zu wissen wünsche, sowie euren Wunsch. Ich aber meine[1], daſs ich der
5 Fahne der Väter gefolgt bin, die nichts sich selber oder einander Entgegenstehendes haben, so daſs Paulos, der da sagt[2]: „Nicht aus den Werken, sondern aus dem Glauben" kommt die Erlösung, nicht dem Jakobos (widerspricht), welcher sagt[3]: „Der Glaube ohne Werke ist tot." Nicht
10 im Widerspruch mit einander sagten sie dies, sondern (einander) beistimmend. Bete aber, daſs wir von Gott erleuchtet werden und nicht in Leidenschaft unseren Willen durchsetzen, indem du uns in Kürze das Wort erläuterst. Der heilige Kyrillos schreibt: „Es ist nicht leicht für uns
15 zu sagen, daſs jemals Verwesung dasjenige Fleisch ergreifen könne, welches mit dem Worte vereinigt ist"; und fünf Zeilen weiter: „Staunenerregend und wunderbar ist ein zur Verwesung geschaffener Leib, welcher aufgefahren ist." Welches ist der Sinn, den er zeigt, ohne daſs ein
20 Widerspruch mit sich selber darin (enthalten ist), wenn er damit nicht die gemeinsame natürliche Verwesung gemeint hat? Denn er nahm unsere Krankheit freiwillig auf sich und nicht durch Naturnotwendigkeit, und „trug[4] mit seinem Leibe unsere Sünden auf das Holz hinauf",
25 indem er für unsere Sünde starb."

Ferner das dreizehnte Kapitel, Erwiderung (ἀντιγραφή) des Severos auf diesen Brief des Julianos an ihn. — „Etwas sehr Fremdartiges scheint mir die Gottesliebe in dir ausgesprochen zu haben, daſs sie in groſsem Kummer
30 gewesen sei, als sie das empfing, was ich aus schwachem Gedächtnisse geschrieben hatte, während ich zu nichts anderem deine Frage behandelte, als um dich von Sorge und Unruhe frei zu machen. Denn wenn du mir eine kleine Frage und Untersuchung gesandt hättest, so hätte

1) Z. 4—11 bei Mai 356b. 2) Vgl. Gal. 2, 16. 3) Jac. 2, 26. 4) Vgl. 1. Petri 2, 24.

Digitized by Google

ich mich wohl kurzer Rede bedient und dir Antwort gegeben. Nachdem du aber einen Band (τόμος) von vielen Abschnitten und eine ganze Abhandlung zu stande gebracht und mir gesandt hast, damit ich sie prüfte, indem ich jeden Tag nach Kräften darüber nachsänne, um 5 dir meine Meinung zu offenbaren, war ich da denn imstande, betreffs dessen, was sich gebührt, deiner Frömmigkeit viel bereit zu stellen? Dafs ich nicht lüge, so höre, was du folgendermafsen geschrieben hast: „Zur Prüfung des Zwistes habe ich dasjenige gesandt, was ich geschrieben 10 habe. Aber prüfe es, ob es mit den heiligen Schriften übereinstimmt, da ich glaube, dafs (S. 267) unsere Väter damit übereingestimmt haben, (und) schreibe mir, welche Meinung ich haben soll.“ Da du mir also Grund zu langer Rede gegeben hast, wie forderst du mich in deinem 15 zweiten Briefe auf, in wenig Zeilen und in einem Worte, wie du sagst, vieler Dinge Erwähnung zu thun, — eine Sache, die vieler Worte und Beweise aus den Vätern bedarf, die da geredet haben, von Gott getrieben?

Denn die heilige Schrift sagt[1]): „Der Herr ist es, 20 der das Verstehen und Erkennen lehrt“, und ferner an einer anderen Stelle[2]): „Der Herr giebt Weisheit, und von ihm kommt Erkenntnis und Einsicht, und er giebt den Rechtschaffenen Erlösung.“ Wenn daher deine Frömmigkeit und auch ich uns so bemühen, betreffs jener Väter 25 zu zeigen, dafs sie einander nicht widersprechen, so hindert uns nichts, eifrig zu erforschen und zu erkennen, in welcher Hinsicht sie niemals im Widerspruch mit einander oder mit sich selbst erscheinen. Denn[3]) schön hast du gesagt, dafs die Lehrer nicht einander widersprechen; so dafs 30 Paulos nicht dem Jakobos (widerspricht), indem der eine sagt, dafs der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt werde ohne Werke, der andere aber schrieb: „Der Glaube ohne Werke ist tot.“ Denn Paulos sprach von dem

1) Vgl. Hi. 12, 13? 2) Prov. 2, 6. 7. 3) S. 182, 29—186, 27 bei Mai 356b—359a.

Digitized by Google

Glauben vor der Taufe, der eine Übereinstimmung des Bekenntnisses in reinem Herzen hat, ohne daſs er vorher gute Werke gezeigt hat; sondern (Gott) rechtfertigt jenen (Menschen), sofern er glaubt, bekennt und getauft wird.
5 Jakobos aber sagte von dem Glauben nach der Taufe, daſs er ohne Werke tot sei, wenn der Mensch ihn nicht bekräftigt durch rechtschaffenes Wirken. Denn die Taufe ist das Unterpfand eines guten Wandels, da auch unser Herr, um unser Meister zu werden, indem er das Wasser
10 heiligte[1]), von Joannes getauft wurde und der Taufe einen Anfang gab, auf den Berg stieg, die Anfeindung des Versuchers erlitt und dessen ganze Kraft brach, indem er uns anleitete, daſs wir wüſsten, nach dem göttlichen Bade zieme es sich für uns, durch Werke den Kampf
15 (ἀγών) zu zeigen und nach dem Gesetze wider den Widersacher zu streiten, indem wir unsere Tugenden zeigen. Aber es könnte einer einwerfen und sagen: Paulos führt doch den Abraham an in dem Beweise, daſs der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt werde ohne Werke, in-
20 dem er sagt[2]): „Also werden, welche im Glauben sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham“, und zwar als einem, der nicht arbeitete, sondern an den glaubte (S. 268), der die Sünder rechtfertigen kann; sein Glaube ward ihm als Rechtschaffenheit angerechnet. Jakobos aber hat an
25 demselben Abraham gezeigt, daſs der Mensch nicht aus dem Glauben allein gerechtfertigt wird, sondern durch die Werke, die den Glauben bekräftigen. Wie nun dieses widerspruchslos sei, und ebenderselbe Abraham ein Beweis für die sei, welche nicht gearbeitet, sondern geglaubt haben,
30 wie auch für die, welche in Werken den Glauben gezeigt haben, bin ich bereit, aus den heiligen Schriften zu zeigen. Denn wer die Zeiten Abrahams untersucht, (sieht,) daſs er ein Vorbild von beiden ist, des Glaubens vor der Taufe, der da die Erlösung bekennt, indem er an Christus
35 glaubt, und auch desjenigen nach der Taufe, der mit den

1) So nach Mai 357a. 2) Gal. 3, 9.

Digitized by Google

Werken verbunden ist, als Beweis der alten Beschneidung des Fleisches, der den Unglauben der Unbeschnittenheit entfernt[1]) und uns zur Gotteskindschaft bringt. Darum ward auch dem Moses befohlen, zum Pharao also zu sprechen[2]): „Du aber sprich zum Pharao: Mein erstgeborener Sohn ist Israel.“ Deswegen schreibt Paulos an die Kolosser und spricht[3]): „In ihm seid ihr beschnitten mit einer nicht durch Hände (vollzogenen) Beschneidung, im Ablegen des Fleisches der Sünden und in der Beschneidung Christi, und seid mit ihm begraben in der Taufe.“ Deswegen sagte er auch vom Abraham, dafs er ohne Werke durch den Glauben gerechtfertigt worden sei, als er (noch) in der Unbeschnittenheit war, ehe er beschnitten ward, indem er das Bekenntnis ohne Werke vor der Taufe erörtert, da er an die Römer schreibt[4]): „Dem Abraham ward sein Glaube zur Gerechtigkeit angerechnet. Wie? Nicht aus der Beschneidung, sondern in der Unbeschnittenheit.“ Und er hat nicht gelogen; denn das bezeugt das Wort des Moses, welches von Gott sagt[5]): „Er sprach zu Abraham: Blicke auf den Himmel und zähle die Sterne, ob du sie zu zählen vermagst. Und er sprach: So wird dein Same sein. Abraham glaubte Gott, und es ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.“

Andrerseits aber führt unser Leiter Jakobos denselben Abraham beim Beweise über den Glauben mit Werken nach der erlösenden Taufe an, nunmehr als Beschnittenen und nicht in der Unbeschnittenheit (Befindlichen). Wir können es aus der Schrift erfahren. Denn so schrieb er[6]): „Willst du wissen, o Mensch, dafs der Glaube ohne Werke tot ist? dafs unser Vater Abraham aus Werken gerechtfertigt wurde, als er seinen Sohn Isaak als Brandopfer darbrachte? Du siehst, dafs der Glaube (S. 269) seinen Werken half und durch die Werke vollendet wurde; und

1) Lies ܕܕܫܐ mit Mai. 2) Ex. 4, 22. 3) Col. 2, 11, 12. 4) Vgl. Röm. 4, 9. 10. 5) Gen. 15, 5. 6. 6) Vgl. Jac. 2, 20—23.

Digitized by Google

es ward die Schrift erfüllt, die da sagt: Abraham glaubte Gott, und es ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet, und er ward sein Freund genannt.“ Für den ferner, der in der Schrift des Moses gelesen hat, ist es leicht, aus
5 dem Buche der Schöpfung zu lernen, dafs Abraham nach seiner Beschneidung den Isaak als Brandopfer darbrachte, den Auftrag erfüllte und durch die Werke gerechtfertigt wurde, indem er uns ein Vorbild gab für den Glauben nach der Taufe, welcher die geistige, durch Werke den
10 Menschen rechtfertigende Beschneidung ist. Denn es steht geschrieben[1]): „Abraham ward beschnitten, sowie sein Sohn Ismael, die Söhne seines Hauses und die durch sein Geld aus fremden Völkern Gekauften. Und dann sprach Gott, Abraham versuchend, zu ihm: Führe deinen Sohn,
15 den du liebst, den Isaak, gehe in ein hohes Land und bringe ihn dort als Brandopfer dar.“ Also zeigt sich, dafs jene (Worte) der Apostel und das, was in den alten Gesetzen gesagt ist, einander nicht widersprechen[2]), sondern eins sind. Und aus einem Geiste wurde einerseits
20 von dem Glauben gesprochen, der vor der Taufe allein durch ein kleines Bekenntnis ohne Werke den Hinzutretenden rechtfertigt, da für ihn die Taufe ein Mittel der Erlösung ist, wenn er rasch aus der Welt abscheidet; andrerseits von dem Glauben nach der Taufe, der den
25 Beweis der guten Werke verlangt und ihn auch zum Grade der Vollkommenheit und zum hohen Range (τάξις) erhebt. Darum sagte auch Jakobos sehr passend von dem Glauben, dafs er durch Werke vollendet werde, da auch der weise Paulos an einer anderen Stelle solches über den Glauben
30 lehrt[3]), dafs er durch Werke vollendet werde. Denn die Galater hatten sich, nachdem sie getauft und unter die Kinder Gottes gerechnet worden waren, vom Geiste weg zum Judentume verändert und hatten sich beschneiden lassen, da sie nichtigerweise wähnten, dafs sie bei Christo

1) Vgl. Gen. 17, 26 f. 22, 1. 2) Lies mit Mai ܣܩܘܒܠ.
3) Vgl. Gal. 5, 6.

Digitized by Google

durch die Beschneidung ihres Fleisches etwas vor den Unbeschnittenen voraus haben würden. Er schreibt, indem er sie tadelt und sagt[1]): „In Jesu Christo nützt weder Beschneidung noch Unbeschnittenheit etwas, sondern der Glaube, der in Liebe gewirkt wird.“ Also auch hieraus geht hervor, dafs der Glaube (S. 270) nach der Taufe nützt und erlöst, der mit Liebe folgt, und mit dem das Liebeswerk verknüpft ist. Derselbe Paulos wiederum[2]) sagt: „Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert oder erregt sich nicht, noch ist sie stolz, noch schämt sie sich, sie sucht nicht das Ihre und wird nicht hitzig; nicht sinnt sie Böses, noch freut sie sich über Unrecht, freut sich aber über die Wahrheit; und sie hofft alles und nimmt alles an. Die Liebe fällt niemals hin.“ Dies möge zur Berichtigung des Wirkens, der Arbeit und des Schweifses vieler nützen, und sie mögen erlöst werden, indem sie dem Glauben beistimmen. Wer aber erfrecht sich, zu tadeln, dafs hierüber auch unser Herr gesagt hat[3]): „Wenn ihr mich liebt, so haltet meine Gebote?“

Wie uns also auf gleiche Weise die heiligen Schriften und unsere Väter belehrt haben, so haben sie auch in dieser Frage übereinstimmend diejenigen belehrt, welche nicht nachlässig lesen; wie in Bezug darauf geschrieben steht: „Verständige belehre über alles, und weise diejenigen zurecht, welche erkennen können.“ Dies ist es, was ich deiner Liebe besonnen, wie es Christen gebührt, zu senden bemüht war. Da ich aber aus vielen Orten erfahren habe, (von wo) man mir geschrieben hat, dafs du das von dir verfafste Buch (τόμος) nicht nur in der grofsen Stadt Alexandrien herausgegeben, sondern überallhin gesandt hast, so habe ich in Liebe, indem ich Christo Gotte, dem Gesetzgeber, beistimme, wie ich überzeugt bin, andererseits unserem Bruder, dem Presbyter Thomas geschrieben, dafs er mein Schreiben nicht herausgebe, sondern bei sich behalte, weil ich hoffte, dafs infolge des Rates von Zweien

1) Gal. 5, 6. 2) 1. Cor. 13, 4—8. 3) Joh. 14, 15.

Digitized by Google

meine und deiner Heiligkeit (Meinungen) wie aus einem Munde und einer Seele bekannt würden. Denn auf diese Weise habe ich die Lehre der der Erinnerung werten Bischöfe Axenaja und Eleusinos (?) und die betrachtenden 5 (ἐν ϑεωρίᾳ) Schriften, die sie über den Glauben verfaſst haben, einmal und zweimal geprüft und habe in ihnen nichts Thörichtes gefunden: nämlich was wir mit einander in Liebe disputierend verhandelt hatten, indem wir mit Hülfe unseres Herrn übereinstimmend eines Sinnes waren. 10 Denn niemals habe ich, um vor den Menschen über das Maſs meiner Schwachheit hinaus zu scheinen und zu gefallen, ein Buch oder eine Abhandlung (S. 271) erscheinen lassen, sondern zur Berichtigung des Evangeliums gemäſs der Lehre und der Gesetzgebung der Apostel. Jedoch 15 frommt es in dieser Zeit auch nicht, daſs wir den Kampf gegen die Häretiker verlassen und gegen einander streiten und schreiben, damit nicht auf uns das Wort des Apostels passe, der da sprach[1]): „Wenn ihr einander beiſst und freſst, so sehet zu, daſs ihr nicht von einander 20 aufgezehrt werdet.“ Vor derartigen Zänkereien müssen die fliehen, welche den Herrn aus aller Kraft lieben, und müssen einander lieben, damit der Friede sich wieder reichlich auf das Israel Gottes wende. Grüſse die Bruderschaft bei dir; die, welche bei mir ist, verneigt sich vor 25 dir im Herrn.“

Als Julianos auch diesen Brief von jenem beredten Severos erhielt, ward er sehr erregt, geriet in Zorn und schrieb, indem er sagte, ein Jahr und Monat sei (jener) von ihm abgesetzt, habe kein Verständnis für seine (eigene) 30 Würde gehabt und habe eine Antwort erhalten. Darauf schrieb Severos seinerseits eine groſse Abhandlung, überreich an Beweisen aus den wahrhaften Lehrern der heiligen Kirche, die da sagen, daſs der Leib Christi, den er von uns nahm, bis zur Auferstehung für unverschuldete 35 Leiden, ohne Sünde, empfänglich war. Aus diesem Grunde,

1) Gal. 5, 15.

Digitized by Google

damit es bekannt werde, habe ich jene Briefe oben für die Verständigen abgeschrieben. Es entstanden viele Schreiben an Julianos, an Felikissimos, Romanos und andere seiner Gesinnungsgenossen, in denen reicher Stoff zum Nutzen beim Studium für die Lernbegierigen ist. Sie 5 sind den Klugen und Einsichtigen von der wahren Partei des Glaubens über die Leibwerdung unseres Erlösers bekannt geworden, und die Einfältigen sind gehindert und belehrt worden, dafs sie nicht Eutychianer würden, besonders die Mönche. 10

Das vierzehnte Kapitel des 9. Buches, über den Aufruhr (στάσις), der in Konstantinopel stattfand, wie Hypat und Pompejos getötet und eine grofse Volksmenge (δῆμος) im Hippodrom (ἱππικός) niedergehauen wurde. — Im Jahre X (δεκάτη) genügte die grofse Verwüstung nicht, 15 welche die Hunnen anrichteten, die ins Römerreich einfielen, Schaden stifteten und viele töteten, die sich auf dem Felde (χώρα) fanden, und (Ortschaften) verbrannten, wie oben beschrieben ist, sondern auch in der Hauptstadt kamen viele in einem dort stattfindenden Aufruhre (στάσις) 20 um, als nämlich Joannes aus Kaisareia, der Kappadokier, dort Hyparch war. Durch Gewaltthaten, die er mit List und Tücke häufig gegen gewisse Leute (S. 272) ausübte, brachte er dort und in verschiedenen Städten aus allen Ständen, Vornehmen wie Handwerkern, viel Gold für den 25 kaiserlichen Schatz zusammen, fand im Palaste (παλάτιον) Gehör und wurde jedermann furchtbar, weil er dadurch beim Kaiser in Gunst (παρρησία) stand, der die Menge verachtete, und an den sich Schmeichler und Helfer hängten. Dort in der Hauptstadt waren Leute von allerorten in 30 nicht geringer (Anzahl), welche gegen ihn klagten, zu einer der Parteien (μέρη)[1]) neigten und ihr halfen. Deswegen entstanden Rufe (ἐκβοήσεις) gegen ihn und gegen den Kaiser, und die Parteien (μέρη) vereinigten sich und stimmten einander bei; mehrere Tage wurden die Kauf- 35

1) So! Hffm.

Digitized by Google

läden geschlossen, und es begannen Plünderungen von (allem) Vorhandenen und Brände. Da erschrak der Kaiser, und zuletzt ward der Palast geschlossen. Die Parteien versammelten sich im Hippodrom (ἱππικός) und machten
5 einen grofsen Aufruhr, schrieen betreffs des Hypat, er solle Kaiser werden; wenn nicht, so würden sie die Stadt verbrennen. Hypat ward gezwungen, zu ihnen hinauszugehen, und Pompejos schlofs sich ihm an. Da nahmen sie die Kette eines der Soldaten, legten sie ihm ums Haupt und
10 setzten ihn zum Kaiser ein, riefen ihm zu und priesen ihn. Während dies geschah, legte man auf Rat einiger Feuer an die dortige Grofse Kirche, damit, wenn das Unglück bekannt würde, das versammelte Volk sich zerstreue. Denn der Kaiser Justinianos war gezwungen und er-
15 schrocken im Palaste. Ein gewisser Feldherr (στρατηγός) Mundos mit seinen Truppen befand sich dort; und er, sowie die Palastwache (σχολάριοι) und das Heer, das sich dort vorfand, erhielten Auftrag, schlossen das Thor des Hippodroms (ἱππικός), hieben nieder und töteten alle Stände,
20 die sich dort befanden, ohne dafs es möglich gewesen wäre, aus dem Gemetzel zu entfliehen oder zu entkommen. Mehr als achtzigtausend Menschen kamen in diesem Aufruhre (στάσις) um; zuletzt wurden Hypat und Pompejos ergriffen und vor den Kaiser gebracht; als der die Sache
25 erfuhr, wollte er die Männer am Leben lassen, konnte es aber nicht; denn seine Gattin hatte im Zorne bei Gott und bei ihm geschworen und auch (ihn) schwören lassen, dafs die Männer getötet würden. Da wurden sie ans Meer geschickt und darin getötet und (hinein)geworfen.

30 Das fünfzehnte Kapitel, über die gläubigen Bischöfe, die aus der Verbannung wieder (S. 273) in die Hauptstadt gerufen wurden und dem Kaiser eine Darlegung[1]) über ihren Glauben gaben, die also lautet: „Andere und (immer wieder) andere zwar krönen mit der Krone des Lobes dein
35 gläubiges Haupt, o siegreicher Kaiser, die da an Zänkereien[2])

1) Lies ܦܣܩܐ. Nld. 2) Lies ܚܪ̈ܝܢܐ. Hffm.

Digitized by Google

Veranlassung nehmen, um betreffs deiner Gnadenerweisungen an ihnen ein Wort zu schreiben; wir aber, die wir deiner Tugenden gewürdigt worden sind, danken dir in glänzender Weise mit dem Kranze des Lobpreises, den wir flechten. Da wir in der Wüste waren und sozusagen am Ende der bewohnten Welt lange Zeit in der Stille verweilten, zu Gott, dem Gütigen und Barmherzigen, während solcher Zeit für deine Majestät und für unsere Sünden flehend: da hat deine Milde sich zu unserer Schwäche herabgelassen und durch ihr glaubwürdiges Schreiben uns zu sich gerufen. Eine wunderbare Sache ist es für uns, dafs (deine Milde) nicht unsere Bitte abwartend sie angenommen hat, sondern aus der ihr angeborenen Menschenfreundlichkeit Mitleid mit uns hatte, die wir allerdings in Leiden sind, sobald ein Anlafs bewirkte, dafs dieser oder jener für uns bat. Wir aber verliefsen sofort die Wüste, da es uns zukommt zu gehorchen, wenn uns befohlen wird, und indem wir friedsam still unseres Weges gewandelt sind, und ohne dafs unsere Stimme gehört wurde, sind wir zu deinen Füfsen angelangt und bitten zu Gott, dem Gabenreichen, dafs er an unserer Statt deiner Durchlaucht und der gottliebenden Kaiserin mit guten Geschenken von oben vergelten möge, euch Frieden und Heil gewähre und jedes aufrührerische Volk als Schemel unter eure Füfse lege. Nun wir jedoch angelangt sind, geben wir eurer Friedfertigkeit eine Darlegung unseres wahren Glaubens, indem wir nicht wünschen, dafs unsere Rede in etwas Unnützem sich an jemand richte, wie geschrieben steht[1]), damit wir nicht euren Ohren lästig fallen. Denn sehr schwierig ist es, dafs jemand streitsüchtige Charaktere überzeuge, wie sehr er auch die Wahrheit aufleuchten lasse. Deswegen, wie (die Schrift?) sagt, weigern[2]) wir die Disputation mit Streitsüchtigen, die keine Lehrmeister annehmen. Denn damals sprach der Apostel[3]): „Eine solche Gewohnheit haben wir nicht, noch die Kirche Gottes.“

---

1) Vgl. Ps. 12, 3? 2) Lies ܡܫܬܐܠܝܢ. Nld. 3) 1. Cor. 11, 16.

Digitized by Google

Also, siegreicher Kaiser, machen wir (dir) die Freiheit unseres Glaubens (S. 274) bekannt. Jetzt haben wir, obwohl in der Wüste, sobald wir euren Befehl durch den Dux Theodotos erhielten, geschrieben und bekannt ge-
5 macht, was unsere Meinung sei, und eure Majestät gab uns ein wahres, leidenschaftsloses Wort, da ihr von Mitleid bewogen werdet und uns zu euch ruft.

Da wir (also) der Barmherzigkeit Gottes würdig erachtet worden sind, belehren wir eure Gläubigkeit durch
10 dieses (Schreiben), daſs wir durch die Gnade Gottes, als unsere Nägel noch sehr zart waren, den Glauben der Apostel empfangen haben und in und mit ihm erzogen worden sind. Wir meinen und glauben ebenso, wie unsere gottbekleideten heiligen 318 Väter das Glaubensbekenntnis
15 des Lebens und der Erlösung abgefaſst haben, welches unsere 150 heiligen Väter bestätigten, die sich hier einst versammelten, und welches jene frommen Bischöfe besiegelten, die in Ephesos vereinigt waren und den gottlosen Nestorios verjagten. Auf diesen Glauben der Apostel
20 sind wir deswegen getauft und taufen wir; dies Verständnis der Erlösung ist fest in unseren Herzen begründet; nur diese Lehre kennen wir nach der Definition im Glauben und nehmen auſser ihr nichts anderes an, da sie auf alle Weise vollständig ist und weder veraltet, noch nötig hat,
25 erneuert zu werden. Wir bekennen aber die anzubetende, heilige Dreifaltigkeit, gleich an Natur, Kraft und Ehre, die in drei Personen erkannt wird. Denn den Vater beten wir an und seinen einigen Sohn, Gott das Wort, der über den Zeiten ewig von ihm geboren wurde und ohne
30 Veränderung alle Zeit bei ihm ist, sowie den Heiligen Geist, der vom Vater ausgegangen und dem Vater und dem Sohne wesensgleich ist. Wir sagen, daſs eine der Personen dieser heiligen Dreifaltigkeit, nämlich Gott das Wort, nach dem Willen des Vaters in den letzten Tagen
35 zur Erlösung der Menschen Leib geworden ist vom Heiligen Geiste und von der heiligen Jungfrau, der Gottesgebärerin Maria, ein mit einer vernunft- und verstandbegabten Seele

Digitized by Google

beseelter Leib, leidensfähig (als) uns wesensgleich; er ward Mensch ohne Veränderung dessen, was er war. Deswegen (S. 275) bekennen wir, daſs er, obwohl dem Vater wesensgleich nach der Gottheit, auch uns wesensgleich ward nach der Menschheit. Also er, welcher völlig Wort, unveränder- 5 licher Sohn Gottes ist, ward vollständiger Mensch. Er hat uns nichts von unserer Erlösung entzogen, wie der thörichte Apollinaris sagte, daſs die Menschwerdung Gottes des Wortes nicht vollständig gewesen sei, (indem er) uns das durch seine Meinung wegnimmt[1]), was die Hauptsachen 10 in unserer Erlösung sind. Denn wenn unser Verstand nicht mit (dem Worte) vereinigt worden wäre, wie (jener) faselt, so wären wir also nicht erlöst und wären durch die Erlösung von dem herabgeglitten, was in uns das Gröſste ist. Aber so, wie er sagte, verhält es sich nicht. Denn 15 der vollkommene Gott ward für uns ohne Veränderung vollkommener Mensch, und Gott das Wort entzog (uns) durch die Menschwerdung nichts, wie wir sagten. Auch hat er ihn (uns) nicht vorgespiegelt, wie der gottlose Mani und der irrende Eutyches meinen. Da Christus die Wahr- 20 heit ist und nicht imstande ist, zu lügen und (die Menschen) irrezuführen, daſs er Gott sei, so ist wahrhaftig Gott das Wort in Wahrheit Leib geworden und (hat sich) ferner nicht zum Scheine in natürlichen und vorwurfsfreien Leiden (befunden), er, der mit seinem Willen für uns in dem 25 sich befand, was er im leidensfähigen, uns wesensgleichen Fleische auf sich nahm. Mit seinem Willen erduldete er unseren Tod, er, der durch die Gottes würdige Auferstehung ohne Verweslichkeit und Sterblichkeit denselben für uns zum Leben machte (und) die menschliche Natur zuerst er- 30 neuerte. Wie Gott das Wort bei der Leibwerdung und Menschwerdung (uns) nichts entzogen oder vorgespiegelt hat, so hat (er) es natürlich auch nicht in zwei Personen und zwei Naturen geteilt, wie die Lehre (will), die der menschenfürchtende Nestorios einführte. Die, welche einst der- 35

1) Lies ܡܚܣܪ.

Digitized by Google

selben Meinung waren wie er, und diejenigen, welche jetzt derselben Meinung sind, samt ihrer Lehre beseitigt der Glaube eures Bekenntnisses und bekämpft sie, da ihr in eurer Beflissenheit also gesagt habt: „Gott ist offenbar
5 Fleisch geworden; er ist in allem wie der Vater; abgesehen von der Besonderheit seines Vaters ward er uns wesensgleich und ward Menschensohn genannt; Einer und Ebenderselbe ist uns als Gott und als Mensch erschienen, (S. 276) um unsertwillen als Kindlein geboren worden,
10 und obwohl er Gott war, für die Menschen und um ihrer Erlösung willen Mensch geworden." Wenn die, welche mit uns streiten, diesem in Wahrheit sich angeschlossen hätten, und es nicht nur zum Scheine meinen wollten, sondern vielmehr eingewilligt hätten zu glauben
15 wie wir, ihr und unsere heiligen gottbekleideten Väter, so hätten sie von dieser Kriegsrüstung abgelassen. Denn dafs Christus zusammengesetzt ist, und dafs Gott das Wort sich zusammensetzt mit einem durch eine vernunft- und verstandbegabte Seele beseelten Körper, das haben
20 deutlich die allerweisesten Lehrer der Kirche gesagt. Jener Dionysios vom Areiospagos, der aus dem Dunkel und Irrtume des Heidentums zum vorzüglichen Lichte der Erkenntnis Gottes durch unseren Führer Paulos gelangte, sagte in dem Buche, das er über die göttlichen Namen
25 der heiligen Dreifaltigkeit verfafste: „Indem wir sie als menschenliebend finden, sagen wir, dafs sie menschenliebend ist, wie es sich gebührt, da sie mit dem Unseren in Wahrheit in einer ihrer Personen vollkommene Gemeinschaft hat, indem sie die Niedrigkeit unserer Menschheit zu sich
30 heran- und hinaufzog, aus der auf unaussprechliche Weise der einfache Jesus zusammengesetzt wurde, und indem der ein zeitliches Dasein annahm, der von Ewigkeit an und oberhalb aller Zeiten war, und der ohne Veränderung und Verwirrung von einer uns ähnlichen Natur ward, der hoch
35 erhaben war über alle Ordnungen und Naturen." Athanasios ferner nennt in der Rede über den Glauben die Vereinigung Gottes des Wortes mit dem beseelten Fleische eine Zu-



Digitized by Google

sammensetzung, indem er so sagt: „Was ist das für eine Hinneigung zum Unglauben bei denen, welche „Einwohnung“ statt „Leibwerdung“ sagen, und statt „Vereinigung und Zusammensetzung“ (vielmehr) „menschliche Wirksamkeit“?“ 5

Wenn also gemäſs jenen unseren heiligen Vätern, denen eure Friedfertigkeit anhängt, der, welcher von vorn herein einfach und nicht zusammengesetzt war, Gott das Wort, aus der Jungfrau, der Gottesgebärerin Maria, Leib wurde, beseeltes, verstandbegabtes Fleisch mit sich per- 10 sonhaft vereinigte, zu dem seinen machte und in der Oekonomie mit sich zusammensetzte: so ist klar, daſs wir wie unsere Väter eine Natur (S. 277) Gottes des Wortes bekennen müssen, der in vollständiger Weise Fleisch und Mensch ward. Nicht also wird der von vorn herein Ein- 15 fache, Gott das Wort, im Leibe als zusammengesetzt erkannt, wenn er andererseits wieder nach der Vereinigung halbiert wird, indem von zwei Naturen gesprochen wird. Ebenso wie aber der gewöhnliche Mensch, der aus verschiedenen Naturen besteht, Seele, Leib und so weiter, 20 nicht in zwei Naturen halbiert wird, weil die Seele mit dem Leibe zur Herstellung einer Natur und Person des Menschen zusammengesetzt ist, so ist auch Gott das Wort, welcher mit dem beseelten Fleische personhaft vereinigt und zusammengesetzt wurde, nicht in zwei Naturen oder 25 in Zwei halbiert wegen seiner Vereinigung und Zusammensetzung mit dem Fleische; denn er wollte, nach dem Worte unserer Väter, denen die euch innewohnende Gottesfurcht gefolgt ist, daſs Gott das Wort, welcher vorher einfach war, um unsertwillen mit beseeltem und verstandbegabtem 30 Fleische zusammengesetzt und unveränderlich zum Menschen würde. Also eine Natur und Person Gottes des Wortes, welcher Fleisch wurde, wird gepriesen, und eins ist das erkennbare Wirken Gottes des Wortes, in hohen und gepriesenen und Gottes würdigen, aber auch in niedrigen und 35 menschlichen (Handlungen?). Warum sind gewisse Leute nicht imstande, sich Mühe zu geben und das zu ver-

Digitized by Google

meiden, was im Gegensatze hierzu Leon im Tomos geschrieben hat, sowie seine Gesinnungsgenossen?“

Sie führten nur Beweisstellen (χρήσεις) von ihm, von Nestorios, Theodoros, Diodoros (und) von Chalkedon an, 5 die von zwei Naturen nach der Leibwerdung Gottes des Wortes und von zwei Personen sprechen, und gaben in überströmender Fülle eine Widerlegung derselben mit Beweisen aus den Vätern, die zu jedweder Zeit der entgegengesetzten Meinung waren und in der Kirche eine 10 Natur und Person lehrten, dafs Gott das Wort ohne Veränderung in Wahrheit Mensch ward und zu gleicher Zeit vollkommener Mensch ward und vollkommener Gott blieb, — und das, was ich hier zu schreiben unterlasse, (sowohl) wegen seiner Menge, (als auch) weil es sich überall in 15 den Schriften gegen die Dyophysiten fand.

Am Schlusse ihrer Bittschrift (δέησις) sprachen sie so: „Deswegen nehmen wir weder den Tomos noch (S. 278) die Definition von Chalkedon an, o siegreicher Kaiser. Indem wir die Richtschnur (κανών) und das Gesetz unserer 20 Väter bewahren, die sich zu Ephesos versammelten, den Nestorios verfluchten, absetzten und bestraften, verwerfen und verfluchen wir diejenigen, die sich erfrechen, eine andere Definition des Glaubens zu machen aufser der von Nikaia, die in richtiger und gläubiger Weise im Heiligen 25 Geiste aufgesetzt ist. Diese Definition und diese Richtschnur (κανών) haben diejenigen geflissentlich verachtet und überschritten, welche sich in Chalkedon versammelten, wie sie in den dortigen Akten (πεπραγμένα) berichten, und sie stehen unter Strafe und Tadel vonseiten unserer 30 heiligen Väter, weil sie eine neue Definition des Glaubens gemacht haben, die im Gegensatze zu der wahren Lehre derer steht, die jederzeit in lauterer Weise Lehrer der Kirche gewesen sind, von denen auch wir jetzt glauben, dafs sie mit uns Christus bitten, du mögest der Wahrheit 35 ihres Glaubens helfen, indem du die Kämpfe (ἀγῶνες) ihrer Priesterschaft ehrst, durch welche die Kirche gepriesen und verherrlicht worden ist. Denn so herrscht



Digitized by Google

Frieden in eurem Reiche durch die Kraft der Rechten Gottes, des Allmächtigen, zu dem wir für euch beten, dafs er ohne Mühe und Waffenkampf eure Feinde als Schemel unter eure Füfse lege.“

Als solche Verteidigungsschrift betreffs des Glaubens dem Kaiser gegeben und vorgelesen, und vieles die nicht kurze Zeit eines Jahres hindurch auch von den gläubigen Bischöfen, die wie oben geschrieben ist, auf Befehl des Kaisers in der Hauptstadt zusammengekommen waren, gegen die Synode von Chalkedon geredet war, — indem jener beredte Archimandrit Joannes, Sohn des Aphthonios, sich ihnen anschlofs und selber es buchte, da liefs der Kaiser (sie) nicht aus der Kirche austreten, indem er durch ein Schreiben den heiligen Severos, den Oberpriester, herbeirief, der sich an verschiedenen Orten verborgen hielt und, indem er zum Kaiser sandte[1]), sich weigerte, zu ihm zu kommen. Da kehrten jene gläubigen Bischöfe aus Konstantinopel zurück, indem ein jeder von ihnen dorthin (ging), wo er sich zu verbergen wünschte, wie er es für sich als nützlich erkannte. (S. 279) Dann kam nach einiger Zeit, im Jahre XIIII (*τρισκαιδεκάτη*), nach vielen Schreiben des Kaisers auch der heilige Severos zu ihm, ward empfangen und war im Palaste (*παλάτιον*) bis zum Adar (März) des Jahres XIV (*τεσσαρεσκαιδεκάτη*), während die dyophysitischen Bischöfe überall in Aufregung und Erbitterung gerieten und zitterten, besonders Ephräm von Antiochien, bis sie in ihrer Bemühung den Agapetos, den Oberpriester von Rom, ihren Gesinnungsgenossen, in die Hauptstadt riefen und herbeiholten, indem sie eine Zusammenkunft veranstalteten. Auch wie (dies geschah), und was sich zutrug, wird aus dem Kapitel bekannt, das ich unten abfasse. — Zu Ende ist die 15. Untersuchung über die Mönche, die sich in Konstantinopel versammelten.

Das sechzehnte Kapitel desselben 9. Buches berichtet über die Verteidigung des Severos in einem

---

1) Lies ܡܫܕܪ. Nld.

Digitized by Google

Briefe, den er also an den Kaiser schrieb, indem er es ablehnte, in die Hauptstadt zu kommen. — „Das ewige Wort des Vaters, der Sohn Gottes, der zuletzt Leib wurde, ohne sich zu verändern, ferner in vollständiger Weise
5 Mensch wurde durch den Heiligen Geist und die heilige Jungfrau Maria, die Gottesgebärerin, und in allem uns wahrhaft gleich ward, ausgenommen in der Sünde, hat seine erlösende Lehre, indem er sie durch Gleichnisse überlieferte, seinen Jüngern als einen von ihm (herrühren-
10 den) Samen gegeben, damit sowohl sie als auch alle, welche durch sie auf allerlei Weise auf dem Erdenrund das Wort annähmen, das, was in Gutem aus (dem Worte) an Gerechtigkeit und frommen Werken aufsprossen würde, nicht sich zuschrieben, sondern der Kraft dessen, der zu
15 Anfang aus Gnaden säete, und Laute von sich gäben, wenn sie in den Thälern, Klippen und Felsgrotten der Wüste von starken und gewaltigen Stimmen gerufen würden. Ebenso hat also auch eure durchlauchtigste Majestät den Samen der Menschenliebe in meine Schwachheit
20 gesät und aus mir diese Schrift aufsprießen lassen, nicht als ein Gewächs der Vermessenheit. Denn wie wäre es möglich, daß die machtvolle und gewaltige Stimme eurer Majestät mir zu Ohren käme, ohne daß ich einen Laut von mir gäbe? Während nämlich die, welche meine
25 Schwachheit bitter verachteten, wähnten, daß sie überall ohne Mitleid die Thore vor mir geschlossen hätten, (S. 280) da ruft ihr wie durch ein unverhofftes Wunder mich, einen durch die Gegner vertriebenen und verjagten Mann, durch euer Schreiben zu euch. Dies ist ein Abbild Gottes,
30 der denen, die von den Feinden verfolgt waren, welche meinten, daß jene von ihnen eingeschlossen und ergriffen wären, einen breiten Weg der Erlösung giebt, würdig seiner Weisheit und seiner großen Kraft, die das Wunder am Pharao gewirkt hat, der sie nach langer Zeit ihrer
35 Knechtung entließ, sie (aber) wieder verfolgte, um sie unter den Gehorsam seines harten Joches zu bringen, sie mit seinen Reitern in der Wüste des Endmeeres umringte

Digitized by Google

und ihnen den Weg verlegte, indem er in seinem Sinne wähnte: „Jene irren im Lande umher, denn die Wüste hat sie eingeschlossen.“ Der wunderbare Gott aber machte denen, welche meinten, dafs sie von den Kriegern ergriffen würden, einen trockenen Weg der Gnade im Meere, so dafs 5 sie zu Fufs hindurchgehen konnten, da er dem Moses befahl, seinen Stab über das Meer auszustrecken, damit es zerteilt würde. Darum habt auch ihr ähnlich jenen (Ereignissen) das Meer in der Wüste, welches mich einschlofs, mit dem Friedensscepter eurer Majestät zerteilt 10 und bewirkt, dafs der Weg von mir begangen wurde, den man für ungangbar hielt. Ein grofser Beweis eurer Erlauchtheit (ist es), dafs ihr auch bereitwillig das Schreiben an mich unter einem Eide abgefafst habt, indem ihr mir Unverletztheit versprecht, hierin nach dem Vorbilde Gottes 15 (handelnd), da auch er, indem er sich zur Schwäche des Menschen herabliefs, seine Versprechungen oftmals unter einem Eide gesandt hat, wie die Schrift lehrt, und wie Paulos sich desselben erinnert, indem er spricht[1]): „Als Gott dem Abraham die Verheifsung gab, da schwur er, 20 da es für ihn nichts Höheres gab als ihn (selbst), wobei er schwören könnte, bei sich selbst und sprach: Segnen, ja segnen, und mehren, ja mehren werde ich dich.“

Ich Schwacher erfreche mich aber zu sagen: Ich bedurfte einer derartigen Sicherheit (ἀσφάλεια) nicht, da ich 25 allein auf das Wort vertraue, das aus eurem Munde geht, dafs es mir ein vollständiger Schutz sei, wie der weise Qohelet sagte[2]): „Bewahre den Mund (S. 281) des Königs und beeifere dich nicht um das Wort der Eide Gottes.“ Ich aber vertraue auf die Erfahrung aus den die Wahrheit 30 bezeugenden Werken, noch mehr als auf Schwüre, dafs eure Friedsamkeit und Herablassung zu mir Liebeserweise einer erlauchten Seele sind. Denn sobald ihr die Sorgen der Herrschaft auf euch genommen hattet, löstet ihr alle Stände, die mit Verbannung bestraft sind, Oberpriester, 35

1) Hebr. 6, 13f. 2) Eccles. 8, 2 (LXX).

Vornehme und niedrigstes Volk, vom Kummer, indem ihr auf den blicktet, der die Menschen durch das Aufgehen seiner Sonne, durch den Regen und die wohlgemischte Luft, die er giebt, und durch die übrigen Dinge, die zum 5 Leben der Menschen zusammen erforderlich sind, gleichmäſsig ehrt. Aber nicht werde ich, indem ich aus diesem reichen Strome eurer Durchlaucht trinke, mich verleiten, hochmütig zu werden, sondern (Anlaſs nehmen) zu berichten, was ich in meinem Sinne überlegt habe. Denn ich 10 bin besorgt, es möchten, wenn meine Wenigkeit öffentlich in der Hauptstadt erscheint, viele sich fürchten, und während ich in Wahrheit nichts bin, als ein schwacher, an das schwere Joch der Sünden gespannter (Mensch), viele, wenn sie dies hören, aufgebracht werden und an 15 dieser geringfügigen Sorge wie an einer kleinen Feuerkohle sich entzünden, so daſs sie auch eure Majestät wegen deren Liebe zu mir schädigen und belästigen. Ich meine (daher), daſs es für euch nicht angemessen, noch für andere förderlich scheint. Dieses aber habe ich gesagt, nicht als 20 ob ich mit Gewalt (etwas) gegen die Macht eurer Majestät vermöchte, denn es steht geschrieben[1]): „Wenn ein gerechter König auf dem Throne sitzt, kann vor seinen Augen nichts Böses bestehen.“ Da ich aber überzeugt bin, daſs ihr, wie euch diese Kraft durch Gnade von oben anhaftet, 25 ebenso mit Verstand und Weisheit bekleidet seid und euch beeifert, nicht (von) jenem Schwerte, sondern (von) der Klugheit, die die Majestät ziert, viele Dinge zu erwarten, so habe ich auch dies von der Schrift gelernt, die da sagt[2]): „Ein weiser König worfelt und versprengt die 30 Gottlosen.“ Wie es für die, welche in wehendem Winde worfeln, leicht ist, von dem Weizen[3]) das Stroh zu sondern[4]) (S. 282), so ist es für eure Durchlaucht, o Herr, leicht, in eurem alles bedenkenden Herzen und mit der schonenden Liebe eines Vaters diejenigen, welche euch gehorsam sind,

1) Prov. 20, 8 (LXX). 2) Vgl. Prov. 20, 26. 3) Lies ܚܛ̈ܐ. Nld. 4) Lies ܠܡܦܪܫܘ.

Digitized by Google

von den Gegnern zu scheiden, damit die Kirchen der Einigung gewürdigt werden. Denn ich kenne die Barmherzigkeit, wegen der ihr bestimmt habt, auch meine Schwachheit solle sich zu euren Füfsen aufmachen, weil auch jene frommen für die Erlösung und die Beschützung eurer Majestät betenden Bischöfe des Ostens, als ihr sie ebenso eures Schreibens würdigtet, euch schrieben, was ihnen gut schien, und meine Schwachheit über jenen euren Willen belehrten, indem sie mich ermunterten, sie nach Gewohnheit der Kirche im Gebete für euch zu unterstützen.

In eurer grofsen Stadt Alexandrien aber habe ich nichts von dem gethan, was in Verleumdungen über mich gesagt worden ist, und es ist mir leicht, die Thorheit des Verleumders (*λοίδορος*) zu zeigen. Denn sie haben mich denunziert, indem sie sagen, dafs ich durch vieles Gold, das ich dort verteilte, den Zank des Aufruhrs (*στάσις*) erweckt hätte. Aber es ist denen, die mich so sehr hassen, bekannt, dafs ich, obwohl in die Leidenschaften anderer Sünden verstrickt, kaum darnach trachtete, Geld zu sammeln, auch nicht aus bestimmten Einkünften, sondern mein Leben (*βίος*?) war arm, wie es Herkommen ist, so dafs selbst die Bischofswürde mir keinen Heller[1]) gespart hat. Denn es ist die den Priestern anstehende Sitte, dafs wir nach der Mafsgabe unseres Priesterstandes[2]) arm sind, weswegen das durch Moses gegebene Gesetz dem auserwählten Stamme Levi befahl, kein Erbe im Lande zu haben, sondern zur Versorgung seiner Notdurft zufrieden zu sein mit dem Hebeopfer, indem er sie hierin den Witwen, Bedürftigen und Waisen zugesellte, da sie in Armut verharren, indem er sagt[3]): „Es soll der Levit kommen, der keinen Anteil und Erbe mit dir hat, sowie der Fremdling, die Waise und Witwe, die in deinen Dörfern sind, und sollen essen und sich freuen, damit dich der Herr, dein Gott, segne in allen deinen Werken, die du thust.“ Da

1) Lies ܦܘܠܣܐ (?). Hffm. 2) Statt ܕܟܗܢܘܬܢ vielleicht zu lesen ܕܟܗܢܘܢ. Hffm. 3) Deut. 14, 29.

Digitized by Google

aber, wie geschrieben steht[1]), „aufrichtige Lippen dem Könige angenehm sind, und er rechtschaffene Rede liebt", so kann eure Majestät von den damaligen und jetzigen Beamten von Alexandrien aus dem Stande (τάξις) derer,
5 denen nichts entgeht, erfahren, ob von mir auch (nur) bis (S. 283) zu einem Worte etwas Derartiges begangen oder erhört worden ist, wie jene über mich gelogen und mich denunziert haben. Gegen jene Verleumder (λοίδοροι) aber sage ich nichts, da es eurer Kenntnis nicht entgeht,
10 was für Leute es sind. Mich aber samt ihnen erwartet, nachdem wir uns von dieser Welt der Mühsal getrennt haben, eine Gerichtsverhandlung vor dem Richterstuhle Christi, in der wir Rechenschaft abzulegen haben von unnützer Rede und nichtigem Denken; besonders wir Bischöfe,
15 denen viel anvertraut ist, werden gerichtet, wie sehr wir auch hier uns an Leiblichem ergötzt und gespielt haben.

Wenn aber gewisse Leute es Aufruhr nennen, dafs ich an Julianos, Bischof von Halikarnassos, geschrieben habe, der zur Häresie der Manichäer überging und die
20 freiwilligen Erlösungsleiden Christi, des grofsen Gottes, als zum Scheine (φαντασίᾳ) (erlitten) ansah, so bekenne ich mit zehntausend Munden und Zungen und leugne nicht, was ich geschrieben habe, wie mir schwerlich jemand befiehlt, meinen Glauben zu verleugnen. Denn das scheint
25 auch eurer Gläubigkeit recht, dafs mehr als die Angelegenheiten der Welt ihr das am Herzen liege, die dem Geiste geziemenden (Angelegenheiten) möchten uns erfassen; und ich habe das nicht freiwillig oder aus eignem Antriebe eilfertig gethan, sondern bin sehr von ihm gedrängt worden
30 zu schreiben, weil er meinte, dafs ich ein Gesinnungsgenosse seiner Lehre sei. Denn als ich durchnahm, was er mir gesandt hatte, während ich fern von Alexandrien war, fand ich in dem, was er geschrieben hatte, dafs er unter dem Namen der Unverweslichkeit wie unter einem Schaf-
35 felle die Lästerungen des Mani verdeckte. Um vieles un-

1) Vgl. Prov. 16, 13.

Digitized by Google

gesagt zu lassen, so schrieb jener thörichte Mensch, der nur mit seinen Lippen die Leiden bekennt[1]), indem er seine Gottlosigkeit verbirgt, also: „Wenn wir den Leib freiwillig leidend für andere nennten[2]), so würde stets Unverweslichkeit folgen.“ Indem ich ihn in brüderlicher Liebe fragte, schrieb ich: „Wer ist es, den du unverweslich nennst, der freiwillig für andere gelitten habe und mit dem Leibe unseres Herrn verbunden gewesen sei, wenn du (ihn) ohne Lüge als von Natur leidend bekennst? Denn wenn du von Heiligkeit ohne Sünde sprichst, so bekennen wir alle mit dir diese Unverweslichkeit, die in ihm war (S. 284), da der Leib vom Mutterleibe heilig war, den er zuerst mit sich vereinigt hat. Durch den Heiligen Geist ward er von der reinen, jungfräulichen Gottesgebärerin ohne Sünden im Fleische empfangen und geboren und verkehrte mit uns Menschen, da er „keine Sünde that, und kein Betrug in seinem Munde gefunden ward“, nach dem Zeugnisse der Schriften.[3]) Wenn du aber die Leidenslosigkeit und Unsterblichkeit Unverweslichkeit nennst und sagst, dafs der sich nicht in freiwilligen Leiden befunden habe, der darauf angelegt war, im Fleische zu leiden und zu sterben, (nämlich) jener Leib, der im Fleische für uns litt, so machst du die für uns (erlittenen) Erlösungsleiden zu einem Scheine (φαντασία). Denn was nicht leidet, stirbt auch nicht und ist etwas, was nicht aufs Leiden angelegt ist.“ Als er derartige Erinnerungen von mir empfing, da leugnete er offen, den heiligen Leib Immanuels leidend in freiwilligen Leiden zu nennen, und trug fortan kein Bedenken, sonder Scham offen zu schreiben: „Wir sagen nicht im Leiden, sondern im Wesen (οὐσία) uns naturgleich; also, wenn er leidenslos, unverweslich und uns wesensgleich ist, so ist er es von Natur.“

Das übrige Gefasel des Irrtums des Julianos, das in langer Rede in dem Briefe enthalten war, unterlasse ich

---

1) Lies ܡܘܕܐ. 2) Statt ܕܡܪܢ ist wahrscheinlich zu lesen ܐܡܪܢ. Hffm. 3) 1. Petr. 2, 22.

Digitized by Google

hier abzuschreiben, da es in vielen Schriften enthalten ist, die der heilige Severos gegen Julianos verfaſste.

Zuletzt aber schreibt er in demselben Briefe, indem er also sagt: „Also bitte ich und fasse eure Füſse, indem 5 ich noch einmal das Wort wiederhole, ihr möchtet von meiner Wenigkeit ablassen und mich nicht wieder unter die Menschen bringen, der ich an Leib und Seele geschwächt und fürder kraftlos bin, da das Wort der Schrift wahr ist, das da sagt: „Die Seele fällt nieder unter 10 den Stöſsen.“ Jetzt sind viele weiſse Haare auf meinem Haupte, die mir Zeugnis ablegen vom Tode und vom Abscheiden dieses ermatteten Lebens, und daſs es mir sehr gut und segensreich erscheint, verborgen im Winkel (γωνία) zu sitzen und in meinem Geiste die Trennung der Seele 15 vom Leibe zu erwägen, indem ich mein Grab als Haus erwarte. Denn „das Haus jedes Sterbenden ist die Erde“, wie Hiob gesagt hat.[1]) Denn bei den übrigen Tieren, die auf der Erde leben, verändert sich ihr Haar nicht, bei dem Tiere aber, welches der vernünftige Mensch ist, 20 wird, wenn er nahe davor ist, ins Gericht zu kommen und in der zukünftigen Welt für seine Werke bestraft zu werden (S. 285), sobald er ins Greisenalter kommt, das Haar seines Hauptes weiſs, indem dieses Aussehen ihm predigt und ihn betreffs seiner Werke anspornt, die er 25 bei seinem Fortgange bereit zu halten gesäumt hat. Auch die Schrift bezeugt ihm[2]): „Hebe deine Augen auf und sieh die Äcker an, die weiſs geworden und zur Ernte fortgeschritten sind.“ Denn eine Ernte ist in Wahrheit die Trennung der Seele vom Leibe, und wie mit einer Sichel 30 schert er jene von ihm und beraubt (ihn ihrer). Darum flehe ich, eure Majestät möge mir dieses zwar gewähren. Es ist mir leicht, verborgen zu weilen, wo ich bin, weil ich meine übrigen Tage in der Welt wie in einem Winkel versteckt lebte; denn so ist das Leben eines Mönches. 35 Christus, Gott über alles, gebe euch Herrschaft über eure

---

1) Hi. 30, 23 (LXX). 2) Vgl. Joh. 4, 35.

Digitized by Google

Feinde, in vollkommenem Frieden und in Eintracht der Kirchen, damit ihr auch hierauf vertrauen könnt. Wenn ich aber irgend etwas Thörichtes oder Vermessenes in dieser meiner Bittschrift gesagt habe, so bitte ich, dafs ihr es mir wie das übrige vergebt. Denn es ist sehr 5 schön für einen christusliebenden Kaiser, „das Böse durch Gutes zu überwinden", wie der Apostel sagte.[1]) Wenn ihr dieses in der That zeigt, werdet ihr mit Recht Sieger genannt." — Unterschrift des Severos in dem Briefe. — „Die einige Dreifaltigkeit, er unser Gott, behüte eure 10 Gläubigkeit viele Jahre, indem ihr die Herrschaft des Staates (πολιτεία) der Römer befriedet, mache euch jedes Volk der Römer und Barbaren gehorsam, gebe durch euch den heiligen Kirchen völlige Eintracht im gesunden Glauben und würdige euch der Krone im Himmelreiche." 15

Nach diesem Briefe wartete der heilige Severos bis zum Jahre XIII (τρισκαιδεκάτη) und ging dann in die Hauptstadt, da die Briefe des Kaisers ihn drängten.

Das siebzehnte Kapitel, über Afrika, welches von dem Feldherrn (στρατηγός) Belisarios erobert wurde. — 20 Als im Sommer des Jahres XI (ἑνδεκάτη) durch Rufinos und den Magistros Hermogenes mit Hülfe unseres Herrn auf Grund eines schriftlichen Vertrages Friede zwischen Römern und Persern geworden war, und die Feldherren (στρατηγοί) und das Heer der Römer (S. 286), das im Morgen- 25 lande war, nach der Hauptstadt kamen, da bekamen sie vom Kaiser Vorwürfe und wurden von ihm getadelt, dafs sie nicht, wie er sie gerühmt und gepriesen habe, sich tapfer und tüchtig[2]) im Kampfe gegen die Perser gezeigt hätten, und besonders Belisarios als einer, der das bei 30 ihm befindliche, im Kriege bei Tannûrîn und am Euphrat unterlegene Heer verloren hatte. Er entschuldigte sich vor dem Kaiser mit der Übereilung des Heeres und der Unordnung[3]) des bei ihm befindlichen Volkes.

---

1) Vgl. Röm. 12, 21. 2) Lies ܐܝܬܝܟ. Hffm. 3) Lies ܠܐ ܡܛܟܣܘܬܐ. Nld.

Digitized by Google

Es waren aber in Konstantinopel vornehme Leute aus Afrika, die wegen ihres Hasses gegen den dortigen Häuptling aus ihrem Lande ausgewandert waren und beim Kaiser Zuflucht gesucht hatten; die belehrten ihn über
5 das Land und redeten ihm zu, daſs es sehr geräumig und freundlich sei und an den Krieg mit den Römern nicht denke[1]), sondern mit dem Kampfe gegen die Mauretanier beschäftigt sei, ein Volk, das in der Wüste wohnt und von Beute und Plünderung lebt, wie die Tajjiten. Sie
10 zeigten dem Kaiser, daſs dieses Land seit den Tagen des Zarzîrikos (Genserich) von der Herrschaft der Römer losgelöst und abgerissen sei, welcher Rom eroberte, wertvolle Gold- und Silbergefäſse und sonstige Kostbarkeiten wegnahm und nach Karthago in Afrika brachte, der Königs-
15 stadt[2]), die er einnahm und besetzte, in der er wohnte und Schätze anhäufte und niederlegte. Deswegen rüstete der Kaiser ein Heer unter Belisarios, Martinos und dem Hyparchen Archelaos aus, und viele Schiffe trugen[3]) Waffen und Kleider für das Heer; sie stachen in See, und da
20 Gott es wollte und (ihnen) half, so kamen sie nach wenig Tagen an und erschienen plötzlich vor der Hauptstadt Karthago. Aber der Häuptling war nicht dort, sondern war in der Wüste mit dem Kriege gegen die Mauretanier beschäftigt. Ein kleines Heer aber, das sich in der Stadt
25 befand, herausging und den Römern entgegentrat, unterlag im Kampfe, ward besiegt und floh. Da ward die Stadt übergeben, und die Römer zogen ein, nahmen sie in Besitz und sammelten Beute; der Schatz des Häuptlings ward für den Kaiser der Römer aufbewahrt. Die Römer nahmen
30 aber auch einige Städte des Landes ein, da gewisse Leute, die bei ihnen waren, sie führten[4]), die das Land überlieferten (S. 287); sie erfuhren, daſs es etwa 50 „mesjônê“ (mansiones) weit und breit sei[5]), (daſs) mehr als 130 Städte

1) Lies ܒܡܪܘܚܐ. Nld. 2) Wörtl. „Arsacidenstadt“; Payne Smith 401 f. 3) Lies ܛܥܢ. Nld. 4) Lies ܕܡܕܒܪܝܢ(?). Nld. 5) Zu 205, 32—206, 1 vgl. Mai 359a, Schluſs von Kap. 18.

Digitized by Google

darin seien, und (dafs es) blühend und fett sei. Der König aber, die dortigen Oberpriester und die Vornehmen des Volkes waren Arianer (Ἀρειομανῖται). Als der Häuptling es aber hörte und mit einem Heere kam, stellte es sich als klein und winzig gegenüber den Römern heraus; und 5 als er erfuhr, dafs seine Verwandten gefangen genommen seien, seine Vornehmen (sich) ergeben hätten und sein Schatz weggenommen sei, erschlaffte er, und um sein Leben zu retten, ergab er sich durch einen Vertrag. Im Jahre XII (δωδεκάτη) ward er mit Belisarios weggeführt 10 und öffentlich mit dem Schatze, samt seinen Verwandten und Vornehmen, im Hippodrom (ἱππικός) in Gegenwart des Volkes (δῆμος) vor den Kaiser gebracht. Ein Bote des Perserkönigs Kosrôn befand sich aber auch dort in der Nähe und sah es. 15

Seit dieser Zeit gehorchte Afrika den Römern, und nach und nach wurden auch die übrigen Städte des Gebietes (χώρα) von Afrika erobert; nur die Mauretanier blieben dort nach ihrer Gewohnheit feindselig.

Das achtzehnte Kapitel des 9. Buches, über Rom, 20 das durch Belisarios erobert wurde. — Der Tyrann Almarîkos (Amalarich?) hatte in den Tagen des Zenon und Anastas Rom durch Empörung in seinen Besitz gebracht; er war ein kriegerischer und weiser Mann, hob das Land Italien sehr, baute Rom aus und hielt die Barbaren davon 25 ab. Dieser war gestorben, und seine Nachfolger hatten nacheinander in Empörung gegen das Kaisertum von Konstantinopel das Land der Römer in Besitz und regierten es. Ein gewisser Domnik aber, einer von den dortigen Beamten, lebte in Feindschaft mit dem Tyrannen, nahm 30 seine Zuflucht zum Kaiser Justinianos und belehrte ihn über das Land. Er war ein Greis, ein durch das Studium der Schriften sehr geübter Dyophysit, den ich kenne. Als der Kaiser aber auf die oben beschriebene Weise Afrika erobert hatte, war er bestrebt, auch Rom zu er- 35 obern; und da er einsah, dafs Belisarios im afrikanischen Kriege glücklich gewesen sei, indem er die dortige Ein-

Digitized by Google

wohnerschaft nicht schädigte oder durch Blutvergiefsen aufrieb, abgesehen von dem, was an Tribut, Steuern und Gehorsam nötig war, so rüstete er für ihn ein Heer aus und sandte ihn nach Rom. Joannes, der dortige Oberpriester, war in jenen Tagen (S. 288) gestorben, und sein Nachfolger war Agapetos geworden. Als nun das Heer nach Neapolis kam, wie die berühmte Stadt heifst, die nicht sehr weit von Rom liegt, und sie es einnahmen, da geriet der Senat (*σύγκλητος*) in Rom und ihr Rat (*βουλή*) samt ihrem Oberhaupte in Aufregung und Furcht, da sie vorher betreffs Karthagos und des dortigen Tyrannen von Afrika erfahren hatten, dafs er unterworfen sei. Da sie dies bedachten, sandten[1]) sie zuvor eine Bittschrift, baten um Frieden und versprachen, die Stadt zu überliefern. Später sandten sie aber auch Geiseln; dann kam Belisarios mit dem Heere dorthin und ward in der Stadt mit Lobpreisungen der Einwohner empfangen, nahm sie in Besitz, ohne sie zu schädigen, und verweilte dort einige Zeit, indem er auch die übrigen Städte ohne Schädigung durch Morde oder Verlust von Menschenleben einnahm und dem Kaiser unterwarf. Hiervon ward der Kaiser unterrichtet und freute sich. (Dies geschah) im Jahre XIII (*τρισκαιδεκάτη*).

Das neunzehnte Kapitel, über Severos, der ferner nach Konstantinopel hinaufging und vor dem Kaiser erschien. — Der erprobte Severos kam schliefslich, da er dringend vom Kaiser gerufen wurde, im Jahre XIV (*τεσσαρεσκαιδεκάτη*) nach Konstantinopel und ward liebevoll im Palaste (*παλάτιον*) vom Kaiser empfangen, den die Kaiserin Theodora angetrieben und ermuntert hatte, die von Liebe zu Severos erfüllt war, und in deren Augen er geehrt und züchtig war. Als Epiphanios, der dortige Oberpriester, gestorben war, war ihm Anthimos gefolgt. Dies war ein Asket, der in freiwilliger Armut lebte, ein Freund der Bedürftigen und gläubig. Er war Bischof

1) Lies ܘܫܠܚܘ.

Digitized by Google

von Trapezunt, und da er sich aus (irgend einem) Grunde dort befand, durch seinen Wandel hervorragte und dem Kaiser und den Vornehmen wegen seiner Züchtigkeit bekannt war, so ward er zum Patriarchen eingesetzt. Die Synode von Chalkedon nahm er nicht in den Glauben 5 auf. In Alexandrien aber ward nach der Vertreibung des Gajanos, der ein Julianist war und dort drei Monate nach dem Hinscheiden des Timotheos gewesen war, Theodosios Bischof, ein angesehener, gläubiger, beredter, freundlicher, milder Mann, der ein Bekannter und Freund des heiligen 10 Severos war. Da diese drei Oberpriester in Liebe und Glauben Eintracht hielten (S. 289) und sich nicht von einander trennten, so geriet Ephräm von Antiochien in Furcht und große Aufregung, und besonders Petros von Jerusalem, der nicht gern ein Zänker[1]) oder Häretiker 15 war, obwohl er nach den Zeitumständen sich benommen hatte, ward kraftlos, hörte auf und verharrte nicht.

Es begab sich aber[2]), daſs der Arzt (ἀρχίατρος) Sergios von Reš'ainâ in diesen Tagen nach Antiochien hinaufzog, um gegen den dortigen Bischof Asylos[3]) zu klagen, indem 20 er berichtete, daſs er durch ihn geschädigt sei. Es war dies ein redegewandter Mann, wohl unterrichtet durch das Studium vieler griechischer Bücher und in der Lehre des Origenes, die er einige Zeit in Alexandrien mit Übersetzungen der Schriften anderer Lehrer gelesen hatte, ver- 25 stand das Syrische zu lesen und zu sprechen und (verstand) die Regeln[4]) der Medizin. Er war freiwillig gläubig, wie es auch die Vorrede (πρόλογος) zu der Übersetzung des Dionysios bezeugt, die er sehr angemessen anfertigte, sowie das Buch (λόγος) über den Glauben, das er in den 30 Tagen des berühmten Petros, des gläubigen Bischofs, verfaſste. Jedoch in seinen Sitten war dieser Sergios sehr locker in der Neigung zu den Weibern, war ausschweifend

1) S. Brockelmann 86b. 2) S. 208, 18—210, 11 bei Baumstark, lucubr. Syro-Graec. S. 359—61. 3) So auch bei Joh. v. Tella S. 59, 18; Baumstark liest mit B. Hebr. chron. eccles. „Ascolius". 4) So mit Baumstark zu lesen.

Digitized by Google

und nicht züchtig und war von heftiger Geldgier erfüllt. Diesen stellte Ephräm auf die Probe, fand ihn wohlbewandert und versprach, alles zu thun, was er wünsche, wenn er sich von ihm nach Rom mit einem Briefe an den
5 dortigen Oberpriester Agapetos senden lasse und zurückkehre. Er ward von Ephräm mit Ehren(geschenken) versehen und nahm ein Schreiben an (jenen) Mann mit, begleitet von einem Jünglinge Eustath, einem Baumeister (ἀρχιτέκτων), der, — was soll ich sagen? —, über Sergios
10 eine befremdende Sache meldet, die ich aber, damit sie den Leser nicht verletze, nicht schreibe. Diese kamen also nach Rom zum Agapetos, gaben den Brief ab und wurden empfangen. Der Mann ward durch ihren Brief erfreut, weil er darin Übereinstimmung mit seinem Wunsche fand,
15 und kam mit ihnen im Monat Adar (März) des Jahres XIV (τεσσαρεσκαιδεκάτη) nach Konstantinopel, während (S. 290) Severos sich dort befand und Anthimos Oberpriester war.

Die ganze Erde bebte, die Sonne begann sich bei Tage zu verfinstern und der Mond des Nachts, während
20 der Ozean mit seiner Flut heftig (tobte), vom 24. im Adar (März) dieses Jahres bis zum 24. des Hezîrân (Juni) im folgenden Jahre XV (πεντεκαιδεκάτη).

Als aber Agapetos vor dem Kaiser erschien, ward er von diesem grofsartig empfangen, weil er dieselbe
25 Sprache redete, wie jener, und der Oberpriester des eroberten und ihm unterworfenen italischen Landes war. Das Äufserliche des Wortes der Schrift verstand er, aber ihre Kraft begriff er nicht und dachte niedrig von der Leibwerdung Jesu, unseres Herrn Christus, Gottes des
30 Wortes, willigte nicht ein, die Jungfrau Maria Gottesgebärerin zu nennen, und zerteilte die Einheit in zwei Naturen, da er an eine vorherige Empfängnis des Kindes dachte, ähnlich wie die von der Schule des Diodoros und Nestorios. Er entzog sich der Gemeinschaft mit Anthimos
35 und Severos, — sie aber noch mehr derjenigen mit ihm —, und nannte den einen einen Ehebrecher, den andern einen Eutychianisten, verwandelte ihnen die Liebe des Kaisers,



Digitized by Google

brachte ihn in Zorn gegen sie und vertrieb sie aus der Stadt. Aber Anthimos, Severos und Theodosios von Alexandrien hielten Eintracht mit einander durch Briefe, die wir unten abgeschrieben haben, und Anthimos und Severos entwichen von dort, damit ein jeder von ihnen verborgen lebe, wo es ihm fromme. In der Hauptstadt ward nun Menas Nachfolger des Anthimos. Der Arzt (ἀρχίατρος) Sergios starb dort bald, und nach ihm in denselben Tagen Agapetos auf wunderbare Weise, indem seine Zunge zerbröckelte und er sie bei seinen Lebzeiten ausriſs. Ihm folgte in Rom Silberios.

Das zwanzigste Kapitel, Brief des Severos an den Stand der Priester und Mönche im Morgenlande, der über seinen Weggang aus der Hauptstadt berichtet. — „Die gottliebenden Presbyter, Diakonen, Archimandriten und Leiter, und den ganzen heiligen Stand des Mönchtums im Morgenlande grüſst Severos im Herrn! Da ich auſserhalb jener Stadt bin, der Herrin (S. 291) der Städte, und auſserhalb des Gefängnisses, welches einige von euch, ihr Heiligen, aus der Nähe mit eigenen Augen gesehen haben, hielt ich es für angemessen, mich dieses meines kleinen Schreibens zu bedienen und euch zu den Pflichten der Danksagung zu erwecken, denen ich auch glaube meine Freiheit offen berichten zu müssen, weil das, was von der göttlichen Fürsorge an uns herangeführt ist, uns fest macht zur Bewahrung des orthodoxen Glaubens und zur Bereitung eines neuen Willens, den man — könnte man sagen —, wie ein neues Gewand (στολή) anziehen muſs; — und (zweitens) zur Flucht vor jeder häretischen Thorheit und vor Streit. Denn auch der Erzvater Jakob, welcher groſs war in der Erduldung von Mühsalen und in der Hoffnung auf Gott, hat, indem er vor der Vermischung mit den Barbaren in Sichem und vor den ihn dort umringenden Gefahren (κίνδυνοι) floh, die, welche bei ihm wohnten, zu dem angetrieben, wozu ich euch antrieb, wie (Gott) in der Schrift sagt[1]: „Jakob

1) Gen. 35, 2. 3.

Digitized by Google

aber sprach zu seinem Hause und zu allen, die bei ihm waren: Schaffet aus eurer Mitte die fremden Götter fort, reinigt euch und wechselt eure Gewänder; und auf, laſst uns nach Beth'el hinaufgehen und dort dem Gotte einen Altar bauen, der mich am Tage der Not erhört und mich auf dem Wege, den ich ging, erlöst hat.“ Denn in Wahrheit hat er mich erlöst von aller Hoffnung der Gegner, die mich umsonst haſsten, mich verlachten, ihr Haupt schüttelten und sprachen wie im Hiob[1]): „Sein Fuſs ist in die Schlinge gefallen und im Netze gefangen. Es sollen über ihn kommen die Schlingen und über ihn Herr werden, wie Durstige[2]); in der Erde ist verborgen ihr Strick und das Netz auf seinen Wegen.“ Aber gegenüber ihrer Schlechtigkeit, die nicht satt wird von Blut, genügte mir die christusliebende Kaiserin und Gott, der auf euer Gebet es dahin geführt hat, wohin es ihm gefällt, wie er auch im Propheten Isaias denen zuruft, die auf ihn hoffen[3]): „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, da du mein bist; wenn du durchs Wasser gehst, bin ich bei dir, und Flüsse werden dich nicht überfluten; im Feuer wirst du nicht versengt werden, und die Flamme wird dich nicht verbrennen. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige Israels, der dich erlöst.“ Er, der dieses gesagt hat, hat nicht (S. 292) nur mir eine wunderbare Erlösung gegeben, sondern auch dem Anteile der Gläubigen eine Vermehrung. Die Wahrheit zu sagen, so hat er den Anteil des Herrn vermehrt, und den Teil seines Erbes Israel, damit wir nicht seien wie die, welche die Schrift getadelt hat[4]): „Ihr säet eure Saat umsonst.“ Denn was den frommen Anthimos anbetrifft, den Oberbischof der Hauptstadt, der den Erzsitz empfing, so hat er, obwohl er ermächtigt war, ihn zu behalten, es nicht gewollt, sondern hat rechtschaffen und in richtigem Urteile und Erkenntnis die Gott-

1) Hi. 18, 8—10 (LXX). 2) Lies ܨܗܝܐ. Hffm. 3) Jes. 43, 1—3. 4) Vgl. Lev. 26, 16.



Digitized by Google

losigkeit jener gehafst und die Gemeinschaft mit uns, mit dem Papa Theodosios von Alexandrien und mit allen Hirten, die an unser Bekenntnis sich halten, angenommen. In nichtiger Weise also führen die irre, die da sagen, dafs sie die Synode von Chalkedon in Bezug auf die Definition des Glaubens nicht annähmen, wohl aber in Bezug auf den Weggang des Eutyches und des Nestorios, die auch Flavianos auszeichnete. Aber euren Eifer konnte er nicht irre führen, noch wurdet ihr vom Satan überwunden, und könnt sprechen wie Paulos[1]): „Seine Anschläge entgehen uns nicht.“ Und der Rest des Briefes.

Das einundzwanzigste Kapitel, Brief des Anthimos an Severos von Antiochien. — „Unseren frommen und heiligen Bruder und Amtsgenossen, den Patriarchen Herrn Severos, grüfst Anthimos im Herrn! Wenn ich in meinem Geiste den Ausspruch unseres Herrn erwog, der da sagt[2]): „Wem viel anvertraut ist, von dem wird viel gefordert“, das Wort des Psalms[3]): „Wer wird hinaufgehen auf den Berg des Herrn, und wer wird stehen an seinem heiligen Orte?“ und den Apostel, der da vorschreibt, wie beschaffen der sein müsse, der für Gott abgesondert wird[4]), so war ich in nicht geringer Furcht. Denn wenn jene hohen Erzväter, der eine sich Staub und Asche nennt[5]), der andere einen Wurm und nicht einen Menschen[6]), was soll ich Kleiner und Unbedeutender sagen, der ich zu dieser Höhe des Amtes gelangt bin, obwohl ich dessen nicht würdig bin? Denn auch die Verwirrung der heiligen Kirchen ängstigt meine Seele sehr. Denn gewisse Leute, welche die Sünde vorschützen und sich dabei den Anschein geben, als ob sie vor (S. 293) der Verwandlung und Verwirrung (der Naturen), die nicht vorhanden ist, fliehen, zerteilen aus Hoffart[7]) Gott das Wort, der da Einer und unteilbar ist und ohne Veränderung Fleisch ward. Des-

1) Vgl. Eph. 6, 11 ?. 2) Luc. 12. 48. 3) Ps. 24, 3. 4) Vgl. 1. Tim. 3, 1 ff. 5) Vgl. Gen. 18, 27. 6) Vgl. Ps. 22, 7. 7) Lies ܡܪܝܚܐ. Hffm.

Digitized by Google

wegen bin ich in grofser Betrübnis, die im Psalm ausgesprochen ist[1]): „Betrübnis hat mich erfafst wegen der Sünder, die dein Gesetz verlassen haben.“ Die Hoffnung aber zu Gott giebt mir Freude, und ich glaube, dafs er
5 seine Versprechungen wahr machen und uns geben wird, soviel als wir Geringen bedürfen, nicht weil wir ihn lieb haben, sondern aus Fürsorge[2]), und Rache nehmen wird für alle seine Auserwählten; er, der auch deine Heiligkeit durch ihre Kämpfe, ihren triefenden[3]) Schweifs und ihre
10 geistigen Lehren, Dinge, die ihr aus Gnaden geschenkt sind, wie einen unerschütterlichen Felsen seit langer Zeit vor Sünden behütet und für uns zur unveränderlichen Grundlage des Glaubens für seine heiligen Kirchen bewahrt. Also ebenderselbe Gott, der auf die Niedrigen Erhöhung,
15 Gröfse auf die Kleinen und Kraft auf die Schwachen legt, wie der göttliche Apostel sagt[4]): „Aus Gnaden werden wir alle gerechtfertigt“, und[5]): „Durch die Kraft Gottes zeigen diese sich stark in der Schwäche“, er hat durch ein unaussprechliches Gericht auch unsere Schwäche (dahin)
20 gebracht, Regenten in der heiligen Kirche in dieser Hauptstadt zu werden. Indem wir also seine Gnade bekennen, bitten wir euch, ihr Frommen, zu Christus, unserem Gotte, zu beten, dafs er unserer Nichtigkeit helfe. Und da das Abzeichen eines jeden ein anderes ist, das der Priester aber
25 die Predigt des Evangeliums, — denn „Redet, ihr Priester“, möchte ich sagen, „und indem ihr auf hohe Berge steiget, verkündet diesen ersten geistigen Friedensgrufs und lasset Liebe überströmen“ —: so will ich mit euch, ihr Heiligen, Gemeinschaft haben, damit ich voll Freude über eure Ver-
30 einigung sowie über euer Zusammenhalten und über das geistige Band gemäfs den kirchlichen Gesetzen bekannt mache, dafs ich nur eine einzige Definition des Glaubens befolge, nämlich die, welche jene 318 heiligen Väter aufsetzten, die sich zu Nikaia versammelten und (S. 294)

1) Ps. 119, 53. 2) So! Hffm. 3) Lies ܦܝ̈ܠܐ. Hffm. 4) Vgl. Röm. 3, 24. 5) Vgl. 2. Cor. 12, 9. 10?

Digitized by Google

vom Heiligen Geiste gelenkt wurden, und diese (Definition) bis zum Ende bete; dafs ich diejenige festgehalten habe, welche die Synode der 150 heiligen Väter definierte, die sich in dieser Hauptstadt gegen die gottlosen Bekämpfer des Geistes versammelte, und nicht nur (diese), sondern 5 auch die heilige Synode, die sich in Ephesos gegen den gottlosen Nestorios versammelte, deren Führer die des Gedächtnisses der Frömmigkeit und Gottesliebe würdigen Oberbischöfe waren: Kelestinos (Coelestinus) von Rom und Kyrillos von Alexandrien, der mit seinen zwölf Kapiteln 10 (κεφάλεια) den Nestorios, den Menschenverehrer, traf. Mit diesen stimme ich überein (und) mit allen seinen Schriften; wie ich das heilige Gesetz umfasse, (so) nehme ich samt den heiligen Lehren des Kyrillos auch die kirchenvereinigende Schrift des Zenon an, die zur Vollendung der Gottesfurcht 15 sowie zur Beseitigung der Synode von Chalkedon und des gottlosen Tomos des Leon (dient).

Ich bekenne, dafs Gott das Wort, Er, der vor den Welten von Gott dem Vater gezeugt ward, der eingeborene Sohn, dem Vater wesensgleich und an Ewigkeit gleich, 20 Er, durch dessen Hand alles geworden ist und durch dessen Hand alles eingerichtet ist, Licht vom Lichte, das unveränderliche Abbild und Ebenbild(?) des unsichtbaren Vaters, — dafs er am Ende der Tage Fleisch geworden ist, auf vollkommene Weise Mensch geworden vom 25 Heiligen Geiste und von der heiligen Gottesgebärerin, der ewigen Jungfrau Maria, personhaft das uns wesensgleiche, eine vernunft- und verstandbegabte Seele besitzende Fleisch mit sich vereinigte (und) ohne Veränderlichkeit, Verworrenheit und Sünde unsere Gestalt annahm. Denn er 30 blieb ohne Verwandlung wie Gott; auch als er das Unsere annahm, verminderte er nicht seine göttliche Eigentümlichkeit und machte das von uns (Stammende) kraft der Oekonomie zu dem Seinen durch Zusammenfassung in natürlicher Einheit. Denn der zeitlos und leiblos von Gott 35 dem Vater gezeugt wurde, ebenderselbe ertrug auch eine zweite Geburt im Leibe; und während er von der jung-

Digitized by Google

fräulichen Mutter auf unaussprechliche Weise Fleisch ward, blieb sie, die (S. 295) ihn gebar, auch nach der Geburt Jungfrau. Darum bekennen wir auch wahrheitsgemäfs eine Gottesgebärerin und Den, der im Fleische von ihr geboren
5 ward, der da vollkommener Gott ist, und ebenderselbe vollkommener Mensch, aus zwei Naturen ein Sohn, ein Herr, ein Christus und eine Natur des Wortes, der auf vollkommene Weise Fleisch und Mensch ward, indem jede der Naturen ohne Verwirrung verblieb, nach dem Worte des
10 Symbols, aus jenen (Naturen), die zu unzerteilbarer Einheit sich zusammenfanden. Daher ist er sehr richtig vor der Fleischwerdung einer aus der heiligen wesensgleichen Dreifaltigkeit, wie (auch) nach der Fleischwerdung, ohne die Zahl der Dreiheit zur Zahl der Vierheit zu ver-
15 mehren; und leidenslos, sofern er dem Vater wesensgleich, aber im Fleische leidend, sofern er uns wesensgleich ist. Denn nicht in seiner eigenen Natur litt Gott das Wort, sondern in dem uns wesensgleichen Fleische, und in unserer Gestalt leidet der, der sich personhaft mit jenem vereinigte.
20 Gregorios, der göttlich Redende[1]), hat es definiert, indem er spricht: Nicht leidend in der Gottheit, leidend in der Annahme (des Fleisches); er war Einer und Ebenderselbe in den Wundern und Ebenderselbe in den Leiden; und nach der Oekonomie machte er unsere Leiden zu den seinen,
25 zu freiwilligen und vorwurfsfreien; im Fleische leidend und sterblich, uns wesensgleich, mit verstand- und vernunftbegabter Seele. Und jene ganze Zeit der Oekonomie liefs er (den Leib) leidend und sterblich wegen des Zweckes, der oben über seine Menschwerdung genannt ist. Ich sage
30 aber dies, dafs er nicht zum Scheine, sondern in Wahrheit litt; denn in dem zum Leiden geschaffenen Fleische ertrug er freiwillige, natürliche und vorwurfsfreie Leiden sowie den Tod durchs Kreuz, aber durch das Gott geziemende Wunder der Auferstehung stellte er ihn wieder
35 her und machte ihn leidenslos, unsterblich und fortan auf

---

1) ὁ Θεολόγος.

Digitized by Google

jede Weise unverweslich, nachdem er seit der Vereinigung auch eine heilige und sündlose Bildung im Mutterleibe gehabt hatte. Indem wir also die Verschiedenheit der zur Vereinigung eilenden (Bestandteile) erkennen, (S. 296) ich meine der göttlichen und der menschlichen Natur, trennen 5 wir sie nicht von einander und zerteilen auch nicht Ihn, den Einen und Unaussprechlichen, in Zwei oder in zwei Naturen, noch bringen wir eine Verwirrung hervor, indem wir die Verschiedenheit der Gottheit und der Menschheit aufheben. Aber wir bekennen ihn, Immanuel, als Einen 10 aus Zweien.

Indem ich so denke und auf dieser Meinung wie auf einem Felsen stehe, verfluche ich den Abfall von der Wahrheit bei beiden Parteien und jene gottlosen, irreleitenden Leute, die früher ihre Führer waren, nämlich 15 den Valentinos und Markion, Areios, Makedonios, Eunomios, Apollinaris und den Eutyches, auch jene, die auf wahnsinnige und gottlose Weise das Fleisch als infolge der Vereinigung mit dem Worte leidenslos und unsterblich bekannten, welches von uns genommen ward und sich 20 personhaft mit Gott dem Worte vereinigte, und welche Trug und Schein (*φαντασία*) in das grofse Geheimnis der veränderungslosen und wahrhaften Menschwerdung des Herrn eingeführt haben. Ich verfluche[1]) aber auch den Paulos von Samosata und den Photeinos, Diodoros, Theo- 25 doros, Nestorios und auch den Theodoret und Andreas, den Hîbâ und Eutherios, den Alexandros von Mabbug und den Irenaios, den zweimal verheirateten, den Kyros und Joannes[2]), Theodoretos und Andreas, den Perser Barsaumâ, sowie die Synode von Chalkedon, den Tomos 30 des Leon und diejenigen, welche sagen, dafs unser Herr Jesus Christus nach der unaussprechlichen Vereinigung in zwei Naturen erkannt werde und bestehe, und nicht

---

1) Zu Z. 24—31 vgl. Wright Cat. Mus. Brit. p. 701 a. Hffm. 2) „Von Aigai in Kilikien“ nach dem Texte bei Wright. Hffm.

Digitized by Google

bekennen, dafs er eine Person ist, eine Persönlichkeit und Natur Gottes des Wortes, welches Fleisch und Mensch ward. Auf Grund dieser apostolischen, göttlichen, untadeligen Lehren, heiliger Bruder, reiche ich dir die Rechte
5 der Gemeinschaft, die ich bis zum letzten Atemzuge festhalte, während ich zur Gemeinschaft mit einem Menschen, der eine andere Meinung hat als diese, mich nicht herbeilasse, da Basileios gesagt hat: „Wer ohne Unterschied Gemeinschaft hält mit Ungebildeten (ἰδιῶται), geht der
10 Gunst (παρρησία) Christi verlustig.“ Denn ich weifs (S. 297), dafs auch ihr, ihr Frommen, seit langer Zeit euch bemüht habt, dieses zu beachten. Denn wer ist es (sonst), der ebensolange den Kampf geführt hätte, indem er einen Platz mit dem anderen vertauschte, damit sein Glaube nicht er-
15 schüttert werde? In dir sehe ich die Lehrer der Kirche, da du schön das Licht öffentlich auf den Leuchter gesetzt hast, indem du in Werk und Wort leuchtest. Es steht also deiner Frömmigkeit wohl an, durch belehrenden Briefwechsel hierüber uns zu erfreuen.“ Und des Weiteren der
20 Friedensgrufs des Briefes.

Das zweiundzwanzigste Kapitel, Brief des Severos an Anthimos. — „Unseren in allem frommen und heiligen Bruder und Amtsgenossen, den Patriarchen Anthimos, grüfst Severos in unserem Herrn Jesus Christus, unserem
25 Gotte! Für das Schreiben deiner Züchtigkeit möge mir der Apostel Paulos den Anfang geben, sehr zur rechten Zeit zu rufen[1]): „Dank sei Gott für seine unaussprechliche Gabe“, dafs du sofort, als du den Sitz des Patriarchenthrones der Kirche in der Hauptstadt antratst, um der
30 rechten (Gottes)furcht willen daran gedacht hast, die Höhe des obersten Sitzes zu verachten, welche anderen ein Grund ist, ihren Glauben preiszugeben. Denn in diejenigen, die den Geboten Gottes anhangen und, wie geschrieben steht, „dem Herren nachwandeln“ wollen, legt die Weisheit des
35 Höchsten passende Gedanken, in die Diakonen, Presbyter

1) 2. Cor. 9, 15.

Digitized by Google

und Patriarchen nach der Ordnung ihres Priestertumes. So kam auch der Erzvater Abraham, nachdem er in vielen verschiedenen Ländern als Fremdling gewohnt hatte, in ein Land und pflanzte wegen eines Brunnens, aus dem er reichlich getrunken hatte, welcher „Brunnen der Eide“ 5 genannt wurde, weil er mit den Barbaren, die diesem Lande nahe waren, Eide und Verträge gemacht hatte, schöne und fruchtbringende Pflanzungen. Damit aber sein Sinn sich nicht in (ihnen) verliere, rief er dort den Namen des Herrn, des ewigen Gottes, an, wie er ihm auch sagte: 10 „Dein Denken soll nicht der Schönheit dieser sichtbaren Dinge nachgehen und in dem angenehmen Vergnügen des Anblicks Gott vergessen, der (S. 298) allein von Ewigkeit ist, (während) die sichtbaren Dinge, welche die Augen erfreuten und den Geschmack ergötzten, vorübergegangen 15 sind.“ So erzählt die Schrift[1]): „Abraham bepflanzte neben dem Brunnen der Eide einen Acker und rief dort den Namen des Herrn, des ewigen Gottes, an“; einige haben ihn als einen Baumacker, andere als einen (mit Getreide) bepflanzten erklärt. Auf eben dieselbe Weise also ist deine 20 Frömmigkeit, nachdem du in anderen Ländern als Fremdling gewohnt hast, wie in einen schön besproſsten Acker zum Gipfel der Eide, ich meine zu dem Sitze der Hauptstadt gekommen, der an Einbildungen (φαντασίαι) der Welt reich ist und den Reichtum in überflieſsendem Strome trinkt, 25 und hast, da du merktest, daſs einige den verächtlichen Sinn von diesem reinen, truglosen, im orthodoxen Glauben erprobten Silber abwenden wollten, das Auge deines Geistes nicht nach der Schönheit der Welt und der Ehre ihrer vergänglichen Nichtigkeiten schielen lassen, sondern hast 30 dort wie ein Abbild des Erzvaters Abraham den Namen des Herrn, des ewigen Gottes, angerufen, des Erbarmenden, dessen das Wort ist, welches Fleisch und Mensch ward. Das heiſst, es ist das Ebenbild dessen, der in Ewigkeit sich kräftig erwiesen hat, in Wahrheit das Ebenbild des 35

1) Vgl. Gen. 21, 33.

Digitized by Google

zweiten Adams, und der zu seiner ewigen Herrschaft den berufen[1]) hat, dem ein leidensloses und unsterbliches Fleisch zu ertragen unmöglich war, weil Leidensloses und Unsterbliches unfähig ist, zu leiden und zu sterben. Denn wenn
5 er nicht unseren Tod für unsere Sünden gestorben wäre und in einem unseren Leiden ähnlichen Fleische jenen vernichtet hätte, als er von den Toten auferstand, so stünden wir der Veredlung durch die Auferstehung fremd und fern gegenüber. Denn „Christus starb für unsere Sünden" ruft
10 Paulos[2]); und ferner[3]): „Da durch einen Menschen der Tod (kam), so (kam) auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten, denn wie in Adam alle sterben, so leben alle in Christo"; und ferner[4]): „Da die Söhne an Fleisch und Blut teilgenommen haben, so hat auch er in
15 derselben Weise an ebendenselben teilgenommen, damit er durch den Tod den vernichte, der die Herrschaft über den Tod besafs, das heifst aber den Satan, und die befreie, die in Todesfurcht die ganze Zeit ihres Lebens unter dem Gehorsam der Knechtschaft waren. Denn nicht von den
20 Engeln nahm er (ihn), sondern aus dem Samen Abrahams nahm er (ihn). Daher ziemte es sich, dafs er in allem (S. 299) seinen Brüdern gleich würde." Der Same Abrahams aber war ein leidender Körper, unseres Geschlechts, den Gott das Wort, der Allmächtige, aus der heiligen Jung-
25 frau personhaft mit sich vereinigte, um unser Geschlecht, das unter (die Macht) des Todes gefallen war, dadurch mit sich auferstehen zu lassen, dafs er der Erstling unseres Geschlechtes ward. Während er also eine Natur und eine Person ist, ist es doch klar, dafs das Wort Gottes, welches
30 Fleisch ward, auch die Prüfung und Heftigkeit der menschlichen, natürlichen und vorwurfsfreien Leiden freiwillig auf sich nahm, auf göttliche Weise Zeichen und Übermenschliches[5]) redete, einiges that, wie es Gott zukommt, anderes aber auf menschliche Weise. Nicht aber verfallen

1) Lies ܕܘܡܪܐ? Hffm. 2) 1. Cor. 15, 3. 3) 1. Cor. 15, 21 f.
4) Vgl. Hebr. 2, 14—17. 5) Lies ܘܠܐ ܐܢܫܝܬܐ. Hffm.

Digitized by Google

wir wegen der Verschiedenheit der Bethätigungen, der Aussprüche, der Wunder und der Leiden in eine Halbierung in zwei Naturen nach der unaussprechlichen Vereinigung, noch halbieren wir die Aussprüche oder die Zeichen und Bethätigungen, da wir Den, welcher Wunder that und 5 litt und auf göttliche und der Oekonomie gemäfse Weise sprach, als Einen und Denselben erkennen.

Das ist, um's kurz zu sagen, dasjenige, worauf der Glaube und das Bekenntnis zu Christo steht; „nichts ist hinzuzufügen und nichts davon hinwegzunehmen“: mit 10 diesen Worten bediene ich mich rechtzeitig und folgerecht der heiligen Worte des Qoheleth[1]) gegenüber denen, welche von diesem Königswege abgewichen sind, auf dem krummen Wege gehen und sich an schlimmer Verdrehung erfreuen. Wie aber die Schrift im Geiste des Sprichworts gesprochen 15 hat, will ich gemäfs dem Gesetze sprechen, das zuvor von den Aposteln der Kirche überliefert worden ist.“

Etwas später sagte er ferner in demselben Briefe: „Ich verspreche, auf Grund hiervon in Gemeinschaft und unzertrennlicher Zugehörigkeit mich mit deiner Frömmig- 20 keit und nur mit denen, die dasselbe wie du meinen und predigen, zu vereinigen; die aber, welche anderes denken oder sprechen, stofse ich als Fernstehende und unserer Gemeinschaft Fremde zurück und fliehe vor dem Unverstande in ihnen, als vor etwas, das, wie auch dein Engel sagt, 25 uns der Beherztheit Christi entfremdet und vielen Ursache zum Sündigen giebt, wie auch (S. 300) einer von den in der Gottheit Weisen sagt: „Infolge des Unverstandes haben viele gesündigt.“ Denn falls wir auf dieser Wache und Warte stehen und dieses denen predigen, die unter 30 unserer Hand stehen, so hören wir von ihnen[2]): „Honigscheiben sind gute Worte, ihre Süfsigkeit aber ist Arznei für die Seele.“ Da du also dir den guten Kampf (ἀγών) zu kämpfen erwählt hast und das gute Bekenntnis bekannt hast, so rufe wie der Prophet Habakuk[3]): „Ich stehe auf 35

1) Eccles. 3, 14. 2) Prov. 16, 24 (LXX). 3) Hab. 2, 1.

Digitized by Google

meiner Warte und bin auf den Fels getreten!“ Verachte die, welche nach unten gezogen werden, und wenn sie Verwünschungen und Flüche auf dich häufen, so sprich zu Gott mit David mit grofser Feierlichkeit[1]): „Sie werden
5 dich verfluchen, aber du wirst gesegnet werden; jene, die mir entgegen stehen, werden sich schämen, dein Knecht aber wird sich freuen.“ Denn die, welche den gesunden Glauben bekennen, sind auch, gemäfs dem Ausspruche des Apostels, dem Berge Zion nahe gekommen und der Stadt
10 des lebendigen Gottes, dem Jerusalem im Himmel, den Myriaden Scharen der Engel und der Kirche der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind. Wie aber kann jemand die, welche unter die Kirche im Himmel gemischt sind, von der Erde aus schiefsend treffen? Denn
15 umsonst schwitzt er, und ohne Nutzen spannt er seinen Bogen, auch wenn er sich erfrecht, in die Höhe zu schiefsen; denn auf ihn fallen die abgeschossenen Pfeile nieder. Denn wir hören auch einen der Weisen, der es sagt[2]): „Wer einen Stein in die Höhe wirft, wirft ihn auf seinen
20 eigenen Schädel.“ Wenn wir nur bis zum Ende ausharren, indem wir uns waffnen mit dem Panzer des rechten Glaubens und uns von allen Seiten umgürten mit Geistern aller Art!

Diese von uns durch dieses kanonische Schreiben vollzogene Zusammenschliefsung mit deiner Frömmigkeit
25 und die Einigung des Geistes und des Bandes des Friedens, wie der Apostel sagte[3]), werde ich unserem Amtsgenossen, dem Herrn Theodosios, bekannt machen, dem heiligen Papa und Oberbischof in der grofsen christusliebenden Stadt Alexandrien, der in apostolischer Weise gearbeitet und
30 den Kampf geführt hat, (S. 301) sich in Gefahr (*κίνδυνος*) befindet um des rechten Wortes willen, von den ihm anvertrauten Pfunden täglich mit Arbeitsliebe die Zinsen mehrt und beständig an der Erkenntnis seine Freude hat. Wenn du an ihn schreibst, wie du auch an uns geschrieben
35 hast, so wird er es mit denselben Händen der Überein-

---

1) Vgl. Ps. 109, 28. 2) Vgl. Sir. 27, 28 (25). 3) Vgl. Eph. 4, 3.

Digitized by Google

stimmung empfangen und durch ein Schreiben der Gemeinschaft gemäſs den Bestimmungen und Gesetzen der heiligen Kirche beantworten. Deswegen gebührt es sich für die Gottesliebe in dir, dafür zu sorgen, daſs auch du ihm deine Pflicht erfüllest. Dann wird dir nach der Weissagung 5 des Isaias[1]) eine Mauer und Vormauer sein, was sein wird. Grüſse deine Bruderschaft; die meine grüſst dich im Herrn."

Das dreiundzwanzigste Kapitel, Brief[2]) des Severos an Theodosios. — „Unseren in allen Dingen frommen und heiligen Bruder und Amtsgenossen, den Ober- 10 priester Herrn Theodosios, grüſst Severos im Herrn! Im Buch der Richter, d. h. *šafṭê*[3]), hat (Gott) gesagt, daſs der Stamm Juda den Stamm Simeon, seinen Bruder, mit Bitten zur Gemeinsamkeit des Loses, als zu brüderlicher Hülfeleistung, aufforderte, mit folgenden Worten[4]): „Juda 15 sprach zu Simeon, seinem Bruder: Komme mit mir in mein Los, damit wir gegen die Kanaaniter kämpfen, so will ich auch in dein Los gehen. Da ging Simeon mit ihm." Ich nun ermuntere dein Haupt, heiliger Bruder, nicht zu Gemeinschaft in Kampf und Streit, noch zu hülf- 20 reicher Hand um der Lose der Erbteile willen, sondern vielmehr zur Gemeinschaft des Friedens und der Übereinstimmung um der einen Förderung der Kirche willen, die Christus Gott durch sein Blut erkauft hat. Als wunderbarer Zuwachs hat nämlich der heilige Anthimos, der Ober- 25 priester, der gewürdigt ist, die Kirche in der Hauptstadt zu weiden, indem er die Bande und Netze der Bitterkeit der Häretiker zerriſs, und bald ihren Hinterhalt, bald aber ihre Offenheit vernichtete, unsere Gemeinschaft in der Gesinnung eines gesunden, lauteren Glaubens ergriffen, an 30 meine Wenigkeit ein Schreiben des Gemeinschaftsbundes in vollkommener Richtigkeit des Bekenntnisses gesandt und hat mit Namen jeden verflucht, der ein Häretiker und

1) Vgl. Jes. 26, 1. 2) Vgl. Wright, Cat. Mus. Brit. 701 b Nr. 2. Hffm. 3) So zu lesen, vgl. Hoffmann, Opusc. Nest. 95, 13. 4) Judd. 1, 3.

Digitized by Google

Fremdling ist; (S. 302) seine Meinung ist nicht fern von den Befehlen und Rechten des Herrn, welche unsere geistigen Väter als heilige Gesetze hinterlassen haben, auf die uns allen zukommt eifrig hinzublicken und zu sprechen wie
5 der mühselige Hiob[1]): „Auf die Gerechtigkeit zu blicken will ich nicht versäumen." Deswegen bin ich wie zu einer Gabe Gottes zu dieser Sache, die sich zutrug, mit gutem Willen munter geeilt und habe das Wort der göttlichen Schrift gesprochen[2]): „Heute haben wir erfahren, daſs der
10 Herr mit uns ist, so daſs alle Völker der Erde wissen, daſs die Kraft des Herrn mächtig ist." Denn dies ist geschrieben durch Jesus bar Nun. Es hätte sich geziemt, daſs jener heilige Oberbischof Anthimos zuerst zu eurem evangelischen[3]) Sitze (θρόνος) geeilt wäre und euch die
15 Erstlinge der Übereinstimmung dargebracht hätte; aber die Not dieser Zeit, die Entfernung des Landes und die Schnelligkeit der Ereignisse veränderte die Ordnung, sowie auch der Umstand, daſs es heimlich geschah. Denn du weiſst als ein weiser Lehrer der göttlichen Lehren, was
20 in der Erzählung bei dem Joannes geschrieben steht[4]), dem mehr als ein (anderer) Evangelist Göttliches Redenden, daſs die Jünger versammelt waren, während die Thüren aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, und daſs er, der groſse Gott, unser Erlöser Jesus Christus, bei ver-
25 schlossenen Thüren durch ein Wunder drinnen erschien, in (ihre) Mitte trat und sprach: „Friede sei mit euch!"

Abschriften also der Übereinstimmungsschreiben von mir und von dem gottliebenden Oberpriester, jenem oben genannten Manne, die unter Furcht vor den Juden ge-
30 schrieben wurden, habe ich diesem Schreiben beigefügt und deiner Heiligkeit gesandt, — obgleich allerdings (πάντως) der gottliebende Presbyter und Hausmeister Theopompos[5]) (Theopemptos?) euch vorher von der Geschichte dieser (gött-

---

1) Vgl. Hi. 27, 6. 2) Vgl. Jos. 22, 31; 4, 24 (LXX). 3) So zu lesen. Nld. 4) Vgl. Joh. 20, 19. 5) So wohl zu lesen. Der Text hat Theopomtos.

Digitized by Google

lichen) Fügung benachrichtigt haben wird, denn auch er hat mit euch in Gedanken und Werken Gemeinschaft —, weil ich geglaubt habe, dafs die Gottesliebe in dir sich darüber freuen und namentlich frohlocken wird, wenn ihr die kanonischen Bündnisbriefe zu lesen bekommt. Wisse 5 aber, frommer Bruder, der du mir über alles lieb bist, dafs die Forderungen jener Chalkedonier sich in nichts von dem verheifsenen Vertrage des Ammoniters Nahaš[1]) unterscheiden, den er mit den Kindern Israels schliefsen wollte, die zu ihm sprachen: „Schliefse mit uns einen Ver- 10 trag, so wollen wir dir dienen.“ Er aber gab auf harte (S. 303) und barbarische Weise die Antwort: „Daraufhin will ich einen Vertrag mit euch machen, dafs ihr alle euer rechtes Auge ausreifst und ich Schimpf über Israel bringe.“ Wir bedürfen also grofser Wachsamkeit, eines 15 unveränderlichen Glaubens, der Gebete und Bitten, dafs der nicht schlafe noch schlummere, der Israel behütet hat, und dafs er die Schande auf die zurückfallen lasse, welche erfolgreich und ruhmredig sind, und dafs wir nicht zum Spott und Schimpf für die werden, die (uns) umringen, 20 wie David an einer Stelle singt[2]), obgleich sie vom Göttlichen abgefallen sind und Menschliches bekennen; denn bei Ungläubigen und Feinden Gottes giebt es nichts Festes. Doch dir, der du in den göttlichen Dingen verständig bist, ist bekannt, was behauptet wird.“ 25

Das vierundzwanzigste Kapitel, Brief des Theodosios an Severos. — „Den Frommen und allewege Heiligen, unseren Bruder und Amtsgenossen, den Patriarchen Herrn Severos, grüfst Theodosios im Herrn! Sehr mit Recht, über alles von mir geliebtes Haupt, Fels Christi und un- 30 erschütterlicher Wächter des lauteren Glaubens, ist unsere Zeit selig, dafs sie den heiligen Kirchen Gottes eure geistige Festigkeit gezeigt hat. Auch wir leben in guter Hoffnung und erwarten, dafs von euch das untadelige Bild eurer Vortrefflichkeit, das wir besitzen, bewahrt bleibe. 35

1) Vgl. 1. Sam. 11, 1. 2. 2) Vgl. Ps. 22, 13.

Digitized by Google

Aber ich weiſs nicht, welche eurer Tugenden ich bewundern soll: denn welche von euren (Eigenschaften) ist entweder klein oder noch eines Wortes bedürftig? Wenn ich den strengen Wandel eures würdigen Lebens bewundere, so
5 zieht mich die Tugend der Züchtigkeit an, sowie die preiswürdige Reinheit des rechten Glaubens, die mit Recht verlangt allem voranzustehen, (ferner,) daſs ihr lange Zeit um Gottes willen euch in Mühsalen bewegt habt, von Ort zu Ort geflohen seid und es vorgezogen habt, alles zu ertragen,
10 damit nichts vom rechten Glauben geändert werde. Wie oft hast du in eben diesem (Glauben) mit Freimut (παρρησία) mit Paulos infolge der Thatsachen gerufen[1]): „Was (S. 304) wird mich trennen von der Liebe Christi? Gewalt, oder Not, oder Verfolgung?" Aber in welche Rubrik[2]) sollen
15 wir die Genauigkeit eurer Lehre setzen, durch welche die Irrenden getadelt, der Hinterhalt mit den Wurzeln ausgerissen, die aber erlöst werden, welche glauben und zum rechten Glauben eingepflanzt werden? Es ist mir, gleich als ob ich Christus Gott das zu dir sagen hörte, was er
20 zum göttlichen Propheten Jeremias gesagt hat[3]): „Siehe, ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt; siehe, ich habe dich heute über Völker und über Königreiche gesetzt, auszurotten, niederzureiſsen und zu vernichten, zu bauen und zu pflanzen," und ferner das, was er über Paulos
25 gesagt hatte[4]): „Er, der mir ein auserwähltes Werkzeug ist, daſs er meinen Namen trage vor Völker, vor Königreiche und vor ganz Israel." Dies sind deine (Verdienste), göttlicher Vater, die zu bewundern wohl vielleicht gering war, sie richtig auszuführen aber nicht leicht, wie auch
30 jetzt durch die wachsamen Bemühungen deiner frommen Seele der Kirche Gottes Wohlthaten erwiesen sind. Denn in Christo Jesu sind die, welche früher fern waren, nahe gekommen. Jener fromme Anthimos, der durch Sitten und Glauben fortan leuchtet, der Oberpriester und wahrhafte

---

1) Vgl. Röm. 8, 35. 2) Lies ܐܪܘܢ. Hffm. 3) Jer. 1, 9. 10. 4) Vgl. Act. 9, 15.



Digitized by Google

Hirte der Kirche in der Hauptstadt, ist aus freien Stücken mit euch, o Frommer, und mit uns in Gemeinschaft getreten und unserem rechten Glauben nachgewandelt, (er,) welcher Netze und Bethörungen ausgezogen (und) weggeschleudert, den vergänglichen und nicht bleibenden Reichtum mit 5 Füſsen getreten, menschliche Gröſse für nichts gehalten, endlich freimütig den rechten, nicht wankenden Glauben gepredigt hat. Wie sehr wir über das, was sich zugetragen hat, uns freuen, wie sehr wir Gott gedankt und welches geistige Fest wir gefeiert haben, können wir mit Worten 10 nicht aussprechen, geehrter Vater. Durch ein kanonisches Schreiben aber machte er einen festen Bund und sandte zu unserem evangelischen Stuhle (θρόνος), so wie deine Heiligkeit durch ihr geehrtes Schreiben zuerst kund gethan hat. Er verkündete in dem, was er schrieb, die 15 volle Genauigkeit des gesunden und rechten Glaubens, alles aber, was hinterhaltig und häretisch ist, verfluchte und verwarf er darin, indem er versprach, daſs er (S. 305) meine und predige wie wir, (ferner) sagte, daſs er ein Genosse derjenigen sei, an deren Gemeinschaft sich auch 20 unsere heilige Kirche freut, und versprach, von welchen wir unser Antlitz abwendeten, von diesen auch sein Antlitz abzuwenden. Mit Namen also nannte und verfluchte er jene anderen Namen der gottlosen Häresien und die gottlose Synode, die zu Chalkedon abgehalten wurde, sowie 25 den Brief des Leon.

Nachdem wir nun das, was von dem frommen Manne uns geschrieben war, so genau wie möglich untersucht und alles bis ins einzelne geprüft haben, haben wir gefunden, daſs nichts desselben fern sei vom rechten Glauben, haben 30 gesehen, daſs auch dort auf jeden geschossen werde, der unser Feind ist, und haben vielmehr euer Urteil betreffs dieser (Dinge) bewundert. Denn was an euch, Heiliger, in kanonischer Weise vom frommen Anthimos betreffs der göttlichen Lehren geschrieben wurde, fanden wir in Überein- 35 stimmung mit dem, was an uns geschrieben wurde. Indem wir also das Beistimmungs- und Gemeinschaftsschreiben

Digitized by Google

des heiligen Anthimos so befanden, rief ich, wie der Prophet seinerzeit[1]): „Es freue sich der Himmel oben, und die Wolken sollen Gerechtigkeit träufeln“, da der Herr sich über sein Volk erbarmt hat. Solche Wohlthaten sind der 5 heiligen Kirche Gottes zugeführt worden. Mit geöffneter Hand haben wir somit die Sache entgegengenommen, sind zu solchen Bündnissen auch unsrerseits geeilt, haben in ganz einzigartiger Weise den frommen Mann uns zum Genossen gemacht und Briefwechsel mit ihm gepflogen, wo- 10 durch wir den rechten, väterlichen Glauben beleuchteten und die unreine Schlechtigkeit des Glaubens (und) den Mangel an Verstand entlarvten. Von den Gründen, weswegen wir mit ihm und mit später kommenden Menschen Gemeinschaft schlossen, veranstalteten wir eine Abschrift 15 und sandten sie an eure Vaterschaft, da wir nicht wollen, dafs etwas von dem Unseren, und zumal, wenn es auf unsere heilige Kirche Bezug hat, euch entgehe.[2]) Und ich mufste (mir) sagen: Dem evangelischen Stuhle achtsam zu schreiben ist (für dich) eine schuldige höchste Ehre, 20 wie in der That (S. 306) eure heilige Seele verdiente, dafs ich das, was mir geschrieben ward, euch meldete, die alles mit (richtigem) Urteile und nach dem Willen Gottes auszuführen sich bemüht. Ja, ich verkünde offen meine Meinung, dafs meine höchste und mich hoch erfreuende 25 Ehre die ist, die mit Recht von jedermann euch dargebracht wird; dafs ich fortan vertrauensvoll dem, was euch, frommer Vater, betreffs der heiligen Kirche richtig scheint, ohne Bedenken beistimme, indem ich bedenke, wie es eurer Vaterschaft geziemt, ohne Aufhören das der Kirche 30 Förderliche zu thun und zu raten. Soweit hierüber. In welchen Nöten aber, geehrter Vater, und in welcher menschlichen Schädigung wir jetzt befangen sind, indem alle Veranstaltung[3]) gegen uns gerichtet wird, dafs wir entweder freiwillig fliehen, oder mit Gewalt von anderen verfolgt

1) Vgl. Jes. 45, 8. 2) Lies ܕܠܐ ܢܛܥܝܟܘܢ. Hffm. 3) Lies ܥܘܠܬܐ. Hffm.



Digitized by Google

werden, ihnen aber auch hier ihr Wille gelassen wird, damit sie das Ihre thun und die heilige Kirche irre führen, — das wollte ich auch in diesem Schreiben melden. Denn so muntern wir euch, die ihr mit uns leidet, noch mehr zum Gebete für uns auf. Aber es ist nicht recht, Gewicht 5 auf Gewicht und Last auf Last zu häufen; indem ich aber nur so über die Menge der Not (ἀνάγκη) spreche, denke ich, dafs wir in Wahrheit sehr eurer frommen Gebete bedürfen." Und der Rest des Briefes.

Das fünfundzwanzigste Kapitel, Brief des An- 10 thimos an Theodosios von Alexandrien. — „Den Frommen und in allem Heiligen, unseren Bruder und Amtsgenossen, den Patriarchen Herrn Theodosios, grüfst Anthimos im Herrn! Christus Jesus unser Gott, der einfache, ungelehrte Männer und Fischer zu Aposteln und Lehrern, und die 15 in der Vorzeit (Lebenden) vom Schafehüten zu Königen und Propheten berufen hat, er, der das Schwache und Verachtete erwählt hat, wie der göttliche Apostel gesagt hat[1]), ist derselbe, der jetzt auch mich Geringen zu dem Werke dieses geistlichen Dienstes auf Grund von Urteilen 20 berufen hat, die er kennt, damit ich das Haupt dieser (S. 307) heiligen Kirche von Konstantinopel sei. Indem somit ich Sünder mich des Ausspruches des Herrn erinnere, der durch den Ezechiel spricht[2]): „Du aber, Menschenkind, dich habe ich zu einem Beobachter derer vom Hause Israel 25 gemacht; und wenn du ein Wort aus meinem Munde hörst[3]), dafs du zuvor in meinem Namen warnen und zum Sünder sprechen sollst: „Falls du sündigst, wirst du des Todes sterben", und du nicht zum Sünder sprichst, dafs er sich warnen lasse, noch zum Gottlosen, dafs er von 30 seinem Wege umkehre und lebe: so wird der Frevler in seinem Frevel sterben, sein Blut aber werde ich aus deinen Händen fordern"; — und (indem ich mich) des Befehls des Apostels[4]) an den Timotheos über die Untadeligkeit

1) Vgl. 1. Cor. 1, 28. 2) Ezech. 3, 17. 18. 3) So zu lesen. Hffm. 4) Vgl. 1. Tim. 3, 2.

Digitized by Google

der Bischofswürde (erinnere): so werde ich von Furcht und Zittern ergriffen. Wenn ich daneben die Unruhe betrachte, die in den heiligen Kirchen von denen vermehrt wird, die nicht richtiger Ansicht sind, indem sie die Gottes-
5 furcht für ein zeitliches Geschäft halten, Frevel reden gegen den Himmel über ihrem Haupte und Gott das Wort halbieren, der ohne Veränderung Fleisch ward und vollständig Mensch ward: so werde ich von Weinen und Seufzen erfaſst und traure über mich, der ich nichts besitze[1]), als
10 die Hoffnung auf Gott, die mich tröstet wie gesagt ist[2]): „Haltet euch an die früheren Geschlechter und sehet zu, wer an den Herrn geglaubt hat und zu Schanden geworden ist, oder wer in seiner Furcht ausgeharrt hat und verlassen ist, und (wer) ihn angerufen, von dem aber (der Herr)
15 sich abgewandt hat. Denn barmherzig und mitleidig ist der Herr, vergiebt die Sünden und erlöst zur Zeit der Not.“ Meine ganze Hoffnung also und meine Sorge[3]) habe ich auf ihn gesetzt, daſs der unsere Angelegenheiten sehen und hören wird, der die Augen gemacht und die
20 Ohren gepflanzt hat, daſs er selber über den Aufruhr derer schelten wird, welche die richtigen Wege verdrehen, und als ein wahrer Hirte, der sein Leben eingesetzt hat, seine Schafe rufen wird; — denn er hat gesagt[4]): „Niemand reiſst sie aus meiner Hand“ —; der selber eure Heiligkeit
25 ausgerüstet hat, an der Spitze des Volkes des groſsen Alexandrien zu stehen, und euch für die Ruder der Kirche bestätigt hat, nicht bei Windstille, sondern im Getümmel der Stürme, auf daſs ihr das Schiff auf den Wellen in die Ruhe des Hafens Christi, unseres Gottes, und des heiligen
30 und anzubetenden Geistes leitet, und zwar mit den Gebeten eurer heiligen Väter, der früheren Leiter, wie ihr betraut seid, an der Spitze eines Volkes zu stehen, welches nach der Lehre der Väter wandelt und in Werk und Wort bis zum Tode (S. 308) für seinen Hirten streitet. Indem wir

1) Wahrscheinlich ܡܕܡ zu lesen. Hffm. 2) Sir. 2, 10ff.
3) Lies ܘܡܪܢܝܬܝ. Nld. 4) Joh. 10, 28.

Digitized by Google

also eure Eintracht und brüderliche Meinungsgleichheit in Christo in Bezug auf die kirchlichen Gesetze lieben, thun wir in diesem synodischen Briefe kund, dafs wir eine Definition des Glaubens festhalten, die unserer 318 heiligen Väter in Nikaia, welche die 150 besiegelt haben, die sich hier gegen die Geistesbekämpfer versammelten, sowie die heilige Synode in Ephesos, in Übereinstimmung mit Kelestinos (Coelestinus) und in Gegenwart des Kyrillos, der in zwölf Hauptstücken die Lehre des Nestorios beseitigte. Diesen stimme ich bei und sie liebe ich, sowie auch seine übrigen Schriften; ich nehme auch die kircheneinigende Schrift des Zenon an, die zur Beseitigung der Synode von Chalkedon und des Tomos des Leon verfafst worden ist, und bekenne, dafs Gott das Wort, der eingeborene Sohn, der vom Vater ewig gezeugt ward, und durch den alles geworden ist, Licht vom Lichte, lebendiges Ebenbild des Vaters und ihm wesensgleich, am Ende der Zeiten durch den Heiligen Geist und von der Jungfrau Maria Fleisch ward, vollständig Mensch ward, ohne Veränderung und Verwirrung, in allem uns gleich, ausgenommen die Sünde, aber unveränderlicher Gott blieb, als er das Unsere annahm, nicht in seiner Gottheit vermindert ward, und das von uns Genommene gemäfs der Oekonomie durch natürliche Einheit zu dem Seinen machte. Denn der, welcher zeitlos und leiblos von Gott dem Vater gezeugt ward, ebenderselbe nahm eine zweite Geburt im Fleische an, indem er von der jungfräulichen Mutter auf unaussprechliche Weise Fleisch ward, und während die, welche ihn gebar, in ihrer Jungfrauschaft verblieb. Mit Fug bekennen wir sie als Gottesgebärerin, und von ihm, der von ihr im Fleische geboren ward, dafs er vollkommener Gott ist, und ebenderselbe vollkommener Mensch, aus zwei Naturen ein Sohn, ein Herr, ein Christus und eine Natur Gottes des Wortes, welcher Fleisch wurde, während jede jener Naturen, die in untrennbarer Einheit zusammengefügt wurden, ohne Verwirrung bestehen blieb. Deswegen ist er mit vollem Rechte (S. 309) Einer aus der heiligen, wesensgleichen Dreifaltigkeit, sowohl

Digitized by Google

vor seiner Leibwerdung, als auch nachher, und nicht ward der Dreifaltigkeit eine vierte Zahl hinzugefügt. Leidenslos war er zwar als dem Vater wesensgleich, leidend dagegen im Fleische als uns wesensgleich; denn nicht nach 5 seiner eigenen Natur litt Gott das Wort, sondern in dem uns wesensgleichen Fleische; und in unserer Gestalt litt er, der jenes mit sich personhaft vereinigte. Gregorios der Theologe hat (es) mit den Worten definiert: Nicht leidend in der Gottheit, leidend in der Annahme; Einer 10 ist er in den Wundern und Derselbe in den Leiden; der Oekonomie gemäfs hat er unsere Leiden als freiwillige und vorwurfsfreie zu den seinen gemacht; im Fleische aber leidend und sterblich als Besitzer einer beseelten, vernunftbegabten, leidenden und sterblichen Natur, während der 15 ganzen Zeit der Oekonomie, so dafs er nicht zum Scheine litt, sondern in Wahrheit und in einem zum Leiden geschaffenen Fleische litt und am Kreuze starb. Aber in der Gott geziemenden Auferstehung stellte er (das Fleisch) wieder her und machte es leidenslos, unsterblich 20 und auf jede Weise unverweslich, während er es infolge der heiligen und sündlosen Vereinigung mit dem Mutterschofse besafs. Indem wir also eine Veränderung derjenigen verstehen, die zur Einheit eilten, ich meine nämlich der Natur der Gottheit und der Menschheit, trennen wir sie 25 doch nicht von einander, oder zerschneiden diesen Einen in Zwei oder in zwei Naturen, noch bringen wir eine Verwirrung hervor, indem wir die Verschiedenheit der Gottheit und der Menschheit aufheben, sondern wir bekennen ihn, den Immanuel, als Einen aus Zweien. Indem ich dieses 30 meine und auf dieser Meinung wie auf einem Felsen stehe, verfluche ich die Abweichung von der Wahrheit bei diesem oder jenem." Und des weiteren der Friedensgrufs in dem Briefe.

Das sechsundzwanzigste Kapitel des 9. Buches, 35 Brief des Theodosios an den Oberpriester Anthimos. — „Den Frommen und in allem Heiligen, unseren Bruder und Amtsgenossen, den Oberbischof und Patriarchen, Herrn

Digitized by Google

Anthimos, grüſst Theodosios im Herrn! Wie konnte es anders sein, als daſs du dich in diesen Angelegenheiten offen als ein weiser (S. 310) und wachsamer Oberpriester vor dem Schöpfer aller Dinge und dem Erlöser und Gotte zeigtest, der du rufst wie der göttliche Prophet Jeremias[1]: 5
„Ich bin nicht müde geworden, dir nachzuwandeln; und einen Tag des Menschen habe ich nicht begehrt,“ sondern vielmehr hast du solche Ehre der Menschen verachtet und vor allem die Bewahrung der Gottesfurcht ausgeübt. Nun, was so von deiner Heiligkeit ausgeführt ist, ist unstreitig 10
groſs, und es wundern sich schon längst alle Gläubigen darüber, die es erfahren haben, es werden sich auch später darüber alle Diener des Herrn wundern, die später leben werden, sobald es, wie es sich ziemt, in allen heiligen Kirchen verkündigt wird; aber über dein sonstiges Leben, 15
Apostolischer und in Wahrheit Hoher und Heiliger, ist es nicht erhaben; denn dir kam es in Wahrheit zu, angespannt, ohne Nachlaſs der Kasteiung, deine irdischen Glieder zu töten, um schriftgemäſs zu leben, und mit[2]) Paulos kannst du sprechen[3]: „Ich bin mit Christo gekreuzigt; nun lebe 20
aber nicht ich, sondern Christus lebt in mir“, um wie jener groſse Moses die Gnade Christi für einen gröſseren Reichtum zu rechnen, als die Schätze dieser Welt, und weit lieber mit dem Volke Gottes Zwang leiden zu wollen, als Wohlbehagen erwerben um den Preis der Sünde. Denn ich, der 25
ich schwach bin, urteile zwar, daſs ich alle Beschwerden, die mir zustoſsen, wegen meiner Mängel trage; da ich aber schuldig bin, auf die Kirche Rücksicht zu nehmen, die unter dem evangelischen Stuhle steht, der jetzt viel Böses — und es ist nicht leicht zu sagen, wieviel — erträgt, so 30
sage ich zur rechten Zeit, wie der göttliche Paulos gesagt hat[4]: „Wie in uns die Leiden Christi gemehrt werden, so mehrt sich auch in Christo unser Trost.“ Denn der Umstand, daſs du, frommer Oberpriester und Patriarch der Hauptstadt, Freimut (παρρησία) für den rechten und aposto- 35

1) Vgl. Jer. 17, 16. 2) So! 3) Gal. 2, 20. 4) 2. Cor. 1, 5.

Digitized by Google

lischen Glauben zeigst und darum besorgt bist, dich um der sorgfältigen Bewahrung der göttlichen Lehren willen als Gleichgesinnten und Gesinnungsgenossen (S. 311) des heiligen Severos zu zeigen, des Patriarchen der östlichen 5 Kirchen auf dem evangelischen Sitze und in der Nachfolge des göttlichen Markos: (dies) läfst mich beinahe alle die auf uns (lastenden) Beschwerden vergessen. Denn welchen Dank können wir Gott abstatten? Denn mit apostolischen Worten bringe ich auch diesen für die Hülfe dar, die er 10 selber seinen heiligen Kirchen geleistet hat, dafs er dich jetzt zum Aufrichter derselben und zum ersten Bekämpfer der Gefahren (*κίνδυνοι*) der Gottesfurcht eingesetzt hat. Denn du, o Frommer, hast gezeigt, dafs du den heiligen Ausspruch[1]) des Herrn in dir wohnend besitzest, der da 15 sagt[2]): „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Seele und Leib in der Hölle zu vernichten vermag“, und dafs du dafür hältst, „dafs[3]) die Leiden dieser Zeit nicht wert sind der Herrlichkeit, die 20 dereinst in uns offenbart werden wird.“ Da er also so euer geistiges Licht vor den Menschen leuchten läfst, so sei Gott dafür gepriesen, dafs seine wahre Kirche eine grofse Vermehrung solcher, die erlöst werden, empfängt.

Deswegen empfing ich freudig, jubelnd und frohlockend 25 das kanonische Übereinstimmungs- und Eintrachtsschreiben eurer Frömmigkeit, welches mir jetzt gebracht wurde, weil der oben genannte Patriarch Severos mich vorher benachrichtigt hatte, dafs es kommen werde, der für die Kirche Christi und für mich die Ursache von allem Wohl- 30 ergehen und Heile ist. Er sandte mir aber, wie es für ihn sich ziemt, auch eine Abschrift eurer auf kanonische Weise gewechselten Briefe, welche auch eure Gemeinschaft verkündigen, was sehr umsichtig und segensreich geschah. Indem ich dieses Schreibens von ganzem Herzen mich be- 35 diene, sage ich deiner Heiligkeit das, was ich auch ihm ge-

1) Lies ܡܠܐ ܒܪܬ. 2) Matth. 10, 28. 3) Röm. 8, 18.

Digitized by Google

schrieben habe, daſs ich (nämlich) bekenne, eine Definition des Glaubens anzunehmen: die, welche zu Nikaia unsere 318 Väter durch den Heiligen Geist aufsetzten, welche die Synode der 150 besiegelte, sowie die zu Ephesos durch unsern Vater Kyrillos (berufene), der in den zwölf Kapiteln 5 (κεφάλαια) den Nestorios zurückwies. (S. 312) Aber ich nehme auch die kircheneinigende Schrift des Zenon an, die zur Beseitigung der Synode von Chalkedon und des Tomos des Leon verfaſst worden ist, indem ich bekenne, daſs Gott das Wort, dem ewigen Vater wesensgleich, Licht vom 10 Lichte, wahrer Gott vom wahren Gotte, Fleisch und Mensch ward durch den Heiligen Geist und von der immer jungfräulichen Maria, beseeltes und vernunftbegabtes, uns wesensgleiches Fleisch, und in allem uns gleich ward, ausgenommen die Sünde; denn „er that keine Sünde, und in 15 seinem Munde ward kein Betrug erfunden", wie die Schrift gesagt hat.[1]) Denn es war recht und billig, daſs die Natur, die in Adam überwunden ward, in Christo einen Kranz (des Sieges) über den Tod winde. Deswegen sagte auch der Apostel[2]): „Da die Kinder am Fleische (und 20 Blute) teil hatten, so hatte auf gleiche Weise auch er an ebendenselben teil, damit er durch den Tod den vernichte, der die Herrschaft über den Tod besitzt, nämlich den Satan, und die befreie, die ihre ganze Lebenszeit in Todesfurcht der Sünde unterworfen waren." Wenn wir 25 aber in einer anderen Natur überwunden worden wären, und Gott das Wort nicht diese angenommen hätte, oder wenn er jenes Fleisch, das von uns genommen und personhaft mit ihm vereinigt ward, durch die ihm innewohnende Lebenskraft zu einem leidenslosen und unsterblichen ge- 30 macht hätte, wie einige Narren sagen, so wäre unser Glaube eitel, weil es nichts Groſses ist, daſs der Satan vom Herrn überwunden wird. Aber in einem leidensfähigen und uns wesensgleichen Leibe erlitt er vorwurfsfreie Leiden, empfing den Tod, trat auf den Stachel der Sünde und löste 35

1) 1. Petr. 2, 22. 2) Hebr. 2, 14. 15.

Digitized by Google

die Herrschaft des Todes auf. Wenn er aber den Samen Abrahams annahm, und in allem uns, seinen Brüdern, gleich ward, ausgenommen die Sünde, wie der weise Paulos sagt[1]), und durch den Tod, den er an seinem Fleische
5 empfing, den Satan besiegte, der die Herrschaft des Todes besafs, indem er in den Leiden leidenslos blieb, wodurch er mit Recht als Gott erkennbar ist und Gott ist: so rühmen wir uns seines Sieges, nachdem wir das Joch der Knechtschaft losgeworden sind. Wer ist es also, der nicht die
10 Genauigkeit der göttlichen Worte bewundert, (S. 313) die von allen Seiten die Einbildung des Eutyches und die, welche ihr[2]) gleichen, zur Richtigkeit führen und mit ebendenselben Worten auch die Lehre des Nestorios tadeln? Denn (die Schrift) sagt, dafs Christus in unserer Gestalt
15 an Fleisch und Blut teilnahm; und damit niemand meine, dafs (es nur) dem Scheine (φαντασία) nach (so sei), so fügte sie hinzu und sagte, dafs er an ebendenselben teilnahm, um durch den Tod die Herrschaft des Todes zu beseitigen. Ferner aber streiten (diese Worte) gegen
20 die, welche den einen Christus in zwei Naturen halbieren, mit dem Hinweise auf die Kinder. Denn wie das Kind und der aus Seele und Leib bestehende Mensch eins ist aus Zweien, und die beiden eine Natur genannt werden, obwohl weder die Seele sich in Fleisch verwandelte, noch
25 auch der Leib in das Wesen (οὐσία) der Seele verändert ward: so war auch Christus, der aus Zweien bestand, der Gottheit und der Menschheit, die nach ihrer Rede vollständig (vorhanden) waren, Einer, und war nicht halbiert, noch war die Einheit in ihm verwirrt, indem er (das Fleisch)
30 während der ganzen Oekonomie leidend und sterblich liefs, dabei aber heilig und sündlos. Bei der Auferstehung aber stellte er es her und machte es leidenslos, unsterblich und auf alle Weise unverweslich. Denn es sagte unser heiliger[3]) Vater Kyrillos, dafs er als erster seinen Leib in
35 Unverweslichkeit habe auferstehen lassen, und dafs er als

1) Vgl. Hebr. 4, 15. 2) So! Hffm. 3) So zu lesen.

Digitized by Google

erster ihn habe gen Himmel fahren lassen. Indem ich also diese Meinung hege, verfluche ich diesen und jenen." Und des weiteren der Friedensgruſs im Briefe.

## Zehntes Buch.

Auch in diesem zehnten Buche und in seinen unten abgeschriebenen sechzehn Kapiteln ist das enthalten, was fortan nach einander geschah von dem Jahre XV (*πεντεκαιδεκάτη*), das ist dem Jahre 848 nach der Zählung der Griechen, bis zum Schlusse des Jahres XIII (*τρισκαιδεκάτη*), das ist des Jahres 859, (nämlich) ferner zur Zeit der Regierung[1]) jenes durchlauchtigsten Kaisers Justinianos, der jetzt (regiert). — Das erste Kapitel über Ephräm, der in den Osten hinabzog. — Das zweite über das, was (Abraham) bar Ḥailî(?) in Amid im Jahre XV (*πεντεκαιδεκάτη*) und im Jahre II (*δευτέρα*) ausrichtete. — (S. 314) Das dritte über den Presbyter Kyros aus dem Dorfe Lagên, der im Tetrapylon von Amid verbrannte. — Das vierte über den Brief des Rabbûla von Orhai an Gemellinos von Pîrîn (Perrhe) betreffs derer, welche das Sakrament wie gewöhnliches Brot essen. — Das fünfte über das Kirchweihfest (*ἐγκαίνια*) der Kirche zu Antiochien und auch über die Synode, welche Ephräm zusammenrief. — Das sechste über den Perserkönig Kosrôn, der hinaufzog und Šûrâ, Ḥaleb und Antiochien einnahm. — Das siebente über Belisarios, der hinabzog und Šišarwân, eine Burg im Perserlande, einnahm. — Das achte über Kosrôn, der hinaufzog und Kallinikos und die übrigen Festungen (*κάστρα*) im Grenzlande (*λίμιτον*) am Euphrat und Ḥâbôrâ einnahm. — Das neunte über die Beulenpest. — Das zehnte über Martinos und Justos, die ins persische Armenien zogen und zurückkehrten. — Das elfte über Kosrôn, der nach Orhai hinaufzog, es aber nicht einnahm und umkehrte. —

1) Lies ܡܠܟܘܬܗ.

Digitized by Google

Das zwölfte über die frommen, gläubigen Bischöfe Jakob und Theodor, welche geweiht und nach dem Osten gesandt wurden, und denen die Verwaltung anvertraut wurde. — Das dreizehnte über das Land der Lazikâjê, das von Kosrôn erobert wurde. — Das vierzehnte über Nesseln im Getreide und Mangel an Futterkräutern in den Jahren IX (*ἐνάτη*) und X (*δεκάτη*). — Das fünfzehnte über Rom, welches die Barbaren eroberten und verwüsteten. — Das sechzehnte über die Schönheiten und Zierden von Rom.

Das erste Kapitel des zehnten Buches.[1]) — Als die gläubigen Oberpriester Severos und Anthimos, wie oben im neunten Buche gesagt ist, vom Kaiser vertrieben worden und bei dem Eintritt des Agapetos von Rom aus der Hauptstadt entwichen waren, der sofort Ausgangs des Monats Adar (März) des Jahres XIV (*τεσσαρεσκαιδεκάτη*) starb, sowie auch der Arzt (*ἀρχίατρος*) Sergios, der ihn geholt hatte, da zeigte sich Ephräm in Antiochien im Osten tapfer und mannhaft; während er (ein Schreiben?) sandte, ward er (nach dem Osten?) geschickt, und Klement(inos) empfing im Jahre XV (*πεντεκαιδεκάτη*) Befehl, dafs er die Herrschaft des Ostens durchziehe, in ihr umkreise und herumreise, sodafs er mit Worten ermahne und Klementinos mit Gewalt die Bewohner der Städte des Ostens (dazu bringe), die Synode anzunehmen, wie die übrigen (S. 315) Leute von Italien, der Gegend von Rom. So kam eben dieser Ephräm, begleitet von Klementinos, nach Ḥaleb, Kennešrîn, Mabbûg, Batnân, Orhai, Šûrâ, Kallinikos und den übrigen (Orten) des Grenzlandes (*λίμιτον*), sowie nach Reš'ainâ, Amid und Tellâ. Viele unterwarf er, die einen mit Worten durch Versprechung[2]) der Liebe des Kaisers, die anderen durch Furcht vor Bedrohungen, Verbannung, Vermögensberaubung, Aufhebung der Einkünfte (*ἀξίαι*) und Stillstand aller Handwerke, andere aber verfolgten und vertrieben sie aus einer Gegend in die andere, besonders die Mönche, die im Glauben bewährt und wahrhaft gläubig in der Prüfung

---

1) So zu lesen! 2) Lies ܒܫܘܘܕܝܐ.

befunden wurden. Da ein harter Winter war, sodafs infolge des ungewöhnlich vielen Schnees die Vögel umkamen, so war ... (grofse?) Bedrängnis der Menschen durch .... Schlimmes und ..... nachdem sie aber darin ..... Aus dem Gebirge Šîgar wurde Joannes, der gläubige Bischof von 5 Tellâ, durch Perser von einem Manne Namens Komîtâ (?) ergriffen und in Antochien gefangen gehalten, indem er gequält wurde. Aber er vertauschte seine Wahrheit nicht und stand fest im Glauben bis an das schöne Ende und vollendete seinen Lauf im Gefängnisse.[1] .................. 10 und sie wurden verfolgt .......; und nach ....... wohnten sie ... (bis) zum Jahre III (τρίτη) ................. Ḥaleb und Antiochien. Aber Theodosios von Alexandrien (wurde) vom Kaiser zu ihm (gerufen) und ging mit wenigen Bischöfen aus seinem Amtsbezirke hinauf, der die Synode 15 von Chalkedon überhaupt nicht annahm, bis im Jahre I (πρώτη) dort Paulê eingesetzt ward. Als Theodosios zum Kaiser kam, sowie die Bischöfe, die bei ihm waren, ward ihre (Ankunft?) ..... dem Eph(räm) .... geschrieben, .....[2]); aber die Kaiserin war um ihre Würde be- 20 müht, und niemand von ihren Bekannten und ... wurde gehindert, sie zu sehen und sie zu bedienen ...[3]) (S. 316) Aber sie befreiten den Kaiser von der Angst und dem Kummer; auf welche Weise aber, weifs ich nicht wahrheitsgemäfs zu schreiben; deswegen unterlasse ich es. Und 25 weil dieser Paulê nach ...[4]), und erdrosselte (ihn). Aber den (Sohn?) dieses (Mannes) ergriff er und setzte ihn ins Gefängnis, damit er nichts vom Tode seines Vaters bekannt mache. Es begab sich aber, dafs er floh und zur Kaiserin gelangte, und durch Gläubige, Bekannte seines 30 Vaters, machte er Meldung von dessen furchtbarem Tode. Deswegen wurden Ephräm von Antiochien und Abraham

---

1) Z. 4—10 nach der Herstellung des Textes bei Kleyn, Joh. van Tellâ, These VIII. 2) Das Folgende ist wegen der Lückenhaftigkeit des Textes („Folium lacerum et maculatum". Land) unübersetzbar. 3) Das Folgende ist unübersetzbar. 4) Anderthalb Zeilen unübersetzbar.

Digitized by Google

bar Hailî(?) (von Amid?) nach Alexandrien geschickt. Bei ihrer Durchreise durch Palästina nahmen sie einen gewissen Mönch Namens Zoilos mit sich, gingen[1]) nach Alexandrien, prüften die Angelegenheit des Paulê, stiefsen ihn von 5 seinem Stuhle und setzten dort den Zoilos, einen synodischen Mann, ein. Zu dessen Schutze gegen die Wut des Volkes der Stadt setzte er zum Chiliarchen über die dortigen Römer den Akak, den Schustersohn von Amid[2]) ein.

Das zweite Kapitel des zehnten Buches, über das, 10 was Abraham ausrichtete[3]) ......................

.............................................

(Das vierte Kapitel,) ..... aus dem Briefe, der von Rabbûlâ[4]) an Gemellinos, Bischof von Pîrîn (Perrhe) über die geschrieben wurde, welche an den Sakramenten 15 freveln und sich von denselben nähren wie von gewöhnlichem Brote. „Ich habe gehört, dafs in eurer Gegend, der der Perrhäer, einige der Brüder, die ihren Wohnort nicht kennen, und andere der dortigen Archimandriten und Diakonen über sich selber den nichtigen Ruhm trüge- 20 rischer Weise ausgebracht haben, dafs sie kein Brot äfsen, und über ihre eigene Person lügnerischer Weise die eitle Prahlerei ausgerufen haben, dafs sie kein Wasser tränken und sich selber (als) Nasiräer gegenüber dem Weine bezeichnet[5]) haben. Also zittere ich[6]), zu erwähnen, was ich 25 gehört habe, dafs sie (nämlich) an dem Leibe und Blute Jesu, des Sohnes Gottes, Frevel üben. Da mich aber die Not zwingt, erkühne ich mich, wie es sich ziemt, Folgendes zu sagen, was jene, ohne zu zittern, thun, dafs sie (nämlich) dem Leibe und Blute (S. 317) unseres Herrn 30 Jesus Christus wahnsinnig und ohne Unterscheidung sich nahen. Aber den heiligen und heiligenden Leib haben sie

1) So zu lesen! 2) So zu lesen! 3) „Desunt folia nonnulla“. Land. 4) Der Text auch bei Overbeck, Ephr. Syri all. opp. sel. 231—238. — Übersetzt von G. Bickell, Ausg. Schrr. der syr. Kirchenv. Aphraates, Rabulas u. Isaak v. Ninive, 250—258. 5) Lies mit Overbeck ܟܢܘܗܘܘ. 6) Lies ܙܐܠ Hffm.

Digitized by Google

genommen, und das lebendige und Leben spendende Blut haben sie getrunken. Eben jene stillen, während ich nicht weifs, wie (sie es thun mögen,) ihr natürliches beständiges Bedürfnis des Hungers und Durstes damit auf ruchlose Weise. Dafs sie freiwillig auch nur einen Tag ohne Opfer seien, ist ihrer Speise wegen nicht möglich, sondern beständig steht jeden Tag eine Menge Nahrung von dem Heiligen bereit; und deswegen säuern sie auch den Brotbrocken (die Hostie), den sie verfertigen, überreichlich, würzen[1]) ihn mühsam und backen ihn fleifsig, damit er ihnen zur Speise diene und nicht zu dem Mysterium des Leibes Christi, der im Ungesäuerten dargestellt ist. Ferner, allemal wenn sie es eilig haben, opfern sie gewöhnliches, kein besonderes Brot miteinander auf ihren Händen und essen es; wenn sie von Ort zu Ort gehen oder einen langen Weg machen, so stillen sie, (wie man sagt,) bisweilen zwei- oder dreimal an einem Tage von ebendemselben Leibe des Herrn ihren natürlichen Hunger und Durst. Wenn sie es hingestellt haben, da wohin sie gelangen, so bringen sie es am Abend wieder (als) Opfer dar. Sie nehmen davon auch als Fastende in den heiligen Tagen des vierzigtägigen Fastens. So erfrechen sie sich zu handeln, ohne Furcht vor Gott noch Scheu vor Menschen; und von Leuten, die, wie sie sagen, alle Tage Brot essen und Wasser trinken, stellt es sich heraus, dafs sie heiliges Brot essen und heiligen Wein trinken, auch an so gepriesenen Tagen, an denen auch Verworfene sich enthalten. Der Geist aber, der in mir ist, ist mein Zeuge, heiliger Bruder, dafs mich graut, deiner Ehrwürden alles zu schreiben, was ich über sie gehört habe, da mein Gewissen es nicht fest glauben konnte. Wenn es doch möglich wäre, dafs du ohne einen Brief oder ein Wort von meiner Seite erführest, was ich zu erfahren wünsche, und dafs jene durch deine Zurechtweisung einen Tadel erhielten, da ich gewünscht hätte, dafs weder du, Herr,

1) Lies ܡܥܕܒܝܢ. Hffm.

Digitized by Google

noch sie selber etwas von dem über sie verbreiteten Gerüchte erführen. Mögest daher weder du annehmen, noch jene wähnen, dafs ich eben dieses dir betreffs ihrer geschrieben habe, weil mir (S. 318) das schlimme Gerücht über sie
5 glaubhaft wäre; sondern da ich bisher zweifle, sage ich auch anderen, dafs eine solche grofse Sünde unmöglich jemals durch solche vollbracht werden könne, die auf Christus getauft sind.

Denn man sagt, wenn sie das Heilige auf der Schüssel
10 bereitet haben, so äfsen sie in leichtfertiger Weise davon, so viel sie wollen; aber den Kelch des Blutes mischt ein jeder von ihnen, wenn sie es können, mit warmem Wasser, und trinkt es wie gemischten Wein, füllt ihn wieder und giebt ihn seinem Genossen, sodafs sie oft von der Menge
15 des Weines, den sie unter dem Namen des Heiligen trinken, überwältigt werden, sodafs sie ihn sogar durch den Mund wieder von sich geben. O über jenen unsäglichen Frevel, wenn es sich (so) verhält, dafs sie die geehrten heiligen Gefäfse, welchen wegen der darin (enthaltenen) Sakramente
20 sogar die himmlischen Geister zu nahen sich scheuen, dreist zu Gefäfsen des Dienstes ihres Bauches gemacht und ihr Leben verachtet haben, auch sich nicht der Strafe erinnert haben, die der heidnische König Beltšaṣar empfing, der gestraft worden war, weil er als Empörer Gott in den
25 Gefäfsen seines Dienstes herabzusetzen meinte. Da er sie verächtlich gebrauchte, so ward vom Himmel das Bild einer schreibenden Handfläche gesandt, welche an die Wand seines Hauses den gerechten Urteilsspruch seiner Barmherzigkeit schreiben sollte. Wie aber können die Gefäfse
30 des Dienstes am Tempel zu Jerusalem mit den zu preisenden Gefäfsen des Dienstes am Leibe und Blute des Sohnes Gottes verglichen werden? Denn auch das Schaubrot der Priester Israels kann in nichts mit der Preiswürdigkeit des erhabenen Sakraments verglichen werden. Wenn jemand
35 dieses Schaubrot, welches David afs, da er hungrig war, mit dem lebenspendenden Leibe Gottes des Wortes vergleicht, so müssen wir auf ihn als auf einen Narren



Digitized by Google

blicken, der den Leib und das Blut des Herrn nicht vom Schaubrote unterscheidet. Deswegen wird er schuldig an dem Leibe und Blute unseres Herrn. Denn jenes säuberte kaum leibliche Unreinigkeit, wenn Abwaschungen aller Art und verschiedene Gebräuche sich ihm zugesellten; aber 5 dieser lebenspendende Leib und das Blut des Herrn Jesus sühnte nicht allein die Sünden der Seele und des Leibes (S. 319) und heiligte seine gläubigen Empfänger, sondern bewirkte auch, dafs Gott in uns ist, und zwar durch seinen Geist, wie wir durch unsern Leib in ihm. Denn 10 „wer meinen Leib ifst und mein Blut trinkt“, sagt[1]) der Sohn Gottes, „der ist in mir, und ich in ihm, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.“ Ferner können wir auf andere Weise die Gröfse dieses neuen uns von Gott dem Worte überlieferten Dienstes aus dem schweren 15 und harten Urteile erschliefsen, welches Paulos über die fällt, welche dieses verachtet haben[2]), (welches härter ist) als das, welches wir empfangen, die wir den alten (Dienst) Mosis verletzen. Denn er sagte[3]): „Wenn der, welcher das Gesetz Mosis übertrat, (auf Grund) der Aussage zweier 20 oder dreier Zeugen ohne Gnade sterben mufste, wieviel-mehr wäre der einer bitteren Strafe würdig, der den Sohn Gottes mit Füfsen getreten, das Blut seines Bundes (διαθήκη) dem jedes Menschen gleichgeachtet und den Geist seiner Gnade, in der wir geheiligt wurden, verhöhnt hat?“ Wer 25 ist also so verrucht, dieses Brot des Lebens, das wegen seiner Vereinigung mit Gott dem Worte vom Himmel herabkam und der Welt das Leben gab, mit dem Schaubrote zu vergleichen, das aus irdischer Würze (bestand)? Dagegen die Meinung dessen, (der) dieses denkt oder thut, 30 würde bekannt sein, und (es wäre) klar ersichtlich, dafs er es in der That für gewöhnliches Brot hält, so wie er es sieht, wer es so wahnsinnig nimmt, und dafs er dem Sohne nicht glaubt, der da sagt[4]): „Das Brot, welches

1) Vgl. Joh. 6, 54. 56. 2) Lies ܕܒܣܘܗ. Hffm. 3) Vgl. Hebr. 10, 28 f. 4) Vgl. Joh. 6, 51.

Digitized by Google

ich geben werde, ist mein Leib, der für das Leben der Welt hingegeben wird", sodaſs also nicht Brot allein in dem Leibe Christi ist, wie es ihnen erscheint, sondern in dem Brote der unsichtbare Leib Gottes, wie wir glauben 5 und ihn hinnehmen.

Ohne Bedenken kauen sie den Leib, und ohne Bedenken gemischte Hülsenfrüchte; mit Käse fristen[1]) sie ihr Leben statt mit Brot; mit Fischen ferner stillen sie ihre Eſslust bei allen Mahlzeiten, an frischem Obste thun 10 sie sich sehr gütlich, und an trocknem ergötzen sie sich noch mehr samt Honigscheiben und runden Eierkuchen. Und da die Glut des Weines, den sie unter dem Namen des Heiligen trinken, sie zu noch gröſserem Durste erhitzt, so trinken sie (angeblich) den ganzen Sommer, wo 15 sie Schaf- oder Ziegenmilch haben, (S. 320) beständig diese. Ferner thaten sie dies mit Absicht, denn sie haben erprobt, daſs die Feuchtigkeit und Kälte der Milch[2]) die Glut abkühlen können, die immerdar in ihrer Schwelgerei (ἀσωτία) durch den Wein entsteht. Deswegen wird auch 20 mit Rücksicht auf sie zur rechten Zeit gesagt, daſs auch gegen sie der gerechte Vorwurf Gottes (gerichtet) ist, den er dem Eli wegen seiner Söhne machte: „Siehe ich habe euch alle Güter der Erde gegeben, ohne Sünde euch ihrer zu bedienen, wie ich jenen alle Opfergaben der Kinder 25 Israel abgesondert hatte, ohne Tadel sich an ihnen zu ergötzen; warum habt auch ihr gottlos gehandelt an meinem Leibe und meinem Blute, wie jene, welche an meinen Opfern und Opfergaben frevelten?" Und obgleich der Frevel, der von diesen an Gott geübt wird, bei weitem 30 den von jenen am Volke verübten übertrifft, so wäre es (doch) ein groſses Unglück und Schrecken, wenn sie fühlten, es möchte ein gleiches Gericht über sie verhängt werden, wie über jene erging. Über jenes (Gericht) nämlich spricht der Herr, der Gott Israels, also[3]): „Gesagt

1) Lies ܡܣܬܝܒܪܝܢ. Hffm. 2) So zu lesen! 3) 1. Sam. 2, 30.



Digitized by Google

hatte ich freilich, dafs dein Haus und das Haus deines Vaters bis in Ewigkeit vor mir dienen sollten; aber jetzt spricht der Herr: Fern sei es von mir. Denn meine Verehrer werde ich ehren, aber meine Verächter werden zu Schanden werden.“ Siehst du, wie er sie in Ewigkeit aus 5 dem Priesteramte gestofsen und zu Verachteten und seinem Hause Fremden gemacht hat? Was aber soll ich von denen sagen, die weder den Propheten des alten (Bundes) beistimmen, noch den Aposteln des neuen sich ähnlich machen? Recht aber wäre es gewesen, wenn sie wenigstens 10 von dem Apostelhaupte Petros gelernt hätten, was seine Speise war. Denn er hat es offen verkündigt, womit sein leibliches Leben aufrecht erhalten werde. Als nämlich sein auserwählter Schüler Klemens ihn bat, er möge ihm willfahren, dafs er alleine den Dienst bei ihm versehe, da 15 sprach er also zu ihm, indem er dessen Eifer pries und über seine Speise scherzte: „Wer ist denn zu dieser ganzen Bedienung imstande? Wir essen ja keineswegs beständig Brot und Oliven, wenn es sich manchmal trifft, dafs wir Kraut finden.“ (S. 321) Haben sie nicht ferner von 20 Paulos, dem Verkünder der Wahrheit, eine schöne Überlieferung empfangen? Denn siehe auch er hat wegen der Gröfse seines Bedürfnisses seinen Rock verkaufen lassen, und es steht geschrieben, dafs sie für dessen Preis nur Brot und Kraut kauften und ihm brachten, auf dafs er 25 uns auch in seinem Werke ein Gesetz gebe, wie in seinem Worte[1]): „Denn wenn wir Speise und Kleidung haben, so genügt uns dieses.“ Wenn es ihnen zu wenig ist, den Aposteln, den Säulen der Welt, zu gleichen, so mögen sie wenigstens dem Herren der Apostel, dem Schöpfer der 30 Welten und alles dessen, was darinnen ist, nacheifern. Aber vielleicht ist auch der menschliche Wandel unseres Gottes gering und verächtlich in ihren Augen. Denn siehe, was unseren Herren betrifft, so hat er uns überall das

1) Vgl. 1. Tim. 6, 8.

Digitized by Google

Brot gezeigt, welches er aſs, und zwar nicht etwa Weizenbrot, sondern Gerstenbrot.[1]) Ferner sieben andere, die durch sein Wort entstanden und wuchsen, und von denen viertausend aſsen und sieben Körbe (σπυρίδες) übriglieſsen,
5 welche voll von Brot[2]) waren. Als er mit seinen Jüngern das Passa aſs, lag vor ihm ein ungesäuertes Brot, und auch nach seiner Auferstehung von den Toten aſs er vierzig Tage lang mit seinen Jüngern Brot, damit ihnen die Oekonomie unseres Herrn und seine körperliche Leib-
10 lichkeit glaubhaft werde, wie sie auch geschrieben[3]) haben, Jesus sei mit ihnen ein- und ausgegangen, und betreffs des Kleophas und der Seinen, er habe nicht gewollt, daſs sie ihn erkennen sollten, während er mit ihnen auf dem Wege wandelte, habe aber drinnen im Hause über das
15 Brot den Segen gesprochen und es gebrochen, und darauf hätten sie ihn erkannt. Aber diese folgen, wie ich höre, nicht den Irrenden in ihren Werken, aber auch der Wahrheit stimmen sie in ihren Verrichtungen nicht bei. Denn sie sind keine Beschnittenen, wie die Markioniten, aber
20 auch keine Asketen nach Art der Christen; denn siehe, nicht jenen Abtrünnigen gleichen sie, die nur Gemüse oder Brot essen, und wagen nicht ihre erlogenen Opfer, noch (gleichen sie) den Gläubigen. Es ist (uns) erlaubt, gewöhnliches Brot mit Maſsen zu essen; aber wir nehmen
25 das Heilmittel unseres wahren Lebens mit Unterscheidung. Warum üben sich diese Gierigen nicht, damit nur weniges ihnen genüge, und wozu sind diese Schwelger (ἄσωτοι) nicht gewohnt[4]), mit Geringem und Dürftigem das Gelüste ihres Bauches zu befriedigen? Und warum (S. 322) essen

---

1) Bickell S. 256 schiebt, als durch den Zusammenhang gefordert, ein: „wie bei den fünf Broten, welche durch sein Wort vermehrt wurden, so daſs fünftausend davon aſsen und noch zwölf Körbe übriglieſsen, sowie bei den sieben anderen u. s. w." 2) Statt des jetzt folgenden, sicher verderbten ܘܠܚܡܗܘܢ ist vielleicht zu lesen ܘܦܬܘܬܗܘܢ „und ihren Brocken". Hffm. 3) So mit Overbeck 238. 4) So mit Overb. 238, 15.

Digitized by Google

sie nicht blofs das vorhandene, bequeme, geziemende Brot? Aber es ist klar, dafs dies (geschieht), damit sie keinen Zwang erleiden. Denn wenn sie in Wahrheit ihre Leiber zwingen wollten, so würden sie sich nicht sättigen und nur Brot essen und wären schon verfallen, schwach und hinfällig geworden. Aber es ist klar und bekannt, dafs diese durchaus nicht gegen ihre Leiber streiten, aber auch nicht mit dem Satan ringen[1]), sondern um einen nichtigen Ruhm sich abmühen, wie ihre bösen Anschläge ihnen an die Hand geben, und nicht durch Anstrengungen der Askese.“ Und der Rest des Briefes ferner mit Beweisen aus den Schriften.

Das fünfte Kapitel über das von Ephräm von Antiochien veranstaltete Weihefest (*ἐγκαίνια*) der Kirche und über die Synode der Bischöfe seines Sprengels. — Jener Ephräm, welcher Oberpriester in Antiochien ward, baute die Runde Kirche und die damit verbundenen vier Triklina in Antiochien von Grund aus neu auf; als er ihre Erneuerung vollendet hatte, versammelte er 132 Bischöfe aus seinem Sprengel im Jahre I (*πρώτη*); und von einem jeden von ihnen erhielt er bei dem Weihefeste der Kirche, wie er wollte, mit ruhmvoller Hand eine Kollekte. Mit Bezug auf die Synode von Chalkedon sandte er Botschaft, dafs die Bischöfe, die er versammelt hatte, sich gerächt und den heiligen Severos, den gläubigen Patriarchen, sowie jeden, der ihm beistimme und die Synode nicht annehme, verflucht hätten. Gott aber, der den Unterdrückten Recht verschafft, erweckte gegen ihn und gegen die Stadt nach kurzer Zeit den Assyrer, gemäfs dem Worte des Propheten, der da sprach[2]): „Den Assyrer, den Stab meines Zornes und den Stecken meines Schlages, werde ich gegen das abtrünnige Volk senden und werde ihm Auftrag geben gegen das zornige Volk, dafs er Gefangene wegführe und Beute raube.“ Nach zwei Jahren,

1) Lies ܕܪܝܢ, vgl. Bickell 257. Hffm 2) Vgl. Jes. 10, 5. 6.

im Jahre III (τρίτη) zog Kosrôn gegen Antiochien herauf, wie im folgenden Kapitel geschrieben steht.[1])

. . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . .
. . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . .

5

# Zwölftes Buch.

(Viertes Kapitel.[2])) (S. 324) . . . . . . .[3]); es würde ihren Geist wegen des zukünftigen gerechten Gerichtes schädigen; und sie sprach zu ihm: „Wie werde ich ihn anbeten, ohne daſs er sichtbar ist, und ohne daſs ich ihn 10 kenne?"

Als sie hierauf an einem der Tage sich in ihrem Garten (παράδεισος) aufhielt und diese unsere (Worte) ihr in den Sinn kamen, sah sie in dem Wassersprudel, der in dem Garten war, ein auf Leinwand gemaltes Bild (εἰκών) 15 unseres Herrn Jesus, das sich im Wasser befand. Als sie es herauszog, wunderte sie sich, daſs es nicht feucht war, und indem sie es ehrte, verbarg sie es unter dem Kopftuch (φακεόλιον[4])), das sie trug, brachte es dem, der sie ermahnt hatte, und zeigte (es) ihm. Und auch auf 20 dem Kopftuch (φακεόλιον) fand[5]) sich in jeder Beziehung ein Abbild dessen, das aus dem Wasser aufgestiegen war. Das eine Bild kam einige Zeit nach dem Leiden unseres

---

1) Der Rest des Buches fehlt; nur aus dem letzten, sechzehnten Kapitel ist eine Aufzählung von Bauwerken der Stadt Rom erhalten und aus einer anderen Handschrift des Brit. Mus. von Land S. 323 herausgegeben, in ausführlicherer Gestalt aus einer vatikanischen Handschrift von I. Guidi (Il testo siriaco della descrizione di Roma nella storia attributa a Zaccaria Retore. Bulletino della Commissione Archeologica di Roma. IV, 1884; S.-A. Roma 1885) herausgegeben und übersetzt. Wir haben diesen Abschnitt weggelassen. Buch XI fehlt ganz.
2) S. 247, 11—248, 10 übersetzt von Nestle GGA 1880, S. 1526; S. 247, 8—249, 7 von Nöldeke Jahrb. f. prot. Theol. 1881, 189—191.
3) Die erste Zeile ist wegen der Unklarheit des Zusammenhanges unübersetzbar. 4) So Nöldeke a. a. O. 5) So! Hffm.

Digitized by Google

Herrn nach Kaisareia; das andere ward in dem Dorfe Kamuliana[1]) aufbewahrt, und ein Tempel ward von der Hypatia, die Christin geworden war, zu seinen Ehren gebaut. Als aber einige Zeit darnach ein anderes Weib aus dem Dorfe Diobulion[2]), das, wie oben geschrieben, zum 5 Sprengel von Amaseia gehört, dieses erfuhr, geriet sie in Eifer; auf irgend eine Weise (πόρος) brachte sie eine Kopie des Bildes aus Kamuliana in ihr Dorf; und man nennt es in diesem Lande ἀχειροποίητος, das heifst „nicht mit Händen gemacht"; und ferner baute auch sie einen 10 Tempel zu seiner Ehre. So dieses.

Im 27. Jahre der Regierung des Justinianos, im Jahre III (τρίτη), kam eine Schar Barbaren zum Dorfe Diobulion und verbrannte es, sowie den Tempel, und führte das Volk gefangen fort. Aber eifrige Leute, Bewohner 15 des Landes, meldeten dies dem durchlauchtigsten Kaiser und baten ihn, er möge ein freigebiges Geschenk (φιλοτιμία) geben, damit der Tempel und das Dorf befriedet und das Volk ausgelöst werde. Und er gab, was er wollte. Einer aber von denen, die im Palaste (παλάτιον) 20 in der Umgebung des Kaisers waren, riet, dafs das Bild unseres Herrn durch die Priester in den Städten in der Runde (ἐγκυκλία) herumgetragen werde, und dafs Geld gesammelt werde, genügend zum Aufbau des Tempels und des Dorfes. Und siehe, vom Jahre III (τρίτη) bis zum 25 Jahre IX (ἐνάτη) trägt man es umher. Ich meine, dafs dies durch (göttliche) Fügung sich zutrug, da ein zweimaliges Kommen Christo nach der Bedeutung der Schriften zukommt: das eine (S. 325) in Niedrigkeit, welches auch 562 Jahre vor diesem Jahre IX (ἐνάτη), (das ist) dem 30 Jahre 33 der Regierung des Justinianos stattfand; das andere in Herrlichkeit, welches zukünftig ist und auf welches wir hoffen. Ein Anzeichen war auch diese Herumführung (ἐγκυκλία) des Geheimnisses und Bildes für den Beschauer (δρατής), dafs der König und Herr der Oberen 35

1) S. v. Dobschütz, Beil. 1, S. 4**. 2) S. v. Dobschütz, a. a. O.

Digitized by Google

und Unteren bald offenbart werden wird. Also bitte ich mich selbst und meine Brüder, weil man fürchten mufs, in die Hände Gottes zu fallen, dafs jedermann Leid und Reue fühle, da ihm nach seinen Thaten vergolten wird, 5 weil schon längst das Kommen unseres Gottes, des gerechten Richters, nahe gekommen ist, welchem sei Ehre mit seinem Vater und dem Heiligen Geiste. Amen.

Das fünfte Kapitel berichtet über den Aschenstaub, der vom Himmel herabfiel. — Über uns und über 10 das kommende Geschlecht hat sich aufser allen den oben geschriebenen und unten verzeichneten Unglücksfällen, Schrecken, Erdbeben, Hungersnöten und Kriegen an allen Orten, Menge des Frevels und Mangel an Liebe und Glauben, was sich ereignet hat und noch ereignet, auch 15 der Fluch Mosis in der Wiederholung des Gesetzes erfüllt, da er warnend zum Volke spricht, welches aus Ägypten gezogen war, als es (dahin) gelangt war, das Land der Verheifsung zu betreten[1]): „Wenn du nicht auf die Stimme des Herrn, deines Gottes hörst und nicht acht giebst, alle 20 seine Gesetze und Gebote zu halten, die ich dir heute auftrage, so werden alle diese Flüche über dich kommen und dich erreichen"; und etwas später fährt er so fort[2]): „Der Herr wird Staub als Regen deines Landes geben und Erde wird vom Himmel auf dich herabfallen, bis er 25 dich zu Grunde richtet und dich vor deinen Feinden zerbricht, und deine Leiche zum Frafs wird für die Vögel des Himmels und die Tiere des Feldes, ohne dafs einer sie verscheucht." Von derartigen Schrecken sind etliche eingetroffen. Denn im Jahre IV (τετάρτῃ), in der ersten 30 Woche, der Woche des Anbruchs[3]) des Festes der ungesäuerten Brote, umhüllte sich der Himmel über uns mit dichten Wolken, von östlichem Winde getrieben, und anstatt des gewohnten Regens und der Feuchtigkeit des Wassers liefsen sie auf Gottes Befehl Aschenstaub und 35 Erde zur Erde niederfallen, der an Steine geschmiert und

1) Deut. 28, 15. 2) Vgl. Deut. 28, 24 ff. 3) Lies ܕܢܓܗ. Nld.

Digitized by Google

an die Wände (S. 326) getüncht wurde.[1]) Die Verständigen aber waren in Furcht, Erregung und Kummer, und statt der Freude des Passas waren sie in Trauer, weil alles, was geschrieben ist, sich an uns wegen unserer Sünden erfüllte. Es war aber das Jahr 28 jenes Kaisers. 5

Da aber das Ziel und die Reihenfolge der Rede im Zusammenhange die Erzählung bis zum Jahre IV (*τετάρτη*) ausgedehnt hat, und wir ein Kapitel (über das), was am Ende (des Jahres) I (*πρώτη*) hier vor dem Jahre IV (*τετάρτη*) geschehen ist, ausgelassen haben, so kehren wir 10 im Laufe um, wie Meeresfahrer vor der Unruhe der Wogen, und erzählen es in Kürze, was folgendermaſsen ist.

Das sechste Kapitel des zwölften Buches über den Presbyter Basiliskos von Antiochien, der mit dem Dux Uranios[2]) nach Amid kam. — Im Sommer des Jahres I 15 (*πρώτη*), als er schon bald zu Ende war und eine Versammlung der Bischöfe in der Hauptstadt stattfand, schrieben Leute, die hier in der Stadt ihre Stelle vertraten[3]), und deren Namen ich zu nennen unterlasse, weil ich bei ihnen für einen Kritiker und Miſsgünstigen gelte, an ihre Bischöfe, 20 die sich im Westen aufhielten, indem sie dem Ohre schmeichelten und Angenehmes sagten: daſs schismatische (*ἀποσχισταί*), das heiſst sich lostrennende Leute im Bezirke (*χώρα*) seien, besonders in Mesopotamien, die eine Versammlung veranstalteten, somit das ganze Volk ohne Aus- 25 nahme zu sich zögen und mit unserer Kirche in Zwiespalt wären. Da brachten die dortigen Bischöfe die empfangenen Briefschaften vor den Kaiser und der befahl dem Dux Uranios, der sich in Ḥammîmtâ befand, mit dem Presbyter Basiliskos von Antiochien die Sache zu unter- 30 suchen und jene, wenn sie wollten, mit der Kirche zu vereinigen. Während dies so (geschah), kam der Presbyter Bar Burgas (?) von Amid zu ihnen nach Ḥammîmtâ, versammelte die Priester und Dorfbewohner des Bezirkes

1) So zu lesen. Hffm. 2) Vielleicht so zu lesen? Hffm. Der Text hat Audana (?). 3) Lies ܕܘܟܬܗܘܢ. Hffm.

Digitized by Google

(χώρα) Gûmthâ und zwang sie sozusagen auf Kosten (οὐσίᾳ) des Dâjath, des gläubigen Mannes, der jetzt verschieden ist, sowie aus Aggel (Ingila) und der Sophanene. Als jene Männer nach der Stadt Amid kamen, da trieben sie die
5 dortigen fünf Klöster züchtiger Mönche an, sie hinauszutreiben. Da sprachen sie mit ihnen, hörten von ihnen und gingen ihnen bereitwillig entgegen, (S. 327) besonders der keusche Archimandrit Joannes, von dem wir geschrieben haben, daſs er durch (göttliche) Fügung (πρόνοια)
10 zufällig zugegen war, ein Grieche (und) Grammatikos, sowie der eifrige Sergios, ihr Periodeut, die an ihrer Spitze standen, indem sie von den Gelehrten und Gläubigen Joannes, Saba und Stephanos, dem Arzte (ἀρχίατρος) der Stadt, unterstützt wurden. Die Mönchsklöster verfolgten
15 sie nicht und gingen fort nach 'Izal(â). Als aber im Jahre II (δευτέρα) der Magistros Petros kam und von den Mönchen die Anfeindung gegen sie erfuhr, dämpfte er sie, hinderte den Dux, fernerhin die Mönche zu verfolgen, und tadelte ihn.
20 Das siebente Kapitel[1]) berichtet von der Skizze (σκάριφος) des Erdkreises, die durch die Bemühung des Ptolemaios Philometor, Königs von Ägypten, angefertigt wurde. — Ptolemaios Philadelphos war, wie das Chronikon des Eusebios von Kaisareia meldet, 280 Jahre vor der
25 Geburt unseres Herrn König von Ägypten, lieſs ferner die gefangenen Juden, die in Ägypten waren, bei seinem Regierungsantritte frei und schickte Opfergaben nach Jerusalem an Izreʿel, den damaligen Priester, versammelte siebenzig Gesetzesgelehrte, lieſs die heiligen Schriften aus
30 der hebräischen Sprache in die griechische übertragen, sammelte sie ein und bewahrte sie bei sich auf. Er ward nämlich von Gott hierzu angeregt, um das Studium (der Schrift) bei denjenigen Heiden zu fördern, die der Erkenntnis gewürdigt (würden), damit sie wahrhafte Anbeter
35 der gepriesenen Dreifaltigkeit im Gottesdienste des Geistes

1) S. Land, Verslagen en Mededeelingen 1886, S. 164—193.

Digitized by Google

würden. Ferner aber eine Zeit von 130 Jahren nach ihm bemühte und beeiferte sich gleichfalls auf schöne Weise Ptolemaios Philometor und forderte durch Boten, Briefe und Geschenke, die er sandte und schickte, die Landeshäupter der Völker auf, ihm die Grenzen der Länder ihrer Herrschaft und der ihnen benachbarten Völker sowie ihren Wohnsitz und ihre Gewohnheiten aufzuschreiben und zu senden. Da sandten sie ihm schriftlich (Antwort), mit Ausnahme der Nordseite, die sich nach Osten und Westen ausdehnt. Aus zwingenden (Gründen) haben wir beschlossen, es hier zuletzt zur Belehrung der Verständigen zu schreiben. Die Schrift lautet folgendermafsen.[1])

(S. 336) Diese Schrift über die Völker des Erdkreises ward, wie oben geschrieben, auf Betreiben des Ptolemaios Philometor, im 30. (Jahre) seiner Regierung, 150 Jahre vor der Geburt unseres Erlösers verfafst, sodafs sich bis heute, bis zum 28. Jahre der Regierung des durchlauchtigsten Kaisers Justinianos in unseren Tagen, das ist dem 866. Jahre des Alexandros und der 333. Olympiade, eine Zeit von 711 Jahren ergiebt. Wie viele Städte sind also in dieser Zeit von Ptolemaios bis heute auf dem Erdkreise bei allen Völkern gebaut und hinzugefügt worden, und besonders nach der Geburt unseres Erlösers! Es herrschte Frieden unter den Völkern, Nationen und Sprachen; aber sie bewahrten ihre frühere Gewohnheit nicht, sondern erhoben sich, ein Volk wider das andere, mit Kriegen und Schwertern, und stritten im Kampfe, da an ihnen der Prophetenspruch sich erfüllte, der da sagt[2]): „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen zerbrechen, und ihre Lanzen zu Sicheln.“

Neben diesen (oben genannten) sind auf der nördlichen Seite fünf gläubige Völker, deren Bischöfe 24 (an der Zahl) sind; ihr Katholikos ist in der grofsen Stadt Dwîn, im persischen Armenien; (S. 337) der Name ihres

---

1) Den jetzt folgenden Auszug aus Ptolemaios lassen wir in der Übersetzung weg. 2) Jes. 2, 4.

Digitized by Google

Katholikos, eines gerechten und berühmten Mannes, war Gregorios. Ferner das Land Gurzân in Armenien mit einer dem Griechischen ähnlichen Sprache; sie haben einen christlichen, dem Könige von Persien unterthänigen Häupt-
5 ling. — Ferner das Land Arrân, ebenfalls in dem Lande Armenien, mit seiner (eigenen) Sprache; ein gläubiges und getauftes Volk, das einen dem Könige von Persien unterthänigen Häuptling hat. — Ferner das Land Sîsagân mit (eigener) Sprache; ein gläubiges Volk, unter dem
10 auch Heiden wohnen. — Das Land Bazgûn mit (eigener) Sprache, das sich anschliefst und bis an die Pforten des Kaspischen Meeres reicht, die (im) Hunnenlande sind. Innerhalb der Pforten die Burgârê mit eigener Sprache, ein heidnisches und barbarisches Volk, welches Städte hat;
15 die Alanen, welche fünf Städte haben, und (die) vom Reiche Dâdû, die in den Gebirgen wohnen und Burgen haben; 'Ungur, ein Volk von Zeltbewohnern; 'Ûgar, Saber, Burgar, Kurtargar, 'Abar, Khasar, Dijarmar (?), Sirurgur, Bagarsîḳ, Khulas, Abdal, Eftalîth. Diese 13 Völker sind
20 Zeltbewohner und leben vom Fleisch des Viehs und von Fischen, von wilden Tieren und von Waffen. Innenwärts von ihnen das Volk der Ammazartê und der Hundmenschen; nordwestlich von ihnen die Amazonen (Ἀμαζωνίδες), Weiber mit je einer Brust, die für sich alleine
25 wohnen, mit Waffen und zu Pferde Krieg führen. Männliches wird bei ihnen nicht gefunden, sondern wenn sie sich beiwohnen lassen wollen, so nähern sie sich einem ihrem Lande benachbarten Volke in Frieden, haben einen Monat lang Umgang mit ihnen und kehren (dann) in ihr
30 Land zurück. Wenn sie gebären, so töten sie es, wenn es männlich ist; wenn es aber weiblich ist, so lassen sie es leben; und so halten sie ihren Stand aufrecht. Jenes Volk, das ihnen benachbart ist, sind die Herôs (Ἥρωες?), Männer mit langen Gliedern, die keine Waffen haben und
35 welche Pferde nicht tragen können, da sie (grofse) Glieder haben. — Nach Osten ferner am Fufse des Nordens wohnen noch drei schwarze Völker.

Digitized by Google

Die Hunnen nun haben vor zwanzig und mehr Jahren Schriften in ihrer Sprache herausgegeben; die Ursache, die der Herr gab, werde ich erzählen, wie ich es von wahrhaftigen Männern gehört habe, (von) Joannes von Rešʿainâ, der im Kloster von Beth Ishâḳûnê seitwärts von Amid war, und Thômâ, (S. 338) dem Lederarbeiter (βυρσεύς), die vor fünfzig und mehr Jahren bei der Wegführung durch Qawâd gefangen weggeführt wurden. Sodann wurden sie, als sie ins Perserreich gelangt waren, an die Hunnen verkauft und kamen (in das Gebiet) innenwärts von den „Pforten“, waren mehr als dreifsig Jahre in ihrem Lande, nahmen Weiber und zeugten dort Kinder. In der gegenwärtigen Zeit nun sind sie zurückgekehrt und haben uns mit ihrem lebendigen Worte folgendermafsen erzählt. Nachdem die Gefangenen aus dem römischen Reiche, welche die Hunnen hineinführten, in ihr Land eingetreten und drei bis vier Jahre[1]) dort gewesen waren, erschien ein Engel einem Manne Namens Qardûṣṭ, dem Bischofe des Landes Arrân, wie der Bischof selbst erzählt hat, und sprach zu ihm: „Begieb dich mit drei frommen Priestern in die Ebene und empfange von mir[2]) die Aufträge, die dir vom Herren der Geister gesandt wurden; denn ich bin der Schutzengel der Gefangenen, die aus dem Römerreiche in das Gebiet der Heiden eingetreten sind. Ich habe ihr Gebet vor Gott gebracht[3]), und er hat mir gesagt, was ich dir sagen solle.“ Als nun jener Qardûṣṭ, was auf Griechisch übersetzt Theokletos und auf aramäisch[4]) „von Gott gerufen“ heifst, mit Eifer in die Ebene hinausging und drei Presbyter (zusammen)waren, sprach der Engel zu ihnen: „Geht und betretet das Land der Heiden, tauft[5]) die Totenähnlichen, setzt ihnen Priester ein, gebt ihnen die Sakramente und tröstet sie; siehe ich bin mit euch und werde euch dort beliebt machen; ihr werdet dort unter den Heiden Zeichen thun, und alles, was zu eurem Dienste nötig ist, werdet

1) So zu lesen! Hffm. Der Text hat „34 Jahre“ 2) So! Land a. a. O. 3) Lies ܩܪܒܬ? 4) So zu lesen. Hffm. 5) So Land.

Digitized by Google

ihr finden.“ Mit ihnen gingen vier andere Männer, und in dem Lande, wo keine Gesittung zu finden ist, fanden diese sieben priesterlichen Männer von Abend zu Abend Nachtherberge, sieben Brote und einen Krug mit Wasser. 5 Sie gingen aber nicht durch die „Pforten“ hinein, sondern wurden durch die Berge geführt. Als sie ankamen, sprachen sie zu den Gefangenen, tauften viele und bekehrten auch (einige) von den Hunnen. Sie waren dort eine Jahrwoche und gaben dort Schriften in hunnischer 10 Sprache heraus. Es befand sich aber zu dieser Zeit (dort) Probos, der vom Kaiser in Gesandtschaft (πρεσβεία) geschickt worden war, um von ihnen Kämpfer für den Krieg mit den Heiden zu dingen. Als er von den Hunnen betreffs jener Heiligen Nachricht erhielt und auch von 15 den Gefangenen (Genaueres) erfuhr, bemühte er sich sehr und war eifrig bestrebt, sie zu sehen. Er sah sie (auch), ward von ihnen gesegnet und ehrte sie sehr vor den Augen jener Heiden. Als unser Kaiser von ihnen (S. 339) den oben geschriebenen Anlafs erfuhr, den der Herr auf 20 diese Weise gegeben hatte, liefs er in dem Herrschaftsbezirke der nächstgelegenen römischen Städte dreifsig Maultiere beladen und sandte (sie) ihnen, sowie Mehl, Wein, Öl, Linnen und andere Sachen sowie heilige Gerätschaften; und die Tiere gab er ihnen zum Geschenk. Denn 25 Probos war ein gläubiger und freundlicher Mann und zeigte sich eifrig in schönem Thun, wie diesem. Nach zwei Jahrwochen nun ging (Qardûṣ̈t) weg, und ein anderer armenischer Bischof, Maḳ mit Namen, ward zur rechten Zeit bewogen und trat, begleitet von einigen seiner Priester, 30 freiwillig (in das Land) ein. Er baute eine Kirche aus Ziegelsteinen, machte Anpflanzungen und säte verschiedene Sämereien, that Zeichen und taufte viele. Als die Fürsten dieser Heiden etwas Neues sahen, wunderten sie sich, freuten sich sehr über die Männer und ehrten 35 sie; ein jeder rief sie in seine Gegend und zu seinem Volke und forderte sie auf, sein Lehrmeister zu sein. Siehe, sie sind bis jetzt dort. Das ist ein Beweis von

Digitized by Google

der Liebe Gottes, der überall für einen jeden, der ihm angehört, besorgt ist, und dies ist nunmehr die Zeit, die in seiner (Welt)regierung gesetzt ist, daſs „die Fülle der Heiden eingehe", wie der Apostel gesagt hat[1]). Denn auch der König von Persien hat sich vor sieben Jahren, 5 wie die erzählen, welche es wissen, von dem Genusse des Erstickten und des Blutes, sowie von (dem Genusse) des Fleisches von unreinen Tieren und Vögeln abgesondert, seit der Arzt (ἀρχίατρος) Tribonianos zu ihm hinabzog, der damals von unserem durchlauchtigsten Kaiser ihm gesandt[2]) 10 wurde, und Bîrwai (hinabzog), ein Mann von GM..[3]), nach ihm Qašwai, und jetzt[4]) Gabriel, ein Christ aus Nesîbîn, der seitdem[5]) (der Bereitung) seiner Speise vorsteht; auch wird diese nicht nach der früheren Gewohnheit genommen[6]), sondern sie wird gesegnet, und dann iſst er. 15 Groſse Gunst (παρρησία) aber hat bei ihm auch Joseph, der Katholikos der Christen: er ist in seiner Umgebung, da er Arzt ist, sitzt vor ihm auf dem ersten Platze nach dem Obermagier; und was er bittet, erhält er aus Barmherzigkeit gegen die Gefangenen und Heiligen. Auf 20 den Rat der christlichen Ärzte in seiner Umgebung hat er jetzt, was ungewöhnlich ist, eine Herberge (ξενοδοχεῖον) eingerichtet, und hat hundert Maultiere (S. 340) und fünfzig Kamele, beladen mit Mundvorrat (κελλάριον[7])), aus (den Mitteln) des Reiches hergegeben, und zwölf Ärzte; 25 und was erforderlich ist, wird zur Hälfte vom Könige gegeben ....[8])

---

1) Röm. 11, 25. 2) So! Hffm. 3) Ergänzung unsicher. 4) Lies ܗܫܐ. 5) Lies ܡܢ ܗܝܕܝܢ. Hffm. 6) Lies ܡܬܢܣܒܐ. Hffm. 7) S. Land, a. a. O. 188. 8) Der Schluſs der Handschrift fehlt.

Digitized by Google

# Anhang.[1])

## I.

(S. 341) Ferner Erinnerung (daran), wie der selige Theodosios, Bischof von Jerusalem, zu unserem Herrn ging. — Da ich mich aber erinnere, dafs ich in dem oben (Geschriebenen) versprochen habe, die Art des Hinscheidens 5 des seligen Theodosios, Bischofs von Jerusalem, des Bekenners und Zeugen, zu erzählen, so ist es notwendig, hier in Kürze die Schuld abzutragen.

Da er aber auf Befehl des Markianos verfolgt wurde und aus Jerusalem wich, hielt er sich verborgen und 10 unbekannt in Ägypten auf. In ebenderselben Zeit wurde aber auch betreffs des Abba Romanos, des Vaters der Mönche, als er infolge der Nachstellung und Anschläge Jubenalios des Abtrünnigen ergriffen worden war, Befehl gegeben, dafs er nach Antiochien (gebracht) und (dort) 15 bewacht werden sollte; mit ihm ward auch Timotheos, der Archimandrit des etwa sieben Millien von der heiligen Stadt entfernten (Klosters) des Hypatios, ergriffen, der vom seligen Theodosios in einer der ihm unterstellten Städte (zum) Bischof (geweiht) war. Während sie in der Ver- 20 bannung waren, entstand eine gewisse Kleinmütigkeit und eine Streitfrage betreffs der rechten Lehre und betreffs des Glaubens unter ihnen; denn dieser Timotheos stand in dem Rufe, Umgang mit der Häresie der Eutychianisten zu haben und davor zurückzuweichen, zu sagen: „uns

1) Aus einer anderen Handschrift.



Digitized by Google

wesensgleich". Als von diesem ihrem Streite der Oberbischof Theodosios während seines Aufenthaltes in Ägypten hörte und einen Anstofs der Menge fürchtete, da jene die Häupter der Orthodoxen waren, bemühte er sich, sich selbst Zwang auferlegend, heimlich nach Syrien in die 5 Stadt Antiochien zu kommen und jene zur Eintracht und zum Frieden zu bringen. Einige aber sagen, dafs jener gute Hirte besonders deswegen sich beeilt habe, zu dieser Reise zu kommen, da er wünschte, zum heiligen Simeon zu gelangen und zu kommen, der in jenen Gegenden auf 10 einer Säule stand und von der Menge wegen seiner Züchtigkeit gepriesen wurde, um nicht zuzulassen, dafs er von Theodoretos und anderen Häretikern verführt würde und ihrem Unglauben beistimmte, — als welcher ein einfacher, schlichter, durchaus nicht gelehrter (S. 342) und in der 15 Genauigkeit der richtigen Lehren der Kirche unbewanderter Mann war —, und dies für die Menge ein Fallstrick würde. Allein der Satan, die Plage unseres Geschlechtes, hinderte seine Freudigkeit, der ihm auflauerte, ehe er mit dem Greise in Verkehr kam, ihn erjagte, gebunden aufhob und 20 vor Pharao stellte. Denn da er schon lange die ganze Reise von Ägypten bis Syrien sorgsam zurückgelegt hatte, traf er, als er vor den Thoren der Stadt Antiochien war, auf den Gajanos, den Landbischof (χωρεπίσκοπος) der dortigen Kirche, der von der Menge geleitet wurde. Da 25 einer von denen, die ihm vorangingen, ihn als einen erkannte, der in jenen Ländern gewohnt hatte, — in dem Kloster, welches das von Bêth Mâr Bâzai (?) heifst —, und es dem Landbischofe meldete, ward er sofort als eine grofse Beute ergriffen, der vorher überall nachgespürt 30 worden war. Und da er den Behörden der Stadt überliefert ward, ward er von diesen im Gefängnisse eingeschlossen, was sie sofort dem Kaiser meldeten. Als aber Markianos von ihnen die Ergreifung des Oberbischofs erfuhr, befahl er, dafs man ihn nach Konstantinopel hinaufsende, indem er durch Magistratsdiener (ταξεῶται) von 35 Stadt zu Stadt gebracht werde.

Digitized by Google

Als er hinaufkam, war (der Kaiser) zuerst zwar bemüht, durch Verlockungen seinen Eifer zu schwächen und ihn zu überreden, der gottlosen Synode von Chalkedon beizustimmen, indem er ihm Liebe, Freundschaft und viele
5 Unterstützungen versprach. Da er ihn aber unerbittlich, unbeugsam und unveränderlich, zu Qualen aller Art und zum Aushalten bereit sah, da überlieferte er ihn dem Archimandriten des Klosters, welches das des Dios heifst, einem Eiferer für die schändliche Meinung des Nestorios
10 und Vorkämpfer für die Synode von Chalkedon, der dem Kaiser versprach, ihn dahin zu bringen, dafs er seiner Ruchlosigkeit beistimme; und wenn er nicht wolle, so werde er ihn durch allerlei Quälerei, Hinterlist und Zwang zu nichte machen. Als er ihn in Empfang nahm, be-
15 handelte er ihn anfangs zwar mit grofser Ehrerbietung und Milde, indem er ihn berückte, damit er dem Kaiser gehorche und mit der gottlosen Synode Gemeinschaft habe, (und so) bald (S. 343) lockte und versprach, bald drohte. Da er sich aber in seiner Hoffnung täuschte und der selige
20 Theodosios den Eifer für den rechten Glauben zeugenhaft festhielt, so setzte er ihn zur Winterszeit in einer engen Zelle gefangen, die voll von Kalk war, und schlug jenen am ganzen Körper mit Qual und Folter, sodafs er am ganzen Leibe und seinen Füfsen, sowie am Magen (στόμαχος) er-
25 krankte, von bitteren Schmerzen bedrückt und von Hunger, Durst und Frost ergriffen wurde, ohne dafs einem seiner Bekannten gestattet ward, ihn zu besuchen. In dieser Zeit aber begab es sich, dafs Markianos starb, da der Herr ihn schlug, und als die, welche ihn gefangen
30 hielten, sahen, dafs jener Bekenner, der Bischof Theodosios, in den letzten Zügen liege und dicht vor dem Sterben sei, meldeten sie seine Angelegenheit dem Leon, der dann Kaiser geworden war. Und als er es erlaubte, liefsen sie zu, dafs seine Anhänger ihn wegnähmen. Die aber
35 nahmen ihn und brachten ihn nach Sykai, und nachdem er einige Tage gelebt hatte, befiel ihn grofse Schwäche. So ward er vollendet, indem er sich den Kranz der Be-



Digitized by Google

kennerschaft und Zeugenschaft wand. Während er aber vollendet ward, war jener selige Petros, unser Vater, in Alexandrien; der sah ihn in derselben Nacht im Gesichte, geleitet von einer Menge von Engeln und angethan mit weifser Stola, welche der Oberbischof von Jerusalem zu 5 tragen pflegte, wenn er taufte. So wurde er zum Himmel erhoben; als dies aber jenen Brüdern, die bei ihm gewesen waren, bekannt ward, die für Zweinaturenleute galten, da trafen sie mit aller Sorgfalt Vorkehrungen, seinen Leichnam zu rauben, in einem ihrer Tempel beizusetzen und 10 das Gerücht auszustreuen, dafs er längst mit ihnen übereingestimmt und sich ihrer Ruchlosigkeit zugesellt habe. Nachdem sie mit leichter Mühe seinen heiligen Leichnam weggenommen und in ein Schiff gelegt hatten, segelten sie sofort ab; und als sie nach Kypros gekommen waren, 15 setzten sie den Oberpriester, Bekenner und Zeugen in einem Kloster bei, welches damals orthodoxe Mönche inne hatten und bewohnten. Sein Gedächtnis aber findet statt am 30. Kanûn I (Dezember), sofort nach dem Gedächtnisse des Jakobos, der der Gerechte und Bruder unseres Herrn ge- 20 nannt wird, der auch der erste (S. 344) Oberbischof von Jerusalem war. Wir müssen uns mit Recht wundern, wie auf gleiche Weise das Gedächtnis des ersten Oberpriesters von Jerusalem und das des Theodosios, des Bischofs der Orthodoxen, sich getroffen haben. 25

Nachdem aber der selige Romanos, der Vater der Mönche und Erzvater, fünf Jahre in der Verbannung in Antiochien zugebracht, die Menge durch die orthodoxe Predigt erleuchtet und vom Irrtume zur Wahrheit umgewandt hatte, da setzte zwar jener mit Gott streitende Frevler 30 Markianos in anderer Absicht und Hoffnung den Seligen dort gefangen, da die Stadt zur damaligen Zeit den Nestorianern gehörte als eine, welche die Mutter des Paulos von Samosata und des Nestorios, der Ruchlosen, gewesen war, und in der zur damaligen Zeit Oberpriester, 35 Kleriker und viele Weltliche wie jene herrschten. (Denn) er hoffte, dafs der kraftvolle Krieger Christi, der selige

Digitized by Google

Romanos, entweder von den Häretikern überredet und umgewandelt werde oder in Gefahr (*κινδυνεῦσαι*) gerate und umkomme. Aber Er, der die Weisen in ihren Anschlägen zurückhält, der für alle streitet, die auf ihn hoffen, hat
5 sein Unterfangen ins Gegenteil umgewandt, indem er seinem Knechte so grofse Gnade, Weisheit und Kraft zu teil werden liefs, dafs er viele von den Irrgläubigen von der Ruchlosigkeit wieder herstellte, zur Gottesfurcht zurückbrachte und zu Eiferern für den rechten Glauben
10 machte, indem an ihm sich das prophetische Wort erfüllte, welches spricht[1]): „Die sollen Gefangene sein, die euch gefangen haben.“ Während der ganzen Zeit aber, da der selige Romanos in Antiochien war, befiel ein derartiger Hunger und Regenmangel das ganze Palästina, dafs die
15 Erde vertrocknete, und alle Gefahr (*κινδυνεῦσαι*) liefen, vor Hunger umzukommen. Da vonseiten der Bewohner jenes Landes sich ein grofses Geschrei gegen den abtrünnigen Jubenalios erhob als gegen den, der die Ursache zur Verbannung jenes Heiligen war, und man sagte, dafs des-
20 wegen ein solcher gerechter Zorn Gottes über sie verhängt sei, ward jener Elende aus Furcht, sie möchten ihn steinigen oder auf andere Weise umbringen, wider seinen Willen ein Fürsprecher beim Markianos, indem er auch die Kaiserin Eudokia bat, mit ihm (S. 345) jenen betreffs der Rück-
25 sendung unseres Vaters Romanos zu bitten. Als jener es nicht nur ihm erlaubte, sondern um seinetwillen auch allen Heiligen, die in Alexandrien waren, befahl, dafs ein jeder von ihnen an seinen Ort zurückkehre, da kehrte jener Selige in Frieden in sein in Thekoaʿ gelegenes Kloster
30 zurück, von wo er gewichen war. Da es innerhalb des Sprengels des Jubenalios lag und das ihnen nahe gelegene Dorf durch böse Menschen in Aufregung versetzt war, so kam er in das Gebiet der Stadt Eleutheropolis, und da er sehr liebevoll von ihnen aufgenommen wurde, so
35 blieb er an diesem Platze. Infolge der zuvorkommenden

1) Vgl. Jer. 30, 16.

Digitized by Google

Fürsorge des Herrn fand er eine für ein Kloster und die Anlegung eines Coenobiums passende Anhöhe, gegen zwei Millien von dem heiligen Propheten Zacharias, innerhalb des Gebietes des Dorfes, welches Kᵉfar Ṭûrbân genannt wird und der Kaiserin Eudokia gehört. Auf Bitten dieser 5 Kaiserin Eudokia aber baute er dort ein grofses, würdiges Kloster, indem Gott (ihn) unterstützte, kräftigte, mit allem beschenkte und aussandte, die Häuser ringsum zu besuchen. Nachdem er also in demselben gewohnt und lange Zeit gelebt hatte, viele Seelen mit voller Heiligkeit und evangelischem 10 Wandel ausgerüstet, vernunftbegabte Schafe Gott als lebendes, dem Herrn wohlgefälliges Opfer dargebracht und unter diesen (Umständen) den schönen Kampf (*ἀγών*) gekämpft, seinen Lauf vollendet und den rechten Glauben bis ans Ende bewahrt hatte: da ging er in gutem Greisen- 15 alter in der Fülle der Tage zu Jesu, den er lieb hatte, und sein heiliger Leib ward dort unter dem heiligen Altare beigesetzt. Auch dabei geschah aber ein grofses Wunder, das wir nicht verheimlichen dürfen. Als nämlich der Platz für den Tempel gebaut ward und die Brüder 20 den Platz unter dem heiligen Altartische ausgraben und herstellen wollten, damit der Selige dort hineingelegt werde, weigerte jener sich und wollte nicht, dafs es geschehe. Da aber jene sich nicht erfrechten, ihm zu widerstehen, bemühten sie sich nur, den Boden des Tempels zu ebnen: 25 es war aber ein harter Felsen. Und da sie hieben und ebneten, öffnete sich plötzlich eine von selbst entstandene, von Gott gebaute Höhle, die nur hinreichte, den Leib des Heiligen zu fassen. Als er, wie gesagt, nach einiger Zeit starb, ward er in ihr (S. 346) unter dem heiligen Altare 30 mit grofsem Preise und Ehren beigesetzt. Das Gedächtnis aber des Heiligen, unseres Vaters Romanos, des Presbyters und Archimandriten, findet statt am 25. des Tešrîn II (November), sechs Tage vor dem Gedächtnisse unseres Vaters, des Bischofs Petros. Denn es ziemte sich für sie, 35 da sie geschwisterliche und an Ehren gleiche Tugenden erworben hatten, dafs sie auch Gedächtnisfeiern besäfsen,

Digitized by Google

die Brüder und Nachbarn wären. An ebendemselben Tage ist das Gedächtnis des seligen Presbyters Passarion, des Armenspeisers und Waisenerziehers, der auch Archimandrit (des Klosters) unseres heiligen Vaters Romanos gewesen
5 ist, der gleichfalls ein berühmtes Armenhaus östlich vor den Thoren der heiligen Stadt gebaut hat. Mit ihnen möge Christus, unser Erlöser, auch uns des Himmelreiches in Ewigkeit würdigen. Amen.

Zu Ende ist die Erzählung vom Tode des Theodosios,
10 des heiligen Bischofs von Jerusalem. Sein Gebet sei mit uns.

## II.

Ferner die Erzählung von dem Wandel des zu den Heiligen gehörigen Vaters Isaias des Asketen. — Drittens habe ich zu den vorher genannten Erzählungen den Isaias,
15 den zweiten Propheten, unseren Zeitgenossen, hinzugenommen, der in Glauben und Rechtgläubigkeit sowie im Wandel allewege ein Genosse des Petros und des Theodoros, jener berühmten Oberpriester, war.

Jener Theodoros war ein grofser Mönch in Ägypten,
20 ein Wunderthäter, und als Timotheos nach Dioskoros in Alexandrien Bischof ward, hörte Timotheos von ihm, sandte hin, entführte ihn und machte ihn zum Bischof in Ägypten in der Stadt, die den Namen Antinoë hat. Als er einige Zeit dort gewesen war, indem Gott auch dort durch ihn
25 Wunder wirkte, verliefs er nach dem Tode des Timotheos, da er sah, dafs neue Dinge aufs neue gegen die Kirche in Bewegung gesetzt wurden, seinen Stuhl und entwich, ging hin und wohnte in seinem Kloster, von wo ihn Timotheos genommen hatte; hier wandelte er nach seiner
30 Gewohnheit, indem Gott durch ihn Wunder, Kräfte und Zeichen wirkte, (S. 347) da von allen Seiten viele zu ihm kamen und Hülfe fanden. Jener Vater Isaias aber ist der, von welchem die Ermahnungsschrift ist. Denn diese drei Seligen lebten zur gleichen Zeit, der selige Petros,
35 jener Theodoros und der Vater Isaias. Aber auch diese Ge-

Digitized by Google

schichte hat der Scholastikos Zacharias geschrieben, der die Kirchengeschichte (ἐκκλησιαστική) verfaſst hat.

Jener aber zeigte sich an Tugend von gleichem Gewichte wie der groſse Antonios, der nach dem vielgelobten Paulos mit dem Einsiedlerleben in Ägypten begann. Da 5 er in dessen Wandel sich in allem beeiferte, so lieſs er ein Vorbild (τύπος) der vollen Tugend für die zurück, welche nach ihm im mönchischen Leben sich übten, indem er zwar nach dem Leibe ein Ägypter war, nach der schönen Herkunft der Seele aber ein Jerusalemer, die die 10 obere Stadt und den erstmaligen erhabenen guten Zustand abbildet, in dem wir uns befunden haben, wie der göttliche Gregorios sagt. Nachdem er also in Ägypten erzogen war, widmete er sich dem mönchischen Leben, nahm von Stund an an dem gemeinsamen Leben derer teil, mit 15 denen er zusammenwohnte, und stand unter einem Vorsteher, der ihm die mönchische Tracht (σχῆμα) gab. So sehr aber schritt er in der kurzen Zeit, die er dort war, an Geringschätzung des Leibes, Schärfe des Geistes und Bewahrung des göttlichen Ebenbildes fort, daſs jedermann 20 sich über die Gnade wunderte, die ihm durch diese Dinge von Gott gegeben war, weil er sich auf reine und liebevolle Weise ihr anschloſs, die (ihm) nahe war und (ihn) so wie alle Menschen zur Vollkommenheit des Wandels rief. Da er es für recht hielt, vor dem Lobe der Men- 25 schen zu fliehen, so lebte er für sich allein, ging in die Wüste und zeigte sich allein Gott, dem Schöpfer des Alls, der von solchen Seelen geliebt wird und sie liebt, und an ihnen einen Dienst sucht, der da rein, lauter und frei von aller Befleckung ist, somit also jede (Seele), die der- 30 artig ist, daſs sie alle seine Befehle ausführt, (S. 348) indem sie daher auf dieses (Wort) hört[1]: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit allem Denken lieben, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Nachdem er diese Liebesdreifaltigkeit Gott gegen- 35

1) Vgl. Matth. 22, 37 ff.

Digitized by Google

über erfüllt hatte und jenen von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit allem Denken liebte, da liebte er auch seinen Nächsten wie sich selbst, so sehr, dafs er, als einer von denen, die zu jener Zeit das mönchische
5 Leben gelobt hatten, zu ihm kam, dem Kopf und Nacken wegen Mangels an Bedeckung erfroren waren, mit ihm mitfühlte und mitlitt, so dafs auch er in derselben Weise um jenes willen erfror. Und da er keinen anderen Rock hatte, weil er der göttlichen Gesetzgebung gehorchte, so
10 teilte er den Halbmantel, der um seinen Nacken (geworfen) war, in zwei Teile und behielt den einen Teil für sich, den anderen aber gab er jenem, der zu ihm gekommen war. So war jener heilige Mann ein genauer Beobachter der göttlichen Befehle. Darum, wegen der das Mafs über-
15 steigenden Kasteiung, wegen jener anderen daraus folgenden Tugenden, der Inachtnahme der Erregungen des Sinnes, des wachsamen Kampfes gegen den Verleumder und die übrigen aufrührerischen Dämonen und wegen der Demut, die besonders mit jenen streitet und jegliche Tugend
20 umfafst, ward er von Gott verschiedener Geistesgaben gewürdigt, besonders derjenigen der Weisheit und der Prophetie. Da das Gerücht, das über ihn in Ägypten herrschte, und das Zeugnis von der ihm gegebenen Weisheit grofs war; da wegen der Besonderheit der mönchischen
25 und prophetischen Gedanken und wegen jener Gaben viele zu ihm kamen und ihn wegen aller jener Dinge selig priesen; da man ihn nicht in der Weise, wie er es wünschte, — obwohl er mitten in der Wüste wohnte —, sich der Ruhe erfreuen liefs, die ihm lieb war: so be-
30 schlofs er, Ägypten zu verlassen und nach Palästina zu gehen, um so völlig vor den Lobeserhebungen der Menschen zu fliehen, die er für Schläge von Dämonen hielt, welche sich den Ohren derer nähern, die sie annehmen, (S. 349) und um durch den Wechsel des Landes vermittels des
35 Aufenthaltes im fremden Lande auf diese Weise Ruhe bekommen zu können. Nachdem er also nach Jerusalem gekommen war und vor den Zeichen des göttlichen Kommens

Digitized by Google

und der Erlöserleiden angebetet hatte, — das heifst vor dem Zeichen des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, darnach vor dem Grabe und der Auferstehung in drei Tagen, — beschlofs er, in der Wüste zu wohnen, die der Stadt Eleutheropolis nahe ist. Aber als er dort 5 wohnte, war es ihm keineswegs möglich, vor allen den Heiligen verborgen zu bleiben, die in der Jordanwüste sowie an den für Philosophie Treibende passenden Orten rings um Jerusalem und in ganz Palästina wohnten, da die ihm gegebene Gnade Gottes überall den Mann bekannt machte, 10 besonders aber die Gabe der Weisheit und der Prophetie. Daher kamen viele zu ihm. Die einen, da sie wegen des durch die Gedanken geführten Krieges gegen die Dämonen zu ihm kamen, empfingen die geziemende Gesundheit, (und) sowohl die, welche ihm ihre Leiden offenbarten, als 15 auch die, welche versuchten, sie vor ihm zu verbergen, wurden gleicherweise gesund gemacht, da Gott ihm die verborgenen Gedanken ihres Herzens und die Hinterhalte der Dämonen offenbart hatte. Andere aber, denen sich Nöte entgegenstellten, und welche Schwierigkeit in (ihren) 20 Angelegenheiten umgab, fanden, wenn sie zu ihm kamen, (Trost) durch seine Gebete, durch sein Mitgefühl mit ihnen und dadurch, dafs er ihnen riet, sie ermahnte und sich ihrer Verlegenheiten annahm. Viele aber, die sowohl von Dämonen versucht, als auch von anderen, körperlichen 25 Leiden gepeinigt wurden, wurden, wenn sie zu ihm kamen, durch die Gnade des mit Genauigkeit durch ihn angebeteten und versöhnten Gottes ein jeder von ihnen mit derjenigen Heilung erfreut, deren er bedurfte. Denn nicht einmal die ägyptischen Mönche gaben es wegen des dazwischen 30 (liegenden) Gebirges auf, zu ihm zu kommen und an dem von ihm (ausgehenden) geistigen Nutzen, wie sie gewohnt waren, sich zu erfreuen. So ruchbar war allen Menschen, Ägyptern und Palästinern, die Gnade, die ihm von Gott gegeben war, dafs auch Weltliche, wie (S. 350) 35 ich vorhin gesagt habe, wegen Verlegenheiten, die ihnen zustiefsen, jenen fragten. Als daher der Knecht eines

Digitized by Google

Mannes Namens Nestorios Scholastikos, eines Ratsherren (βουλευτής) aus der Stadt Gaza, dessen Geld stahl und floh, bat jener Nestorios einige christusliebende (Leute), sofort zu dem Heiligen zu gehen (und) ihn mit sich zu
5 jenem zu nehmen, damit er von ihm betreffs dessen, was ihn bedrängte, etwas erfahre. Als sie zu ihm gekommen waren, ging er mit ihnen (und) fand ihn, wie er mit anderen, die früher gekommen waren, darüber sprach, dafs der Mensch nach dem Bilde Gottes (geschaffen) sei, und
10 um nicht in den Verdacht zu kommen, dafs er wie zu einem Wahrsager von den Heiden lediglich wegen des Verlustes des Geldes zu ihm gekommen sei, so stellte er sich sofort, indem er den Grund verbarg, weswegen er gekommen war, anfänglich, als ob er eine geistliche Frage
15 thue, indem er ihn fragte, wie man dies verstehen müsse, dafs der Mensch nach dem Bilde Gottes (geschaffen) sei. Da jener aber von Gott den Grund wufste, weswegen er zu ihm gekommen war, sagte er zu ihm: „Dieses „nach dem Bilde“ bedeutet, dafs du, wenn du deinen Knecht,
20 der dein Geld stiehlt und flieht, samt dem Gelde wiederzufinden imstande bist, ihm keinerlei Böses zufügst, sondern (ihm) diese Thorheit vergiebst. Denn „seid barmherzig“, sagt[1]) unser Herr in den Evangelien, „wie euer Vater im Himmel barmherzig ist und seine Sonne aufgehen läfst
25 über Rechtschaffene und Frevler“, indem er uns hierdurch zuerst zu seiner und seines Vaters Ähnlichkeit und zu diesem seinem Bilde beruft, nach dem wir (geschaffen) sind.“ Als das jener Nestorios hörte und sah, dafs er durch eine Antwort auch auf die Frage geantwortet hatte,
30 die er in seinem Herzen verbarg, erhob er sich und fiel deswegen vor Gott nieder auf sein Antlitz, indem er bekannte, dafs er aus diesem Anlasse zu ihm gekommen sei. Er aber sprach zu ihm: „Wenn du dein Geld finden willst, so beachte das Gebot Gottes und hege keinen Groll, da-
35 mit du dies „nach dem Bilde“ bewahrest; und nicht nur

1) Vgl. Luc. 6, 36. Matth. 5, 45.

Digitized by Google

um fleichlicher Gründe willen komme zu Mönchen, sondern auch wegen des Segens der Seele.“ Indem aber jener dies zu thun versprach, kehrte er an seinen Ort zurück; und nach (S. 351) kurzem fand er jenen seinen Knecht samt dem Gelde, das er gestohlen hatte. 5

Es erzählte mir aber Dionysios, der gleichfalls ein Scholastikos aus der Stadt Gaza ist und Christus sehr liebt, noch Folgendes betreffs des heiligen Mannes. „Um eines geistlichen Nutzens willen“, sagte er, „kamen wir, ich und einige andere zu ihm, und während wir auf dem Wege 10 zu ihm waren, ereignete es sich, dafs ich mit meinem Knechte zankte und ihn auch schlug. Als wir nun zu ihm kamen, machte er uns vorher Anzeige, ehe er von irgend einem von uns oder von dem Knechte etwas gehört hatte: zu einem jeden der anderen durch Winke 15 redend, je nach den seelischen Leiden, die ihn drückten, sodafs jene, ihre Fehler einsehend, welche sie alleine zu wissen vermeinten, bereuten und von Weinen ergriffen wurden; mich aber anblickend, sprach er öffentlich zu mir: „Sei nicht zänkisch und zornig, noch schlage die, 20 welche nach dem Bilde Gottes gemacht sind“, sodafs wir alle, indem wir zugleich mit Weisheit und Güte von ihm getadelt wurden, vor ihm niederfielen, er möge Gott bitten, uns zu entsühnen.“ Aber wegen solcher Gabe und wegen der daraus folgenden Verurteilungen menschlicher Sünden 25 wünschte er der nichtigen Ehre zu entfliehen und das Gebot dessen zu halten, der da sagt[1]): „Ihr sollt nicht richten, damit ihr nicht gerichtet werdet“, weil die Werke aller, die zu ihm kamen, seien es Mönche oder Weltliche, ihm geoffenbart wurden. So ging er in das Gebiet von 30 Gaza, baute an einem der dortigen Orte ein Kloster, schlofs sich selber in einem der Häuser desselben ein und sprach durchaus mit keinem Menschen aufser mit Petros, dem Oberhaupte seiner Jünger, der gleichfalls im unteren Lande ein Ägypter war, ein Jerusalemer aber im oberen und zu 35

---

1) Matth. 7, 1.

Digitized by Google

Gott führenden, ein vor allen geistlicher, des Unterrichts (des Isaias) würdiger Mann; und zwar mit diesem allein von dem Kanon der Nacht und dem Gottesdienste und den Morgenlobpreisungen an bis neun Uhr. Es begab
5 sich nun, dafs nach neun Uhr einige gottliebende Männer zu ihm kamen. Der grofse Isaias wufste es von Gott vorher und liefs der Zahl nach hinreichende Segensgaben (S. 352) für die zurück, welche zu ihm kommen würden, damit ihn sein Jünger nicht um ihretwillen nach neun Uhr
10 belästige. Es erzählten uns nun einige von den Pflegern der heiligen Kirche am Strande von Gaza (von der) Zeit des Aufstandes des Illos und des Pamprepios gegen den Kaiser Zenon, „die Vollendung der Gottesfurcht": „Wir kamen zu ihm, in Aufregung über den Illos, von dem es
15 hiefs, dafs er vom Zauberer Pamprepios verführt und dem Heidentume geneigt sei, — und man erwartete, dafs jene, wenn sie im Kriege gegen Zenon siegten, die Tempel der Dämonen den Heiden öffnen würden, — fanden, als schon längst die neunte Stunde vorüber war, jenen seinen er-
20 wähnten Jünger, der in einem Körbchen (καυλίσκιον) Segensgaben, (unsrer) Zahl entsprechend, trug und sprach: „Der Vater hat euch diese Segensgaben bereitet, hat für euch alle um eures gottesfürchtigen Kummers willen gebetet und befohlen, nicht in Aufregung zu geraten wegen der
25 Empörung der Heiden; denn es ist eine Wolke, die sich sofort auflösen wird."" Als sie nun ferner aus demselben Anlasse auch zu dem berühmten Petros aus Iberien gingen, hörten sie ebendieselbe Antwort. So hatten die beiden eine und dieselbe Gabe, denn sie waren die wahrhaftigen
30 Knechte und Diener des einen einigen Gottes, der in der heiligen und wesensgleichen Dreifaltigkeit angebetet wird; darum hörten sie nicht auf, einer des anderen zu gedenken, waren im Geiste beieinander und wurden von Gott derselben Glaubensfülle (πληροφορία) betreffs der Dinge ge-
35 würdigt, um die sie ihn zu bitten pflegten. Als sich darum in Palästina zwischen einigen Mönchen ein Streit darüber erhob, ob es recht sei, den Leib unseres Herrn als uns

Digitized by Google

wesensgleich zu bekennen, verfluchte jener in allem berühmte Petros diejenigen, welche nicht so bekennen würden. Einige nun von ihnen stritten weiter bei ihm mit denen, die seiner Meinung waren, über diese Sache. Da beschlossen beide Parteien, den grofsen Isaias zu fragen, welche Mei- 5 nung er darüber habe, (S. 353) nachdem sie einander versprochen hatten, demjenigen beizustimmen, was von ihm hierüber gesagt werden würde. Als sie zu ihm kamen, hörten sie von ihm ebendieselbe Entscheidung gegen diejenigen, die nicht von dem Einen, unserem Herrn Jesus 10 Christus, bekennen würden, dafs er in der Gottheit dem Vater wesensgleich, aber ebenfalls in der Menschheit uns wesensgleich sei.

Als betreffs einer Streitfrage über die Kanones, die in Alexandrien zwischen denen entstand, die deswegen von 15 einander sich trennten, jene beiden gefragt wurden, gaben sie die Entscheidung in völliger Übereinstimmung. Zu dem berühmten Isaias kamen jener bewunderungswerte Joannes, der Archimandrit eines Klosters in Ägypten und Bischof von Sebennytos, der auch durch mannigfache 20 geistige Gaben berühmt war, begleitet von vielen heiligen Männern, Mönchen aus Ägypten, unter denen der Vater Agathon war, sowie Joannes, genannt „von Panephusos“, und der Vater Panasu (?). Da nun jener heilige Mann nicht umhin konnte, jene zum Gespräche zu empfangen, 25 so liefs er sich, da er jedermann gleichachten und nicht in den Verdacht kommen wollte, dafs er jene zwar empfange, die anderen aber nicht, in diesen Tagen bei geöffneter Thür von jedermann sehen, die von allerorten zu ihm kamen, und hatte mit allen allgemeinen Verkehr. 30

Derart aber war die ihm von Gott gegebene Weisheit, obwohl er durchaus nicht in weltlicher Bildung bewandert war, dafs Aineias, ein Sophist der Stadt Gaza, ein sehr christlicher, sehr gelehrter und in aller Weisheit berühmter Mann, als einer von denen, die beständig bei ihm waren, 35 mir sagte: „Oftmals, wenn ich an irgend welchen Stellen im Zweifel bin betreffs der Worte des Platon, des Aristo-

Digitized by Google

teles oder des Plotinos und die Lösung derselben nicht bei denen finde, die über jene lehren und sie erläutern, so frage ich ihn, und er beleuchtet und offenbart mir ihren Sinn und was sie sagen wollten, (S. 354) zugleich 5 auch, wie ein derartiger Irrtum zurückgewiesen und die Wahrheit der christlichen Lehren aufgerichtet werde." Er war von Gott in allem so unterrichtet, sowohl betreffs der Verrichtung von Werken, als in der Betrachtung (θεωρία) der Naturdinge und der Betrachtung der verehrungswürdigen 10 Theologie, daſs er auch nicht einem von denen, welche in der Betrachtung verständige Philosophen genannt werden, an Reichtum des Wissens nachstand. Verfaſst sind aber von ihm viele Schriften über Ermahnungen und andere Sitten des Mönchtums, die über ihn das bezeugen, 15 was vom göttlichen Apostel Paulos von sich gesagt[1]) war: „Wir haben diesen Schatz in einem irdenen Gefäſse", und „Gott hat die in der Welt Thörichten und Verachteten auserwählt, um die Starken zu nichte zu machen". Es erzählte mir aber auch Bosporios, welcher nachher Bischof 20 von Sinope war, als er noch Archivar (σκρινιάριος) des Standes der Hyparchen war: „Ich war zu ihm gekommen, um ihn zu fragen, ob es gut für mich sei, in die Ehe zu treten. Er aber sandte mir, ohne etwas von mir angehört zu haben, durch den Vater Petros, seinen Jünger, (die 25 Botschaft): „Wozu ist dein Geist beunruhigt, wie das Meer? Deine (Sache) ist es, was du thun oder nicht thun willst". Während ich aber darüber nachdachte, ihn zu fragen, ob das Ende nahe sei, da ich gehört hätte, daſs er es jedermann bestätigte, und es mir nicht ge-30 ziemte, in die Ehe zu treten, wenn es sich so verhielte, so sandte er mir Folgendes schriftlich: „Dies ist die letzte Zeit; dein Herz sei darüber in keiner Weise zweifelhaft, daſs das Ende nahe ist".

Er ward von einigen heiligen Männern gebeten, der 35 Wahrheit gemäſs zu sagen, ob er selber die Leidenschaften

1) Vgl. 2. Cor. 4, 7. 1. Cor. 1, 27.

Digitized by Google

besiegt habe, oder ob er durch Gottes Gnade eines solchen Ranges würdig erachtet sei; er aber sagte, er gleiche einem Bauer, der seinen Acker umwandert, und wenn er eine schädliche Wurzel findet, dieselbe ausreifst.

Soviel von der den drei Heiligen gegebenen Gnade Gottes, deren Wandel ich nach Kräften beschrieben habe, wovon ich einiges von anderen glaubwürdigen Leuten auf verschiedene Weise gehört, einiges zum Teil selber erfahren habe. 5

Als Zenon, „die Vollendung der Gottesfurcht", (es) hörte und begierig ward, jene Männer zu sehen (S. 355), sandte er den Komes, einen der königlichen Eunuchen, der seinen Platz unter den Ersten hatte, mit seinen Briefen zu ihnen, und bat sie durch diese, mit anderen heiligen Männern zu ihm zu kommen, damit er mit eigenen Augen ihre Tugenden sehe, ihre Gebete empfange und durch ihre in Wahrheit priesterlichen und geistlichen Belehrungen und Segnungen erfreut werde. Da aber jener grofse Petros, noch ehe ihm das königliche Schreiben gegeben war, dessen Inhalt erfuhr, verbarg er sich, indem er vor jeder eitlen Ehre floh, und liefs sich nicht sehen, verliefs seitdem Palästina und kam in die Gegenden von Phönike, die am Meere liegen. Als aber der bewunderungswürdige Theodoros in Alexandrien samt anderen asketischen Bischöfen, Presbytern und Mönchen von dem genannten Eunuchen des kaiserlichen Gemaches (κοιτών) und von dem, der damals an der Spitze des Soldatenstandes stand und die Verwaltung der Angelegenheiten des Staatswesens (πολιτεία) führte, gebeten wurde, zum Kaiser zu gehen, meinte man von ihm, dafs er sich herbeilassen werde, die anderen nicht zurückzuhalten, welche das der kaiserlichen Einladung gegenüber Geziemende zu thun wünschten, bis sich ein für sie (geeigneter) Zeitpunkt finde, ihr Folge zu leisten. Aber auch er verbarg sich und liefs sich nicht sehen. Da aber der, der die kaiserlichen Briefe brachte, darauf bestand, zum grofsen Isaias nach Palästina zu gehen, kam er zwar zu ihm und zwang ihn, ein Gespräch mit ihm

10 15 20 25 30 35

Digitized by Google

zu führen, fand jenen aber, wie (dieser) im Gebete erfleht hatte, bettlägerig, krank, mit geschwollenem Körper, und hörte ihn, wie er für den Kaiser betete, ihn wegen seiner Gläubigkeit pries und sagte, dafs er wegen der sichtbar-
5 lichen körperlichen Beschwerde (ἀνάγκη) nicht imstande sei, zu ihm zu reisen, aufser wenn er etwa einen erstorbenen Leib, der nach nicht langer Zeit ein Leichnam sein werde, dem Kaiser zu bringen willens sei, sodafs der Komes, als er dieses hörte, ihn bat, für den Kaiser, für das ganze
10 Staatswesen (πολιτεία) und für ihn zu beten, und ihn fragte, ob er nicht wenigstens durch eine schriftliche Antwort den Kaiser ehren wolle? Er aber führte dies aus, that ein jedes von dem, was gesagt war, und entliefs den Eunuchen des Kaisers mit Segensgaben und einem
15 Briefe. Sofort nach dessen Weggange stand er wie (S. 356) gewöhnlich gesund zum Gottesdienste auf, ohne dafs ihn ferner eine der Krankheiten des Leibes quälte; und indem er sich fortan völlig frei von allen Leiden und erhaben über nichtige Ehre zeigte, durch die ihm von Gott ge-
20 gebene Herrschaft den Verleumder, die Dämonen und ihre ganze Macht niedertrat und als einen zweiten Antonios sich Gotte darstellte, liefs er der Erde den zeitlichen Leib und ging zu Dem, den er liebte, indem er als Erben und Doppelgänger seinen Jünger Petros zurückliefs.

25 Da hast du die Erzählungen, die über diese drei Lichter, die in dieser unserer Generation erschienen, aufgeschrieben sind, (und) die wir zum Preise der heiligen und wesensgleichen Dreifaltigkeit verfafst haben. Möge es dir daher, christusliebender und in jeder Beziehung
30 durch Gröfse prangender Miša'el[1]), durch ihre Gebete und Fürbitten zu teil werden, dafs in dem Amte eines Vorstehers der kaiserlichen Gemächer (κοιτῶνες) dein Leben schön verwaltet werde, dafs du völlig der Prüfung durch den Feuerofen hienieden entgehen mögest, und dafs wir
35 gewürdigt werden mögen, in dem oberen Reiche des

1) Vgl. Dan. 1, 6.



Digitized by Google

grofsen Gottes und unseres Erlösers Jesus Christus zu stehen, des Königs der Könige und Herren der Herren. Ihm sei Preis und Ehre in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

Zu Ende ist die Geschichte des Vaters Isaias, des 5 Asketen, des Vaters der Mönche. Sein Gebet sei mit uns!

Digitized by Google

# Verzeichnis der Textänderungen.

**B. I.** Land III, 2, 16 (Übersetzung *1, 24) lies ܐܪܝܟܬܐ, Nld. — 2, 21 (*2, 4) l. ܕܪ̈ܫܐ. — 3, 1 (*2, 9) statt ܒܐܘܪܚܐ l. ܘܒܟܠܗܬܐ, Nld. — 3, 2 (*2, 10) l. ܒܡܫܒܚܘܬܗ. — 3, 4 (*2, 14) l. ܬܢܝܢ. — 3, 13 (*2, 28). l. ܠܡܫܚܘܬܗ, Nld. — 4, 25 (*4, 22) l. ܕܟܠܗܝܢ̈. — 5, 12 (*5, 7) l. ܘܕܘܟܝܐ. —
5 6, 5 (*5, 37) l. ܒܡܫܬܪܥܢܘܬܐ. — 6, 16 (*6, 17) l. ܡܟܬܒܢܘܬܗ oder ܡܟܬܒܢܘܬܐ. — 6, 22 (*6, 26) l. ܠܟܘܠܫܐ, Hffm. — 6, 23 (*6, 28) l. ܐܝܟ ܕܠܟܬܒܐ:, Hffm. — 6, 24 (*6, 31) st. ܠܚܪܬܐ viell. zu lesen ܠܚܪܬܐ, Hffm. — 7, 6 (*7, 6) l. ܕܐܬܠܟܬ. — 7, 13 (*7, 18) l. ܕܚܝ̈ܝܐ, Hffm. — 7, 21 (*7, 32) l. ܐܠܐ. — 7, 23 (*8, 2) l. ܚܝܒ. — 8, 1 (*8, 7) l. ܠܐ ܒܪܘܚܗ, Hffm.
10 — 8, 3 (*8, 10) st. ܗܘܟܢܐ l. ܐܝܟܢܐ, Nld. — 8, 4 (*8, 13) l. ܕܕܘܟܐ, Nld. — 8, 5 (*8, 13) st. ܕܬܗܘܐ l. ܕܬܗܘܐ, Hffm. — 8, 10 (*8, 21) l. ܕܐܬܦܢܝ, Nld. — 8, 20 f. (*9, 4) l. etwa ܒܗܘܢ ܡܬܚܙܐ ܡܟܬܒܢܘܬܐ, Hffm. — 9, 9 (*9, 26 f.) l. ܠܐ ܐܫܬܡܥ, Hffm. — 10, 3 (*10, 18) l. ܐܟܡܐ, Hffm. — 10, 6 (*10, 23) l. ܘܐܘܟܝܡ, Hffm. — 10, 13 (*10, 34) l.
15 ܡܫܝܚܐ. — 10, 20 (*11, 9) l. ܘܒܟܠܗܘܢ. — 10, 21 (*11, 10) l. ܒܠܚܘܕ ܕܝܢ. — 10, 26 (*11, 18) st. ܠܓܒܝܬܐ l. ܠܓܒܝܐ, Hffm. — 11, 2 (*11, 22) viell. zu lesen ܘܗܘܝܢ ܡܟܬܒܢ̈ܘܬܐ ܡܫܪܝܬܐ, Hffm. — 12, 9 (*13, 3) l. ܕܘܪܫܬܗ. — 12, 11 (*13, 6) st. ܕܗܘܬ ܡܢܗ l. ܘܗܘܝܬ, Hffm. — 12, 24 (*13, 24) einmal ܠܐ zu streichen, Hffm. — 13, 1 (*13, 29)
20 l. ܡܬ̈ܝܢܐ, ebd. l. ܡܢܕܪܫ, Hffm. — 13, 9 (*14, 6) wohl zu lesen ܠܟܠܗܘܢ ܫܪ̈ܟܐ, Hffm. — 14, 3 (*15, 4) l. ܕܐܬܠܚܡ, Hffm. — 14, 20 (*15, 23) l. ܐܠܡܘܣܐ. — 14, 20 (*15, 24) l. ܒܗ ܕܝܢ ܡܢܗ ܠܐ ܡܢܝܢܐ, Hffm. — 14, 22 (*15, 28) l. ܠܡܕܒܪ. — 14, 23 (*15, 29) l. ܫܪܒܐ ܡܫܡܠܝܐ, Hffm. — ebd. st. ܕܠܐ l. ܕܠܗ, Hffm. — 15, 4 (*16, 4) l. ܗܠܝܢ ܗܘ̈ܕܝܐ
25 ܗܘܠܘܢ ܠܗ ܕܒܪܐ, Hffm. — 15, 20 (*16, 30) l. ܕܒܪܘܚ. — 15, 24 (*17, 4) l. ܕܢܦܩܘܢ ܠܡܕܒܪܐ. — 16, 2 (*17, 8) l. ܡܩܒܠܢܘܬܗ? — 16, 14 (*17, 29) l. ܘܟܠܗ ܢܚܬܘܢ? — 16, 17 (*17, 33) l. ܫܪܒܐ, Hffm. — 16, 20 (*18, 5) l. ܕܒܐܘܪܚܐ und ܡܢܗ. — 16, 21 (*18, 5) l. ܡܫܡܠܝܐܘܬܗ



Digitized by Google

ܘܡܢܘܚܡܢܘܣ. — ebd. ܘܐܬܪܘܣ ܠܗ Nld. — 16, 24f. (*18, 10f.) l. ܟܠ ܠܐ ܐܦܠ ܘܗܘܣܦܣܝܢܘܣ. — 17, 2 (*18, 16) st. ܐܢܫܐ l. ܐܢܫܐ, Nld. — 17, 4 (*18, 19f.) l. ܒ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܡ, Hffm. — 17, 8 (*18, 24) l. ܕܠܗܘܢ, Hffm. — ebd. (*18, 25) l. ܐܬܬܠܝܘ. — 17, 10 (*18, 28) l. ܡܢ ܕܐܘ ܕܣܘܦܐ ܠܡܠܟܐ. — 17, 13 (*19, 1) l. ܢܬܬܠܝܢ. — 17, 14 (*19, 1) l. ܠܗܘܢ ܕܠܐ. — 17, 16 (*19, 5) l. ܡܫܡܫܢܘܬܐ, Hffm. — ebd. viell. zu lesen ܡܢ ܗܘ ܕܠܗ ܐܘ ܕܠܐ ܐܬܪܐ. — 17, 21 (*19, 11) l. ܐܠܐ ܕܠܐ ܐܝܟ ܕܠܐ. — 17, 23 (*19, 15) l. ܐܝܠܝܢ ܕܡ ܕܡܫܡܫܢܐ. — 18, 2f. (*19, 20f.) l. ܡܢ ܐܡܪ ܡܫܡܫܢܐ. ܠܘܬܗ ܐܬܐ ܘܗܘܐ. — 18, 3 (*19, 21) l. ܠܡܥܒܕ ܐܝܠܝܢ? Hffm. — 18, 4 (*19, 23) l. ܕܟܬܒܐ ܕܠܐ? Hffm. — ebd. (*19, 24) l. ܡܫܡܫܢܐ ܗܘ. — 18, 10 (*19, 32) l. ܕܡܢܗܘܢ. — 18, 14 (*20, 7) viell. zu lesen ܡܫܡܫܢܐ. —

84, 9 (*20, 9) l. ܡܬܕܠܐ. — 84, 12 (*20, 13) st. ܕܢܦܫ l. ܕܬܦܫ, Hffm. —

**B. II.** 84, 22 (*20, 33) l. ܕܟܕܘ. — 85, 7 (*21, 18) l. ܕܬܬܒܥ. — 85, 15 (*21, 27) l. ܡܬܒܥܝܢ ohne ܕ. — ebd. (*21, 29) l. ܕܥܒܕ ܗܘܐ. — 86, 5 (*22, 11) l. ܕܨܒܐ. — 86, 8 (*22, 16) l. ܪܘܚܐ. — 86, 11 (*22, 23) l. ܘܡܪܝ. — 86, 12 (*22, 21) l. ܗܘܝ ohne ܕ, Hffm. — 86, 13 (*22, 24) st. ܠܗ l. ܠܗܘܢ, Hffm. — 86, 25 (*23, 6) l. ܕܡܬܒܥܐ (Sing.). —

100, 20 (*24, 24) l. ܘܐܘܕܝ, Hffm. — 100, 21 (*24, 27) l. ܘܐܬܪܝ. — 101, 3 (*25, 1) l. ܐܫܟܚܬ. — 101, 10 (*25, 10f.) l. ܐܣܛܘܡܘܣ ܕܡܢ oder ܕܠܐܣܛܘܡܘܣ, Hffm. — 101, 11 (*25, 12) l. ܡܫܝܚܐ. — 101, 14 (*25, 16) l. ܚܕ. — 101, 16 (*25, 19) l. ܣܒܪܐ, Hffm. — 101, 21 (*25, 27) l. ܘܕܡܠܟܘܬܗ, Hffm. — 102, 2 (*26, 2f.) l. ܘܐܬܒܣܝܡ, Hffm. — 102, 3 (*26, 4) l. ܘܐܫܬܪܝ. — 102, 5 (*26, 5) l. ܕܐܡܪ. — 102, 6 (*26, 9) l. ܕܐܬܒܪ. — 102, 11 (*26, 16) l. ܕܐܦܠܛܘܢ, Nld. — 102, 18 (*26, 26) l. ܕܒܬܐܘܠܐ. — 103, 3 (*27, 9) l. ܕܡܨܥܝܬ. — 103, 14 (*27, 23) l. ܣܦܝܩ, Hffm. — 103, 16 (*27, 26f.) l. ܡܕܒܪܢܐ. — 103, 17 (*27, 28) st. ܣܘܡܐ l. ܒܣܘܡܐ, Hffm. — ebd. ܒ zu streichen. — 103, 25 (*28, 5) l. ܕܣܘܣܐ, Hffm. — 104, 9 (*28, 16) l. ܐܒܪ. — 104, 16 (*28, 28) l. ܘܡܠܐܟ̈ܐ, Hffm. — 104, 17 (*28, 29) l. ܐܣܛܘܟܣܐ. — 105, 11 (*29, 23) l. ܕܐܣܛܘܡܐ. — 105, 16 (*29, 30) l. ܒܒܢ̈ܝܬܐ ܩ̈ܕܠܐ. — 105, 23 (*30, 3) l. ܕܪ̈ܘܚܐ, Hffm. — 105, 27 (*30, 11) l. ܐܠܐ ܐܦ. — 105, 28 (*30, 12) l. ܕܒܪܘܐܘܬܗ. — 106, 2 (*30, 16) l. ܬܬܒܥܐ, Nld. — ebd. l. ܡܕܒܪ. — 106, 6 (*30, 22) l. ܠܡܘܪܝܬ, Hffm. — 106, 8 (*30, 25) l. ܘܠܐ, Hffm. — 106, 13 (*30, 33) l. ܐܣܘܣܘܕ. — 107, 16 (*32, 8) l. ܘܣܡܪ. — 108, 15 (*33, 14) l. ܡܢܫܢܐ. — 108, 16 (*33, 15) st ܡܢܫܢܐ l. ܚܝ̈ܠܐ, Hffm. —

Digitized by Google

108, 22 (*33, 25) l. ܕܢܝܚܬܐܠ. — 109, 22 (*34, 30) l. ܐܬܬܠܕܘ oder ܐܬܬܠܕܘ, (Hffm.). — 110, 23 (*35, 34) st. des zweiten ܗܘܢܐ l. ܗܘܘ. — 111, 4 (*36, 10) l. ܦܘܠܛܘܣ. — 111, 14 (*36, 24) l. ܕܡܢ ܬܪܬܐ. — 111, 22 (*37, 2) l. ܬܫܡܫܬܐ. — 112, 10 (*37, 25) st. ܕܐܪܐ l. ܕܪܐ,
5 Hffm. — 112, 23 (*38, 9) st. des ersten ܕܡܪܚܩ (entfernt) viell. zu lesen ܕܡܪܚܩ (austreibt)? Hffm. — 113, 1 (*38, 16) l. ܗܘܘ, Hffm. — 113, 4 (*38, 21) l. ܢܦܩܘܢ, Hffm. — 113, 8 (*38, 26) l. ܕܪܘܫܐ. — 113, 23 (*39, 14) l. ܕܐܪܥܐ. — 113, 26 (*39, 19f.) l. ܐܡܪ, Hffm. — 113, 27 (*39, 20f.) l. ܡܢ ܒܪ ܕܐܬܠܘܗܝ, Hffm. —
10 114, 4 (*39, 27) l. ܘܡܫܡܫܢܐ, Hffm. — 114, 7 (*39, 31) l. ܕܗܘܐ. — 114, 13 (*40, 6f.) l. ܕܒܟܠܗܝܢ. — 114, 15 (*40, 8) l. ܒܡܫܪܗ. — 114, 16 (*40, 10f.) l. ܐܬܠܝܕ. — 114, 18 (*40, 14) l. ܡܢ ܒܬܘܠܬܐ, Hffm. — 114, 25 (*40, 27) l. ܕܐܬܝܗܒ ܠܗ. — 115, 7 (*41, 4f.) l. ܦܘܪܫܢܐ, Nld. — 115, 15 (*41, 17) l. ܫܘܐܠܐ, Nld. — 115, 19 (*41, 22)
15 st. ܘܡܢ l. ܘܡܢ. — 116, 13 (*42, 15) l. ܠܗ ܕܡܫܡܫܢܐ, Hffm. —.

**B. III.** 117, 1 (1, 11) l. ܦܠܛܪܬܐ. — 117, 17 (2, 9f.) l. ܕܐܬܒܚܪ. — 117, 22 (2, 18) l. ܕܐܬܦܠܓܘ. — 117, 24 (2, 22) l. ܕܢܦܫ. — 118, 5 (2, 33) l. ܡܫܡܠܝܘܬܗ, Nld. — 118, 7 (3, 1) l. ܕܬܠܬܐ. — 118, 13 (3, 8) l. ܐܘܦܪܘܣ. — 118, 21 (3, 22) l. ܘܚܠܒܠܗ. — 118, 25 (3, 26f.)
20 l. ܬܐܪܬ. — 118, 26 (3, 28) l. ܕܢܦܩܘ. — 119, 16 (4, 17) l. ܦܠܛܪܬܐ. — 119, 19 (4, 21) hinter ܕܐܬܪܗ bei Mai 332a hinzugefügt ܒܪ ܡܕܝܢܬܗ ܕܡܠܟܐ ܡܪܩܝܢܘܣ (den Landsmann des Kaisers Markianos). — 120, 1 (4, 33) mit Mai 332b zu lesen ܟܬܒܐ ܕܡܠܟܐ ܡܪܩܝܢܘܣ (Briefe des Kaisers Markianos). — 120, 3 (5, 2f.)
25 st. ܐܬܛܝܒܘ (sich bereit machten) vielleicht zu lesen ܐܬܟܢܫܘ (zusammenkamen), Hffm. — 120, 10 (5, 13) st. ܡܪܐ l. ܫܪܐ. — 120, 19 (5, 26) l. ܕܫܠܝܛܝܢ, Hffm. — 120, 23 (5, 32) l. ܘܡܣܩܝܢ, Hffm. — 120, 25 (5, 32) l. ܒܥܝܢ. — 121, 6 (6, 12) l. ܘܫܡܥܘ. — 121, 11 (6, 18) l. ܡܢ ܩܕܡܘܗܝ, Hffm. — 121, 12 (6, 20) l. ܢܫܡܫܘܢ, Hffm. —
30 121, 26 (7, 7) l. ܡܬܬܠܝܢ. — 122, 5 (7, 14) l. ܕܒܝܬܐ, Hffm. — ebd. (7, 15) l. ܘܪܘܚܐ. — 122, 15 (7, 32) l. ܕܗܘܝܐ, Hffm. — 122, 26 (8, 15) l. ܕܪܫܝܢ, Hffm. — ebd. (8, 14) st. ܡܢ lies mit Mai 333a ܡܦܩܝܢ. — 123, 7 (8, 27) l. ܢܦܩܘܢ. — 123, 18 (9, 10) l. ܦܠܛܪܬܐ. — 123, 21 (9, 15) l. ܕܢܬܦܠܓ. — 123, 26 (9, 22) l. ܒܦܩܕܐ. —
35 124, 3 (9, 27f.) l. ܫܡܥܘ und ܠܗ. — 124, 4 (9, 29) l. ܡܦܩܝܢ. — 124, 6 (9, 33) l. ܒܡܫܠܡܢܘܬܗ. — 124, 9 (10, 3) l. ܕܢܫܡܫ, Mai 333b. — 124, 15 (10, 12) l. ܒܝܬ ܪܫܐ, Mai. — 124, 24 (10, 25) l. ܡܪܢܐ, Mai. — 125, 6 (11, 2) l. ܐܬܠܓܘ, Hffm. — 125, 22 (11, 26) l. ܗܫܘܐ, Mai 334a. — 125, 26 (11, 32) l. ܕܢܦܩܘܢ, Mai. — 125, 28 (11, 35f.)
40 l. ܕܢܦܩܬ ܡܦܩܝܢ, Mai 334b. — 126, 2 (12, 2) st. ܘܫܡܥܘ (waren

Digitized by Google

betrübt) besser mit Mai 334b zu lesen ܘܟܢܫܘ (versammelten sich). — 126, 6 (12, 8f.) l. ܘܐܬܟܢܫ, Mai. — 126, 11 (12, 16) l. ܟܢܫܘܪܬܐ, Mai. — ebd. (12, 17) st. ܠܗܘܢ l. ܠܗ, Mai. — 127, 1 (13, 7) l. ܘܐܬܬܗܒ, Mai 335a. — 127, 12 (13, 26) l. ܘܢܣܒܘ, Mai 335b. — 127, 20 (13, 37) l. ܕܟܠܗܘܢ ܐܘܢ, Nld. — 128, 3 (14, 14) l. ܘܐܬܦܫܛ. — 128, 9 (14, 24f.) l. ܘܗܘܝܬ ܘܗܒܠ ܘܐܬܪܕܘ. ܘܪܕܝܢ, Hffm. — 128, 11 (14, 26) l. ܐܝܟ ܘ, Mai 336a. — 128, 23 (15, 15) l. ܟܠ ܕܗ ܠܗ, Mai. — 128, 24 (15, 15) l. ܕܗܝܢܐ, Mai. — 128, 28 (15, 22) l. ܕܒܢܝ, Hffm. — 129, 9 (15, 36) l. ܒܝܕ ܡܠܟܘܬܐ, Nld. — 129, 15 (16, 9) l. ܘܣܡܟܘ. — 129, 18 (16, 12f.) l. ܘܟܬܪܘ ܟܬܪܘ. — 129, 21 (16, 17) l. ܡܫܢܝ. — 130, 3 (16, 30) l. ܡܬܚܫܒܝܢ? — 130, 13 (17, 9) l. ܘܗܪܓܘܬܐ, Hffm. — 130, 14 (17, 10) l. ܕܦܬܟܪܐ, Hffm. — 130, 21 (17, 20f.) l. ܐܬܬܪܝܫ. ܘܒܬܪ. — 131, 16 (18, 23) l. ܐܝܟ ܕܢܬܐ, Hffm. — 131, 22 (18, 32) l. ܐܬܠܥܒ. — 132, 6 (19, 17) l. ܐܘܒܕ. — 132, 8 (19, 20f.) st. ܒܝ ܐܫܬܠܛܘ ܡܨܪܝܐ viell. zu lesen ܒܝ ܐܫܬܠܛܘ ܒܟ ܡܨܪܝܐ (indem die Ägypter dich überwältigt haben), Hffm. — 132, 10 (19, 24) l. ܘܡܬܟܢܫܬܗ. — 132, 22 (20, 7) l. ܐܘܠܨܢܘܗܝ. — 133, 1 (20, 15) l. ܬܠܬ. —

**B. IV.** 134, 5 (21, 29) l. ܘܣܡܟܘ. — 135, 14 (23, 13) l. ܐܢܫܐ, Hffm. — 135, 15 (23, 14) l. ܐܠܨܘ, Hffm. — 135, 18 (23, 19) l. ܫܠܐ, Hffm. — 135, 19 (23, 21) l. ܘܟܢܘܫܝܐ, Hffm. — 135, 25 (23, 29) l. ܟܢܫܝܬܐ (Sing.). — 135, 28 (23, 35) l. ܡܫܬܠܡ. — 136, 2 (24, 4) st. ܡܫܬܠܡ l. ܡܫܬܢܝܢ oder ܡܫܬܢܐ, Hffm. — ebd. (24, 2) l. ܡܢܗܘܢ? — 136, 6 (24, 9) l. ܘܡܕܝܢ. — 136, 15 (24, 23) l. ܐܬܪܘܡܝ ܟܢܫܐ. — 136, 21 (24, 34) l. ܕܡܬܚܙܝܢ. — 137, 1 (25, 10) l. ܥܒܝܕܗ, Hffm. — 137, 16 (25, 33) st. ܟܝܕܢܐ l. ܘܟܕܢܐ oder ܟܕܢܐ, Hffm. — 137, 19 (26, 4) l. ܘܡܢܟ, Hffm. — 138, 3 (26, 21) l. ܡܢܗ ܘ, Hffm. — 138, 21 (27, 13) l. ܕܢܘܠ. — 139, 14 (28, 5) l. ܟܝܬܐ. — 139, 16 (28, 8) l. ܟܢܝܢ ܕܝ ܠܟ ܥܠ ܐܝܟ ܕܗܘܝܬ, Hffm. — 140, 4 (28, 31) l. ܡܫܬܡܠܝܘܬܐ. — 140, 6 (29, 1) l. ܘܡܕܒܪܝܢ. — 140, 13 (29, 10f.) l. ܟܢܫܝܢܘܬܐ, Hffm. — 140, 14 (29, 13) l. ܡܬܠܚܡܐ. — 141, 2 (29, 35) st. ܐܢܫܐ ist viell. ܐܢܫܝ (wie gern!) oder ܐܢܐ zu lesen, Hffm. — 141, 10 (30, 11) l. ܘܡܬܒܩܝܐ. — 141, 15 (30, 20) l. ܘܫܒܩ. — 141, 22 (30, 31f.) l. ܕܥܡ ܟܠ ܩܕܝܫܝ ܘܐܬܬܠܝ, Hffm. — 141, 26 (31, 3) viell. zu lesen ܐܢܫ ܠܐ ܗܘܐ, Hffm. — 142, 1 (31, 8f.) l. ܕܠܐ ܢܥܡܝ, Hffm. — 142, 2 (31, 11) l. ܢܥܡܝܢ. — 142, 3 (31, 12) l. ܕܠܐ ܢܬܠܐ. — 142, 4 (31, 13) l. ܒܝܬܐ. — 142, 11 u. 14 (31, 24 u. 27) l. ܐܘܪܚܐ, Hffm. — 142, 24 (32, 7) l. ܕܡܘܬܒܐ. —

Digitized by Google

143, 21 f. (33, 6) l. ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܢܦܩ ܒܪܘܚܐ, Hffm. — 144, 8 (33, 28 f.) l. ܕܠܐ ܬܬܒܥܘܢ ܡܢ ܚܠܝܐ, Hffm. — 144, 9 (33, 29) l. ܚܝܠܐ ܗܘܐ, Hffm. — 144, 10 (33, 31) l. ܕܐܬܟܢܫܘ. — 144, 26 (34, 21 f.) l. ܡܢܟ. — 145, 11 (34, 35) l. ܐܬܪܡܝ, Hffm. — 145, 15 (35, 8) l. ܐܣܛܘܣܛܘܣ,
5 Hffm. — 146, 10 (36, 5) l. ܡܢ ܕܫܠܝܐ ܕܗܘܝܢ, Hffm. — 146, 11 (36, 6) l. ܡܢܗܘܢ ܗܘܘ, Nld. — 146, 23 (36, 24) l. ܐܬܪܕܝ, Hffm. —
146, 26 (36, 27) l. ܕܒܠܥܡܢܘܬܐ. — 147, 1 (36, 32) l. ܡܫ̈ܩܐ. — 147, 15 (37, 18) st. ܐܝܟ l. ܐܝܟ, Hffm. — 147, 16 (36, 18) l. ܐܬܐܘܢ ܠܗܘܢ, Hffm. — 147, 16 (37, 20) l. ܡܣܟܢܬܐ. — 148, 3 (38, 2 f.) l.
10 ܐܘܦܘܡܢܣܛܘܣ. — 148, 15 (38, 19 f.) l. ܡܫܬ̈ܢܝܘܗܝ, Hffm. — 148, 21 (38, 29) l. ܕܢܦ̈ܫܢ, Hffm. — 148, 26 (39, 2) l. ܬܪܥܢ u. ܦܘܡܐ, Hffm. — 149, 10 (39, 17) l. ܕܠܘܬܗ. — 149, 11 (39, 20) ܠܐ zu streichen.
— 149, 13 (39, 22) l. ܕܕܘܪ̈ܝ. — 149, 19 (39, 31) l. ܗܘܐ. — 149, 21 (40, 1) l. ܠܫ̈ܠܝܚܘܗܝ, Hffm. — ebd. (40, 2) l. ܠܟܠܗܝܢ, Hffm. —
15 149, 25 (40, 8 ff.) wahrscheinlich zu lesen ܘܡܢܝܢ ܗܘܝ ܕܐܦ ܐܬܕܟܪܘܢ ܐܢܘܢ, Hffm. — 151, 5 (41, 24) st. ܕܕܡܝ l. ܕܡܢܝ, Hffm. — 151, 21 (42, 15 f.) l. ܦܓܪ̈ܐ ܕܡܣܟܢܐ. — 153, 3 (43, 35) l. ܕܕܠܐ ܢܦܠ. — 153, 4 (44, 1) l. ܡܦܩܢܐ. — 154, 7 (45, 12 f.) ܠܐ hinter ܢܦܩ zu streichen.
— 154, 9 (45, 16) st. ܘܐܦ l. ܘܐܦ, Hffm. — 154, 11 Anfang der
20 Zeile (45, 18) l. ܘܡܕܡܬܐ. — 154, 21 (45, 35) l. ܕܚܢܐ ܡܢ. — 154, 22 (45, 37) l. ܘܐܚܪ̈ܢܝܬܐ ܕܗܘ, Hffm. — 154, 23 (46, 1) hinter ܒܢܝ̈ܐ ist ܐܠܗܘܗܝ zu lesen; daraus ist wohl das ܐܢܫܘܗܝ der darauf folgenden Überschrift entstanden, die den Zusammenhang unterbricht und zu streichen ist. Hffm. — 155, 11 (46, 25 f.) l. ܒܚܝܠܐ.
25 — 156, 2 (47, 15) l. ܢܦܠ. — 156, 8 (47, 25) l. ܡܥܒܕܢܘܬܗ ܕܗܘ ܕܬܡܢ, Nld. — 156, 10 (47, 26) l. ܐܬܕܟܪܬܢ, Brockelmann 305 a. — ebd. (47, 27) l. ܕܘܟܐ, Hffm. — 156, 20 (48, 7) l. ܠܦܘܡ. — 156, 25 (48, 14) l. ܒܒܪ̈ܢܫܐ, Hffm. — 157, 11 (48, 33) l. ܡܣܡܪܬܐ (Sing.), Hffm. — 157, 12 (48, 35) l. ܒܥܘܬܐ, Hffm. — 157, 13 (49, 2) l.
30 ܘܐܬܟܠ, Hffm. — 157, 14 (49, 3) l. ܘܒܪ, Hffm. — 157, 20 (49, 13) l. ܡ̈ܢ ܠܡܘܫܐ ܒܡ. — 158, 4 (49, 30) l. ܒܩܘܪܒܐ. — 158, 8 (49, 36) l. ܠܐ ܒܪ ܒܢܘܗܝ ܕܡܠܟܐ. — 158, 22 (50, 20) l. ܡܢܘܗܝ. — 159, 3 (50, 33) l. ܐܝܟ ܡܣܡܠܢܐ ܗܘ, Hffm. — 159, 6 (51, 3) l. ܡܢ ܕܐܬܪܐ. — 159, 20 (51, 26) viell. zu lesen ܡܫܠܡ, Hffm. — 159, 22 (51, 30) st. ܐܝܟ
35 l. ܐܘ, Hffm. — 160, 24 (53, 3) l. ܘܠܦܠܣܛܝܢܘܣ. — 161, 7 (53, 18) ganz unsicher, was hinter ܒܣܡܐ zu lesen ist; viell. ܦܪ̈ܢܣܝܬܐ (Erwerb) oder ܐܓܪܬܐ (Tagelohn). Hffm. — 161, 8 (53, 20) l. ܒܪ ܡܢܝܢ. — 161, 12 (53, 26) st. ܢܠܗܘܢ viell. zu lesen ܢܦܩܘܢ (damit sie nicht heimlich viele verführen)? Hffm. — 161, 20 (54, 6)

Digitized by Google

l. ܠܘܬܗܘܢ. — 162, 13 (54, 35 f.) l. ܘܪܘܡܕܣܐ. — 162, 17 (55, 6) l. ܒܡܫܠܡܢܘܬܐ oder ܒܡܫܠܡܢܘܬܗܘܢ, Hffm. — 162, 22 (55, 13) st. ܟܠܐ l. ܟܠܢ. — 163, 5 (55, 30) st. ܘܡܠܠ l. ܘܡܢ. — 163, 16 (56, 12) l. ܘܐܬܪܫܡܘ (so die Handschrift) Nld. —

B. V. 164, 2 (56, 30) l. ܘܪܡܫܐ, Hffm. — 164, 10 (57, 9) st. ܕܐܬܪܫܡ wohl zu lesen ܕܐܬܦܪܫ (In der Handschr. ursprüngl. ܕܐܬܪܣܡ, dies aber in ܕܐܬܪܫܡ verändert, Nld.) — 165, 13 (58, 19 f.) l. ܘܐܬܐܘܡܘ. — 165, 18 (58, 26) l. ܘܦܪܝ. — 165, 22 (58, 32) mit der Handschr. zu lesen ܐܬܦܣܩ, Nld. — 166, 6 (59, 14) st. ܐܚܐ l. ܐܢܐ. — 166, 7 (59, 15) st. ܠܘܬܗ l. ܐܢܘܢ. — 166, 13 (59, 25) l. ܦܬܝܫ, Hffm. — 167, 13 (60, 32) st. ܪܬܝ l. wohl ܪܬܘܢ, Nld. — 168, 3 (61, 23) st. ܘܡܘܒܪ l. ܘܡܣܒܪ (oder besser ܘܢܣܒܪ Hffm.). — 168, 13 (62, 3 f.) l. ܒܣܘܦܐ. — 168, 17 (62, 8) l. ܐܘܪ. — 169, 21 (63, 22 f.) l. ܕܗܘܪܝ. — 170, 25 (64, 35) st. ܘܟܠܠ l. ܘܠܠ. — 171, 26 (66, 3) l. ܦܪܘܛܘܦܘܣ, viell. entstanden aus ܦܪܘܛܘܦܪܘܣ? Hffm. — 172, 8 (66, 18) l. ܐܬܪܘܦܘܣ. — 172, 9 (66, 19) l. ܘܡܢ ܒܗ, Hffm. — 172, 12 (66, 24) l. ܘܡܣܒܘܣ, Hffm. — 173, 11 (67, 28) l. ܕܒܪܘܣܩܐܘܣ — 174, 24 (69, 17) l. ܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ. — 175, 8 (69, 32 f.) l. ܐܘ ܠܗܘܢ. — 175, 9 u. 11 (69, 35 u. 70, 1 f.) wohl zu lesen ܡܩܪܒܘ ܗܘܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܡܪܚܡܝ ܐܠܗܘܬܐ und ܘܪܒܘܣܝܣ. ܘܡܬܩܪܒܢܘܬܐ ܥܠܪܐ (. . . auf Erden, wegen dieser Annäherung der gottliebenden Bischöfe, (welche stattfand), ohne dafs sie (die Annäherung oder die Kirche) noch auf die züchtigen Archimandriten und Kleriker zu warten brauchte; und (es ist Zeit,) vor euch unsre übrigen Brüder zu überzeugen u. s. w.) Hffm. — 175, 25 (70, 20) st. ܗܘܐ l. ܐܘ. — 176, 13 (71, 12) l. ܘܐܦܣܘܣ. — 176, 22 (71, 24) l. ܢܫܡ, Hffm. — 176, 24 (71, 29) l. ܐܢܐ. — 176, 25 (71, 30) l. ܡܫܘܢ, Hffm. — 177, 9 (72, 13) l. ܐܠܐܘ, Hffm. — 177, 10 (72, 15) st. ܡܡܠܠܐ l. entw. ܡܡܠܐ (Hffm.) oder ܡܠܠܐ (Nld.). — 178, 8 (73, 17) l. ܣܡܘܪܘܣ. — 178, 18 (73, 31) l. ܡܪܕܝܢ. — 178, 20 (73, 35) l. ܥܩܪܐ, Hffm. — 179, 4 (74, 19) l. ܒܢ ܫ. — ebd. (74, 20) l. ܢܦܩܐ ܘܢܦܩܐ, Hffm. — 179, 5 (74, 22) viell. zu lesen ܠܚ ܒܚܟܡܬܐ, Hffm. — 179, 6 (74, 23) l. ܘܡܫ ܠܡܫ. — 179, 9 (74, 28) l. ܒܚܠܡܗܝ. — ebd. (74, 29) l. ܘܢܓܗܐ, Hffm. — 179, 10 (74, 30) l. ܕܒܚܠܡܐܢܐ. — ebd. (74, 31) l. ܕܢܣܝܘܗܝ ܠܐ? — 179, 12 (74, 33) l. ܠܐܪܢܩܦܐ. — 179, 19 (75, 8) l. ܕܢܣܦܪܗ. — 180, 1 (75, 24) l. ܘܡܣܐ. — 180, 2 (75, 25) l. ܐܬܪܢܝܬܐ. — 180, 3 (75, 26) l. ܡܢ ܘܚܣܡ. — 180, 5 (75, 28) l. ܐܠܝ. — 180, 13 (76, 6) l. ܘܡܣܡܚܝܢ. — 180, 16 f.

Digitized by Google

(76, 11) l. ܘܚܒܪ ܐܠܗܘܬܐ, Hffm. — 180, 17 (76, 12) l. ܒܝ ܚܫܐ. — 180, 18 (76, 14) l. ܘܦܩܝܢ. — 180, 23 (76, 21) st. ܘܦܩܠܝܢ l. ܘܦܩܠܐ. — 180, 24 (76, 22) l. ܐܣܛܪܛܘܓ ܒܚܝܠܗ. — 180, 25 (76, 24) l. ܐܪ̈ܙܐ, Hffm. — 181, 1 (76, 30f.) l. ܕܐܬܛܪܝܢܘܢ. — 181, 2 (76, 32) l. ܐܬܐ ܐܦ ܗܘ ܒܝ ܗܘ, Hffm. — 181, 3 (76, 32) l. ܦܘ ܗܘ, Hffm. — ebd. (77, 1) l. ܡܕܝܬܐ. — 181, 6 (77, 6) st. ܚܝܠܘܬܐ l. ܬܚܘܬܐ. — 181, 8 (77, 8f.) l. ܕܚܝܠܘܗ̄, Hffm. — 182, 2 (78, 4) st. ܚܝ ܦܘ ܚܝ l. ܚܝ ܦܘ. — 182, 8 (78, 13) l. ܡܣܦܣܛܝܢ, Hffm. — 182, 15 (78, 21) l. ܡܚܫܬܐ. — 182, 17 (78, 23f.) wohl zu lesen ܢܦܩܘܢ. — 182, 20 (78, 29) l. ܐܦܣܩܘܦܘܬܐ. — 183, 4 (79, 8) l. ܢܦܩ, Hffm. — 183, 9 (79, 16f.) l. ܘܡܫܬܐܠܝܢ. — 184, 1 (80, 8f.) l. ܥܠܝܗ, ܠܐܪܥܝܢ, ܒܠܒ. — 184, 7 (80, 17) schlägt Kleyn, Joh. v. Tella, These X vor, zu lesen ܒܡܕܢܚܐ ܐܬܩܛܠܘ (. . . . machten und zuletzt im Osten getötet wurden, wurde er von s. S. vertr.). — 184, 22 (81, 3f.) st. ܕܐܚܝܢ l. ܡܚܝܢ, Hffm. — 184, 23 (81, 5) l. ܡܦܠܝܢ. — 184, 25 (81, 7f.) l. ܕܐܬܝܢ. — 185, 19 (82, 8) l. ܡܬܒܪ̈ܐ. — 185, 23 (82, 13) st. ܘܐܡܝܢ viell. zu lesen ܘܐܬܦܘ oder ܘܡܬܬܥܝܢ? Hffm. — 186, 13 (83, 4) l. ܘܐܬܪܒܘ, Nld. — 186, 16 (83, 8) l. ܘܬܠܠܝܢ, Nld. — 186, 19 (83, 13) l. ܡܢܒܪ ܐܠܗܘܢ, Hffm. — 186, 20 (83, 14f.) l. ܘܡܣܝܢܐ oder ܘܡܣܝܢ. — 187, 2 (83, 27) l. ܕܢܦܪܐ. — 187, 9 (84, 2) l. ܒܝ ܡܣܝܢܘܢ. — ebd. (84, 4) l. ܘܡܣܝܟܘ, Nld. — 187, 13 (84, 12) l. ܘܩܛܠܬܐ. — 187, 19 (84, 19) l. ܡܫܬܠܡܝܢ, Hffm. — ebd. (84, 21) l. ܕܢܠܒܫ. — 187, 22 (84, 25) l. ܢܦܫܬܐ. —

**B. VI.** 188, 16 (85, 29) l. ܘܡܒܠ, Hffm. — 189, 10 (86, 27) l. ܢܦܚܪ. — 189, 13 (86, 30) l. ܕܪ̈ܦܝܢ ܒܩܘܠܐ. — 189, 14 (86, 33) st. ܒܚܪ wohl zu lesen ܒܚܣܝܢܐ, Hffm. — 189, 16f. (87, 1 ff.) l. ܦܪܘܣ ܒܦܪܣܩܘܦܘܣ ܕܠܗ. ܘܒܦܪܚܐ ܘܡܥܡ ܕܪܘܚܐ ܠܒܝ ܗܘܐ, Hffm. — 190, 12 (88, 3) l. ܘܒܪ, Nld. — 190, 23 (88, 20) l. ܘܠܗ. — 190, 28 (88, 28) l. ܘܐܬܟܠܢ. — 191, 1 (88, 27) l. ܒܥܠܝܘܬܐ. — 191, 13 (89, 10) l. ܘܒܦܪܣܩܘܦܘܣ (Plur.), Hffm. — 192, 16 (90, 23) l. ܒܝܘܪܬܐ. — 192, 20 (90, 27) l. ܘܐܦ ܦܠܓܪ. — 193, 5 (91, 14) l. ܐܘ ܐܦܩܘܣ, Hffm. — 193, 6 (91, 16) l. ܘܐܦ — 193, 7 (91, 17) l. ܬܪܥܐ ܒܗ ܐܝܟ. — 193, 11 (91, 22) l. ܘܦܣܩܘܢܗܘܢ. — 193, 21 (92, 1) l. ܘܡܪܕܒ, Nld. — 194, 17 (92, 34f.) l. ܚܡܗ. — 194, 23 (93, 7) l. ܡܡܬܐ. — 194, 25 (93, 10) l. ܡܡܬܘܢ. — 195, 4 (93, 16f.) l. ܬܪܬܝܢ ܡܛܠ ܡܠܩܗ ܡܩܢܐ. — 195, 10 (93, 27) l. ܐܝܟ ܐܚܝ. — 195, 13 (93, 31) l. ܕܐܬܐ ܡܒܪ. — 195, 14 (93, 33f.) l. ܢܡܘܣܐ . . : . ܐܢ̈ܫܐ ܡܩܡܡܢܐ. — 195, 16 (94, 2f.) l. ܒܝܢ ܬܡܡܡܢ;

Digitized by Google

ܡܥܡܠܐ ܐܬܡܗܠ; ܐܬܦܫܩ. — 195, 17 (94, 5) l. ܕܢܒܟ. — 195, 18 (94, 5) l. ܒܡܣܡܣܢܐ. — 195, 19 (94, 8) l. ܕܚܝܐ. — 196, 7 (94, 28) l. ܒܪ̈ܟܬܐ. — 196, 16 (95, 8) l. ܐܝܟ ܠܟ. — 196, 21 (95, 14f.) l. ܗ̇ܘ ܕܡܣܟ, Hffm. — 197, 5 (95, 32) l. ܗܘܐ ܒܗ ܗܘܐ. — 197, 23 (96, 26) l. ܕܐܣܬܟܠ. — 197, 27 (96, 31) l. ܟܕ ܚܙܐ ܕܥܠܡ ܣܓ̈ܝܐܐ oder ܟܕ ܚܙܐ ܕܥܠܝܗܝ, Hffm. — 198, 8 (97, 10) l. ܕܐܬܝܠܕܘ. — 198, 19 (97, 28) l. ܦܘܠܘܛܘܣ. — 198, 23 (97, 33) l. ܕܣܘ̈ܓܐܐ, Hffm. — 199, 18 (98, 28) l. ܣܘܢܩܠܝܛܘܣ. — 199, 22 (98, 33f.) l. ܠܡ; ܦܪܐܘܠܘܣ. — 200, 2 (99, 7) l. ܒܪܢܒܐ ohne ܕ, Hffm. —

**B. VII.** 200, 6 (99, 14) l. ܐܘܣܒܝܣ. — 200, 26 (100, 11) l. ܢܗܘܐ ܗܘܐ. — 201, 13 (100, 27) l. ܐܪܝܐ, Mai 336b. — 201, 14 (100, 29) l. ܠܒܪܐ ܡܢ ܗܘܢܝܐ, Mai. — 201, 17 (100, 32) l. ܣܡܣܛܘܣܛܐ, Mai 337a. — 201, 18 (100, 34) l. ܒܣܘܪܣܐ, Mai. — 201, 27 (101, 13) l. ܒܥܘܪܐ ܕܐܠܗܐ, Hffm. — 201, 28 (101, 15f.) l. ܕ̈ܝܠܗ, Mai. — 202, 17 (102, 5) l. ܐܣܛܘܣܛܘܣ. — 202, 20 (102, 9f.) l. ܥܒܪܘ ܒܥܣܩܐ, Hffm. — 202, 22 (102, 13) l. ܐܦܠܪܝܢ, Hffm. — 202, 23 (102, 14) l. ܣܡܝܢܘܣ. — 202, 27 (102, 21) l. ܣܡܝܢ, Hffm. — 202, 28 (102, 23) l. ܗܘܬ ܘܗܘܬ oder ܗܘܬ ܘܗܘܬ, Hffm. — 203, 3 (102, 26) l. ܣܡܪܪܘܢ, Hffm. — 203, 17 (103, 11) l. ܥܡ ܬܪ̈ܬܝܢ, Hffm. — 203, 22 (103, 19) l. ܕܐܝܟ ܡܬܬܠܐ, Hffm. — 203, 26 (103, 25) l. ܐܬܬܠܝܘܢ, Mai 337b. — 204, 11 (104, 8—11) wahrscheinlich zu lesen ܘܐܬܛܝܒ ܠܩܪܒܐ ܠܘܩܒܠ ܗܘ̈ܢܝܐ ܕܥܒܪܘ ܡܢ ܗܢܘܢ ܐܪܒܥܡܐܐ ܘܦܫܘ ܠܘܬܗܘܢ (rüstete sich zum Kriege gegen die Hunnen, die von jenen 400 übrigblieben und bei ihnen zurückblieben), Hffm. — 204, 15 (104, 17) l. ܘܒܗ̇. — 204, 24 (104, 32) l. ܕܠ̈ܝܐ, Mai 338a. — 205, 4 (105, 7) l. ܘܗܘܐ ܒܣܘܬܐ, Hffm. — 205, 7 (105, 11) l. ܘܫ̈ܪܝ, Mai 338b. — 205, 9 (105, 14) l. ܕܫ̈ܪܝ, Mai. — 205, 11 (105, 17) l. ܠܣܡܝܪ, Mai. — 205, 14 (105, 21) st. ܠܚܫ̈ܐ l. ܠܒܫܐ, Hffm. — ebd. (105, 22) l. ܘܒܟܝܐ, Nld. — 205, 15 (105, 23) l. ܠܝ̈ܐ, Mai. — 205, 22 (105, 34f.) st. ܕܗܘܐ l. ܕܗܘܬ, Nld. — 206, 6 (106, 14) l. ܘܣܡܪܘܢ, Nld. — 206, 11 (106, 22) l. ܕܣܡܝܟܐ, Mai 339a. — — 206, 23 (107, 9) st. ܠܦܐܝܬ (das Gesicht) besser mit Mai 339b zu lesen ܠܚܪܬܐ (zuletzt). — 207, 18 (108, 11) l. ܣܩ̈ܠܛܐ, Mai 340a. — 208, 12 (109, 8) st. ܠܣܒܪܐ (auch bei Mai 340b) l. ܠܣܘܪܐ, Hffm. — 208, 26 (109, 31) l. ܐܬܟܢܫܘ ܘܣܡܘ, Mai 341a. — 209, 3 (110, 6) l. ܕܐܠܗܐ ܕܪ̈ܘܚܐ, Mai. — 209, 7 (110, 13) l. ܐܬܘ, Mai. — 209, 11 (110, 19) l. ܢܦܩܐ, Hffm. — 209, 12 (110, 19) l. ܡܠܠ ܒܣܩ̈ܐ ܠܗ, Mai 341a. — 209, 18 (110, 28) l. ܕܡܫܐ. — ebd. (110, 19) wohl

Digitized by Google

zu lesen ܢܚܫܐ ܕܟܠ ܓܘܢ (alle Gegenstände von Erz), Hffm. — 209, 21 (110, 35) l. ܘܫܪܒܐ, Mai 341b. — 209, 28 (111, 10) st. ܟܠܠ ܕܩܒ̈ܪ viell. zu lesen ܘܟܘܠܠ ܩ̈ܒܪܐ? Hffm. — 210, 9 (111, 26) l. ܡܬܟܪܙܘܬܐ. — 210, 15 (111, 34) l. ܟܠ ܡܡܢܝܬܐ, Mai 342a. — 210, 17 (112, 4) l. ܕܡܫܡܠܝܢ, Hffm. — 210, 18 (112, 5) l. ܡܛܘܠ ܕܡܣܬܪܘܗܝ, Mai. — 210, 19 (112, 8) l. ܐܬܐܓܪ, Mai. — 211, 3 (112, 21) l. ܘܗܘܝܢ, Mai 342b. — 211, 6 (112, 27) l. ܡܫܬܢܐ, Mai. — 211, 9 (112, 31) l. ܐܦܝܐ, Nld. — 211, 17 (113, 8) l. ܡܫܬܘܬܐ, Mai. — 211, 18 (113, 10) l. ܝܢܐ, Mai. — ebd. (113, 10) l. ܡܪܬܐ, Hffm. — 211, 21 (113, 15) l. ܕܕܒܝܪ, Hffm. — ebd. l. ܕܢܚܘܬ. — 211, 22 (113, 16) st. ܘܝܩܪܐ bei Mai 343a ܘܝܩ̈ܪܐ. — 211, 25 (113, 21) l. ܦ̈ܟܐ, Mai. — 212, 4 (113, 32) l. ܠܠܐ, Mai. — 212, 9 (114, 6) st. ܘܒܡܣܢܐ viell. zu lesen ܘܒܡܫܐ, Hffm. — 212, 13 (114, 12) l. ܒܛܠ, Mai 343b. — 212, 16 (114, 16) l. ܡܡܠܠܝܢܘܢ, Nld. — 212, 17 (114, 17) l. ܬܡܬܝܢܘܢ, Mai. — 213, 1 (115, 2) l. ܥܡܗ, Mai. — 213, 2 (115, 4) l. ܡܠܝܛ̈ܐ, Mai 344a. — 213, 3 (115, 6) l. ܡܪܟܗ, Mai. — 213, 7 (115, 14) l. ܕܡܘܡܝܐ. — 213, 11 (115, 19) l. ܘܐܬܬܟܠ, Nld. — 213, 20 (115, 34) l. ܒܝܠܬܐ, Mai. — 214, 1 (116, 10) l. ܢܣܟ, Mai 344b. — 214, 6 (116, 20) l. ܡܠܘܟܝܐ, Mai. — 214, 9 (116, 23) l. ܘܫܒܪ. — 214, 12 (116, 29) l. ܢܟ. — 214, 15 (116, 34) st. ܘܒܢܘܗ̇ l. ܘܐܒܢܘܗ̇, Mai. — 214, 21f. (117, 9f.) l. ܕܡܬܒܥܝܢ ܒܟܘܠܗܘܢ ܕܗܘܐ ܒܢܘܗ̇, Mai 345a. — 215, 3 (117, 23) l. ܡܫܬܐܠܬ, Mai. — 215, 22 (118, 21) l. ܐܡܪܝܡܢܐ; ܠܗܡܢܢ, Mai 345b. — 216, 4 (119, 4) st. ܠܬܠܡܝܕܐ l. ܠܬܠܡܝ̈ܕܐ, Mai 346a. — 216, 8 (119, 10) l. ܠܒܢܝܢܐ, Mai. — 216, 10 (119, 13) l. ܒܟܝܐ, Mai. — 216, 16f. (119, 22f.) l. ܘܡܫܪܝܗ̇ ܠܐ ܢܣܒ, Mai. — 216, 19 (119, 28) l. ܘܐܬܬܥܡܩ, Mai. — 217, 7 (120, 17) st. ܗ̇ܘ l. ܗ̇ܝ. — 217, 9 (120, 21) l. ܢܣܒܗ. — 217, 20 (121, 4) l. ܒܝ ܒܟܝܢ, Nld. — 217, 22 (121, 8) l. ܡܦܣܩܘܪܘܣ? — 218, 3 ܐܬܬܢܝܚ bis Z. 6 ܗܘܝܬ und Z. 6 ܦ̈ܫܐ bis Z. 7 ܘܡܫܠܘܢ sind umzustellen. — 218, 16 (122, 6) l. ܕܟܕ̈ܩܘܗܝ? Hffm. — 218, 19 (122, 11f.) l. ܕܫܡܠܝ. — 219, 23 (123, 26f.) st. ܢܦܫܗ l. entw. ܢܦܫܗ (Hffm.) oder ܕܒܢܦܫܗ (Nld.). — 220, 3 (124, 7) l. ܕܡܬܟܢܫܝܢ. — 220, 8 (124, 15) l. ܒܝܠܗܘܢ. — 221, 6 (125, 19) l. ܦܘܣܢܐ, Hffm, — 221, 18 (126, 3) l. ܘܟܠܗ. — 221, 23 (126, 10) l. ܕܐܒܪܐ. — 222, 25 (127, 24) l. ܘܕܢܦܫܗ, Nld. — 223, 3 (127, 34f.) l. ܦܩܕ; ܠܒܢܝ̈ܗܘܢ ܐܒܗ̈ܬܗܘܢ (Hallier 122). — 223, 9 (128, 10) l. ܐܘܕܝܥ. — 223, 15 (128, 19f.) l. ܒܟܝ, Hffm. — 223, 21 (128, 31) l. ܕܐܪ̈ܬܘܕܟܣܐ. — 224, 4 (129, 7) l. ܒܟܣܝܐ, Mai 346b. — 224, 8 (129, 12) l. ܒܝܫܘܬܗ, Mai. — 225, 13 (130, 27) wohl zu lesen ܕܡܬܦܪܢ, Hffm. — 225, 22 (131, 7f.) l. ܕܢܣܝܡ, Nld. (Byz. Z. I, 334).

Digitized by Google

— 225, 24 (131, 10) l. ܠܚܫܐ, Nld. a. a. O. — 226, 17 (132, 11) l. ܩܛܠ ܢܦܫܗ. — 227, 7 (132, 37) st. ܚܣܝ ܠܒܪܐ l. ܚܣܝ ܠܒܪܐ, Hffm. — 227, 8 (133, 1) l. ܕܣܡܟܘ. — 227, 9 (133, 2) l. ܐܝܟ ܕܢܦܩ. — 227, 13 (133, 8) viell. zu lesen ܕܐܬܒܥܘ, Hffm. — 227, 15 (133, 12) l. ܘܡܨܝܘ. — 228, 9 (134, 8) l. ܕܢܚܬܘܢ, Nld. — 228, 14 (134, 15) l. ܘܢܣܒܘ; ܒܥܠܬܐ. — ebd. (134, 16) l. ܘܡܣܬܟܠܝܢ, Hffm. — 228, 16 (134, 18) l. ܕܢܗܘܘܢ. — 229, 4 (135, 8) st. ܒܡܫܬܥܝܬܐ (Erzählungen) l. ܒܡܣܒܪܢܘܬܐ (Ansichten), Hffm. — 229, 5 (135, 9) viell. zu lesen ܚܣܝܪܘܬܐ, Hffm. — 229, 9 (135, 15) l. ܡܘܫܚܬܐ (Sing.), Nld. — 230, 2 (136, 8) l. ܐܣܝܪ. — 230, 3 (136, 11) l. ܕܐܪܥܐ. — 230, 18 (136, 33) l. ܡܩܪܒ, Nld. — 230, 26 (137, 11) l. ܕܪܘܚܐ. — ebd. (137, 12) l. ܡܣܪܐ (Hffm.) oder ܡܣܪܣܬܐ (Nld.). — 231, 3 (137, 17 f.) l. ܘܡܢܣܒܬܗ? — 231, 7 (137, 24) hinter ܚܝܐ einzuschieben ܡܢܗ, Mai 347 b. — 231, 13 (137, 34) l. ܠܗ ܚܝܠܐ ܐܝܬ, Mai. — 231, 16 (138, 3) st. ܠܡܘܩܕܪܐ l. ܠܡܘܩܕܐ, Mai. — 231, 21 (138, 10) l. ܡܫܬܠܛܝܢ, Nld. — 231, 25 (138, 17) l. ܒܪ ܢܫܐ, Mai. — 231, 26 (138, 19) l. ܕܒܢܝܢ ܡܫܬܪܗ, Mai 348 a. — 232, 4 (138, 28) l. ܕܗܘܝܐ ܗܘ. —

**B. VIII.** 232, 20 (139, 21) vor ܗܘܒܐ einzuschieben ܘܡܢ, Nld. — 232, 22 (139, 25) wohl zu lesen ܕܐܬܦܪܫܘ, Hffm. — 233, 5 (140, 5) l. ܒܠܫܢܐ. — 233, 17 (140, 25) l. ܗܘ ܪܬܐ, Hffm. — 233, 18 (140, 26 f.) l. ܕܡܬܡܫܡܫܢܘܗܝ; ܡܫܡܫܢܐ. — 233, 25 (141, 5) st. ܢܦܠ viell. zu lesen ܢܦܠܘܢ, Hffm. — 235, 15 (143, 3) l. ܡܫܡܫܢܐ, Mai 348 a. — 235, 20 (143, 12) l. ܕܡܬܐ, Mai. — 235, 21 (143, 12 f.) l. ܢܦܫܗ, Mai. — 236, 8 f. (144, 1—3) l. ܠܟܠ; ܡܟܠ, Mai 348 b. — 236, 13 (144, 9) l. ܘܐܬܠܒܟܘܢ (Sing.). — 236, 18 (144, 17) l. ܘܐܬܩܪܝ, Mai. — 236, 22 (144, 23) l. ܘܐܬܩܪܝ, Mai 349 a. — 237, 10 (145, 14) l. ܕܡܬܒܥܬܗ, Guidi ܗ, 1. — 237, 11 (145, 15) l. ܐܬܐܢܫܐ. — ebd. (145, 16) l. ܡܢ ܬܘܒ, Mai 349 b. — 237, 15 (145, 21) l. ܐܝܟ ܠܗ, Mai. — 238, 9 (146, 18) l. ܕܟܠܗ, Guidi ܘ, 3. — 239, 1 (147, 17) l. ܕܢܡܘܣܐ (Sing.), Mai 350 b. — 239, 6 (147, 26) st. ܐܝܬ l. ܐܝܬ, Nld. — 239, 8 (147, 30) l. ܐܬܡܠܝܢ ܟܠܗ, Mai. — 239, 17 (148, 9) l. ܡܢܗ, Mai 351 a, Guidi ܝ, 17. — 239, 26 (148, 26) l. ܒܪ ܚܕܕ (Guidi ܛ, 7) oder ܒܪ ܚܕܕ (Mai). — 240, 1 (148, 28) l. ܕܐܬܬܠܟ, Mai. — 240, 10 (149, 10) l. ܢܣܝܢ, Mai 351 b. — 240, 11 (149, 11) st. des dritten ܚܝܐ l. ܡܪܒܝܐ, Hffm. — 240, 17 (149, 23) l. ܒܪ ܚܕܕ. — 240, 23 (149, 32) st. ܬܚܝܠ viell. zu lesen ܕܢܚܝܠ, Mai. — ebd. (149, 34) l. ܐܬܒܥܝ, Guidi ܝ, 22. — 241, 2 (150, 11 f.) l. ܕܢܦܠ, Mai 352 a. — 241, 15 (150, 34 f.) l. ܘܐܬܡܗܝܘ, Mai. — 241, 25 (151, 15) l. ܡܢ ܐܢܫܐ, Mai 352 b. — 242, 1 (151, 19)

Digitized by Google

hinter ܠܐܡܪ mit Mai einzuschieben ܐܡܪ̈ ܠܗ ܕܡܢ̈ ܕܠܐܡܪܢ. — 242, 11 (151, 34) st. ܕܢܚܒܝܘܗܝ (ihn zu lieben) viell. mit Mai 353a zu lesen ܕܢܚܒܠܝܘܗܝ (um ihn zu verderben). — 242, 19 (152, 13) l. ܘܡܢ ܚܠܦܝܗܝ, Mai. — 243, 1 (152, 28) st. ܘܠܚܘܕܝܗܘܢ l. ܘܬܘܒ, Mai. —
5 243, 3 (152, 30f.) st. ܕܐܬܬܠܝܗܝ l. ܕܐܬܝܗܒ ܠܗ, Hffm. — 243, 19 (153, 24) l. ܡܣܬܟܠܝܢ? — 243, 24 (153, 31) l. ܐܝܟ. — 243, 26 (154, 1) l. ܕܟܠܗ ܢܦܫ? — 244, 10 (154, 19) l. ܒܗܘܢ ܐܝܟ. — 244, 12 (154, 23) l. ܘܡܬܪܥܝܢܘܬܐ, Hffm. — 244, 15 (154, 28) l. ܠܐܠܗܐ. — 244, 21 (155, 1) l. ܡܬܬܪܝܡܝܢ, Nld. — 245, 4 (155, 19) l. ܡܫܝܚܐ u. ܐܬܚܫܒ, Nld.,
10 vgl. Kleyn, Joh. v. Tella, These IX. — 245, 13 (155, 34 u. 156, 1) l. ܟܠܡܕܡ ܕܒܗܝܢ ܐܝܬ ܒܗ, Hffm. — 246, 5 (156, 30) l. ܕܒܪܐ. — 246, 18 (157, 14f.) l. ܘܐܦ ܡܫܒܚܝܢ, Hffm. — 247, 7 (158, 3) l. ܕܐܫܬܪܪ? — 247, 24 (158, 30) l. ܘܡܠܝܐ. — 247, 26 (158, 31) st. ܢܦܫܐ l. ܢܦܐ. — 248, 5 (159, 9) l. ܕܐܣܬܟܠܘܢܝܗܘܢ. — 248, 9 (159, 15f.) l. ܒܣܓܝܐ.
15 — 248, 11 (159, 20) st. ܒܪ̈ ܢܫܐ l. ܒܪܢܫܐ, Hffm. — 248, 21 (159, 32f.) l. ܕܐܠܗܐ, Hffm. — 249, 19f. (161, 2f.) l. . . . . ܠܥܠܡܝܢ ܠܐ ܗܘܐ ܗܘܐ ܗܘܐ, Hffm. — 250, 3 (161, 21) l. ܘܡܬܒܣܪܐ, Mai 353b. — 250, 4 (161, 24) l. ܣܦܐ, Mai. — 250, 7 (161, 28) l. ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܐܘܠܨܢܐ, Mai. — 250, 8 (161, 29) st. ܕܬܫܡܫܬܐ l. ܐܫܬܘܕܝܬܐ, Mai. —
20 250, 10 (161, 34) l. ܒܐܝܕܝܬܐ, Hffm. — 250, 17 (162, 8) st. ܕܐܡܪ l. ܕܡܢ̈, Hffm. — 250, 24 (162, 20) l. ܕܐܘܠܨܢܐ, Mai 354a. — — 251, 4 (162, 33f.) l. ܢܦܫܗ ܕܡܢ ܟܠ ܘܟܠܗ ܡܢ ܟܠ ܚܕ, Mai. — 251, 7 (163, 6) l. ܘܡܫܬܡܠܝܢ, Mai 354b. — 251, 9 (163, 8f.) l. ܡܣܬܝܒܪܢܘܬܗ, Mai. — 251, 14 (163, 16) st. ܘܡܢ l. ܘܡܢܗ, Mai. — ebd. l. ܡܫܝܢܐ
25 ܕܒܣܪܐ, Mai. — 251, 22 (163, 28f.) l. ܐܠܐ ܕܡܢ ܐܬܒܣܪܘܗܝ, Mai. — 251, 28 (164, 6) st. ܕܐܬܝ ܗܘܐ l. ܕܐܬܝܗܘܢ, Mai 355a. — 252, 8 (164, 18) l. ܕܐܫܬܒܚܬ, Mai. — 252, 11 (164, 21) l. ܗܟܢ, Mai. — 252, 15 (164, 28) l. ܢܦܫܐ, Mai. — 252, 16 (164, 30f.) l. ܕܡܫܬܒܚܢܘܬܐ, Mai 355b. — 252, 19 (164, 35) l. ܕܐܬܚܫܒ, Mai. —

30 **B. IX.** 252, 28 (165, 16) l. ܒܪܢܫܐ. — 253, 8 (165, 27) st. ܡܪܘܡܐ, vulg. Schreibung für ܡܪܘܡܐ l. ܡܪܘܡ, Hffm. — 253, 18 (166, 8f.) l. ܘܐܝܠܝܢ, Hffm. — 253, 23 (166, 15) st. ܕܦܘܠܓܐ l. ܕܦܘܠܐ. — ebd. (166, 16) st. ܡܪܘܡܐ l. ܡܪܘܡ, Hffm. — 254, 14 (167, 3) l. ܕܐܬܟܠܠ. — 255, 6 (167, 29f.) l. ܡܪܘܡ ܟܠ ܗܦܟܐ, Hffm. — ebd.
35 (167, 31) l. ܘܐܘܠܨܢܐ. — 255, 23 (168, 19) st. ܡܣܘܪܐ l. ܒܣܘܪܐ, Hffm. — 256, 4 (168, 28) l. ܐܣܦܣܝܦܣ ܕܗܝܦܘܣܛܣܝܣ. — 256, 10 (169, 3) l. ܕܒܟܠܗ. — 256, 17 (169, 17f.) st. ܗܘ ܠܐ l. ܗܘܠܐ, Hffm. — 256, 18 (169, 18) st. ܘܡܬܚܙܐ l. ܘܒܬܪܟܢ, Hffm. — 256, 22 (169, 24) l. ܗܝܦܘܣܛܣܝܣ. — 257, 8 (170, 13) l. ܕܒܪܝܐ. — 257, 10 (170, 17)

Digitized by Google

l. ܐܬܠܒܫ, Hffm. — 257, 14 (170, 22) l. ܘܐܬܪܫܘ, Hffm. — 257, 22 (170, 35) l. ܦܣܩܘ, Hffm. — 257, 25 (171, 3) l. ܡܠܐ, Nld. — 258, 2 (171, 7f.) l. ܪ̈ܓܠܐ. — 258, 6 (171, 14f.) l. ܕܡܬܟܬܫܝܢ. — 258, 8 (171, 16f.) l. ܐܘܪܝܘ ܘܐܪܡܝܘ ܠܒܪܐ. — 258, 15 (171, 29) l. ܐܬܚܫܒ, Nld. — 259, 10 u. 16 (172, 33 u. 173, 6) st. ܕܡܬܠ l. ܒܬܠ, Hffm. 5
— 259, 24 (173, 19) l. ܚܕܬܘܢ. — 260, 4 (173, 28f.) l. ܕܡܬܠܐ. — ebd. (173, 31) l. ܒܗܬܐ, Nld. — 260, 18 (174, 20) l. ܠܒ̈ܪܢܫܐ, Hffm. — 260, 19 (174, 22) l. ܘܚܙܘ, Nld. — 261, 1 (175, 2) l. ܘܦܠܓ, Mai 355b. — 261, 2 (175, 3) l. ܘܐܬܠܪ, Mai. — 262, 1 (176, 8) st. ܡܢ ܐܠܗܐ l. ܡܢܗܘ, Mai 356a. — 262, 7 u. 9 (176, 17 u. 20) l. ܒܪܝܗ. — 10
262, 10 (176, 22) l. ܢܫܬܪܪ, Hffm. — 262, 12 (176, 26) st. ܡܢ ܚܝܐ (Mai 356b ܡܢ ܚܝܐ) viell. zu lesen ܡܢ ܚܝܘܬܐ, Nld. — 262, 22 (177, 7) l. ܠܫܡܫܐ; ܬܓ̈ܪܐ, Hffm. — 262, 26 (177, 13) st. ܕܡܢܗܘܢ l. ܡܢܗܘܢ, Nld. — 263, 3 (177, 20) st. ܘܡܬܚܫܒܢ viell. zu lesen ܘܡܬܚܫܒܢܐ, Hffm. — 263, 5 (177, 23) l. ܐܠܗܘܬܢܝܬܐ. — 263, 6 (177, 25f.) l. 15
ܠܗ ܡܙܓܐ ܕܐܩܦܘܡܐ. — 263, 9 (177, 28) st. ܠܚܘܬܗ l. ܠܚܘܝܗ, Nld. — 263, 15 (178, 4) st. ܘܦܫܩܝܢ l. ܘܦܫܝܢ, Nld. — 263, 16 (178, 5) l. ܡܫܡܫܢܘܬܐ. — 263, 24 (178, 18) l. ܫܘܬܦܘ̈ܬܐ (Plur.), Hffm. — 264, 6 (178, 31f.) l. ܦܣܩܐ. — 264, 13 (179, 7f.) st. ܘܡܦܫܩܝܢ, l. ܘܡܦܫܩ ܐܢܐ. — 264, 16 (179, 18) l. ܢܬܕܪܫܘܢ, Hffm. — 265, 11 20
(180, 13) st. ܕܡܢܫܝܢ l. ܕܡܢܫܝܢ, Hffm. — 265, 22 (180, 31) l. ܘܐܬܦܪܥ. — 266, 20 (182, 1) l. ܒܪܝܫ ܡܢ ܕܝ ܡܬܚܫܒܝܢ, Hffm. — 266, 22 (182, 5) l. ܒܗܘ ohne ܕ. — 266, 23 (182, 6) l. ܐܬܪܫܝܢ, Hffm. — 266, 25 (182, 9) st. ܕܠܒܘܫܐ l. ܕܠܒܘܫܐ, Hffm. — 267, 2 (182, 14) st. ܡܢܗܘܢ l. ܡܢܝܢ. — 267, 19 (183, 7) l. ܡܦܪܫ ܠܗ ܒܗܘܦܠܓܐ, Mai 357a. 25
— 267, 21 (183, 9f.) l. ܡܢ ܡܢܝ ܥܩܪܐ ܘܡܢܗ ܡܢ, Mai. — 268, 7 (183, 33) st. ܕܐܬ̈ܪܐ l. ܕܐܬܪ̈ܘܬܗܘܢ, Mai 357b. — 268, 9 (184, 3) st. ܕܪܘܚܐ l. ܕܪܘܚܐ, Mai. — 268, 15 (184, 11) l. ܠܟܠ ܐܒܪܗܡ, Mai. — 269, 3 (185, 4) l. ܦܫܝܛ ܗܘ, Mai 358a. — 269, 5 (185, 6) l. ܠܟܠܗ, Mai. — 269, 11 (185, 18) l. ܡܬܦܣܩܝܢ, Mai. — 269, 13 30
(185, 20) st. ܕܝܗܘ ܡܢܗ l. ܕܝܢ ܡܢܗ, Mai. — 269, 14 (185, 20f.) l. ܐܠܗܘܬܐ ܕܠܗ ܦܓܪܢܝܐ, Mai. — 269, 17 (185, 26) l. ܡܫܡܫܐ, Mai 358b. — 270, 6 (186, 15) l. ܕܦܓܪܢܝܐ, Mai. — 270, 13 (186, 26) l. ܕܪܘܚ (Sing.), Mai 359a. — 270, 14 (186, 28) l. ܕܡܫܡܫܢܐ, Hffm. — 271, 18 (188, 4f.) l. ܠܡܬܪ̈ܐ, Hffm. — 271, 28 (188, 22) l. ܗܘܦܪܒܘܣ. 35
— ebd. st. ܚܟܡܬܐ l. ܚ̈ܟܡܬܐ, Hffm. — 272, 5 (188, 29) l. ܦܓܪܐ ܘܡܬܪܐ. — 272, 7 (188, 33) l. ܐܦܬܠܡܘܣ. — 272, 23 (189, 25) l. ܠܒ̈ܪܬܐ (Plur.), Hffm. — 273, 1 (189, 32) l. ܦܣܩܐ, Nld. — 273, 4 (189, 35) st. ܐܡܝܢܐ l. ܡܝܢܐ, Hffm. — 273, 10 (190, 10) l. ܘܒܬܫܒܘܚܬܗ.

Digitized by Google

— 273, 12 (190, 13) l. ܒܪܗ. — 273, 13 (190, 14) l. ܕܐܠܗܝ ܦܝ ܒܫܡܝܐ, Hffm. — 273, 24 (190, 32) l. ܡܫܬܐܠܝܢ, Nld. — 274, 9 (191, 14) l. ܠܡܘܬܢܘܬܐ. — 275, 5 (192, 10) l. ܘܡܫܡܫ; — 275, 6 (192, 10) l. ܕܪܦܫ. — 275, 7 (192, 14) l. ܠܟ ܘܡܫܪܝܢ, Hffm. — 275, 23 (193, 3f.) l. ܕܠܡܬܟܬܒܘܬܗܘܢ. — 276, 8 (193, 21) st. ܘܗܝ l. ܕܗܝ. — 276, 12 (193, 26) das zweite ܐܢܫ ܕܢܦܫܗ ܐܬܪܝܢ zu streichen, Hffm. — 277, 14 (194, 34) l. ܕܗܘܬ ܐܠܗܐ. — 277, 20 (195, 7f.) l. ܒܬܘܬܒܘܬܐ (Plur.), Hffm. — 277, 25 (195, 15) l. ܒܡܬܒܢܝܢܘܬܐ (Plur.); ܗܘ zu streichen, Hffm. — 278, 15 (196, 2) l. ܘܢܬܠܒܫܘܢ. — 278, 20 (196, 10) st. ܕܒܝ l. ܒܝ. — 278, 21 (196, 10) hinter ܐܝܟ einzuschieben ܠܠ oder ܡܛܠ, Hffm. — 278, 24 (196, 16) st. ܡܦܐ l. ܡܦܪ, Nld. — 279, 20 (197, 16) l. ܘܡܦܩܢܘܬܐ, Nld. — 280, 4 (197, 30) l. ܕܪܙܦܝܢ. — 280, 4f. (197, 31) l. ܕܐܬܬܢܝܚܘ; ܘܐܬܬܠܒܒܘ. — 280, 6 (197, 33f.) st. ܗܘ l. ܗܘ. — ebd. l. ܐܠܒܝ, Hffm. — 280, 13 (198, 7) l. ܕܢܬܒܛܠ, Hffm. — 280, 18 (198, 14) l. ܕܬܬܠܦ. — 280, 24 (198, 25) l. ܐܫܬܡܠܝܬ. — 281, 16 (199, 16) l. ܠܐܘܪܚܬܗܘܢ. — 281, 21 (199, 24) st. ܢܣܒ l. ܢܣܒ. — 281, 26 (199, 31) st. ܕܢܫܡܫܘܢ l. ܕܢܫܡܫܘܢ. — ebd. st. ܬܢܝܢܐ l. ܬܢܝܢܐ, Nld. — 282, 2 (199, 33) l. ܣܘܥܪܢܐ. — 282, 9 (200, 9f.) l. ܕܒܪܝ ܠܗܘܢ. — 282, 15 (200, 21) st. ܒܝܣ (βίος?) viell. zu lesen ܒܝܣܝ (mein Beutel), Hffm. — 282, 16 (200, 22) st. ܕܦܬܐ viell. zu lesen ܦܬܘܪܐ, Hffm. — 272, 17 (200, 24) st. ܕܒܪܝܫ viell. zu lesen ܕܒܪܝܗܘܢ, Hffm. — 283, 8 (201, 16) l. ܘܡܫܬܠܚܝܢ ܣܝܦ, Hffm. — 283, 14 (201, 26) l. ܒܗܠܝܢ ܠܗ, Hffm. — ebd. (201, 27) l. ܢܨܠܘܢ, Hffm. — 283, 19 (201, 35) l. ܕܦܪܘܣܘܦܘܢ, Hffm. — 283, 20 (202, 2) l. ܡܪܝܐ. — 283, 21 (202, 4) st. ܕܡܪܝ wohl zu lesen ܐܡܪܝܢ, Hffm. — 284, 15 (202, 34) l. ܒܪܝ ܠܝ. — 284, 23 (203, 11) l. ܘܡܘܫܐ. — 285, 2 (203, 25) l. ܕܐܬܬܠܝܗܘܢ, Hffm. — 285, 4 (203, 27) l. ܣܘܕܐ ܕܝܘܡܢ, Hffm. — 285, 5f. (203, 30) l. ܠܚܐ u. ܘܡܝܚܐ, Hffm. — 285, 16 (204, 10) l. ܢܒܘ. — 285, 19 (204, 14) l. ܠܒܬܐ. — 285, 20 (204, 15) l. ܠܒܠܒܬ (Sing.). — 286, 3 (204, 29) st. ܘܫܘܪܢܐ l. ܘܫܘܪܐ, Hffm. — 286, 6 (204, 34) l. ܠܐ ܡܬܚܫܚܢܘܬܐ, Nld. — 286, 10 (205, 7) l. ܒܡܪܢܝܬܐ, Nld. — 286, 13 (205, 12) l. ܘܡܫܝܚ, Nld. — 286, 16 (205, 16) l. ܘܐܘܡܝ. — 286, 18 (205, 18) l. ܦܩܕ, Nld. — 286, 21 (205, 22) l. ܬܦܝ. — 286, 26 (205, 31) st. ܕܡܪܘܡܝܢ wohl zu lesen ܕܡܪܘܡܝܢ, Nld. — 287, 5 (206, 7) st. ܘܡܫܬܟܚܝܢ l. ܘܐܫܬܟܚܘ, Hffm. — 287, 21 (206, 33) st. ܘܡܚܝܢ ܕܪܘܚܐ l. ܡܚܝܢ ܕܪܘܚܐ, Hffm. — 287, 22 (206, 34) l. ܕܡܬܒܠܒ. — 288, 5 (207, 13) l. ܘܐܬܪܚܩܘ; st. ܘܡܫܬܒܩܘ l. ܘܫܒܩܘ. — 288, 11 (217, 22) l. entw. ܕܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ oder ܕܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ. — 289, 3 (208, 15) l. ܕܪܚܡܘ,

Digitized by Google

Hffm. — ebd. st. ܚܢܝܐ l. ܚܢܢܐ, Brockelmann 86b. — 289, 6 (208, 20) st. ܐܣܘܠܘܣ (Asylos; so auch bei Joh. v. Tella 59, 18) liest Baumstark mit B. Hebr. chron. eccles. I, 205 ܐܣܩܘܠܘܣ (Askolios). — 289, 10 (208, 27) st ܡܘܟܠܐ liest Baumstark ܡܘܟܣܐ; daher ist unserer Übersetzung die Lesung ܡܘܟܣܐ zu Grunde gelegt worden. Doch ist diese Lesart aufzugeben, da die Handschrift (nach Sachau in „the Academy“ vom 1. Juni 1871; Notiz von Prof. Nöldeke) ܒܝܒܠܝܐ (βιβλία) hat. — 289, 15 (209, 1) l. ܥܠ. — 289, 22 (209, 13) l. ܐܬܬܘܝܘ. — 290, 2 (209, 20) st. ܟܢܪ l. entw. ܢܦܩ (Nld.) oder ܟܢܪ (Hffm.) — 290, 5 (209, 23) hinter ܕܝ von Baumstark S. 360 hinzugefügt: ܠܘܬܗ ܕܐܓܦܝܛܘܣ ܟܠܗ ܣܘܢܩܠܛܘܣ ܢܦܩ ܘܟܕ (Dem Agap. ging der ganze Senat entgegen, und als er u. s. w.). — 290, 18 (210, 6) st. ܗܘܬ l. ܗܘܐ. — 290, 25 (210, 16) l. ܕܕܚܝܠܬܐ, Nld. — 291, 2 (210, 21) l. ܐܬܚܙܝܬ ohne ܕ, Nld. — 291, 3 (210, 22) st. ܬܘܩܦܬܐ l. ܬܘܩܢܬܐ, Hffm. — 291, 4 (210, 24) l. ܐܬܕܘܝ, Hffm. — 291, 5 (210, 24) l. ܕܝܢ ܗܘܐ, Hffm. — 291, 6 (210, 25f.) l. ܡܠܘܐܐ ܠܗܘܢ ܠܐ ܫܒܩ ܕܢܐܡܪܘܢ, Hffm. — 291, 20 (211, 12) st. ܕܢܗܘܘܢ l. ܕܢܗܘܘܢ, Hffm. — 291, 22 (211, 14) l. ܕܠܐ ܡܟܬܒ. — 293, 1 (212, 32) l. ܡܬܩܪܐ, Hffm. — 293, 6 (213, 5) l. ܕܡܫܪܐ. — 293, 7 (213, 7) l. ܪܚܡܬܐ, Hffm. — 293, 9 (213, 9) st. ܡܫܠܛܐ l. ܡܫܠܛܐ, Hffm. — 293, 19 (213, 24) st. ܕܕܚܝܠܐ viell. zu lesen ܕܚܝܠܝܢ oder ܕܚܝܠܬܐ, Hffm. — 293, 22 (213, 27f.) st. ܘܡܫܡܫ l. ܘܐܫܡܫܘ, Hffm. — 294, 11 (214, 17) st. ܗܘܐ viell. zu lesen ܘܗܘܐ, Hffm. — 294, 17 (214, 23) st. ܘܚܝܠܐ viell. ܘܚܝܠܐ zu lesen, Hffm. — 294, 22 (214, 32) l. ܐܠܘܗܝܬܐ ohne ܘ. —. 294, 25 (214, 37) l. ܕܬܠܝ. — 295, 12 (215, 18) l. ܟܡܣܐܪ. — 295, 25 (216, 2) st. ܘܡܘܟܣܐ l. ܘܡܘܟܣܐ. ebd. l. ܗܘ ܡܪܢܐ, Hffm. — 296, 3 (216, 7) l. ܡܣܬܟܠܢܘܬܐ, Nld. — 296, 12 (216, 22) st. ܕܕܪܐ wohl zu lesen ܒܪܐ. — 296, 25 (217, 8) l. ܐܝܟ ܕܠܐ ܡܘܗܒܬܐ, Nld. — 297, 1 (217, 12) l. ܕܗܘܘ, Hffm. — 297, 17 (217, 35) l. ܬܫܒܘܚܬܐ ܕܡܫܝܚܐ, Hffm. — 297, 18 (218, 2) l. ܘܢܦܩ. — 297, 21 (218, 6) l. ܡܘܗܒܬܐ ohne ܘ, Hffm. — 298, 1f. (218, 14f.) l. ܕܒܥܠܬܐ ܐܬܝܗܒ ܘܡܘܗܒܬܐ ܕܡܫܝܚܐ ܒܠܚܘܕ. — 298, 9 (218, 27) l. ܠܚܝܠܝ. — 298, 10 (218, 30) l. ܐܬܬܪܝܡ, Hffm. — 298, 13 (218, 33) l. ܕܐܬܟܢܫܘ. — 298, 15 (218, 35) l. ܕܗܘܬ. — ebd. (219, 2) st. ܘܚܝܠܐ viell. zu lesen ܘܥܘܕܪܢܐ, Hffm. — 298, 24 (219, 14) l. ܘܥܘܕܪܢܐ. — 298, 25 (219, 17) l. ܕܝܢ ܗܘܘ. — 299, 5 (219, 30) st. ܕܡܬܟܢܫܝܢ viell. zu lesen ܕܐܬܟܢܫܘ. — 299, 6 (219, 30) l. ܐܝܟܢܐ. — 299, 7 (219, 32f.) st. ܘܠܐܝܠܝܢ l. ܠܐ ܐܝܠܝܢ, Hffm. — 299, 25 (220, 26) l. ܕܒܬܚܘܡܗ, Hffm. — 300, 3 (220, 31) l. ܡܫܡܫܝܢ. — 300, 8 (221, 2) st. ܡܫܬܡܠܝܢ

Digitized by Google

l. ܡܫܟܢܝܗ, Hffm. — 300, 9 (221, 5) l. ܢܬܒܥܘܢ. — 300, 13 (221, 10) st. ܠܢܐ l. ܚܢܐ. — ebd. (221, 11) l. ܘܡܠܬܐ (Sing.), Hffm. — 301, 2 (221, 32) l. ܦܘܠܚܢܐ. — 301, 12 (222, 12) l. ܕܗܘ ܥܩܬܐ. — 301, 23 (222, 28 f.) l. ܠܡܫܬܠܛܘܬܗܘܢ u. ܠܡܬܠܒܟܘܬܗܘܢ. — 302, 9 (223, 13) st. ܗܘܐ l. ܗܘ. — 302, 10 (223, 14) l. ܐܘܪܗܝܬܐ Nld. (nach Sachau in „the Academy“ vom 1. Juni 1871). — 302, 12 (223, 17 f.) st. ܘܒܪܗ l. ܘܗܘ oder ܗܘ ܘܐܦ, Hffm. — 302, 21 (223, 32) l. ܐܬܦܫܦܫܘ oder ܐܬܦܫܦܫܬ. — 302, 22 (223, 33) l. ܬܫܬܥܝܗ̇. — 302, 23 (224, 3) l. ܒܪܗ ܕܗܘܡܝܫ, Hffm. — 302, 26 (224, 7) l. ܕܐܬܟܬܒܬ ܕܗܘܠܝܢ ܒܫܘܪܝܐ ܠܐ ܒܥܝܢ. — 303, 23 (225, 8) l. ܘܗܘܦܦܢܘܢ. — 304, 2 (225, 14) l. ܠܓܘܪܐ, Hffm. — 304, 19 (226, 4) l. ܘܦܝܐ. — 305, 4 (226, 24) st. ܪܥܝܬܐ l. ܪܥܝܬܐ, Hffm. — 305, 10 (226, 33) l. ܡܝܦܐ (Sing.). — 305, 17 (227, 7) l. ܕܗܘܪܠܝ. — 305, 19 (227, 9) l. ܐܬܥܝܢܢ. — 305, 21 (227, 12) l. ܘܠܡܫܝܢܘܬ. — 305, 22 (227, 14) l. ܢܗܘܒ. — 305, 23 (227, 15) l. ܘܗܘܠܝ, Hffm. — 305, 24 (227, 17) l. ܥܡ ܗܘܠܝ ܕܠܝ ܢܗܘܘܢ, Hffm. — 305, 26 (227, 19) l. ܪܥܝܐ. — 306, 1 (227, 20) st. ܠܟܦܢܐ l. ܟܦܢܐ, Hffm. — 306, 4 (227, 24) l. ܪܥܝܐ. — 306, 11 (227, 32 f.) l. ܠܗܬܪܐ, Hffm. — 306, 12 (228, 1) l. ܒܬܢܐ. — 307, 3 (228, 27) st. ܬܫܘܒ l. ܬܫܘܒܢ, Hffm. — 307, 14 (229, 9) st. ܥܘܠ wahrsch. zu lesen ܩܢܐ, Hffm. — ebd. (229, 10) l. ܕܗܘܒܐ, Hffm. — 307, 18 (229, 17) st. ܡܬܪܢܝܢ l. ܡܬܪܢܝܢ, Nld. — 307, 19 (229, 19) l. ܘܥܫܢܢ. — 307, 22 (229, 24) l. ܐܝܢ (Sing.). — 307, 24 (229, 27) l. ܒܚܘܒܠܬܐ. — 307, 25 (229, 30) l. ܘܪܘܚܐ, Hffm. — 308, 20 (230, 29) l. ܘܐܪܗܝܬ. — 308, 25 (230, 34 f.) l. ܡܫܡܠܝܘܬܐ, Hffm. — 309, 6 (231, 8) l. ܐܠܘܗܝܬܐ. — 309, 8 f. (231, 11 f.) l. ܒܢܬܐ u. ܟܝܢܬ. — 310, 10 (232, 16) wohl zu lesen ܥܠܡܢܐ, ܪܒܐ, ܩܘܝܡܐ und auf „Leben“ zu beziehen, Hffm. — 310, 12 (232, 19) st. ܘܡܠܠ l. ܘܡܠܟ. — 310, 17 (232, 25) l. ܒܪܟܐ. — 311, 8 (233, 14) l. ܒܪܬ ܡܠܟ ܡܝܥܐ. — 311, 18 (233, 29 f.) l. ܢܛܪ, Hffm. — 313, 2 (235, 12) l. ܠܗ̇, Hffm. — 313, 6 (235, 19) l. ܡܬܩܥܝܢ. — 313, 12 (235, 27) l. ܕܠܗܘܢ. — 213, 16 (235, 33 f.) l. ܐܢܘܢ ܡܝܥܐ. —

**B. X.** 313, 20 (236, 5) l. ܕܗܡ, Hffm. — 313, 24 (236, 11) st. ܕܡܣܬܟܠܗ̇ l. ܕܡܣܬܠܬܗ̇. — 314, 18 (237, 10) l. ܪܥܝܐ ܡܥܝܐ ܪܡܙܐ ܕܢܦܫܐ. — 314, 19 (237, 12) l. ܐܬܪܫܡܘ. — 314, 22 (237, 16) l. ܡܫܬܥܠܗ. — 314, 23 f. (237, 18—22) viell. zu ergänzen ܡܢ ܥܠܝܢ ܒܡܬܟܠ ܐܠܗܐ ܕܢܦܫ ܠܒܪܢܫܐ ܘܡܬܥܡܪܢܫܐ ܡܟܠ ܦܘܪܫܢ ܒܡܬܦܪܫܢܘܬܐ ܕܝܕܥ. — 315, 1 (237, 26) l. ܠܠܒܢ. — 315, 4 (237, 30) st. ܗܘܪܢ l. ܒܥܘܪܢ.



Digitized by Google

— 315, 7 (237, 33) l. ܘܪܘܚܐ. — 315, 11—15 (238, 4—10) von Kleyn, Joh. v. Tella, These VIII ergänzt: ܠܐܠܗܐ ܡܢ ܬܘܕܝܬܐ ܕܝܠܢ:
ܟܕ ܦܪܝܫܐ ܘܣܒܝܢ ܐܦܣܩܘܦܐ ܡܗܝܡܢܐ ܕܢܦܩ ܡܢ ܐܬܪ ܕܡܠܟܘܬܐ ܕܦܘܪܣܝܐ ܘܐܬܚܫܒܢ
ܒܐܝܕܝܗܘܢ ܟܕ ܡܠܟܐ. ܘܐܬܡܢܥܘܗܝ (ܘܐܬܡܢܥܘܗܝ) (Nld. ܠܐ ܢܣܒ ܗܘܐ ܟܪܝܐ
(ܒܡܡܢܥܢܘܬܐ) (Nld. ܒܡܕܡ ܠܡܥܒܕ ܫܘܡܠܝܐ (?)ܘܟܘܢܫܐ ܕܥܡܪܐ ܡܛܠ ܗܠܝܢ ܗܘܐ — 5
315, 16 (238, 12) wohl zu lesen ܒܡܕܡ ܠܡܗܝܡܢܐ. — 315, 17 (238, 14)
l. ܘܐܬܩܪܒ ܕܝܢ. — 315, 21 (238, 19) l. ܘܡܠܘܗܝ ܠܩܕܡܝܗ? — 315, 25
(238, 21 f.) l. ܡܢ ܡܬܟܢܫܝܢ ܗܘܘ . . . (?) . . ܕܐܢܫܐ ܐܝܟ ܕܝܢ ܘܡܫܡܫܢܐ ܐܝܟ.
— 316, 3 (238, 23) l. ܘܢܣܒܘܢ. — 316, 7 (338, 26 f.) l. ܘܒܪܘܢܐ ܕܗܘܐ?
— 316, 11 (239, 1) zu ergänzen ܡܢ ܐܝܟ? — 316, 12 (239, 3) l. 10
ܘܐܬܩܪܝܬ ܕܗܘܐ ܡܢ ܚܕܐ ܕܗܘܐ ܕܡܫܬܠܡ. — 316, 14 (239, 6 f.) l. ܘܐܬܡܠܟ ܠܡܫܡܥܬܐ ܘܠܡܕܒܪܢܘܬܐ
ܕܡܠܝܢ ܗܘܘ ܕܐܝܠܝܢ. — 316, 15 (239, 8) l. ܐܝܟ. — 316, 23 (239, 24)
st. ܡܫܡܫܝܢ l. ܡܫܡܫܝܢ, Overbeck 231, 15. — 316, 24 f. (239, 24) l.
ܐܢܐ ܐܠܐ, Hffm. — 316, 25 (239, 26 f.) l. ܕܢܣܒܘܢ. — ebd. (239, 27)
l. ܒܥܠܬܐ, Overb. — 317, 1 (239, 30 f.) l. ܡܩܪܒ, (besser ܡܩܪܒܝܢ 15
„sie bringen dar“, s. Bickell 251, Hffm.). — 317, 6 (240, 6) l.
ܡܣܬܪܩܝܢ (oder ܡܢ) ܡܬܒܥܝܢ, Hffm. — 317, 9 (240, 10) l. ܡܩܪܒܝܢ
ܠܗ, Hffm. — 317, 26 (241, 1) l. ܕܢܥܒܕ ܡܕܡ, Hffm. — 318, 28
(242, 7) l. ܡܫܚܬܐ. — 319, 1 (242, 8) l. ܘܡܬܟܘܢܫܝܢ ܕܢܣܒܘܢ, Hffm.
— 319, 7 (242, 17) st. ܕܢܩܒܠܘܢ l. ܕܢܩܒܠܘܢ, Hffm. — 319, 24 (243, 7) 20
st. ܡܬܬܚܝܒܝܢ l. ܡܬܬܚܝܒܝܢ, Hffm. — 320, 2 (243, 17) st. ܕܡܠܟܐ l.
ܕܡܠܟܐ. — 320, 16 (244, 4) l. ܘܢܦܩܘܢ, Overb. 236. — 320, 21
(244, 12) l. ܡܬܒܥܐܘܗܝ. — 320, 26 (244, 19) st. ܘܠܐ l. ܐܠܐ, Hffm. —
321, 12 (245, 2) st. ܘܐܬܟܢܫܘܢ viell. zu lesen ܘܩܪܝܒܘܢ, Hffm. —
321, 16 (245, 9 f.) l. ܘܣܓܝܐܘܬܗ u. ܐܠܨܬܘ, Overb. 237 f. — 321, 18 25
(245, 13) l. ܕܢܬܒܪܘܢ. — 321, 21 (245, 19) l. ܠܝܬܝܟ. — 321, 24
(245, 23) st. ܡܢ ܚܕܘ ܒܢܝ l. ܡܢ ܕܝܢ ܠܟ ܕܝܢ, Hffm. — 321, 27 (245, 28)
l. ܘܐܬܬܚܝܒ, Overb. 238, 15. — 322, 2 (246, 3) einmal ܠܐ zu streichen.
— 322, 6 (246, 8) st. ܘܢܬܠ l. ܕܢܬܠ, vgl. Bickell 257, Hffm. — 322, 21
(246, 34) l. ܘܢܚܙܐ. — 30

**B. XII.** 324, 1 (247, 7) schlägt Hilgenfeld (v. Dobschütz, Beil. 1, S. 4**) vor, ܕܪܕܝܦܘ zu lesen; mit Hinzunahme der von uns in der Übersetzung weggelassenen Worte übersetzt er: (er ermahnte) sie eifrig; daran that er nicht übel, damit sie ihren Geist abquäle(?) wegen u. s. w. Hoffmann, der ebenfalls 35
ܕܪܕܝܦܘ liest, hält die weitere Änderung von ܒܝܫ in ܒܝܫܬ für möglich, wonach zu übersetzen wäre: . . . dies that sie leider nicht, so daſs sie ihren Geist schädigte wegen u. s. w. —
324, 2 (247, 7) l. ܕܬܫܠܡ, Hffm. (ebenso Hilgenfeld, s. v. Dobschütz

Digitized by Google

a. a. O.). — 324, 8 (247, 20) st. ܘܐܬܟܢ l. ܘܐܬܟܢܫ, Hffm. — 324, 11 u. 15 (248, 2 u. 8) st. ܩܡܘܡܠܐ bzw. ܩܡܘܠܐ ist zu lesen ܩܡܘܠܝܢܐ, Kamuliana (τὰ Καμουλιανά bei v. Dobschütz, Beilage 1, S. 16**). — 324, 13 u. 18 (248, 5 u. 14) st. ܕܒܘܪܝܢ wird 5 nach einem Vorschlage von Prof. Sieglin (s. v. Dobschütz, Beilage 1, S. 4**f.) ܕܒܘܠܝܢ, Diobulion, zu lesen sein. — 324, 15 (248, 8) l. ܕܦܘܠܐ (Sing.), Hffm. — 324, 16 (248, 10) l. ܒܬܟ. — 325, 20 (249, 25) l. ܒܟܬܒܝܢ. — 325, 23 (249, 30) st. ܕܠܝܓܘ l. ܕܠܝܓܘܢ, Nld. — 325, 26 (249, 35) st. ܘܐܬܝܗܒ l. ܘܐܬܝܗܒ, Hffm. — 10 326, 4 (250, 6) l. ܡܛܘܠ ܕܝ ܕܢܫܐ, Hffm. — 326, 6 (250, 10) l. ܗܘܦܟܝܢ, Hffm. — 326, 9 u. 19 (250, 15 u. 29) st. ܐܘܪܐ viell. ܐܘܪܐ zu lesen, Hffm. — 326, 10 (250, 16) l. ܦܘܠܚܢܐ, Hffm. — 326, 11f. (250, 18) l. ܒܟܬܒܝ ܕܬܘܠܡܝܘܣ, Hffm. — 326, 17 (250, 25) l. ܒܐܘܬ. — 326, 20 (250, 30) l. ܠܩܘܡܝܢܐ. — 326, 23 (251, 2) 15 l. ܕܗܘܐ ܠܗ. — 326, 25 (251, 5) l. ܕܒܦܐ, Hffm. — 327, 2 (251, 10) l. ܘܢܝܩܘܡܝܕܝܣ. — 336, 18 (252, 19) l. ܘܐܬܚܒܠܐ. — 336, 24 (252, 29) st. ܢܒܘܗܝ l. ܢܕܘܗܝ, Nld. — 337, 4 (253, 5) l. ܐܬܬܐ ܬܘܒ. — 337, 8 (253, 12) l. ܚܘܐ ohne ܘ. — 337, 19 (253, 27) l. ܡܬܩܪܒ. — 338, 6 (254, 16f.) l. ܬܠܬ ܘܐܪܒܥ, Hffm. — 338, 9 (254, 21) l. 20 ܡܢܝܢ, Land, Versl. en Meded. S. 186. — 338, 11 (254, 24f.) l. ܘܡܩܪܒ? — 338, 13 (254, 27) st. ܘܡܫܬܪܐ l. ܘܐܬܪܐ, Hffm. — 338, 15 (254, 30) st. ܘܐܬܥܡܕܘ l. ܘܐܬܥܡܕ („tauft“, Land, Versl. en Meded. S. 186) oder ܘܐܬܥܝܪ („erweckt“, Hffm.). — 338, 22 (255, 7) l. ܘܐܬܥܡܕ. — 338, 23 (255, 9) l. ܦܘܩܕܢܐ (Sing.). — ebd. l. ܕܦܫܝܐ, 25 Hffm. — 338, 25 (255, 13) l. ܐܠܦܐ. — 339, 19 (256, 10) l. ܗܘ ܕܐܬܦܪܫ, Hffm. — 339, 20 (256, 11) die Ergänzung von ... ܓܡ (GM ....) ist unsicher. — 339, 21 (256, 12) l. ܘܗܘܐ. — 339, 21f. (256, 13) l. ܕܐܬܪܡ ܡܢ ܗܘܝܘ, Hffm. — ebd. (256, 15) l. ܡܬܕܡܝܐ, Hffm. —

30 **Anhang.** 341, 7 (257, 10) l. ܗܘ ܕܝ. — 342, 18 (259, 5) l. ܠܘܪܝܐ, Hffm. — 342, 19 (259, 6) st. ܕܬܐ l. ܘܬܐ. — 343, 1 (259, 18) l. ܡܩܘܛܪܐ. — 343, 5 (259, 23) l. ܕܒܡܬܗ u. ܘܡܢܬܗܘܢ, Hffm. — 343, 12 (259, 33) l. ܦܩܕܘ, Hffm. — 344, 8 (260, 32) l. ܕܕܐܡܦܪܛܝܐ. — 344, 19 (261, 12) l. ܕܦܩܕܘܢ. — 344, 24 (261, 17) l. ܗܘܐ ܐܬܬܐ. 35 — 344, 26 (261, 21) l. ܢܩܕܡܘܢܗܘܢ. — 345, 18 (262, 16) l. ܡܬܐ, Nld. — 347, 11 (264, 10) l. ܐܘܪܫܠܡ. — 347, 26 (264, 31) l. ܗܘܬ. — ebd. ܬܫܒܘܚܬܐ. — 348, 1 (264, 32) l. ܦܫܛܐ. — 348, 6 (265, 5f.) l. ܠܘܬ ܠܘܬܗ ܕܡܪܝܐ. — 348, 16 (265, 18) st. ܡܬܝܢܐ l. ܡܬܝܢܐ, Hffm. — 349, 6 (266, 4) st. ܕܝ l. ܕܠ. — 350, 3 (267, 2) l. ܒܫܠܡܗ. —



Digitized by Google

350, 10 (267, 12) l. ܕܐܒܝܘܬܐ. — 351, 10 (268, 18) l. ܢܬܘܘܢ. — 351, 24 (268, 35) l. ܐܘܪܫܠܡܝܐ. — 351, 28 (269, 5) st. ܕܡ̈ܣܢ l. ܪ̈ܡܣܢ. — 352, 3 (269, 11) l. ܡܢ ܚ ܟܠܐ. — 352, 23 (269, 36) l. ܡܛܠ ܗ̇ܘ. — 352, 26 (270, 3) l. ܡܠܚܢܝ. — 354, 12 (271, 20) l. ܐܣܩܘܪܝܛܐ, vgl. Brockelmann 20 b. — 355, 1 (272, 12) st. ܠܩܘܣܡܘܣܐ wohl zu lesen ܠܩܘܣܡܘܣ (den Kosmas). — 355, 4 (272, 16) l. ܚܣܐ. — 355, 7 (272, 19) l. ܣܚܠܘܢ. — 355, 13 (272, 27) l. ܕܚܫܘܬܐ. — 355, 16 (272, 32 f.) l. ܠܥܡܗ ܕܠܗ̇ (auf ܡܕܝܢܬܐ zu beziehen), Hffm. — 356, 14 (274, 1) l. ܘܟܪܘܣܝ. —

# Anmerkungen.

***1, 12.** Der syrische Text der Geschichte der Asjath in lateinischer Übersetzung bei Gustav Oppenheim, Fabula Josephi et Asenethae apocrypha e libro syriaco latine versa. Diss. Berlin 1886. Vgl. im übrigen die genauen Litteraturangaben bei Emil Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Christi, 3. Aufl., 3. Bd., Leipzig 1898, 289—292.

***1, 13.** Die Silvesterlegende ins Deutsche übersetzt von Viktor Ryssel, Syrische Quellen abendländischer Erzählungsstoffe. IV. Die Silvesterlegende. Archiv f. d. Studium d. neueren Sprachen u. Litteraturen 95, 1896, 1—54. Zu seiner Übersetzung hat Ryssel den Cod. Mus. Britt. Add. 12174 (ann. 1197 vgl. Wright, Cat. 1122f. 1128 Nr. 32) herangezogen, der einen von dem Landschen unabhängigen, etwas weitläufigeren und unvollständigeren Text bietet. Den Text des Cod. 12174 will A. L. Frothingham veröffentlichen (s. Ryssel 19). Zu Land p. 68f. scheint Ryssel entgangen zu sein, dafs dieses Stück sich auch in Mai, N. C. 8, 2, 26 findet, hier als Bruchstück aus einem Werke Papst Silvesters I. gegen die Juden, und zwar thetisch, nicht dialogisch.

***1, 17.** Die „Entdeckung des Schreines des Stephanos“ ist von Bedjan aus Cod. Berol. Sach. 222 syrisch herausgegeben und von Ryssel mit Heranziehung des Landschen Textes ins Deutsche übertragen worden. Vgl. Acta Martyrum et Sanctorum (syriace edidit P. Bedjan) 3, Par. 1892, 188—199. V. Ryssel, Materialien zur Geschichte der Kreuzauffindungslegende in der syrischen Litteratur. II. die Geschichte, wie der heilige Stephanus, das Oberhaupt aller Märtyrer, sich offenbarte, in Zeitschr. f. Kirchengesch. 15, 1894, 233—240; vgl. 224f. Zum Text schreibt Ryssel: „Der Text (bei Land) ist, wie man aus den zu diesem Behufe unserer Übersetzung beigegebenen Varianten ersehen kann, der nämliche; nur erhalten einige Stellen der Berliner Handschrift durch den Text Lands erwünschtes Licht, wogegen die mehrfachen Fehler dieses Textes auf Grund des Berliner Textes leicht verbessert werden können.“

Digitized by Google

***4, 11.** Methodios, Bischof von Olympos in Lykien (nicht auch von Tyros), gegen Ende der diokletianischen Verfolgung um 311 Märtyrer geworden (Hieron. de viris illustr. 83. Socr. 6, 13). Die Stelle steht Resurr. 35 und lautet in der Ausgabe von Bonwetsch (Methodius von Olympus 1, Erl. u. Lpz. 1891, 126): . . . *καθάπερ καὶ Φειδίας. οὗτος γὰρ μετὰ τὸ κατασκευάσαι τὸ Πισαῖον εἴδωλον (ἐξ ἐλέφαντος δὲ τοῦτο ἦν) ἔλαιον ἐκχεῖσθαι προσέταξεν ἀμφὶ τούς πόδας ἔμπροσθεν τοῦ ἀγάλματος, ἀθάνατον εἰς δύναμιν φυλάσσων αὐτό.* Ein eigentümliches Zusammentreffen will, dafs auch in des Zacharias von Mitylene Disputatio de opificio mundi eine Stelle aus Methodios de resurr. anklingt (vgl. Meth. Res. 44 mit Zach. Opif. 1125B und 1132B. Vgl. Bonw. p. 146).

***4, 28.** Sozomenos ist nicht genannt. Zu dieser Stelle vgl. die Einleitung.

***5, 14.** Eusebios nimmt natürlich auf die angebliche Taufe des Kaisers durch den Silbestros überhaupt keinen Bezug, sondern erzählt Vit. Const. 4, 62 den geschichtlichen Sachverhalt. Aber auch Socr. 1, 39 weifs nur von der Taufe in Nikomedien.

***5, 26.** Das 32. Jahr des Theodosios beginnt mit dem 1. Mai 439.

***5, 27.** Das Jahr 880 der Griechen läuft nach edessenischer Rechnung vom 1. Okt. 568 — 30. Sept. 569 u. Z.

***6, 5.** Vgl. E. Nestle in RE[3] 3, 3, Z. 18ff.: „Besonders eingehende Besprechung fand die [alexandrinische] Übersetzung bei den Syrern wegen ihrer abweichenden Chronologie. Aufser den schon von Bruns zusammengestellten Nachrichten (Eichhorn, Repertorium 14, 39) vgl. Land, Anecdota Syriaca Bd. III [unsere Stelle], Opuscula Nestoriana (ed. G. Hoffmann [Kiel 1880] 139); Ryssel, Ein Brief Georgs, Bischofs der Araber (1883, auch Theol. Stud. u. Kritiken 1883, 2). Auch Albīrūnī kennt die Erzählung (transl. by E. Sachau S. 24), die durch die in die Vulgata-Hdss. und Ausgaben übergegangenen Äufserungen des Hieronymus das ganze Mittelalter hindurch im Abendland weit bekannt war (z. B. Sebastian Brant, Narrenschiff, 1. Kap.; Grimmelshausen, Simplicissimus III, 5)". In den Opuscula Nestoriana (a. a. O.) schreibt der syrische Anonymus: „Übersetzt wurden die Bücher des Alten (Testamentes) aus dem Hebräischen ins Griechische auf Veranlassung des Ptolemaios, Königs von Ägypten, durch 72 Greise der Juden, welche in der hebräischen und in der griechischen Sprache bewandert waren, 6 Jahre nach der Rückkehr der Kinder Israel aus Babel, welches das 17. Jahr nach dem Tode Alexanders des Grofsen ist, 1400 Jahre später, als das Gesetz dem Propheten Moses gegeben wurde. Und der Greis Simeon (S. 140), der

Digitized by Google

Vater des weisen Jesus bar Sira, war einer von diesen erwähnten 72 Greisen; eben derselbe ist Simeon bar Nethanjā bar Ḥūnjā; und eben derselbe Simeon ist der Bruder des Priesters 'Eliʿāzar, der derselbe ist, welcher unseren Herrn auf seinen Armen trug; und sein Leben erreichte 216 Jahre; er nannte sich mit Namen „Sohn des Staubes" (?), ebenso wie Abraham sich Staub und Asche nannte, und wie David, welcher sagte: Ich bin ein Wurm und kein Mensch. . . ." Eine kritische Erörterung der von unserem Texte gebotenen Tabellen kann hier natürlich nicht versucht werden. Dafs die Differenzen in den Zahlen auch den neueren Auslegern noch grofse Schwierigkeiten machen, zeigen die Kommentare. Vgl. übrigens Gelzer, Africanus, insbesondere die Abschnitte über die orientalischen Chronographen 2, 396ff. 431ff.

***7, 27.** Es ist möglich, dafs die folgende Erörterung von Moses von Aggel (s. zu *16, 13) herrührt. Dafür spricht eine gewisse Ähnlichkeit in der Haltung des Schreibenden mit der des Verfassers des Briefes von der Geschichte der Asjath, als welcher Moses ausdrücklich bezeichnet wird (s. *16, 12 vgl. mit *17, 31). Auch die Verwendung gleicher Schriftstellen zu gleichem Zweck wird man nicht ohne Grund heranziehen dürfen. Leider ist der Brief des Moses unten nur unvollständig erhalten (s. *20, 8).

***11, 2.** Die 80. Olympiade läuft vom 1. September 460 — 31. August 457. Esra zog im Nīsan (April) 458 nach Palästina.

***11, 8.** Titos wird übergangen.

***11, 27.** Diese Geschichte findet sich bei Epiphan. de mensuris et ponderibus (MSG 43, 237—294) und de LXX interpretibus (ib. 373—380), wo man sie suchen möchte, nicht. Sie ist aus 2 Kön. 17, 27f. entstanden.

***12, 33.** Gemeint ist wohl die 55. Häresie (*κατὰ Μελχισεδεκιανῶν*). Hier berichtet aber Epiphanios im 2. Kapitel lediglich: *εἶπον δέ τινες Ἡρακλᾶν καλεῖσθαι αὐτοῦ πατέρα, μητέρα δὲ Ἀσταρώθ, τὴν καὶ Ἀστερίαν*. Von einem Gesicht, das der Bischof gehabt haben will, ist nicht die Rede.

***13, 17.** Zu Tamānōn vgl. Hoffmann, Auszüge 174f. In der Nähe des östlich vom Tigris beim Einflufs des Chaboras (s. zu 169, 19) gelegenen Dorfes zeigte man das Grab Noahs.

***13, 20.** Diese Schrift des Eusebios ist verloren und nichts über sie bekannt. In der Praep. evang. 7, 8, 29 zitiert Euseb selber eine Schrift *περὶ τῆς τῶν παλαιῶν ἀνδρῶν πολυπαιδείας*. Basileios de spir. sanct. 29, 72 nennt eine Schrift *περὶ τῆς τῶν ἀρχαίων πολυγαμίας*. Ob eine dieser Schriften mit der unsrigen etwas zu thun hat, läfst sich nicht entscheiden.

***14, 6.** Hierzu vgl. *15, 6.

Digitized by Google

***14, 12.** Nach Gen. 11, 10 LXX hat Sem 100 Jahre.

***14, 32.** Die Rechnung ergiebt aber 3423, während die Rechnung für die Zahlen des Syrers richtig ist.

***15, 18.** Die Geburt Christi wird somit in das zweite Jahr vor unserer Zeitrechnung gesetzt. Vgl. zu 248, 30.

***15, 20.** Vgl. zu *5, 27.

***15, 22.** Die Addition ergiebt 5980 Jahre.

***15, 23.** Die 336. Olympiade läuft vom 1. September 565 — 31. August 569. Vgl. auch die Zeitangabe *5, 27 (*15, 20).

***16, 2.** Die Kirchengeschichte des Sokrates schliefst mit dem Jahre 439, dem 17. Konsulats- (und 32. Regierungs)jahre des Theodosios. Theodoretos schliefst mit dem Tode Theodors von Mopsuestia 428, hat aber erst weit später geschrieben, da er (5, 39) der persischen Christenverfolgung (seit 418) als schon 30 Jahre wütend gedenkt.

***16, 13.** Über Moses, Archimandriten in Aggel vgl. Assemani 2, 82f. Wright, Lit. 112f. Über Aggel s. unten zu 155, 13.

***17, 5.** Vgl. *1, 10. *Βέρροια*, Aleppo.

***17, 4.** Reš'ainā liegt unweit (südwestlich) Dārā.

***17, 13.** Vgl. die Einleitung.

***18, 15.** Gemeint ist Euagrios Pontikos, doch sind nach Preuschen die Sätze in den erhaltenen griechischen und lateinischen Resten dieses Schriftstellers nicht zu finden. Am ehesten könnte man an die sententiae ad eos qui in coenobiis et xenodochiis habitant fratres (MSG 40, 1277—82) und an die sententiae ad virgines (1283—86) denken. Doch finden sich hier überall nur Anklänge, nirgends der Wortlaut.

***20, 11.** Isaak, zubenannt der Grofse, geboren in Amid, später Priester und Archimandrit in Antiochien, um 460 (Wright Lit. 51—54). Seine poetischen Homilieen hat G. Bickell herauszugeben begonnen (Tom. 1, 1873; 2, 1887). Vgl. Chron. Edess. Nr. 67 Hallier 113f. (Bar Hebr. 166): „Im Jahre 763 (451/2) blühte der Schriftsteller und Archimandrit Mar Isaak". Dion. Tellm. 208f. (Joh. Eph.): hoc tempore (448) floruit S. Isaac doctor ex Amida Mesopotamiae urbe, odasque de magnae Romae excidio conscripsit.

***20, 18.** Über Dādā sind wir nur durch diese Stelle unterrichtet (vgl. Wright, Lit. 54f.), es sei denn, dafs man ihn mit dem S. 158, 10 erwähnten Anachoreten Dādā indentifizieren will. Dann müfste er freilich uralt geworden sein. Dafür spricht, dafs unser Verfasser ihn noch gesehen haben will (Z. 23). — Vielleicht ist Dādā derselbe Heilige, dessen Sarkophag beim Zusammensturz der grofsen Kirche zu Bēth Sebīrīna in Ṭūr 'Abdīn (vgl. A. Socin in ZDMG 35, 1881, 259 No. 11) im Jahre 1785 Graec. (Chr. 1474) entdeckt wurde. Vgl. Assemani

Digitized by Google

3, 2, 147. O. Behnsch, Rerum saeculo quinto decimo in Mesopotamia gestarum liber, Vratislaviae 1838, p. 13 des syr. Textes, 14 der Übersetzung. Hffm.

***20, 19.** Smqē ist vielleicht das Sammachi der Tabula Peutingeriana (zwischen Mardīn und Amid). Hffm.

***20, 32.** Vgl. zu *16, 2.

***21, 10.** Vgl. die Einleitung.

***21, 20.** Über die Siebenschläferlegende existiert eine ganze Litteratur. Der syrische Text ist das Original (vgl. Theodor Nöldeke in seiner Besprechung von Guidis Ausgabe [Reale Accademia dei Lincei, Roma 1885] GGA, 1886, 453—458). V. Ryssel hat den von Bedjan (Acta Martyrum 1, Par. 1890, 301—325) im Anschlufs an Guidi, doch unter Heranziehung der Varianten des Cod. Berol. Sach. 222, veröffentlichten Text, der mit dem unseres Syrers im wesentlichen übereinstimmt, ins Deutsche übertragen (vgl. Syrische Quellen abendländischer Erzählungsstoffe. II. Die Siebenschläferlegende. Arch. f. d. Stud. d. neueren Sprachen u. Litteraturen 93, 1894, 241—280). Unabhängig von diesem Typus ist der Text des Cod. Paris. Syr. 235, den Ryssel a. a. O. 94, 1895, 369—388 ebenfalls deutsch veröffentlicht hat.

***22, 8.** Nämlich im 38. Regierungsjahr (445—446).

***23, 15.** Nach den Konzilsakten war Eutyches von vielen Soldaten begleitet (*μετὰ πολλοῦ πλήθους στρατιωτῶν* Mansi 6, 732), als er vor der Konstantinopolitanischen Synode von 448 erschien.

***23, 31.** Von diesem Brief ist sonst nichts bekannt.

***23, 34.** In der ersten Sitzung unterschrieben das Absetzungsdekret des Nestorios 198 Bischöfe (Mansi 4, 1211—25), deren Zahl sich durch spätere Unterschriften auf mehr als 200 (ib. 1225) erhöhte. Die Zahl 193 hat bei unserem Syrer auch Bar Hebr. 148 gelesen. In dem Text des Henotikons, wie er von Joh. Eph. überliefert ist (s. u. zu 75, 18 s. f.), werden 220 Väter von Ephesos erwähnt.

***24, 1.** D. h. die Synode hatte ihn dreimal durch Deputierte vorladen lassen. Nestorios erschien nicht.

***24, 5.** Vgl. Socr. 7, 34.

***24, 12.** Zum folgenden vgl. Bar Hebr. 160 ff. Die Worte „der (auf der Synode) anwesend war“, werden durch B. nicht beglaubigt. Allerdings sagte Eutyches vor der Synode von 448 aus, dafs er sich bewufst sei, mit seinen Anklägern und der Synode von Ephesos für den Glauben gekämpft zu haben (*περὶ ἧς* [scil. *πίστεως*] *καὶ ἠγωνισάμην μεθ' ὑμῶν μετὰ τῆς ἁγίας συνόδου* . .), war aber nicht selbst dort anwesend. Mit dem alexandrinischen Diakon gleichen Namens, der sich in Kyrillos' Begleitung fand, ist er nicht zu verwechseln. Vgl. Hefele 317.

Digitized by Google

***24, 19 u. 30.** Bar Hebr. l. c.: „Sondern wie Luft, die durch die Kälte körperlich geworden und Regen und Schnee geworden ist, und wie Wasser, das durch kalte Luft zu Eis geworden, indem es friert, so wurde das Wort körperlich. Als aber seine häſsliche Lehre bekannt wurde, so wurde er von Phlabianos in Konstantinopel berufen, damit er sich wegen dessen, was er aufgestellt, verteidige. Aber er kam nicht, sondern das eine Mal ergriff er den Vorwand, daſs er in ewiger Einschlieſsung sei, das andere Mal, daſs er krank sei. Und als er gezwungen wurde, kam er." (Übers. von Stade).

***24, 26.** Vgl. Mansi 6, 746—754. Nach dem griechischen Text der Synodalakten unterschrieben die Verdammung 29, nach dem lateinischen 32 Bischöfe (Hefele 333 zählt 28 und 31), dazu 23 Archimandriten.

***25, 16.** Der Brief des Eutyches unter den Briefen Leos bei Mansi 5, 1014f., vgl. 1323 (Nr 21).

***25, 20.** Flavians Brief unter Leos Briefen Nr. 22. Mansi 5, 1330—38.

***25, 23.** Der „Tomos" ist die berühmte Epistula dogmatica (Nr. 28). Mansi 5, 1366—1390.

***25, 36.** Die Zahl der zu Ephesos anwesenden Synodalen wird gewöhnlich auf 128 geschätzt (s. Mansi 6, 503). Doch lassen sich aus den Akten bei Mansi 606 ff. 902 ff. bis zu 138 herausrechnen. Die syrischen Akten ergeben 113 (so Perry 14—19) oder 111 (so Hoffmann, Verhandlungen 3 f.). Vgl. auch Hefele 369.

***26, 8.** Vgl. Liberatus 12 p. 1004: synodus . . . Theodoritum episcopum Cyri damnavit absentem . . . propter illa quae scripsit contra duodecim anathemata Cyrilli. Gemeint sind die *ἀνατροπή*, welche Kyrillos in seine Gegenschrift (MSG 76, 385—452), wie es scheint vollständig, aufgenommen und dadurch erhalten hat, und das *πενταλόγιον περὶ ἐνανθρωπήσεως*, von dem einige Bruchstücke erhalten sind (MSG. 84, 65—88).

***26, 11.** Der Brief des Hībā von Orhai (Ibas von Edessa) an Bischof Maris von Beth Hardaschēr bei Seleukia-Ktesiphon am Tigris (vgl. Hoffmann, Verhandlungen S. 93, Nr. 160) bei Mansi 7, 241—250.

***26, 16.** Joannes, Bischof von Aigai in Kilikien. Vgl. unten S. 216, 29 und Kleyn, Baradäus 176 Anm.

***26, 18.** Die *ἔκθεσις πίστεως* findet sich in den Akten. Mansi 6, 629—644. Bar Hebr. 164 giebt einen Abriſs davon.

***26, 26.** Vgl. auch *42, 9. 1, 8. Das Konzil tagte vom 8. Okt. 451 (763 Graec.) bis zum 1. Nov. desselben Jahres. Das Jahr 764 = 452 (3) auch bei Joh. Eph. Nau p. 457 und im Chron. Pasch. p. 591 (Olymp. 307, 4 = 452 p. Chr.). Macrizi p. 40 rechnet 21 Jahre zwischen Ephesos und Chalkedon (= 452). Der Lib.

Digitized by Google

Chaliph. (Land 1, 22, Z. 3) setzt das Konzil richtig 763 Graec. an, aber 453 p. Chr. Bar Hebr. p. 170 hat 765.

***26, 32.** Die Angabe ist richtig. Leo I. wurde am 29. September 440 konsekriert (vgl. Jaffé, Regesta Rom. Pontt.[2] 59) und starb am 10. November 461 (Martyrol. Hieronym.).

***26, 33.** Der Ordinationstag des Dioskoros ist unbekannt. Da nach der allgemeinen Annahme (Gutschmid 450) Kyrillos am 27. Juni 444 starb, Dioskoros aber am 13. Oktober 451 (Mansi 6, 1094) abgesetzt wurde, so ist in unserem Texte die Zahl der Jahre falsch angegeben.

***26, 34.** Die Angaben über die Amtszeit der konstantinopolitanischen Patriarchen sind falsch. Höchstens die acht Jahre des Anatolios kann man gelten lassen. Maximos = Maximianos.

***27, 1.** Die 36 Jahre des Jubenalios können stimmen. Jedenfalls ist die Angabe des Cyrill. Scythop. Euth. cp. 96 p. 280, dafs J. im 44ten Jahre seines Episkopates 458 gestorben sei, unrichtig: denn sein Vorgänger Praylios ist 416/7 Bischof geworden. Das Todesjahr des Pr. ist unbekannt.

***27, 4.** Das Original des Briefes bei Mansi 5, 421—438. Der Eingang ist durch einen anderen ersetzt. In der lateinischen Übersetzung wird der Brief auf das Jahr 435 datiert (p. 438 B).

***27, 21.** Hier beginnt die Übereinstimmung der Texte. Wichtige Abweichungen sind im Folgenden angemerkt.

***31, 36.** Hier hat der griechische Text eine längere Auseinandersetzung (426 E). Der Syrer setzt erst 428 B s. fin. wieder ein.

***33, 14.** Die Juden fehlen bei Gr.

***33, 20.** Graec. schreibt: *καὶ τὰ Μανιχαίων φρονοῦντα.*

***33, 25.** Der Syrer giebt hier einen weitläufigeren, monophysitisch bearbeiteten Text. Maria, die Gottesgebärerin, wird im Original nicht erwähnt.

***34, 5.** In Gr. fehlen die Juden.

***34, 33 — 35, 13.** Hier paraphrasiert Syr.

***37, 1.** Von hier bis 37, 8 lautet der griechische Text (432 E—433 A): *καὶ ὥσπερ τῷ πατρὶ κατὰ τὴν ϑεότητα ὁμοούσιος, οὕτως ὁ αὐτὸς καὶ τῇ παρϑένῳ κατὰ τὴν σάρκα ὁμόφυλος, πανταχοῦ τῆς ἀληϑείας τοῦ μυστηρίου προλαμπούσης καὶ πάσης ἀπάτης σχολαζούσης.*

***38, 13.** Nestorios ist im Gr. nicht genannt.

***40, 5.** Das Petroszeugnis hat Syr. eingefügt.

***41, 5.** Kleine Verkürzung bei Syr.

***41, 18—24.** Paraphrase in Syr.

***41, 29—32.** Hier schreibt Gr. (437 A): *ἃς παρελάβετε τῶν ἁγίων καὶ μακαρίων πατέρων τῶν ἐν Νικαίᾳ τὴν ὀρϑόδοξον*

Digitized by Google

*πίστιν ἐκθεμένων, καὶ τῶν περὶ τὸν ἅγιον καὶ μακάριον Βασίλειον καὶ Γρηγόριον, καὶ τῶν λοιπῶν τῶν αὐτοῖς ὁμοφρόνων, ὧν τὰ ὀνόματα ἐν βίβλῳ ζωῆς.*

***41, 33.** Zum Schlufs in Gr. Grüfse: *πᾶσαν τὴν σὺν ὑμῖν ἀδελφότητα ἐγώ τε καὶ οἱ σὺν ἐμοὶ προσαγορεύομεν.*

***42, 1.** Vgl. Chron. Pasch. 590, 4: *τελευτᾷ . . Θεοδόσιος, ὢν ἐτῶν να̅.* Marcell. z. J. 450: regnavit (Th.) post mortem Arcadii patris sui annos XLII. Theodosios war am 10. April 401 geboren (Socr. 6, 6 s. f., Marcell.) und starb am 28. (Theod. Lect. p. 213 C) oder 20. (Theoph. 103, 8) Juli 450.

***42, 4.** S. zu *5, 26.

***42, 7.** Mufs heifsen im 2. Jahre der 307. Olympiade (= 450).

***42, 8.** Nach Chron. Pasch. 590, 8 ward Markianos am 26. Aug. 450 gekrönt.

***42, 9.** S. zu *26, 26.

***42, 10.** Die Zahl 567 ist m. W. sonst nicht überliefert. Die Synode spricht in ihrem Schreiben an Leo von Rom (Mansi 6, 148; doch nur im griechischen Texte, nicht in den lateinischen Übersetzungen) von 520 Teilnehmern. Leo selbst (Ep. 102) hat die runde Zahl 600. Mal. p. 367 zählt 630, Joh. Eph. Nau p. 457 557, der Panégyrique p. 93 634 (Récits p. 22 654), Joh. Nik. p. 291 647, Mich. Syr. p. 152 700. Bar Hebr. p. 170 konstruiert 636 als doppelte Zahl der Väter von Nikaia.

***42, 15.** Über Euprax vgl. die Einleitung.

***42, 17.** Nach Socr. 7, 45 geschah die Überführung in die Apostelkirche am 27. Januar 438, nach Marcell. am 28.

***42, 18.** Die gewöhnliche Annahme, dafs der Beiname Chrysostomos für Joannes erst im 7. Jahrh. nachweisbar sei (s. E. Preuschen in RE[3] 4, 102, 35), wird durch unsere Stelle und durch Chron. Edess. Nr. 45 (vgl. auch Hallier p. 63 ff.) für das Morgenland widerlegt. Für das Abendland hat A. Jülicher in der Histor. Zeitschr. 72, N. F. 36, 1894, 485 auf Primasius in epist. ad Hebr. 4 und auf Cassiodor. in psalt. (MSL. 70, 27) und instit. divin. (538. 544) hingewiesen. S. 47, 9 kommt der Beiname auch im Briefe des Timotheos Ailuros vor, doch dürfte er hier Zusatz des Syrers sein.

***42, 20.** Gemeint ist die erste Reise der Kaiserin von 438 (vgl. Marcell. z. J. 439: Eudocia . . ab Hierosolymis urbem regiam remeavit . .). Vgl. Socr. 7, 47.

***42, 22.** Die Kaiserin starb erst 460. Cyrill. Scythop. Euth. 99 p. 283. Niceph. 14, 58. Marcell. schreibt schon zum Jahre 444 bei Erwähnung der zweiten Reise (d. h. der Verbannung): Eudocia . . . apud Aeliam civitatem moritura remansit.

Digitized by Google

***42, 22.** Marcell. z. J. 439: hoc tempore Ginsiricus rex Vandalorum Africae civitates Carthaginemque metropolim cum suis satellitibus occupavit X Kalendas Novembris.

***42, 23.** Marcell. z. J. 441: Johannes natione Vandalus magisterque militiae Arnigiscli fraude in Thracia interemptus est. Dafs Areobindos (Theoph. 101, 21. Marcell. z. J. 449) an der Ermordung beteiligt war, wird sonst nicht berichtet. Vgl. übrigens Mal. 356, 8, wo Aspar, und Theoph. 103, 31, wo Ardaburios und Aspar als Besieger des Joannes erwähnt werden.

***42, 25.** Zu den Erdbeben vgl. Marcell. z. J. 447 (s. auch die vielen, zu den Jahren 442—446 berichteten Naturereignisse) und Mal. 363, 9 ff. 20 ff.

**1, 7.** S. zu *42, 10.

**1, 8.** S. zu *26, 26.

**4, 10.** Vgl. Joh. Eph. Nau 457: „Ils rassemblèrent beaucoup d'or et allèrent trouver Léon, patriarche de Rome, et à l'aide des dons qui obscurcissent les yeux de l'âme, ils l'attachèrent à leur erreur et il alla contre la foi. Il leur donna la lettre qu'ils désiraient, appelée ܛܘܡܘܣ, dirigée, soi-disant, contre l'enseignement d'Eutychès. Léon l'écrivit et les recommanda à Marcien et à sa femme Pulchérie, soeur de Théodose. Telle fut l'influence de l'or sur le patriarche Léon et sur la foi." Diese Geschichte ist natürlich erfunden.

**4, 18.** Die hier mitgeteilte Erzählung von des Nestorios Lästerung und dem über ihn ergangenen Strafgericht Gottes ist monophysitische Tendenzlüge. Sie findet sich zuerst in dem Bruchstück der Kirchengeschichte des Timotheos Ailuros (s. die Einleitung), das in Nr. 36 der Plerophorieen erhalten geblieben ist. Hier lautet die Geschichte p. 352 f.: „Dès son avènement, Marcien envoya en Égypte un tribun des gardes (Joannes nennt ihn unser Text) pour rappeler l'impie Nestorius et un évêque, nommé Dorothée, qui de sa propre volonté s'était exilé avec lui. Quelques-uns racontent que ce Dorothée était très aimé de celui qui regnait alors. Quand le tribun arriva en Thébaïde, — on le sut depuis, car ce ne fut pas public, — il trouva Nestorius gardé au château fort de la ville nommée Pan, où il avait été conduit gravement malade. Car Nestorius avait été enlevé par les barbares de la ville d'Oasis, où il avait été exilé par le bienheureux empereur Théodose, et avait été vendu par eux aux habitants de la ville de Pan. Lorsque le comte André, qui était alors en Thébaïde, l'apprit, du vivant de l'empereur Théodose, il lui fit dire, après son rachat, de demeurer dans le camp et de n'y faire aucun acte de rébellion ni aucun discours. L'envoyé de l'empereur l'y trouva avec Dorothée, comme nous l'avons dit, leur fit connaître ses ordres, et, à cause des Égyptiens, leur annonça en secret

Digitized by Google

qu'ils n'avaient plus rien à craindre de leurs adversaires. Dorothée conseilla au tribun d'attendre un peu, à cause de la faiblesse de Nestorius, mais son état empira de jour en jour, sa langue lui refusa son service et sortit de la bouche en présence du tribun, sa parole devint indistincte; sa langue se décomposa au point qu'il devint un objet d'horreur et de pitié, comme le tribun le raconta plus tard à beaucoup. Dieu avait amené lui-même ce que nous venons de raconter, car le tribun ajouta qu'il eut soin de faire venir les médecins célèbres de toutes les villes qui étaient dans le voisinage de Pan, mais ils ne purent sauver le malade, car c'est Dieu qui l'avait frappé et qui fit connaître sa mort terrible à beaucoup par les récits du tribun et des médecins. Après la mort de Nestorius, Dorothée l'enterra en cet endroit avec l'aide du tribun, qui retourna ensuite à la cour d'Apion".

Die Plerophorieen 33 p. 348 lassen Petros den Iberer die Geschichte in folgender Form erzählen: „Notre Père nous racontait encore au sujet d'un comte, l'un des grands d'Alexandrie qui venait souvent près de lui, et participait avec lui aux mystères: celui-ci lui racontait: Au temps où le méchant Nestorius était en exil en Thébaide, je fus envoyé par le comte pour donner de l'argent aux soldats qui y etaient. Je causais ainsi nécessairement avec Nestorius et entendis ses blasphèmes. Un jour que je causais avec lui, un homme vint annoncer qu'on le rappelait (à la cour) et qu'un préfet allait venir le chercher. Alors, emporté par ses pensées, rempli de joie et tout ému, il dit: „Pourquoi cela? N'avais-je donc pas tort de dire que le Messie n'était pas Dieu et que Marie n'avait pas engendré Dieu?" A ces paroles, sa langue lui refusa son service et sortit de sa bouche et il mourut en la mordant, un jour avant l'arrivée du préfet qui était envoyé pour le chercher." Mich. Syr. 161, 20ff. (Nr. 35) führt diese Geschichte auf den Timotheos zurück, der in den Plerophorieen vielmehr als Zeuge für die gleich folgende Geschichte vom Mönche Theodoros (vgl. zu 86, 25. 263, 9) angeführt wird. Zacharias wird die Geschichte in Berytos öfter gehört haben; er erzählt sie in abweichender Form. Evagr. 2, 2 bestreitet ihm gegenüber die Richtigkeit der Notiz, daſs Nestorios vom Kaiser zurückberufen worden sei: *Ζαχαρίας μὲν ἐμπαθῶς ὁ Ῥήτωρ καὶ Νεστόριον ἐκ τῆς ὑπερορίας μετάπεμπτον γενέσθαι φησί. τὸ δέ γε μὴ ταῦθ' οὕτως ἔχειν τεκμηριοῖ τὸ πανταχοῦ τῆς συνόδου τὸν Νεστόριον ἀνατεθεματίσθαι.* An einer früheren Stelle (1, 7) hatte er die Geschichte erzählt, ohne den Namen seines Gewährsmannes zu nennen: *ἐγὼ δὲ καί τινος γεγραφότος τὴν τελευταίαν ἐκείνου* (scil. *Νεστορίου*) *ῥοπὴν ἀκήκοα, λέγοντος ὡς τὴν γλῶσσαν σκώληξι διαβρωθεὶς ἐπὶ τὰ μείζω τε καὶ ἀθάνατα*

Digitized by Google

κατ αὐτοῦ δικαιωτήρια μετεχώρησε. Diese Version weicht von dem Berichte des Timotheos ebenso weit ab, wie sie sich dem des Petros und noch mehr dem des Zacharias nähert. Da Euagrios sonst den Zacharias als seine Quelle nennt, könnte man vermuten, dafs er sich mit dem unbestimmten τὶς γεγραφώς nicht auf ihn, sondern auf die Relation der Plerophorieen oder eine ähnliche Überlieferung bezieht. Theod. Lect. 205 erzählt: σηπεδόνι τὸ σῶμα διεφθάρη Νεστόριος καὶ ἀνακληθεὶς ἀπὸ Ὀάσεως ἐφ' ᾧ μεταστῆναι εἰς ἕτερον τόπον, τῷ θανάτῳ προέλαβε τὴν ἀνάκλησιν.

**4, 21.** Sollte hier der Bischof Dorotheos von Martianopolis in Moesia Secunda, ein eifriger Anhänger des Nestorios (Le Quien 1, 1218 f. DCB. 1, 900 b), gemeint sein, so müfste er von Kaisareia in Kappadokien, wohin ihn der Kaiser verbannt hatte, nach der Oasis verbracht worden sein. Vielleicht deuten die Worte des Timotheos (s. o. zu 4, 18, Z. 9 ff.) darauf hin.

**5, 5.** Die Motivierung ist natürlich monophysitisch. Den wahren Grund giebt Markianos in seinem Erlafs bei Mansi 6, 557: Chalkedon liege der Residenz so nahe, dafs er die Geschäfte hier und dort persönlich besorgen könne.

**5, 20.** Jubenalios, Thalassios (von Kaisareia), Eusebios und Eustathios waren in der ersten Sitzung abgesetzt (Mansi 6, 936), in der vierten wieder begnadigt worden (ib. 7, 48). Die drei Erstgenannten und Eusebios von Dorylaion waren Mitglieder der Kommission, die in der fünften Sitzung die von der Synode später angenommene Glaubensformel entwarf (7, 108). Amphilochios von Side trat zu Chalkedon kaum hervor. Der Absetzung des Dioskoros hat er mit Widerstreben zugestimmt (6, 1052 vgl. 1082), die Orthodoxie des Briefes Leos aber anerkannt (7, 16). Im lateinischen Texte der Akten (7, 138), nicht aber im griechischen, figuriert er unter den Unterzeichnern des Symbols. Später ist er anderer Meinung geworden (vgl. unten Buch 4, 7).

**5, 27.** Joannes von Germanikeia war auf der Synode einer der energischsten Parteigänger des Papstes (Mansi 7, 99 ff.).

**6, 4.** Vgl. Mansi 7, 104: Ἀνατόλιος ὁ εὐλαβέστατος ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως εἶπεν· διὰ τὴν πίστιν οὐ καθῃρέθη Διόσκορος, ἀλλ' ἐπειδὴ ἀκοινωνησίαν ἐποίησε τῷ κυρίῳ Λέοντι τῷ ἀρχιεπισκόπῳ.

**6, 20.** Hiernach Bar Hebr. 176: „Hierauf wurde er von Kaiser Markianos durch Joannes von Akkudion berufen, damit er der Formel von Chalkedon zustimme und sie unterschreibe. Er aber sprach: Ich würde dies selbst dann nicht thun, wenn meine Hand abgehauen würde und ihr Blut auf dieses Papier flösse.“ (Übers. v. Stade). In den Akten findet sich ein derartiger Ausspruch nicht.

Digitized by Google

**6, 30.** Ein Briefwechsel zwischen Dioskoros und Domnos ist in den syrischen Akten der Syn. Ephes. 449 (Cod. Mus. Britt. Addit. 14530) erhalten. Vgl. Perry 337—356 (vgl. 446f.) Der Anfang eines Briefes des Dioskoros an Domnos auch in dem Palimpsest Cod. Mus. Br. Ad. 17215f. 7v. (Wright, Cat. 1165a.) Weiter enthält Cod. Add. 12156 (Wr. 641a) ein Bruchstück eines Briefes des seligen Dioskoros, des Erzbischofs von Alexandrien, geschrieben aus der Verbannung in Gangra an die Mönche des Hennatons (Kloster in der Nähe von Alexandrien). Übersetzt bei Perry 392—394. Die von Revillout publizierten Récits de Dioscore sind nicht, wie ich früher annehmen zu dürfen glaubte (vgl. Krüger 12ff.), echte Memoiren des Patriarchen, sondern lediglich ein monophysitisches Tendenzprodukt, wie Amélineau in der Einleitung zum Panégyrique (XV—XXVIII) nachgewiesen hat. Immerhin ist die Schrift anscheinend noch vor dem Tode des Dioskoros († 4. Sept. 454) verfafst und in der koptischen Kirche hochgehalten worden. Der Verfasser ist unbekannt. Endlich ist zu erwähnen, dafs Cod. Syr. 234 der Pariser Nationalbibliothek eine Vie de Dioscore enthält, die nach gütiger Mitteilung des Herrn F. Nau gleichfalls anekdotischen Inhalts ist. Nau giebt davon folgende Übersicht: „Ms. Nr. 234 — Plusieurs pages sur Pulchérie qui manque à son voeu pour épouser Marcien — Songes lettres et discours de Dioscore — D. va à Constantinople, y fait un discours au peuple et un à l'empereur, il prédit la défection des évêques — on prend l'avis d'un moine d'Egypte — Concile de Chalcédoine — Dioscore veut chasser Théodoret, Ibas et André (de Samosata) — C'est Pulchérie qui agit sur l'empereur et fait exiler Dioscore — Celui-ci écrit à divers évêques — Il est exilé à Gangres et a des difficultés avec l'évêque de ce pays — Des marchands juifs viennent le tenter, ils deviennent paralytiques, Dioscore les guérit et les baptise — Il meurt à 11 h. de la nuit le 4. du mois d'Elul.“ Nach Vit. Petr. (R. 63, 16) starb D. am 7. Elul. Einen Brief D.'s an Domnos erwähnt Theodoretos Ep. 83 (MSG. 83, 1368 B).

**6, 35.** Von einem Briefe des Dioskoros an einen Sekundianos (vgl. unten 54, 26 Sekundinos) ist sonst nichts bekannt. Le Quien 1, 1221 behauptet, dafs ein Bischof Sekundinos von *Νοβαί* (Novae in Moesia inferior) auf der kp. Synode von 448 zugegen gewesen sei. Nun nennt zwar der lateinische Text der Akten (Mansi 6, 751) einen Secundinus episcopus Nosalenensis (marg. Novesiorum) unter den Teilnehmern. Doch bezweifelte schon Baluzius (Mansi 751 N. e; 753 N. f.), die Richtigkeit dieser Angabe. Im Artikel Dorotheos von Martianopolis des DCB. 1, 900 wird als oktroyierter Nachfolger des D. fälschlich ein Sekundianos genannt. Gemeint ist nach Epist. Doroth. ad Cyrill.

Digitized by Google

(bei St. Baluzius, Nova Collectio Conciliorum, 1, Paris. 1683, 750) Saturninos (vgl. Mansi 6, 688).

**8, 16.** Die Akten enthalten nichts Derartiges.

**8, 28.** Trajanopolis ist zu lesen. Ein Bischof Basileios von Tripolis ist nicht bekannt. Dagegen war Basileios von Trajanopolis (Thrakien) in Chalkedon zugegen, Gegner Theodorets, unterschrieb die Absetzung des Dioskoros und nahm den Tomos an (Mansi 6, 568. 7, 120. 188. 426. 430).

**9, 1.** Eustathios von Berytos hat das Symbol unterzeichnet (Mansi 7, 141. 142), natürlich ohne Zusatz. Dieses wie die vorhergehenden Geschichtchen von Dioskoros, Amphilochios und Theodoretos entstammen dem monophysitischen Anekdotenschatz.

**9, 9.** Die Anwesenheit der Kaiserin ist von Quesnel (s. Hefele, 495 N. 1) bestritten worden, weil nur die lateinischen Akten (Mansi 7, 128) ihrer gedenken. Indessen war der Zweifel schon angesichts des Briefes des Anatolios KP. an Leo von Rom (Ep. Le. 101), der die Angabe der Akten bestätigt, unberechtigt.

**9, 11.** Die Ansprache des Kaisers ist in den lateinischen Akten erhalten (Mansi 7, 129 ff.). Der Text bei Zacharias weicht davon kaum ab.

**10, 3.** Hiernach Bar Hebr. 176: „Und es befahl der Kaiser, und sie sandten den Dioskoros nach Gangra ins Exil und setzten an seine Stelle den Proterios, der bei ihm Presbyter gewesen war und wegen des Episkopats(?) zum Judas wurde und wie Absalom gegen seinen Vater.“ (Übers v. Stade).

**10, 5.** Im Panégyrique 156 wird Proterios als *οἰκονόμος* bezeichnet: „celui qui était chargé de l'économat du Césareion“ (s. zu 23, 9). Nach Liberatus 14 p. 1016 und Joh. Nik. 294 war er Archipresbyter, nach Eutychius 1054 D Archidiakon.

**10, 9.** Auch in den Plerophorieen 66 p. 374 wird Proterios un loup féroce genannt. In der Vit. Petr. (Raabe 63) heifst es von ihm: „Der harte und blutdürstige Wolf Proterius aber frohlockte in grofser Freude und Lust und raste“.

**10, 36.** Zum Folgenden vgl. Evagr. 2, 5 und Vit. Petr. (Raabe 53 ff.).

**11, 1.** Vgl. 4, 33.

**11, 22.** Über Jubenalios und seinen in den Augen der Monophysiten unverantwortlichen Übertritt zur orthodoxen Partei liest man in den Plerophorieen verschiedene sehr bittere Anekdoten. Vgl. Nr. 16. 17. 18. 20. 56. Sehr drastisch ist folgende Erzählung (Nr. 20 p. 253): Der greise Priester Paulos sieht während der Nacht „l'évêque Iuvénal chassé dans un coin et se cachant tout honteux, il était noir comme un allumeur de fournaise et revêtu d'une tunique sale et pleine des pièces. Le vieillard lui cria à haute voix: «Seigneur, chef des évêques, que t'arrive-t-il? Que signifie cet habit dont tu es revêtu?«



Digitized by Google

Celui-ci répondit: «Que puis-je faire? Pour mes péchés tu vois ma honte, je rassemble beaucoup d'or pour l'Antéchrist qui va combattre la poussière». Quand le vieillard s'éveilla, il fut frappé de son rêve et n'augura rien de bon du concile, mais plutôt des scandales; il attendit que l'événement confirmât la vérité de ce témoignage et quand la trahison fut connue partout, il se rappela son rêve et se demanda ce que Iuvénal voulait dire quand il annonçait la lutte de l'Antéchrist avec la poussière, il comprit enfin, avec l'aide de l'Esprit-Saint, que la poussière désigne l'homme qui est fait de poussière et formé de terre. Ainsi l'Antéchrist devait prendre, vaincre et tromper tous les mortels formés de terre."

**11, 23.** Evagr. 2, 5: *ἔνιοι γὰρ τῶν μοναχῶν τῶν ἀνὰ τὴν σύνοδον εὑρεθέντων καὶ τἀναντία ταύτῃ βουληθέντων φρονεῖν, πρὸς τὴν Παλαιστίνην ἀφικνοῦνται· καὶ προδοσίαν τῆς πίστεως ὀδυρόμενοι τὸ μοναδικὸν ἔσπευδον ἀναρριπίσαι καὶ ἀνασοβῆσαι. καὶ ἐπειδήπερ Ἰουβενάλιος τὸν οἰκεῖον κατειλήφει θρόνον, καὶ βιαζόμενος παρὰ τῶν ἀνασυρέντων τὰ οἰκεῖα ἀνασκευάσαι τε καὶ ἀναθεματίσαι κατὰ τὴν βασιλέως πόλιν ἀνέδραμεν, ἁλισθέντες οἱ τἀναντία τῆς ἐν Καλχηδόνι συνόδου, ὡς ἀνωτέρω εἰρήκαμεν, φρονοῦντες χειροτονοῦσιν ἀνὰ τὴν ἁγίαν Ἀνάστασιν Θεοδόσιον.* Vgl. auch Plerophorieen 10 p. 243: „Les saints pères orthodoxes allèrent au devant du renégat Iuvénal au moment où il revenait du concile: ils voulaient le réprimander ou lui persuader de se repentir et de revenir à l'orthodoxie. Der Gouverneur hindert sie. Vgl. auch Nr. 56 p. 367f.

**12, 5.** In Vit. Petr. (Raabe 53) heifst es folgendermafsen: „Und von seiner (Christi) Gnade inspiriert und im Beisein eifriger, orthodoxer Bischöfe, sowie des heiligen Romanus, des Abtes der Mönche, wählten sie den seligen Theodosius von der heiligen Schaar u. s. w." In den Plerophorieen Nr. 25 p. 339 wird seiner gedacht als eines berühmten Abtes, „qui était chef et directeur du grand monastère situé près du village de Thécué (Tekoah), à quinze milles du sud de Jérusalem. Il y avait alors dans ce monastère plus de six cents moines qui étaient dirigés par ce saint et vivaient en paix". In der Einsamkeit der Wüste offenbart ihm Gott den wahren Glauben. Aber seine Mönche halten ihm, als er sie auf den Glauben der 318 Väter und die Aussagen der grofsen orthodoxen Theologen verweist, wiederholt entgegen: Das glauben die von Chalkedon auch! (S. 340:) „Il fallait donc demander à la miséricorde de Dieu un témoignage clair et indiscutable pour savoir si les décrets du concile de Chalcédoine étaient bons ou mauvais. Il retourna donc au désert, y vécut dans le jeûne, le silence, la prière, les pleurs et les gémissements et employa des miséricordes du Seigneur une sentence évidente et sans doute possible. Il la reçut de la

Digitized by Google

manière suivante: Au milieu du jour, il vit descendre du ciel une grande lettre sur laquelle il était écrit: Ceux de Chalcédoine sont des renégats, ils ont transgressé, malheur à eux et anathème." — Des Klosters des Romanos gedenkt auch Zach. Vit. Sev. 25, 38. S. auch unten 261, 29 und Plerophorieen Nr. 10 p. 242: le monastère du vénérable Romanus. — Über sein Lebensende vgl. den Anhang 260, 26—263, 8.

**12, 22.** Der Bericht über Petros den Iberer hier und später ist als ein Excerpt (vgl. 13, 13—15) aus der Lebensbeschreibung des Mannes anzusehen, die Zacharias verfaſst hat und die mit der zu 10, 36 genannten nicht identisch ist. S. darüber die Einleitung.

**12, 29.** Nach dem Anonymus (Raabe 28) war „der selige Johannes der Eunuche" ein Genosse des Iberers, „der seine Sinnesart und seinen Eifer teilte und ihm in dem Verlangen nach dem ewigen Wege gleich und ein Gehülfe auf dem dahin führenden Leben war." In der Handschrift findet sich die jedenfalls auf Lektüre des Zacharias (doch wohl nicht unseres Werkes, sondern der Biographie; vgl. unten zu 23, 10) zurückgehende Randbemerkung: „dieser Johannes hat den seligen Petrus aus der Taufe gehoben." Vgl. auch Raabe 118, wo erwähnt wird, daſs das Gedächtnis des Joannes am 4. Dezember gefeiert wurde. Der Eunuche Joannes wird auch in den Plerophorieen Nr. 5 pag. 239 erwähnt.

**12, 32.** Der Anonymus (Raabe 33) berichtet, daſs sie zwei groſse, viele Menschen fassende Klöster auf dem heiligen Oelberg, nahe bei der heiligen Himmelfahrtskirche, ein Männer- und ein Frauenkloster gründeten.

**12, 36.** Majuma ist der Hafenort von Gaza, das eine Wegstunde vom Meere entfernt liegt. Vgl. Raabe 50 A. 3.

**12, 37.** Daſs Petros „Verwalter des kaiserlichen Marstalls" gewesen sei, erwähnt der Anonymus nicht. Raabe (Einl. S. 5) liest aus unserer Stelle wol mit Unrecht heraus, daſs „Petros am Hofe von Konstantinopel über die kaiserliche Reiterei gesetzt gewesen sei". Seine Vermutung, daſs dieser Ausdruck „von Zacharias selbst, anders als in der syrischen Übersetzung, vielleicht von der Verleihung eines der bezeichneten Stellung entsprechenden Ranges an Petr. gemeint war", wird bei unserer Übersetzung gegenstandslos.

**13, 2.** Über die Einsetzung des Petros zum Bischof vgl. den Anonymus 54ff. Die charakteristischen Worte des Petros und des Theodosios fehlen dort.

**13, 12.** Nach dem Anonymus (R. 54ff.) ward Petros Bischof von Majuma. So schreibt auch Evagr. 2, 5: *Πέτρος ὁ ἐξ Ἰβηρίας, τοῦ καλουμένου Μαϊουμᾶ τοῦ πρὸς τῇ Γαζαίων πόλει τοὺς οἴακας τῆς ἐπισκοπῆς πιστευθείς.* Gelzer vermutet an unserer Stelle



Digitized by Google

ein Versehen der Handschrift, da ein so grofser Irrtum bei Zacharias ausgeschlossen sei. Zu lesen sei: „für die Leute von ⟨Majuma bei⟩ Gaza.“ Aber auch in der Vit. Sev. 20, 30f. nennt Zacharias den Petros Bischof von Gaza. Vgl. auch unten 14, 30 und 15, 4.

**13, 29.** Von der Aufforderung, Petros in Ruhe zu lassen, weifs der Anonymus nichts (vgl. S. 58f.).

**13, 30.** Gemeint ist Eudokia (vgl. 12, 25), von der Cyrill. Scythop. Euth. 82 p. 269 sagt: *ἥλω ταῖς Θεοδοσίου τοῦ μοχθηροῦ πάγαις καὶ τῆς καθολικῆς κοινωνίας διέστη*, bis sie kurz vor ihrem Tode (s. zu *42, 22) durch den Euthymios wieder eines Besseren belehrt wurde (Kap. 85ff. 98f.).

**13, 32.** Die Plerophorieen gedenken des Blutbades in Neapolis und der Geschichte von dem Samariter unter Nr. 10 p. 243 und führen als ihre Quelle einen Schüler des Petros, Namens Andreas, an.

**14, 11.** S. zu 13, 32.

**14, 29.** Dieses Kapitel ist ohne Parallele in der Vita des Anonymus. Vgl. aber Nr. 56 p. 367f. der Plerophorieen, die die Vision freilich in ein früheres Stadium der Streitigkeiten verlegen: „Ils (scil. die Mönche) demandèrent à notre Père Pierre qui vivait alors en paix sur le rivage de Maiouma d'aller avec eux, mais il refusait parce qu'il n'avait pas contume de sortir et pour ne pas rencontrer de séculiers, surtout ceux de la cour qui venaient en grand nombre avec Juvénal pour l'aider et pour le protéger. Alors Notre-Seigneur lui apparut et lui dit: Je suis opprimé, ma foi est transgressée et toi tu cherches tes aises et ton repos. Alors, plein d'émotion, Pierre se mit en marche et tous marchaient avec joie comme s'ils allaient au martyre“. Der Schlufssatz weist auf Verbindung der Vision mit den in unserem Texte früher erzählten Ereignissen hin.

**15, 6.** Diese Anekdote findet sich in den Plerophorieen nicht, zu denen sie doch nach Form und Inhalt zu rechnen ist.

**15, 36.** Theoph. 107, 23: *τοῦ δὲ λυμεῶνος Θεοδοσίου ἐπὶ κ̄ μῆνας τὸν θρόνον Ἱεροσολύμων κρατήσαντος, γνοὺς ὁ βασιλεὺς Μαρκιανὸς ἐκέλευσεν αὐτὸν συλληφθῆναι· ὁ δὲ φυγὰς ᾤχετο ἐπὶ τὸ Σιναῖον ὄρος. τούτου δὲ ἐκποδὼν γεγονότος καὶ τῶν ὑπ' αὐτοῦ χειροτονηθέντων, πάλιν Ἰουβενάλιος τὸν ἴδιον θρόνον ἀπέλαβεν.* Eine von der in unserem Texte gegebenen an verschiedenen Stellen nicht unerheblich abweichende Erzählung vom Tode des Theodosios aus der Feder des anonymen Verfassers der Vita Petri ist im Anhang 257, 1—260, 25 abgedruckt. Zacharias referiert, wie diese Erzählung zeigt, nur oberflächlich.

**15, 37.** Hyparchie statt Eparchie. Hoffmann erklärt ܗܘܦܪܟܝܐ für eine Vulgärform, etwa wie ܗܘܦܘܬܝܩܐ für *ἀπό-*

Digitized by Google

γραφος (s. u. 115, 6). Die Eparchie von Kaisareia ist Palaistina I.

**16, 1.** Rōmajā = miles, wie umgekehrt die Lateiner des 6. und 7. Jahrh. milites für Romani sagen. Die Stellen in Georg. Cypr. XXXIII N. 1. S. auch Kleyn, Johannes im Index unter Romeinen p. XCI a.

**16, 22.** Vgl. die Geschichte vom Presbyter Timotheos im Anhang S. 257, 22ff.

**17, 5.** Über die Persönlichkeit dieses Joannes läfst sich nichts Näheres sagen. In der Vita Petri kommt er nicht vor, obwohl man es nach 18, 9 erwarten könnte. Ist der Sophist Palladios identisch mit dem von Photios Cod. 133 erwähnten? Unter den von Zacharias in der Vita Severi erwähnten Sophisten finden sich diese beiden Namen nicht.

**18, 16.** Von dem Silentiarius Joannes schweigen die anderen Quellen.

**19, 26.** Markianos regierte vom 25. August 450 bis ca. 1. Febr. 457 (Clinton p. 638 u. 656), also 6 J., 5 M. und einige Tage.

**19, 27.** Majorianus oder Majorinus ist vor dem 13. Jan. 458, vielleicht schon am 1. April 457 (Clinton l. c.), zur Regierung gekommen und wurde am 2. August 461 (Clinton 662) abgesetzt. Er mag also vier Jahre, nicht aber „mit ihm“ (nämlich Markianos) regiert haben.

**19, 29.** Severus, Anthemius, Olybrius ist die richtige Reihenfolge. Severus regierte vom 19. Nov. 461—ca. 15. Nov. 465 (Clinton 622 u. 666); Anthemius vom 12. April 467—11. Juli 472 (668 u. 676); Olybrius ward im April 467 von Ricimer proklamiert und starb im 7. Monat seiner Regierung am 23. Okt. 476 (Cl. 676). Leon I. regierte vom 7. Febr. 457 bis 3. Febr. 474 (Clinton 682). In den Worten: „so dafs die Lebenszeit der Vier 7 Jahre beträgt“ stecken unheilbare Fehler. Nach Vorstehendem sind auch die folgenden Angaben im 12. Kapitel zu verbessern.

**20, 4.** Dürfte man unserem Syrer in chronologischen Fragen unbedingtes Vertrauen schenken, so würde diese Angabe als Bestätigung der Notiz des Theoph. 110, 22 zu betrachten sein, der das Erdbeben gleichfalls in das erste Jahr Leons setzt. Evagr. 2, 12 nennt das zweite. So auch Clinton 660. Von einem Brande ist in den Quellen nichts erwähnt. Vielleicht liegt ein Fehler vor, und es ist an das grofse Feuer in Konstantinopel vom Jahre 465 (vgl. Clinton 666) zu denken.

**20, 7.** Vgl. Hydatius, Chronicon Nr. 180 p. 29: Aioulfus deserens Gothos in Gallaecia residet; 187, p. 30 z. J. 457(?): 'Aioulfus dum regnum Suevorum sperat, Portucale moritur' mense Junio.

Digitized by Google

**20, 8.** Aspar ward im 15. Jahre Leons, 471, getötet (Clinton 674).

**20, 15.** Das 3. Jahr der 305. Olympiade läuft von Sommersolstitium 443 bis ebenda 444; das 4. Jahr der 308. Ol. von 456—457.

**20, 26.** *Αἴλουρος* = Wiesel (Hauskatze). Vgl. unten 23, 24 den Text des Zacharias: „Er (Timotheos) war schwach von Körper infolge der vielen Kasteiung, und wegen seiner Schmächtigkeit pflegten die Anhänger des Proterios ihn im Spott „Wiesel" zu nennen." Da hier nicht eine willkürliche Vermutung des Syrers, sondern eine authentische Erklärung des Zacharias mit einleuchtender Motivierung vorliegt, so dürfte Gelzers Vorschlag (s. Jahrbb. f. protest. Theol. 10, 1884, 318 f.), statt *Αἴλουρος* *᾿Ελοῦρος* oder *῞Ελουρος* zu lesen, wie Theoph. 111, 9 u. ö. und das *χρονογραφεῖον σύντομον* (Schoene 73) thun, und mit leichter, durch den Chronographen Dexippos beglaubigter Metathesis aus dem Ägypter Timotheos einen Heruler zu machen, hinfällig geworden sein.

**21, 13.** *Σαλοφακίολος* = Wackelhut. „*φακιόλιον* ist die Tracht des Erzbischofs; also: dem sein Turban nicht festsitzt, entweder der, dem sein Amt nicht feststeht, oder der Charakterlose, der Flatterhafte, die Wetterfahne." Hffm. Das letztere dürfte das Richtige sein. Gutschmids Erklärung p. 452: „Salofaciolus scheint mir ein lateinisches Wort zu sein: qui salum facit, etwa das Sturmmacherchen" hat schon Noeldeke in seiner Anmerkung z. d. St. zurückgewiesen. Zur Worterklärung s. Suidas s. v. *φάκελλος· τὸ τῆς κεφαλῆς φόρεμα ὃ καὶ φακιόλιον λέγεται.* Bei Joannes Moschos, Prat. Spirit. (MSG 87, 3, 3081) heiſst es bei der spielenden Nachahmung der Messe, welche die Hirtenknaben veranstalten: *καὶ ὁ μὲν τὴν προσκομιδὴν ἔλεγεν, οἱ δὲ τοῖς φακιολίοις ἐρρίπιζον*, illi vero fasciolis pro flabellis utentes auram faciebant.

**22, 18.** Der Syrer verwechselt die beiden Kaiser. Das Richtige hat Zacharias selbst 26, 33. Zudem regierte Leon der Jüngere nur 1 Jahr und 23 Tage (Clinton p. 682 Okt. 473 bis Nov. 474).

**22, 21.** Timotheos ward März 457 Bischof; um die Jahreswende 459—460 vertrieben kehrte er um die Wende 475—76, also nach 15—16 Jahren zurück. Da er in den Augen der Monophysiten bis zu seinem am 31. Juli 477 erfolgenden Tode als Bischof galt, so war er etwas über 20 Jahre lang im Regiment. Die 18 Jahre unseres Textes stammen aus Zacharias (unten 59, 4). Vgl. auch Evagr. 3, 4. Nach Vit. Petr. (Raabe 78) war Timotheos 22 Jahre Bischof, 3 vor der Verbannung und 2 nachher.

Digitized by Google

**22, 30.** Zum Folgenden ist aufser Evagr. 2, 8 und Vit. Petr. (Raabe 64 ff.) die Epistula Aegyptiorum Episcoporum et Cleri Episcoporum ad Leonem Imperatorem (Mansi 7, 524—30) zu vergleichen, d. h. der Bericht, den die von Timotheos vertriebenen Bischöfe an Kaiser Leon gerichtet haben (s. auch den nur in unbedeutenden Einzelheiten abweichenden Bericht derselben Kleriker an Anatolios von Konstantinopel). Möglicherweise hat Zacharias diesen Bericht gekannt und nicht ohne polemische Rücksicht darauf geschrieben. Euagrios hat seine, übrigens nicht lückenlose, Darstellung aus verschiedenen Quellen zusammengeschweifst. Über die geschichtlichen Zusammenhänge s. Krüger 86 ff.

**23, 4.** Timotheos hat auch Schriften des Kyrillos herausgegeben. Vgl. Theoph. 111, 9 ff: *Τιμόθεος δὲ ὁ Ἐλοῦρος τὰ συγγράμματα Κυρίλλου τοῦ μεγάλου μὴ ἐκδοθέντα εὑρὼν ἐνόθευσε ἐν πολλοῖς τόποις, ὡς ἱστορεῖ Πέτρος, ὁ πρεσβύτερος Ἀλεξανδρείας.*

**23, 8.** Bei Theod. Lect. Cram. 102, 19—27 heifst es anders: *Τιμόθεος δὲ ὁ Αἴλουρος πρὶν ἢ ἀναιρεθῆναι Προτέριον, μαγγανείᾳ τινὶ χρησάμενος, νυκτὸς ἐν τοῖς τῶν μοναχῶν κελλίοις περιερχόμενος, ἐξ ὀνόματος ἐκάλει ἕκαστον μοναχόν· ἐκείνου δὲ ὑπακούοντος, ἔλεγεν ὅτι εἷς μὲν εἴη τῶν λειτουργικῶν πνευμάτων, ἀπεστάλην δὲ πᾶσιν εἰπεῖν ἵνα Προτερίου μὲν τῆς κοινωνίας ἀφαΐξονται, Τιμόθεον δὲ τὸν Αἴλουρον ἐπίσκοπον προχειρίσωνται· ἑαυτῶν δηλονότι ὑποκαθηρημένων ἐπισκόπων, χειροτονεῖται Αἴλουρος, ἔτι ζῶντος τοῦ Προτερίου, καὶ εὐθὺς θορύβων καὶ ταραχῶν τὴν ἐκκλησίαν ἐπλήρωσεν.*

**23, 9.** Gemeint ist das *Καισάρειον* (Caesarium) (Socr. 7, 7: *ἐπὶ τὴν ἐκκλησίαν, ἣ ἐπώνυμον καισάριον*) das auch wohl *Καισαρεία* (scil. *ἐκκλησία* vgl. Epiphan. Haer. 69, 2; Caesarea basilica vgl. Liberat. 18) oder schlechtweg *ἡ μεγάλη ἐκκλησία* (Cosmas Indicopl. MSG. 88, 437) heifst. Evagr. 2, 8 schreibt auf Grund unserer Stelle: *ἡ μεγάλη ἐκκλησία, ἣ Καίσαρος προσαγορεύεται.* In Vit. Petr. heifst es (Raabe 65): „und als sie ihn in die Stadt, und zwar in die 'Kaisarion' genannte Kirche gebracht hatten.“ Zur Topographie s. die Karten bei Larsow und bei Néroutsos-Bey (vgl. zu 71, 34).

**23, 10.** Nach dem Verfasser der Vita des Petros (Raabe 65 f.) haben nur zwei Bischöfe, Eusebios von Pelusion und Petros der Iberer, den Timotheos geweiht. Der Verf. weifs, dafs darin eine Unregelmäfsigkeit lag, denn er bemerkt, man habe gethan, „wie die alten Gesetze und Gewohnheiten in den Zeiten der Verfolgungen erlaubten“. Eine Randbemerkung in der Handschrift besagt: „In einer anderen Erzählung, welche den seligen Petros zum Gegenstand hat, haben wir erwähnt gefunden, dafs drei Bischöfe Timotheos geweiht haben.“ Die Ausdrucksweise deutet wohl nicht auf unser Werk, sondern auf Zacharias'

Digitized by Google

Biographie des Iberers (vgl. zu 12, 29). Interessant ist, dafs Evagr. 2, 8, während er im allgemeinen der Darstellung des Zacharias folgt, an unserer Stelle sich ausdrücklich der Angabe anschliefst, die er bei dem Anonymus gefunden hat: *παρῆσαν δὲ τῇ χειροτονίᾳ Εὐσέβιος ὁ τοῦ Πηλουσίου πρόεδρος, Πέτρος τε ὁ ἐξ Ἰβηρίας Μαϊουμᾶ τοῦ πολιχνίου, ὡς τὰ περὶ τούτων ἱστόρηται τῷ τὸν βίον συγγράψαντι Πέτρου.* Auch der Bericht der orthodoxen Kleriker redet nur von zweien: ... assumens secum Timotheus iuste condemnatos duos episcopos et clericos similiter, qui (sicut diximus) in exilio fuerant habitare damnati, tamquam manus impositionem suscepturus a duobus, nullo penitus orthodoxorum episcoporum ex dioecesi Aegyptiaca praesente, ut moris est in talibus Alexandrinorum episcoporum ordinationibus interesse, ut credit, adeptus est pontificatus sedem etc. (Mansi 7, 526).

**23, 19.** In der Vita heifst es (Raabe 66, 6 ff.): „Als aber alle in Freude und Frohlocken über eine solche Hoffnung beschäftigt waren, konnte der selige Petrus selbst unbemerkt bleiben, und indem er durch das Volk seinen Weg nahm und derselbe Herr ihn schützte, der ihm die Offenbarung gegeben hatte, als er sich scheute, etwas derartiges (nämlich wie es die Beteiligung an der Konsekration war) zu thun, verbarg er sich wie der Apostel Philippus, der nach der Taufe jenes Eunuchen der Kandake sogleich nicht mehr sichtbar war." Von der „Stimme" ist hier also nicht die Rede. Dafür hört Petros sie bei seiner eigenen Bischofswahl (R. 55, 20). Von solchen „Stimmen" wissen die Plerophorieen an zahlreichen Stellen zu erzählen. Vgl. auch unten 68, 36.

**23, 22.** Die Bischöfe schreiben: adulterium aperte praesumens in ecclesia, proprium sponsum habente et agentem in ea divina mysteria et sedem propriam regulariter exornantem. iste optimus odibilem Deo et undique periculosam differri non sinens actionem cum rabie quadam incontemnibili repente semetipsum inthronizavit, legem et ordinem ecclesiasticum, irrationabilem iram populi permixti esse confidens et neque regulas patrum non legem imperialem aut sanctiones ecclesiasticas, non ordinem non potestatem imperialem non iudicialem severitatem mente percipiens, mox ordinatione effecit episcoporum simul et clericorum, episcopus sine impositione manus existens. Sed neque priorem habens presbyteratus ordinem baptisma fecit et omnes operationes, quae ei nullatenus agere competebant, exercuit (Mansi l. c.).

**23, 25.** Vgl. oben zu 20, 26.

**23, 33.** Vgl. Vit. Petr. (Raabe 67, 5 ff.): „Und zuletzt stand er (Dionysios) nicht davon ab, in das Haus der göttlichen Taufe (das Baptisterium) einzudringen, vom heiligen Jordan selbst

Digitized by Google

d. h. von dem Bade der ehrwürdigen Taufe wie einen Rebellen den heiligen Timotheus samt seinem Bruder Anatolius fortzureifsen und ihn nach Tafosirion, einem in der Wüste gelegenen, dreifsig Meilen von der Stadt entfernten Kastell zu führen.“ Raabe bemerkt dazu: „Statt des überlieferten ܦܘܣܝܪܝܢ habe ich ܛܦܘܣܝܪܝܢ gesetzt, weil in der Übersetzung von Zacharias' Kirchengeschichte der Ort ܡܣܘܣܝܪܝܢ heifst, was auf *Ταφοσίριον* (= *Ταπόσειρις, Ταπόσιρις*) führt. Die Schreibweise *Ταφοσίριον* findet sich auch bei Pseudo-Kallisthenes (ed. Meusel 1, 31): *ἐκεῖθεν δὲ ὁδεύσας ἦλθε εἰς τὸ Ταφοσίριον. ἐπυνθάνετο οὖν παρὰ τῶν ἐγχωρίων, διὰ τί τὸ ὄνομα τοῦτο. οἱ δὲ ἔφησαν, τάφον Ὀσίριος εἶναι τὸ ἱερόν.* Vgl. auch Euseb. H. E. 6, 40: *ἐγὼ* (Dionysios von Alexandrien) *μὲν γὰρ . . . ἅμα τοῖς σὺν ἐμοὶ γενόμενος ὑπὸ τοῖς στρατιώταις εἰς Ταπόσιριν ἤχθην.*“

**24, 4.** Also der *οἰκονόμος*.

**24, 11.** In der Vita des Petros (Raabe 65, 3 ff.) erscheint Longinos, „der Abt der Mönche, ihr Haupt und Anführer, der selige Asket und grofse Prophet“, nicht als Vermittler, sondern als der eigentliche Rädelsführer.

**24, 13.** Von der Rückkehr des Timotheos erwähnen die Bischöfe und Evagr. nichts, so dafs man nach ihrem Bericht den Eindruck bekommt, als habe Timotheos im entscheidenden Augenblick gar nicht in der Stadt geweilt. Auch sagen die Bischöfe nichts über das Verhalten des Dionysios, was die Sache noch verdächtiger macht.

**24, 18.** Vgl. Cosm. Indicopl. MSG. 88, 437: *ἐν τῇ Κυρίνου ἐκκλησίᾳ.* Nach Larsows Karte liegt diese Kirche ganz im Osten der Stadt in unmittelbarer Nähe des Hippodroms (vgl. 25, 8). Néroutsos-Bey (zu 71, 34) notiert sie nicht.

**24, 32.** Auch in der Vita des Petros (Raabe 68, 3) wird die That den römischen Soldaten in die Schuhe geschoben: „Als nun Proterius durch Soldaten hinausgebracht wurde, da geriet einer von diesen in Wut und tötete ihn am vierten im Nisān, zwanzig Tage nach der Konsekration des seligen Timotheus, nachdem er fünf Jahre und sechs Monate auf dem Thron gesessen hatte.“ Proterios wurde ermordet am Gründonnerstag, dem 2. Pharmuthi = 28. März 457. Im Breviculus cp. 4 p. 514 f. heifst es nur: ante triduum Paschae, quo coena Domini celebratur, collecta multitudine perditorum occupatur ecclesia, ad quam se sanctae memoriae Proterius timore contulerat. Ibi supradicto die in baptisterio occiditur, laniatur, ejicitur, et funus eius incenditur, cineresque ipsius sparguntur in ventos. Danach Liberat. 15.

**25, 8.** Der Hippodrom lag im Osten der Stadt, in unmittelbarer Nähe der Kirche des Kyrinos. Nach Macrizi 41 „erhoben sich die Einwohner von Alexandrien gegen den

Digitized by Google

Patriarchen Proterius, töteten ihn in der Kirche und trugen seinen Leichnam nach dem von Ptolemäus erbauten Gymnasium, wo sie ihn mit Feuer verbrannten". Das Gymnasium lag in der Nähe des Kaisareion (zu 23, 9).

**25, 23.** Der aus der Aristokratie sich rekrutierende Klerus, vorab also die Männer griechischer Herkunft, bildet die Partei des Proterios (vgl. indessen 79, 5). Sie sind die *βασιλικοί*, die Melchiten, wie denn ihr späteres Oberhaupt Timotheos Salophakiolos ausdrücklich *βασιλικός* genannt wird. Vgl. Evagr. 2, 11: *διάδοχον Προτερίου Τιμόθεον ἐπίσκοπον ἕτερον προχειρίζονται· ὃν οἱ μὲν ἐκάλουν Βασιλικόν, οἱ δὲ Σαλοφακίολον.* Im Gegensatz hierzu sind die Monophysiten die ägyptisch-nationale und demokratische Partei. Nach dem Bericht der orthodoxen Bischöfe (Mansi 7, 527; vgl. auch Leos von Rom Ep. 157 vom 1. 12. 457) konnten sich nur 4 oder 5 Bischöfe entschliefsen, auf des Timotheos Seite zu treten.

**26, 4.** Wie Eustathios von Berytos dazu kommen soll, für ägyptische Kleriker eine Bittschrift beim alexandrinischen Patriarchen einzureichen, ist nicht recht ersichtlich. Berytos, das zur Provinz Phoenicia prima mit der Metropole Tyros gehörte, hat mit Ägypten nichts zu thun. Ob statt Berytos ein anderer Ortsname zu lesen ist? Vielleicht Bara, das am unteren Nil, dicht vor der Mündung des rechten Armes gelegene Städtchen? Vgl. Le Quien 2, 549; vielleicht liegt nur falsche Vokalisierung vor für Barethu (= *Φαρβαιθοῦ*) Patr. Nic. Nom. 1, 5. 8, 5; S. 245. Vgl. übrigens zu 5, 20 und 34, 22.

**26, 32.** „Den oberen Ländern" *τοῖς ἄνω τόποις*. Gemeint sind die ferneren, landeinwärts gelegenen Provinzen, Gallien u. s. w. Hffm.

**27, 3.** Vgl. die Akten der 11. Sitzung von Chalkedon (Mansi 7, 271—294). Bassianos hat nicht etwa abgedankt, um das in Chalkedon Beschlossene nicht unterschreiben zu müssen, sondern war ebenfalls wie sein Rivale Stephanos zu Chalkedon abgesetzt worden. Von seinem Nachfolger Joannes ist nichts bekannt, als dafs auch an ihn Leon seine Anfrage die Anerkennung des Timotheos betreffend (s. 27, 21) richtete. Seine Antwort ist im Codex Encyclicus nicht erhalten. Le Quien 1, 679. Mansi 7, 523.

**27, 10.** Dieser Brief des Timotheos ist nicht erhalten. Vielleicht meint Zacharias eine dem Schreiben der Anhänger des Timotheos (Mansi 7, 536 f.) analoge Eingabe. Dafs der Kaiser die Absicht hatte, eine Synode zu berufen, geht auch aus Leo Rom. Ep. 156 (Mansi 6, 323 ff.) hervor. Zwar hatte der Kaiser (vgl. Theoph. 111, 15 f.) auf die erste Nachricht von den Vorgängen hin eine strenge Untersuchung über die Ermordung des Proterios anordnen und diejenigen, die daran

Digitized by Google

beteiligt waren, soweit sie festgestellt wurden, bestrafen lassen. Aber eine Beeinflussung durch die Partei des Timotheos am Hofe, besonders durch Aspar, kann man mit Sicherheit darin erkennen, dafs der Kaiser nicht gleich gegen den Timotheos vorging, sondern um eine Entscheidung der Angelegenheit erst noch die Bischöfe des Reiches angehen wollte (Theoph. 111, 18f.: *Τιμοθέῳ δὲ τῷ ἀνιέρῳ οὐκ ἐπεξῆλθεν, τὴν ἐπ' αὐτῷ κρίσιν ἐπισκόποις εἰπὼν ἁρμόζειν*). Das geschah durch das Rundschreiben. Krüger 94 ff.

**27, 19.** S. die Epistola Anatolii Episcopi ad Leonem Imperatorem Mansi 7, 537 ff.

**27, 21.** Dieses wahrscheinlich im Oktober 457 (s. Krüger 97) erlassene Schreiben findet sich in der für Anatolios bestimmten Ausfertigung bei Evagr. 2, 9 (Mansi 7, 521 f. vgl. auch 795 f.; an letzterer Stelle lateinisch und griechisch). S. 523 stehen die Namen der Adressaten. Dem Schreiben waren die Eingaben sowohl der orthodoxen ägyptischen Bischöfe (s. o. zu 22, 30) als auch der Anhänger des Timotheos (s. zu 27, 10) beigelegt.

**27, 26.** Vgl. Evagr. 2, 9: *εἴπατε τὸ δοκοῦν περὶ τοῦ προειρημένου Τιμοθέου καὶ τῆς ἐν Καλχηδόνι συνόδου, ἄνευ τινὸς ἀνθρωπίνου φόβου καὶ δίχα χάριτος καὶ ἀπεχθείας, μόνον τὸν τοῦ παντοκράτορος θεοῦ φόβον πρὸ ὀφθαλμῶν τιθέμενοι, ἐπειδὴ ἴστε ὡς περὶ τοῦ πράγματος τούτου τῇ ἀχράντῳ θεότητι λόγον δώσετε.*

**28, 2.** In dem 156. Brief des Papstes vom 1. Dez. 457 findet sich der Passus (Mansi 6, 326): si frater meus Anatolius, cum nimis benigne parcit, segnior invenitur. An demselben Tage schrieb Leo einen Brief (Ep. 158 M. 329 f.) an die noch in Konstantinopel anwesenden orthodoxen ägyptischen Kleriker, die jene Eingabe (s. o. zu 22, 30) überbracht hatten. Diese beiden Briefe werden gemeint sein. Die Bemerkungen 28, 8 ff. passen aber nur auf den grofsen Brief vom 17. August 458 (Ep. 165 Mansi 349—384), den man füglich mit der berühmten Epistola dogmatica ad Flavianum in Parallele stellen kann und dem eine Sammlung der Testimonien zu Gunsten der Zweinaturenlehre angehängt ist. Diesen Brief, den wir auch griechisch besitzen, wird der Kaiser dem Timotheos gesandt haben.

**29, 6.** Vgl. Antiquorum patrum doctrina de verbi incarnatione edid. Mai, N. C. 7, 1, 35 b: *Τιμόθεος αἴλουρος ὁ τῆς ἀληθείας ἐχθρὸς ἐν τῇ γραφείσῃ παρ' αὐτοῦ ἐπιστολῇ πρὸς Λέοντα τὸν βασιλέα διὰ τοῦ σιλεντιαρίου Διομήδους ἔφη. — Τριάδα γὰρ οἶδα τελείαν, ὁμοούσιον τῇ δόξῃ καὶ τῇ ἀϊδιότητι, οὐδὲν ἑαυτῆς πλέον ἢ ἔλαττον ἔχουσαν· τοῦτο γὰρ καὶ ἐπὶ τῆς Νικαέων οἱ μακάριοι πατέρες ἡμῶν τριακόσιοι ὀκτὼ καὶ δέκα*

Digitized by Google

*ἐδίδαξαν, ὥσπερ ἀμέλει καὶ περὶ τῆς σαρκώσεως αὐτοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν καὶ σωτῆρος Ἰησοῦ Χριστοῦ.* Abgesehen von diesem Passus ist der Brief im Original verloren gegangen.

**30, 1.** Diomedes. Evagr. 2, 10. Vgl. zu 29, 6

**31, 7.** Hier ist der Zusammenhang nicht klar. Jedenfalls stammt der Passus vom Kompilator, denn Zacharias ist wegen Z. 15ff. ausgeschlossen, wo Männer erwähnt werden, die erst nach Abfassung seines Werkes schrieben. „An diesem Briefe“ muſs sich auf das Schreiben des Papstes beziehen; die „ausführlichen Worte“ und die „Beweisstellen“, die der Kompilator nicht abgeschrieben hat, müssen im Briefe des Timotheos gestanden haben.

**31, 16.** Nämlich Petros Mongos. — Xenaïas (Philoxenos), seit ca. 485 Bischof von Mabbug (Hierapolis) und Metropolit der Provincia Euphratensis. Vgl. S. 128, 15ff. 130, 14ff. 158, 17ff.

**31, 17.** Severos, Patriarch von Antiochien 512—518. Vgl. 131, 21 u. ö. Über die Schrift gegen den Grammatikos s. zu 132, 8.

**31, 18.** Kozmas, Mönch im Kloster des Mar ʿAqība von Qinnešrīn (Chalkis). Vgl. über ihn zu 130, 26. Der Eingang seines Briefes wird Buch 7, 11 (S. 132, 27ff.) mitgeteilt.

**31, 19.** Simeon von Lagēnē gehörte zu den unter Justin I. vertriebenen Mönchen. Vgl. S. 156, 24. Daira d Lagēnē, Kloster der lagenae (d. h. „Flaschenkloster“) in Nordsyrien. Vgl. Cat. codd. orientt. Mus. Brit. 1, 692a. 704b. 707a. 708b. Hffm.

**31, 20.** Welcher Brief der „Alexandriner“ gemeint ist, weiſs ich nicht.

**31, 26.** Die Antworten der Bischöfe (Evagr. 2, 10: *ὧν τὰ ἀντίγραφα σώζεται ἐν τοῖς καλουμένοις ἐγκυκλίοις*) auf das kaiserliche Rundschreiben bei Mansi 7, 537—627.

**31, 34.** Das Schreiben des Amphilochios von Side in Pamphylien (vgl. über ihn Le Quien 1, 998. DCB. 1, 107) ist leider nicht erhalten. Schon Euagrios wuſste davon nur aus Zacharias. Ein kleines Sätzchen aus dem Schreiben hat Leont. Monoph. (Mansi 7, 840. Mai, N. C., 7, 1, 136a [MSG 86, 2, 1841]) aufbewahrt: *Ἀμφιλοχίου τοῦ Σίδης, ὅν φασὶ μόνον ἀπροσπαθῶς καὶ ἀδεῶς ἔχειν τὴν ἐν τῇ συνόδῳ, ἐκ τῆς κατ' αὐτῆς γραφείσης αὐτῷ ἐπιστολῆς πρὸς Λέοντα τὸν βασιλέα· Καταφεύξονται γὰρ εἴς τινας διδασκάλους δύο φύσεις εἰρηκότας.* Daſs Amphilochios in dem von Zacharias angegebenen Sinne schrieb, weiſs auch Eulogios von Alexandrien (Photios Cod. 229 p. 283a Bekker): *μηδενὸς ἑτερογνωμονήσαντος πλὴν Ἀμφιλοχίου τοῦ Σίδης,* behauptet aber gleichzeitig, daſs der Bischof bald wieder anderen Sinnes geworden sei: *ὃς μετ' οὐ πολὺ καὶ αὐτὸς δι' ὑπογραφῆς συνεφώνησε.* Diese Behauptung entzieht sich bei dem Mangel aller weiteren Nachrichten über A. unserer Kontrolle.

Digitized by Google

**32, 33.** Der Brief des Anatolios bei Mansi 7, 537 ff.

**33, 24.** Vgl. Liberatus 15 p. 1018: quo facto scripsit imperator Leo duci Alexandriae Stilae, ut pelleret quidem ab episcopatu modis omnibus Timotheum, inthronizaret autem alium, decreto populi, qui synodum vindicaret; 16 p. 1019: iussione suscepta dux Stila fecit quae fuerant imperata et exilio relegatur Timotheus Aelurus Chersonam arcta custodia.

**33, 32.** „Wörtlich genommen dürfte diese Notiz unmöglich sein. Das „Zufluchtsuchen am Baptisterium“ ist für den Strategen wohl nur bildlich zu verstehen; „mit dem Bischof“ heifst nicht mehr als „in der Sache des Bischofs“. Der Stratege selbst blieb draufsen; er beteiligte sich nur, soweit er durfte. Auch wird seine Rolle übertrieben dargestellt, denn nachher ist von ihm gar nicht mehr die Rede, nur von den Klerikern. Die Römer, d. h. die Soldaten (vgl. zu 16, 1) vermitteln zwischen den fanatischen Pfaffen.“ So Hffm. — Joh. Nik. 297 schreibt umgekehrt: „Le préfet de la ville qui avait usé de violence contre le saint patriarche Timothée tomba en pourriture (Fäulnis) et mourut. Les habitants disaient alors que le mal qu'il avait souffert était un châtiment de Dieu très-haut, à cause du traitement infligé au serviteur de Dieu, le patriarche Timothée, afinque tous les hommes reconnaissent que Dieu veille sur ses élus et qu'il punit les oppresseurs.“

**34, 22.** Mit der Haltung, die Eustathios von Berytos nach diesem Bericht, der übrigens durch keine andere Quelle unterstützt wird, eingenommen hat, stimmt die Thatsache nicht, dafs der Prälat sich wie die anderen phönizischen Bischöfe (Mansi 7, 557) für Verdammung des Timotheos erklärt hatte. Auch schrieb E. eine Streitschrift gegen T. zur Verteidigung des Tomus Leonis, von der ein Fragment erhalten und in MSG. 85, 1803 abgedruckt ist. Vielleicht hat Zacharias, der nähere Beziehungen zu Berytos hatte (s. die Einleitung), für den Eustathios eine gewisse Vorliebe, und was er hier erzählt, mag Lokaltradition mit bestimmter Färbung sein. Vgl. auch zu 5, 20 und 26, 4.

**35, 7.** Hiervon heifst es bei Zacharias, mund. opif. 1024: *τοσοῦτον αὐτῷ* (scil. *τῷ ἱερῷ*) *κάλλος ἡ τοῦ δημιουργοῦ τέχνη καὶ σοφία περιέθηκε, καὶ ἡ τοῦ ἀρχιερέως Εὐσταθίου ἐκείνου φιλοτιμία· ὃν φασιν ἐσπουδακέναι τοῦτο περὶ τὸ φιλοτέχνημα.*

**35, 16.** Vgl. zu 21, 13.

**35, 20.** Timotheos Salophakiolos ward Bischof im Juni 460 und im November 475 vertrieben. Vgl. Gutschmid 453.

**35, 22.** Selbst der Gegner lobt hier den Patriarchen. Um so mehr fällt das Zeugnis des Liberatus 16 p. 1020 f. ins Gewicht: sed quoniam idem Timotheus sic mitissimus erat in episcopatu, ut etiam a suis communicatoribus accusaretur

Digitized by Google

imperatori tamquam nimis remissus et circa haereticos placidus, ita ut ei scriberet imperator, ut neque collectas neque baptismata sineret haereticos celebrare, ille tamen mansuete agebat; dum ergo tali modo gubernaret episcopatum, amabant eum Alexandrini et clamabant ei in plateis et in ecclesiis: Vel si non tecum communicamus, tamen amamus te. Akakios vergleicht ihn mit David (Brief an Simplicius von Rom [Epist. 8 Thiel 194 Mansi 7, 983]): Timotheus autem paternorum custos canonum, quia Davidicae mansuetudinis exemplo etc. Eutychius 1056 sagt sehr thöricht: Timotheus .. qui etiam Jacobita fuit. In Rom war man mit ihm nicht zufrieden. Vgl. die nächste Anmerkung.

**36, 14.** Von Leo existiert ein Brief an Timotheos, datiert 18. August 460 (Mansi 6, 414f.), darin er den Alexandriner zu seiner Ernennung beglückwünscht. Der Brief enthält zwar den Passus: agat ergo dilectio tua .., ne vel Nestoriani dogmatis vel Eutychiani erroris ullum in Dei populo possit vestigium reperiri, sonst aber nichts, was die Behauptung des Zacharias rechtfertigen möchte. Es mufs ein Schreibfehler vorliegen und 'Leon' in 'Simplikios' verbessert werden. Vgl. Simplic. Ep. 9 ad Acac. CP. vom 13. März 478 (Thiel 195 Mansi 7, 983): sicut ergo in reditu fratris et coepiscopi nostri Timothei gratulamur, ita cum commonente dilectione tua cupimus irreprehensibilem reperiri: qui meministi hoc, eum iamdudum fidelis praesulis non habuisse constantiam, quando ei, ut damnati Dioscori nomen inter altaria recitaretur, extortum est. Simpl. Ep. 11 (Thiel 197, Mansi 985) zeigt, dafs Timotheos schliefslich die Gunst des Papstes wieder erlangt hat.

**36, 15.** Die von Z. berichtete Episode ist nicht uninteressant, weil sie zeigt, wie zäh man in Alexandrien, auch unter den Orthodoxen, an den alten Primatansprüchen festgehalten hat.

**36, 16.** Gennadios, Patriarch von Konstantinopel, Juni 458 bis August/September 471.

**36, 34.** Bischof von Gangra war damals Petros, der die Verdammung des Timotheos (s. zu 31, 27) mit unterschrieben hat (Mansi 7, 609).

**37, 17.** Akakios, Patriarch von Konstantinopel, 471—489. S. 37, 33. Vgl. Nikephoros 116, 24 de Boor: *Ἀκάκιος πρεσβύτερος καὶ ὀρφανοτρόφος*. Suidas s. v.: *ὀρφανοτρόφος γὰρ γεγονὼς κτλ*. Der Dichter Timokles (nicht Timokletos) gilt neben Anthimos als der älteste Hymnendichter. Beide blühten um 457. Vgl. Theod. Lect. Cram. 104, 12. MSG. 173 C: *Ἄνθιμος καὶ Τιμοκλῆς οἱ τῶν τροπαρίων* (das sind die Wechselgesänge 37, 20) *ποιηταί, κατὰ φατρίας διῃρέθησαν· ἀλλ' ὅσοι μὲν ἔχαιρον τῇ ἐν Χαλκηδόνι συνόδῳ παρὰ τῷ Ἀνθίμῳ συνήγοντο· αὐτὸς γὰρ καὶ*

Digitized by Google

*τὰς παννυχίδας παρεσκεύασε γίνεσθαι· ὅσοι δὲ ταύτης ἐχθροί, τῷ Τιμοκλεῖ προσέκειντο.* Vgl. auch Theoph. 114, 19 f.

**37, 25.** Martyrios, Patriarch von Antiochien, von 460 bis 468 (?470). Vgl. Theod. Lect. 176. Danach Theoph. 113, 20 ff. „Der offen Nestorianer", d. h. der orthodox war.

**37, 28.** Über diesen Gregorios ist nichts bekannt. Er könnte als Nachfolger des Musonios, der die Verdammung des Timotheos unterschrieb (Mansi 7, 597), Bischof von Nyssa gewesen sein. Le Quien 1, 393 kennt den Nachfolger nicht.

**38, 1.** Esaias, Bischof von Hermopolis Parva am Delta (Damanhur), nahm Teil an der Räubersynode, wo er im Gefolge des Dioskoros erschien, und an Chalkedon (Mansi 6, 571 f. 611 f. 862. 927). Seine spätere Wirksamkeit kennen wir lediglich aus Zacharias. Mit dem gleichnamigen Haupte der Akephalen darf er nicht verwechselt werden. Le Quien 2, 516. DCB. 2, 189.

**38, 5.** Dafs Timotheos sowohl die Synode wie die Eutychianer verdammte, weifs auch Leont. Sect. Act. 5 p. 1228: *οὗτος δὲ ὁ Τιμόθεος ἀνεθεμάτιζε καὶ τὴν σύνοδον καὶ τὸν μὲν Εὐτυχῆ, ἐπειδὴ μὴ ἔλεγεν ὁμοούσιον ἡμῖν τὸ σῶμα τοῦ Χριστοῦ· τὴν δὲ ἐν Χαλκηδόνι σύνοδον, ὅτι δύο φύσεις ἔλεγε τοῦ Χριστοῦ.*

**38, 25.** Der von Wright, Cat. 639—648 beschriebene Cod. Mus. Brit. Addit. 12156 enthält eine Kompilation aus Abhandlungen, Briefen und Auszügen verschiedener Autoren gegen das Konzil von Chalkedon und die Diphysiten, die, da die wichtigsten Dokumente von Timotheos Ailuros herrühren oder von ihm inspiriert sind, den Titel: „Das Buch des Timotheos gegen das Konzil von Chalkedon" führt. An zweiter Stelle finden sich hier „Auszüge aus einem Briefe des T. an die Stadt Konstantinopel" (Wr. 641 f.). Die Belegstellen aus den Vätern sind die gleichen wie in unserem Text; nur die Reihenfolge ist nicht durchweg dieselbe. Vgl. auch zu 46, 2.

**41, 32.** Von demselben, d. h. von Athanasios. Vgl. oben 41, 4. Aber die unserer Stelle vorangehenden Sätze sind nicht als aus Athanasios stammend bezeichnet. Ob Lücke anzunehmen ist? Die beiden Stellen aus dem Briefe an Epiktetos entsprechen MSG. 26, 1064 B (*ἐρυθριάσουσι δὲ μεγάλως*) bis 1065 A (*καὶ πῶς ἔτι Χριστιανοί, οἱ ἕτερον παρὰ τὸν ὄντα θεὸν ἐπινοοῦντες;*) und 1061 B: *ἀληθινὸν ἦν τὸ σῶμα τοῦ κυρίου· ἀληθινὸν δὲ ἦν, ἐπεὶ ταὐτὸν ἦν τῷ ἡμετέρῳ· ἀδελφὴ γὰρ ἡμῶν ἡ Μαρία, ἐπεὶ καὶ πάντες ἐκ τοῦ Ἀδάμ ἐσμεν.*

**42, 28.** Aus der Julius von Rom untergeschobenen Schrift *περὶ τῆς ἐν Χριστῷ ἑνότητος τοῦ σώματος πρὸς τὴν θεότητα.* Die Stelle findet sich Mai, N. C. 7, 1, 166 a Z. 29—166 b Z. 8 und Lagarde, Titi Bostreni etc. graece, Berol. 1859, 120, Z. 10—25.

Digitized by Google

**43, 14.** Vgl. L. A. Muratori, Anecdota Graeca, Patav. 1709, 341 f. und Lagarde l. c. 114, 11—23.

**43, 30.** Gemeint sind die unechten *κεφάλαια περὶ πίστεως δώδεκα* (Capitula duodecim de fide). Syrisch und lateinisch bei Pitra, Analecta sacra 4, Paris. 1883, 95—100. 357—360; griechisch und lateinisch bei H. Canisius, Antiquae lectiones (ed A. Basnage 1, Amstelod. 1725, 26—34). MSG. 10, 1127—1136. Timotheos zitiert nur 10 Anathematismen, die den bekannten Texten in dieser Reihenfolge entsprechen: 12, 11, 10, 9, 8, 6, 5, 4, 2, 1. Der letzte Satz (44, 34—45, 7) entspricht der Erläuterung zum ersten Satze. 45, 7—21 ist ohne Parallele in den bisher bekannten Texten. Doch notiert Pitra (357, N. 3) zum Schlufs der ersten Explicatio: in quibusdam codicibus graecis adduntur aliqua, quae hic desunt.

**43, 33.** „wie geschrieben steht“ fehlt im griech. Text.

**44, 1.** ebenso.

**44, 9.** *εἴ τις λέγει ἄνθρωπον τὸν Χριστὸν διαιρετῶς καὶ θεὸν τὸν λόγον διαιρετῶς κτλ.*

**44, 18.** *καὶ μὴ ὁμολογεῖ αὐτὸν τὸν ἀπαθῆ θεὸν λόγον καὶ ἄτρεπτον σαρκὶ ἰδίᾳ παθόντα ἀτρέπτως — κτλ.*

**44, 23.** Der griechische Text fälschlich: . . *γεγεννῆσθαι τὸν Χριστὸν ἐκ παρθένου, ὡς πάντες οἱ ἄνθρωποι — κτλ.*

**44, 32.** *ἐκ τῆς κτιστῆς ἀνθρωπότητος.*

**45, 7.** geschlagen: *ἄτρωτον*, invulnerabile.

**45, 22.** Aus Basil. ctr. Eunomium lib. 4, und zwar finden sich die Stellen, wie Herr Dr. G. Rauschen in Bonn auf meine Bitte feststellte, MSG. 29, 673 B (45, 22—26 unseres Textes), 680 A (45, 26—31), 681 A/B (45, 31—46, 2). Die Worte 46, 3 f. (sachlich identisch mit 45, 26—28) sind vermutlich nur ein Resumé des Kopisten.

**46, 2.** Die Worte „von dessen Bruder Gregorios“ sind zu streichen und Z. 4 ist zu lesen: Von dessen Bruder Gregorios von Nazianz. In Cod. 12156 (s. zu 38, 27) wird an dieser Stelle Gregor von Nyssa genannt. Weiter unten folgt auf Kyrill von Alexandrien Gregor von Nazianz.

**46, 5.** Wörtlich aus Gregors 4. theologischer Rede (Orat. 30 cp. 31. MSG. 36, 132 A/B). Festgestellt durch Herrn Dr. Rauschen.

**46, 21.** Diese Stelle findet sich nicht in den von Lagarde (s. zu 42, 28) herausgegebenen Pseudo-Julianen. Einige Annäherung bietet die Stelle in der *πρὸς Προσδόκιον ἐπιστολή* bei Lag. 117, 38—118, 5; auch die Enzyklika *πρὸς τοὺς κατὰ τῆς θείας τοῦ λόγου σαρκώσεως ἀγωνιζομένους προφάσει τοῦ ὁμοουσίου* bei Mai, NC. 7, 1, 168 f. Aber es handelt sich nicht um den gleichen Text. Da Leont. Sect. Act. 8, 1 p. 1253 von 7 Briefen des Julius spricht, nur 5 aber bisher heraus-

Digitized by Google

gegeben sind, so kann die Stelle aus einem unbekannten Schreiben stammen. Die Form der Anathematismen spricht freilich überhaupt nicht für ein Pseudo-Julianeum.

**47, 9.** Die beiden Zitate aus Chrysostomos sind aus fünf verschiedenen Homilien-Stellen zusammengesetzt, die Herr Prof. Dr. S. Haidacher in Salzburg nachzuweisen die Güte hatte: 47, 9—16 s. Hom. In illud, Pater, si possibile est etc. MSG. 51, 31; 16—22 s. Hom. de capto Eutropio etc. MSG. 52, 403; 22—32 ebenda 52, 405; 47, 33—48, 5 Hom. In natalem Christi diem 56, 386; 48, 5—9 ebenda 56, 389.

**48, 9.** Schlufs des dem Athanasios fälschlich zugeschriebenen Bekenntnisses *περὶ τῆς σαρκώσεως τοῦ θεοῦ λόγου*. Vgl. MSG. 28, 28 D—29 A.

**48, 25.** Vgl. Ambrosius de fide 2, 7: si idem loquitur, non uno semper loquitur modo. Intende in eo nunc gloriam dei, nunc hominis passionem. quasi deus loquitur quae sunt divina quia verbum est; quasi homo dicit quae sunt humana, quia in mea substantia loquebatur? Festgestellt von Herrn Dr. C. Weyman in München.

**48, 31.** Aus dem 6. Festbriefe des Theophilos. Aus diesem Briefe ist ein Bruchstück bekannt, das sich teilweise mit dem hier gegebenen deckt; ein Teil unseres Fragmentes war bisher unbekannt. Vgl. MSG. 65, 60 C: . . *οὕτως ὁ πάντων ἀριστοτέχνης, ὁ ζῶν καὶ ἐνεργὴς τοῦ θεοῦ λόγος, τάξεως ἁρμονίᾳ διακοσμήσας τὰ σύμπαντα, οὐχ οἷά τινος τιμίας ὕλης, οὐρανίου λαβόμενος σώματος, πρὸς ἡμᾶς ἀφῖκται, ἀλλ' ἐν πηλῷ τὸ μέγα τῆς ἑαυτοῦ δείκνυσι τέχνης, τὸν ἐκ πηλοῦ πλασθέντα διορθούμενος ἄνθρωπον, αὐτὸς ἐκ παρθένου καινοπρεπῶς προϊὼν ἄνθρωπος· τῷ μὲν τρόπῳ τῆς γενέσεως διαλλάττων τὴν δὲ κατὰ πάντα πρὸς ἡμᾶς χωρὶς ἁμαρτίας οὐκ ἐκφυγεῖν κρίνας ὁμοίωσιν.* Folgen noch einige Zeilen, die in unserem Fragmente keine Parallele haben.

**50, 2.** Herrn Dr. Diekamp in Münster verdanke ich den Nachweis, dafs 50, 2—10 sich im *ἀπολογητικὸς ὑπὲρ τῶν δώδεκα κεφαλαίων* MSG. 76, 373 D—374 A (*ἴδιον οὖν* bis *νοεῖται καὶ λέγεται*) findet.

**50, 22.** Herr Dr. Diekamp weist darauf hin, dafs 50, 22—27 aus der Verbindung von MSG. 76, 141 CD und 145 B (*κατὰ Νεστορίου* 3. Buch) entstanden sein wird.

**50, 28.** Vgl. Epist. 2 ad Succensum Nr. 46 MSG. 77, 241 D (*εἰ τέλειος, φησί, θεός*) bis 244 A (*πανσάσθωσαν καλαμίνην ῥαβδὸν ἑαυτοῖς ὑποστήσαντες*).

**51, 33.** Anatolios wird auch von Severos von Aschmūnīm erwähnt. Vgl. Renaudot 121. Leont. Sect. Act. 8, 5 p. 1257 B gedenkt eines alexandrinischen Presbyters Kyros, der den Timotheos davon abgehalten habe, ein Wort des Erechthios



Digitized by Google

(Bischofs von Antiochien in Pisidien [vgl. Mai, NC., 7, 1, 165]) als Zeugnis gegen Chalkedon zu verwerten: *Κῦρος ὁ οἰκεῖος πρεσβύτερος ἔγραψε πρὸς αὐτόν, ὅτι Ἤθελόν σε διορθώσασθαι τοῦτο.*

**52, 10.** Dieser Brief des Timotheos findet sich in Cod. Mus. Brit. Add. 12156 (s. zu 38, 25).

**54, 26.** S. zu 6, 35.

**55, 11.** Cod. 12156 (s. zu 38, 25) enthält noch „Auszüge aus einem Briefe des T. nach Ägypten, der Thebais und der Pentapolis"; einen „Brief des T. aus Gangra an den Diakon Faustinos"; „Brief des T. aus Cherson an den Presbyter und Abt Klaudianos" (Wright, Cat. 642).

**55, 14.** Gemeint ist die *ἐσωτέρα 'Ινδία*, Arabia felix, deren Bistum zum Sprengel von Alexandrien gehörte.

**55, 21.** S. 59, 10. 88, 19. Vgl. auch die Plerophorieen Nr. 14, p. 246 f.

**55, 22.** Hier endet der Kontext des Zacharias, um 59, 3 wieder aufgenommen zu werden (s. die Einleitung).

**55, 34.** Über Joannes s. zu 27, 3. Sein Nachfolger Paulos ward von Akakios als Monophysit und weil er *ἐκεχειροτόνητο μὲν ἀνὰ τὴν ἀρχαιοτέραν συνήθειαν ὑπὸ τῶν τῆς ἐπαρχίας ἐπισκόπων* (Evagr. 3, 6) abgesetzt, kehrte bei der Revolution des Basiliskos 475 zurück und wurde bei Zenons Restitution 477 wieder gebannt (s. 62, 24. 65, 19).

**56, 2.** Domnos, Patriarch von Antiochien, 442—449; Maximos 449—455. Nicht aufgeführt sind die Bischöfe Basileios 456—458 und Akakios 458—459. Zu Martyrios 460—468 (?470) vgl. 37, 25. Julianos regierte von 471—475/6. Die Unterscheidung zweier Stephani beruht auf einem Irrtum, der in der Einleitung beleuchtet worden ist. Petros ist Petros der Walker (*Κναφεύς*, Fullo), der von 468(?470)—471, 475/6—478, 485—488 die Patriarchatsrechte ausübte.

**56, 7.** Anastasios, Patriarch von Jerusalem 458—478. Vgl. zu 62, 25 und 68, 19.

**56, 10.** Vgl. zu 59, 16.

**57, 9.** Vgl. 65, 34.

**57, 15.** Amphilochios von Side ist freie Zuthat des Syrers (vgl. 68, 28), wohl in Erinnerung an das 31, 34 von Zacharias Berichtete. Über Epiphanios s. 68, 23.

**59, 4.** Vgl. zu S. 22, 21.

**59, 5.** Zu den Vorgängen unter Zenon vgl. die Dissertation von Barth. Auch E. W. Brooks, the Emperor Zenon and the Isaurians, in: The English Historical Review 8, 1893, 209—238.

**59, 10.** Vgl. 55, 21. 88, 19.

**59, 14.** Die Namensformen bei den griechischen Chro-

Digitized by Google

nisten sind *Βηρῖνα* (Theod. Lect. und Mal.) und *Βερίνα* (Evagr. und Theoph.).

**59, 16.** Unter den Solymern sind die Isaurier zu verstehen. Theoph. 120, 29 ff. nennt solche Burgen: ὃν (scil. den Basiliskos) *φοβηθεὶς ὁ Ζήνων σὺν Ἀρεάδνῃ τῇ ἰδίᾳ γαμετῇ καὶ χρήμασιν ἱκανοῖς φεύγει εἰς Ἰσαυρίαν κατά τι φρούριον ἰσχυρὸν Οὐρβὰ καλούμενον, εἴς τε Σβίδην ἐκεῖθεν μετέστη κτλ.*

**59, 31.** Theodor. Lect. 180 B (vgl. Theoph. 121, 5): *ἀνεκαλέσατο δὲ διὰ τύπου Βασιλίσκος τὸν Αἴλουρον . . . συναγαγὼν οὖν ὄχλον ἄτακτον Ἀλεξανδρέων ὁ Αἴλουρος, σὺν αὐτοῖς ἐκ τοῦ οἴκου τοῦ Βασιλίσκου λιτανεύων εἰς τὴν ἐκκλησίαν ἤρχετο, αὐτοῦ ἐκείνου ἐπὶ ὄνου ὀχουμένου. ἐλθὼν δὲ ἐπὶ τὴν λεγομένην Ὀκτάγωνον κατηνέχθη πτώματι μεγάλῳ· καὶ κλασθέντος τοῦ ποδὸς αὐτοῦ, μετ᾽ εἰρήνης ὑπέστρεψεν.* Simplic. Ep. 3, 3 (ad Basiliscum. Thiel 180) schreibt: Constantinopolitanam insuper urbem . . . fertur audacter ingressus, et a suae consortibus pravitatis libenter audisse soli Christo debitam vocem, qua plane non in nomine domini venire benedictus, sed divini culminis usurpator evidenter est monstratus Antichristus. Vgl. auch Ep. 4, 3 (Thiel 185): . . . eius (scil. Dei) domum vobis (scil. presbyteris CP.) obsistentibus latroni introire non licuit. Dafs übrigens Tim. erst in Alexandrien gewesen ist, ehe er sich an den kaiserlichen Hof begab, läfst sich aus Simplic. Ep. 3 nicht (wie Barth 33, N. 2 thut) herauslesen

**60, 6.** Der Sinn ist: der Kaiser nahm die Enzyklika an, weil Paulos sie so geschickt entworfen hatte, dafs ihn selbst Akakios bewunderte.

**60, 8.** Dafs die Monophysiten es fertig brachten, Eutyches zum Nestorianer zu stempeln, zeigt auch die Stelle bei Joh. Nik. 296: „En ce temps, vivait Eutychès le Nestorien, qui s'appliquait à être damné.“

**60, 31.** Vgl. Evagr. 3, 4. Der Text weicht mannigfach ab. Im Folgenden sind nur wichtige Differenzen notiert. Der Syrer (Zacharias?) hat nur etwa drei Fünftel der Enzyklika aufgenommen.

**61, 1.** Evagr.: *ὁπόσους μὲν ὑπὲρ τῆς ὀρθῆς καὶ ἀποστολικῆς πίστεως ἐθέσπισαν νόμους οἱ πρὸ ἡμῶν εὐσεβέστατοι βασιλεῖς, ὅσοι τὴν μακαρίαν, ἀγήρω καὶ ζωοποιὸν τριάδα θεραπεύοντες ὀρθῶς διετέλεσαν, τούτους κτλ.*

**61, 30.** Evagr.: *ἔτι δὲ καὶ πάντων τῶν πεπραγμένων ἐν τῇ Ἐφεσίων μητροπόλει κατὰ τοῦ δυσσεβοῦς Νεστορίου καὶ τῶν μετὰ ταῦτα τὰ ἐκείνου φρονησάντων.*

**62, 10.** Der folgende Satz ist gegen das Original stark verkürzt.

**62, 25.** Le Quien 3, 169 f. giebt sich grofse Mühe, den Anastasios von diesem Verdachte zu befreien, angesichts der



Digitized by Google

Notiz 68, 19 ff. und dessen, was in Kap. 6 und 12 von seinem Nachfolger Martyrios erzählt wird, wohl ohne Erfolg.

**62, 28.** Nach Evagr. 3, 5, der sich für seine Notiz ausdrücklich auf Zacharias beruft, unterschrieben ungefähr 500 Bischöfe.

**62, 30.** Dieser Synodalbrief ist nur bei Zacharias erhalten. Kleine Bruchstücke (nach Z.) bei Evagr. 3, 5. Übrigens ist er das Produkt der erst im nächsten Kapitel (65, 18) erwähnten, von Timotheos präsidierten Synode.

**63, 1.** Gemeint sein können folgende Bischöfe: Pergamios von Antiocheia in Pisidien (Le Quien 1, 1039); Gennadios von Akmoneia in Phrygia I (Le Qu. 817, oder G. von Mosyna in Phrygia I 823, oder von Teos in Asia 728); Zenodotos von Telmessos in Lykien (971); Zotikos von Anaia in Asia (718 oder Harpasa in Karien 908); Theophilos von Ariassos in Pamphylien (1023).

**65, 12.** Auch nach Theod. Lect. 180 ist Zenonis (das *Ζηνωδίας* bei Theoph. 121, 4 mufs Schreibfehler sein) die eigentliche Hauptfördrerin der monophysitischen Revolution gewesen sein: (*Βασιλίσκος*) *τῆς κατὰ τῆς πίστεως καταστροφῆς ἀπήρξατο, Ζηνωνίδος μάλιστα παρορμώσης κατὰ τῆς ὀρθοδοξίας Βασιλίσκον.*

**65, 18.** Vgl. zu 62, 30. Das Folgende hat Evagr. 3, 6 exzerpiert.

**65, 25.** Die Rückkehr wird von Theod. Lect. Cram. 105, 12 ff. (= Theoph. 121, 18) folgendermafsen geschildert: *εἰσερχομένῳ δὲ αὐτῷ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ προσεφώνουν τὸ αἰσχρὸν ἐκεῖνο οἱ σπουδασταὶ αὐτοῦ· „ἐψώμισας τοὺς ἐχθρούς σου ὁ πάπας“, ὁ δὲ ἀντεφώνει· „ναὶ ἀληθῶς ἐψώμισα“.*

**65, 32.** Zacharias bringt an dieser Stelle, was man nach Simpl. Epist. 3, 3 (vgl. zu 59, 31) schon zu Konstantinopel dem Timotheos zugerufen hatte.

**65, 33.** Vgl. zu 23, 9.

**65, 34.** Die Vertreibung des Tim. Salophakiolos erfolgte unmittelbar nach der Palastrevolution, vielleicht noch im November 475. Vgl. Gutschmid 453.

**65, 37.** Das pafst nicht gerade zu den ihm bei Theod. Lect. (s. o. zu 65, 25) in den Mund gelegten Worten. Vgl. aber 55, 12.

**66, 3.** Vgl. 34, 8.

**66, 21.** Die anonyme Vita Petr. berichtet gerade umgekehrt, dafs Petros, nachdem er geraume Zeit in Alexandrien und im übrigen Ägypten zugebracht und sie (die Bewohner) genügend gestärkt hatte, nach den Gegenden Palästinas zurückgekehrt sei (Raabe 75, 3 ff.). Und weiter (76, 14 ff.): „In jener Zeit, als er bei der Stadt Askalon wohnte, erfolgte durch den Willen Gottes die Berufung aus dem Exil und Rückkehr des

Digitized by Google

seligen und bekenntnistreuen Erzbischofs Timotheos, als Basiliskos regierte" u. s. w. Das „nicht" kann fälschlich in unseren Text hineingeraten sein. Doch s. zu 87, 11.

**66, 26.** Die Bezeichnung *ἀποσχισταί* auch bei Cyrill. Scythop. Euth. cp. 113 p. 297: *Βασιλίσκος . . ἐγκύκλιον . . ποιεῖται· ᾧ δὴ καὶ τὸ περιλειφθὲν ἀνὰ τὴν ἁγίαν πόλιν τῶν ἀποσχιστῶν μέρος ἐπερειδόμενοι καὶ Γερόντιόν τινα εἰς ἀρχιμανδρίτην ἑαυτῶν προστησάμενοι πολλὰ κατὰ τῆς ἐκκλησίας νεωτερίζουσι.*

**67, 26.** Das Folgende exzerpiert bei Evagr. 3, 7. Die Darstellung der Vorgänge bei Theod. Lect. 181 A (vgl. Theoph. 121, 26 ff.) lautet: *τύπῳ γενικῷ Βασιλίσκος τὴν σύνοδον ἐκβληθῆναι προσέταξεν. ἐπέκειτο δὲ τοῦτο καὶ Ἀκάκιον ποιῆσαι· ὅπερ οὐκ ἴσχυσε, πάσης ὁμοῦ τῆς πόλεως ἀνδράσιν ἅμα καὶ γυναιξὶν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ κατὰ Βασιλίσκον συναθροισθείσης. Ἀκάκιος δὲ καὶ ἑαυτὸν καὶ τὸν θρόνον καὶ τὸ θυσιαστήριον μελανοῖς ἐνδύμασιν ἠμφίεσε. Δανιὴλ δὲ ὁ μέγας ἀπέβη τοῦ στύλου διὰ ζῆλον ἔνθεον καὶ τῷ λαῷ καὶ Ἀκακίῳ συνεκκλησίαζεν. φοβηθεὶς ὁ Βασιλίσκος τοῦ λαοῦ τὴν θερμότητα ἐξῆλθε τῆς πόλεως, παραγγείλας τοὺς τῆς συγκλήτου μὴ συντυχεῖν Ἀκακίῳ. ἠπείλει γὰρ ὁ λαὸς ἐμπυρίζειν τὴν πόλιν. λαβὼν δὲ Δανιὴλ τὸ μοναχικὸν καὶ πλῆθος ἐκ τοῦ λαοῦ, ἐξῆλθεν ὅπου ἦν Βασιλίσκος.*

**67, 30.** Joh. Nik. 298: „L'empereur répondit (dem Timotheos): Je ne renierai jamais cette foi. Mais je convoquerai un concile à Jérusalem, afin que la foi orthodoxe soit fermement et définitivement établie".

**67, 31.** Vgl. 59, 28.

**68, 3.** Daſs Zacharias diese Gegenenzyklika nicht mitteilt, giebt dem Euagrios gegründete Veranlassung, ihn der Parteilichkeit zu zeihen. Evagr. 3, 7: *καὶ ταῦτα μὲν ἃ φησὶν* (scil. Zacharias) *ἀντεγκύκλια παρῆκεν, ἐμπαθῶς τὴν ὅλην πραγματείαν συγγράψας.* Euagrios läſst dann den Wortlaut der Urkunde folgen.

**68, 6.** Evagr. 3, 8: *καὶ νόμον ὁ Ζήνων τίθησιν ἀναιροῦντα τὰ ἐπὶ τοῖς ἐγκυκλίοις συντεθειμένα Βασιλίσκῳ τῷ τυράννῳ· καὶ Πέτρος μὲν ὁ ἐπίκλην Κναφεὺς τῆς Ἀντιοχέων ἐκκλησίας ἀπελαύνεται, Παῦλος δὲ τῆς Ἐφεσίων.*

**68, 10.** Wie Zacharias, so geben auch Theophanes (125, 19: *Τιμόθεος δὲ ὁ Ἐλοῦρος ἐν τούτοις θνήσκει*) und Eutychios (p. 1056: biennio sedit, dein mortuus est) die bloſse Thatsache. Euagrios berichtet 3, 11 plausibel: *ὁ δέ γε Ζήνων ἐβουλήθη μὲν τὸν Τιμόθεον ἀπελάσαι τῆς Ἀλεξανδρέων· πρός τινων δὲ μαθὼν ἤδη πρεσβύτην εἶναι, καὶ ὅσον οὔπω τὸ πάντων ὑπελθεῖν καταγώγιον, τὸ βούλευμα διεκώλυσε. καὶ δὴ μετ' οὐ πολὺ τὸ κοινὸν ἀπέτισεν χρέος.* Unter diesen Umständen ist bloſses Geschwätz, was Liberatus 16 p. 1020 berichtet: postquam ergo imperator Zenon reversus est ad imperium, Timotheus Aelurus

Digitized by Google

metuens zelum quem habebat circa Chalcedonense concilium, optavit sibimet mortem, et istud perseveranter orans ab humana vita hausto veneno solutus est. dicunt vero sequaces eius, praescisse eum diem mortis suae, et revera, quia se veneno parabat interficere, sciebat. Anekdote ist auch die Erzählung des Joh. Nik. 301 f.: „L'empereur Zénon envoya ensuite un officier nommé „quaestor" à Aléxandrie, pour amener auprès de lui le patriarche Timothée, l'homme de Dieu. Lorsque le questeur se présenta devant le patriarche et lui dit que l'empereur l'appelait auprès de lui, le patriarche lui répondit: L'empereur ne me verra pas. Et aussitôt il tomba malade et mourut comme il avait dit". Doch weiſs der anonyme Verfasser der Vita Petri zu berichten, daſs unmittelbar nach dem Tode des Patriarchen der Quästor (s. o.) Martyrios den Befehl überbracht habe, der die Verbannung über ihn verhängte (Raabe 78).

**68, 12.** Anders der Breviculus 7 p. 516: Petrus ab uno haeretico Alexandrinus episcopus ordinatur, und Theoph. 125, 21 f.: *χειροτονεῖται δὲ ὑπὸ ἑνὸς ἐπισκόπου καὶ αὐτοῦ καθῃρημένου*. Evagr. 3, 11 schreibt: *καὶ Πέτρον αὐθεντίᾳ προχειρίζονται σφῶν οἱ τῆς Ἀλεξανδρείας ἐπίσκοπον, τὸν ἐπίκλην Μόγγον*. Zacharias (s. u. 89, 31) nennt den Theodoros von Antinoë als einen der Bischöfe, die den Petros geweiht hatten.

**68, 13.** Evagr. 3, 9 bringt aus dieser „*Ἐπιστολὴ ἤτοι δέησις ἀποσταλεῖσα Ἀκακίῳ ἐπισκόπῳ Κωνσταντινουπόλεως παρὰ τῶν τῆς Ἀσίας ἐπισκόπων*" einige magere Auszüge. Am Schlusse bemerkt er: *εἴτε οὖν Ζαχαρίας ὁ ῥήτωρ ἐσυκοφάντησεν τούτους, εἴτε αὐτοὶ διεψεύσαντο φήσαντες ὡς οὐκ ἠβούλοντο ὑπογράψαι, λέγειν οὐκ ἔχω*.

**68, 16.** Evagr. 3, 10: ὃς (scil. Kalandion) *τοὺς προσιόντας παρεσκεύαζε τὸν Τιμόθεον ἀναθεματίζειν σὺν καὶ τοῖς ἐγκυκλίοις Βασιλίσκου*.

**68, 17.** Kalandion, Patriarch von 482—485.

**68, 19.** Anastasios s. zu 56, 7 und 62, 5.

**68, 25.** Offenbar derselbe Epiphanios, von dem es in den Plerophorieen Nr. 44 p. 358 f. heiſst: „Après quelque temps, saint Épiphane, un évêque de Pamphilie, après l'annulation de l'encyclique, ne voulut pas adhérer aux évêques pour cette annulation, il fut chassé de son siège en Pamphilie, partit en exil, vint à la ville sainte, fut reçu par eux (Euphrasios und Urbakia), et vécut avec eux dans la tranquillité et l'ascétisme pour l'exemple et l'édification de chacun." Auch von Jerusalem vertrieben, kommt er nach Alexandrien. Ob derselbe Epiphanios gemeint ist, der nach Vit. Sev. 26, 37 f. Severos die Priesterweihe erteilte? — Bischöfe von Mygdale in Pamphylien sind sonst nicht bekannt. Verwechslung mit Magydos (Le Quien 1, 1025 f., Georg.

Digitized by Google

Cypr. 439) wäre denkbar: doch ward dort noch zur Zeit des Gennadios von KP. († 471) ein Makedonios Bischof. Ein Bischof Epiphanios von Perge, der Metropolis von Pamphylien, war zu Ephesos und Chalkedon anwesend und unterzeichnete die Verdammung des Timotheos auf Grund des kaiserlichen Rundschreibens (Mansi 6, 918; 7, 140. 573. Le Quien 1, 1015).

**68, 29.** Joh. Nik. 302: „Les magistrats de la ville voulurent le (scil. Petros) faire arrêter; mais il réussit à s'échapper d'entre les mains des soldats et il se réfugia dans la maison [de l'un] des fidèles".

**68, 31.** Timotheos Salophakiolos war zum zweiten Male fünf Jahre oder vier Jahre Bischof, starb Juni 482. Gutschmid 453.

**68, 34.** Theognostos s. u. 71, 30 und 72, 9.

**68, 36.** Vgl. zu 23, 19.

**69, 15.** Martyrios, Patriarch von Jerusalem, 478—486. Über ihn vgl. Cyrill. Scythop. Euth. pass. Unten 84, 27 ff.

**71, 7.** Anders die Berichte im Breviculus 9. 10 und Liberatus 16. Evagr. 3, 12 schreibt im wesentlichen Zacharias aus. Die Darstellung des Zacharias dürfte die zuverlässigere sein, obwohl man natürlich nicht alle Einzelheiten (z. B. nicht 71, 17 f.) für bare Münze nehmen darf. Liberatus nennt als Begleiter des Joannes den Bischof Gennadios von Hermopolis parva (Le Quien 2, 516 f.).

**71, 10.** Evagr. 3, 12: *Ἰωάννης πρεσβύτερος οἰκονομεῖν τεταγμένος τὸν σεβάσμιον νεὼν τοῦ ἁγίου προδρόμου καὶ βαπτιστοῦ Ἰωάννου.* Liberatus: Joannes, ex oeconomo presbyter factus Tabennesiotes, cognomento Talaja. Mit „Märtyrerhaus" bezeichnen die Syrer die Märtyrerkirche (*μαρτύριον*). Joannes war Presbyter im Kloster der Tabennesioten zu Kanopos bei Alexandrien gewesen. (S. auch Baedeker, Oberägypten, 1891, 81. Hffm.)

**71, 18.** Über den Aufstand des Illos vgl. die eingehende Darstellung bei Barth. Hauptquelle ist Joannes von Antiochien.

**71, 31.** S. zu 68, 34.

**71, 34.** Von einer Kirche in Alexandrien, die Kaiser Arkadios gebaut und nach seinem Namen genannt hätte, ist nichts bekannt. Dagegen berichtet Mal. 359, 8—11: *ὁ δὲ βασιλεὺς Θεοδόσιος ἐν τοῖς αὐτοῖς χρόνοις ἔκτισε τὴν μεγάλην ἐκκλησίαν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ· ἥτις λέγεται ἕως τοῦ νῦν ἡ Θεοδοσίου· ἐφίλει γὰρ Κύριλλον τὸν ἐπίσκοπον Ἀλεξανδρείας.* Man könnte einen Lapsus bei Zacharias annehmen, der Theodosios und Arkadios verwechselt haben möchte, brächte nur Malalas seinerseits nicht den Bau mit Kyrillos statt mit Theophilos

Digitized by Google

zusammen. Übrigens deutet sein *ἐν τοῖς αὐτοῖς χρόνοις* auf den im Vorhergehenden erzählten Tod Alarichs (410) zurück, und Theophilos war bis 412 Patriarch. Unmöglich ist es also nicht, daſs es sich bei Zacharias doch um die von Malalas erwähnte Kirche handelt. Eine Kirche des Theodosios wird weder bei Larsow noch bei Néroutsos-Bey, l'ancienne Alexandrie, Paris 1888, erwähnt. Mit dem Kaisareion ist sie schwerlich identisch, obwohl sie auch bei Malalas *ἡ μεγάλη ἐκκλησία* genannt wird: Zacharias, der die „groſse Kirche" oft genug erwähnt, würde sonst nicht für nötig gehalten haben, sie hier in dieser Weise zu beschreiben.

**72, 8.** S. zu 68, 31.

**72, 10.** Vermutlich derselbe Kyros, dessen Leontios gedenkt (s. zu 51, 13).

**73, 3.** Evagr. 3, 13: *Περγάμιος . . ὕπαρχος τῆς Αἰγύπτου χειροτονηθείς*.

**73, 14.** Die Darstellung ist naiv. In Wahrheit war Petros Mongos einer der Haupturheber des Henotikons. Vgl. hierzu die instruktiven Auseinandersetzungen von Amélineau in den von ihm herausgegebenen und gegen E. Revillout, le premier schisme de Constantinople in Revue des Questions Historiques 22 (12), 1877, 83—134 als gefälscht erwiesenen Lettres d'Acace (S. XXXI—XLVI und 196—228). A. ist der Ansicht, daſs das Henotikon wesentlich erlassen wurde, um dem Petros auf den alexandrinischen Stuhl zu verhelfen. Von dem echten Briefwechsel zwischen ihm und Akakios, in dem diese Fragen verhandelt wurden, ist uns nur ein Schreiben (bei Evagr. 3, 17) erhalten.

**74, 1.** Evagr. l. c.: *μετὰ δ' οὖν πανηγύρεως δημοτελοῦς ἀνὰ τὴν Ἀλεξανδρέων οὔσης . . δέχεται Πέτρος καὶ τοὺς ἐκ τῆς Προτερίου μοίρας*.

**75, 18.** Das Henotikon ist griechisch bei Evagr. 3, 14, lateinisch bei Liberatus 17 p. 1023 f. (bei Mansi 687 f. als Kap. 18 bezeichnet), syrisch an unserer Stelle und bei Joh. Eph. (vgl. Nau 481; Herr Nau war so freundlich, uns den Text handschriftlich zur Verfügung zu stellen), koptisch in Cod. Vatic. 62 (übers. von E. Revillout [vgl. zu 73, 14] und [genauer] von Amélineau, Lettres etc. 216—220) erhalten. Die koptische Version hat das Original stark verkürzt und kann bei der Textvergleichung kaum in Betracht kommen. Daſs Liberatus unserem Texte näher stehe als Euagrios, wie Barth 99, N. 1 behauptet, wird durch genaue Textvergleichung nicht unbedingt bestätigt. Allerdings stimmen an vier Stellen Liberatus und der Syrer gegen Euagrios (75, 20: den Bischöfen und Bevölkerungen, Liber. episcopis sanctis et populis, Evagr. *εὐλαβεστάτοις ἐπισκόποις καὶ κληρικοῖς καὶ μοναχοῖς καὶ λαοῖς* [Kopt.

Digitized by Google

évêques et peuple]; 77, 24: der katholischen Kirche, Liber. catholicae, Evagr. *ἁγίας καθολικῆς ἐκκλησίας*; 78, 10: so vereinigt euch, Liber. copulamini, Evagr. *ἑνώσωμεν ἑαυτούς* [Kopt. réconciliez-vous]; 78, 20: der obengenannten, der heiligen Väter, Liber. eorumdem sanctorum Patrum, Evagr. *τῶν τιη΄ ἁγίων πατέρων*). Dafür stimmen Syrer und Euagrios gegen Liberatus in fünf Fällen (75, 31: die allerorts befindliche heilige, Evagr. *τὴν ἁπανταχόσε ἁγίαν*, Liber. sanctam; 76, 5: Archimandriten und Mönchen, Evagr. *ἀρχιμανδρίταις καὶ μονάζουσι*, Liber. archimandritis; 76, 10: kommen um und werden vertilgt, Evagr. *ἐκτριβήσεται καὶ ἐξαλειφθήσεται*, Liber. conterentur; 76, 19: der heiligen Kirchen, Evagr. *ταῖς ἁγιωτάταις ἐκκλησίαις*, Liber. sanctissimae ecclesiae (Singular); 77, 17: welche auch die Absetzung des gottlosen Nestorius und derjenigen vornahmen, welche später die Ansicht desselben teilten, Evagr. *οἱ καὶ καθελόντες τὸν ἀσεβῆ Νεστόριον καὶ τοὺς τὰ ἐκείνου μετὰ ταῦτα φρονοῦντας*, Liber. quique deposuerunt impium Nestorium [nichts weiter] cum Eutyche). Die letztere Stelle fällt gegen Barths Ansicht stark ins Gewicht. Vermutlich hat doch der Syrer den griechischen Text des Zacharias wiedergegeben, und das wird im wesentlichen der gewesen sein, den Evagr. bietet. Die oben angeführten vier Stellen, in denen Zach. (Syr.) und Evagr. abweichen, dürften alle aus Fehlern des Evagr. zu erklären sein. Sicher scheint es mir bei *ἑνώσωμεν ἑαυτούς* und bei *καὶ κληρικοῖς καὶ μοναχοῖς*, da im ersten Falle auch der Kopte, im zweiten auch Joannes von Ephesos mit den Anderen gegen Euagrios steht. Zwei- oder dreimal stimmen übrigens auch Evagr. und Lib. gegen Syr.: 75, 20 (s. o.): den Bischöfen, Evagr. *εὐλαβεστάτοις ἐπισκόποις*, Liber. sanctis episcopis; 76, 19 (s. o.): der heiligen Kirchen, Evagr. *ταῖς ἁγιωτάταις ἐκκλησίαις*, Liber. sanctissimae ecclesiae; 78, 23: lebendige Stimme, Evagr. *γλυκείας*, Liber. dulcis. Eine genaue Vergleichung der Texte bei Joh. Eph. und unserem Syrer ergiebt übrigens, dafs Nau im Unrecht ist, wenn er a. a. O. schreibt: „vient alors l'Hénotique comme en Land". Vielmehr zeigen beide Texte starke Differenzen, die sich nicht daraus erklären lassen, dafs etwa Joannes unseren Syrer liederlich kopiert hätte. Besonders auffällig ist 77, 9 und 77, 16, wo im Texte des Joannes beide Male den 150 Vätern von CP. 220 Väter von Ephesos beigefügt sind, von denen keiner der anderen Texte weifs. Auch Joannes mufs aus dem Griechischen übersetzt haben, allerdings weit ungenauer als unser Syrer.

**78, 29.** Vgl. zu 66, 26.

**78, 30.** Mit dem Ausdrucke „Heifssporne" bekennt sich Zacharias ganz zu der Vermittlungspolitik des Mongos, die unter damaligen Verhältnissen in der That die einzig rationelle

Digitized by Google

war. Evagr. 3, 17 hätte natürlich unbedingtes Festhalten an der Orthodoxie gewünscht: *οὗτος ὁ Πέτρος, ὡς κόθορνος καὶ παλίμβολος καὶ τοῖς καιροῖς συνδιατιθέμενος, ἥκιστα πρὸς μίαν ἔστη γνώμην, νῦν μὲν ἀναθεματίζων τὴν ἐν Καλχηδόνι σύνοδον, νῦν δὲ παλινῳδίαν λέγων καὶ ταύτην ψήφοις ἁπάσαις δεχόμενος*. Übrigens ist der Brief des Petros an den Akakios, den er anschliefsend an diese Bemerkung mitteilt, ein wertvolles Dokument, das zum Verständnis der Situation wichtiger ist als manches, was Zacharias berichtet. Wie kräftig die den Henotikern von Seiten der „Schismatiker" bereitete Opposition war, zeigen unten die Abschnitte Buch 6, Kap. 1 und 2. Von den *ἀποσχισταί* schreibt Liberatus 18 p. 1029: sed permansit in episcopatu (scil. Petrus), scribens Acacio, quia esset synodi communicator et fallens Alexandrinos, quia non communicaret synodo: ita ut quidam communicatorum eius clerici monachi et laici, cognoscentes eius fallaciam, separaverint se ab eius communione. et extra collectas facientes, non passi sunt nomini eius communicare, et eorum qui post eum episcopatum habuerunt Alexandrinum, eo quod nomen Petri haberent in diptychis. huic populo a Palaestina quidam diaconus nomine Esaias ordinatus est episcopus et Alexandriam missus est, sed ab omnibus non est receptus: ab illo ergo sunt Esaiani in Aegypto. Vgl. auch zu 88, 16.

**78, 29.** Vgl. zu 66, 26.

**79, 4.** In Kanopos scheinen die Proterianer besonders fest gesessen zu haben. Von Timotheos Salophakiolos erzählt Liberatus 16, dafs er fugit . . in Canopi castellum.

**79, 5.** Vgl. jedoch zu 25, 23.

**79, 7.** Vgl. 72, 10.

**79, 27.** Vgl. zu 87, 11.

**79, 28.** Die Lebensbeschreibung dieses Jesaias (vgl. die Anmerkung zu 263, 13) aus der Feder des Zacharias ist im Anhang (S. 263, 12—274, 6) abgedruckt. — *πρακτικός* = Asket, so stets, z. B. auch 90, 6 Hffm.

**79, 30.** Zu Romanos s. zu 12, 5 und vgl. den Anhang S. 260, 26 ff. Unter Theodoros ist der S. 86, 25 (vgl. die Anmerkung) erwähnte Bischof von Antinoë zu verstehen.

**79, 34.** Zum Folgenden vgl. Evagr. 3, 15. 16. 18—20. Es ist sehr fraglich, ob Zacharias (und nach ihm Euagrios) im Rechte sind, wenn sie den Joannes noch vor dem Tode des Simplicius († 9. März 483) in Rom eintreffen lassen. In den letzten Briefen des Simplicius wird der Ankunft des Joannes nicht gedacht, und Theoph. p. 131, 25 meldet ausdrücklich, dafs Joannes erst unter Felix nach Rom gekommen sei. Euagrios berichtet 3, 18 nach Zacharias von den Verhandlungen des Joannes auch mit Felix und ihrem Resultat, der Bannung des

Digitized by Google

Akakios. Er spricht dabei einen kräftigen Tadel über seinen Gewährsmann aus: *δοκεῖ δέ μοι μηδὲν τῶν ἐπὶ τοῦτο πραχθέντων εἰδέναι, μόνον δὲ ἀκοὴν ἠκρωτηριασμένην ἀφηγήσασθαι.* Dieser Tadel wird nicht ohne Berechtigung sein, aber wir können ihn nicht mehr prüfen, da in unserem Texte von dem, was Euagrios dem Zacharias zuschreibt, nichts zu lesen ist. Nicht ganz richtig schreibt daher Barth 106 N. 2: „In der syrischen Übersetzung finden wir nicht einmal alles, was Euagrios in seinem Werk gelesen zu haben behauptet." Felix von Rom wird im syrischen Zacharias überhaupt nicht erwähnt (S. 98, 24 stammt nicht von Z.).

**80, 4.** Des Uranios (vgl. 81, 14. 82, 19) gedenkt in diesem Zusammenhang auch der Breviculus 10 p. 517: (Johannes) quum de consuetudine majorum ad apostolicam sedem synodica per Isidorum presbyterum et Petrum diaconum scripta misisset, superveniente Uranio subadjuva et contra Johannem jam episcopum sacra principis deferente, ab episcopatus illius confirmatione papa suspensus est.

**80, 18.** Petros Knapheus kehrte 485 zurück. Theoph. 133, 32.

**81, 8.** Die Aufzählung der antiochenischen Provinzen ist unvollständig. Unter „Libanos Phoenikiens" ist die Provinz Phoenicia secunda oder Libanensis zu verstehen. Vgl. auch 131, 33. *Φοινίκη Λιβανησία* mit der Metropole Emisa neben *Φοινίκη Παράλιος* mit der Metropole Tyros. Vgl. Georg. Cypr. 984.

**81, 14.** Vgl. 80, 4.

**82, 8.** Östliche, d. h. Antiochener. Vgl. unten 156, 14. 158, 13.

**82, 24.** Unter den Lettres d'Acace et de Pierre Monge (vgl. zu 73, 14) findet sich unser Brief nicht. Gegen seine Echtheit wird schwerlich etwas einzuwenden sein. Er wird zu den auch vom Falsator benutzten Dokumenten gehören.

**84, 27.** Vgl. Evagr. 3, 16: *καὶ Μαρτύριος δὲ ὁ Ἱεροσολύμων ἐπίσκοπος συνοδικαῖς πρὸς τὸν Πέτρον ἐχρήσατο συλλαβαῖς.* Vgl. zu 62, 25. 69, 15.

**85, 25.** Vgl. hiezu die Einleitung.

**86, 18.** Von Ephesos war im Vorhergehenden nicht die Rede.

**86, 25.** Der Bischof Theodoros von Antinoë (s. 79, 30) wird in der Vita Jesaiae (vgl. 263, 9 ff.) und in der Vita Severi 20, 33 erwähnt.

**86, 26.** Unter dem ersten Joannes ist jedenfalls Joannes, Archimandrit und Bischof von Sebennytos (vgl. S. 270, 19 und Vit. Sev. 20, 32), zu verstehen. Der andere ist wohl Joannes „von Panephusos". Vgl. 270, 23, wo als Begleiter des Joannes

Digitized by Google

von Sebennytos ein Joannes „von Panephusos“ genannt wird. Liberatus 18 p. 1027 nennt in diesem Zusammenhange einen Joannes episcopus Magileos (s. zu 88, 16) und p. 1029 einen Joannes episcopus hegumenus monasterii Diolchon, den der Kaiser wegen seiner Beteiligung an den Vorgängen habe absetzen lassen.

**87, 1.** S. zu 78, 30 (Liberatus).

**87, 11.** In der Vita Petri ist von einem erneuten ägyptischen Aufenthalt nicht die Rede. Auch Zacharias setzt 90, 5 ohne Weiteres voraus, dafs Petros in Palaistina gewesen sei.

**87, 33.** Vgl. Evagr. 3, 22. Liberatus 18 p. 1028f. gedenkt des Nephalios mit einem Worte: scandalizabat autem imperator et illos qui a parte Nephalii abbatis erant. Ausführlicher berichtet über seine Beteiligung an den Umtrieben Zacharias selbst Vit. Sev. 26, 39—27, 35, welche Stelle in Ahrens' Übersetzung hier Platz finden mag: „Während der Wandel dieser (Männer) in diesen (Dingen) bestand und alle Väter in Ägypten und Palästina der Tugenden derselben sich rühmten, ward plötzlich ein Neid gegen alle diejenigen in Palästina erweckt, die mit den Vätern in Ägypten und Alexandrien im Verkehr standen. Denn ein gewisser alexandrinischer Mönch Nephalios schärfte, während er der thätigen Tugend völlig (27) vergafs, seine Zunge, um zu reden, nahm eine Art von sophistischer Weise an und überhob sich infolge dessen über alle, die in der Arbeit der Kasteiung alt geworden waren. Er hetzte das Volk seines Landes auf anläfslich der Vereinigung des Petros, des Oberpriesters von Alexandrien, mit Akak, dem Oberbischof dieser Hauptstadt, und wegen des Eifers (wie er sagte) gegen die Synode, die sich in Chalkedon versammelt hatte. Er ward für sein Land die Ursache von Myriaden von Aufständen und Morden wegen der Feindschaft gegen den Petros, — der so zu sagen von allen seinen Mitbürgern sehr geliebt wurde, und besonders von denen, die in der Stadt die Parteien [am Rande: „Er nannte die Benetoi und Prasinoi“] bildeten —, so dafs er auch den Zenon, „die Vollendung der Gottesfurcht“, viele Male gegen ihn aufregte, als (gegen) einen, der, wie er sagte, die aus ihren Coenobien verfolgt habe, die sich vom Verkehre mit ihm wegen seiner Vereinigung mit dem Akak trennten, und 30000 Mönche von denen in Ägypten aufreizte und sich rüstete, in Alexandrien einzudringen, um diese Vereinigung umzustürzen, als Kozmas, der Eunuch des Kaisers, gesandt wurde, um denen zu helfen, von denen man sagte, sie würden verfolgt. Weil aber Petros aus dem menschlichen Leben schied, war er, indem er sich den Schein gab, als ob er sich bekehrt habe und bereue, was er oftmals gegen jenen

Digitized by Google

wegen der Vereinigung mit dem Akak ins Werk gesetzt hatte, durch das als Orthodoxer zu erscheinen bemüht, was jener in einem Synodalschreiben (? συνοδική) an den Fra'ītos, den Erben des Akak, gesandt hatte. Da er später wünschte, die Weihe als Presbyter in Alexandrien zu empfangen und mit dem Hausmeisteramte der Kirche betraut zu werden, so veranlaſste er viele von denen im Palaste, brieflich wegen dieser Sache den Athanasios zu drängen, der nach Petros das Oberpriestertum empfangen hatte. Da aber das Volk (von) Wohlwollen gegen Petros (erfüllt war) und ihn in gutem Andenken hatte, so haſste es jenen mit Recht als einen, der die Ursache von Myriaden von Wirren geworden war; sie schrieen in ihrer Not, er sei ein Dämonischer, der der Fesseln bedürfe, und bezeugten, es sei eine Unmöglichkeit, Hand an ihn zu legen. Indem er zuletzt kühn wurde, nahm er wieder den Namen der Synode an, deren Ankläger er vorher war, und gab sich dem Klerus von Jerusalem hin, indem er sich (wieder) dem Eifer zuwandte, durch den er die Ursache vieler Wirren ward, indem er öfter zum Kaiser ging und wieder zurückkehrte, (so) auf jede Weise gegen die Einigkeit der Kirchen hetzte und den Frieden und die Ordnung seines Landes vernichtete. Indem er sich später den Anschein gab, als wolle er einen Beweis seiner Sinnesänderung geben, rüstete er eine Beleidigung gegen den Erben des groſsen Petros, gegen die Gesinnungsgenossen der (beiden) und gegen alle diejenigen, die vorher von ihm bewundert waren, als er in die Gegend am Strande der Stadt Gaza kam, in der Klöster jener (Männer) waren. Obwohl er aber wuſste, daſs der gottliebende Severos in der Lehre der Gottesfurcht unbesiegbar sei und sein Antlitz von allen Häresieen gleicherweise abwende, insbesondere von der des Apollinarios, Nestorios und Eutyches, der Bekämpfer Gottes, so hatte er (doch) im Sinne, gegen ihn den ganzen Kampf zu führen. Da er aber nicht imstande war, dessen unbesiegbare Zunge zu ertragen, noch auch die Tiefe seiner Gedanken und die Reinheit seiner Lehren, so hielt er gegen ihn und gegen die anderen Mönche, deren Fürsprecher (συνήγορος) vor dem Kaiser er war, eine Predigt vor der Kirche, indem er darin unseren einen Herrn Jesus Christus in zwei Naturen halbierte. Zuletzt aber vertrieb er durch die von den Kirchen jene aus ihren Coenobien, durch die, welche sich stets friedlich zu ihnen gestellt hatten und diese ihre Sinnesänderung jenen gegenüber als einen Kampf zwischen einem brüderlichen Paare empfanden, so daſs sie jene vorher Orthodoxe zu nennen pflegten, bis die genannte Erregung gegen jene auf die genannte Weise eintrat. Dies war die Ursache davon, daſs Severos, der Liebhaber der göttlichen Philosophie und der Ruhe, in diese

Digitized by Google

Hauptstadt kam." (Hierüber vgl. weiter unten Buch 7, Kap. 10 [131, 24] und Evagr. 3, 33). Joh. Nik. 312: „Les moines orthodoxes (d. h. monophysitisch) de la Palestine étant divisés au sujet du rescrit impérial, ceux qui refusaient de le recevoir(?) eurent à subir des persécutions, à l'instigation d'un moine, grand fauteur de troubles, nommé Nephalios." Übrigens ist es ein Irrtum, wenn sowohl Zotenberg 312 N. 2 wie Barth 113 den Nephalios als Chalkedonianer in Anspruch nehmen. Aus der Darstellung des Zacharias in unserem Texte wie in der Vita ergiebt sich das Gegenteil (vgl. als besonders deutlich 88, 1) Die Berufung Barths auf Euagrios: „Bei Euagrios entspringt der Konflikt aus dem Widerstand der grofsen proterianischen Partei" zieht nicht: denn auch Evagr. 3, 22 bezeichnet den Nephalios unmifsverständlich als einen der Schismatiker; zum Überflufs aber berichtet er 3, 33, dafs Nephalios später orthodox geworden sei.

**88, 12.** Vgl. zu 71, 10.

**88, 16.** Auf diese Szene bezieht sich der Abschnitt bei Liberatus 18 p. 1027: igitur Petrus Moggus ab abbate Ammone et Joanne episcopo Magileos (wohl verschrieben für Meteleos von *Μέτηλις*. Gelzer) et ab abbatibus monachorum inferioris Aegypti bella passus et seditione ei in Caesarea basilica, ut dicitur, facta, anathematizavit synodum Chalcedonensem et tomum papae Leonis.

**88, 17.** Vgl. 86, 25 und 272, 23, wo über die Rolle, die Theodoros spielte, noch Einiges mitgeteilt wird.

**88, 19.** Vgl. zu 55, 21. 59, 10.

**89, 31.** Vgl. zu 68, 12.

**90, 5.** Vgl. den Bericht in Vit. Petr. (Raabe 98 f.) und Nr. 27 p. 344 der Plerophorieen.

**90, 6.** Vgl. zu 79, 28.

**90, 7.** In der Vita wird ausführlich geschildert, wie Petros „unter der Leitung des in ihm wohnenden heiligen Geistes beschlofs, lieber in die Gegenden Phoenikiens zu wandern, um sich dort zu verbergen, bis er durch seine Freunde — und es waren derer viele in Konstantinopel — ein Bittgesuch eingereicht, den König von seiner vielfachen Schwäche unterrichtet hätte und ihn durch Vermittelung unseres Herrn bestimmen könnte, ihm eine solche Anstrengung zu erlassen, — was auch stattfand, da unser Herr die Bitte des Heiligen unterstützte."

**90, 33.** Evagr. 3, 22: *Ἀρσένιος ἡγεμὼν Αἰγύπτου τε καὶ τῶν στρατιωτικῶν ταγμάτων προβεβλημένος.*

**90, 34.** Vgl. zu 16, 1.

**91, 29.** Akakios starb im Frühjahr 489. Fravitas (*Φραυίτας* bei Evagr. 3, 23 u. Theoph. 133, 8; Flavitas Liberatus 18),

Digitized by Google

vielleicht ein Gote (s. Gelzer in Jahrbb. f. prot. Theol. 10, 1884, 316ff.), hat nur drei (Theoph.) oder vier (Evagr. Liber.) Monate regiert.

**91, 37.** Euphemios, Patriarch von Konstantinopel, von 490(489)—496(495). Vgl. Gutschmid 455.

**92, 2.** Der Syrer kommt auf diese Geschichte 101, 22ff. zurück.

**92, 10.** Vgl. 101, 30. Es ist nur ein Archelaos von Kaisareia in Kappadokien bekannt, von dem Photios (Cod. 52 Bekk. p. 13a, 32) berichtet, dafs er gegen die Messalianer geschrieben habe, und der vor Chalkedon gelebt haben mufs.

**92, 19.** Petros Mongos starb am 29. Oktober 489. Vgl. Gutschmid 454.

**92, 27.** Athanasios, Patriarch von Alexandrien, von 489 — 17. September 496. Vgl. Gutschmid 455.

**93, 19.** Die lorarii sind im Orient, wie es scheint, zumeist *σκηνοποιοί*. Die Syrer verstehen darunter „Sattler“. Vgl. Payne Smith s. v. Hffm.

**97, 22.** Palladios, Patriarch von Antiochien, von ca. 490—498.

**97, 25.** Joannes II. Hemula, Patriarch von Alexandrien, von 496 — 29. April 505. Vgl. Gutschmid 456.

**97, 28.** Flavianos II., Patriarch von Antiochien, von 498—512.

**98, 2.** Joannes III., *ὁ Νικιώτης* (nicht *Νικειότης*, vgl. Georg. Cypr. Anm. 719), Patriarch von Alexandrien von 505 — 22. Mai 516. Gutschmid 456.

**98, 3.** Es wird nicht sicher festzustellen sein, wie weit der vorhergehende Abschnitt noch auf Zacharias zurückzuführen ist. Die nun folgenden Notizen dürften seiner „Kirchengeschichte“ kaum noch zuzuweisen sein. Denkbar wäre, dafs 98, 13—18 eine Art Schlufs bildeten.

**98, 9.** Vgl. Evagr. 3, 27. Mal. 384, 5ff. Theoph. 130, 31ff. Marcell. z. J. 487 und 489.

**98, 12.** Gemeint ist Odoakar.

**98, 13.** Vgl. zu 100, 18.

**98, 17.** Sallustios, Patriarch von Jerusalem, 486—494.

**98, 18.** Felix II. (III.), Papst von 483—492.

**98, 22.** Vgl. 80, 1.

**100, 13.** Vgl. zu 138, 12. 829 Graec. = 517—518. 518 = Olymp. 324, 2.

**100, 20.** Zenon starb Dienstag, den 9. April 491 (Mal. 391, 1). Anastasios ward gekrönt Gründonnerstag, den 11. April (Chron. Pasch. 607, 7, Mal. 392, 4, Theoph. 136, 20ff.). Olympiade (= 317, 3), Jahr (802 = 490/91) und Indiktion sind im Texte richtig angegeben.

Digitized by Google

**100, 23.** Theod. Lect. 185 B: *Ζήνων ὁ βασιλεὺς ἐτελεύτησεν. ἀναγορεύεται δὲ εἰς βασιλέα ὑπὸ Ἀριάδνης τῆς Αὐγούστης* (Anastasios) *ὁ Σιλεντιάριος, ἐκ τοῦ Δυρραχίου ὁρμώμενος*. Mal. 392, 1 ff.: *μετὰ δὲ τὴν βασιλείαν Ζήνωνος ἐβασίλευσεν ὁ θειότατος Ἀναστάσιος ὁ δίκορος, ὁ Δυρραχηνός, ὁ ἀπὸ τῆς Νέας Ἠπείρου, ἀπὸ σιλεντιαρίων κτλ ... καὶ ἠγάγετο Ἀριάδνην τὴν τοῦ Ζήνωνος τοῦ πρὸ αὐτοῦ βασιλεύσαντος γενομένην γυναῖκα*. Mal. schildert sodann den Anastasios folgendermaſsen: *ἦν δὲ μακρὸς πάνυ, κονδόθριξ, εὔστολος, στρογγυλόοψις, μιξοπόλιος τὴν κάραν καὶ τὸ γένειον, ἐν τῷ δεξιῷ ὀφθαλμῷ ἔχων τὴν κόρην γλαυκὴν καὶ ἐν τῷ ἀριστερῷ μέλαιναν* (daher oben *δίκορος*), *τελείους ἔχων ὀφθαλμούς, τὸ δὲ γένειον αὐτοῦ πυκνῶς ἐκείρετο*. Evagr. 3, 29 (nach Eustathios): *οὗτος ὁ Ἀναστάσιος πατρίδα τὴν Ἐπίδαμνον ἔχων — Δυρράχιον νῦν προσαγορεύεται — τήν τε Ζήνωνος βασιλείαν καὶ γαμετὴν τοῦ αὐτοῦ Ζήνωνος τὴν Ἀριάδνην εἰσοικίζεται*. Evagr. 3, 30 giebt A. das Epitheton *εἰρηναῖος*. Joh. Eph. Nau 462: „L'an 808 (497) mourut l'empereur Zénon. Il eut pour successeur Anastase, homme chrétien et fidèle qui était de Dyrrachium.“ Zur Regierung des Anastasius vgl. im Allg. meinen die Arbeiten von Rose und Eustratiu. Die 30 Silentiarier standen unter 3 Dekurionen, von denen jeder 10 befehligte (*δεκαδάρχης*). Eine eigentümliche Notiz bei Bar Hebr. Chron. Syr. 74: „Dieser (Anastasios) war von den Silentiariern, und sobald er zur Regierung kam, beseitigte er die Knaben, welche die Schrift lernen, weil er von ihnen gehöhnt worden war.“

**100, 27.** Theoph. 136, 3 ff.: *τῆς δὲ Ἀρεάδνης καὶ τῆς συγκλήτου βουλῆς καὶ τοῦ στρατεύματος παντὸς Ἀναστάσιον τὸν σιλεντιάριον ἀναγορευόντων βασιλέα*.

**100, 29.** Über diesen Joannes Scholastikos aus Āmid und seine Prophezeiung ist sonst nichts bekannt. Dafür schreibt Joh. Nik. 305: „L'empereur Zénon, l'ami de Dieu, étant mort, Anastase, l'empereur chrétien, qui craignait Dieu, lui succéda. Il avait été l'un des pages de l'empereur et, par la grâce de Dieu et par l'effet des Pères égyptiens, il devint empereur“, und erzählt nun ausführlich, wie dem nach Ägypten verbannten Anastasios von einem Abte Jeremias die künftige Herrschaft geweissagt wurde. Die orthodoxen Quellen wissen umgekehrt von einer Vision zu erzählen, in der dem alten Anastasios der Tod angekündigt wird (Mal. 408, 12 ff., Chron. pasch. 610 f., Theoph. 163, 31 ff.).

**100, 30.** Vgl. 115, 22 und 251, 2. Die Vokalisation ist unsicher.

**101, 22.** Vgl. 92, 2 ff.

**101, 30.** Vgl. zu 92, 10.

**102, 13.** Euphemios ward im fünften Jahre des isaurischen Krieges (Theod. Lect. 189 A vgl. 188 A) abgesetzt.

Digitized by Google

**102, 14.** Makedonios II., Patriarch von Konstantinopel, 496—511.

**102, 20.** Vgl. zu 59, 16.

**102, 27.** Der Krieg gegen die Isaurier fällt in die Jahre 492—496. Vgl. Rose, Anastasius, 18 N. 4.

**102, 28.** Unter den Führern der Isaurier werden genannt Longinos, Lilingis, Athenodoros, Konon.

**102, 35.** Lilingis und Konon fielen im Gefecht, Longinos und Athenodoros wurden in der Gefangenschaft getötet.

**103, 1.** Hierzu vgl. Chron. Edess. Nr. 76 Hallier p. 118: „Im Jahre 810 (499) erschienen viele Heuschrecken, verursachten aber in diesem Jahre [noch] keinen Schaden, legten aber Eier. Ein heftiges Erdbeben fand statt“ (vgl. Jos. Styl. 33 p. 23) und Nr. 78 p. 120: „Im Jahre 811 (500) kamen viele Heuschrecken, verursachten [grofsen] Schaden und frafsen alles Getreide ab“ (Jos. Styl. 38, 27 f.). Unser Syrer meint das Ereignis von 500, giebt die richtige Indiktion (Sept. 500—501), aber das falsche Regierungsjahr (11 = April 501—502).

**103, 2.** Vgl. Hoffmann, Auszüge 131 (mit der Note 170): gemeint ist die Landschaft zwischen Nisibis und dem Tigris, nach Barbahlūl. S. 106, 16 und 116, 20.

**103, 3.** Gemeint ist Jakob von Sarūǵ, seit 519 Bischof von Baṭnān, gestorben 521. S. über ihn Wright, Lit. 67—72. Der vom Syrer erwähnten Schrift gedenkt auch Jos. Styl. 54: the honoured Jacob, the periodeutes, who has composed many homilies on passages of the Scriptures, and written various poems and hymns regarding the time of the locusts.“ In Wright, Cat. (s. den Index 1231 b — 1233 a) ist eine derartige Schrift oder Hymne nicht erwähnt.

**103, 9.** Zu dem folgenden Bericht über den Perserkrieg sind im allgemeinen zu vergleichen die betreffenden Abschnitte bei Jos. Styl., Mich. Syr. 174, 3 ff. und Bar Hebr. Chron. Syr. 74 ff. Der letztere giebt lediglich einen Auszug aus unserem Texte. Ausführlich berichtet auch Proc. B. P. 1, 3 ff. (vgl. auch Theoph. 144 ff.). Ṭabarī († 923) geht über die Einzelheiten rasch hinweg (vgl. Noeldeke, Tabari 115 ff. 146). Auch Evagr. 3, 37 und Mal. 398, 11 ff. referieren summarisch. Leider ist der Bericht des Eustathios nicht erhalten geblieben, auf den Euagrios und Malalas verweisen. Evagr.: *εἴ τῳ δὲ φίλον λεπτῶς περὶ τούτων εἰδέναι καὶ τῇ ἀκριβείᾳ πάντων ἐπεξελθεῖν, Εὐσταθίῳ εὖ μάλα σοφῶς μετὰ πολλοῦ τοῦ πόνου καὶ τῆς ἐς ἄγαν κομψείας ἱστόρηταί τε καὶ συγγέγραπται· ὃς μέχρι τῆς γραφῆς ταύτης ἱστορήσας τοῖς ἀπελθοῦσι συναριθμεῖται, δωδέκατον ἔτος τῆς Ἀναστασίου καταλελοιπὼς βασιλείας* (vgl. auch 1, 19 und 5, 24). Mal.: *περὶ οὗ πολέμου Εὐστάθιος ὁ σοφώτατος χρονογράφος*



Digitized by Google

*συνεγράψατο· ὅστις καὶ εὐθέως ἐτελεύτησε, μήτε εἰς τέλειον τὴν ἔκθεσιν αὐτοῦ συντάξας.*

**103, 11.** Das 13. Jahr des Anastasios = April 503—504. Unter „Hunnen" ist die um Baktra sitzende Völkerschaft zu verstehen, bei den Arabern Hajāṭila, bei den Persern Haitāl, den Griechen *Ἐφθαλῖται* (entstellt in *Νεφθαλῖται*), bei den Abendländern meist Hunnen genannt. Prokop hat über sie sehr gute Nachrichten (vgl. Nöldeke, Tabari 115[2]).

**103, 33.** Dieser Eustathios wird in den anderen Quellen nicht erwähnt; nur Bar Hebr. Chron. Syr. 75, der unsere Stelle exzerpiert, spricht von einem gewissen griechischen apameischen Kaufmann, der bei den Hunnen war.

**104, 22.** Qawād, griechisch *Καβάδης* (Proc.). Jos. Styl. 48ff. p. 37ff. setzt die Ereignisse in die Jahre 813 und 814 (p. Chr 501/2 und 502/3). Ṭabarī gedenkt des ganzen Krieges, der nach Nöldeke 146 A. 1 vom Sommer 502 bis Herbst 506 dauerte, nur mit einem Satze: „Darauf zog Kawādh gegen die Römer, eroberte eine der Städte Mesopotamiens namens Āmid und führte die Einwohner gefangen fort" (p. 145f.). — Mich. Syr. 174, 3—20 erzählt folgendermaſsen: „Dans le même temps (voran geht eine kurze Notiz über Siméon le Potier qui composa des homélies sur la piété et des hymnes orthodoxes) Cout (Cabadès), roi de Perse, marcha à travers la Mésopotamie et se rendit maître de Théodosiopolis (Erzeroum). Il laissa la vie sauve aux habitants parce qu' ils ne lui avaient adressé aucune insulte pendant le siège de la ville. De là il vint à Amid qu' il cerna. Il faisait souffrir horriblement cette ville au moyen des machines en bois qu' il fit construire et pousser contre les murailles. Les sages de la ville ayant delayé de l'amome, jetèrent cette eau avec du feu sur les ouvrages en bois (de l'ennemi) et parvinrent à les reduire en cendres. Les Perses qui portaient de longs vêtements, assaillis par une pluie torrentielle, demandèrent de l'or pour se retirer; mais les citadins, encouragés (par leur succès) refusèrent. Cependant le jour de la vengeance était arrivé. En effet, peu de jours auparavant, le saint ermite Jean était entré dans la ville et avait prédit sa ruine, si ses habitants ne se réconciliaient pas avec Dieu par des prières, des abstinences, des veilles et des aumônes. Les citadins n'écoutèrent point ses exhortations et les Perses s'emparèrent de la ville. Ils passèrent au fil de l'épée 80000 hommes, et en emmenèrent en captivité un grand nombre. La cathédrale était remplie d'une grande quantité de gens qui furent épargnés à la sollicitation d'un général arménien, et ils évitèrent ainsi la mort et l'esclavage."

**104, 30.** Nach Jos. Styl. 50 p. 38 am 5. des Tešri I = Oktober. Vgl. Chron. Edess. Nr. 80 Hallier 120: „Am 5. Tešrīn

Digitized by Google

ḳedem des Jahres 814 (503) lagerte Ḳawādh vor der Stadt Āmid in Mesopotamien, bestürmte sie und nahm sie nach 97 Tagen." Proc. B. P. 1, 7 p. 38 schreibt: *ἡ πόλις ἥλω ὀγδοηκοστῇ ἀπὸ τῆς πολιορκίας ἡμέρᾳ.*

**105, 27.** Trigonella foenum Graecum, Bockshornklee. Die Häute dienten als Taschen bzw. Eimer, um das Öl an bestimmte Stellen zu leiten, also eine Art von Spritzenschläuchen. Hffm.

**106, 5.** Proc. B. P. 1, 7 p. 36, 17—19: *καί τινες ἑταῖραι ἀνελκύσασαι κόσμῳ οὐδενὶ τὴν ἐσθῆτα Καβάδῃ ἄγχιστά που ἑστηκότι ἐδείκνυον ὅσα τῶν γυναικῶν γυμνὰ φανῆναι ἀνδράσιν οὐ θέμις.*

**106, 9.** Joannes von Amid wird auch von Jos. Styl. 83 p. 66 erwähnt: „The excellent John, bishop of Āmid, went to his rest before the Persians laid siege to it."

**106, 30.** Vgl. Jos. Styl. 53 p. 41.

**107, 1.** Diese Namen werden in den Quellen sonst nicht erwähnt. Jos. Styl. 58 p. 47 gedenkt eines Leontios als Oberbefehlshabers von Tella. S. auch unten 110, 34ff. 111, 22.

**107, 12.** Die im folgenden gegebene Darstellung der Eroberung Āmids ist eine sehr willkommene Ergänzung der kurzen Bemerkungen von Jos. Styl. 53 p. 41ff. Auch dieser weiſs von der Trunkenheit und Unaufmerksamkeit der Wächter und fügt hinzu: „whether then through their remissness, as we think, or by an act of treachery, as people said, or as a chastisement from God (vgl. unseren Text 107, 8), the Persians got possession etc." Vgl. auch Proc. B. P. 1, 7 p. 37f.

**107, 14.** Über dieses Kloster vgl. Joh. Eph. Comm. 181 —189 und passim. S. 182, 22—25: Joannes . . Urtaeus (i. e. Anzitene oriundus) putabatur et vocabatur ideo quod utpote vir zelosus interpres et doctor in agrum Urtaeorum se contulerat, ubi multos monuerat, docuerat, correxerat, adeo ut sermonem quoque Urtaeorum calleret, quamobrem Urtaeus putatus et vocatus est, licet genere penitus Syrus esset. Von der Zerstörung des Klosters berichtet Joannes 185, 30—32: florente beato Abrahamo pastore Cavades rex Persarum urbem Amidam expugnavit cepitque anno 813 (502), idem monasterium evertit lignis, lapidibus, glebis acervatis in aggerem quem contra urbem apparavit. Über die Wiederherstellung s. 186, 10—12. Zu den Ortäern vgl. Theodor Nöldeke in ZDMG 33, 1879, 163—165. (Jensen hat sie mit den alten Bewohnern von Urarti [Vorarmeniern] zusammengebracht. Hffm.)

**107, 16.** Vermutlich identisch mit dem von Proc. B. P 1, 21 p. 107, 20 erwähnten *Χαναράγγης.*

**107, 21.** Qotrīga, in der, wie es scheint, besseren Überlieferung bei Bar Hebr. Chron. Syr. 76 Qōtrangā, scheint ein Spitzname



Digitized by Google

zu sein, gebildet nach der Weise von Kanārang, ὁ Χαναράγγης. S. Nöldeke, Tabari 442 Note; Thomas von Marga ed. Budge 2, 328 N. 2 (von Hffm. herrührend); P. de Lagarde, Gesammelte Abhandlungen 193, 30ff. Die scheinbare Etymologie ist كنا (kanā) „Land“ und رنك (rang) „Herr“. Letzteres bedeutet als Endung auch „ähnlich“; folglich könnte der Spitzname κατ-τοράγγης „katzenähnlich“, „katzenartig“, d. h. „diebisch“, bedeuten. Die Metathesis des ܘ in der Schreibung könnte nicht auffallen, vgl. ܐܘܡܦܘܣ. Hffm.

**109, 21.** Vgl. Mich. Syr. (zu 104, 22): un général arménien, und Bar Hebr. Chron. Syr. 77: ein Häuptling der Armenier.

**109, 28.** Jos. Styl. 53 p. 43: „That the Persians who remained might not be annoyed by the smell of the dead bodies of the Āmidenes, they carried them out and piled them up in two heaps outside of the north gate. The number of those who were carried out by the north gate was more than 80000; besides those whom they led forth alive and stoned outside the city, and those whom they stabbed on the top of the mule that they had constructed, and those who were thrown into the Tigris [Deḳlath], and those who died by all sorts of deaths, regarding which we are unable to speak.“ Joh. Eph. Nau ROChr 2, 51 (vgl. 463f.) bringt zum Jahre 814 (503) noch ein interessantes Detail: „Ḳavād prit Āmid et Théodosiopolis, dont il tua ou emmena en captivité les habitants. À Āmid, il sortit 85000 morts par la porte du Nord, sans parler de ceux qui sortirent par les autres portes et furent jetés dans les citernes et aqueducs ou furent enterrés dans l'intérieur de la ville. Dans l'école des Ourtéens pendant que tous les moines du monastère de Saint Jean des Ourtéens (vgl. zu 107, 14) faisaient l'office (des morts), deux soldats entrèrent, en tuèrent quatre-vingt-dix et emmenèrent le reste en captivité. Cette même année, les Grecs (Romains) et les Perses combattirent à Tell-Besmé et les Grecs (Romains) furent vaincus etc.“

**110, 3.** Hiernach Mich. in Fortsetzung der zu 104, 22 zitierten Stelle 174, 21—26: „Le roi, en entrant dans cette cathédrale, vit là l'image du Sauveur et dit: „Qu'est (ce) que représente cette figure?“ „Leur divinité“, lui fut-il répondu. — C'est lui même qui m'étant apparu, reprit-il, me recommenda de ne pas m'éloigner de la ville, parce qu'il allait me la livrer; ainsi ce n'est pas moi, mais c'est leur Dieu, qui à cause de leurs péchés a remis cette cité en mon pouvoir.“

**110, 7.** Vgl. 107, 8.

**110, 11.** Dieser Isḥak bar Barʿī wird auch von Joh. Eph. Comm. 69, 13 erwähnt: vir fuerat magnificus et fastidiosus, a puero regie educatus, natus genere Arsacidarum,

Digitized by Google

Bar-Barʿī, olim patricii omnium in Oriente potentissimi, maximi et illustrissimi.

**110, 22.** Gnadenstaub, d. h. irgend welcher Kirchenstaub und Erde von einem Märtyrergrabe; heilt jede Krankheit. Hffm.

**111, 21.** Jos. Styl. berichtet dies zwar nicht zu unserer Stelle, holt aber 75 p. 60f. die Notiz in folgender Form nach: „As Kawād, when he took Āmid, had gone into its public bath (*δημόσιον*) and experienced the benefit of bathing, he gave orders, as soon as he went down to his country, that baths (*βαλανεῖα*) should be built in all the towns of the Persian territory."

**111, 22.** Vgl. Proc. B. P. 1, 7 p. 38, 19—23: *ὀλίγῳ τε ὕστερον χιλίους ἐπὶ τῇ φυλακῇ ἐνταῦθα λιπών, ἄρχοντά τε αὐτοῖς ἐπιστήσας Γλώνην ἄνδρα Πέρσην καὶ τῶν Ἀμιδηνῶν ἀνθρώπους τινὰς ὀλίγους οἰκτρούς, οἳ δὴ ἐς τὴν δίαιταν ὑπηρετήσειν Πέρσαις ἔμελλον, αὐτὸς (Καβάδης) παντὶ τῷ ἄλλῳ στρατῷ καὶ τοὺς ἑαλωκότας ἔχων ἐπ' οἴκου ἀπήλαυνεν.* S. übrigens unten 112, 16 ff.

**111, 28.** Vgl. Proc. B. P. 1, 8 p. 39, 11—19: *στρατηγοὶ δὲ ἅπασιν ἐφεστήκεσαν τέσσαρες, Ἀρεόβινδός τε Ὀλυβρίου κηδεστής, τοῦ τῆς ἐν ἑσπερίᾳ βεβασιλευκότος ὀλίγῳ πρότερον, τῆς ἑῴας δὲ τότε στρατηγὸς ἐτύγχανεν ὤν· καὶ τῶν ἐν παλατίῳ ταγμάτων ἀρχηγὸς Κέλερ . . . ἔτι μὴν καὶ οἱ τῶν ἐν Βυζαντίῳ στρατιωτῶν ἄρχοντες Πατρίκιός τε ὁ Φρὺξ καὶ Ὑπάτιος ὁ βασιλέως ἀδελφιδοῦς. οὗτοι μὲν τέσσαρες στρατηγοὶ ἦσαν. ξυνῆν δὲ αὐτοῖς καὶ Ἰουστῖνος, ὃς δὴ ὕστερον Ἀναστασίου τελευτήσαντος ἐβασίλευσε.* Prokop nennt dann noch ein paar andere Führer, darunter auch den in unserem Texte 113, 1 erwähnten *Φαρεσμάνης*. Jos. Styl. 54 p. 44 schreibt: „In the month of Īyār (May) he [der Kaiser] sent against him [Kawād] three generals, Areobindus, Patricius and Hypatius and many officers with them." Mal. 398, 18—23: *Ἀρεόβινδον, τὸν Δαγαλαΐφου υἱόν, στρατηλάτην ἀνατολῆς, τὸν ἄνδρα Ἰουλιάνας, καὶ Πατρίκιν, στρατηλάτην τοῦ μεγάλου πραισέντου καὶ Ὑπάτιν, στρατηλάτην πραισέντου, τὸν υἱὸν Σεκουνδίνου τοῦ πατρικίου, καὶ τὸν πατρίκιον Ἀππίονα, ποιήσας αὐτὸν ἔπαρχον πραιτωρίων ἀνατολῆς.* Den Hypatios läſst er später durch Keler ersetzt werden.

**111, 34.** Vgl. Jos. Styl. 56 p. 45: „The troops of Patricius and Hypatius were (meanwhile) constructing three towers of wood, wherewith to scale the walls of Āmid."

**112, 8.** Vgl. Assemani 1, 425. 558.

**112, 10.** Hierzu vgl. die Einleitung.

**112, 16.** Vgl. 111, 22. Hiernach abgekürzt Mich. Syr. p. 174, 27—175, 9 in Fortsetzung der zu 104, 22 und 110, 3 zitierten Stellen: „De là, le roi de Perse marcha sur Édesse,

Digitized by Google

qu'il ne put reduire. Il rentra alors dans ses états, en laissant à Amid très peu d'habitants et une garnison de 3000 cavaliers sous le commandement de deux chefs. A cette nouvelle, l'armée romaine marcha contre les Perses d'Amid qui se fortifièrent dans la ville. Un certain Catan [Gadan], du village de Kartha [Karthay], vint s'aboucher avec les Romains (en proposant un plan) qu'il allait exécuter. Puis, à force de supercheries, il entra dans la ville, attira au dehors l'un des chefs nommé Acton [Akdon] avec 400 soldats, sous prétexte de s'emparer des troupeaux des Romains, et il les livra aux assiégeants. Cette nouvelle ayant été connue des Perses, ils enfermèrent 10000 chrétiens dans une prison, pour les faire mourir de faim; ensuite pendant une nuit, ils s'enfuirent dans leur pays."

**112, 23.** Abweichend Proc. B. P. 1, 8 p. 41, 2—6: *οἱ μὲν οὖν ἀμφὶ Ἀρεόβινδον ἐστρατοπεδεύσαντο ἐν χωρίῳ Ἀρζαμένων, ἀπέχοντι Κωνσταντίνης πόλεως δυοῖν ἡμέραιν ὁδόν· οἱ δὲ ἀμφὶ Πατρίκιον καὶ Ὑπάτιον ἐν χωρίῳ Σίφριος* (Georg. Cypr. 918: *κάστρον Ἴσφριος*) *ὅπερ Ἀμίδης πόλεως οὐχ ἧσσον ἢ πεντήκοντα καὶ τριακοσίους σταδίους ἀπέχει. Κέλερ γὰρ οὔπω ἐνταῦθα ἀφῖκτο.* Nach Jos. Styl. 54 p. 44 blieben Patrikios und Hypatios vor Āmid, während Areobindos vor Nisibis zog. Arzan (Arzanene) liegt etwa 150 Kilometer nördlich von Nisibis.

**112, 28.** Vgl. Jos. Styl. 55 p. 44.

**112, 31.** Ḥarzam ist ein Dorf im Sprengel von Mardīn (Payne Smith 1370); Tell Qāṣrā eine Burg in der Nähe von Nisibis (3707).

**113, 11.** Hierzu vgl. die Einleitung.

**113, 23.** Proc. B. P. 1, 9 p. 45, 14: *ἀμφὶ κώμην Θιλαασαμών.* Josua nennt den Ort nicht.

**113, 28.** Nach Proc. nur 200 Reiter.

**113, 33.** Zum Folgenden vgl. Jos. Styl. 66 p. 81. Proc. geht über diese Vorgänge mit ein paar kurzen Sätzen (p. 46 f.) hinweg.

**115, 2.** Jos. Styl. weifs hiervon nichts, sondern berichtet nur (81 p. 66): „The emperor also sent gifts and presents to Kawād by the hand of a man named Leōn, and a service to his table, all the pieces of which were of gold."

**115, 4.** Proc. B. P. 1, 9 p. 43, 13 f.: *Πέρσαι λίτρας χρυσίου χιλίας λαβόντες ἀποδώσουσι Ῥωμαίοις τὴν πόλιν.* Theoph. p. 148, 25 spricht von *τρία (τριάκοντα) τάλαντα*, Marcell. z. J. 503 von einem immensum auri pondus. Josua sagt nichts von der Summe.

**115, 13.** Vgl. Jos. Styl. 99 p. 75.

**115, 21.** Jos. Styl. 83 p. 66 berichtet, dafs nach dem Tode des Joannes (s. 106, 9) der Patriarch von Antiochien den amidenischen Presbyter und Oikonomen Nonnos zum Bi-

Digitized by Google

schof bestimmt hatte. Dieser Nonnos sandte seinen Chorepiskopos Thomas nach Konstantinopel, der, unterstützt von den dortigen Āmidenern, es beim Kaiser durchzusetzen wuſste, daſs der Patriarch ihn zum Bischof von Āmid machte. S. weiter zu 158, 31.

**115, 22.** Vgl. 100, 30.

**115, 24.** Vermutlich identisch mit dem von Joh. Eph. Comm. 182, 7 und 185, 22 erwähnten Mar Samuel (vgl. zu 121, 25). Daira d Qattārē ist ein Kloster bei Āmid (Payne Smith 3778).

**115, 31.** Über den Bau von Dārā (Anastasiopolis) haben wir nur diesen ausführlichen und anscheinend zuverlässigen Bericht. Jos. Styl. 90 p. 70 beschränkt sich auf Wiedergabe des Thatsächlichen und Proc. B. P. 1, 10 p. 49, 10—15 berichtet kurz: *Ἀναστάσιός τε βασιλεύς, ἐπειδὴ ἐγένοντο αἱ πρὸς Καβάδην σπονδαί, πόλιν ἐδείματο ἐν χωρίῳ Δάρας ἰσχυράν τε ὑπερφυῶς καὶ λόγου ἀξίαν, αὐτοῦ βασιλέως ἐπώνυμον. ἀπέχει δὲ αὕτη πόλεως μὲν Νισίβιδος σταδίους ἑκατὸν δυοῖν δέοντας, καὶ ὅρων, οἳ τὰ Ῥωμαίων τε καὶ Περσῶν διορίζουσιν, ὀκτὼ καὶ εἴκοσι μάλιστα.* Sodann giebt er an, daſs die Perser den Bau zu hindern versucht und Anastasios die Klagen des Kawād durch Gold und gute Worte zu beschwichtigen verstanden habe. In Aed. 2, 1 p. 210, 5—8 notiert er: *βασιλεὺς μὲν Ἀναστάσιος ἄγχιστά πῃ τῶν Περσικῶν ὅρων κώμην ἄδοξόν τινα τὰ πρότερα οὖσαν Δάρας ὄνομα, τείχει περιβαλεῖν διὰ σπουδῆς ἔσχε, πόλιν τε αὐτὴν ἐπιτείχισμα ἐσομένην τοῖς πολεμίοις ἐργάσασθαι*, erzählt wie oben von den Hinderungsversuchen der Perser und schildert sodann den weiteren Ausbau der Stadt unter Justinian. Mal. 399, 15 ff. bringt eine weitere Einzelheit: *καὶ ἐποίησεν* (scil. Anastasios) *ἐν αὐτῷ* (scil. Dara) *δημόσια λουτρὰ δύο καὶ ἐκκλησίας καὶ ἐμβόλους καὶ ὡρεῖα εἰς ἀπόθετα σίτου καὶ κιστέρνας ὑδάτων.* Auch fügt er hinzu: *τὸ δὲ αὐτὸ χωρίον διὰ τοῦτο ἐκλήθη Δορὰς ὑπὸ Ἀλεξάνδρου τοῦ Μακεδόνος, διότι τὸν βασιλέα Περσῶν ἐκεῖ συνελάβετο κἀκεῖθεν ἔχει τὸ ὄνομα· νυνὶ δὲ λαβόντα δίκαιον πόλεως μετεκλήθη Ἀναστασιούπολις. καὶ στήλας τοῦ αὐτοῦ Ἀναστασίου ἀνέστησαν ἐκεῖ.* Die von unserem Syrer erzählte Episode, wonach der Bau der Festung der Verteidigung der Feldherren vor dem Kaiser und ihren Vorstellungen zu danken sei, bringt er nicht. — Bar Hebr. Chron. Syr. 77 schreibt: „Als aber der Kaiser Anastasios dieses hörte, litt er sehr; er sandte aber fünf Feldherren (*στρατηγοί*) gegen Nesībīn, ohne daſs sie es einnehmen konnten. Da befahl er, daſs eine Stadt neben dem Gebirge gebaut werde als Zufluchtsort des Heeres. Sie wurde dort gebaut, wo Darjaweš getötet war, und ward deswegen Dārā genannt; sie ward in drei Jahren

Digitized by Google

vollendet, mit staunenswerten Gebäuden, und ward Anastasiopolis genannt."

**116, 20.** S. zu 103, 2.

**116, 30.** Vgl. Proc. B. P. 1, 10 p. 49, 15f.: *Πέρσαι δὲ κωλύειν τὴν οἰκοδομίαν σπουδὴν ἔχοντες οὐδαμῇ ἴσχυον ἀσχολίᾳ τῇ ἐς πόλεμον τὸν Οὐννικὸν πιεζόμενοι.*

**116, 31.** Über die Ṭimurājē s. Th. Nöldeke in ZDMG 33, 1879, 158 N. 4. Auch A. v. Gutschmid in seiner Rezension von Martins Ausgabe des Josua Stylites (Kleine Schriften 2, 567). Jos. Styl. gedenkt ihrer 22 p. 14 und 24 p. 16. Er erwähnt auch die Qadišājē, die in der Nähe von Singār und Dārā wohnten (Nöldeke 157).

**117, 19.** Eutychianos s. 118, 30ff. Nur aus unserer Stelle bekannt.

**119, 3.** Zu Abraham vgl. unten zu 236, 13.

**119, 13.** Thomas ward unter Justin 520 vertrieben. Vgl. 158, 23. 160, 15.

**119, 23.** 539—540. Vgl. unten 247, 1. Chron. Edess. Nr. 105 Hallier p. 137.

**119, 26.** Mardē liegt nordwestlich von Dārā.

**119, 29.** In diesem Kapitel giebt der Kompilator einen Auszug aus dem, was er in Kap. 8 und 9 aus anderen Quellen ausführlich abschreibt.

**119, 31.** Zum Folgenden vgl. Theod. Lect. 2, 20—28 p. 193—200; Evagr. 3, 31. 32. 44; Mal. 400, 1ff. 406, 22ff.; Joh. Eph. Nau 465f. (und s. zu 127, 22); Theoph. vv. ll. (besonders 154, 3ff.) — Makedonios, Patriarch 496—511.

**120, 4.** Akoimeten, d. h. die Mönche des von dem Konsular Studios 459 gegründeten und nach ihm benannten Klosters, die auch im theopaschitischen Streite die orthodoxe Ansicht vertreten haben.

**120, 15.** Der Syrer giebt ein kurzes Referat über das 126, 11ff. und 128, 1ff. Erzählte.

**120, 16.** Über eine solche Schrift des Theodoret ist mir nichts bekannt.

**120, 18.** Vgl. 126. 11. Anders Theoph. 152, 32—153, 7: *Δωρόθεος δὲ μοναχὸς Ἀλεξανδρεύς, πολύστιχον βίβλον· ἔργαψεν ὑπὲρ τῆς ἐν Χαλκηδόνι συνόδου, ἣν δέδωκε Μάγνᾳ, τῇ νύμφῃ Ἀναστασίου ἐπ' ἀδελφῷ, ὀρθοδόξῳ οὔσῃ. αὕτη δὲ Ἀναστασίῳ τὴν βίβλον προσήνεγκεν ἐλπίζουσα δι' αὐτῆς μετατίθεσθαι αὐτόν. ὁ δὲ ἐντυχὼν αὐτῇ καὶ παρὰ γνώμην αὐτοῦ εὑρὼν οὖσαν, Δωρόθεον μὲν εἰς Ὄασιν ἐξορίζει καὶ τὴν βίβλον ἐξουθενεῖ διὰ τὸ ἐπιγράφειν, "Τραγῳδία, ἤγουν προφητεία τῆς νῦν καταστάσεως". ὥσπερ τῷ μεγάλῳ Βασιλείῳ φασὶν εἰρῆσθαι κατὰ Ἰουλιανοῦ.*

**120, 26.** Nach Evagr. 3, 32 hat schon Euphemios, der Vorgänger des Makedonios, dem Kaiser ein Bekenntnis zum

Digitized by Google

rechten Glauben abgerungen, *διότι γε ὁ Ἀναστάσιος δόξαν μανιχαϊκῆς* (= monophysitischen) *νομίσεως παρὰ τοῖς πολλοῖς εἶχεν.*

**120, 27.** Wohl Keler (Theoph. 154, 25 u. ö.). Auch Evagr. 3, 32 schreibt in etwas späterem Zusammenhang: *συμβουλεύμασι Κέλερος ἡγεμόνος τῶν ἐν τῇ αὐλῇ τάξεων ὁ Μακεδόνιος λαθραίως τῶν οἰκείων ἐξέστη θρόνων.*

**121, 10.** Makedonios wurde nach Euchaïta verbannt (Theod. Lect. 2, 28 p. 200. Marcell. z. J. 511. Theoph. 155, 23), wohin auch sein Vorgänger Euphemios hatte wandern müssen (Mal. 400, 2). Nach der Oasis wurden später Anhänger des Makedonios verbannt (Theoph. 157, 23).

**121, 23.** Dieser Simeon ist möglicher Weise identisch mit Simeon, scriba Amidensis, dessen Lebensbeschreibung Joannes von Ephesos unter seine Commentarii aufgenommen hatte. Leider ist von dieser Vita nur der Schlufs (vgl. Comm. 128 f.) erhalten. Darin steht: quum autem hicce Sanctus jam decem annos in Urbe Regia vixisset . . . Ein Aufenthalt in KP. ist also beglaubigt.

**121, 25.** Der Archimandrit Samuel ist wol identisch mit Mar Samuel, von dem Joh. Eph. Comm. 185, 22 sagt, dafs er zur Zeit Abrahams, Abtes des Klosters Mar Joannes (vgl. zu 107, 14), in Amid ein Kloster gegründet habe.

**121, 38.** Theoph. 155, 1: *ὁ δὲ Μακεδόνιος ἀπελθὼν εἰς τὴν Δαλμάτου μονὴν κτλ.*

**122, 10.** Anspielung auf die früher erfolgte Anerkennung des Henotikons durch den Patriarchen. Vgl. Theoph. 140, 15. 154, 29.

**122, 15.** Diese Kapelle lag im Norden der Stadt auf dem Campus Hebdomi.

**123, 34.** In der That berichtet Marcell. z. J. 500: Anastasius imperator donativum Illyriis militibus per Paulum tribunum notariorum misit.

**125, 16.** Vgl. zu 120, 27.

**125, 24.** Vgl. zu 16, 1.

**126, 11.** Vgl. zu 128, 1.

**127, 22.** Die Parallelstelle bei Joh. Eph. (notiert bei Nau 465 f.; Herr Nau war so freundlich, uns den Text handschriftlich zur Verfügung zu stellen) lautet in Ahrens' Übersetzung: „Als somit viel Böses von dem Häretiker Makedonios verübt war und Gott seinen Frevel aus der Kirche herausschaffen wollte und (wollte), dafs er zur Versammlung der Juden, seiner Gesinnungsgenossen, gehe, da gab der Kaiser Befehl, und seine Verbannung ward vollzogen. Und als er dessen Freund und Anhänger, den Magistros, beschämen wollte, sprach er zu ihm, was ihn sehr(?) erschütterte und kränkte(?). Jener aber beeilte sich, die Befehle, die ihm gegeben waren, zu erfüllen. Als der Magistros

Digitized by Google

hinging, fand er ihn, wie er geflohen war und sich in der Kirche verborgen hatte, das Haupt gebeugt und auf die Kniee gestützt. Da sprach er zu ihm: Der Herr der Welt hat deine Verbannung vollzogen! Er sprach: Wohin? (Jener) sprach: Wohin dein früherer Genosse gegangen ist, sich (dort) aufzuhalten (?). Es hatten ihn aber die *οἰκονόμοι* gebeten, indem sie sagten: Herr, wir bitten deine Hoheit, habe Mitleid mit seinem Greisenalter und führe ihn nicht bei Tage hinaus, — wenn nicht, so wird ihn die Stadt verbrennen —, sondern befiehl, dafs er bis zum Abend bleibe, und so in Verborgenheit und im Dunkeln hinausgehe. Indem auch das Evangelium gebracht wurde, schwuren sie (Lücke) ihn bis zum Abend und entfernte (ihn?) nicht, indem sie Leute (dort) liefsen, die ihn (Lücke). Im Jahre 820, im Monat Tammūz, am 7. desselben, zur Abendzeit, kam der Magistros mit zahlreicher Hilfe (?*βοήθεια*?), führte den Makedonios aus der Kirche Gottes hinaus und übergab ihn denen, die beauftragt waren, ihn in die Verbannung zu führen, in die er hinausging, wie es sich ziemte, und bewirkte grofse Aufregung in der ganzen Kirche der Orthodoxen. — So ward völlige Ruhe in (Lücke), nach ihm aber ein gewisser anderer Mönch, namens Joannes, auf den Stuhl (*θρόνος*) der Hauptstadt."

**128, 1.** Vgl. 120, 15 ff. 126, 11 ff. Die Geschichte auch bei Theod. Lect. Rev. Arch. 399, 2—6: *διὰ τοῦ μαγίστρου ὁ βασιλεὺς τὸν αὐθεντικὸν τῶν πεπραγμένων ἐν Χαλκηδόνι χάρτην λαβεῖν ἐνίστατο πρὸς διάρρηξιν, ὃν ὁ Μακεδόνιος σφραγίσας ἐν τῷ θυσιαστηρίῳ ἀπέθετο. Καλοπόδιος δέ τις εὐνοῦχος οἰκονόμος τῆς ἐκκλησίας αὐθεντήσας ἔλαβεν καὶ τῷ βασιλεῖ ἀπεκόμισεν.* Danach Theoph. 155, 17—21. Im Widerspruche zu diesen Berichten stehen die Angaben im Chron. Edess. Nr. 83 Hallier p. 121, und Bar Hebr. 188, wonach Anastasios das Grabmal der Märtyrerin Euphemia (vgl. 9, 10 und 142, 6) öffnen liefs, um die darin aufbewahrten Konzilsbeschlüsse zu entfernen und zu verbrennen. Vgl. die Texte bei Hallier 22.

**128, 15.** Vgl. zu 31, 16.

**128, 19.** Vgl. 130, 16.

**128, 24.** Gemeint sind Andreas von Samosata, Joannes von Germanikeia (s. zu 5, 27; oder von Aigai?) und Eutherios von Tyana. Vgl. auch die Ketzerliste im Briefe des Severos an Anthimos unten 216, 26 ff. Andreas und Eutherios waren übrigens 451 nicht mehr unter den Lebenden.

**129, 6.** Auch nach den anderen Berichten (s. zu 119, 31) spielt Marinos die ihm hier zuerteilte Rolle.

**129, 22.** Das Interesse unseres Syrers scheint sich lediglich auf die von ihm erzählte Episode zu beschränken. Von dem Vorgehen des Volkes gegen Marinos, von dem die an-

Digitized by Google

deren Quellen voll sind, sagt er nichts. Umgekehrt wissen Mal. und der ihn ausschreibende Joh. Eph. von der in unserem Texte erzählten Geschichte nichts. Bar. Hebr. 186 läſst sie sich zwischen dem Kaiser und der Menge abspielen: „Die Diphysiten aber versammelten sich zu ihm und sagten: Daſs du mehr als den Lobpreis, den die Engel der Dreieinigkeit darbringen: ‚heilig, heilig, heilig ist der mächtige (d. i. Sabaoth) Herr, von dessen Lobpreis Himmel und Erde voll sind', den Menschen rätst, ist nicht recht. Und der Kaiser erwiderte: Die Engel thun gut, wir hinwiederum sehr recht; denn von uns hat er Körperlichkeit angenommen und nicht von den Engeln sie angezogen." Übers. von Stade. Da Bar. Hebr. unseren Syrer auch sonst benutzt (s. Einleitung), so ist kaum daran zu zweifeln, daſs er die Erzählung ihm entnommen hat, während er im Übrigen Joh. Eph. ausschreibt. Doch kennt auch Joh. Nik. 314 die Geschichte. Hier ist es Severos, der die Antwort giebt: „Macédonius et ses partisans, ainsi que ceux qui se ralliaient aux Nestoriens (das sind die ‚gewissen Häretiker' unseres Syrers), prétendaient qu'il fallait réciter le *trisagion* tel que le récitent les anges, sans la formule *qui crucifixus es pro nobis*. Sévère répondait que le trisagion des anges ne contient pas cette formule, parceque Jésus-Christ avait été crucifié, non pour les anges, mais pour les hommes, et que la formule était obligatoire pour nous .. — Mich. Syr. 172, 10—18 erzählt: „En ce temps-là, Timothée, homme vertueux et savant, fut élu patriarche de Constantinople. Il fut le 20e. Il avait donné des leçons à Anastase. Ce fut lui qui rédigea des Canons et préscrivit à tout le monde de chanter le Trisagion avec l'addition des mots: „qui fus crucifié pour nous" et de professer une seule nature en Christ-Dieu. Les Nestoriens de Constantinople s'émurent et dirent que c'est professer la Trinité crucifiée. Lorsque éclata la sédition, l'un des prêtres de Timothée fut tué; celui-ci en conçut une telle indignation qu'il se retira dans la solitude."

**130, 5.** Herr Prof. Wislicenus in Straſsburg hatte die Güte, mir mitzuteilen, daſs i. J. 511 zwei Sonnenfinsternisse (am 15. Januar und am 10. Juli) stattfanden, die beide nicht gemeint sein können, da sie weder in Konstantinopel, noch in Asien sichtbar waren. An unserer Stelle ist die totale Sonnenfinsternis vom 29. Juni 512 gemeint, die in Konstantinopel sichtbar war. „Die ganze Dauer der Verfinsterung (d. h. vom ersten Eingreifen der Mondscheibe bis zum völligen Verschwinden derselben) kann sehr wohl mehrere Stunden betragen haben (für Konstantinopel und benachbarte Orte). Die Mitte der Verfinsterung war ungefähr 7 Uhr morgens in gewöhnlicher bürgerlicher Ortszeit von Konstantinopel (die Stunden von

Digitized by Google

Mitternacht an gezählt)." In ganz Vorderasien war die Finsternis als partielle Sonnenfinsternis zu sehen, speziell in der Gegend von Edessa als eine solche von beträchtlicher Gröfse und erheblicher Zeitdauer sichtbar.

**130, 12.** 511/512 n. Chr. Die Synode fand 512 statt. Den Vorsitz führten nach Cyrill. Scythop. Sab. 50 p. 298 (vgl. auch Theoph. 153, 13) Soterichos von Kaisareia in Kappadokien und Philoxenos von Hierapolis. Zum Folgenden vgl. Evagr. 3, 31 (Brief palästinischer Mönche an Alkison) und 32; Theoph. 153, 11 ff.; Marcell. z. J. 512; Cyrill. Scythop. Sab. 56 p. 307 ff. Vgl. H. Gelzer, Josua Stylites und die damaligen kirchlichen Parteien des Ostens, in BZ. 1, 1892, 34—49, bes. 40 ff. Auch Rose, Kirchenpolitik, 7 ff. Diekamp 18 ff.

**130, 16.** Gemeint ist die Epistula ad Zenonem imperatorem de incarnatione dei Verbi, aus der Assemani 2, 34 f. einige Bruchstücke nach einer vatikanischen Handschrift mitgeteilt hat.

**130, 19.** Dies ist unrichtig. Dagegen vertrieb Kalandion den Axenaja aus der Diöcese Antiochien. Vgl. Theoph. 134, 16.

**130, 26.** S. oben 31, 18. Kozmas wird nur an diesen beiden Stellen (und 132, 23) erwähnt. Qinnešrīn (155, 21. 156, 25. 157, 8) ist Chalkis (Chalcis ad Belum), südöstlich von Antiochien. Das Kloster des Mar ʿAqība wird auch 156, 25 erwähnt. „Mönche des Ostens" s. zu 153, 34.

**130, 28.** Der Eingang der Bittschrift wird in Kap. 11 mitgeteilt.

**131, 5.** In erster Linie Elias von Jerusalem (s. 132, 7), der, wie Cyrill. Scythop. Sab. 52 p. 300 f. schreibt, den schwankenden Flavianos von der Zustimmung zu den monophysitischen Forderungen abzuhalten verstand. Auf des Xenaïas Seite wirkten hauptsächlich Nikias von Laodikeia und Eleusinios von Sasima (Evagr. 3, 31, vgl. Theoph. 149, 28).

**131, 16.** Vgl. Theoph. 153, 29 ff: *Ἀναστάσιος δὲ ὀργισθεὶς ὑπέθετο μοναχοῖς τισι ψευδωνύμοις συνελθεῖν ἐν Ἀντιοχείᾳ καὶ κατὰ Φλαβιανοῦ στασιάσαι κτλ.*

**131, 20.** Hierauf bezieht sich, was Evagr. 3, 32 erzählt: . . . *ἀναστὰς ὁ λεὼς τῆς πόλεως φόνον πολὺν τῶν μοναχῶν κατειργάζετο· ὡς καὶ πολλοὺς καὶ ἀναριθμήτους αὐτῶν τάφον τὸν Ὀρόντην κληρώσασθαι, τῶν σωμάτων τοῖς κύμασι κηδευθέντων.*

**131, 21.** Flavianos ward nach Petra verbannt. Evagr. 3, 32. Marcell. z. J. 512. Theoph. 156, 17.

**131, 23.** Theodor von Askalon, einer der intimsten Schüler und Zellengenossen Petros des Iberers, der ihm und zwei anderen bei seinem Tode die Sorge für sein Kloster anvertraute. Vgl. Raabe 75. 79. 123. Auch in der Vita Severi

Digitized by Google

wird er mehrfach (23, 6 ff., 29, 9 ff.) erwähnt und Severos' Verkehr mit ihm bezeugt. Hienach (26, 6 ff.) hat übrigens Severos in Majuma selbst ein Kloster eingerichtet. Es baten ihn einige Leute, unter seinem Gehorsam leben zu dürfen, und so kaufte er von dem Gelde, das von seinem mit den Brüdern geteilten Vermögen übrig war (das Meiste hatte er den Armen gegeben), ein Klostergebäude und baute Zellen darin, die zur Aufnahme Anderer geeignet waren.

**131, 24.** Über die Veranlassung des Aufenthaltes des Severos s. oben zu 87, 33.

**131, 25.** Probos, Schwestersohn des Anastasios. Proc. B. P. 1, 12 p. 57, 14. Das Chron. Pasch. 622, 3 ff. erwähnt ihn beim Nika-Aufstande.

**131, 27.** Den „Philalethes" erwähnt auch Anastasios Sinaita (Hodegos 6. MSG. 89, 105). Die Schrift war gegen Joannes Grammatikos von Kaisareia gerichtet, und Severos versuchte darin nach Anastasios die Autorität der Väter zu Gunsten der Zweinaturenlehre dadurch wegzudisputieren, dafs er alle ihm unbequemen Zeugnisse als gefälscht beiseite schaffte. Aus dem Titel der syrischen Übersetzung, die in einer vatikanischen Handschrift erhalten ist (s. Assemani, Biblioth. apostol. Vatic. codicum manuscr. catalogus 3, 221), ergiebt sich, dafs das Werk verfafst wurde, als Severos noch Mönch in Palästina war. Bar Hebr. 190 verkürzt unsere Stelle und 131, 34 folgendermafsen: „Und er verfafste das Buch Phīlalūtīs (φιλαλήϑης), die Lösung der Fragen der Dīūphiṭīsā (Diphysiten) und erklärte weiter das Henotikon Zenons, das zur Abrogation (Kraftlosmachung) der Synode von Chalkedon war." Übers. v. Stade.

**131, 31.** Vgl. 135, 19 ff. Der Syrer giebt hier wieder einen Auszug aus dem, was er in Kap. 12 ausführlich berichten wird.

**132, 7.** Über die Vorgänge, die zur Absetzung des Patriarchen Elias von Jerusalem (nach Diekamp 16 ff. im August 516) führten, vgl. Cyrill. Scythop. Sab. 51 p. 298 ff., Theod. Lect. 2, 23 p. 196, Evagr. 3, 31. 33, Theoph. vv. ll., Macrizi 42. Er wurde nach Aïla am roten Meer verbannt (Cyrill. 310), wo er 518 starb (ib. 328 f.). Vgl. S. 135, 34.

**132, 8.** Die Korrespondenz zwischen Sergios Grammatikos, von dem sonst nichts bekannt ist, und Severos, betreffend die Zweinaturenlehre, ist syrisch erhalten in Cod. Mus. Britt. Add. 17154 saec. VII (Wright, Cat. 556 ff. Nr. DCXCI). Sie besteht aus drei Briefen des Sergios und drei Repliken des Severos, zu denen sich noch eine Apologie gesellt. Zitiert werden aufser Kyrillos Amphilochios von Ikonion (Brief an Seleukos), Andreas von Samosata, Aristoteles, Athanasios, Basileios, Chrysostomos, Diodoros, Dioskoros (Brief an Domnos von Antiochien, s. zu

Digitized by Google

6, 30), Eustathios von Antiochien, Gregorios von Nazianz, Julius von Rom, Leo von Rom, Nestorios, Theodoretos, Akten von Chalkedon. Aus dem 2. und 3. Briefe Zitate bei Petros Antiochen. c. Dam. (Assemani 2, 81). Ein Bruchstück aus dem zweiten und zwei aus dem dritten Briefe bei Leont. c. Monoph. (Mai, NC., 7, 1, 138. MSG. 86, 2, 1848f.).

**132, 17.** Unter den Erläuterungen (vgl. 134, 33) werden die exegetischen, unter den Katechesen die *λόγοι ἐπιϑρόνιοι* zu verstehen sein, die uns fast ganz in zwei syrischen Übersetzungen von Paulos von Kallinikos (?) und Jakob von Edessa (Codd. Mus. Brit. Add. 14599 und 12159. Wright, Cat. 546ff. und 534—546) erhalten sind, aber, abgesehen von unbedeutenden Proben (Mai, NC., 9, 742—759) erfreulicherweise noch unberührt in Handschriften der Vaticana und des Britischen Museums schlummern. Vgl. A. Baumstark, das Kirchenjahr in Antiochien zwischen 512 und 518, in der Röm. Quartalschr. 11, 1897, 31—66.

**132, 18.** Vgl. unten Buch 9, Kap. 11 und 13. Unter dem „wunderbaren dogmatischen Brief" wird der 3. Brief an Julian zu verstehen sein (187, 31ff.), der nach der Inhaltsangabe bei Wright, Cat. 555a umfangreich und reich mit Belegstellen aus den Vätern gespickt war.

**132, 23.** Vgl. zu 130, 26.

**134, 25.** Die Synode von Tyros fand nach der gewöhnlichen Annahme 513 statt. Vgl. H. Gelzer in Wochenschr. f. klass. Philologie, 1892, 97. Diekamp 23ff. möchte sie ins Jahr 515 (s. auch Joh. Eph. Nau 466) ansetzen.

**135, 1.** Eines der ältesten Zeugnisse für die Existenz der pseudo-dionysischen Schriften, vielleicht das älteste, da die Blütezeit des Andreas von Kaisareia um 515—534, nicht schon um 500 gewesen zu sein scheint (vgl. F. Diekamp im Hist. Jahrbuch d. Görres Gesellsch. 18, 1897, 1—36). Vgl. H. Gelzer in BZ. 1, 1893, 45 und J. Stiglmayr, das Aufkommen der Pseudo-Dionysischen Schriften. Progr. Feldkirch, 1895. S. 49f.

**135, 23.** Gemeint ist Severos. Auch Joh. Eph. Nau 466 berichtet: „Dans ce concile, Sévère fit briller la vérité et expliqua le livre de l'Hénotique que fit l'empereur Zénon." S. auch Bar Hebr. 190: . . et explanavit Henoticon Zenonis ad exstinctionem concilii Chalcedonensis confectum.

**135, 34.** Vgl. zu 132, 7.

**136, 8.** Fehler für Theoderich. Auch Joh. Eph. (Kleyn, Bijdrage p. 7) hat Amalarich. Gemeint ist Theoderich der Amaler. S. auch 206, 22.

**136, 11.** Diese Bemerkung erklärt sich aus der freundlichen Haltung, die Theoderich den Katholiken gegenüber beobachtete.

Digitized by Google

**136, 15.** Nämlich nach seiner Verbannung. Gemeint ist die Epistula ad monachos Senunenses (Kloster bei Edessa s. 156, 25), die Axenaja von Philippopolis aus schrieb (Assemani 2, 19 f.). Längere Auszüge bei Ass. 38—45 (vgl. bes. 42f.).

**136, 20.** Vgl. zu 100, 23.

**136, 23.** 824 Gr. = 512/513 p. Chr. Ariadne starb nach Theoph. 162, 13 im 25. Jahre des Anastasios = 515/516 und nach Beginn des vitalianischen Aufstandes, der 513 seinen Anfang genommen hat (vgl. Loofs, Leontius 244ff.). Was mit den „vierzig Jahren" gemeint sein mag, ist nicht ganz deutlich. Seit 468, als sie Zeno heiratete, war Ariadne Kaiserin.

**136, 27.** Die letzte Quelle über den Aufstand des Bitalianos ist Joannes von Antiochien (FHG 5, 32ff.). Vgl. aufserdem Evagr. 3, 43, Marcell., Victor. Tonn., Mal. 402ff. Theoph. 157, 11 u. ö. Nach Marcell. z. J. 514 war Bitalianos Skythe. Evagr. und Mal. nennen ihn Thraker. Theoph. 157, 11 nennt seinen Vater *κόμης Φοιδεράτων*, d. h. der Goten und anderen barbarischen Verbündeten.

**136, 33.** Erzogen? Davon ist nichts bekannt; aber Bitalianos war ein Neffe des Anastasios.

**137, 2.** Joh. Antioch. (§ 3 p. 32b FHG): *ἤδη δὲ τοῦ Βιταλιανοῦ προσβαλόντος τοῖς τῆς πόλεως προαστείοις καὶ περὶ αὐτὰ τὰ τείχη ἐληλακότος* .. Marcell. z. J. 514: Vitalianus . . . in locum qui Septimus (Hebdomon) dicitur advenit ibique castra metatus est. Vgl. auch die topographischen Angaben bei Evagr. Mal. Theoph.

**137, 8.** Von einem Schweinestall wissen die übrigen Quellen nichts. Wol aber schreibt Victor Tonn. z. J. 511: Vitalianus . . Hypatium . . . vivum capit et vinculis aereis vinctum in custodiam caveae ferreae trudit. Der „Käfig" wird also richtig sein. Die Motivierung nur bei unserem Syrer.

**137, 15.** Marcell. z. J. 515 nennt die Summe: nongenta pondo auri, exceptis regalibus muneribus, pro pretio tunc accepit Hypatii.

**137, 25.** D. i. 517/518.

**137, 26.** Hierzu vgl. den Text bei Joh. Eph. Nau 466f., der sachlich fast identisch, formell stark abweichend, folgendermafsen schreibt: „Im Jahre 828 (516/517) versammelte sich viel Volk aus Ägypten und aus Alexandrien und von jenseits des Jordans und Edomiter und Araber, und sie kamen zum Feste der Kirchweihe (*ἐγκαίνια*), der Kreuzeszusammensetzung, in Jerusalem, die war am 14. Ēlūl, und da fuhren Dämonen in Viele und bellten gegen das Kreuz wie Hunde; und dann hörten sie auf und fuhren von ihnen heraus. Und dies machte den Verständigen grofse (Sorge und Angst?). Jedoch erkannten sie durchaus nicht die Ursache, bis die Thatsache kund that

Digitized by Google

(den Ausgang über den? oder: des) Streites, der nachher war im Glauben, und die Angriffe, die nach einiger Zeit waren und Gott kund that." Übersetzung von Stade. — Der orthodoxe Parallelbericht über das Hundegebell der Alexandriner bei Theod. Lect. Cram. 108, 3—12. Zur Sache vgl. auch A. Biermer, Psychische Volkskrankheiten, in der Deutschen Revue 1890, Nov., 165 ff. Glz.

**137, 27.** S. zu 138, 12.

**137, 31.** Gemeint ist die *σταυρώσιμος ἡμέρα* zum Gedächtnis der Kreuzauffindung.

**138, 12.** Denselben Tag notieren Chron. Edess. Nr. 86 Hallier p. 121 und Mich. Syr. 175, 14. Cyrill. Scythop. Sab. 60 p. 325 giebt die 6. Stunde der Nacht (Mitternacht) vom 9. auf den 10. Juli an. Damit stimmt die Angabe des Marcell. z. J. 518, dafs der Kaiser 27 Jahre, 2 Monate und 29 Tage regiert habe, während Theoph. 164, 14 den Tod fälschlich auf den 9. April setzt. Über Mal. s. zu 139, 31.

**138, 13.** S. zu 111, 28.

**138, 15.** Der Syrer rekapituliert nach seiner Weise, was er 140, 1 ff. aus seiner Quelle ausführlich berichten wird. Zu der Personalbeschreibung Justins vgl. Mal. 410, 6 ff.: *τῇ δὲ ἡλικίᾳ ἦν διμοιριαῖος, εὔστηθος, οὖλος, ὁλοπόλιος, εὔρινος, ὑπόπυρρος, εὔμορφος, ἐν πολέμοις κοπωθείς, φιλότιμος, ἀγράμματος δέ.* So schreibt auch Proc. Hist. Arc. 6 p. 44, 10 ff.: (Justin) *τὴν βασιλείαν παρέλαβε, τυμβογέρων μὲν γεγονὼς ἤδη, ἀμάθητος δὲ γραμμάτων ἁπάντων καὶ τὸ δὴ λεγόμενον ἀναλφάβητος ὤν.* Ähnlich nennt Joh. Eph. Nau 467 ihn einen „brave guerrier", aber „homme simple", der „n'avait pas l'enseignement des saints prophètes". Mich. Syr. 175, 16: „Justin n'avait reçu aucune instruction et était dénué d'intelligence."

**138, 17.** Theod. Lect. 2, 37 p. 204 (Theoph. 165, 1): *τῆς δὲ ὀρθῆς πίστεως ἔμπυρος ζηλώτης γενόμενος.* Joh. Eph. Nau 467: „qui ne s'inspirait pas des dogmes divins".

**138, 18.** Nämlich aus Illyrien (S. 140, 6). Da Bederiana im Grenzgebiet von Illyrien und Thrakien lag, erklären sich die verschiedenen Angaben der Historiker. Evagr. 4, 1, Mal. 410, 2, Chron. Pasch. 611, 12, Mich. Syr. 175, 16 nennen ihn einen Thraker; Proc. Hist. Arc. 6 p. 43, 2 f., Theod. Lect. 2, 37 p. 204, Theoph. 164, 18 und unser Syrer einen Illyrier.

**138, 19.** Proc. l. c.: *ὁ ἐκ Βεδεριανῆς.* Mal.: *ἀπὸ Βεδεριάνας.* Mich. Syr. l. c. hat den Zusatz: „Il était né au village de Bédriné [Bedrinē], qu'il agrandit et dont il fit une ville à laquelle il donna son nom."

**138, 20.** Die Fabel auch bei Mich. Syr. 175, 19 f.: „On raconte que lorsqu'on fait bouillir longtemps l'eau de cette localité, elle se change en sang." Vgl. 168, 22.

Digitized by Google

**138, 22.** Die Rechnung stimmt annähernd. Vgl. zu 138, 12 (Marcell.) und Theod. Lect. 2, 37 (27 J. 3 M.).

**138, 31.** Vgl. Einleitung.

**139, 3.** Joannes starb Ende Februar 520.

**139, 31.** Die Notiz kann richtig sein, wenn Cyrill. Scythop. mit seiner genauen Angabe, daſs Anastasios um Mitternacht vom 9. auf den 10. Juli starb (s. zu 138, 12), im Rechte ist. Evagr. 4, 1, Mal. 410, 3 und Chron. Pasch. 611, 13 geben den 9. Juli als Tag des Regierungsantrittes.

**140, 1.** S. zu 138, 15.

**140, 3.** Mal. 410, 5 und Chron. Pasch. 611, 16: *κόμης ἐξκουβιτόρων*. Evagr. 4, 1: *ὑπὸ τῶν βασιλικῶν σωματοφυλάκων ἀναρρηθεὶς ὥνπερ καὶ ἦρχεν, ἡγεμὼν τῶν ἐν τῇ αὐλῇ τάξεων καθεστώς*. Proc. Hist. Arc. 6 p. 44, 8: (*ἄρχων*) *τῶν ἐν παλατίῳ φυλάκων*.

**140, 4.** Von dieser Episode wissen die übrigen Quellen nichts, vielmehr schlieſsen sie die Ermordung des Amantios und seiner Genossen sofort an.

**140, 8.** Justinos war einfacher Soldat gewesen. Theoph. 164, 17: *ἀπὸ στρατιωτῶν ἀρξάμενος καὶ ἕως τῆς συγκλήτου προκόψας*.

**140, 25.** Zum Folgenden vgl. Evagr. 4, 2; Mal. 410f.; Chron. Pasch. 611f.; Theoph. 165, 24ff.

**140, 26.** Domestikos kann Amtsbezeichnung sein (s. 142, 21), kann aber auch für *οἰκεῖος* stehen. Für die letztere Alternative spricht Zonaras 14, 5 (ed. Bonn. 3, 144, 17): *Θεοκριτιανόν τινα οἰκεῖον αὐτῷ ὄντα*.

**141, 9.** S. zu 139, 3. Im Folgenden wieder kurzes Referat des Syrers über die später ausführlich erzählten Vorgänge.

**141, 12.** Vgl. unten 142, 11ff. Evagr. 4, 4: *εἰσὶ δὲ οἵ φασιν ὡς Βιταλιανὸς τὴν γλῶσσαν ἐξῃτήσατο τοῦ Σευήρου*. Die Feindschaft des Bitalianos gegen Severos bezeugen auch Mal. 411, 18 und Joh. Nik. 321.

**141, 13.** Severos ward wahrscheinlich am 29. September 518 vertrieben. Vgl. Hallier 125f.

**141, 14.** Vgl. unten 155, 4 und 161, 11. Evagr. 4, 4.; Mal. 411, 19; Theoph. 165, 18. 166, 16; Joh. Eph. Fragm. 267ff. (vgl. auch Nau 468 und Assemani 2, 50a Note). Nach Joh. Eph. (vgl. auch KG. 1, 41) scheint Paulos wirklich Jude gewesen zu sein.

**141, 16.** Vgl. unten S. 155, 3ff. und 161, 12f. Euphrasios kam beim 5. Erdbeben (Mal. 419, 5ff. und 423, 19ff.) am 29. Mai 526 um (vgl. Chron. Edess. Nr. 97 Hallier 132 f., Nr. 99 und H.'s Bemerkungen S. 134; unser Syrer giebt 154, 31 richtig die 4. Indiktion = 525/526). Nach Mal. 423, 21 *ἐν τῇ θεομηνίᾳ πυρίκαυστος ἐγένετο*. Joh. Eph. Nau 473 erzählt, daſs Euphra-



Digitized by Google

sios „fut brûlé dans une cuve de goudron à l'exception de la tête". Mich. Syr. 181, 15—21: „On ne trouva plus Asclépios ([arm. Askłip] s. unten 153, 7 u. ö.; bei Mich. fälschlich erwähnt) et Ephrem (falsch für Euphrasios) pour leur demander des prières. Les uns disaient que Dieu les fit monter au ciel pour les préserver de ce désastre, mais en faisant des recherches, on trouva qu'une secousse de sol les avait précipités dans une chaudière, dans laquelle on faisait bouillir du goudron. Leur chair à tous les deux était rôtie et rongée; on ne distinguait que leurs squelettes, et cependant leur têtes restaient dehors pour qu'elles fussent reconnues par les spectateurs." Marcell. z. J. 526: Eufrasium quoque totius urbis episcopum adempto eius capite combusto simul obruit (sc. terrae motus) sepulchro: obelisco circi inverso et humi defosso. Bar Hebr. 200 berichtet nur im Allgemeinen.

**141, 22.** Im Folgenden werden die 136, 27 ff. erzählten Vorgänge mit anderen Worten rekapituliert.

**141, 35.** Über die im Folgenden erzählte Ermordung des Bitalianos haben wir verschiedene Berichte: Marcell. z. J. 520; Proc. Hist. Arc. 6 p. 46, 17 ff.; Evagr. 4, 5; Mal. 412, 10 ff.; Theoph. 166, 19 ff.; Vict. Tonn. z. J. 523. Da sie einander widersprechen, war die Frage, wem die Schuld an der Mordthat zuzuschreiben sei, nicht zu erledigen (vgl. Loofs, Leontius, 259 N.). Prokop schiebt das Verbrechen dem Justinianos, Viktor wenigstens der factio Justiniani zu, während Euagrios den Urheber in Justinos sucht und Malalas' Darstellung dem zum mindesten nicht widerspricht. Theophanes macht die Byzantiner verantwortlich, die dem B. von der Zeit seines Aufstandes gegen Anastasios her aufsässig gewesen seien. Auch unser Bericht, wohl der beste (wie u. a. die durch Marcellinus beglaubigte Erwähnung des Paulos und des Keler zeigt), entscheidet die Frage nicht, doch scheint er die That dem Justinos zuschieben zu wollen. Unmöglich ist es freilich nicht, aus dem Zusammenhang von 142, 17 ff. mit dem Vorhergehenden (vgl. die unmittelbare Verknüpfung des 17 ff. Erzählten mit der „auf den Rat des Bitalianos" gegen Severos geplanten Schandthat) herauszulesen, dafs es Anhänger des Severos waren, welche die feindselige Haltung des B. dem Patriarchen gegenüber rächen wollten.

**142, 6.** Vgl. 9, 10.

**142, 11.** Vgl. zu 141, 12.

**142, 20.** Marcell. z. J. 520: Vitalianus consul septimo mense consulatus sui sedecim vulneribus confossus, in palatio cum Celeriano et Paulo satellitibus suis interemptus est. In den anderen Quellen wird der Beiden nicht gedacht.

Digitized by Google

**142, 28.** Zum Folgenden vgl. J. Guidi, la lettera di Simeone vescovo di Bêth-Arśâm sopra i martiri omeriti, in: Atti della R. Accademia dei Lincei. Serie Terza. Memorie della classe di scienze morali, storiche e filologiche 7, Roma 1881, 471—515. Acta Martyrum et Sanctorum ed. P. Bedjan. 1, Par. 1890, 372—397 (druckt Guidis Text). Winand Fell, Die Christenverfolgung in Südarabien und die himjarisch-aethiopischen Kriege nach abessinischer Überlieferung, in ZDMG. 35, 1881, 1—74. Guidi hat den Brief Simeons aus Cod. Mus. Britt. Add. 14650, aus dem Cod. 14641 geflossen ist, herausgegeben. Beide Handschriften enthalten den Brief in wesentlich längerer Fassung. Unser Text ist zweifellos verkürzt. Zum Verständnis des Briefes mufs auf Guidis Anmerkungen und Fells Darstellung verwiesen werden.

**142, 31.** Simeon, Bischof von Bēth-Aršām bei Seleukia-Ktesiphon, genannt der „persische Disputator" (Dārōšā Pārsājā). Vgl. Wright, Lit. 79 ff.

**142, 32.** Im Martyrium Arethae ed. Boissonade, Anecdota Graeca 5, 39 heifst es: *Συμεωνίτου πρεσβυτέρου καὶ ἀποκρισιαρίου τῶν ὀρθοδόξων Χριστιανῶν τῶν ἐν τῇ Περσίδι.* Das eigentümliche Amt (?) eines Apokrisiars wird auch in den Akten der Collatio Orthodoxorum (s. zu 189, 30) erwähnt, wo einer der Teilnehmer, der Mönch Leontios, als apocrisiarius patrum in sancta civitate (sc. Jerusalem) constitutorum bezeichnet wird (Mansi 8, 818). Loofs, Leontius 262 N. *) hält für nicht unmöglich, dafs ein solcher Apokrisiar dieselbe Stellung einnahm, die gelegentlich (Mansi 8, 911) durch *τοποτηρητὴς πάσης τῆς ἐρήμου* bezeichnet wird. Auch weist er darauf hin, dafs Novell. 79 (ed. Zachariae v. Lingenthal 2, 9 Nr. 98) von mehreren apocrisiarii in Mönchskolonien die Rede zu sein scheint. Vielleicht handelt es sich bei dem Titel nur um einen „Vertrauensmann" oder, wenn man's nicht mifsverstehen will, um einen „Geschäftsführer".

**142, 33.** Proc. B. P. 1, 18 p. 90, 20: *χωρίον Γαββουλῶν*, 110 Stadien von Chalkis (Qinnešrīn) entfernt. Vgl. 159, 16.

**143, 2.** Ḥērtha, südlich vom heutigen Mešhed ʿAlī am unteren Euphrat. Vgl. Kleyn, Johannes LIII [1]).

**153, 7.** Asklepios Bar Mallāḥē, welchen Beinamen nach Bar Hebr. 200 auch Euphrasios von Antiochien führte, Nachfolger des Paulos (s. zu 153, 9). Vgl. 153, 28. 154, 11.

**153, 9.** Andreas ist wohl der Bischof von Edessa, der dem Paulos 526 folgte, Demosthenes der Mal. 467, 15 ff. und Chron. Edess. 102 und 103 (Hallier S. 135 f.) erwähnte römische Feldherr. Vgl. auch Hallier 79 N. 2. — Paulos, Bischof von Edessa, Mitte 510 bis ca. 4. Nov. 519, c. Ende Dez. 519 bis 27. Juli 522, endlich (nach dem Tode des Asklepios) vom

23*

Digitized by Google

8. März bis 30. Okt. 526 (†). Vgl. zum Folgenden Hallier 76 ff., Joh. Eph. Fragm. 219 f., Assemani 1, 141 N. 1. Vgl. auch den von Martin in ZDMG. 30, 1876, 265—275 syrisch und französisch veröffentlichten Brief Jakobs von Sarūǵ an Paulos von Edessa.

**153, 25.** *Εὐχάιτα* in Pontos.

**153, 29.** Die zur Charakteristik gewählten Ausdrücke liebt unser Syrer. Vgl. 155, 9. 169, 27.

**153, 34.** Über diese Verfolgung s. Joh. Eph. Fragm. 219 f. (de persecutione monasterii orientalium Edesseni et ceterorum omnium coenobiorum totius Orientis et Occidentis). Das Chron. Edess. Nr. 89 Hallier p. 128 schreibt: „Am 24. Kānūn ḳedēm (24. Dez. 522), nach dem Einzuge des Bischofs 'Asḳlepios in Orhāi, vertrieb er die östlichen Mönche samt allen in ihrer Nähe wohnenden Mönchen, die ihrer Partei angehörten, weil sie nicht die Synode von Chalkedon anerkannten."

**154, 2.** Bei Joh. Eph. 219, 16. 21 wird Pharesmanes (vgl. 113, 1) genannt. Liberarios auch 173, 13. Hallier 129 übersetzt den Namen mit Liberios, was mit dem syrischen Texte nicht stimmt. Einen Liberius augustalis nennt Liberatus 23 p. 1045 (s. zu 238, 13); Proc. B. P. 1, 12 p. 59, 18 einen *Λικελάριος ἐκ Θρᾴκης*. Hffm. glaubt in Liberarios den Goten *Λεύδερις* (gesprochen *Λέβδερις*) erkennen zu dürfen, der bei Proc. B. G. 1, 11. 14 p. 61. 8. 75, 8. 15 vorkommt (?).

**154, 4.** Chron. Edess. Nr. 90 Hallier 128: „Im Jahre 836 drang zum vierten male viel Wasser in Orhāi ein, durchbrach seine Mauern, rifs seine Wohnhäuser von Grund aus weg, ertränkte seine Bewohner und richtete darin grofse Verwüstung an." Joh. Eph. Nau 470 ff. berichtet über diese Überschwemmung sehr ausführlich. Das genaue Datum hat nur unser Text (22. April 525). Vgl. weiter Evagr. 4, 8.; Mal. 418, 8 ff.; Theoph. 171, 18 ff.; Mich. Syr. 180 ff.

**154, 9.** Mal. 418, 10: *ἐν ἑσπέρᾳ*.

**154, 11.** Chron. Edess. Nr. 91 Hallier 130: „Und aus diesem (s. z. 154, 4) Anlafs floh Bischof Asklepios aus Orhāi und reiste hierauf nach Antiochien zum Patriarchen Euphrasios. Dort blieb er gegen 70 Tage und starb daselbst am 27. Ḥazīran [= 27. Juni] selbigen Jahres [525] und wurde dort auch begraben. Am 4. Ēlūl [4. Sept.] desselben Jahres verbrachte man seine Leiche von Antiochien [nach Orhāi] und begrub sie in der Kapelle des Mar[i] Barlāhā neben dem Bischof Mar[i] Nonnos." Aus Joh. Eph. (Dion. Tellm. bei Assemani 1, 412 N. 2) geht hervor, dafs Asklepios vor der aufgeregten Menge, die ihn für das Unglück verantwortlich machte, fliehen mufste. Mich. Syr. 180, 17—22, der im übrigen Joh. Eph. ausschreibt, behauptet fälschlich, dafs Asklepios mit Euphrasios zusammen im Erdbeben von 526 umgekommen sei (vgl. zu 141, 16).

Digitized by Google

**154, 12.** Hiernach Mich. Syr. 180, 1—5: „Dans ce temps-là la fontaine de Siloë se dessécha et ne reparut que 15 ans après. Un feu qui tomba du ciel incendia la ville de Baalbek construite par Salomon dans les montagnes du Liban, à l'exception des trois pierres posées par ce sage en symbole de la Trinité qui devait être proclamée en son temps, et qui demeurèrent intactes."

**154, 31.** Gemeint ist das fünfte Erdbeben vom 29. Mai 526, Freitag 1 Uhr, bei welchem Euphrasios umkam (s. zu 141, 16). Vgl. Chron. Edess. Nr. 97 Hallier p. 132; Mal. 419, 4 ff. Danach Joh. Eph. Fragm. 224, 19 fl.; Evagr. 4, 5 (hier genaueste Datierung). Die gleichmäſsige Ausdrucksweise 154, 34 f., vgl. mit 154, 9 f., zeigt, daſs unser Verfasser vom Eigenen zur Quelle hinzuthut.

**155, 3.** Vgl. zu 141, 16.

**155, 6.** Chron. Edess. Nr. 99 Hallier 134: „Es wurde nach ihm [Euphrasios] Bischof Afrēm aus Āmid, der Komes des Morgenlandes (*ἀνατολή*) war." Ephräm, Patriarch von Antiochien, 526—545.

**155, 9.** Zur Ausdrucksweise vgl. 153, 29. 31 und 169, 27.

**155, 10.** Hier ist etwas nicht in Ordnung. Ephräm war nie Bischof von Āmid, und Mārā (über ihn s. zu 155, 15) war dort längst Bischof, als Ephräm nach Antiochien kam. Auch scheint die Charakteristik 155, 7 ff. im Munde eines Monophysiten schlecht auf Ephräm zu passen, der freilich über den „Nestorianer" Asklepios 153, 29 sich ähnlich geäuſsert hatte.

**155, 12.** Maiferqaṭ (Maipheracta), griechisch Martyropolis, in Mesopotamien, etwas über eine Tagereise nördlich von Amida. Vgl. Proc. B. P. 1, 21 p. 107, 23—108, 4: *αὕτη* (scil. Martyropolis) *δὲ κεῖται μὲν ἐν τῇ Σοφανηνῇ καλουμένῃ χώρᾳ, πόλεως Ἀμίδης τεσσαράκοντά τε καὶ διακοσίοις σταδίοις διέχουσα πρὸς βορρᾶν ἄνεμον· πρὸς αὐτῷ δὲ Νυμφίῳ τῷ ποταμῷ ἐστιν, ὃς τήν τε Ῥωμαίων γῆν καὶ Περσῶν διορίζει.* Über die Stadt berichtet Prokop ausführlich in Aed. 3, 2 p. 248, 11 ff. Sie wurde später in Justinianopolis umgetauft. Mal. 427, 14 ff. Bischof Nonnos von M. wird noch 174, 7 erwähnt. Severos hat an ihn einen Brief gerichtet (Wright, Cat. 567 b nr. 4).

**155, 13.** Aggel (Aghel), nördlich von Āmid, identisch mit dem in den Akten des 5. Konzils erwähnten Ingila in Mesopotamien (Assemani 1, 144, 173. Georg. Cypr. Anm. 960). Bischof Orthos von Ā. wird sonst nicht genannt. — Arsamosata nördlich von Amida am Euphrat (vgl. Georg. Cypr. Anm. 950). Ahron gehörte zu den i. J. 519 vertriebenen Bischöfen (s. Kleyn, Bijdrage 11).

**155, 15.** Mārā III., Nachfolger des Nonnos von Āmid. Vgl. über ihn Assemani 2, 48—53, der die von Mārā handeln-

Digitized by Google

den Stücke des Joh. Eph. (Dion. Tellm.) mitteilt. Nach Joh. Eph. war Mārā ex nobili et praestanti Constantii genere oriundus. Seine und seiner Synkellen Vertreibung erzählt Joh. Eph. Comm. 67 ff. S. zu 155, 28.

**155, 19.** Gemeint ist Seleukeia ad Belum oder Seleukobelos, südöstlich von Antiochien, nicht weit von Qinnešrīn-Chalkis; nicht zu verwechseln mit Seleukeia bei Zeugma am Euphrat (so Hoffmann, Auszüge N. 1260). Vgl. auch 156, 18 ff.

**155, 20.** Das neue Kloster lag am linken Ufer des Euphrat gegenüber Girbas. Vgl. Hoffmann, Auszüge 161 f. und besonders Note 1260.

**155, 22.** Über Joannes s. Wright, Lit. 84 f. Er verfaſste einen Kommentar zum Hohenliede, viele Hymnen und eine Biographie des Severos von Antiochien, dessen Tod († 8. Februar 538) er nicht lange überlebt hat, da er nach Joh. Eph. (Dion. Tellm. Assemani 2, 54) am 4. November 538 starb. Wright nennt fälschlich Aphthonia seine Mutter. Vielmehr war sein Vater Aphthonios (s. 155, 24) der Gründer des alten Klosters in Seleukeia. Vgl. Joh. Eph. Comm. 163, 26. 31. 207, 21.

**155, 26.** Der beiden Schwestern des Mārā gedenkt auch Joh. Eph. Comm. 70, 15 ff. und bei Assemani 2, 51 (Dion. Tellm.), wo auch die Namen Samona und Nonna genannt werden.

**155, 28.** Petra in Arabien. Vgl. Joh. Eph. Comm. 68, 6 ff.: itaque Sanctus ille (scil. Mārā) una cum Sergio, Stephano et Thoma, notariis suis et syncellis, Petram, in exsilium durum et longinquum, deportati sunt.

**155, 29.** Nach Joh. Eph. Comm. 70, 14 lebte Mārā in Alexandrien noch acht Jahre.

**156, 5.** Dion. Tellm. Assem. 2, 51 (Joh. Eph.): ossa vero sancti Marae per beatas eiusdem sorores Amidam translata, in Templo Silae, quod ipse Maras exstruxerat, reposita fuere.

**156, 10.** Vgl. 161, 17 ff.

**156, 13.** Ind. III—IX = 524/525—530/531. Vgl. zu 153, 34. Über die Verfolgung der Mönche erstattet Mich. Syr. 178, nachdem er die Liste der exilierten Bischöfe (s. zu 158, 13) gebracht hat, folgenden Bericht: „Outre ceux qui furent exilés, d'autres furent mis à mort sur place dans la Syrie. En voici les noms: Oprinos (Uphrintos) de la province d'Antioche et Acriane (Aḳrianē) de Masuptone (Masuphtumē) qui furent assassinés par un général; Jean le savant qui se réfugia au couvent de la montagne de Séleucie où il fut assassiné avec les frères. Cyrius (Kirios), supérieur des monastères d'Antioche, fut mis à mort avec tous les habitants du couvent; les habitants du couvent de Thelhat (Thlhat) furent également massacrés après avoir enduré d'atroces tortures. Les couvents de Saint Romain

Digitized by Google

(Ṙomanos), de Saint Siméon, de l'apôtre Silas (Šiła) à Kessoun (Khesun) et celui d'Eznat métropole des monastères, furent exterminés après des troubles sans nombre. Les moines de Sassoun et Jean d'Ipra, supérieur du couvent de Kapra (Khabrayi), les nombreux monastères des environs d'Édesse furent tous massacrés sur place. Les couvents de Saint Jean, du côté de l'Orient de Harran, ceux de Macan (Makanos), de Saint Sarkis (Sargis), le grand couvent fondé d'après la tradition, par l'apôtre Thomas sur la montagne, furent totalement anéantis. Les couvents de Saint Sahag (Sahak), les grands monastères de Mipos (Miphos), ceux de Vizale (Wizal), et de Pécoukil (Bedugēl), ainsi que sept autres fondés par les apôtres, furent anéantis avec les évêques et les religieux dans le territoire d'Amid. Les couvents des Saints Ananéens, de Saint Abraham, de Saint Daniel, de Samuël, subirent également le martyre. Les couvents de Saint Sabam (Asbam) et de Thra (Thray) dans les environs de Raslaïn furent massacrés après d'affreuses tortures. Mais à quoi bon tant de détails? Bref, depuis Raslaïn jusqu' à Bagdad et au fleuve Euphrate, on convertit en un vaste désert les villes et les villages des orthodoxes. On recherchait rigoureusement ceux qui se cachaient alors, et on les mettait à mort." Fortsetzung s. zu 156, 34. Die eingeklammerten Formen sind die des armenischen Textes.

**156, 18.** Vgl. zu 155, 19 ff.

**156, 21.** S. zu 156, 13 Z. 9. Tell-ʿEdda (*Τελεδᾶν αὐτὴν ὀνομάζουσι* Theodoret. Hist. Relig. MSG. 82, 1340 D) auf dem Lelīm(Lailūn)gebirge nördlich von Aleppo (s. dazu M. Hartmann in Zeitschr. d. Ges. f. Erdkunde 29, 1894). Hffm. — An die Mönche von Tel-ʿEdda richtete Axenaja zwei Briefe aus der Verbannung (Assemani 2, 37 f.), deren einen I. Guidi (La lettera di Filosseno ai Monaci di Tell ʿAddâ, Reale Accademia dei Lincei, Roma 1886) herausgegeben hat.

**156, 23.** Bar Hebr. 244: magnum Mar Romani monasterium, Cassiani etiam appellatum, in confinio Aegypti.

**156, 24.** Lagēnē s. zu 31, 19.

**156, 25.** Vgl. zu 130, 26. Das Kloster von Sᵉnūn liegt bei Edessa. Vgl. zu 136, 15. Wright, Cat. 706 c. 2. Philoxenos schrieb an die Mönche (Assemani 2, 38).

**156, 26.** Kefar Arbethā vielleicht ܟܦܪܐ ܕܒܪܝܬܐ, el-Bāre bei Apamea. Hffm.

**156, 27.** Das Kloster des Mar Bassos auch bei Joh. Eph. Comm. 163, 30. 207, 23 und im Briefwechsel des Jakob von Sarūġ mit den Mönchen dieses Klosters. ZDMG 30, 1876, 217 ff.

Digitized by Google

**156, 28.** Phasilta. Vgl. Bar Hebr. 216: „Kloster Pesīltā aus dem Gau Gāmawā, welcher im Gebirge Īzolā, beim neuen Kastell, bei dem Gau Bīt Rīūphā ist.“

**156, 33.** Gemeint ist das „coenobium apud Amidam situm quod Edessenorum vocatur“. Vgl. Joh. Eph. Comm. 79, 19. 125, 6. 182, 29.

**156, 34.** Vgl. 254, 4. Zum Folgenden Mich. Syr. S. 178, 26 ff. (Fortsetzung des zu 156, 13 zitierten Passus): „Les docteurs qui à la fois soutenaient le courage du troupeau et luttaient contre les ennemis, étaient les suivants: Elie de Scaune (Iskavnay), Samé (Sami), Cosmas (Kozmay), Jean et Maron de l'Orient, Cathpa (Kaphthay), Saint Sarkis le thaumaturge, Antoine, un autre Elie, Siméon, Gascher (Kayšr), un autre Sarkis, un autre Jean, un autre Siméon, et le saint évêque Ananie, homme de Dieu et thaumaturge.“ Diese Männer seien zum Kaiser gegangen, um bei ihm zu remonstrieren, Justin aber, „cette impie demeure de Satan“, habe, als seine Räte im Disput von den heiligen Männern besiegt wurden, sie insgeheim verschwinden lassen. „Ensuite il fit massacrer tous les couvents dans les environs de Rhaga (Ṙalay), à savoir Saint Zacchée, Saint Aba, Saint Magué (Mogē) avec son évêque et les moines.“ Es folgt eine Notiz über den Styliten Simeon und einen anderen Styliten und Wunderthäter „Thomas de Dara, docteur admirable, respecté par les anges eux-mêmes. Tous les deux furent mis à mort après une controverse longue et infructueuse“. — Kozmas vom Joanneskloster der Ortäer wird auch Joh. Eph. Comm. 187, 12 ff. erwähnt als Nachfolger Abrahams. Hier heifst es aber: successit ei (scil. dem Abraham) in principatu monasterii beatus Cosmas, et ipse dux et antistes fortissimus, qui postquam per totum regnum Anastasii pervixerat vitamque quietissime degerat, tandem in suo monasterio in pace mortuus est.

**157, 1.** Wohl das Kloster des 121, 25 erwähnten Archimandriten Samuel.

**157, 5.** Natfa (Natapha), Kloster bei Mardē (s. zu 119, 26), zwischen Āmid und Dārā.

**157, 7.** Elias von Dārā? Vgl. Joh. Eph. Comm. 118. In diesem Falle wäre er identisch mit dem Verfasser des Lebens des Joannes von Tella. S. Kleyn, Johannes IX. Zu „unser Landsmann“ vgl. die Einleitung.

**157, 8.** Die Lebensgeschichte dieser beiden Einsiedler erzählt Joh. Eph. Comm. cp. 5 p. 31—40: de sanctis et divinis Simeone incluso et Sergio itidem incluso, discipulo eius zeli pleno.

**157, 25.** Hiernach verkürzt Bar Hebr. Chron. Syr. 78, 5—14: „Und indem der König der Perser sich erhob, forderte er vom [Kaiser] Justinianos 550 (also nicht 500) Zentner Gold, welche

Digitized by Google

ihm als Aufwand (ἀνάλωμα) für das Perserheer gegeben wurden, das die Pässe gegen die Hunnen bewachte. (Aber) er gab (sie) nicht. (Daher) sandte er von Zeit zu Zeit seine Tajjiten in das Land der Römer, und sie stifteten Schaden und machten Gefangene. Daher zog Mundar, der König der Tajjiten, hinauf, plünderte (exilierte) das ganze Land „Grenzland" (λίμιτον [?] vgl. unten 236, 28), d. h. Belichos und Chaboras (Nebenfluſs des Euphrat); auch gingen sie hinüber nach Arzān und Neṣibīn, machten Gefangene, raubten und mordeten. Ferner zog er hinauf nach Ḥims, auch nach Apamea und ins Gebiet (χώρα) von Antiochien, tötete, machte Gefangene und verwüstete; und von den Gefangenen wählte er 400 Jungfrauen aus."

**157, 32.** Vgl. zu 112, 23.

**157, 34.** An den von Proc. B. P. 1, 11 p. 54 ff. geschilderten Verhandlungen — und nur diese können gemeint sein — nahmen auf byzantinischer Seite auſser Hypatios (s. 157, 35) nicht Pharezmān (s. 113, 1), sondern Patrikios und Rufinos, persischerseits nicht Astabēd, sondern Seoses und Adrastadaransalanes teil.

**157. 36.** Zu Astabēd s. 171, 29 und Proc. B. P. 1, 9. 10 p. 47, 11. 51, 1. Auch Jos. Styl. 95 p. 72 u. ö.

**158, 4.** Vgl. Bar Hebr. Chron. Syr. zu S. 157, 25.

**158, 10.** Vgl. zu *20, 18.

**158, 13.** Eine vollständige, nach Provinzen geordnete Liste dieser Bischöfe bei Joh. Eph. (Dion. Tellm.) in Kleyn, Bijdrage (syrisch und holländisch) 8—12 (vgl. Nau 468) und nach ihm bei Mich. Syr. 179. Es sind in diesen Texten 54. Bar Hebr. 196 hat aber 55 gefunden, und diese Ziffer wird durch die Jerusalemer Ausgabe des Mich. Syr. 219—221 bestätigt. Bei Joh. Eph. finden sich von Nr. 16 (Nonnos) an bei den meisten Namen kurze Zusätze, die angeben, ob der betreffende Bischof in der Verbannung starb oder am Leben blieb. Bei Theosebios von Ephesos (Nr. 42) ein längerer Zusatz, darin erwähnt wird, daſs er nach Konstantinopel zur Synode (von 536) berufen worden und dort am dritten Tage gestorben sei. Die folgende Liste giebt die Namen nach Joh. Eph., wie sie Kleyn übertragen hat; nicht alle Sitze lassen sich identifizieren. Abweichungen der Liste bei Mich. Syr. sind in Klammern vermerkt: Aus Kilikien: 1. Aitherichos von Anazarbos. 2. Julios von Aigai. 3. Joannes von Mopsuestia. 4. Paulos von Epiphaneia. 5. Joannes von Eirenopolis. 6. Paulos, ohne Sitz. 7. Paulos von Alexandria minor (diesen nennt Mich. an 6. Stelle, dafür an 7. Nikolaos von Tarsos). Aus Kappadokien: 8. Proklos von Koloneia. 9. Musonios von Thermai. 10. Nikephoros von Sebasteia. 11. Severos von Antiochien (von Mich. nicht erwähnt). 12. Konstantinos von Laodikeia. 13. An-

Digitized by Google

tonios von Aleppo. 14. Philoxenos von Mabbug. 15. Petros von Apameia. 16. Nonnos von Seleukeia (zwischen Petros und Nonnos nennt Mich. einen Bischof Theodosios ohne Sitz und einen Bischof Onesimos von Zeugma). 17. Isidoros von Qinnešrīn. 18. Mara von Āmid. 19. Thomas von Damaskos. 20. Alexander von Abila. 21. Thomas von Jabruda. 22. Joannes von Tadmor, d. i. Palmyra. 23. Joannes von Euaria (?). 24. Sergios von Kyrros. 25. Thomas von Germanikeia. 26. Paulos von Edessa. 27. Joannes von Karrai. 28. Joannes von Amurīn, d. i. Himeria. Unser Syrer schreibt (158, 24) Emerīn; Mich. Emrin. 29. Eustathios von Perre. 30. Petros von Reš'aina. 31. Nonnos von Kirkesion. 32. Paulos von Kallinikos. 33. Marion von Šura. 34. Joannes von Tella. 35. Thomas von Dara. 36. Ahron von Arsamosata. Aus Asien, Karien und Aphrodisias: 37. Euphemios von Aphrodisias. 38. M.n.phīnīs (Minibanos) von Antiochien am Maiander (Antiochien in Pisidien). 39. Zeuxis von Alabanda. 40. Petros von Alinda. 41. Julianos von Halikarnassos. 42. Theosebios von Ephesos. 43. Balerianos von Neokaisareia (so auch in der Jerusalemer Ausgabe des Mich. Syr., hier mit der an den oben erwähnten Zusatz hinter Theosebios sich anschliefsenden Bemerkung: „Und eine Stimme geschah aus seinem Leibe: Tragt mich auf meinen Thron und begrabt mich. Ilirinē von Nioykesaru"; daraus ist in Cod. Venet. S. Lazari 1153 und in Langlois' Ausgabe geworden: on le prit en tremblant pour l'ensevelir avec les martyrs les plus renommés, mais une voix sortie de son corps ordonna de le porter sur son siège qui fut transporté à Lériné de Néocésarée!) 44. Helpidios von Kestrō. 45. Theodoros von Olba. 46. Lukas von Anemurion. 47. Eusebianos von Hadriane [(nicht Hadrianopolis so Kleyn)]. 48. Petros von M.nd.na (Petré de Mandé (Mangē); Gelzer vermutet Humanades, für das auch die Verstümmelungen Numadis, Madosē, *Μανάδων* vorkommen). 51. Agathodoros von Isūn, d. i. Islenos? 52. Pelagios von Kelenderis. 53. Photinos von Arsinoē. 54. Alexandros von Nochanor (Kankar).

**158, 17.** Bar Hebr. 196 erzählt nach Joh. Eph.: „. . und Philoxenos, d. i. Axenaja von Mabbug, der nach Gangra ins Exil geschickt wurde. Und sie schlossen ihn über der Küche des Xenodocheions ein, und dort wurde er von Rauch erstickt." Der anonyme Verfasser der von Assemani 2, 11 ff. benutzten Lebensbeschreibung meldet (p. 20): . . . in urbem Gangra ab illis (scil. seinen „nestorianischen" Gegnern) relegatus, ibidem fumo necatus est. Inclusus namque caenaculo, et excitatum in inferiori cubiculo fumum accipere coactus foribus de industria occlusis suffocatus est: atque per hunc modum verae confessionis coronam est consecutus.

Digitized by Google

**158, 22.** Im Folgenden sind einige der Bischöfe aus der Liste des Joh. Eph. aufgeführt (Nr. 13. 19. 35. 34. 28. 30. 12. 15). — Antonios von Aleppo ist nicht identisch mit dem von Pseudo-Joh. Eph. Vita Baradaei (Comm. 207, 19) und Joh. Eph. KG. 4, 11 genannten Bischof. An unseren Antonios richtete Severos ein Schreiben (s. Wright, Cat. 559, Nr. 14). — Von der Vita des Thomas von Damaskos in Joh. Eph. Comm. Nr. 26 ist leider nur ein Bruchstück erhalten geblieben (p. 118). Mich. Syr. 177, 4 ff. nennt ihn „homme saint et austère qui pendant 28 ans ne mangea point de pain et ne sa nourrissait que de graines et de légumes". Danach Bar Hebr. 198 in Fortsetzung der zu 158, 17 zitierten Stelle: „und Thomas von Damaskos, jenen Asketen, der 28 Jahre kein Brot gegessen und keinen Wein getrunken hatte."

**158, 23.** Thomas, zweiter Bischof von Dārā. Vgl. zu 119, 13. Über Joannes von Tella (Konstantine) vgl. die Monographie von Kleyn (s. auch unten 160, 4 ff.).

**158, 24.** Emerīn lag in der Osroene, nahe dem Euphrat, doch unbekannt wo. Vgl. Hoffmann, Verhandlungen 85 col. 1: *ἡ τῶν Ἱμερίων πόλις*. — Petros von Reš'aina war noch auf dem Religionsgespräch von 533 (vgl. zu 189, 30) zu Konstantinopel gegenwärtig. Vgl. Mansi 8, 817 ff. Kleyn, Johannes XLIX, 41. — Zu Konstantinos vgl. Marcell. z. J. 510: Constantinus olim magister militiae episcopus Laodiceae ordinatus; Mich. Syr. 176: „Constantia, évêque de Lourginia (Latkin), qui en raison de sa grande sainteté, s'asseyait auprès du patriarche, et avait son nom mentionné dans toutes les messes après celui du patriarche". Vgl. auch Joh. Eph. nach dem Referat von Nau 486: „L'empereur donna trois jours à Constantin pour se décider à adhérer au concile de Chalcédoine. Il répondit: »Dieu ne permettra pas que je voie encore ton visage dans trois jours.« Il mourut en effet deux jours après, et l'empereur fut si frappé de cette prophétie qu'il diminua un peu sa persécution."

**158, 25.** An Petros von Apameia hat Severos einen Brief gerichtet (s. Wright, Cat. 559, a Nr. 5).

**158, 31.** Vgl. zu 115, 21. Über diese Vorgänge s. Joh. Eph. (Dion. Tellm.) bei Assemani 2, 50 f.

**158, 35.** Vgl. 106, 9 ff.

**159, 5.** Diese Verzögerung war nicht so harmlos, wie sie hier hingestellt wird. Vgl. oben zu 115, 21 und Jos. Styl. 83 p. 66.

**159, 7.** Vgl. 116, 32 ff.

**159, 15.** Nach Dion. Tellm. (Joh. Eph.) bei Assem. 2, 51 a war Nonnos noch drei Monate Bischof. Ihm folgte Mārā (s zu 155, 15).

**159, 16.** Vgl. zu 142, 33.

Digitized by Google

**159, 18.** Julianos von Halikarnassos.

**159, 20.** Berenikianos? — Bēth Mār Ḥanīna, دير حَبِينَاء Jāqūt 2, 350; Marāṣid s. v. al-Bekrī s. v. Zwischen Bālis (Barbalissos) und Kallinîkos (Raqqa). Vgl. Wright, Cat. 1126 b. 1113 b. 1115 a. Bar Hebr. 244. 250. Hffm.

**159, 24.** Ein solches Schreiben ist sonst nicht bekannt.

**159, 26.** Das Monasterium S. Zachae bei Kallinikos ist gemeint. Assemani Dissert. Monophys. (Bibl. Orient. 2) IX s. v.

**159, 26.** Das Kloster des Mar Aba lag am Euphrat, bei Samosata. Vgl. Bar Hebr. 136 (mit der Note) 446. 550.

**159, 27.** Beth R^e^qūm wird auch Wright, Cat. 721 a erwähnt.

**160, 4.** Vgl. zu 158, 23.

**160, 15.** Vgl. zu 119, 13. 158, 23.

**160, 18.** 530/31 n. Chr. Dies ist aber das vierte Jahr Justinians.

**160, 27.** 531/32 n. Chr. Über das Ereignis selbst im Zusammenhang s. 174, 29 ff.

**160, 35.** Vgl. 174, 16. Anastasia (s. Georg. Cypr. 905) in der Osroene, ist wahrscheinlich gleich Dārā (Anastasiopolis), obgleich Georg. Cypr. 912 *Δαρᾶς* von *Ἀναστάσια* trennt. Hffm.

**161, 2.** Vgl. zu 157, 8.

**161. 7.** Vgl. 156, 10.

**164, 14.** Diese Bemerkung entspricht der Thatsache, dafs in den syrischen Bibelhandschriften unsere Perikope keinen Eingang gefunden hatte.

**166, 8.** Lies Halikarnassos.

**168, 10.** D. i. 526/27 n. Chr.

**168, 11.** Vgl. 140, 6.

**168, 14.** D. i. der 1. April, welcher Tag von allen anderen Quellen bestätigt wird.

**168, 16.** Richtiger am 1. August, einem Sonntage. Vgl. Mal. 424, 17. Chron. Pasch. 617, 9.

**168, 18.** 527 ist das vierte Jahr der 326. Olympiade.

**168, 19.** Vgl. 138, 19. 140, 6. Auch Justinian stammte aus Bederiana. Mal. 425, 19. Zum Bau vgl. Proc. Aed. 4, 1 p. 266, 13 ff.

**168, 22.** Vgl. zu 138, 22.

**168, 22.** Vgl. 169, 24. Timostratos wird von Jos. Styl. mehrmals erwähnt, zuletzt 97 p. 74 als Dux in Dārā. Bei Prokop kommt der Name nicht vor. Severos hat an diesen T. ein Schreiben gerichtet (Wright, Cat. 559 a Nr. 8).

**168, 32.** Tebeth = *τὸ* (scil. *κάστρον*) *Θηβεθῶν* (*Θεβεθῶν* = Theophyl. 3, 10). Nach 169, 1 15 Parasangen von Dārā entfernt.

Digitized by Google

**169, 12.** *Θάννουρις* am Chaboras (s. zu 169, 19). Vgl. Proc. Aed. 2, 6 p. 227, 25. 228, 3, der Grofs-Tannūrīs und Klein-Tannūrīs unterscheidet. Nach Proc. l. c. pflegten die feindlichen Araber hier den Chaboras (s. zu 169, 19) zu überschreiten. Von der Befestigung berichtet Proc. 228, 8 ff.

**169, 15.** Bēth ʿArbajē vgl. zu 103, 2.

**169, 16.** Vielleicht der von Proc. B. P. 1, 22 p. 111, 14 Erwähnte.

**169, 17.** Apadna vgl. Proc. Aed. 2, 4 p. 223, 11: *τὸ Ἀπάδνης πολίχνιον*.

**169, 19.** Zu den Qadišäern vgl. Th. Noeldeke in ZDMG 33, 1879, 157—163. Šīǵār=*Σίγγαρα*, Stadt am Singaragebirge im Quellgebiete des Chaboras (*Ἀβόρρας*), eines Nebenflusses des Euphrat. Tebeth vgl. zu 168, 32. Das Volk bewohnte also nicht nur das Gebirge, sondern, da Tebeth in der Nähe von Dārā lag, auch das nördlich angrenzende Land.

**169, 25.** Zum Folgenden vgl. den genauen Bericht von Proc. B. P. 1, 13, p. 60 ff., der den Belisarios als *σύμβουλος* begleitete. Unser Syrer ist von ihm ganz unabhängig. Vgl. auch Mal. 468 ff.

**169, 26.** Lieblingswendung unseres Syrers. Vgl. 153, 29. 155, 9.

**169, 28.** Diesen Salomon erwähnt Prokop unter den Führern im Vandalenkrieg (B. V. 1, 11 p. 359, 7. 18): *ἐῷος μὲν ἐτύγχανε ὢν ἐκ τῆς Ῥωμαίων ἐσχατιᾶς αὐτῆς, οὗ νῦν πόλις οἰκεῖται Δάρας*.

**169, 29.** Zu Idribt vgl. Theoph. Simok. 2, 3 p. 72. Hffm. Proc. Aed. 2, 4 p. 222, 16: *Ἱεριφθόν*.

**170, 2.** Proc. B. P. p. 60, 15: *Κούτζης τε καὶ Βούζης*, zwei Thrakier. Die übrigen Namen finden sich bei Prokop nicht. *Κούζτις* Mal. 441, 21. *Βασίλειος* Mal. 442, 2. Nach der Darstellung Prokops scheint übrigens Belisar bei diesem Kampfe nicht zugegen gewesen zu sein (anders unser Verfasser 170, 13). Jedenfalls hat er erst nachher den Oberbefehl erhalten (p. 61, 4).

**170, 3.** Aṭfar = *Ταφαράς* Mal. 441, 24.

**170, 23.** Prok. B. P. p. 62, 6 f.: *στρατηγὸς δὲ εἷς ἅπασιν ἐφειστήκει, Πέρσης ἀνήρ, Μιρράνης μὲν τὸ ἀξίωμα (οὕτω γὰρ τὴν ἀρχὴν καλοῦσι Πέρσαι) Περόζης δὲ ὄνομα*. — Die Markgrafen heifsen nach Proc. 62, 4. 5: *Πιτυάζης* und *Βαρισμανᾶς*.

**170, 25.** Proc. B. P. p. 62, 2: *Ἀμμώδιος*, 20 Stadien von Dārā.

**170, 33.** Proc. B. P. p. 62, 18: *Σουνίκας τε ἦν καὶ Αἰγάν, Μασσαγέται γένος, ξὺν ἱππεῦσι ἑξακοσίοις*.

**170, 35.** Einen römischen Chiliarchen des Namens Simuth kennt Prokop nicht, wohl aber noch einen Massageten *Σίμας*, der den rechten Flügel ebenfalls mit 600 Reitern hielt. Dieser ist gemeint.

Digitized by Google

**171, 5.** Den Tod dieser zwei, die im Einzelkampfe fielen, erzählt Prokop ausführlich 64, 9 ff.

**171, 7.** Diese Episode fehlt bei Prokop. Dafür übergeht unser Verfasser den grofsen Sieg des folgenden Tages (Proc. B. P. 1, 14 p. 66, 3 ff.).

**171, 23.** Proc. B. P. 1, 18 p. 89, 23 — 90, 5: *οἱ δὲ* (die persischen Führer) *τὸν Εὐφράτην ποταμὸν διαβάντες ἐν Ἀσσυρίοις, γῆν τε πορευθέντες τινὰ ἔρημον ἀνθρώπων, ἄφνω ἐς τὴν Κομαγηνῶν καλουμένων τὴν χώραν παρὰ δόξαν ἐσέβαλλον. αὕτη τε πρώτη ἐνθένδε Περσῶν ἐσβολὴ ἐς γῆν τὴν Ῥωμαίων ἐγένετο, ὅσας γε εἰς ἡμᾶς ἀκοῇ ἢ τρόπῳ τῳ ἄλλῳ ἐπίστασθαι καὶ πάντας Ῥωμαίους τῷ ἀπροσδοκήτῳ κατέπληξεν.*

**171, 29.** *Ἀζαρέθης* nennt ihn Proc. B. P. p. 89, 20. Das Folgende wird bei Prokop abweichend erzählt. Auch er nimmt freilich auf die Thatsache Bezug, dafs die Schlacht am Ostersonntag stattfinden mufste (91, 19 ff.), ohne sie jedoch zur Erklärung des Mifslingens der Aktion heranzuziehen. Von der Kriegslist des persischen Generals weifs er nichts. Im übrigen steht seine Darstellung offenbar im Dienste der Entlastung Belisars (doch s. auch unseren Verfasser 204, 32 ff.) Mich. Syr. 188, 11 ff., schreibt: „Dans ce temps-là, le grand général Valisaris (Walisiris), fut envoyé en Perse, à la tête d'une armée, et il y arriva à la fête de la Grande-Pâque. Cout (Kut = Kawādh) lui envoya dire: «Respectons la fête du Christ pour vous aussi bien que pour les Chrétiens qui sont chez nous, et ne livrons point bataille avant que ce jour solemnel ne soit expiré.» L'audacieux général n'accepta point cette propisition; mais il fut battu et son armée tomba aux mains des Perses; une partie fut massacrée, l'autre fut noyée dans le fleuve, et il n'en revint que de faibles débris." Auch Bar Hebr. Chron. Syr. 78 f. erzählt die Geschichte.

**172, 11.** Dieser Führer wird von Prokop an unserer Stelle nicht erwähnt. Doch nennt er ihn bei späterer Gelegenheit (B. P. 2, 24 p. 262, 5) und unter den römischen Führern im Gotenkrieg (B. G. 3, 39 p. 445, 3): *Δομνεντίολος ὁ Βούζου ἀδελφιδοῦς*. Abgaršāṭ?

**172, 15.** Vgl. zu 169, 27.

**172, 21.** Biddōn oder Mindōn (so zu verbessern) am Melabbašgebirge setze ich gleich *χωρίον Μίνδονος* Proc. B. P. 1, 13 p. 60, 7. Wahrscheinlich identisch mit dem Orte Mindon gegenüber der Mündung des Batman-ṣū (= Kallath „Brautflufs" *Νυμφίος*, Mal. 468, 22) auf der rechten Seite des Tigris unweit Bischeri auf der Karte von Moltke-Kiepert (vgl. Hoffmann, Auszüge, Note 1343). Die Lage von Mīdō, halbwegs zwischen Ǵezīret Ibn ʿOmar und Midjād im Ṭūr ʿAbdīn pafst nicht. Da GDR Grenzwächter von Arzan war, befand er sich

Digitized by Google

von vorn herein auf der nördlichen, linken Tigrisseite; die grofse Provinz Arzanene, mit der Stadt Arzan am mittleren Jezīdhāne-ṣū, reichte westlich bis zum Batman-ṣū (= Kallath), der die Westgrenze des Perserreichs gegen das Römerreich war, woselbst Maiferqaṭ- (ursprünglich Nēferrqert)- Martyropolis (s. zu 155, 12) der Regierungssitz des Dux war. Hattāch (Ἀττάχας) liegt westlich von Maiferqaṭ, nördlich von Āmid (welches römisch war) am Abfall des nördlichen Gebirges, weit nördlich von der linken Tigrisseite. Besas trifft den GDR und Izedgerd am Grenzflusse Kallath-Batman-ṣū, nicht am Tigris, auf der Linie Arzan-Hattāch bei Bēth-Ḥaltē = Halda Taylors (Journ. Geogr. Soc. 35; vgl. Moltkes Briefe), nördlich von Maiȷāfāriqīn (Maiferqaṭ). Also in unserem Texte statt Tigris beidemal zu verbessern Kallath. Vgl. Georg. Cypr. 938 S. 165 u. bes. 167. Hffm.

**172, 22.** Von den im Folgenden erzählten Kämpfen weifs Prokop nichts. Er berichtet nur über die Belagerung von Martyropolis (s. zu 172, 21) durch die Perser unter *Χαναράγγης*, *Ἀσπεβέδ* und *Μερμερόης* (1, 21 p. 107 ff.), nennt auch den *Βέσας* als Kommandanten von M. (107, 23). Jedenfalls ist er, als Belisar gleich nach jener unglücklichen Schlacht abberufen wurde (107, 16), mitgezogen und über die späteren Einzelheiten entweder nicht unterrichtet oder nicht dafür interessiert. Er eilt zu dem Bericht über den Frieden (s. zu 175, 31).

**172, 29.** Vgl. 2. Kön. 18, 17 ff.

**172, 31.** Tigris statt Kallath. Vgl. zu 172, 21 s. f.

**173, 9.** Vgl. zu 172, 11.

**174, 7.** Vgl. 155, 12.

**174, 8.** Vgl. Proc. B. P. p. 107, 16.

**174, 12.** Konstantinos wird bei Prokop nicht erwähnt. Gemeint ist wohl der Thraker K., einer der Führer im Gotenkrieg (Proc. B. G. 1, 5 p. 26, 11).

**174, 14.** Sittas, nach Proc. B. P. p. 107, 18 Nachfolger Belisars.

**174, 16.** Vgl. 160, 34.

**174, 24.** Vgl. Proc. B. P. 1, 21 p. 109, 15 ff. Nach Mal. 471, 4 im Sept. 531.

**174, 28.** Über den Einfall der Hunnen berichtet das Chron. Edess. 93 Hallier 136: „Am 18. Kānūn ḳedēm (18. Dezember) des Jahres 843 (531) fielen die Hunnen in das römische Reich ein, führten [viele] gefangen fort und verwüsteten [das Land] bis zum Gebiet von Haleb und bis zum zwölften Meilenstein von Antiochien.“ Auch Mal. 472, 15 ff. erzählt von diesem Einfall der (saberischen) Hunnen. Prokop gedenkt seiner nicht (B. P. 1, 15 wird von Hallier 136 fälschlich herangezogen), sondern nur der späteren Besiegung der Hunnen 1, 22 p. 114, 8:

Digitized by Google

*ὁ Δάγαρις χρόνῳ τῷ ὑστέρῳ πολλάκις Οὔννους ἐς γῆν τὴν Ῥωμαίων ἐσβεβληκότας μάχαις νικήσας ἐξήλασεν.* Vgl. übrigens 160, 27.

**175, 4.** Zu Kithariz (*Κιθαρίζων*) vgl. Georg. Cypr. 953.

**175, 6.** Chosroes.

**175, 12.** 524/25 n. Chr. Die folgende Geschichte nur bei unserem Syrer und, doch abweichend, bei Mich. Syr. 188 f.: „La mère de ce prince (Chosroes) possédée du démon, souffrait cruellement, et ni les mages, ni les devins ne pouvaient parvenir à la soulager. Elle n'obtint sa délivrance que par le christianisme qu'elle embrassa et par le baptême qu'elle reçut des mains du solitaire Siméon."

**175, 13.** Vgl. 154, 2.

**175, 19.** Gemeint ist Kyriakos, einer der 14 Nothelfer, der unter Maximian in Rom Märtyrer wurde. Nach den Akten (Acta Sanctorum Aug. Tom. 2, 327 sq.) soll er eine Tochter des persischen Königs Šāpūr von einem Dämon befreit und bei dieser Gelegenheit viele zum Christentum bekehrt haben. Er war also in diesem Falle der gewiesene Schutzheilige.

**175, 31.** Zu den Friedensverhandlungen vgl. Proc. B. P. 1, 22 p. 111, 14 ff. Mal. 477 f. Chron. Edess. Nr. 94 Hallier 137: „Im Monat Ēlūl des Jahres 843 (d. h. im Sept.. 532) brachte Patrikios Mâri Rufinos Frieden zwischen den Römern und Persern zustande; dieser Friede währte bis zum Jahre 851 (539/40)." Nach Bar Hebr. Chron. Syr. 79 währte der Friede sieben Jahre. 539/540 erfolgte der neue Angriff des Chosroes (s. oben 119, 23).

**176, 4.** Über die Schwierigkeiten, die dem Regierungsantritt des Chosroes entgegenstanden, s. Proc. 1, 11 p. 50, 15 ff.

**176, 10.** Proc. p. 111, 14 nennt als Gesandte außer Hermogenes Rufinos, Alexandros und Thomas. Über Thomas s. zu 239, 9).

**176, 11.** D. i. 532/533.

**176, 25.** Mal. 477, 10 ff. (Theoph. 186, 3 f.).: *καὶ ἐν αὐτῷ τῷ χρόνῳ ἐγένετο δρόμος ἀστέρων πολὺς ἀπὸ ἑσπέρας ἕως αὔγους, ὥστε πάντας ἐκπλήττεσθαι.* Unser Verf. deutet das Ereignis nach seiner Weise.

**176, 27.** 531/532 n. Chr.

**176, 28.** 538/539 n. Chr.

**176, 29.** Zum Folgenden vgl. Theod. Lect. Cram. 110, 12 ff. Mal. 445 ff. (Theoph. 178, 22 ff.). Chron. Pasch. 619 f. Auch Proc. Hist. Arc. 11 p. 75, 3 ff mit den Noten p. 406. Vor allem Cyrill. Scythop. Sab. cp. 70 ff. p. 339 ff. Der Aufstand begann nach Kyrillos im vierten Monat nach dem Tode des Abtes Theodosios, der am 11. Januar 529 starb. Im April 531 (p. 341) wurde Sabas nach Konstantinopel geschickt, um dem Kaiser Vorstellungen zu machen, wie den Folgen der Verwüstung des

Digitized by Google

Landes abzuhelfen sei (doch vgl. Loofs, Leontius 281). Der Aufstand war damals schon niedergeworfen.

**177, 5.** Namens Julianos.

**177, 7.** Cyrill. 339: *Σαμμωνᾶ* (*Ἀμμωνᾶ*).

**177, 12.** Mal. 446, 14: Theodoros. Chron. Pasch. 619, 15: *Εἰρηναῖος ὁ Πενταδίας στρατηλάτης*.

**177, 24.** Julianos von Halikarnassos wird auch von Joh. Eph. in der Liste der vertriebenen Bischöfe aufgeführt (s. zu 158, 13 Nr. 41). Nach seiner Vertreibung hatte er sich nach Alexandrien begeben (Liberatus 19 p. 1033. Vict. Tonn. z. J. 539). Ein Briefwechsel mit Severos über die Unverweslichkeit des Leibes Christi, bestehend aus drei Briefen des Julianos und drei des Severos, ist in der 528 vollendeten Übersetzung des Paulos von Kallinikos (vgl. Wright, Lit. 94 f.) ganz erhalten in Cod. Vatic. 140 (Wright, Lit. 94 N. 3) und Cod. Mus. Britt. Add. 17200 (Wright, Cat. 554 f.). Im Folgenden werden nur die vier ersten Briefe wiedergegeben. Doch s. S. 202, 3 ff, wo Bruchstücke aus dem letzten Teil der Korrespondenz mitgeteilt sind.

**177, 31.** Liberatus 19 p. 1033 f.: requisivit quidam monachus Severum cuiusmodi oporteret dicere corpus domini nostri Jesu Christi, corruptibile an incorruptibile. ille respondit ei sanctos patres corruptibile illud dixisse. hoc audientes quidam Alexandrinorum, cum requisissent Julianum in alio loco sedentem, quid et ipse diceret de eadem quaestione, ille dixit sanctos patres contraria dicere. horum itaque singuli statuere responsum proprium volentes, scripserunt librum adversus alterutrum etc. S. 179, 19. 182, 2. 186, 29.

**178, 20.** Ep. ad Succ. MSG. 77, 236 B: *μετά γε τὴν ἀνάστασιν ἦν μὲν αὐτὸ τὸ σῶμα τὸ πεπονθὸς πλὴν οὐκέτι τὰς ἀνθρωπίνας ἀσθενείας ἔχον ἐν ἑαυτῷ. (οὐ γὰρ ἔτι πείνης ἢ κόπου ἢ ἑτέρου τῶν τοιούτων τινὸς δεκτικὸν εἶναί φαμεν αὐτό,) ἀλλὰ λοιπὸν ἄφθαρτον.*

**178, 28.** De recta fide ad Theodosium imperatorem cp. 22 MSG. 76, 1165 A: *παράδοξον δὲ καὶ οὐδενὶ τῶν ὄντων θαυμαστόν, ὅτι σῶμα μὲν ἀνεβίω τὸ τῇ φύσει φθαρτόν· ἦν γὰρ ἴδιον τοῦ ἀφθάρτου λόγου.*

**178, 34.** Diese Rede ist verloren gegangen. In der zu Ephesos gehaltenen (vierten) Marienpredigt (MSG. 77, 991—996) findet sich die Stelle nicht.

**179, 19.** Vgl. 177, 31. 182, 2. 186, 29.

**181, 14.** De recta fide cp. 21 (MSG. 76, 1164 C): *οὐ γάρ τοι θέμις εἰπεῖν, φθορᾷ μὲν δύνασθαι κρατεῖσθαί ποτε τὴν ἑνωθεῖσαν τῷ λόγῳ σάρκα.* Zum Folgenden s. zu 178, 28.

**182, 2.** Vgl. 177, 31. 179, 19. 186, 29.

**187, 4.** Eleusinios von Sasima. S. zu 131, 5.



Digitized by Google

**188, 3.** Romanos ist vermutlich der Wright, Cat. 1005 b (s. auch 755 a?) erwähnte Julianist. Felikissimos wird 939 a genannt. Die Schreiben sind verloren gegangen.

**188, 12.** Gemeint ist der Nika-Aufstand in Konstantinopel, der vom 13.—20. Januar (so Mal.) 532 währte. Zum Folgenden vgl. Proc. B. P. 1, 24 p. 119, 11—129, 19. Evagr. 4, 13. Mal. 473, 5—477, 3. Chron. Pasch. 620, 3 bis 627, 22. Theoph. 181, 24 bis 186, 2.

**188, 15.** 531/532 n. Chr.

**188, 16.** Vgl. 174, 29 ff.

**188, 22.** Vgl. die Charakteristik bei Proc. B. P. p. 121, 17 ff.

**188, 32.** Die *Πράσινοι* und die *Βένετοι*.

**189, 5.** Hypatios und Pompeios, Neffen des Anastasios (Proc. 123, 11 f.).

**189, 12.** Vgl. Mal. 474, 18. Chr. Pasch. 621, 21.

**189, 22.** Nach Proc. B. P. 129, 4 mehr als 30000; nach Mal. 476, 20 ungefähr 35000.

**189, 30.** Die im Folgenden mitgeteilte *δέησις* (195, 16) ist dieselbe, auf die sich die severianischen Bischöfe in der ersten Sitzung der sogen. Collatio Catholicorum cum Severianis, d. h. des Religionsgespräches von 533 oder 531 (Akten bei Mansi 8, 817—836), beziehen. Es heifst p. 818: Orientales dixerunt: nos satisfactionis chartulam de fide nostra compositam piissimo imperatori porreximus, et in ea omnia quae nobis ambigua videbantur et scandalizabant nos, intexuimus. Das Schreiben ist nur hier erhalten und wichtig wegen des Zitates aus Pseudo-Dionysios (193, 21 ff.). Übrigens dürfte der Umstand, dafs unser Verfasser die Rückberufung der Bischöfe nach dem Nika-Aufstand anzusetzen scheint, ein gewichtiges Argument für die gewöhnliche Datierung des Gespräches auf 533 sein, die durch Loofs' Darlegung (Leontius 283 n.) erschüttert war. Dafs unsere Collatio mit der bei Cyrill. Scythop. Vit. Sab. 340 ff. erwähnten Disputation identisch sei (Loofs 282 f.), ist doch nur Vermutung. Nach 196, 6 waren die Bischöfe etwa ein Jahr in Konstantinopel.

**191, 4.** Ein Dux Theodotos wird sonst nicht erwähnt.

**193, 21.** Ps. Dion. Areop. de div. nomin. 1, 4 (MSG. 3, 592 A): *φιλάνθρωπον δὲ διαφερόντως, ὅτι τοῖς καθ' ἡμᾶς πρὸς ἀλήθειαν ὁλικῶς ἐν μιᾷ τῶν αὐτῆς ὑποστάσεων ἐκοινώνησεν, ἀνακαλουμένη πρὸς ἑαυτὴν καὶ ἀνατιθεῖσα τὴν ἀνθρωπίνην ἐσχατιάν, ἐξ ἧς ἀρρήτως ὁ ἁπλοῦς Ἰησοῦς συνετέθη, καὶ παράτασιν εἴληφε χρονικὴν ὁ ἀΐδιος, καὶ εἴσω τῆς καθ' ἡμᾶς ἐγεγόνει φύσεως, ὁ πάσης τῆς κατὰ πᾶσαν φύσιν τάξεως ὑπερουσίως ἐκβεβηκὼς μετὰ τῆς ἀμεταβόλου καὶ ἀσυγχύτου τῶν οἰκείων ἱδρύσεως.* Auf Dionysios berufen sich die Severianer auch in der 2. Sitzung der Collatio (Mansi 820).

Digitized by Google

**193, 35.** Vgl. Athanasios, Orat. *ὅτι εἷς ὁ Χριστός* 2 (MSG. 28, 124 C): *καὶ ἐχώρησαν ἐκ τοῦ πῶς καὶ ποίῳ τρόπῳ καὶ ποίᾳ ἀκολουθίᾳ εἰς ἀπιστίαν καὶ οὗτοι· καὶ ἐνοίκησιν ἀντὶ σαρκώσεως κατεσκεύασαν· καὶ ἀντὶ ἑνώσεως καὶ συνθέσεως ἐνέργειαν ἀνθρωπίνην κτλ.* Festgestellt von Preuschen.

**196, 11.** Vgl. 155, 22. 156, 19.

**196, 13.** Auf Veranlassung Theodoras. S. unten 207, 29 f. und Evagr. 4, 9. Von den bei dieser Gelegenheit gewechselten Schreiben sagt Evagr. 4, 11: *σῴζονται τοίνυν ἐπιστολαὶ Σευήρου πρός τε Ἰουστινιανὸν πρός τε Θεοδώραν.* Der unten mitgeteilte Brief ist der einzige auf uns gekommene. Von Briefen des Kaisers ist 196, 21 und 204, 18 (vgl. 207, 25) die Rede.

**196, 21.** 534/535 n. Chr. Bar Hebr. 204: porro Justinianus ecclesiarum pacem plurimum fovisset nisi peccatores obstitissent. Et magis adhuc pacem ecclesiarum curabat Theodora, imperatrix fidelis, in charitate et fide persecutioni obnoxios suscipiens. Amplius enim quingentos viros Syros et Graecos, monasteriis suis expulsos, alebat et servabat in aula magna palatii, in quo etiam hospitio recepit et aluit per annos plurimos S. Severum, Antiochiae patriarcham, quum in urbem regiam ascendisset et Theodosium Alexandrinum Anthimumque Constantinopolitanum qui de throno descenderat ne synodo communicaret.

**196, 24.** März 536.

**196, 29.** Gemeint sind die Vorgänge vom Jahre 536, die zur Absetzung des Anthimos (s. u.) führten. Mal. 479, 7 (Theoph. 217, 4).

**197, 1.** Dieser Brief ist nur hier erhalten.

**202, 3.** Im Folgenden scheinen Bruchstücke aus dem letzten Teil der Korrespondenz erhalten zu sein, da sich die Worte in den früher mitgeteilten Briefen nicht finden. S. o. zu 177, 25.

**204, 17.** 534/535 n. Chr.

**204, 21.** Vgl. 175, 31 ff.

**205, 1.** Zum Folgenden vgl. Proc. B. V. 1, 9 ff. p. 349 ff. Einen Auszug hieraus bei Theoph. 187, 19 ff. Mal. 478, 22 ff. hat nur die Schlufsnotiz, dafs Belisar den Gelimer nach Byzanz führte; vom Kriege nichts. Unser Bericht ist von Prokop nicht abhängig.

**205, 17.** Proc. B. V. p. 359, 5 ff. nennt eine grofse Anzahl Führer, unter ihnen an letzter Stelle (360, 16) den *Ἀρχέλαος ... τότε δὲ τοῦ στρατοπέδου καταστὰς ὕπαρχος· οὕτω γὰρ ὁ τῆς δαπάνης χορηγὸς ὀνομάζεται.* Theoph. nennt den Archelaos nicht.

**206, 10.** 533/534 n. Chr.

**206, 20.** Auch der folgende Bericht ist von dem Prokops (B. G. Buch 1 und 2) unabhängig.



Digitized by Google

**206, 29.** Auch Proc. B. V. 2, 16 p. 482, 21 und 17 p. 486, 21 (Theoph. 204, 11. 205, 27) erwähnt diesen *Δομνῖκος*, ohne etwas über seine Persönlichkeit auszusagen.

**207, 15.** Am 9. Dez. 536 besetzte Belisarios, von Klerus, Senat und Volk eingeladen, das schwach verteidigte Rom.

**207, 22.** 534/535 n. Chr.

**207, 26.** Vgl. auch Joh. Eph. Fragm. 245 f.

**207, 27.** 535/536 n. Chr.

**207, 29.** Vgl. Joh. Eph. Comm. 47 p. 154—157 (de conventibus sanctis a Theodora Regina Constantinopolim arcessitis) und 49 p. 157 ff. (de quinque patriarchis beatis qui tempore persecutionis in exsilio enituerunt).

**208, 1.** Theoph. 217, 3: *Ἄνθιμος, αἱρετικός, ἐπίσκοπος Τραπεζούντων, μετετέθη ἐν Κωνσταντινουπόλει.* Über ihn und seinen Aufenthalt in KP. vgl. Joh. Eph. Fragm. 247 f.

**208, 7.** Gaianos safs vom 10. Februar bis 24. Mai 536. Gutschmid 459.

**208, 18.** Über Sergios vgl. Wright, Lit. 88—93 und Baumstark.

**208, 20.** Der Name ist richtig. Vgl. Kleyn, Johannes LXVII, 8 (59, 18). Bar Hebr. 206 liest Ascolius. So auch Baumstark 360, 20.

**208, 21.** Vgl. auch die Charakteristik bei Bar Hebr. 206 ff.: „Es war jener Sergios ein beredter Mann, der in der Lektüre griechischer und syrischer Bücher unterrichtet war und in der Kunde die Körper zu heilen sehr erfahren. Und in seiner Gesinnung war er zuverlässig, wie es der Prologos bezeugt. Jedoch war er in seinen Sitten sehr ausschweifend und unkeusch und nicht enthaltsam. Und er war habsüchtig infolge der Liebe zum Gelde."

**208, 28.** Die Übersetzung ist erhalten in Codd. Mus. Brit. Add. 12151 (Wright, Cat. 493—497 a und vgl. Cod. 12152 Wr. 497 a—498) und 22370 (Wr. 500). Der Prolog nur in letzterer Handschrift.

**208, 30.** Dieses Werk hat Wright (zu 208, 18) nicht notiert.

**208, 31.** Petros von Reš'aina. Vgl. 158, 24.

**209, 15.** März 536. Baumstark 365 setzt die 14. Indiktion mit dem Jahre 535 gleich und kommt infolge dessen zu den wunderlichsten Vermutungen, weshalb unser Syrer „magis fanatico odio quam studio veri obsecutus" wohl das falsche Datum (nämlich März 535) eingesetzt haben möchte.

**209, 18.** Vgl. Joh. Eph. Nau 476: „Im Jahre 842 ward die Sonne verfinstert und blieb wie verfinstert 1½ Jahre, nämlich 18 Monate. Und wenn zwei oder drei Stunden Strahlen erblickt wurden, waren sie wie krank (schwach), sodafs auch

Digitized by Google

die Früchte nicht zur vollen Reife kamen" (Übersetzung von Stade). Mich. Syr. 193, 12—17: „En 848 de l'ère syrienne, un miracle au dessus de toute croyance fut accompli, et si je ne l'avais pas trouvé relaté par de nombreux écrivains, je ne l'aurais pas consigné. Le soleil fut eclipsé pendant 18 mois, n'éclairant chaque jour que pendant trois heures seulement. Tout le reste du temps ne ressemblait ni au jour, ni à la nuit. Les fruits durant cette année-là n'arrivèrent point à maturité, et toute la terre devint comme un homme atteint d'une longue maladie" (vielmehr nach der Ausg. v. Jerus. S 263: „Und alle Bewohner des Reichs waren wie halbtot und gleichsam umgewandelt"). Mal. scheint von der Sache keine Notiz genommen zu haben, es sei denn 478, 16. 485, 8 bezieht sich auf das Erdbeben in der nächsten 14. Indiktion, d. h. 551. Herr Prof. Wislicenus in Strafsburg (s. zu 130, 5) schreibt: „In den beiden von Ihnen angegebenen Stellen sollen die Verfinsterungen 15 (unser Text) bezw. 18 Monate (Joh. Eph.) gedauert haben; das ist ganz unmöglich. An der ersten Stelle braucht man die Dauer von 15 Monaten wohl nicht unbedingt auf die Verfinsterung, sondern kann sie vielleicht nur auf das Toben des Meeres beziehen. Aber auch wenn man dies thut, bleiben die Angaben über Sonnen- und Mondfinsternis so ungenau und fragwürdig, dafs sich chronologisch nichts damit anfangen läfst. Wahrscheinlich soll die Stelle nur eine ungewöhnlich lange trübe Witterungsperiode mit heftigen Winden andeuten, wie solche Perioden in Vorderasien viel seltener und deshalb auffälliger sind als bei uns. Ganz zweifellos (für mich) ist eine solche Periode trüber Witterung, in welcher die Sonne nur ab und an schwach durch Dunst oder Wolken hindurch schien, bei Joh. Eph. gemeint. Diese Stelle auf eine Sonnenfinsternis deuten zu wollen, heifst meines Erachtens ihr direkten Zwang anthun."

**210, 2.** Vgl. Joh. Eph. Fragm. 247, 23 ff.: igitur primo literas misit (scil. Anthimus) ad beatum Severum, patriarcham Antiochenum persecutionibus circumsessum, et ad Theodosium, patriarcham Alexandrinum, sedem suam adhuc obtinentem, quibus synodum Chalcedonensem eiusque decreta omnia abnegavit atque eos oravit, ut se acciperent et societatem secum coirent. id jam factum est; illi enim literis acceptis epistolas ei miserunt synodicas, quibus suam cum ipso unionem significarent. Evagr. 4, 11: *γέγραπται δὲ αὐτῷ* (scil. von Severos) *περὶ τούτων πρὸς Θεοδόσιον τὸν Ἀλεξανδρέων ἐπισκοποῦντα πόλιν· ἐν οἷς καὶ μεγαλαυχεῖ ὡς τὸν αὐτὸν Ἄνθιμον πέπεικεν, ὡς εἴρηται, τῆς ἐπὶ γῆς δόξης καὶ τῆς οἰκείας καθέδρας τὰ τοιαῦτα προκρῖναι δόγματα. Φέρονται δὲ καὶ Ἀνθίμου πρὸς Θεοδόσιον ἐπιστολαὶ περὶ τούτων, Θεοδοσίου τε αὖ πρὸς Σευῆρον καὶ Ἄνθιμον, ἃς*

Digitized by Google

*παρίημι καταλιμπάνων τοῖς ἐντυγχάνειν ταύταις βουλομένοις, ἵνα μὴ πλῆθος ἄπειρον ἐπεισκυκλήσω τῷ παρόντι πόνῳ.*

**210, 4.** Zur Absetzung des Anthimos vgl. Mal. 479, 7 (Theoph. 217, 7). Joh. Eph. Fragm. 247, 29. Das Absetzungsdekret der beiden Patriarchen erging unter dem 6. August 536 (Clinton 767).

**210, 7.** Dieses Stückchen ist auch in Cod. Mus. Br. Add. 12154 Nr. 17 (Wright, Cat. 983 a) aufbewahrt.

**210, 12.** Der Brief nur hier erhalten.

**212, 12.** Auch dieser Brief nur hier erhalten.

**216, 12.** Die folgende Ketzerliste findet sich mit unbedeutenden Abweichungen auch in dem in Codd. Add. 14602 erhaltenen Synodalbriefe des Theodosios von Alexandrien an Severos (Wright, Cat. 701 a) und in dem Synodalbriefe des Patriarchen Paulos von Antiochien an Theodosios von Alexandrien (Wright 703 b und vgl. Kleyn, Baradaeus 176). An der letzteren Stelle lautet sie: Julianisten, Gnostiker, Manichäer, Areios, Eunomios, Makedonios, Sabellios, Apollinaris, Eutyches, Artemon, Paulos, Photeinos, Diodoros, Theodoros, Nestorios, Andreas (von Samosata), Ibas, Theodoretos, Eutherios von Tyana, Eirenaios Digamos (von Tyros), Alexandros von Mabbug (Hierapolis), Kyros (vgl. Evagr. 3, 31; nur der Name ist bekannt), Joannes von Aigai, Barṣaumā. Bei Theodosios (Wr. 701 a/b) fehlt: P h o t e i n o s und ist zwischen Joannes von Aigai und Barṣaumā ein Passus eingeschoben. Mich. Syr. 148, 20 ff. schreibt zum ersten Konzil von Ephesos: „Les prélats qui encoururent avec Nestorius la condamnation sont les suivants: Théodoritos (Théodoret), évêque de la ville de Gouris (Cyrrhus); André de Samosate, Alexandre de Membedj, Ariané (Irénée?) de Sour (Tyr), Jean de Cilicie, Athrinos de Taron, avec d'autres.“ Bessere Vokalisierung vorausgesetzt hat man eine ähnliche Liste. Vgl. auch Bar Hebr. 154.

**216, 29.** Zu Joannes von Aigai vgl. *26, 16. Die doppelte Erwähnung des Theodoretos und des Ibas wird auf einem Schreibfehler beruhen.

**217, 21.** Auch dieser Brief ist nur hier erhalten.

**222, 8.** Dieser Brief ist vermutlich mit dem, dessen Evagr. 4, 11 (vgl. zu 210, 2) gedenkt, identisch. Es ist die bei Wright, Cat. 701 b Nr. 2 aus Cod. 14602 aufgeführte epistula synodica vom 26. Juli 535 gemeint.

**224, 26.** Vgl. Evagr. 4, 11. Der Brief des Theodosios bei Wright 701 a (vgl. zu 216, 12) ist mit diesem nicht identisch. Unser Brief enthält keine Ketzerliste.

**228, 10.** Vgl. Evagr. 4, 11. Joh. Eph. Fragm. 247, 24. Vgl. zu 210, 2.

**231, 34.** Vgl. zu 210, 2.

Digitized by Google

**236, 8.** D. i. 536/537.

**236, 10.** Das Jahr ist falsch, es mufs 861 (549/550) heifsen. Die Indiktion ist richtig. S. zu 237, 7.

**236, 13.** Vgl. zu 239, 9.

**236, 20.** Vgl. zu 246, 13.

**236, 22.** Gemeint ist der Zug von 539/540. S. 119, 23 und 247, 1. Proc. B. P. 2, 5 ff. p. 170, 22 ff.

**236, 24.** Vgl. Proc. B. P. 2, 16 ff. p. 222, 9 ff.

**236, 25.** Vgl. Proc. B. P. 2, 19 p. 235, 16. 22: *τὸ Σισουράνων φρούριον*.

**236, 26.** Vgl. Proc. B. P. 2, 22 p. 248, 11 ff.

**236, 28.** Zum Flusse Ḥābōrā (Chaboras, *Ἀβόρρας*) vgl. zu 157, 25. 169, 19.

**236, 29.** Über die Beulenpest in Asien und Konstantinopel vom Jahre 544 berichtet ausführlich Joh. Eph. Fragm. 227—240; vgl. auch Nau 483 ff., wo einige Stücke abgedruckt sind, die bei Land (van Douwen) nicht stehen; Mal. 482, 4 ff.; Mich. Syr. 103 f. Bar Hebr. Chron. Syr. 80, 4—26 beruft sich auf unseren Text. Sein Bericht lautet: „Joannes von Asien hat weitläufig über jene Pest geschrieben, die im Jahre 855 der Griechen ausbrach; ferner hat auch Zacharias geschrieben, dafs sie zuerst bei den inneren Völkern des Südostens begann, nämlich Indien, Äthiopien (Kusch), den Himjaren u. s. w., und in die oberen Länder des Westens kam, (zu) den Völkern der Römer, Italier, Gallier und Spanier. Es verlautete, dafs die Leute rasend würden, den Verstand verlören, einander anfielen, in die Gebirge hinausgingen und sich selbst umbrächten. Die Plage gelangte aber in die Länder Äthiopiens an der Grenze von Ägypten, und von dort fing sie in Ägypten an, ging nach Alexandrien hinüber, breitete sich über Libyen, Palästina, Phönikien, Arabien und Afrika aus und gelangte nach Galatien, Kappadokien, Armenien und Antiochien und allmählich ins Perserreich und zu den Völkern des Nordostens. Man sah verlassenes, zersprengtes und herumirrendes Vieh, aber niemand war da, es zu sammeln, Äcker, voll von Saaten, aber niemand erntete, Weinberge, deren Lesezeit vorüberging, ohne dafs jemand die Lese hielt, da es mit den Menschen ein Ende genommen hatte und kaum einer von tausend übrig blieb. Nachdem drei Jahre verflossen waren, liefs der Zorn (Gottes) nach. Man sagt, die Plage habe, als sie nach der Residenzstadt hinüberging, zuerst bei den Armen angefangen und bis zu 16000 Tote habe man an einem Tage hinausgebracht. Nachdem die Besitzlosen gestorben waren, streckte sie ihre verderbenbringende Hand nach den Besitzenden und Angesehenen und nach denen aus, die dem augenblicklichen Tode entronnen waren. Bei dieser Beulen-,

Digitized by Google

d. h. Bubonenplage oder ‚Geschwulst‘ schwollen (die Leute) an, und es erschienen ferner in den Handflächen gleichsam drei tiefe Blutflecken, und sofort starben sie. Und als die Leute müde wurden, zu begraben, warfen sie die Leichname haufenweis ins Meer."

**236, 30.** Vgl. Proc. B. P. 2, 24 f. p. 262, 16 ff.

**236, 31.** Vgl. Proc. B. P. 2, 26. 27 p. 267, 15 ff. — 280, 13. Offenbar ist diese Belagerung gemeint und nicht die von 2, 12 p. 204, 15 ff., bei der von dem Brief des Abgar die Rede ist. Vgl. auch Evagr. 4, 27. Dafs der Bericht unserer Quelle verloren gegangen ist, ist um so bedauerlicher, als er möglicherweise mehr Licht über das erste Aufkommen des wunderbaren Christusbildes in Edessa (v. Dobschütz 105 ff.) gebracht haben würde.

**237, 1.** Gemeint sind Ja'qob Burd'ānā und Theodoros von Boṣra. Vgl. Pseud.-Joh. Vita Jac. Barad. (abgedruckt hinter Joh. Eph. Comm. 206). Auch Comm. 49 p. 160.

**237, 4.** Vgl. Proc. B. P. 2, 28 f. p. 283, 12 ff.

**237, 5.** Es wird dieselbe Hungersnot gemeint sein, die Joh. Eph. Nau 486 zum Jahr 547 notiert.

**237, 7.** Da die Eroberung Roms durch Totilas erst 549 stattfand, war die zu 236, 9 gegebene Indiktion die richtige.

**237, 9.** Hierzu vgl. I. Guidi, il testo siriaco della descrizione di Roma nella storia attributa a Zaccaria Retore (Estratto del Bullettino della Commissione archeologica di Roma, fasc. 4, 1884 Roma. Accad. dei Lincei 1885. Guidi hat den Text nach Cod. Vat. Syr. 145, Land nach Cod Mus. Britt. Add. 12154 (s. Wright, Cat. 984, a nr. 22) veröffentlicht. Er ist hier eingeleitet mit einem kurzen Auszug aus Eusebs Chronik.

**237, 11.** Vgl. 210, 4.

**237, 14.** Vgl. 210, 8.

**237, 16.** Vgl. 210, 7.

**237, 17.** Der Bericht über die Verfolgung der Gläubigen durch Ephräm ist von dem des Joh. Eph. Fragm. 221—23, der übrigens in den von Nau notierten Abschnitten nicht vorkommt, unabhängig, scheint auch historisch wertvoller zu sein als dieser. Der Verfolgung gedenkt Joh. Eph. auch in den Comm. wiederholt kürzer oder länger: vgl. 104, 3. 111, 33. 134, 31.

**238, 5.** S. Joh. Eph. Comm. 111, 33 ff.: Ipse (scil. Joannes) vero Antiochiam ductus cecidit in potestatem Ephraemi Amidensis, qui fortasse etc. Vgl. im übrigen die Monographie von Kleyn, Joannes. Nach Kleyn p. 81 (LXXXVII) starb Joannes am 6. Februar 538, einem Sonnabend, nachmittags. — Šīgār s. zu 169, 19.

**238, 13.** Hierzu vgl. Gutschmid 459 ff. G. folgt dem Victor Tonnonnensis in seiner Angabe, dafs Theodosios 540

Digitized by Google

nach Konstantinopel vorgeladen und endgültig verbannt, Paulos 541 eingesetzt wurde. Nach unserem Verfasser erfolgte die Einsetzung 537/38. Damit stimmt dem Anschein nach auch Liberatus überein, sofern er die Einsetzung des Paulos in nähere zeitliche Beziehung zur Verdammung des Severos und Anthimos zu bringen scheint. Vgl. Gutschm. selbst 467. Es dürfte kein zwingender Grund sein, unseren Verf. und Liberatus durch Victor Tonn. unbedingt ins Unrecht zu setzen. So auch Diekamp. Zu den im folgenden leider nur verstümmelt überlieferten Vorgängen in Alexandrien vgl. vor allem Liberatus 23. Es handelt sich um den nach unserem Texte von Paulos, nach Lib. unter Mitwissen des Bischofs von dem Augustalis Rhodon auf Anraten eines vornehmen Bürgers Arsenios ermordeten Diakonen Psoios, dessen Söhne und Verwandte nach L. die Schandthat vor den Kaiser brachten. Rhodon suchte dem neu ernannten Augustalis Liberios (s. zu 154, 2) gegenüber die Schuld auf Paulos abzuwälzen; dieser leugnete, und schliefslich wurde Arsenios als der eigentlich Schuldige bestraft, Paulos nach Gaza ins Exil geschickt, Rhodon nach KP, um dort hingerichtet zu werden.

**238, 32.** Nach Liberatus untersuchte eine Synode zu Gaza, an der der römische Diakon und Nuntius in Konstantinopel Pelagius, Ephräm von Antiochien, Petros von Jerusalem und Hypatios von Ephesos teilnahmen, die Angelegenheit des Paulos und setzte ihn ab, um an seiner Stelle den Zoïlos einzusetzen. Die Absetzung kann nach Gutschmid nicht vor Ende 542 erfolgt sein. Diekamp 42 ff. setzt aber mit guten Gründen die Synode von Gaza schon um Ostern 542 an.

**239, 3.** Zoïlos safs nach Gutschmid 469 bis 550. Nach dem Fragmentum Damnationis Theodori Episc. Caesareae Cappadociae a Beato Vigilio Papa factae (Mansi 9, 58—61) mufs er Mitte Juli 551 abgesetzt worden sein. Vgl. auch Vict. Tonn. z. J. 551. Diekamp, Streitigkeiten. Aus dem neuerdings von W. E. Crum in den Proceedings of the Society of Biblical Archaeology 19, 1897, 218—222 publizierten Fragment eines Palimpsestes, das sich auf irgend welche Vorgänge seiner Regierung bezieht, ist bezüglich seiner Person nichts weiter als der Name zu entnehmen. Dafs die Bischöfe nach Alexandrien gegangen seien, ist sonst unbeglaubigt und wohl auf eine Verwechslung mit der Synode von Gaza zurückzuführen.

**239, 9.** Den Bericht des Joh. Eph. über diese Verfolgung und den Tod des Presbyters Kyros hat Assemani 2, 51 f. exzerpiert (vgl. Nau 470). Da das zweite und das dritte Kapitel unseres Autors verloren gegangen sind, so mögen Assemanis Auszüge hier ihren Platz finden: *factus est autem Amidae epis-*

Digitized by Google

*copus quidam nomine Abraham, clericus, eiusdem ecclesiae diaconus, Telensis genere, qui Bar-Chili dicebatur. Hic post ordinationem ex urbe Antiochia Amidam profectus, Diabolo ipsum invadente, crudelem persecutionem movere coepit, et rapinis animarumque perditioni prae omnibus qui ipsum antecessere vel subsecuti sunt intentus, occidere etiam fideles, cruci affigere et comburere barbarus et immisericors homo in deliciis habuit.* Pergit Joannes infinita Abrahamo scelera appingere: quod nimirum eos, qui concilium Chalcedonense reiciebant, apud Thomam Gothum, Amidae tum ducem (ob identisch mit dem von Proc. B. P. 1, 22 p. 111, 14 [s. zu 176, 10] Erwähnten?), tamquam rebelles deferens, eosdem in carcerem detrudi, verberibus plecti et crucifigi, eorumque cadavera in campos proici curaverit: quod monachos omnes, qui circum Amidam morabantur et consentire ipsi recusabant, e coenobiis suis expulerit: quod totius urbis aedes, domus, atria et officinas diligentissime descripserit, viros, mulieres et parvulos ipsos sive natos, sive in utero adhuc clausos recensendo, ut illi quidem communionem in ecclesia matrice de sua vel suorum manu acciperent; foetus vero statim atque in lucem prodirent, ipso sciente et permittente baptizarentur, gravissima in matres lata sententia, quae incognitos presbyteris suis abortus fecissent: quod Cyrum quendam ex oppido Lighin (Lagēn in unserem Texte) presbyterum monophysitam cum ipso communicare recusantem, et immissam per vim in eius os eucharistiam expuentem, feria quarta hebdomadae maioris accenso rogo publice comburi iusserit: quod denique in eorum domos, qui obtemperare ipsi detrectabant, binos ternosque milites immiserit, qui eorum bona expilarent, et Arianorum praesertim extra urbem in loco *Romani* appellato commorantium cohortem, gentem turpem ac foetidam, qui corporis morumque deformitate homines adigerent aedibus ac bonis suis potius cedere, quam cum eis conversari. Et haec quidem omnia a se visa fuisse affirmat Joannes, inquiens: *In iis autem, quae descripsimus, neque nos a veritate declinasse, neque falso quidquam retulisse, testem Dominum advocamus: sed et eos omnes, qui impio illi et crudeli facinori coaevi fuere: id quod etiam in toto Oriente et Occidente pervulgatum est, cunctis haec fieri ab hominibus, qui sacerdotii schema, non virtutem portant, dolentibus. Reliqua vero huiusce flagitia, quae oculis nostris vidimus, et manibus contrectavimus, auribusque audivimus, si literis commendare velimus, multis voluminibus opus esset.*

**244, 17.** Die Stelle findet sich in Ps.-Clementis Recognitiones 7, 6 (ed. Gersdorf p. 157 f.). Der in unserem Texte zitierte Satz lautet dort: panis mihi solus cum olivis et raro etiam cum oleribus in usu est.

Digitized by Google

**246, 13.** Von einer unter Ephräm gehaltenen Synode berichtet der libellus synodicus bei Mansi 9, 23: *ἐν ᾧ καιρῷ τὰ Ὠριγένεια δόγματα ὑπό τινων τῆς Παλαιστίνης μοναχῶν ἐκρατύνετο· καθ' ὧν ὁ μέγας Ἐφραΐμιος, Ἀντιοχείας Συρίας ἀρχιεπίσκοπος, θείαν σύνοδον καὶ ἱερὰν συστησάμενος ἀναθέματι τοὺς προασπιστὰς αὐτῶν κατεδίκασε.* Diese Synode fand aber aller Wahrscheinlichkeit erst nach 540 statt (s. Mansi, Note z. d. St.; Diekamp 40 ff. verlegt sie in den Sommer 542). Jedenfalls setzt sie das Wiederaufleben der origenistischen Frage voraus. Unser Text verweist aber (Z. 20) die Synode in das Jahr 537/538. Sollte nicht etwa ein chronologischer Schnitzer vorliegen, wie ein solcher zu S. 238, 13 wenigstens für möglich erklärt werden mufste, so ist anzunehmen, dafs unser Text eine andere Synode meint. Vielleicht die gegen Synkletikos von Tarsos, von der Photios Cod. 228 p. 248b Bekk. berichtet?

**247, 6.** Zum folgenden vgl. v. Dobschütz, Christusbilder, 1. Hälfte, S. 40—60 (Gruppe des Bildes von Kamuliana) und S. 123* ff.; 2. Hälfte, S. 3**—9** (Beilage I). v. Dobschütz hat sehr nachdrücklich auf die hervorragende Bedeutung des Bildes von Kamuliana aufmerksam gemacht. Es ist im 9. Jahre Justins II., d. h. 574, von Kamuliana nach Konstantinopel transferiert worden und hat in den Perserkriegen unter Maurikios II. (582—602) und Herakleios (610—640) als Reichspalladion seine Rolle gespielt. Zur Zeit des 7. ökumenischen Konziles (Nikaia 787) war es nicht mehr vorhanden. Von den drei in unserem Texte erwähnten Bildern galt das von Kamuliana als das Original. Nach einem späteren Bericht, einer unter dem Namen Gregors von Nyssa gehenden Festpredigt aus der Zeit zwischen 600—700 (vgl. dazu v. Dobschütz, 2. Hälfte, Beilage II, S. 9**—28**, wo dieser Text zum erstenmal gedruckt und kritisch behandelt worden ist), ist das Bild in Kamuliana schon zur Zeit Diokletians wunderbar entstanden, unter Theodosios I. wunderbar wieder aufgefunden und nach Kaisareia verbracht worden, wo es zur Zeit des Verfassers noch verehrt wurde. Der Verf. kennt überhaupt nur dieses eine Bild.

**248, 1.** Gemeint ist die Hauptstadt von Kappadokien.

**248, 2.** Gemeint ist der Flecken Kamulia oder Kamuliana, Suffraganbistum der Diözese Kaisareia (Georg. Cypr. 90), der unter Justinian Stadtrecht und den Ehrennamen *Ἰουστινιανούπολις Καμουλιανῶν* erhielt. S. die Nachweise bei v. Dobschütz 40. 123* ff.

**248, 6.** Amaseia die Metropole von Pontos.

**248, 7.** Nöldeke übersetzt: „das eine der Exemplare“. An unserer Stelle ist aber ein drittes Bild gemeint.

**248, 13.** D. i. 554/555. Das 27. Jahr des Justinianos ist somit nicht vom 1. April 527, sondern vom 1. Jan. 528 ge-

Digitized by Google

rechnet. Anders das Chron. pasch. 684, welches die Ind. III mit dem 28. Jahre Justinians gleichsetzt, also die Regierungsjahre vom 1. April bezw. 1. Aug. 527 ab rechnet.

**248, 26.** D. i. 560/561.

**248, 30.** „Das Jahr 560 u. Z. wird bestimmt als 562 Jahre nach Christi erstem Advent; das entspricht dem verbreiteten Ansatz der Geburt Christi auf 3/2 vor u. Z.“ v. Dobschütz 8**.

**249, 8.** Von dem Aschenregen des Jahres 555/556 (s. Z. 29 und 250, 5) finde ich in anderen Quellen nichts erwähnt.

**250, 9.** D. i. 552/553.

**250, 17.** D. i. 552/553. Gemeint ist die 5. ökumenische Synode v. J. 553. Sie tagte vom 5. Mai bis zum 2. Juni 553.

**250, 29.** Ḥammīmtā (= Therme) heifst sonst Abarne. Vgl. Georg. Cypr. Anm. 921; heute Tschermük. Hffm.

**251, 1.** Pagus Gumatha (Gumathene Ammian. Marc. XVIII, 9, 2) vgl. Joh. Eph. Comm. 134, 30. Name des westlich von Āmid, links des Euphrats gelegenen Gebietes, in welchem die Heilquellen von Abarne lagen. Vgl. zu 156, 28.

**251, 2.** Vgl. 100, 30. 115, 22.

**251, 3.** Über Aggel vgl. zu 155, 13. *Σοφανήνη* scil. *χώρα* (Proc. B. P. 1, 21 p. 108, 1 und Aed. 3, 2 p. 248, 17), Gau in Mesopotamien, erst nach Justinian der Armenia IV zugerechnet.

**251, 5.** Vgl. 156, 31.

**251, 11.** Wohl identisch mit dem von Joh. Eph. Comm. 58 p. 188, 34 ff. Genannten.

**251, 15.** Izalā heifst die Gebirgskette nördlich von Mardē und Dārā. Vgl. zu 156, 28.

**252, 17.** Das 28. Jahr Justinians ist 555 (s. über die Rechnungsweise zu 248, 13). Damit stimmen die folgenden Angaben: 866 Graec. = 554/555; Olym. 333 = 553—556. Nur die Zahl 711 geht in der Rechnung 555 + 150 nicht auf.

**252, 33.** Seit der Mitte des 5. Jahrhunderts residierten die armenischen Katholikoi in Dwīn (arm. Duin od. Dwin). Die Stadt führt daher den Namen „die grofse Metropolis Duin“. Inčičean, Geographie des alten Armeniens 467, vgl. St. Martin, Mémoires sur l'Arménie 1, 119 ff. Glz.

**253, 1.** Nach dem Text hat es den Anschein, als ob Gregorios zur Zeit des Verfassers (555 n. Chr.) Katholikos gewesen sei. Gerade für das 6. Jahrhundert ist unsre Kenntnis der armenischen Geschichte bei dem Mangel zeitgenössischer Quellen eine sehr lückenhafte. Aber die Reihenfolge der geistlichen Oberhäupter steht fest. Ein Gregorios existiert nicht in dieser Epoche. Allein der Verfasser will offenbar von dem Gründer der armenischen Kirche, Gregor dem Erleuchter, sprechen. „Der Name ihres Katholikos . . war Gr.“ Damit

Digitized by Google

stimmt auch seine Bezeichnung als „eines gerechten und berühmten Mannes“. Glz.

**253, 2.** Gurzān bei den Syrern und Ǵorzān bei den Arabern ist Iberien (Georgien); die Namensform ist entstanden aus dem persischen Gurdji, Gurdjistan. جُرْزان, Ǵorzān, Ibn Khordâdhbeh ed. de Goeje, Leiden 1889, 122 (93 der Übers.). Nach unserem Verfasser stehen die Iberer offenbar noch in enger Kirchengemeinschaft mit den Armeniern; das stimmt mit den armenischen Berichten überein, welche die Rückkehr der Iberer zur Orthodoxie erst ans Ende des 6. Jahrh. setzen. Glz.

**253, 5.** Arrān (vgl. auch 254, 19) ist ganz sicher Albanien (Ałuankh). Der Name (arm. Aṙan, arab. أرّان Arrān, Ibn Khordâdhbeh a. a. O. S. 122 [93 d. Übers.]) wird von Inčičean (a. a. O. S. 301) mit Arçaḫ indentifiziert, einer östlichen Provinz Armeniens, welche wie Phaytakaran in der Geographie des sg. Moses von Chorēn als von den Albanern annektiert aufgeführt wird. Die Grenzen zwischen Armenien und Albanien sind fortwährend fliefsende. Seit dem Untergang des armenischen Königtums dehnte sich das Fürstentum der Albaner bedeutend nach Süden aus. St. Martin (vgl. zu 252, 33) 270 führt eine Reihe Zeugnisse an, wonach Aṙan so ziemlich dem armenischen Osten d. h. Albaniens entspricht. Die Könige von Albanien waren schon im 4. Jahrhundert persische Vasallen. Faustus Byz. 5, 4. 5. Nach der armenischen recht alten Überlieferung hat Mesrob auch ein Alphabet für die albanische Sprache erfunden. Diese selbst ist im Laufe der Jahrhunderte dem Armenischen gewichen. Moses von Kałankaytukh, der nationale Geschichtschreiber (10. Jahrh.), schrieb armenisch. Glz.

**253, 8.** Sîsagān (arm. Sisakan, arab. السّيسَجان, al Sīsaǵān, Ibn Khordâdhbeh a. a. O. S. 122 [93 der Übers.]) ist der persische Name der armenischen Provinz Siunikh. Moses Chor. 1, 12. Politisch hatte diese Landschaft stets ihre Sonderexistenz unter eignen Fürsten (vgl. gerade für das 6. Jahrhundert Procop. B. P. 1, 15 p. 74, 7. *Περσαρμενίων τε καὶ Σουνιτῶν*) und ebenso kirchlich; ihr Bischof wurde Metropolit und erhielt den Titel Erzbischof und Protofrontēs (corrumpiert aus *πρωτόθρονος*). Über die eigne Sprache finde ich aber nichts überliefert; jedenfalls sind die Siunier früh armenisiert. Unter den Heiden sind vielleicht die Bewohner des Distrikts Gołthn zu verstehen, welche im 5. Jahrhundert noch unter Mesrob dem Christentum hartnäckig widerstanden. Die Landschaft wird bald

Digitized by Google

zu Siunikh, bald zu Waspurakan gerechnet. St. Martin (zu 252, 33) 1, 237, vgl. auch M. Brosset: histoire de la Siounie par Stéphannos Orbélian. Petersburg 1864 und 1866 und das Hauptwerk Leont. Alishan: Sisakan, Ortsbeschreibung der siunischen Landschaft. Venedig 1893 (arm.). Glz.

**253, 10.** Der Name Bazgūn ist Abasgia, das Land der *Ἀβασγοί* (Aphhaz bei den Armeniern). Damit ist die Fünfzahl der christlichen Völker abgeschlossen. Offenbar ist aber Bazgūn hier im weitern Sinne zu verstehen; es entspricht dem lazischen Reiche (Kolchis, Lazike, arm. Egr. = Mingrelien), zu dessen Unterthanen seit alter Zeit Svanen, Apsilen und Abasgen gehörten. Procop. B. G. 4, 2 u. 3 p. 467—473. Der Name Bazgūn deutet möglicherweise an, daſs damals in dem ethnographisch ziemlich bunten Reiche die Aphhazen die Hegemonie erhalten hatten, in deren Besitz wir sie in der Folgezeit treffen. Glz.

**253, 13.** Eine zweite Gruppe bilden die 3 Völker, welche Städte (Burgen) besitzen im Gegensatze zu den nachfolgenden Zeltbewohnern. Die Burgārē sind die Groſsbulgaren zwischen Don und Wolga (*Βουλγαρία ἡ μεγάλη* Theoph. 357, 10; *ἡ πρώτη* 358, 10). Die Nachricht von den 5 Städten der Alanen steht, so viel ich sehe, ganz vereinzelt da. Sonst sind sie nach allen Zeugnissen ein nomadisches Reitervolk. Das Reich Dādū ist wohl identisch mit den Didokh, welche die Geographie des Moses (ed. Soukry S. 27, S. 36 der Übers.) unter den Gebirgsvölkern des Kaukasus aufzählt. Glz.

**253, 17.** Die 13 Völker der Zeltbewohner vermag ich nur teilweise zu identifizieren. Ungur = *Οὐννοὐγουροι*. Vgl. Theophyl. VII 8, 13; *Ὀνόγουροι*. Priscus Pan. 30 FHG 4, 104. Agathias 146, 18; 'Ugr = *Ὀγώρ* Theophyl. VII 7, 5; *Οὔγουροι* Menand. Prot. 21. FHG. IV 229 (bei Priscus a. a. O. S. 104 *Οὔγωροι* statt *Οὔρωγοι* zu lesen); Saber, die Sabiren; Burgar, die Donaubulgaren; Kurṭargar = *Κουτούργουροι* (Prokop), *Κοτρίγουροι* (Agath. 301, 6. Menand.); Khasar, die Chazaren; Dijarmar?; Sirurgur = *Σαραγοῦροι* Priscus Pan. 20 FHG 4, 104, 30 l. c. 107, 37. Bagarsīḳ = Bangár (unsichere Lesart) Nöldeke, Tabari 157. Khulas? Abdal = *Ἀβδέλαι, οἱ λεγόμενοι Ἐφθαλῖται* Theophyl. VII 6, 8. Sie sind demnach aus Miſsverständnis hier von den Ephthaliten unterschieden. Nöldeke, a. a. O. 115 N. 2. Eftalīth-Haitāl; die griechische Namensform scheint anzudeuten, daſs der Syrer eine griechische Quelle benutzte. (Ebenso in d. Geogr. des Mos. Chor. ed. Soukry S. 43, S. 57 Übers.) Prokop bemerkt übrigens ausdrücklich, daſs die weiſsen Hunnen keine Nomaden, sondern seit Alters seſshaft seien. Glz.

**253, 22.** Ammazartē = ܐܡܐ ܙܪܬܐ d. h. „Elle und Spanne lang." Hffm.

Digitized by Google

**254, 1ff.** Leider ist dem hochwichtigen Missionsberichte nicht zu entnehmen, welches Volk unter dem allgemeinen Namen der Hunnen zu verstehen sei. Da Probos und dann sein Nachfolger Petros einen Hunneneinbruch in Iberien gegen die Perser organisieren sollen, denkt man wohl am besten an die *Οὔννοι οἱ λεγόμενοι Σαβήρ*, die Sabiren. Vgl. Prokop B. P. 2, 29. Ihre Königin Boarex (Boa) ist 528 sehr energisch im römischen Interesse thätig. Mal. 430, 20 (= Theoph. 175, 12). In deren Sprache werden also die Schriften der Missionare herausgegeben worden sein. Aus der geographischen Lage der Sabiren erklärt sich auch, warum von Albanien aus die Mission organisiert ward. Eine zweite Mission zu einem andern Hunnenstamm (Chazaren?), dem von Waračan (vgl. Moses Chor. Geogr. ed Soukry S. 27, 37 der Übers.), ging gleichfalls von Albanien im 7. Jahrhundert zur Zeit des armenischen Katholikos Sahak III (677—703) ab. Moses Kałankat. 2, 39—45. Neben den glänzenden Erfolgen der Nestorianer beanspruchen demnach auch die Monophysiten einen Anteil an der innerasiatischen Mission. Glz.

**254, 5.** Vgl. 156, 34.

**254, 7.** Gemeint sind die Ereignisse vom Jahre 504.

**254, 18.** Nach dem Texte erscheint es, als wenn Qardūșt der einzige Bischof von Albanien (Arrān) wäre. Indessen bereits die Akten des Konzils von Ałuēn kennen neben dem Archiepiskopos zwei Bischöfe und verschiedene Chorbischöfe. Moses Kałankat. 1, 26 (deutsch bei A. Manandian, Beiträge z. alban. Gesch., Leipzig 1897, 44ff.). Der armenische Katholikos Yōhannēs richtet um die Mitte des VI. Jahrhunderts einen Brief an Arbas den Katholikos von Albanien und 7 Bischöfe. Moses Kałankat. 2, 7. Demnach ist Q. nur einer der Bischöfe des Landes und wahrscheinlich Chorbischof; denn sonst müſste sein Name unter den Briefadressaten des armenischen Katholikos figurieren. Seine Ersetzung in der Hunnenmission durch einen armenischen Bischof ist ein Beleg für die damalige enge Verbindung der beiden Nationalkirchen. Glz.

**255, 11.** Von dieser Gesandtschaft berichtet Proc. B. P. 1, 12 p. 57, 14: (Justinos) *Πρόβον τὸν Ἀναστασίου τοῦ βεβασιλευκότος ἀδελφιδοῦν ἄνδρα πατρίκιον ξὺν χρήμασι πολλοῖς ἐς Βόσπορον ἔπεμψεν, ἐφ᾽ ᾧ στράτευμα Οὔννων χρήμασιν ἀναπείσας Ἴβηρσι πέμπει ἐς ξυμμαχίαν.*

**256, 4.** Die Berichte über Chosrau's Christenfreundlichkeit sind ziemlich zahlreich und legendär erweitert. Evagr. 4, 28 schreibt seine Bekehrung den Wundern des hl. Sergios zu (also wie beim Enkel) und läſst ihn vor dem Tode getauft werden. Ausführlich berichtet Sebēos cp. 2 S. 28: „Und in der Stunde seines Abscheidens durchstrahlte und erleuchtete

Digitized by Google

ihn das Licht des göttlichen Wortes. Denn er glaubte an Christus mit den Worten: ‘Ich glaube an den einigen Gott, den, der Himmel und Erde geschaffen hat, den die Christen anbeten und bekennen als Vater, Sohn und hl. Geist; denn er allein ist Gott, und es giebt keinen andren aufser dem, welchen die Christen anbeten.’ Darauf befahl er, den königlichen Obermagier (Mogpet) nach fernen Gegenden zu entsenden, auch andre vertrieb er aus der königlichen Residenz; er rief aber zu sich den obersten Bischof, welcher Eran Kathułikos genannt wird, liefs sich von ihm taufen und befahl, in seinem Gemache den Gottesdienst zu verrichten und die Worte des göttlichen Evangeliums zu verlesen; darauf nahm er Teil an dem lebenspendenden Leibe und dem Blute des Herrn. Und nachdem er sich von dem Kathułikos und dem göttlichen Evangelium verabschiedet hatte, entliefs er ihn nach seinem Orte. Und nach einigen wenigen Tagen entschlief er in seinem ehrwürdigen Alter. Die Christen aber nahmen seinen Leichnam, trugen ihn fort und legten ihn in das Grabgewölbe der Könige.“ Auch Joh. Eph. KG. 6, 20 berichtet wenigstens, dafs er den Orthodoxen (d. h. den Monophysiten) sehr günstig war. Vgl. Nöldeke, Tabari 162. Glz.

**256, 9.** Nicht Tribonianos, sondern Tribunos hiefs der berühmte Arzt, welcher in so seltener Weise bei Chosrau in Gunst stand. Proc. B. P. 2, 28 p. 281, 12ff.; B. G. 4, 10 p. 504, 14ff. Prokop setzt übrigens den Waffenstillstand, infolgedessen Tr. auf ein Jahr an den persischen Hof reiste, in Justinians 19. J. = 545/6; das stimmt nicht mit 7 Jahren vor 554/5. Glz.

**256, 16.** Der Name des Katholikos wird nur hier genannt. Es ist der Eran Katholikos des Sebēos (s. zu 256, 4). Auch Joh. Eph. KG. 6, 20 p. 248 meldet, dafs Chosrau den Monophysiten erlaubt habe sich kirchlich zu konstituieren. „Und als sie diesen Befehl erhalten hatten, wagten sie eine grofse That zu thun, nämlich dafs auch sie durch den seligen Herrn Jacob, Bischof der Orthodoxen, einen Katholikos aufstellten.“ Glz.

**257, 1.** Die folgende Erzählung vom Tode des Theodosios findet sich in Cod. Mus. Britt. Add. 12174 ann. 1197 unter Nr. 14 fol. 141a—142b (Wright, Cat. 1126a). Land hat sie hinter der Historia miscella (S. 341—346) abgedruckt, weil er sie auf Zacharias zurückführen wollte (S. VIII). Diese Annahme ist aber unrichtig, wie die Abweichungen von dem Berichte in Buch 3, 9 (S. 15, 36ff.) beweisen. Die Erzählung stammt vielmehr von dem anonymen Verfasser der Vita Petri Iberi (Raabe), die in der gleichen Handschrift unter Nr. 4 (Wright 1124a) überliefert ist. Der Verfasser der Vita weist

Digitized by Google

S. 62 auf sie hin mit den Worten: „Die Art seines (des Theodosios) Todes werden wir, so Gott will, zuletzt erzählen.“ Einen Auszug aus unserer Erzählung hat Raabe a. a. O. in der Anmerkung gegeben.

**257, 11.** Vgl. oben zu 12, 5 und unten 260, 26 ff.

**257, 22.** Ähnliches erzählt Zacharias S. 16, 22 ff.

**258, 9.** Simeon der Stylite † 2. September 459 (vgl. Th. Noeldeke, Orientalische Skizzen, Berlin 1892, 224—239).

**259, 8.** *ἡ Δίου μονή*. Vgl. Theoph. 132, 28. 29. 141, 25. 158, 10 (hier nach Theod. Lect. 2, 33 p. 201 A, der aber *μονὴ τοῦ Σκουδίτου* liest).

**259, 35.** Sykai, Vorstadt von Konstantinopel, erhielt von Justinian 528 Stadtgerechtigkeit und den Namen *Ἰουστινιανούπολις*. Vgl. Chron. Pasch. 618, 15.

**260, 2.** Vgl. Raabe 62: Petros der Iberer wird veranlafst, vor dem Volke eine Schrift des Proterios vorzulesen, die Arglist und Absicht aufzudecken und öffentlich die Wahrheit zu predigen. „Sie trugen ihn nun und stellten ihn auf einen öffentlichen Platz an einen erhöhten Ort, auf die Basis einer Säule, auf welcher das Standbild des Kaisers stand. Und während er jenes fallstrickartige Schriftstück in seinen Händen trug, überlegte er mit aller Anstrengung, wie er die in ihm verborgene Hinterlist aufdecken könnte. Plötzlich sah er den seligen Theodosius, Bischof von Jerusalem, jenen neuen Jakobus, der ihm die Weihe erteilt hatte und bereits durch Bekenner- und Märtyrertum in der königlichen Residenz zur Vollendung gekommen war in den Zeiten des gotthassenden Kaisers Marcian.“

**260, 26.** Vgl. oben zu 12, 5.

**261, 29.** Vgl. oben zu 12, 5 (Plerophorieen Nr. 25).

**263, 12.** Die Erzählung vom Isaias folgt in der Handschrift (s. zu 257, 1) als Nr. 15 fol. 142 b—145 b auf die vorige. Sie ist aufserdem in Cod. Berol. Sach. 321 ann. 741 enthalten, hat also die gleiche Überlieferung wie die Vita Petri. Dafs sie von Zacharias stammt, wird nicht nur durch die Notiz in unserem Texte (264, 1), sondern durch Zacharias selbst beglaubigt (Vit. Sev. 22, 8). Vgl. hierüber die Einleitung.

**263, 13.** Dieser Isaias mufs mit dem Isaias abbas identisch sein, von dem eine Anzahl (29) Orationes und 19 *κεφάλαια περὶ ἀσκήσεως καὶ ἡσυχίας* gedruckt sind (MSG 40, 1103 bis 1214). Bisher wollte man den Verfasser dieser Schriften in dem Asketen Isaias wiedererkennen, der in Rufins Historia monachorum 12 (ed. Preuschen p. 63 f.) und in Palladius' Historia Lausiaca 55—58 (MSG 34, 1138) eine Rolle spielt. Indessen der Umstand, dafs unter den Orationes die 24. ad Petrum abbatem discipulum suum gerichtet ist und eben ein Petros



Digitized by Google

zweimal in unserem Texte als Lieblingsjünger des Alten erwähnt wird (268, 33 und 271, 24), der Umstand ferner, dafs unser Text dem Isaias viele Schriften über Ermahnungen und andere Sitten des Mönchtums zuschreibt (271, 13, vgl. 263, 33), was auf Orationes und Capitula trefflich pafst, zwingen zu unserer Identifikation: jedenfalls müfste der Isaias Rufins uralt geworden sein, wenn er mit unserem dieselbe Persönlichkeit wäre. Der Verfasser der Vita Petri nennt als seinen Todestag den 11. August des Jahres, in welchem Petros der Iberer starb. Dessen Tod ist zwischen 485—490 (vgl. Raabe 10) anzusetzen. Auf unseren Isaias sind jedenfalls auch die Aussprüche zurückzuführen, die in den Apophthegmata patrum bei Cotelerius, Ecclesiae Graecae Monumenta 1, Lutet. Par. 1677, 445—447. 596 vgl. 808 einem *ἀββᾶς Ἡσαΐας* zugeschrieben werden.

**236, 14.** Hinter dem „ich" und dem „Zeitgenossen" dürfte der Verfasser der Vita Petri zu suchen sein. Abgesehen davon, dafs unter den „vorher genannten Erzählungen" die Geschichten von Theodosios und Romanos (s. zu 257, 1) leicht verstanden werden können, spricht der Anonymus in der Vita von Isaias in ganz ähnlichen Ausdrücken wie hier. Vgl. Raabe 96: „Zu jener Zeit wohnte auch der selige Jesaias der Ägypter, jener grofse Asket und Prophet und der von jedermann ein zweiter Jesaias genannt wurde", und 115: „Während unseres dortigen Aufenthaltes wurde uns das Hinscheiden, d. h. die Entlassung jenes zur Familie der Heiligen gehörigen Vorstehers der Mönche, des Vaters Jesaias, des grofsen Asketen und Propheten gemeldet." Übrigens vgl. die Charakteristik, die der Anonymus 97 f. von Jesaias entwirft.

**263, 19.** Über Theodoros von Antinoë vgl. zu 86, 25.

**264, 1.** Vgl. die Einleitung.

**266, 5.** Vgl. 261, 33.

**268, 6.** Dionysios Scholastikos wird auch von dem Anonymus (Raabe 95 f.) erwähnt. Auch dieser schildert ihn als einen „Christus liebenden Mann", der „mit reichlichem Aufwand" für „bequeme Unterkunft" des Petros sorgte und den Heiligen drei Jahre lang in „seinem" Dorfe Magdal Thūta („Turm des Maulbeerfeigenbaumes"), südlich von Gaza beim Tempel des heiligen Hilarion, festzuhalten verstand. Über die Möglichkeit, diesen Dionysios mit dem Areopagiten zu identifizieren, vgl. G. Krüger in BZ. 8, 1899, 302—305.

**268, 30.** Vgl. Vit. Petr. Raabe 96 f.: „Zu jener Zeit wohnte auch (nämlich wie Petros s. zu 268, 6) . . . Jesaias . . . in Frieden in dieser Gegend, in dem Dorfe, welches Beth Daltha (Thürhaus) heifst, vier Meilen von dem Vater Petros".

**268, 33.** Vgl. 271, 24 und zu 263, 13.

**269, 12.** Vgl. zu 71, 18.

Digitized by Google

**269, 25.** Diese Worte erinnern an das bekannte Diktum des Athanasios. Vgl. Ruf. Hist. Eccl. 1, 34 (MSL 21, 502): nolite filii conturbari, quia nubecula est, et cito transibit.

**270, 19.** Vgl. zu 86, 26. Vit. Sev. 20, 32 wird dieser „Joannes, der Archimandrit von Ägypten und Bischof von Sebennytos", neben Petros dem Iberer, Theodoros von Antinoë und Isaias aufgeführt.

**270, 23.** Vgl. zu 86, 26.

**270, 33.** Aineias, Schüler des Neuplatonikers Hierokles zu Alexandrien, Lehrer der Rhetorik zu Gaza, Verfasser eines Dialoges „Theophrastos", in welchem die Lehre von der Präexistenz der Seele bestritten, ihre Unsterblichkeit und die Auferstehung des Leibes aber behauptet wird. Aufserdem sind (25) Briefe an verschiedene Adressaten erhalten. Gestorben vor 534.

**271, 19.** Ein Bischof Bosporios von Sinope ist sonst nicht bekannt. Unter den Antworten der Bischöfe der Provincia Hellesponti auf das Rundschreiben Leons I. in Sachen des Timotheos Ailuros (s. zu 31, 26) findet sich der Name des Bischofs Ailianos von Sinope (Mansi 7, 608). Zu den Teilnehmern an der konstantinopolitanischen Synode von 518 gehörte Pythagoras von Sinope (vgl. seine Unterschrift unter dem Synodalschreiben bei Mansi 8, 1048).

**272, 12.** Statt Komes l. Kozmas und vgl. 87, 32 u. ö. (bes. 90, 1 ff.).

**273, 10.** Zum Folgenden vgl. oben Buch 6, Kap. 2 und 3 S. 88, 5 ff. 90, 4 ff.

---



Digitized by Google

# Indiktionentafel.

| Ind. | 1. Sept. — 31. August | Ind. | 1. Sept. — 31. August |
|---|---|---|---|
| 14 | 490—491 | 5 | 526—527 |
| 15 | 491—492 | 6 | 527—528 |
| 1 | 492—493 | 7 | 528—529 |
| 2 | 493—494 | 8 | 529—530 |
| 3 | 494—495 | 9 | 530—531 |
| 4 | 495—496 | 10 | 531—532 |
| 5 | 496—497 | 11 | 532—533 |
| 6 | 497—498 | 12 | 533—534 |
| 7 | 498—499 | 13 | 534—535 |
| 8 | 499—500 | 14 | 535—536 |
| 9 | 500—501 | 15 | 536—537 |
| 10 | 501—502 | 1 | 537—538 |
| 11 | 502—503 | 2 | 538—539 |
| 12 | 503—504 | 3 | 539—540 |
| 13 | 504—505 | 4 | 540—541 |
| 14 | 505—506 | 5 | 541—542 |
| 15 | 506—507 | 6 | 542—543 |
| 1 | 507—508 | 7 | 543—544 |
| 2 | 508—509 | 8 | 544—545 |
| 3 | 509—510 | 9 | 545—546 |
| 4 | 510—511 | 10 | 546—547 |
| 5 | 511—512 | 11 | 547—548 |
| 6 | 512—513 | 12 | 548—549 |
| 7 | 513—514 | 13 | 549—550 |
| 8 | 514—515 | 14 | 550—551 |
| 9 | 515—516 | 15 | 551—552 |
| 10 | 516—517 | 1 | 552—553 |
| 11 | 517—518 | 2 | 553—554 |
| 12 | 518—519 | 3 | 554—555 |
| 13 | 519—520 | 4 | 555—556 |
| 14 | 520—521 | 5 | 556—557 |
| 15 | 521—522 | 6 | 557—558 |
| 1 | 522—523 | 7 | 558—559 |
| 2 | 523—524 | 8 | 559—560 |
| 3 | 524—525 | 9 | 560—561 |
| 4 | 525—526 | | |

Digitized by Google

# Olympiadentafel.

# Jahre der Griechen
nach edessenischer Rechnung.

| Olymp. des Africanus | 1. Sept. — 31. August | Ann. Graec. | 1. Okt. — 30. Sept. |
|---|---|---|---|
| 305 | 441—445 | 764 | 452—453 |
| 306 | 445—449 | 768 | 456—457 |
| 307 | 449—453 | 772 | 460—461 |
| 308 | 453—457 | 776 | 464—465 |
| 309 | 457—461 | 780 | 468—469 |
| 310 | 461—465 | 784 | 472—473 |
| 311 | 465—469 | 788 | 476—477 |
| 312 | 469—473 | 792 | 480—481 |
| 313 | 473—477 | 796 | 484—485 |
| 314 | 477—481 | 800 | 488—489 |
| 315 | 481—485 | 804 | 492—493 |
| 316 | 485—489 | 808 | 496—497 |
| 317 | 489—493 | 812 | 500—501 |
| 318 | 493—497 | 816 | 504—505 |
| 319 | 497—501 | 820 | 508—509 |
| 320 | 501—505 | 824 | 512—513 |
| 321 | 505—509 | 828 | 516—517 |
| 322 | 509—513 | 832 | 520—521 |
| 323 | 513—517 | 836 | 524—525 |
| 324 | 517—521 | 840 | 528—529 |
| 325 | 521—525 | 844 | 532—533 |
| 326 | 525—529 | 848 | 536—537 |
| 327 | 529—533 | 852 | 540—541 |
| 328 | 533—537 | 856 | 544—545 |
| 329 | 537—541 | 860 | 548—549 |
| 330 | 541—545 | 864 | 552—553 |
| 331 | 545—549 | 868 | 556—557 |
| 332 | 549—553 | 872 | 560—561 |
| 333 | 553—557 | 876 | 564—565 |
| 334 | 557—561 | 880 | 568—569 |
| 335 | 561—565 | | |
| 336 | 565—569 | | |

Digitized by Google

# Regententafeln.

## 1. Oströmische Kaiser.

Theodosios II. 1. Mai 408 — 28. (20.) Juli 450.
Markianos 25. August 450 — ca. 1. Februar 457.
Leon I. 7. Februar 457 — 3. Februar 474.
Leon II. Oktober 473 — November 474.
Zenon 9. Februar 474 — 9. April 491.
Anastasios 11. April 491 — 9. Juli 518.
Justinos 10. (s. zu 138, 12 und 139, 31) Juli 518 — 1. August 527.
Justinianos 1. August (1. April) 527 — 13. November 565

## 2. Päpste.

Leo I. 29. September 440 — 10. November 461.
Hilarus 19. November 461 — 28. Februar 468.
Simplicius 28. (?) Februar 468 — 2. März 483.
Felix III. 6. März 483 — 25. (?) Februar 492.
Gelasius 1. März 492 — 19. November 496.
Anastasius II. ca. 24. November 496 — November 498.
Symmachus 22. November 498 — 19. Juli 514.
Hormisdas 26. Juli 514 — 6. August 523.
Johannes I. 13. August 523 — 18. Mai 526.
Felix IV. 12. Juli 526 — September 530.
Bonifatius II. 22. September 530 — 16. Oktober 532.
Johannes II. 31. Dezember 532 — Mai 535.
Agapetus I. 3. Juni 535 — 22. April 536.
Silverius 8. Juni (?) 536 — März 537 († 20. Juni 538?).
Vigilius 22. November (25. März?) 537 — 7. Juni (?) 555.

## 3. Patriarchen von Konstantinopel.

**Nach Krumbacher 1148 b. Abweichungen in Klammern.**

Maximianos 25. Oktober 431 — 12. April 434.
Proklos 434—447 (? 446).
Flavianos 447 (? 446) — (8. August) 449.
Anatolios August o. September? 449 — 3. Juli 458.
Gennadios I. 458 — September 471.
Akakios 471—489.

Digitized by Google

Fravitas 489—490 (Gutschmid S. 455 489).
Euphemios 490—496 (Gutschmid 489—495).
Makedonios II. 496—511.
Timotheos I. (nach dem 7. August) 511 — (5. April?) 518 (vgl. Hallier 123).
Joannes II. Kappadox Ende April 518 — Ende Februar 520.
Epiphanios 25. Februar 520 — 5. Juni 536.
Anthimos I. 536.
Menas November 536 — August (25?) 552.
Eutychios 552 — 12. April 565.

## 4. Patriarchen von Alexandrien.

**Nach Gutschmid 450—469. Abweichungen in Klammern.**

Kyrillos 17. Oktober 412 — 27. Juni 444.
Dioskoros 444 — 13. Oktober 451.
Proterios November 451 — 28. März 457.
Timotheus II. Ailuros März 457 — Januar 460.
Timotheus III. Salophakiolos Juni 460 — November 475.
Timotheos II. Ailuros iterum November 475 — 31. Juli 477.
Petros III. Mongos 31. Juli — 4. September 477.
Timotheos III. Salophakiolos it. September 477 — Juni 482.
Joannes I. Tabennesiotes Juni — Dezember 482.
Petros III. Mongos it. Dezember 482 — 29. Oktober 489.
Athanasios II. 489 — 17. September 496.
Joannes II. Hemula 496 — 29. April 505.
Joannes III. Nikiotes (s. zu 98, 2) Mai 505 — 22. Mai 516.
Dioskoros II. Mai 516 — 14. Oktober 518.
Timotheos IV. Oktober 518 — 8. Februar 536.
Theodosios I. 10.—11. Februar 536.
Gaianos 10. (so!) Februar — 23. Mai 536.
Theodosios I. Juli 536 — Januar 540 (? 537/8; s. zu 238, 13).
Paulos Tabennesiotes 541 (? 537/8) — 543 (? 542; s. zu 238, 32).
Zoilos 543—550 (? 551; s. zu 239, 3).
Apolinarios 550(? 551)—569.

## 5. Patriarchen von Antiochien.

**Die nachstehenden Zahlen beruhen grofsenteils auf unsicheren Kombinationen.**

Joannes I. 429(428)—442(441).
Domnos II. 442 (441) — 8. August 449.
Maximos 449 — frühestens März 455 (?).
Basileios 456(?)—458.
Akakios 458—459(?).
Martyrios 460(?)—468(? 470).
Petros Knapheus 468(? 470)—471
Julianos 471—475/6.

Digitized by Google

Petros Knapheus iterum 475/6—477/8.
Joannes 478.
Stephanos (s. zu 56, 2) 478(?)—481(?).
Kalandion 481/2—485.
Petros Knapheus tert. 485—488(?).
Palladios 488(?)—498.
Flavianos 498—512.
Severos 6. November 512 — 29. September 518 (Gutschmid 458 Hallier 125).
Paulos II. Ende Mai 519 — 1. Mai 521 (Gutschmid 458).
Euphrasios 521 — 29. Mai 526 (s. zu 141, 16).
Ephraïmios 526—545.
Domnos III. 545—559.

## 6. Patriarchen von Jerusalem.

Von Anastasios ab nach gütiger Mitteilung des Herrn Dr Diekamp in Münster.

Jubenalios 422 (? s. zu *27, 1) — 458.
Anastasios Anfang Juli 458 — Anfang Januar 478.
Martyrios 478 — 13. April 486.
Salustios April 486 — 23. Juli 494.
Elias 494 — August 516 (s. zu 132, 7).
Joannes 1. (3.) September 516 — 20. April 524.
Petros 524 — Anfang Oktober 552.
Makarios Oktober — Dezember 552.
Eustochios Dezember 552—563(564 ?).
Makarios iterum 563 (564 ?) — ca. 575.

Digitized by Google

# Lexikalisches.

ܐܓܠܡܦܣܝܣ 225, 1 (Übersetzung 130, 9), eglimpsis, Vulgäraussprache für ἔκλειψις. Korrektur also nicht nötig. Hffm.

ܐܘܪܛܐ 325, 4 (248, 35) δρατής.

ܐܟܝܪܦܘܐܛ 324, 16 (248, 9) ἀχειροποίητος, s. GGA 1880, S. 1526 (Nestle) und JbfprTh VII (1881), S. 190 (Nöldeke).

ܐܟܣܝܐ 259, 25 (173, 21), Plur. ܐܟܣܝܣ 315, 6 (237, 32) ἀξία Gehalt; ἀξίαι Einkünfte.

ܐܡܪܡܢܝܐ 214, 19 (117, 6); 215, 22 (118, 21), entw. Subst. ἀμεριμνία (Nld.) oder Adj. gleich ἀμέριμνος (Hffm.). Bei Payne Smith 248 nur umschrieben.

ܐܢܛܠܝܣ 244, 24 (155, 7) ἀνατολῆς. Nld.

ܐܢܟܪܣܛܘܛܝܐ 172, 15 (66, 28). Durch den Zusammenhang wird ein Wort wie ἀναχριστευταί = ἀναχρίσται oder ähnl. an die Hand gegeben. Hffm.

ܐܢܩܘܩܠܐ 324, 23 (248, 23); 325, 4 (248, 34) ἐγκυκλία Herumführung (Prozession).

ܐܣܛܘܪܬܣ 219, 20 (123, 23) ὁ σταυρωθείς.

ܐܦܘܕܝܩܢܝܩܘܢ 226, 3 (131, 23), oder ܐܦ ܕܝܩܢܝܩܘܢ 245, 6 (155, 23) ἀπὸ δικανικῶν. Hffm.

ܐܦܝܦܢܣܛܣ (lies ܐܦܝܦܢܣܛܛܣ) 167, 13 (60, 33) ἐπιφανέστατος. Plur. ܐܦܝܦܢܣܛܣ (lies ܐܦܝܦܢܣܛܛܘ?) 163, 18 (56, 16).

ܐܪܝܘܡܢܛܐ 287, 3 (206, 3) Ἀρειομανῖται (bei Payne Smith 392 fälschlich als besondere Sekte „Armenitae" verstanden).

ܒܪܝܕܪܐ 247, 7 (158, 1), Plur. ܒܪܝܕܪ̈ܐ 248, 4 (159, 8) βερεδάριος, veredarius.

ܒܝܣ 282, 15 (200, 21) βίος? (Besser ܒܝܣܝ „mein Beutel". Hffm.)

ܩܠܛܐ 208, 10 (109, 4), wahrscheinlich zu lesen ܩܠܛܢ̈ܐ Plur. auf ānē), wohl mit Verschiebung der Emphase gleich ܩܠܬ̈ܐ*, in der Mišna (s. Levy, talm. Wb.) in den Formen קלת, קלתות, קלתותים und קלתת erhalten, gleich κάλαθος, laquear,

Digitized by Google

lacunar, *φάτνωμα*, d. h. hier die Felder des Kreuzgewölbes zwischen den Gewölberippen. Hffm.

ܓ̈ܦܘܡܐ 4, 22 (*4, 15) mit Assimilierung des m statt ܓ̈ܦܣܘܡܐ, wie bei ܣܘܡܒܠܐ (s. d.), ספון *σύμφωνος*, Palmyra; ܙܦܘܢܐ. Hffm.

ܕܡܘܛܝܩܘܣ 145, 24 (35, 22) *δημοτικός*.

ܕܝܦܘܣܝܛܐ 162, 10 (54, 30); 263, 12 (177, 33) *διφυσῖται* (so auch im Text zu lesen, nicht Dyophysiten).

ܕܝܪܝܢ 219, 4 (122, 33) *διάριον*. Nld.

ܕܪܘܡܐ 100,16 (*24, 17) *δρόμος*. Hffm.

ܙܘܡܐ 123, 13 (9, 1) *ζωμός*. Hffm.

ܢܘܡܐ 230, 23 (137, 8). Die Übersetzung ist lediglich geraten. (Vielleicht ܢܘܡܐ *νομή*, Bezirk. Hffm.)

ܠܘܕܪܐ 282, 11 (200, 14), Plur. ܠܘܕ̈ܪܐ 283, 2 (201, 8) *λοίδορος*.

ܡܪ̈ܘ 272, 6. 8 (188, 32. 34) *μέρη*, mit falsch gebildetem Plural von *μέρος*, Partei. Hffm.

ܣܘܡܒܠܐ 3, 15 (*2, 31); obgleich Übersetzung des griechischen *σύμβολα*, doch sicher vom Syrer nicht anders verstanden, als gleich *συμβολή*, Picknick. Verbesserung zu ܣܘܡܒ̈ܠܐ ist unnötig; vgl. ܓ̈ܦܘܡܐ. Hffm.

ܣܟܘܠܪ̈ܐ 219, 25 (123, 30); ܐܣܟܘܠܪ̈ܐ 233, 20 (140, 29) *σχολάριοι*, Palastwache. Vgl. Agathias V, 15 p. 310, 1 f.: *οἳ ἐς τὸ διημερεύειν τε καὶ διαννκτερεύειν ἐν τῇ αὐλῇ ἀπεκέκριντο, οὓς δὴ σχολαρίους ἀποκαλοῦσιν.* Bei Brockelmann 226 a fälschlich gleich ܣܟܘܠܪ̈ܐ gesetzt.

ܣܝܠܢܛܝܢ ܩܘܡܒܢܛܘܢ 221, 18 (126, 1) *σιλέντιον κόμβεντον*; vgl. Malal. XVIII, p. 494, 12 (Payne Smith 3539 ungenau).

ܦܕܛܘܪܐ 207, 20 (108, 14); 208, 12 (109, 9), nach Mitteilung von Prof. Nöldeke *πεδατούρα*, pedatura; s. Malal. p. 351, 8. Not. dign. orient. ed. Böcking p. 452. Hffm.

ܦܝܠܘܛܝܡܝܐ 324, 20 (248, 17) *φιλοτιμία* (s. Jb f pr Th VII, S. 190).

ܦܩܣܡܛܝܐ 172, 24 (67, 7) *παξαμάτια* für *παξαμάδια*. Hffm.

ܦܢܛܐ 200, 17 (99, 29) und öfter, hier nicht wie gewöhnlich gleich *πέντε*, sondern offenbar *πέμπτη*, da die Indiktionen überhaupt mit Ordinalzahlen bezeichnet werden.

ܦܘܣܣܘܣܐ 256, 21 (169, 24) *φοσσεῦσαι*; griech. Infinitiv, mit ܥܒܕ konstruiert, wie öfter. Nld.

ܦܪܘܐܣܛܝܢ 183, 1 (79, 3), Plur. ܦܪܘܣܛܝܐ 230, 20 (137, 2) *προάστειον*.

ܦܪܘܠܛܘܓܣ 171, 26 (66, 3), zu lesen ܦܪܘܠܛܘܓܣ, wohl aus

ܦܝܕܘܠܛܪܣ *παιδολέτορες* entstanden? Der Form nach könnte es *παιδολέτις*, fem. „die kindsmörderische (nml. Mönchsschaft)“ sein. Hffm.

ܦܘܪܘܣ 203, 6 (102, 30) *φόροι* (vgl. Röm. 13, 6). Im Texte ist versehentlich *πόροι* stehen geblieben.

ܨܠܝܕܐ 205, 19 (105, 30) nicht *σελίδες* (so Payne Smith 3405) sondern *ψαλίδες* Gewölbebogen; denn das ܨ ist nur durch *ψ* erklärlich, in dem das emphatische *π* steckt. Hffm.

ܩܘܕܪܝܐ 205, 8 (105, 13) *κωδάρια*.

ܩܘܛܪܝܢܐ s. S. 339 f. zu 107, 21.

ܩܘܩܘܡܒܝܛܐ s. ܩܘܡܒܝܛܐ.

ܩܘܪܨܠܐ 314, 14 (237, 6), gleich qurṣānē*, qurṣōlīn*, von קרץ kneifen, „Nesseln“; targ. קרסולין (Übersetzung von קִמּוֹשׁ). Hffm.

ܩܝܢܕܘܢܘ ܣ 344, 13. 22 (261, 2. 15) *κινδυνεῦσαι*; Infinitiv mit ܥܒܕ. Hffm.

ܩܠܪܝܢ 340, 1 (256, 24) *κελλάριον*, Mundvorrat. Land, Verslagen en Mededeelingen 1886, S. 188 Anm.

ܩܪܛܝܪܘܢ 136, 2 (24, 2) lies ܩܪܛܝܪܘ, *κρατεροί*.

ܪܘܓܣ 220, 7 (124, 12) lies ܪܘܓܣܐ; wie 233, 20 (140, 31) ܪܘܓܝܣܘܬܐ, nicht Subst. *ῥόγα*, wie im Texte nach Payne Smith 3807 erklärt ist, sondern Infinitiv *ῥογεῦσαι* (mit ܥܒܕ konstruiert), vgl. Malal. XVII, p. 410, 12 f.

ܬܒܬܒܐ 230, 25 (137, 9) Käfig, s. S. 351, zu 137, 8.

Digitized by Google

# REGISTER.

B. = Bischof. Kl. = Kloster. M. = Mönch.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

## Nachträge und Verbesserungen.

S. *8, 19 hinter „Fleisch" hinzuzufügen: denn in vielem kann man sündigen.
„ *30, 13 l. werden.
„ 4, 10—5, 9 bei Mai 332 a. b.
„ 4, 27 l. hatte: Nestorios also fiel.
„ 8, 8—9, 2 bei Mai 332 b—333 a.
„ 9, 26 st. König l. Kaiser.
„ 10, 3—27 bei Mai 333 b.
„ 10, 36—15, 32 bei Mai 333 b—336 b.
„ 15, 16 l. Namens.
„ 30, 6 st. Deiner Gnaden l. Deiner Durchlaucht.
„ 31, 16 st. Xenajas l. Axenaja.
„ 46, 17 streiche: (Intelligibeln).
„ 54, 30 und öfter st. Dyophysiten. l. stets Diphysiten.
„ 70, 17 st. auserwählten l. erprobten.
„ 71, 36 Anm. 1 zu streichen.
„ 78, 36 Anm. 1 zu streichen.
„ 80, 11 hinter Petros das Komma zu streichen.
„ 86—95 st. Fravitos l. stets Fravitas (s. Note auf S. 98).
„ 96, 22 st. Königs l. Kaisers.
„ 100, 5 f. st. Bitellianos (Vitellianus) l. Bitalianos (Vitalianus).
„ 102, 30 st. *πόροι* l. *φόροι*.
„ 111, 35 Anm. 2 zu streichen.
„ 112, 35 st. 341 b l. 342 a.
„ 118, 35 *ξενοδοχάριος* ist eine durch die Syrer gebildete Unform statt des richtig griechischen *ξενοδόχος*. S. Hoffmann, Kirchenversammlung S. 91, N. 111.
„ 126, 2 l. *κόμβεντον*.
„ 130, 33 l. Leon.
„ 139, 23 l. *τράκτατα*.
„ 143, 36 st. 384 a l. 348 a.
„ 158, 35 l. Qartemīn.
„ 159, 13 l. Joannes.
„ 162, 6 l. Täufers [1]).

Digitized by Google

S. 170, 5 f. übersetze: und mit dreizackigen Pfählen (ܠܩ̈ܛܐ = σκό-λοπες, χάρακες) von Bäumen versteckten (überwölbten? ܟܦܦܘ von ܟܦܦܬܐ?) sie ihre Umgebungen (besser zu lesen ܡܚ̈ܦܪܝܗܘܢ: die von ihnen gemachten Gruben). σκόλοπες τρίγωνοι sind die trium ramorum valli bei Liv. 33, 5, gewöhnlich cervi oder cervoli genannt. Hffm.
„ 172, 35 l. in.
„ 174, 20 l. kalt war.
„ 195, 3 st. nur l. nun.
„ 236, 28 u. 237, 28 st. λίμιτον l. λιμητόν.
„ 250, 35 Anm. 1 gehört zu „geschmiert“ auf S. 249, 35.
„ 251, Note 1 ist zu ergänzen: Aardrijkskundige Fragmenten uit de Syrische literatuur der zesde en zevende eeuw. Mededeeling van J. P. N. Land. Met een schetskaartje. Overgedrukt uit de Verslagen en Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen, Afdeeling Letterkunde, 3de Reeks, Deel III (p. 164—193). Amsterdam. 1886. 8⁰.
„ 272, 12 st. Komes l. Kozmas, s. Verz. der Textänderungen.
„ 348, 9 füge hinzu: Joh. Eph. Nau 466 (s. die Einleitung).
„ 356, 1 hinter Fragm. 219 f. füge ein: Joh. Eph. Nau 468.
„ 366, 11 v. u. füge hinzu: Vgl. Mal. 465, 21: τὸ κάστρον τὸ λεγόμενον Ἀβγερσᾶτον, τὸ κτισθὲν ὑπὸ Ἀβγάρου, τοπάρχου τῆς Ὀσδροηνῶν πόλεως.
„ 395, Sp. 1 hinter Apadna einzuschieben
Apamea 91, 37. 103, 34. 129, 6. 135, 21. 157, 22. 158, 6.
„ 398, Sp. 1 hinter Dioskoros einzuschieben
Dioskoros (2), B. v. Alexandrien 138, 30. 158, 28.
„ 399, Sp. 2 hinter Gaddānā einzuschieben
Gajanos, B. v. Alexandrien 208, 7.
Gajanos, Landbischof in Antiochien 258, 24.



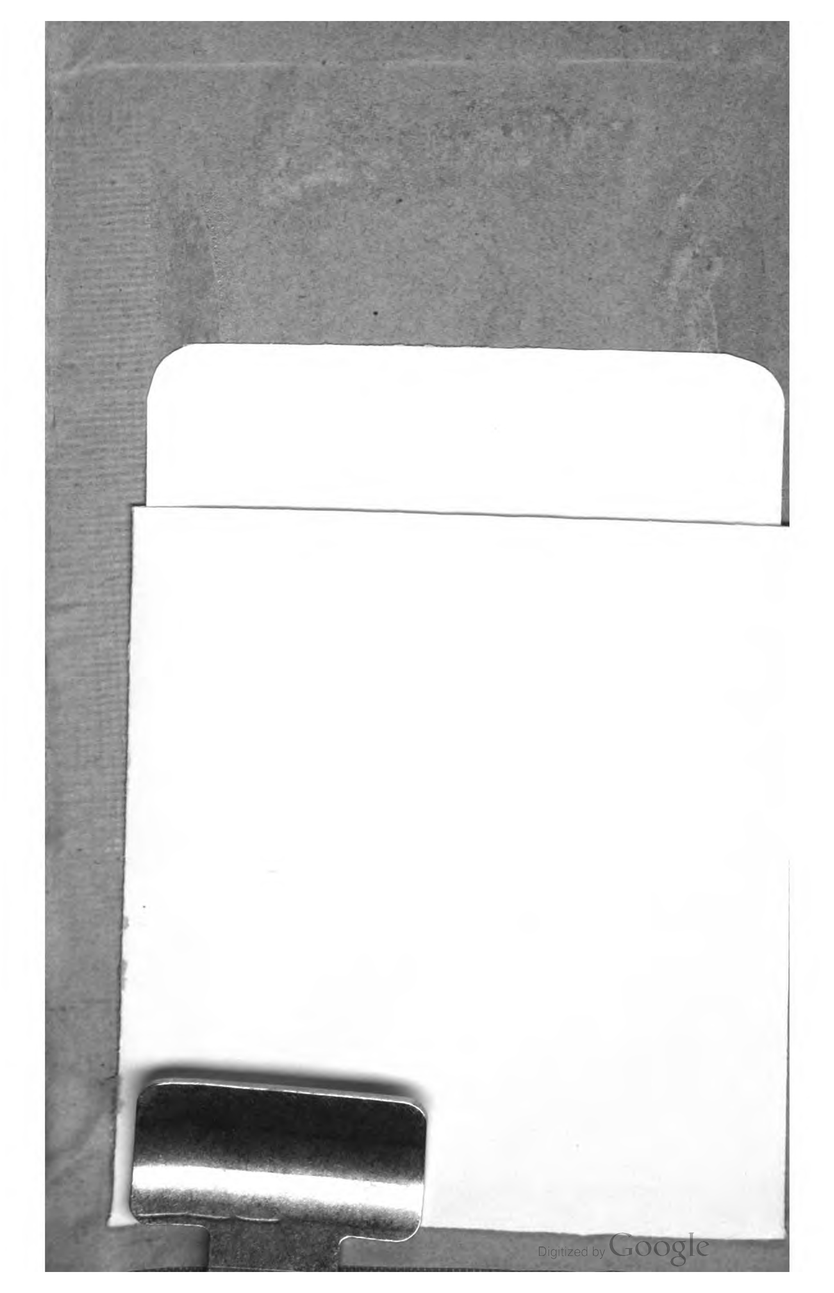
Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google


89097206270
B89097206270A

Digitized by Google



Digitized by Google


89097206270
b89097206270a

Digitized by Google